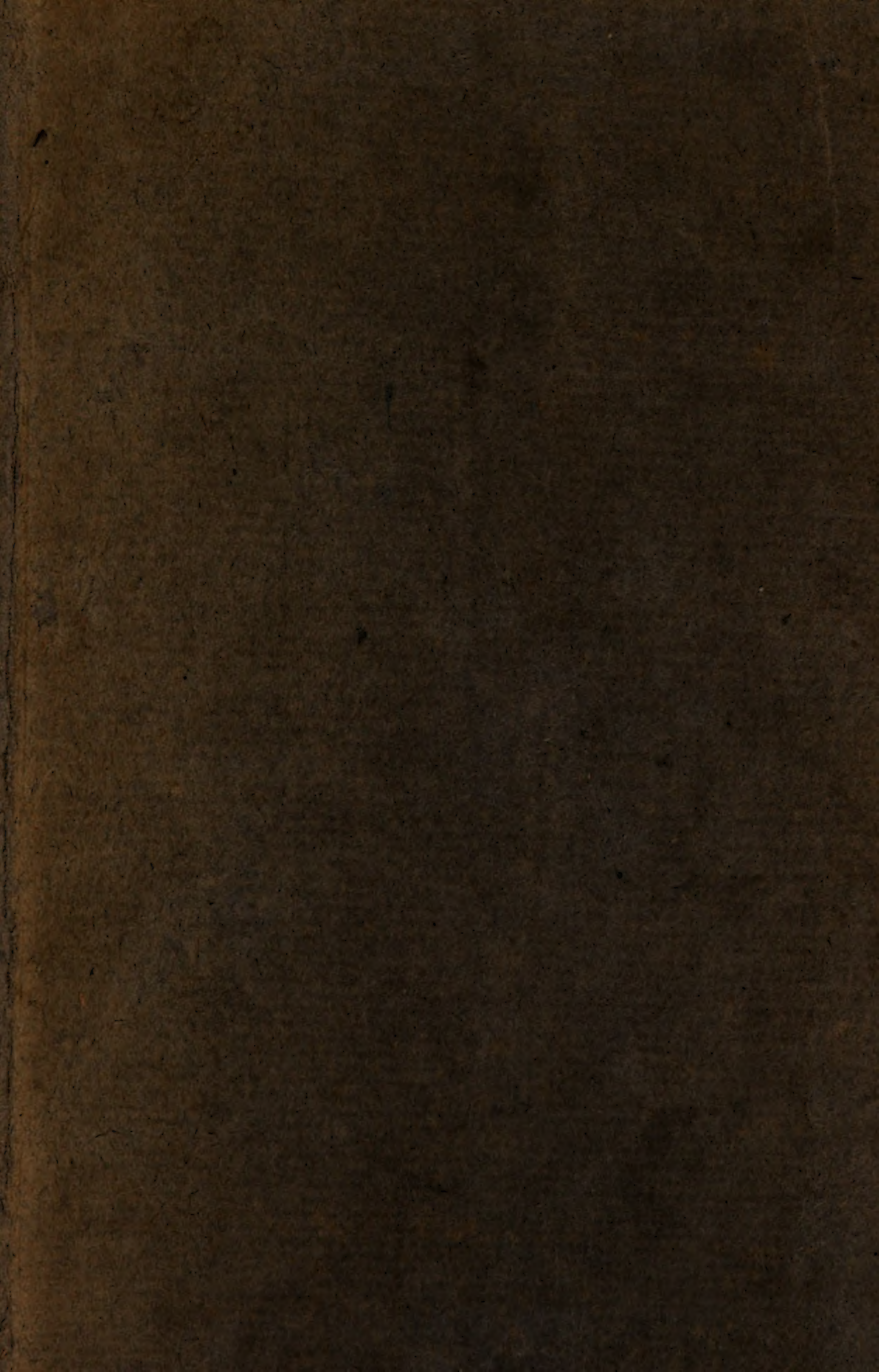
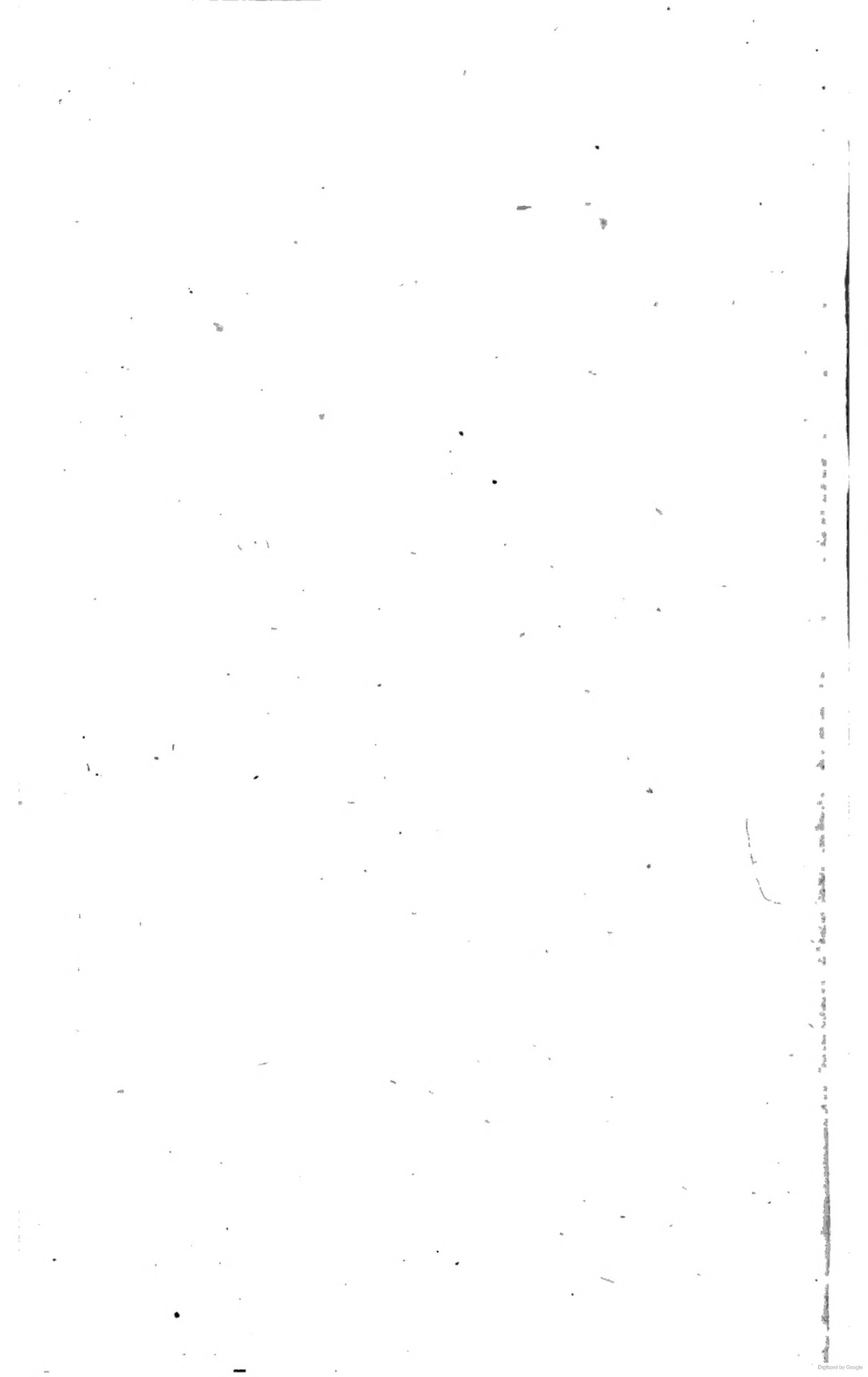
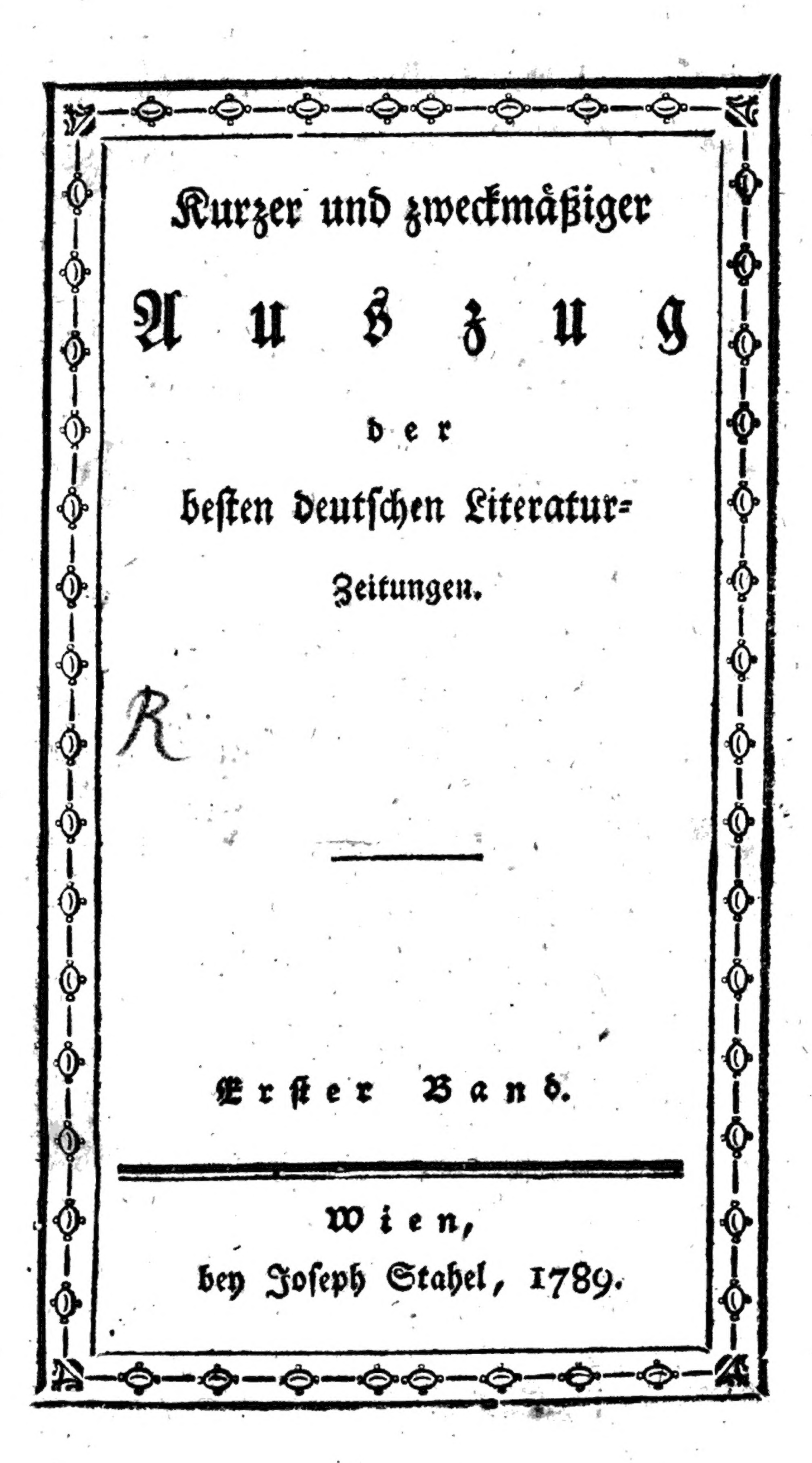






C V E.





Kurzer und zweckmäßiger Auszug der besten deutschen Literatur-Zeitungen.

Erster Band.

Wien,
bey Joseph Stahel, 1789.

An deutsche Literaturfreunde!

Unserm Versprechen gemäß liefern wir hier die erste Sammlung des Auszugs der besten deutschen Literaturzeitungen, die jedoch weder für den Kunstrichter, noch für den Gelehrten von Profession bestimmt ist. Beyde fordern eine genaue Uebersicht jedes einzelnen Theiles der Gelehrsamkeit, wenn sie in ihrer Studirstube die Aufnahme u. den Verfall der Wissenschaften gegen einander abwägen, die sie freylich nicht anders, als bey mühsamer Durchblätterung der großen Anzahl jetziger Literaturzeitungen, erlangen können.

Für diese höhere Classe der Literatoren schreiben wir nun eigentlich nicht. Dieß finden wir nöthig sogleich anzuführen, um nicht aus einem falschen Gesichtspuncte beurtheilt zu werden.

Nach unserm Plane gehört dieser Auszug 1) für den Weltmann überhaupt, der als Freund der Literatur sich die nöthige Kenntniß von Büchern zu erwerben wünscht; um aus jedem Fache die besten Werke für seine Bibliothek auszuwählen, und zugleich eine kurze Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der Gelehrsamkeit zu erlangen. 2) für alle junge Männer, denen nach Vollendung der akademischen Jahre das Loos irgend einen abgelegenen Ort anwies, wo sie durch die auf Universitäten erlangte Kenntnisse nützen sollen. Vergebens wünscht wohl der größte Theil dieser jungen

Leute ein Buch, das ihnen, beraubt von allen Hülfsquellen, kurze Nachrichten über den Zustand der Wissenschaften mittheilt, und dessen Preis mit ihrer Einnahme übereinstimmt, die ohnehin in den ersten Jahren der Versorgung sehr mäßig ist. Vielleicht wäre dieß ein Mittel bey manchen fähigen jungen Männern die Liebe zu den Wissenschaften zu unterhalten, welche leider! bey den meisten zu früh erlöscht, wodurch sie dann auf immer in ihren engen Wirkungskreis eingeschlossen bleiben. Ihnen also, sie mögen nun Theologen, oder Rechtsgelehrte, Aerzte oder Oekonomen rc. seyn, glauben wir durch diese Schrift einen wesentlichen Dienst zu leisten. 3) Endlich für alle Jünglinge auf Univers. u. Gymnas., denen es schlechterdings an einem Buche fehlt, das sie schon früh von dem Zustande der Literatur zweckmäßig unterrichtet, und mit den besten Büchern aus jedem Theile der Wissenschaften, und den berühmtesten Männern ihrer Zeit bekannt macht. Besonders vortheilhaft werden sie diesen Auszug auch beym Besuch einer öffentlichen Bibliothek brauchen können, da er den Inhalt von zwanzig der besten gelehrten Zeitschriften in sich begreift.

Es wird daher unsere erste Pflicht seyn, die besten Bücher aus jedem Fache anzuzeigen, und vorzüglich auf jene Rücksicht zu nehmen, welche, ihres gemeinnützigen Inhalts wegen, auch auf die niedere Volksclasse wohlthätigen Einfluß haben könnten; wenn sie mancher in kleinen Städten, oder auf dem Lande wohnende Menschenfreund zubenutzen veranlaßt würde. Weil aber heut zu Tage der

Ti=

Titel sehr selten den Inhalt der Bücher anzeigt, so wollen wir uns bemühen, den wahren Werth derjenigen zu bestimmen, die durch täuschende Titel vielleicht manchen leichtgläubigen Leser zu hintergehen im Stande wären.

Dem nun vorgesteckten Plane gemäß, diesen Auszug nach den Bedürfnissen des Weltmanns, u. jedes Studirenden einzurichten, und beyden Classen eine hinlängliche Uebersicht der Literatur nach u. nach in die Hände zu liefern; werden die gestrengen Herrn Originalkritiker hoffentlich nicht scheel dazu sehen, daß wir uns die Freyheit genommen haben, ihre bezahlten oder unbezahlten Recensionen nach Umständen zu benutzen. Meistens haben wir uns zwar an den Sinn u. die eigenen Worte des Recensenten gehalten, weil es uns überflüßig schien, eine Sache mit andern Worten zu sagen, die vorher schon sehr gut vorgetragen war. Allein wir haben uns auch zuweilen erlaubt von dieser Regel abzuweichen, wenn wir mit Uebergehung mancher Nebenumstände, die im Grunde zur Hauptsache wenig oder nichts beytrugen, nur das Wesentlichste der Recensionen berührten. Dieß gilt besonders von jenen mehr oder minder wichtigen Schriften, mit welchen jedes wissenschaftliche Fach in unserm Auszuge beschlossen ist. Wir haben bey den meisten derselben das Urtheil des Recensenten in so wenig Worten als möglich zusammengefaßt, ohne seiner Gründe, u. des Inhalts weiter zu erwähnen. Dieß dünkte uns hinlänglich, da der Werth dieser Bücher zum Theil schon allgemein bekannt, oder von dem Rec. so herabgewürdiget war, daß es der Mühe nicht gelohnt

 hät-

hätte, weitläufiger darüber zu sprechen. Doch werden wir den wesentlichen Inhalt wichtiger, besonders periodischer Werke, in den folgenden Heften nachholen, da dieß im gegenwärtigen, wegen dem großen Vorrath von Materialien nicht immer geschehen konnte. Ueberhaupt wollen wir es uns künftig zum Gesetz machen, von allen Büchern den Inhalt, so kurz als möglich anzuführen, es sey denn, daß ein Buch nur in einer neuen Auflage, ohne Zusätze u. Abänderungen erschienen, oder daß es, aller Kritik unwürdig, von dem Rec. bemerkt wäre. Dadurch erhält dieses Journal entscheidende Vorzüge vor manchen andern seiner theuern Brüder, welche oft in eine gewisse Trockenheit verfallen, die zwar sehr leicht zu erklären ist, diesen Auszug aber bey der unversiegendeu Quelle von Hülfsmitteln nie betreffen kann.

Wir sind in den beyden ersten Artikeln etwas weitläufig gewesen, daher sollen diese in den folgenden Heften desto kürzer, die übrigen hingegen desto ausführlicher bearbeitet werden. Ueberhaupt erreicht dieses erste Heft den Grad der Vollkommenheit nicht, den wir ihm zu geben wünschten; wir können aber unsere Leser mit Gewißheit versichern, daß das zweyte dieses gegenwärtige, sowohl an Auswahl der angezeigten Bücher als an Genauigkeit und Vollständigkeit der Recensionen weit übertreffen werde; da wir die meisten u. besten gelehrten Journale, die in unsern Gegenden ohne besondere Bestellung gar nicht zu haben sind, erst mit großen Kosten anschaffen musten. Wir erhielten sie weit später, als wir vermutheten, und waren daher außer Stand gesetzt sie gehörig zu benutzen.

Nie werden wir uns Anzüglichkeiten u. Personalitäten erlauben, und sollten sich ja dergleichen in den Originalrecensionen vorfinden, so werden wir sie als abgeschmackte, einer unparteyischen Kritik völlig unwürdige Nebensachen verwerfen. Vernünftige Kritik beurtheilt die Schriften, nicht aber die Schriftsteller u. ihren moralischen Charakter. Unverbrüchlich werden wir die strengste Unpartheylichkeit beobachten; da wir für alle, ohne Rücksicht auf Religion schreiben, allen nützlich seyn wollen.

Es war uns nicht möglich den Preis eines jeden Buches, unserm Versprechen gemäß, anzuführen. Wir erwarten aber hierin um desto eher Nachsicht von unsern Lesern, da wir bereit sind, alle Preise in dem allgemeinen Register, sämmtlicher im ersten Bande vorgekommener Gegenstände, nachzutragen, und dieses nützliche und bequeme Verzeichniß allen unsern Freunden, welche den ersten Band sich angeschafft haben, unentgeltlich mitzutheilen.

Sollte nun unser Unternehmen Beyfall und Aufmunterung finden, so kündigen wir zugleich an, daß wir nach gegenwärtigem Plane mit dem ersten Jäner 1789. monathlich zwey Hefte, jedes zu 4 bis 5 Bogen, herauszugeben gesonnen sind. Sechs dieser Hefte werden einen Band, wenigstens ein Alph. stark, mithin 4 Bände einen Jahrgang ausmachen. Am Schluße jedes Bandes erscheint zugleich ein Register aller darin enthaltenen Sachen, sammt den Preisen der Bücher.

Zur Erleichterung für alle Liebhaber, und besonders für junge studirende; haben wir den zweyfachen Weg der Pränumeration u. Subscription eingeschlagen, so daß die Hrn. Pränumeranten ihre Exemplare

auf

auf Schreibpapier, die Hrn. Subscribenten hingegen auf Druckpapier erhalten werden. In beyden Fällen kostet der Jahrgang 2 Rthlr. Conv. Geld (oder 3 fl. Wien. Cur). Erstere bezahlen diesen äußerst mäßigen Preis für einen ganzen Jahrgang; letztere hingegen erlegen bey Empfang des ersten Hefts 12 ggl. Conv. Geld, (oder 45. Kr. Wien. Cur) wofür sie 6 Hefte bekommen, bey Empfang des 3ten aber zugleich erklären, ob sie noch auf das 2te Quartal zu unterzeichnen gesonnen sind. Eintreten kann man zu jeder Zeit, nur muß man sich wenigstens auf einen ganzen Band verbindlich machen. Einzeln kostet jedes Heft doppelt so viel, nähmlich 4 ggl. (oder 15. kr. Wien. Cur.) da es im ganzen Bande nur auf 2ggl., (7 1/2 kr. Wien. Cur.) zu stehen kommt.

Wir erwarten also hierüber die entscheidende Stimme des Publikums, ob diese in so vieler Rücksicht nützliche Unternehmung mit künftigem Jahre ihren Fortgang haben soll. — Der Pränumerations = Termin bleibt für ganz Deutschland bis zum 15. Novemb. offen.

Verzeichniß

Sämmtlicher literarischen Zeitschriften, welche sowohl gegenwärtig als künftig bey diesem Auszug als Quellen benutzt werden.

A. d. B. — Allgemeine deutsche Bibliothek.

G. a. v. g. S. — Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen.

A. L. Z. — Allgemeine Literaturzeitung von Jena.

G. g. Z. — Gothaische gelehrte Zeitungen.

Br. J. — Braunschweigisches Journal philosophischen, philologischen und pädagogischen Inhalts.

B. a. A. — Berlinische allgemeine Anzeigeu literarischen Inhalts.

O. a. L. Z. — Oberdeutsche allgemeine Literatur-Zeitung.

Krit. Uebersicht — der neuesten schönen Literatur der Deutschen.

M. J. v. B. — Medicinisches Journal von Baldinger.

P. J. v. H. — Politisches Journal von Hamburg.

A. d. S. u. A. — Archiv der Schwärmerey und Aufklärung.

Me-

Medic. Wochenblatt — für Aerzte, Wundärzte u.
Apotheker.

Künftig noch:

Die Hamburgische Literatur-Zeitung.
— Königsberger gelehrte Zeitung.
— Tübingischen gelehrten Anzeigen.
— Hallische gelehrte Zeitung, und
— Münchner gelehrte Anzeigen.

Anmerkung. Alle hier angezeigte periodische Werke beziehen sich auf das gegenwärtige Jahr; wiewohl die darin beurtheilten Schriften oft auf mehrere Jahre zurückführen. Der Gleichförmigkeit wegen werden wir in der Rechtschreibung stets die Adelungschen Grundsätze befolgen.

I. Gottesgelehrsamkeit.

Joh. Mich. Bernhards Versuche die Lehren der christlichen Religion aufs gemeine Leben anwendbar vorzustellen. Koburg bey Ahl. 1. Alph. 14 B. 8. 1787. (1. Rthl.)

a) Der Vortrag des Verfassers ist zwar mehrentheils populär und practisch, aber nicht eigentlich Volkston, bleibt sich auch nicht immer gleich, sondern wird bald rednerisch, bald wieder dogmatisch und trocken. In Vergleichung mit vielen andern hat er es gut gemacht, und wenigstens viele spitzfindige Untersuchungen, schulgerechte Erklärungen, ungültige Beweise u. s. f. aus seinen Betrachtungen ausgemerzt, dagegen aber hat er viel Zweckmässiges und Practisches gesagt.

Von dem Einfluß der Religion auf die Glückseligkeit der Menschen, und von den Ursachen und traurigen Folgen des Unglaubens. In Briefen. Prag bey Johann Mangoldt. 1787. 181 S. 8.

b) Diese Schrift ist allerdings das würdige Produkt des ernsten Selbstdenkers, und des redlichen Mannes, der für Religion und Wahrheit ein warmes Herz hat. Der Verfasser nimmt die Religion in Schutz, ohne zu polemisiren; er kennt das Interesse der Menschheit, das ihr aus dem Festhalten auf Religion zufließt;

und

a) A. L. Z. Nro. 96. b) O. a. L. Z. 50. St.

und um ihren Einfluß auf Moralität und Menschenbeglückung anschaulich zu machen, hält er sich bloß bey den ersten Grundwahrheiten der Religion auf, setzt ihre Verhältnisse zur Glückseligkeit des Menschen in ein helles Licht, fasset Ursachen und Folgen unter einem engern Gesichtspunct, und, ob hier gleich nichts neues gesagt wird, so findet doch der Leser neue Darstellung der wichtigsten Wahrheiten, welchen, außer dem Falle einer vorsetzlichen Widerspenstigkeit, weder Verstand noch Herz widerstehen kann. Der Verfasser will kein Theolog seyn, weil theologische Gelehrsamkeit (ohne Philosophie und Duldungsgeist) mit jedem Tage der gesitteten Welt verdächtiger zu werden scheint.

Die ganze Schrift besteht in 9 Briefen. Bescheidenheit, Mäßigung, Bestimmtheit der Ausdrücke und Sätze sind die unverkennbaren und liebenswürdigen Eigenschaften eines jeden Briefes, obschon hier und da schwerfällige und schleppende Perioden vorkommen. Diesen Mangel ersetzt aber die Richtigkeit der Begriffe, welche, wenn sie der Verfasser in einer gefälligeren Aneinanderreihung der Sätze niedergeschrieben hätte, bloß angenehmer, aber um nichts gründlicher, richtiger, oder an Beweiskraft stärker seyn würden. Die Reinigkeit des Ausdrucks, und ästhetische Schönheiten geben den Begriffen keine innere Festigkeit, sie sind nur die äußere und zufällige Vollkommenheit einer Schrift.

P. Beda Mayers Vertheidigung der natürlichen und katholischen Religion. Nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. Erster Theil.

Ver-

Vertheidigung der natürlichen und Einleitung in die geoffenbarte Religion. Augsburg bey Mathäus Rieger sel. Söhnen. 1787. S. 531. gr. 8. (1 fl. 30 kr.)

a) Man findet auf allen Seiten, durch den ganzen Verfolg dieses Werkes, einen Mann, der tief und zusammenhängend denkt, das Gebieth der Philosophie überschaut, aus seinen Vorgängern das Beste wählt, seine Gegner gründlich widerlegt, ohne auf bittere Vorwürfe und verhaßte Exclamationen zu verfallen, der die Fassungskraft des Publikums, für welches er schreibt, kennt, sich immer nach derselben richtet, und ihm in einer reinen, populären, körnichten Sprache all das sagt, was es von der natürlichen Religion, in soweit sie der Grund und die Vorbereitung zur geoffenbarten ist, zu wissen hat. Lehrer auf Universitäten, welche ein antideistisches Collegium lesen, werden gar nicht übel thun, wenn sie dieses Werk zum Vorlesebuch nehmen, und Aeltern können ihren Kindern, welche sie in die große Welt schicken wollen, kein besseres Gegengift wider die Irreligion in die Hand geben, als dieses.

De l'importance des opinions religieuses, par Mr. Necker 1788. S. 544. London.

b) Eine Apologie der Religion und des Christenthums von einem der angesehensten Staatsmänner. Herr Necker, welcher einen der wichtigsten Posten in Frankreichs Staatsverwaltung mit soviel Erfolg und Ruhm bekleidete, hat sich nun, wie er sebst in der Einleitung sagt, zu ungleich höheren Gegenständen erho-

a) O. a. L. Z. 30 St. b) G. A. v. g. S. 73. St.

ben, und will jetzt, nachdem er einem der angesehensten Reiche als Staatsmann gedienet, dem ganzen Menschengeschlecht durch Empfehlung der Religion zu nützen suchen. Wir haben mehr Werke über diese Sache, dem Recensenten ist aber keines bekannt, das er diesem an die Seite stellen könnte: so sehr ist alles darin unterrichtend, überzeugend und rührend. Der Verfasser betrachtet seinen Gegenstand im ganzem Umfange und voller Tiefe. Es sind gewiß wenig Lagen der Menschen, die ihm nicht gegenwärtig waren; sein Werk umfaßt das ganze menschliche Leben fast in allen durch Stand und Umstände verursachten Abwechslungen. Nicht auf bloße Argumentation bauet er seine Behauptungen und Beweise, sondern auf die innigste Menschenkenntniß, die man nur von einem Manne erwarten kann, der Gelegenheit hatte, den Menschen am Hofe, wie in der Stadt, und auf dem Lande zu studieren. Sein Vortrag ist durchgängig männlich, angenehm durch feine Allusionen auf die klassischen Schriften, voll ungesucht schöner Bilder, und reich an Meisterstücken des Erhabenen nnd Rührenden.

Geschichte der in der katholischen Kirche eingeführten, und bis auf die gegenwärtige Zeit fortgesetzten Fastenanstalten, mit manchen wichtigen Bedenken den Bischöfen Deutschlands gewidmet. Wien bey Johann Adam Hörling. 1787. S. 302. 8. (45 kr.)

a) Diese ausführliche, pragmatische, und in ihrer Art gewiß eine der vortrefflichsten Schriften verdient wegen ihrer Gründlichkeit vorzüglich empfohlen zu werden. Der Leser wird

a) D. a. L. Z. 17 St.

wird in den vier ersten Abschnitten alle Data mit gleichzeitigen Zeugen belegt finden, und im letzten wird ihn die gesunde Philosophie, die der Hr. Verfasser mit guter Menschenkenntniß verbindet, überzeugen, wie wenig das Fasten und Abstinenzgesetz das Wohl der Christenheit befördere, wie man bisher (meistentheils) dafür hielt.

Neueste Religionsgeschichte, fortgesetzt unter der Aufsicht von G. J. Plank. Erster Theil. Lemgo 1787. 1. Alph. 7 Bog. in gr. 8 (1 Rthlr. 8 ggr.)

a) Die Leser der neuesten Religionsgeschichte des sel. Consistorialraths **Walch**, dessen Werk mit seinem Tode aufgehört hat, haben alle Ursache sich zu freuen, daß es von einem Manne fortgesetzt wird, der demselben gewachsen ist. Plan und Grundsätze sind, wie der Verfasser selbst in der Vorrede sagt, größtentheils beybehalten worden, ja sogar auch der nicht völlig passende Titel. Denn dieses Buch enthält nicht sowohl eine zusammenhängende **Geschichte der Religion und des kirchlichen Zustandes unserer Zeiten**, als vielmehr für den künftigen Geschichtschreiber eine **Sammlung von brauchbaren Materialien**, oder eine Darstellung der kirchlichen Begebenheiten unseres Jahrhunderts, und die gehörige Beurtheilung derselben. Man findet in diesem Theile folgende Aufsätze. 1) Ueber den Zustand der **Katholischen**, und ihre gegenwärtigen Verhältnisse **gegen unsere Kirche**; oder vielmehr über die Frage: ob den Protestanten von den Katholiken Gefahr drohe, und sie also gewarnt

a) A. d. B. 79 B. 2 St.

werden müssen? 2) Ueber die Masiussche Gesellschaft. 3) Von der deutschen Gesellschaft zur Beförderung reiner Lehre, und wahrer Gottseligkeit. 4) Ueber die Synode zu Pistoja. 5) Instruction für die Superintendenten und Senioren der Augsburgischen Confessionsverwandten in den kaiserl. königl. Erblanden. 6) Ueber die neuesten Bewegungen der deutschen Erzbischöfe zu Behauptung ihrer Rechte gegen den römischen Stuhl. 7) Nachricht von den Unitariern in Großbrit. vornähmlich seit dem J. 1773, da Lindsey zuerst eine Unitarische Gemeinde stiftete, der mit der Zeit Nachfolger gefunden hat.— Wenn man auch nicht überall der Meinung des Verfassers ist, so wird man sich doch freuen, daß die Fortsetzung dieses Werks in die Hände eines so gelehrten und wohlmeinenden Mannes gekommen ist.

Geschichte des alten und neuen Testaments. Erster Theil. 1787. S. 278. mit Kupfern 8. bey Gebhard in Bamberg und Wirzburg, bey Rieger in Augsburg.

a) Das Handbuch ist von einem Manne geschrieben, der Bibelkenner, Philosoph und Belletrist — und zwar jedes in einem hohen Grade ist. Wie sehr kann sich demnach das katholische Deutschland freuen, daß es an einem Wirzburger Gelehrten (so viel Rec. weiß, dem Herrn Professor Onymus) einen solchen Bearbeiter bekommen hat.

Mit den drey angeführten Eigenschaften ausgerüstet, läßt er alle seine katholischen und protestantischen Vorgänger, selbst die Zürcher ascetischen Gesellschafter weit hinter sich, und

a) O. a. L. Z. 9 St.

und liefert eine Geschichte, die als Leitfaden, von Aeltern und Lehrern zweckmäßig gebraucht, die herrlichsten Früchte hervorbringen kann, wo sie nur immer guten Boden antrifft.

Biblischer Catechismus für Volksschulen mit dazu gehörigen Erläuterungen und Beziehung auf das Handbuch gemeinnütziger Kenntnisse. Halle, im Verlag des Waisenhauses 1787. 124. S. 8.

a) Die großen Vorzüge dieses biblischen Katechismus vor allen andern ähnlichen Büchern, die Rec. kennt, bestehen 1) darin, daß er gar keine theologischen Bestimmungen und Spitzfindigkeiten, sondern bloß biblische Religion enthält; 2) daß das Meiste, was hier zur Religion gerechnet wird, fruchtbar und anwendbar fürs Leben gemacht werden kann; 3) daß auch der einfältigste Schullehrer durch die Nachweisung aufs Handbuch in den Stand gesetzt worden ist, etwas Unterrichtendes und den Verstand der Kinder Aufklärendes zur Erläuterung hinzuzufügen, 4) daß die biblischen Sprüche und die auf jede Lehre sich beziehenden Liederverse größtentheils wohl gewählt worden sind — lauter unverkennbare Vorzüge dieses kleinen Werkes, wofür der würdige Verfasser den Dank des Publikums verdient.

Handbuch der biblischen Literatur, enthaltend: Biblische Archäologie, Geographie, Chronologie, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, Mythologie und Götzengeschichte, Alterthümer, Kunstgeschichte, Nachrichten von den biblischen Schriftstellern. Von

a) Br. J. 4. St.

Joachim Bellermann ꝛc. **Erster Theil. Erfurt bey Georg Adam Keyser** 1787. gr. 8.

a) Der Nutzen, welchen sich Hr. Bellermann mit dieser Arbeit zu bewirken verspricht, sollte darin bestehen 1) angehenden Theologen ein Buch in die Hand zu geben, das sie nicht nur als Leitfaden in dem großen Felde der biblischen Gelehrsamkeit brauchen, sondern auch zur Uebersicht ihrer zerstreut gesammelten Kenntnisse benutzen können; 2) ihnen das Studium der heiligen Schrift dadurch zu erleichtern, daß die in ihr vorkommenden Sachen, theils in Zusammenhang gestellt, theils Dunkelheiten aufgehellet werden; und 3) bey ihnen mehr Lust und Liebe zum Bibelstudium zu erwecken.

Da man im gegenwärtigen Bändchen nur den ersten Abschnitt **biblische Archäologie** erhält, weil der zweyte, **die Geographie**, wegen unvermutheter Hindernisse des Druckes zurückgeblieben ist; so wünschet man, daß diese Hindernisse bald gehoben werden möchten, damit die Liebhaber der biblischen Literatur dieses ihnen gewiß willkommene Werk nicht zu lange entbehren müssen.

Christliche Reden, welche von katholischen Predigern in Deutschland seit dem Jahre 1770. **bey verschiedenen Gelegenheiten vorgetragen worden sind; als ein merkwürdiger Beytrag zur Aufklärungsgeschichte des katholischen Deutschlands gesammelt von einigen Weltpriestern.** Heidelberg, in der pfählerischen Universitätsbuchhandlung. Erstes Bändchen 1787. ohne Vorrede 168 S. Zweytes Bändchen 1788. ohne Vorrede 194. S. 8.

a) Nicht

a) O. a. L. Z. 20. St.

a) Nicht allein die Auswahl der aufgenommenen Reden, sondern auch die, sowohl den Predigten selbst vorausgeschickten, als auch zu einzelnen Stellen derselben hier und da gemachten Anmerkungen verrathen, daß die Herausgeber aufgeklärte, seldstdenkende, um das Emporkommen der christlichen Beredsamkeit und des wahren praktischen Christenthums sehr besorgte Männer sind; auch läßt sich ihre edle Freymüthigkeit, die aus mehrern beygefügten Anmerkungen hervorleuchtet, nicht mißkennen, und daher wird es Pflicht, dieses löbliche und gemeinnützige Unternehmen dem deutschen Publikum, vorzüglich aber der katholischen Geistlichkeit, zur Unterstützung nachdrücklichst zu empfehlen.

Predigten und Reden bey besondern Veranlassungen gehalten, nebst einigen sogenannten Homilien, von Wilh. Abraham Teller. Berlin und Libau. 1787. I. Th. 416. S. II. Th. 298. S. gr. 8 (1 Rthlr. 16 gr.)

b) Der erste Theil enthält 13 Predigten bey Introductionen, 5. Reden bey Confirmationen der Jugend, und 6 Gedächtnißreden auf Verstorbene, unter welchen sich die Predigt zum Gedächtniß Königs Friedrichs des Zweyten vorzüglich auszeichnet. Im zweyten Theile findet man 7 Homilien über evangelische Texte, und 4 Predigten bey besondern Veranlassungen; 13 Trauungs = 2 Jubel = und 4 Trauerreden. Sie empfehlen sich sämmtlich durch richtige Auslegung der zum Grunde gelegten Schriftstellen; durch ausgesuchte Hauptsätze, und durch ge-

a) O. a. L. Z. 76. St. b) A. L. Z. No. 147.

meinnützige, der Absicht, der Veranlassung und der verschiedenen Lage des Auditoriums ganz angemessene Ausführung; so daß sie nicht nur dem Religionslehrer als Muster von guten Casualpredigten und Gelegenheitsreden, sondern zugleich auch mit vollem Recht einem jeden andern, der in Sachen der Religion gründliche Belehrung sucht, angepriesen werden können. Durchgehends herrscht der Ton einer faßlichen, sanften, und eindringenden Belehrung, welcher der Verf. noch mehr Eingang durch die Mannigfaltigkeit in der ganzen Anlage seiner Vorträge zu verschaffen weiß. Auch in dieser Hinsicht sind sie nicht nur zur Unterhaltung der Andacht vortrefflich, sondern verdienen auch von Candidaten des Predigtamts im eigentlichen Verstande studieret zu werden.

An den König der Britten, über die Gottheit Christi. (ohne Druckort) 1787.

a) Nach Verlauf von ein tausend, siebenhundert, sechs und achtzig Jahren, und nachdem schon Millionen Menschen ihr Leben, daß und weil **Christus Gott** ist, gelassen haben: sahe sich ein königlicher **Beschützer des Glaubens** durch die zügellose Zweifelsucht seiner bis zur Finsterniß aufgeklärten Zeitgenossen bewogen, **hundert Dukaten** auf den besten Beweis für die **Gottheit Christi** auszusetzen, und dem christlichen Theil einer christlichen Universität die Beurtheilung der Wettschriften aufzutragen; aber siehe! es war unter der sonderbaren Anzahl von 27 Preisschriften nicht Eine, die den Preis mit Ehren erlangen konnte.

Nicht

a) A. d. S. u. A. II B. 1tes St.

Nicht um hundert Dukaten zu gewinnen, sondern der ewigen Wahrheit zu Liebe, soll diese 28ste Schrift nur anzeigen 1) daß die Frage, ob Christus Gott sey? keineswegs für den Kopf, sondern für das Herz gehöre, und folglich keiner spitzfindigen Definition fähig sey.

2) Daß eben diese Frage der gewöhnlichen Menschenvernunft eben so viel ist, als einem Kinde die Aufhebung einer Centnerlast zuzumuthen. Denn man beweise doch erst, was, in rechter Ordnung und Beziehung aufs Ganze, Mensch sey, dann was Gott sey, — und endlich: ob Christus Gott sey: so wird dieses schwerer noch, als die Quadratura Circuli zu erweisen seyn. Die schlichte Menschenvernunft ist herrlich und zweckmäßig erleuchtet für diese materielle Region, aber sie wage sich nicht in die höchsten Gefilde; denn sie wird den Preis nie gewinnen, weil das Höhere wohl das Untere, aber das Untere nie das Höhere überschauen kann.

3) Das Bewußtseyn, daß Christus Gott sey, ist eine Erfahrungssache, von welcher sich mit denen, die sie noch nicht erfahren haben, ohne Herabwürdigung des Gegenstandes unmöglich streiten läßt Vergeblich wird ein Cholericus das starke Gefühl seiner Leidenschaften einem Phlegmatico begreiflich zu machen suchen, und schon bey den alltäglichen Scenen menschlicher Freude oder Schmerzens gesteht ein jeder, daß sie sich leichter fühlen als beschreiben lassen: wie viel weniger ist also die feyerliche Scene, wenn sich die Menschenseele ihrem ewigen Brennpuncte nähert, und, von demselben durchglühet, ihr Selbstseyn vergißt, mit unsern

schwan-

schwankenden conventionellen Worten zu mahlen.

Indessen ist für alle Menschen ohne Ausnahme allerdings ein Mittel vorhanden, den Beweis der Gottheit Christi richtig, unverfälscht und umsonst, so wie jede gute Gabe von Obenherab, zu bekommen. Es ist einfältig, sicher, allen Menschen angemessen — und wer weiß es nicht?

Wer den Willen Christi Vaters im Himmel thut, der wird erfahren, daß seine Lehre aus Gott sey. Dieses ist eine Conditio sine qua non, die starke Scheidewand zwischen Gott und den Menschen, und der Schlüssel zu jener göttlichen Weisheit, die der Welt und all' ihrer Vernunft eine Thorheit heißt, folglich auch schon aus diesem Grunde durch dieselbe nicht zu rechtfertigen oder zu erweisen ist.

Dieses vor aller Entweichung wohlthätig schützende Mittel heißt von Seiten des Suchenden nichts weiter als dasjenige Zutrauen, welches wir zu allen bekannten Mitteln, um ihren Zweck zu erlangen, nothwendig haben müssen; alsdann eine von allen gewöhnlichen Ausflüchten des Klima, des Abstandes der Völker und Zeiten, der bilderreichen Sprache, und anderer dergleichen dem Fleisch zu Liebe erfundenen Schleichwege unbedingte Befolgung dieser Lehre; so wird man, wenn es ehrlich gemeint ist, den gesuchten Beweis der Gottheit Christi, welcher außerdem weder für 100 noch für alle gemünzte und ungemünzte Dukaten dieser Welt feil ist, mit andern unendlichen Vortheilen umsonst erlangen.

Uebrige noch ungedruckte Werke des Wolfenbüttelschen Fragmentisten. Ein Nachlaß

von

von Gotthold Ephraim Lessing. Herausgegeben von C. A. E. Schmidt 410. S. 8. 1787 (ohne Druckort.) (1 fl. 30 kr.)

a) Ohne Unmuth und Bitterkeit konnte ein so einsichtsvoller Mann, wie Lessing, nicht dazu kommen, den Werth des ganzen alten Testaments so tief herabzuwürdigen; eines Buches, das neben den fragmentarischen Geschichtsnachrichten so wichtige moralische Wahrheiten vorträgt, an so vielen Stellen die erhabensten Beschreibungen von Jehovahs Größe, seinen majestätischen Eigenschaften, von seiner weisen Regierung und Oberherrschaft macht; das so stark für die ehrfurchtsvolle Anbethung Gottes im Vertrauen und Gehorsam spricht, wie es kein anderes aus jenem grauen Weltalter thut. rc. rc. — Der Mann von den Talenten, von dem Scharfsinn und Untersuchungsgeiste, den wir selbst in den Fragmenten an ihm wahrnehmen, mußte die Vortrefflichkeit und Stärke solcher Stellen fühlen, mußte empfinden, daß das nicht fabelhaft, nicht kleinlich, sondern durchaus des erhabenen Gottes, des alleinigen Herrn des Himmels und der Erde würdig sey, was darin von seiner Hoheit, Macht, Weisheit und Güte gesagt wird. Unmöglich hätte er wohl in den verächtlichen, wegwerfenden, oft muthwilligen und unanständigen Ton, worin er von den ehrwürdigen Urkunden der jüdischen Geschichte und Religion überall spricht, fallen können, wenn ihn nicht die Theologen seiner Zeit mit ihren mancherley unerweislichen Sätzen über den göttlichen Ursprung

a) A. d. B. 78 B. 2 St.

sprung und Inhalt der heiligen Schrift verdrießlich gemacht hätten. — Ueber mehrere Puncte, welche die hebräische Bibel, ihren Inhalt und ihre Schreibart angehen, ist der Fragmentist sehr auf einem Irrwege; denn er beurtheilt viele Sachen aus einem ganz falschen Gesichtspuncte.

Recensent will, um den nachtheiligen Eindruck, den das ganze Werk bey einigen Lesern, die keine Theologen von Profession sind, jedoch über wichtige Wahrheiten gerne nachdenken, vielleicht machen wird, zu schwächen, in einigen allgemeinen Bemerkungen die Fehler zusammenfassen, von denen sich der sonst so scharfsinnige Gelehrte, und philosophische Kopf, seines Bedünkens, hat übereilen lassen.

1.) Er hat die nothwendige und treffliche Regel, wie man die Genesis, und die Bücher des alten Testaments überhaupt lesen muß, (welche Herr Hofrath Eichhorn freylich erst in den neuesten Zeiten gegeben hat, die aber ein Mann, der das, was er in Fragmenten schrieb, schreiben wollte, schon damals hätte wissen und sich zum Gesetze machen sollen) gar nicht beobachtet.

2). Er hat aus den kurzen unvollständigen Nachrichten, welche das A. T. von den Patriarchen und andern wichtigen oder unwichtigen Leuten in der jüdischen Geschichte aufbehalten hat, ja gar aus einzelnen Handlungen derselben ihren sittlichen Charakter mit so einer Zuverläßigkeit geschildert, als ob er sie persönlich gekannt, und mit ihnen, wie mit Zeitverwandten genauen Umgang gepflogen hätte. Daß der Fragmentist aus der Welt, worin die Menschen von Noah an, bis auf die Zeit der letzten

Kö-

Könige und Propheten in Israel, lebten, ganz herausgegangen sey, ist sehr sichtbar, und eben dieß hat ihn in seinem Urtheil über ihre Religiosität und Sittlichkeit zu großen Fehlern verleitet.

3) Nicht weniger dürfte man es wohl dem Verf. der Fragmente zum großen Fehler anrechnen, daß er sich nicht begnügt, von gewissen Begebenheiten jenes Zeitalters, die sich ohne Wunder aus natürlichen Gründen erklären lassen, diese natürlichen Gründe aufzusuchen und zu muthmaßen; daß er keine Versuche macht, Licht in dunkle Stellen der Bibel zu bringen, Zweifelsknoten aufzulösen, Anstöße, deren es bey Lesung des A. T. so manche giebt, zu heben, wie es andere gelehrte Schriftforscher gethan haben, sondern nur immer darauf aus ist, die Glaubwürdigkeit und ehrliche Wahrheitsliebe der heiligen Schriftsteller in den höchsten Verdacht zu bringen.

b) Es findet sich in der That alles, was der noch immer unbekannte Verfasser Neues und wirklich Scharfsinniges gegen Christenthum und Bibel gesagt hat, in diesen Fragmenten beysammen. Zwey Sätze machen den Inhalt des Ganzen aus. Es soll zuerst bewiesen werden, daß alle die wichtigen Männer des A. T. Erzväter, Propheten, Priester und Könige nicht das Geringste zur Ausbreitung der Religion beygetragen haben, S. 1—332. Und dann: daß auch die Schriften des A. T. überall keinen Religionsunterricht, und am wenigsten einen geoffenbarten, enthalten, S. 332—381. Freunde des Christenthums und der Bibel werden

b) G. A. v. g. S. 11 St.

den wohl keine Widerlegung dieses Buches wünschen. Wo soll man anfangen, wo endigen? Hat auch jemand Geduld genug, so voluminöse Werke zu schreiben, als eine solche Widerlegung fordert: wer wird sie lesen? Und wozu? — Wer nur z. B. Jerusalems und Hesse Schriften mit Aufmerksamkeit und Prüfung studirt, uud sich aus so manchen bekannten neuern Werken von dem wahren Zweck und Geist, und der richtigen Auslegung des A. T. belehret hat: der kann das ganze Buch sicher lesen, und für sich beruhigend beantworten. Wer das aber nicht gethan hat? Der ist auch nicht im Stande solche Schriften zu prüfen. Die Vernunft fordert also, daß er Bücher ungelesen lasse, die er nicht beurtheilen kann. Er lese dafür, die Zöhle auf Antiparos, in Engels Philosophie der Welt.

c). Was die Echtheit dieser Fragmente betrifft, kann man dem Hrn. Schmidt wohl glauben. — Nur ist es etwas wunderlich, daß Hr. Schmidt aus eitler Gewissenszärtlichkeit die Herausgabe dieser Fragmente, damit sie im Geheimen nicht noch mehr schaden, sollte veranstaltet haben. Einige Anmerkungen, welche er den Fragmenten anhängt, um sie unschädlicher zu machen, und vornähmlich dessen letzte Aufforderung der Könige der Erde wider die Feindinn des reinen Verstandes — Exegese (eigentlich wider die Bibelvertheidigung) zeugen von einer gar so guten Absicht doch wohl nicht! — Fragmentist wirft S. 7. die Frage auf: „Ob die Personen des A. T. den Zweck ge-

c) D. a. L. Z. 66. St.

gehabt haben eine übernatürliche, seligmachende Religion zu offenbaren und fortzupflanzen. Wenn sie diesen Zweck gehabt haben, so müssen alle ihre Handlungen, Reden, Schriften mit ihm übereinstimmen, so daß der Zweck den Grund und Schlüssel zur Erklärung alles dessen enthalte, und ihre Schriften &c. als Mittel desselben angesehen werden können. Widerspricht der Inhalt ihrer Bücher diesem Zwecke, so kann man nicht glauben, Gott habe sie zur Offenbarung einer seligmachenden Religion bestimmet.“ Um diesen Vernunftschluß drehet sich nun das ganze Fragment. Den ganz unerweisbaren Vordersatz setzt der Herr Fragmentist schon als erwiesen voraus. Den Mittelsatz, sucht er zwar mit einer durch die ganze Schrift fortgesetzten Deduction darzuthun; doch wechseln hiebey Verrückung der wahren Lage, Verhehlung der eigentlichen Umstände, Hinzudichtung ganz fremder &c. &c. immer miteinander ab. Herr Schmidt, so gerne er auch seinem Klienten überall durchhelfen wollte, konnte es doch nicht bergen, daß der Fragmentist, welchen er den ehrlichen heißt, viele Blößen gegeben hätte. Zum Vordersatz macht er folgende treffende Anmerkung: Warum denn Uebereinstimmung aller Handlungen? Bedarf es denn mehrere, als die Bestimmtheit und Grenze des Zwecks fordert? Was hat der Mensch in den Stunden der Irrungen des Herzens mit dem Menschen auf dem Lehrstuhle gemein, daß die Fehler des einen auf die Rechnung des andern geschrieben werden sollen? &c. Man kann nichts fordern, als: Harmonie zwischen Zweck, und den auf ihn sich beziehenden Reden. &c. &c. Un-

bekanntschaft mit den Sitten der Zeit, Fehler der Kopisten; Schwierigkeit der Untersuchung alter Urkunden, verrücken dem Prüfer den Gesichtspunct der Thaten 2c. der Menschen jener Zeiten. Die große Lücke des Vordersatzes wird dadurch klar. Auch mißbilligt Hr. Schmidt, daß der Fr. die Gräuelthat der Söhne Jakobs, Simeons und Levi wider die Sichemiten so erzählt, als hätte dieser Patriarch keinen wahren Abscheu davor gehabt. Dieß gilt aber bloß, wenn man die Geschichte allein nach 1 B. Mos. 34 beurtheilt, ohne das 49te mit zur Hülfe zu nehmen.

d) Die Rec. stimmen mit dem Hrn. Hofr. Eichhorn in dem Wunsche überein, daß der Verf. der Fragm. mit mehrerer Kälte bey Prüfung der Religionssachen, der Offenbarung überhaupt zu Werke gegangen wäre; da die gute Sache dadurch immer mehr gewinnt, als verliert. Wenn sie sich aber in die Zeit denken, wo der Fragm. schrieb, und daß man bey größern Hindernissen, welche sich einer vernünftigen Aufklärung entgegen setzen, noch stärkere Bemühung anwendet, die Vorurtheile vor sich her wegzuräumen; wenn man den Ton der Orthodoxen dieser Zeit in die andere Wagschale legt, so glauben sie, wird wenigstens ein Gleichgewicht heraus kommen, das den Fragm. entschuldiget.

*) Gewiß hat bey Beurtheilung deses Buches die strengste Unparthenlichkeit die Feder der Hrn. Recens. geleitet. Sie waren überzeugt, daß Schmähsucht die gute Sache verdächtig macht.

Wir

d) B. a. A. 2 u. 3. St. *) Anmerk. der Herausgeber.

Wir wünschen, daß der Leser dieser Fragm. den falschen Vernunftschluß, worauf sie gegründet sind, und dessen Blößen, die der Salzb. Rec. aufdeckt, nie aus den Augen lasse; daß die einseitige Erzählung der Geschichte Jacobs und seiner Söhne ihm die Wahrheitsliebe des Fragm. verdächtig mache; und daß er die allgemeinen Bemerkungen des Berl. Rec. benütze, um dieses Buch ohne Nachtheil zu lesen.

Pragmatische Geschichte des Hildebrandismus aus echten und zuverläßigen Quellen gezogen, und zur Beleuchtung allen finstern Gegenden in unserm deutschen Vaterlande aufgestellet von einem kathol. Geistlichen Erster. B. Leipzig in der Weygand. Buchhandl. 1787 25 Bogen. Zweyter B. 23. Bogen 8.

a) Der Hr. Verf. beginnt die Geschichte des Hildebrandismus (so nennt er die despotische Alleingewalt, welche sich die römischen Bischöfe zuerst in kirchlichen, dann auch in politischen Sachen nach uud nach eigen gemacht haben) gleich vom ersten Jahrhunderte, in welchem die priesterliche Gewalt mit dem Lehramte in der neu gestifteten Christusreligion ihren Anfang erhielt. Zum Hauptgrundsatze nimmt er im ersten Abschnitte des ersten Buches an, daß den Aposteln, als den ersten Lehrern in der Kirche eine vollkommene Gleichheit der Macht und des Ansehens von ihrem Stifter zugetheilt worden, und daß eben darum die christliche Gemeinde bey ihrer Stiftung eine vollkommene republikanische Verfassung erhalten habe. Die Beweise dieses Grundsatzes sind lesenswerth.

a) O. a. L. Z. 84 u. 85. St.

Daß die erste Grundverfassung schon seit dem Ende des ersten Jahrhunderts einige wesentliche Veränderungen gelitten, und das republikanische Kirchenregiment zu einer Aristokratie erwachsen war, wird im zweyten Abschnitt aus der Aufstellung der Bischöfe und Metropolitanen erwiesen. Im drit. Abschn. erkläret der Hr. Verf. das Wachsthum des Ansehens und der Macht des römischen Bischofs insbesondere ꝛc. ꝛc.

Der Verfolg dieser wohlausgearbeiteten Geschichte zerfällt in eine Menge Abtheilungen, worin der Verf. das politische Hofsystem zu Rom schön und gründlich entwickelt.

b) Der Verfasser, der einen ersten Versuch dieser Art liefern kann, verspricht für die Zukunft einen trefflichen Geschichtforscher. Die Anlage und der Plan kündigen ihn jetzt schon an. Die Generalideen von denen der Plan ausgeführt ist, konnten nur von einem Manne aufgefaßt werden, dem schon die Natur ein historisches Auge gab, und man darf sicher darauf zählen, daß so ein Mann, der mit solchen Generalideen auf das Sammlen ausgeht, einmal unendlich viel leisten kann. Die Unvollkommenheiten des Werks entspringen bloß daraus, weil der Verfasser noch nicht genug und noch nicht lange genug gesammlet hat, eben deswegen ist es aber einer Umarbeitnng fähig, die ihm einen hohen Grad von Vollkommenheit geben kann, wenn sie der Verfasser erst nach einiger Zeit unternimmt.

*) Wenn

b) G. A. v. g. S. 39. St.

*) Wenn je ein Gegenstand der Geschichte Beleuchtung verdiente, so war es der Hildebrandismus, dessen Folgen Jahrhunderte empfanden, und gewiß wünscht jeder aufgeklärte Theolog mit dem Götting. Rec., daß der Hr. Verf. den Unvollkommenheiten seines brauchbaren Werkes bey mehrerer Muße abhelfe, da es ihm an Fähigkeiten dazu nicht fehlt.

Anekdotenbuch für katholische Priester. In allen deutschen Buchhandl. zu haben.

a) Unter diesem Titel sind bisher 2 Bändchen in 8 erschienen. Eines 1787 von 155 S. Das andere 1788. von 237. S. Die Verf. haben den edlen Zweck bey ihrer Arbeit, das Unechte, Unnütze, u. Schädliche, das sich nach u. nach in den äußerlichen Gottesdienst eingeschlichen, ihn zu sehr versinnlichet u. überladen hat, zu zeigen; die schiefen Begriffe von wahrer Gottesverehrung, Andacht u. Frömmigkeit zu rügen; Consistorien u. Oberhirten hierauf aufmerksam zu machen, u. dadurch allmählige Verbesserungen zu veranlassen. Außer einigen größern lesenswerthen Abhandl. besteht das Meiste in Anekdoten, Erzählungen von Gebräuchen, die dem Geiste der Religion widersprechen u. s. w. mit schönen Bemerk. u. Erläuterungen.

Mainzer Monathschrift von geistlichen Sachen. Jäner, Februar, März, 1788. Vierter Jahrgang. 1, 2, 3tes Heft. Mainz gedruckt in der kurfl. privil. Buchh. bey Johann Benjamin Wailandt. gr. 8.

*) Anmerk. der Herausgeber. a) O. a. L. Z. 68. St.

a) Diese Monathschrift erhält sich schon ins 4te Jahr, und gewiß nicht ohne Beyfall. Man findet in derselben gute Gruudsätze für die Dogmatik, und christliche Sittenlehre, das ganze Kirchenrecht, und vorzüglich das deutsche in einem ganz neuen, und wahren Gesichtspuncte dargestellt, mit mancher neuen und reichhaltigen Quelle versehen, zur Verbesserung der Kirchenzucht die schönsten Winke überall gegeben, die nützlichsten Schriften in dieser Hinsicht angezeigt, und nach ihrer Brauchbarkeit mit viel Scharfsinn beurtheilet. — Nebenbey erlanget man aus diesem Journale eine hinreichende Uebersicht über die Vorfälle und den Zustand der deutschen Kirche, so wie auch über die Vorschritte und Angelegenheiten der römischen Curie.

a) D. a L. Z. 142. — 144. St.

Jacobi Benigni *Bossuet* Episcopi Codomensis &c. de iis argumentis, de quibus controversiæ sunt, expositio &c. Edit. noviss. Coloniæ apud Henricum Josephum Simonis 1787.

a) Die neue Auflage der Erklärung der kath. Unterscheidungslehren, welche den helleren Einsichten, und dem sanften Herzen des großen Bischofs Bossuet immer Ehre bringen wird, wäre für die gegenwärtigen Zeiten zweckmäßiger und brauchbarer geworden, wenn sie ein aufgeklärter Theolog der kath. Kirche mit Anmerkungen, Zusätzen, Erläuterungen, auch hie und da mit Berichtigungen bereichert hätte.

Leonh. Meisters, Lehrers bey der Kunstschule in Zürch kurzgefaßte Geschichte der

b) D. a. L. Z. 66. St.

der Röm. Hierarchie, und ihrer heiligen Kriege bis zur Vertilgung der Tempelherrn Zürch bey Orell und Compag. 1788. 492. S. 8. (1. Rthl. 4. gr.)

b) Hier trifft man manche herrliche Anmerkungen, Urtheile, Reflexionen und Darstellungen an, die den Geist und Scharfsinn des Verfassers charakterisiren.

(Ohne Anzeige des Druckorts.) **Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge von J. Kasp. Lavater.** 1. Heft 1788. 8. 126. S. (8 gr.)

c) Nach eignem Geständniß des Verf. hat ihm dieser Versuch mehr Mühe gekostet, als alle, die er je gewagt hat. Er will durchaus mit dem dreyfachen Zweck philos., biblisch und practisch zu schreiben, gearbeitet haben. Rec. glaubt, daß weder die Freunde noch Gegner des Verf., das so oft wiederholte Geboth desselben: **das Ende muß abgewartet seyn**, erfüllen, sondern eher ermüden werden. Der Plan des Werks läßt sich vor dem Ende nicht beurtheilen; aber auch in diesem ersten Hefte hat der Verf. seinen dreyfachen Zweck zuweilen vergessen.

Compendium historiæ literariæ theologiæ. Autore *Greg. Mayer* Sacerd. Bened. in Univ. Vindob. linguæ græc. & Hermen. novi Test. Prof. ord. Wien bey Wappler. 1788 189 S. 8. (10. gr.)

d) Das Lob der Unpartheylichkeit, welche Fehler und Tugenden anerkennet, wo sie dieselben findet, ohne Rücksicht auf Confession, ver-

b) A. L. Z. No. 126. c) A. L. Z. No. 123.
d) A. L. Z. No. 123.

verdient der Verf. mehr, als das Lob des schönen Vortrags.

P. Jukundin Nuzners Fastenpredigten mit Exordien für die Sonntage. Fünfter Band. Der geprüfte Menschenfreund. Augsburg in der Wolf. Buchhandl. 1786. 663 S. 8.

e) Der Verf. hält sich zwar an Moralität, welches allerdings löblich ist; indeß sind seine Vorträge ermüdend lang, die Schreibart ist langweilig, wässerig, voller Provincialwörter und niedriger Ausdrücke. Der ganze Inhalt ist lediglich von der Menschenliebe und andern damit verwandten Tugenden.

O Vortheile des Christenthums! Sind sie es aber auch? Lavatern, dem würdigsten Christusverehrer unserer Zeit gewidmet. (ohne Druckor) 1787. 5. Bog.

f) Wer etwa nicht an diesem Titel genug hätte, sagt Rec., der mag sich von der starken Belesenkeit des ungenannten Verf. in den Symbolischen Büchern, und dem noch stärkern Glaubenstalente desselben aus diesen Blättern selbst überzeugen.

(Berlin und Stettin b. Nicolai.) Ueber J. M. Sailers vollständiges Gebetbuch für kathol. Christen. 3 ½ Bog. gr. 8. 783.

g) Eine sehr genaue Zergliederung des berühmten Buchs, in welcher besonders die äußerst verwickelten und verkleideten Lehrsätze der kathol. Kirche, die es enthält, mühsam aufgelöset und erkläret werden.

h) (Lem-

e) A. d. B. 78. B. 1. St. f) A. d. B. 78. B. 2. St.
g) A. L. Z. No. 115.

(Lemgo in der Meyerschen Buchhandl.)

Neueste Religionsgeschichte, fortgesetzt unter der Aufsicht von Gottl. Jac. Plank ordentl. Prof. der Theol. auf der Univers. Göttingen. 1. Thl. 1787. 418 S.

h) Durch den sel. Walch wurde dieses Werk veranstaltet. — Der jetzige Herausgeber hat den Zweck und Plan, nach welchem er das Walchische Werk fortzusetzen gedenkt, die Grenzen und Gesetze, die er dabey beobachten will, genau bestimmt, und hiedurch, noch mehr aber durch diese erste Lieferung, uns zu großen Hoffnungen berechtigt.

Magazin für das Kirchenrecht, die Kirchen- und Gelehrtengeschichte; nebst Beyträgen zur Menschenkenntniß überhaupt. Von Wilh. Böhmer ꝛc. 1. B. mit Kupf. Göttingen. 1787. 448. S. gr. 8.

i) Die gute Auswahl der Stücke, das Interesse jedes einzelnen, und der bescheidene männliche Ton, der im Ganzen herrscht, geben diesem Journale einen vorzüglichen Platz unter seinen übrigen Brüdern — deren Nahmen Legion heißt.

Prælectiones, quas habuit in Acad. Ticinensi *Pet. Tamburinus Brixianus.* f. Th. P. P. &c. Ex Typographeo Pet. Galeatii Præf. rei liter. permit. Anno 1787. 8. P. 459.

k) Was den Inhalt und die Ausführung der vorkommenden Gegenstände in diesen Vorles. betrifft, ist das Meiste sehr interessant, und besonders für Theol. ungemein wichtig.

h) A. L. Z. No. 114. i) O. a. L. Z. 104. St.
k) O. a. L. Z. 102. St.

Kurze Abhandlungen über wichtige Religionsgegenstände für das gemeine Christenvolk. Von Ben. Poiger ꝛc. Erstes Bänd. Von Religionslehren. Grätz. 788. b. Zaunrith Buchdr. 8. 248. S.

l) Das Publicum besitzt von Hr. Poigers aufgeklärter Denkungsart schon mehrere Beweise. Allein in gegenwärtiger Schrift hat er dieselben ganz vorzüglich an Tag gelegt.

Vorlesungen aus der Pastoraltheologie von Joh. M. Sailer. 1, Band. Mich jammert des Volks. Mark. 8. 2. München b. Jos. Leatner Buchhdl. 1788 414. S. 8.

m) Ein Werk, welches allenthalben, wo Pastoraltheologie gelesen wird, als das vielleicht brauchbarste Schulbuch seiner Art, empfohlen zu werden verdient.

Commentatio critico - exegetica in Job. Cap. XIX. v. 25. 26. 27. &c. *Georg Gens* princ. Ern. sem. al. presb. Bambergæ 1788. in 4. P. 40.

n) Diese Sätze und Anmerk. über biblische Stellen gaben uns den Beweis, daß man nun anfängt das Bibelstudium mit mehr Sprachkenntniß und Kritik zu verbinden, und daß man dem eigenen Untersuchungsgeiste mehr Raum gestattet, als ehemahls.

Vollständiger systemat. Religionsunterricht ꝛc. Von Franz Andr. Noemer Weltpr. 3. Bänd. München b. J. B. Strobl. 1786. gr. 8. S. des erst. B. 551, der 2 letzten 1036. Ferner 4 — 5 B. 1216. S. München ꝛc. 788.

o) Gehöret unter die nützlichen Unterrichtsbücher für die Jugend. a) Das

l) O. a. L. Z. 95. St. m) O. a. L. Z. 140. St.
n) O. a. L. Z. 88. St. o) O. a. L. Z. 81. St.

Das einzige wahre System der christlichen Religion. Berlin bey Unger. 1787. 617 S. gr. 8.

a) In einem andern Zeitalter würde der Verfasser gute Anlagen gehabt und glückliche Veranlassungen gefunden haben, sich zum Haupt und Führer einer Parthey von Fanatikern aufzuwerfen.

Antikatholicismus, oder vertheidigter Verwahrungsweg wider das hauptsächlich durch den Naturalismus anfangende geheime Pabstthum in vertrauten Briefen an seine Freunde in und außer dem Freymäurerorden, als nothwendige Beylage zum Vereinigungsbuche auf Veranlassung hoher evangelischer Obrigkeit herausgegeben von G. L. Masius. d. W. D. fürstl. Rath. rc. Cöthen 1787. in der Glandenberg. Buchhandl. 13 Bogen 8.

b) Der Verfasser gehört unter die seelenkranken, unheilbaren Schwärmer.

Neuer Volkslehrer für alle Stände. Ersten Jahrgangs, Sept. Oct. Nov. Decem. 1785 Zweyt. Jahrg. Jän. Feb. März, Apr. May, 1786. Nürnberg in der Grattenauer. Buchh.

c) Diese Monathsschrift bleibt sich in Ansehung ihres Gehalts völlig gleich, das ist ziemlich mittelmässig. Auch ist die Schreibart äußerst unkorrekt, und der Ausdruck oft platt und undeutsch.

Wahres Jerusalem, oder über religiöse Macht und Toleranz, und besonders im Cathol. Christenthum. v. Bened. Sattler. rc. Augsburg b. Matth. Riegers sel. Söhnen 1787. gr. 8. 448 S.

d) Dieses Werk ist ungeachtet des unbehülflichen und schwerfälligen Styls, der dem Verf. schon in seinen latei=

a) A. L. Z. Nro. 121. b) A. L. Z. Nro. 134.
c) A. d. B. 79 B. 1. St. 1788. d) O. a. L. Z. 99 St.

lateinischen Werken den Vorwurf der Dunkelheit zuzog, dennoch höchst lesens- und prüfungswerth.

Casualreden. Von Johann Konr. Eggers. Superintend. zu Gifhorn. Hannover b. Schmidt 116 S. 8.

e) Diese Casualreden sind sehr mittelmäßig.

Joh. Aug. Stark. der heil. S. D. ꝛc. über Kryptokatholicismus, Proselytenmacherey ꝛc. ꝛc. 1. Theil 608 S. 2. Theil 401, 384 und 54 S. nebst 152 S. Beylagen. Frankf. u. Leipz. bey Joh. Georg Fleischer. 1787. gr. 8.

f) Fehde zwischen Katholiken und Protestanten — man hält sie aber für einen nothwendigen Uebergang zu einem dauerhaften Frieden, und erwartet von dem ganzen Streite keine andere als wohlthätige Folgen.

Erste Gründe der natürl. und geoffenbarten Religion für aufrichtige und nachdenkende Liebhaber der Wahrheit. Von Jos. Malsiner Mit Erlaub. d. O. Augsb. b. Nicol. Doll. 1788 8. 348 S. nebst 16 S. Vorrede und Inhalt.

g) Es scheint, der Jesuit Malsiner habe den jüdischen Philosophen Mendelsohn nachahmen wollen. — Aber die Nachahmung ist à la mode des * * * bloß materiell.

Die endlich einmal von vielen Almosenpflegern S. M. d. Königs v. Preußen erklärte Bibel. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Aus dem Franz. des Hrn. v. Voltaire. 1. Theil 295 S. 2 Th. 280 S. 8. London 1787.

h) Der letzt verstorbene König v. Preuß. hat von dieser elenden Charteke, welche die Bibel durch spöttische gelehrte Anmerk. unter dem übersetzten Text lächerlich machen soll, in seinem Leben eben so wenig gewußt, als Voltaire.

i) Freun-

e) A. d. B. 79 B. 2. St. f) O. a. L. Z. 113 St. g) O. a. L. Z. 57. St. h) A. d. B. 79 B. 2. St.

i) Freunde des Bibelspottes werden hierin Nahrung für ihren schalen Witz, aber keinen Trost für Verstand und Herz finden.

Erklärung der heil. Schrift nach dem buchstäbl. und geistlichen Verstande ꝛc. Von Hrn. Le Maistre de Sacy Priester ꝛc. Uebersetzt durch einen Benedictiner in Banz. Augsb. 1787 und 1788 im Verl. der Jos. Wolf. Buchhandl. 1. B 650 S. 2. B. 491 S. gr. 8.

k) Es wäre besser gewesen, wenn der Hr. Verl. anstatt der fabrikenmäßigen Uebersetzung des ganzen Sacyschen Werks einen guten Auszug desselben geliefert hätte.

Des Hrn. P. Jamin Benedikt. aus der Gesellschaft des h. Maurus Geschichte der Kirchenfeste, nebst der Absicht, in welcher sie eingesetzet worden sind. Enthält die Feste der Geheimnisse unsers Herrn, die h. Zeiten des Jahres, als die Advent- und Fastenzeit u. s. w. die Feste der h. Jungfrau und aller Heiligen. Hae sunt feriæ Domini sanctæ. Levit. 23. 4. Aus dem Franz. Fulda 1786. 21 Bog. 8.

l) Das Werkchen ist mittelmäßig, und die Uebersetzung undeutlich, oder gar widersinnig.

Gebethe eines katholischen Christen. Zweyte und verbesserte Aufl. Kölln am Rhein in der Guinbert. Buchhandl. 1787. 192 S. 12.

m) Dieses Gebethbuch ist zwar keines von den schlechtesten, aber auch bey weitem das nicht, was es seyn sollte.

Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden auf alle Tage des Jahres. Von Weigel, evang. luther. Prediger zu Haselbach. 1ter Th. Breßlau b. Korn dem ältern 1787. 8. 442. S. 2ter Th. 440 S.

Nicht

i) O. a. L. Z. 67 St. k) O. a. L. Z. 70 St. l) A. d. B. 79 B. 1. St. m) O. a. L. Z. 7. St.

n) Nicht unter die schlechtesten gehört dieses Buch, es kommen aber unzählige Wiederholungen, einerley Gedanken, Empfindungen und Wünsche in demselben vor.

Vernunft und Offenbarung. Berlin 1786 b. Decker. 12½ Bog. kl. 8.

o) In diesem Buche steht viel, wovon kein Apostel ehemahls eine Sylbe gewußt hat.

Rede vom Glauben am hohen Frohnleichnamsfeste gehalten v. D. Karrich. Kölln in der Everärtischen Buchhandl. 4. 21. S.

p) Ob der Mann selbst alles, was er in dieser Predigt gesagt hat, in ganzem Ernste glauben kann?

Fragestücke für Erstlinge beym Tische des Herrn. Von G. G. Lang. Erlangen bey Palm. 1787. 40 S. 8.

a) Die Fragen sind größtentheils zu allgemein und unbestimmt, und die Antworten darauf weder passend, noch befriedigend.

Philosophische Vorlesungen über das sogenannte neue Testament für Gelehrte, für Nichtgelehrte, Denker ohne Glauben und Unglauben. Von K. K. S. Drit. B. 1786. 474. S. viert. B. 1787. 256. S. fünft. B. 1788. 410 S. 8.

b) Wer beharret bis ans Ende des sechsten Bandes, wird Consequenz sehen, sagt der Titel. Der Verf. hätte das Motto nehmen sollen: Geduld ist mich Noth. Denn die Erwartung wird nicht gespannt, sondern ermüdet, der Vortrag durch die Eile zwecklos, die Bilanz zwischen deutlichen und dunkeln Worten, die in jedem Abschnitte getreulich gezogen wird, sehr parteyisch, und der witzelnde Ton fade und abgeschmackt.

Ludwig Habets D. der Sorbonne Betrachtung der führnehmsten (vornehmsten) Punk-

te

n) A. d. B. 79 B. 1 St. o) A. d. B. 78 B. 1 St p) A. L. Z. Nro. 97 a) Br. J. 2 St. b) A. L. Z. Nro. 132.

te der christlichen Moral. A. d. Franz. Würzburg bey Stahel 1786. 240. St. in 12..

c) Diese Betrachtungen waren der, obwohl fehlerhaften Uebersetzung nicht werth.

Die Abscheulichkeit des Ehebruchs, eine von einigen Zuhörern übelverstandene, und deswegen von einem Hochedlen Magistrat abgeforderte Predigt, gehalten zu Leutkirch am 24 Sonntag nach Trinit. von Joh. Wil. Loy, drit. Prediger daselbst. Zu haben bey dem Verfasser 1786. 19 S. 8.

d) Der Verf. hat sich durch den Druck dieser Predigt ein garstiges Denkmal eines unklugen und unchristlichen Betragens gesetzt, und sich einer sträflichen Unbesonnenheit schuldig gemacht.

Der Antichrist. Virtute ac Sapientia potens. London und Berlin 1786. 162. S. 8.

e) Das Resultat des ganzen Buches gehet dahin: die christliche Religion kann nur Religion des Pöbels seyn, für klügere Köpfe ist die einzige nützliche Religion der Naturalismus. Das Buch ist der h. Congregat. de propaganda fide zugeeignet, mit der abgenutzten Bitte, es dem Ind. prohibit. einzuverleiben. Aber kaum verdient eine so elende Charteke diese Ehre.

De conjugio sacerdot. permittendo quæstio propos. a Leonardo *Marstaller*. Autore *P. Wolf Froelich* &c. Ingolst. 1787. 11 Bog. 4.

f) P. Frölich, der ein sehr bigotter, aber nicht sehr gelehrter Benediktiner ist, mag erst Calixts Buch de conjug. cleric. lesen, und Historie, und historische Kritik daraus lernen.

Die Psalmen Davids, und biblischen Gesänge, welche die Kirche in ihren Tagzeiten bethet, zur Beförderung des göttlichen Lobes in deutsche Verse übersetzt von F. K. Kienle,

der

c) A. L. Z. Nro. 160 d) A. d. B. 79 B. 1. St. e) A. d. B. 79 B. 1 St. f) A. d. B. 78 B. 1. St.

a) Diese Monathschrift erhält sich schon ins 4te Jahr, und gewiß nicht ohne Beyfall. Man findet in derselben gute Grundsätze für die Dogmatik, und christliche Sittenlehre, das ganze Kirchenrecht, und vorzüglich das deutsche in einem ganz neuen, und wahren Gesichtspuncte dargestellt, mit mancher neuen und reichhaltigen Quelle versehen, zur Verbesserung der Kirchenzucht die schönsten Winke überall gegeben, die nützlichsten Schriften in dieser Hinsicht angezeigt, und nach ihrer Brauchbarkeit mit viel Scharfsinn beurtheilet. — Nebenbey erlanget man aus diesem Journale eine hinreichende Uebersicht über die Vorfälle und den Zustand der deutschen Kirche, so wie auch über die Vorschritte und Angelegenheiten der römischen Curie.

a) D. a L. Z. 142. — 144. St.

Jacobi Benigni *Bossuet* Episcopi Codomensis &c. de iis argumentis, de quibus controversiæ sunt, expositio &c. Edit. noviss. Coloniæ apud Henricum Josephum Simonis 1787.

a) Die neue Auflage der Erklärung der kath. Unterscheidungslehren, welche den helleren Einsichten, und dem sanften Herzen des großen Bischofs Bossuet immer Ehre bringen wird, wäre für die gegenwärtigen Zeiten zweckmäßiger und brauchbarer geworden, wenn sie ein aufgeklärter Theolog der kath. Kirche mit Anmerkungen, Zusätzen, Erläuterungen, auch hie und da mit Berichtigungen bereichert hätte.

Leonh. Meisters, Lehrers bey der Kunstschule in Zürch kurzgefaßte Geschichte der

b) D. a. L. Z. 66. St.

der Röm. Hierarchie, und ihrer heiligen Kriege bis zur Vertilgung der Tempelherrn Zürch bey Orell und Compag. 1788. 492. S. 8. (1. Rthl. 4. gr.)

b) Hier trifft man manche herrliche Anmerkungen, Urtheile, Reflexionen und Darstellungen an, die den Geist und Scharfsinn des Verfassers charakterisiren.

(Ohne Anzeige des Druckorts.) **Christlicher Religionsunterricht für denkende Jünglinge von J. Kasp. Lavater.** 1. Heft 1788. 8. 126. S. (8 gr.)

c) Nach eignem Geständniß des Verf. hat ihm dieser Versuch mehr Mühe gekostet, als alle, die er je gewagt hat. Er will durchaus mit dem dreyfachen Zweck philos., biblisch und practisch zu schreiben, gearbeitet haben. Rec. glaubt, daß weder die Freunde noch Gegner des Verf., das so oft wiederholte Geboth desselben: **das Ende muß abgewartet** seyn, erfüllen, sondern eher ermüden werden. Der Plan des Werks läßt sich vor dem Ende nicht beurtheilen; aber auch in diesem ersten Hefte hat der Verf. seinen dreyfachen Zweck zuweilen vergessen.

Compendium historiæ literariæ theologiæ. Autore *Greg. Mayer* Sacerd. Bened. in Univ. Vindob. linguæ græc. & Hermen. novi Test. Prof. ord. Wien bey Wappler. 1788 189 S. 8. (10. gr.)

d) Das Lob der Unpartheylichkeit, welche Fehler und Tugenden anerkennet, wo sie dieselben findet, ohne Rücksicht auf Confession,

b) A. L. Z. No. 126. c) A. L. Z. No. 123.
d) A. L. Z. No. 123.

verdient der Verf. mehr, als das Lob des schönen Vortrags.

P. Jucundin Muzners Fastenpredigten mit Exordien für die Sonntage. Fünfter Band. Der geprüfte Menschenfreund. Augsburg in der Wolf. Buchhandl. 1786. 663 S. 8.

e) Der Verf. hält sich zwar an Moralität, welches allerdings löblich ist; indeß sind seine Vorträge ermüdend lang, die Schreibart ist langweilig, wässerig, voller Provincialwörter und niedriger Ausdrücke. Der ganze Inhalt ist lediglich von der Menschenliebe und andern damit verwandten Tugenden.

O Vortheile des Christenthums! Sind sie es aber auch? Lavatern, dem würdigsten Christusverehrer unserer Zeit gewidmet. (ohne Druckort) 1787. 5. Bog.

f) Wer etwa nicht an diesem Titel genug hätte, sagt Rec., der mag sich von der starken Belesenheit des ungenannten Verf. in den Symbolischen Büchern, und dem noch stärkern Glaubenstalente desselben aus diesen Blättern selbst überzeugen.

(Berlin und Stettin b. Nicolai.) Ueber J. M. Sailers vollständiges Gebetbuch für kathol. Christen. 3½ Bog. gr. 8. 788.

g) Eine sehr genaue Zergliederung des berühmten Buchs, in welcher besonders die äußerst verwickelten und verkleideten Lehrsätze der kathol. Kirche, die es enthält, mühsam aufgelöset und erkläret werden.

h) (Lem=

e) A. d. B. 78. B. 1. St. f) A. d. B. 78. B. 2. St.
g) A. L. Z. No. 115.

(Lemgo in der Meyerschen Buchhandl.)
Neueste Religionsgeschichte, fortgesetzt unter der Aufsicht von Gottl. Jac. Plank ordentl. Prof. der Theol. auf der Univers. Göttingen. 1. Thl. 1787. 418 S.

h) Durch den sel. Walch wurde dieses Werk veranstaltet. — Der jetzige Herausgeber hat den Zweck und Plan, nach welchem er das Walchische Werk fortzusetzen gedenkt, die Grenzen und Gesetze, die er dabey beobachten will, genau bestimmt, und hiedurch, noch mehr aber durch diese erste Lieferung, uns zu großen Hoffnungen berechtigt.

Magazin für das Kirchenrecht, die Kirchen- und Gelehrtengeschichte; nebst Beyträgen zur Menschenkenntniß überhaupt. Von Wilh. Böhmer ꝛc. 1. B. mit Kupf. Göttingen. 1787. 448. S. gr. 8.

i) Die gute Auswahl der Stücke, das Interesse jedes einzelnen, und der bescheidene männliche Ton, der im Ganzen herrscht, geben diesem Journale einen vorzüglichen Platz unter seinen übrigen Brüdern — deren Nahmen Legion heißt.

Prælectiones, quas habuit in Acad. Ticinensi *Pet. Tamburinus Brixianus.* S. Th. P. P. &c. Ex Typographeo Pet. Galeatii Præs. rei liter. permit. Anno 1787. 8. P. 459.

k) Was den Inhalt und die Ausführung der vorkommenden Gegenstände in diesen Vorles. betrifft, ist das Meiste sehr interessant, und besonders für Theol. ungemein wichtig.

h) A. L. Z. No. 114. i) D. a. L. Z. 104. St.
k) D. a. L. Z. 102. St.

Kurze Abhandlungen über wichtige Religionsgegenstände für das gemeine Christenvolk. Von Ben. Poiger rc. Erstes Bänd. Von Religionslehren. Grätz. 788. b. Zaunrith Buchdr. 8. 248. S.

l) Das Publicum besitzt von Hr. Poigers aufgeklärter Denkungsart schon mehrere Beweise. Allein in gegenwärtiger Schrift hat er dieselben ganz vorzüglich an Tag gelegt.

Vorlesungen aus der Pastoraltheologie von Joh. M. Sailer. 1, Band. Michjammert des Volks. Mark. 8. 2. München b. Jos. Leutner Buchhdl. 1788 414. S. 8.

m) Ein Werk, welches allenthalben, wo Pastoraltheologie gelesen wird, als das vielleicht brauchbarste Schulbuch seiner Art, empfohlen zu werden verdient.

Commentatio critico - exegetica in Job. Cap. XIX. v. 25. 26. 27. &c. *Georg Gens* princ. Ern. sem. al. presb. Bambergæ 1788. in 4. P. 40.

n) Diese Sätze und Anmerk. über biblische Stellen gaben uns den Beweis, daß man nun anfängt das Bibelstudium mit mehr Sprachkenntniß und Kritik zu verbinden, und daß man dem eigenen Untersuchungsgeiste mehr Raum gestattet, als ehemahls.

Vollständiger systemat. Religionsunterricht rc. Von Franz Andr. Roemer Weltpr. 3. Bänd. München b. J. B. Strobl. 1786. gr. 8. S. des erst. B. 551, der 2 letzten 1036. Ferner 4 — 5 B. 1216. S. München rc. 788.

o) Gehöret unter die nützlichen Unterrichtsbücher für die Jugend.

a) Das

l) O. a. L. Z. 95. St. m) O. a. L. Z. 140. St.
n) O. a. L. Z. 88. St. o) O. a. L. Z. 81. St.

Das einzige wahre System der christlichen Religion. Berlin bey Unger. 1787. 617 S. gr. 8.

a) In einem andern Zeitalter würde der Verfasser gute Anlagen gehabt und glückliche Veranlassungen gefunden haben, sich zum Haupt und Führer einer Parthey von Fanatikern aufzuwerfen.

Antikatholicismus, oder vertheidigter Verwahrungsweg wider das hauptsächlich durch den Naturalismus anfangende geheime Pabstthum in vertrauten Briefen an seine Freunde in und außer dem Freymäurerorden, als nothwendige Beylage zum Vereinigungsbuche auf Veranlassung hoher evangelischer Obrigkeit herausgegeben von G. L. Masius. d. W. D. fürstl. Rath. ꝛc. Cöthen 1787. in der Glandenberg. Buchhandl. 13 Bogen 8.

b) Der Verfasser gehört unter die seelenkranken, unheilbaren Schwärmer.

Neuer Volkslehrer für alle Stände. Ersten Jahrgangs, Sept. Oct. Nov. Decem. 1785 Zweyt. Jahrg. Jän. Feb. März, Apr. May, 1786. Nürnberg in der Grattenauer. Buchh.

c) Diese Monathsschrift bleibt sich in Ansehung ihres Gehalts völlig gleich, das ist ziemlich mittelmässig. Auch ist die Schreibart äußerst unkorrekt, und der Ausdruck oft platt und undeutsch.

Wahres Jerusalem, oder über religiöse Macht und Toleranz, und besonders im Cathol. Christenthum. v. Bened. Sattler. ꝛc. Augsburg b. Matth. Riegers sel. Söhnen 1787. gr. 8. 448 S.

d) Dieses Werk ist ungeachtet des unbehülflichen und schwerfälligen Styls, der dem Verf. schon in seinen latei=

a) A. L. Z. Nro. 121. b) A. L. Z. Nro. 134.
c) A. d. B. 79 B. 1. St. 1788. d) O. a. L. Z. 99 St.

lateinischen Werken den Vorwurf der Dunkelheit zuzog, dennoch höchst lesens = und prüfungswerth.

Casualreden. Von Johann Konr. Eggers. Superintend. zu Gifhorn. Hannover b. Schmidt 116 S. 8.

e) Diese Casualreden sind sehr mittelmäßig.

Joh. Aug. Stark. der heil. S. D. ꝛc. über Kryptokatholicismus, Proselytenmacherey ꝛc. ꝛc. 1. Theil 608 S. 2. Theil 401, 384 und 54 S. nebst 152 S. Beylagen. Frankf. u. Leipz. bey Joh. Georg Fleischer. 1787. gr. 8.

f) Fehde zwischen Katholiken und Protestanten — man hält sie aber für einen nothwendigen Uebergang zu einem dauerhaften Frieden, und erwartet von dem ganzen Streite keine andere als wohlthätige Folgen.

Erste Gründe der natürl. und geoffenbarten Religion für aufrichtige und nachdenkende Liebhaber der Wahrheit. Von Jos. Malsiner Mit Erlaub. d. O. Augsb. b. Nicol. Doll. 1788 8. 348 S. nebst 16 S. Vorrede und Inhalt.

g) Es scheint, der Jesuit Malsiner habe den jüdischen Philosophen Mendelsohn nachahmen wollen. — Aber die Nachahmung ist à la mode des * * * bloß materiell.

Die endlich einmal von vielen Almosenpflegern S. M. d. Königs v. Preußen erklärte Bibel. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Aus dem Franz. des Hrn. v. Voltaire. 1. Theil 295 S. 2 Th. 280 S. 8. London 1787.

h) Der letzt verstorbene König v. Preuß. hat von dieser elenden Charteke, welche die Bibel durch spöttische gelehrte Anmerk. unter dem übersetzten Text lächerlich machen soll, in seinem Leben eben so wenig gewußt, als Voltaire.

i) Freun-

e) A. d. B. 79 B. 2. St. f) O. a. L. Z. 113 St. g) O. a. L. Z. 57. St. h) A. d. B. 79 B. 2. St.

i) Freunde des Bibelspottes werden hierin Nahrung für ihren schalen Witz, aber keinen Trost für Verstand und Herz finden.

Erklärung der heil. Schrift nach dem buchstäbl. und geistlichen Verstande ꝛc. Von Hrn. Le Maistre de Sacy Priester ꝛc. Uebersetzt durch einen Benedictiner in Banz. Augsb. 1787 und 1788 im Verl. der Jos. Wolf. Buchhandl. 1. B 650 S. 2. B. 491 S. gr. 8.

k) Es wäre besser gewesen, wenn der Hr. Verl. anstatt der fabrikenmäßigen Uebersetzung des ganzen Sacyschen Werks einen guten Auszug desselben geliefert hätte.

Des Hrn. P. Jamin Benedikt. aus der Gesellschaft des h. Maurus Geschichte der Kirchenfeste, nebst der Absicht, in welcher sie eingesetzet worden sind. Enthält die Feste der Geheimnisse unsers Herrn, die h. Zeiten des Jahres, als die Advent- und Fastenzeit u. s. w. die Feste der h. Jungfrau und aller Heiligen. Hae sunt feriæ Domini sanctæ. Levit. 23. 4. Aus dem Franz. Fulda 1786. 21 Bog. 8.

l) Das Werkchen ist mittelmäßig, und die Uebersetzung undeutlich, oder gar widersinnig.

Gebethe eines katholischen Christen. Zweyte und verbesserte Aufl. Kölln am Rhein in der Guinbert. Buchhandl. 1787. 192 S. 12.

m) Dieses Gebethbuch ist zwar keines von den schlechtesten, aber auch bey weitem das nicht, was es seyn sollte.

Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden auf alle Tage des Jahres. Von Weigel, evang. luther. Prediger zu Haselbach. 1ter Th. Breßlau b. Korn dem ältern 1787. 8. 442. S. 2ter Th. 440 S.

Nicht

i) D. a. L. Z. 67 St. k) D. a. L. Z. 70 St. l) A. d. B. 79 B. 1. St. m) D. a. L. Z. 7. St.

n) Nicht unter die schlechtesten gehört dieses Buch, es kommen aber unzählige Wiederholungen, einerley Gedanken, Empfindungen und Wünsche in demselben vor.

Vernunft und Offenbarung. Berlin 1786 b. Decker. 3½ Bog. kl. 8.

o) In diesem Buche steht viel, wovon kein Apostel ehemahls eine Sylbe gewußt hat.

Rede vom Glauben am hohen Fronleichnamsfeste gehalten v. D. Karrich. Kölln in der Everärtischen Buchhandl. 4. 31. S.

p) Ob der Mann selbst alles, was er in dieser Predigt gesagt hat, in ganzem Ernste glauben kann?

Fragestücke für Erstlinge beym Tische des Herrn. Von G. G. Lang. Erlangen bey Palm. 1787. 40 S. 8.

a) Die Fragen sind gröstentheils zu allgemein und unbestimmt, und die Antworten darauf weder passend, noch befriedigend.

Philosophische Vorlesungen über das sogenannte neue Testament für Gelehrte, für Nichtgelehrte, Denker ohne Glauben und Unglauben. Von K. K. S. Drit. B. 1786. 474. S. viert. B. 1787. 256. S. fünft. B. 1788. 410 S. 8

b) Wer beharret bis ans Ende des sechsten Bandes, wird Consequenz sehen, sagt der Titel. Der Verf. hätte das Motto nehmen sollen: Geduld ist mich Noth. Denn die Erwartung wird nicht gespannt, sondern ermüdet, der Vortrag durch die Eile zwecklos, die Bilanz zwischen deutlichen und dunkeln Worten, die in jedem Abschnitte getreulich gezogen wird, sehr parteyisch, und der witzelnde Ton fade und abgeschmackt.

Ludwig Habets D. der Sorbonne Betrachtung der führnehmsten (vornehmsten) Punkte

n) A. d. B. 79 B. 1 St. o) A. d. B. 78 B. 1 St p) A. L. Z. Nro. 97 a) Br. J. 2 St. b) A. L. Z. Nro. 132.

te der christlichen Moral. A. d. Franz. Würzburg bey Stahel 1786. 240. St. in 12.

c) Diese Betrachtungen waren der, obwohl fehlerhaften Uebersetzung nicht werth.

Die Abscheulichkeit des Ehebruchs, eine von einigen Zuhörern übelverstandene, und deswegen von einem Hochedlen Magistrat abgeforderte Predigt, gehalten zu Leutkirch am 24 Sonntag nach Trinit. von Joh. Wil. Loy, drit. Prediger daselbst. Zu haben bey dem Verfasser 1786. 19 S. 8.

d) Der Verf. hat sich durch den Druck dieser Predigt ein garstiges Denkmal eines unklugen und unchristlichen Betragens gesetzt, und sich einer sträflichen Unbesonnenheit schuldig gemacht.

Der Antichrist. Virtute ac Sapientia potens. London und Berlin 1786. 162. S. 8.

e) Das Resultat des ganzen Buches gehet dahin: die christliche Religion kann nur Religion des Pöbels seyn, für klügere Köpfe ist die einzige nützliche Religion der Naturalismus. Das Buch ist der h. Congregat. de propaganda fide zugeeignet, mit der abgenutzten Bitte, es dem Ind. prohibit. einzuverleiben. Aber kaum verdient eine so elende Charteke diese Ehre.

De conjugio sacerdot. permittendo quæstio propos. a Leonardo *Marstaller*. Autore *P. Wolf Froelich* &c. Ingolst. 1787. 11 Bog. 4.

f) P. Fröhlich, der ein sehr bigotter, aber nicht sehr gelehrter Benediktiner ist, mag erst Calixts Buch de conjug. cleric. lesen, und Historie, und historische Kritik daraus lernen.

Die Psalmen Davids, und biblischen Gesänge, welche die Kirche in ihren Tagzeiten bethet, zur Beförderung des göttlichen Lobes in deutsche Verse übersetzt von F. K. Kienle, der

c) A. L. Z. Nro. 160 d) A. d. B. 79 B. 1. St. e) A. d. B. 79 B. 1 St. f) A. d. B. 78 B. 1. St.

der h. Schrift Licent., und Pfarrer zu Stetten bey Haigenbach 1787. gr. 8. 632 S. Augsb. bey Riegers sel. Söhnen.

g) Herr Kienle hat eine matte, von eigenen Zusätzen volle, gezwungene, und nichts weniger als treue und beyfallswerthe Uebersetzung der Psalmen geliefert.

Frage: Ists Christenpflicht, Tradition oder Erblehre, wie die Bibel selbst, mit den Catholiken zu glauben? Beantwortet von Georg Zeiler, des Gottesgel. D. Augsb. in der Wolfis. Buchhandlung 1786. 99 S. gr. 8.

h) Zeiler ist eben so stupide, hat eben die elende Art zu argumentiren, und eben den elenden Vortrag, wie März.

Untersuchung der philosophischen und kritischen Untersuchungen über das alte Testament 2c. London 1785. In Briefen an Titl Hrn. Graf Steph. Rudolf Wallis. Erst. Th. Salzburg gedruckt und im Verlag der Waisenhausbuchhandl. 1787. 367 S. 8.

i) Niemanden kann es der ungenannte Autor dieser philos. und krit. Untersuch. übel nehmen, wenn sein Buch mit Abscheu angesehen wird.

Bibliorum compend. analyt., seu totius sacræ Scripturæ compendiosa, & method. connexio. I. general. librorum & capitum II. special. versuum, extracta &c. a *P. Meinrado Schwikardt* Benedict. ottoburano. Typ. principalis Monaster. Einsidlensis per Franc. Sal. Benzinger 1787. P. 518. 8.

k) Von keiner Seite her empfiehlt sich das gegenwärtige Compendium, es ist vielmehr Satyre auf den Verf. und auf jeden Bibelstümper, der ohne Beruf und Vorbereitung sich einer so delikaten Arbeit unterzieht.

Rechts-

g) O. a. L. Z. 36 St. h) A. d. B. 78. B. 1. St.
i) O. a. L. Z. 72 St. k) O. a. L. Z. 65. St.

II. Rechtsgelehrsamkeit.

Josephs des Zweyten Römischen Kaisers, Gesetze und Verfassungen im Justizsache. Für Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich ob und unter der Ens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradiska, Triest, Tyrol, und die Vorlande in den ersten vier Jahren seiner Regierung. Prag und Wien. 1786. 412. S. und Register 5 ½ Bog. Fol.

a.) Erste Fortsetzung aus dem fünften Jahre seiner Regierung. 128. S. und Register 2 ½ Bog.

Zweyte Fortsetzung, aus dem sechsten Jahre seiner Regierung. Wien 1787. 132. S. und Register 1 ½ Bog.

Dieß ist die reiche Sammlung merkwürdiger Producte aus dem Fache der Gesetzgebung in einem der ersten Staaten Deutschlands, der seit dem Anfange der neuesten Regierung auch von dieser Seite allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Man übersieht die Fruchtbarkeit der östreichischen Gesetzgebung und das Eigenthümliche ihrer Grundsätze in vollem Zusammenhange.

A. Julius Cäsar, regulirten Korherrn des Stifts Vorau der Gottesgel., Licent. und resignirten Stadtpfarrers zu Friedberg. Nationalkirchenrecht Oesterreichs oder Verbindung der K. K. Verordnungen *in publico-ecclesiasticis* mit dem päpstlichen Rechte aus den Decretalbüchern Gregors *IX*. *I*ster Band.

a) A. L. Z. No. 72.

K. K. Verordnungen nach dem ersten Buche der Decretalien Gregors *IX*. Grätz bey J. G. Weingand und Franz Ferstl. 1788. 271. S. 8.

a) Für östreichische und vorzüglich für Landgeistliche hat H. C. hier ein sehr nützliches Handbuch geschrieben. Sie können darin die K. K. Kirchenreformation gleichsam mit einem Blicke übersehen; haben nicht nur den Inhalt aller unter Theresia und Joseph ergangenen Verordnungen getreu, und vollständig vor Augen, sondern erhalten auch einen Commentar nebst kurzen und guten Bemerkungen darüber, welcher für so viele mit Vorurtheilen Umnebelte eine sehr nothwendige Sache ist.

Lexicon der Gesetze und Verfassungen im Justizfache, unter der Regierung Kaiser Josephs des Zweyten, für Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, verfaßt von Joseph Ritter von Krisch, K. K. Rath bey den Königl. Böhm. Landrechten. Erster Theil. 1780. 1785. 1787. 8. (1 Rthl) Prag und Wien.

b) Ein bequemes Repertorium der östreichischen Gesetze in den Jahren 1780. bis 1785.

Allgemeines Gesetz über Verbrechen und derselben Bestrafung. Nach dem Wiener Exemplar 1787. 8. 136. S. (ohne Bemerkung des Druckorts).

c) Dieser Criminalcodex v. 13 Januar 1787. ist von dem Tage der Kundmachung an Normalgesetz für die östreichischen Erblande, wodurch alle ältern Gesetze aufgehoben sind.

Von

a) D. a. L. Z. 20. St. b) A. L. Z. No. 72.
c) A. L. Z. No. 45.

Von dem schon hinlänglich bekannten Inhalte führen wir nur folgendes an. Aus dem 5. Kap. des 2. Theils: Von den Verbrechen, die zum Verderbnisse der Sitten führen. Der Crim. Richter, und die politische Obrigkeit ist an die buchstäbliche Beobachtung dieses Gesetzes gebunden, und darf die vorgeschriebene Strafe weder lindern, noch schärfen. Wer Desertion befördert, muß, so ferne er zum Kriegsdienste tauglich ist, für den Deserteur eintreten. Vorsetzliche Selbstmörder sollen durch den Schinder eingescharret, wenn sie aber zwischen der That und dem erfolgten Tode ihr Verbrechen bereuen, ohne Begleitung und Gepräng begraben werden. Wer ein verbothenes Spiel spielet, oder nur solches in seiner Wohnung duldet, soll um 300 Dukaten — die einzige Geldstrafe, welche nach §. 10. verhängt werden darf — gestraft werden. Ehebruch wird nur, wenn der beleidigte Theil auf Strafe dringt, geahndet. Gotteslästerer werden in das Tollhaus gesprochen. Daß auf Unzucht, (Stuprum) keine Strafe verordnet worden, ist Rec. weniger als die Bemerkung aufgefallen, daß in diesem Codex der Blutschande und ihrer Bestrafung mit keinem Wort erwähnt ist.

Practische Gedanken über Raub und Diebstahl. Von Dr. Christ. Wihl. Wehrn, des Kurmainz. Provincialgerichts Assessor und Lehrer der Rechte in Erfurt. Gotha bey Ettinger. 1788. 120. S. in 8.

a) Die Bemerkungen des Verf. und die gute Ordnung, womit die ganze Abhandlung abgefaßt ist, verdienen den Beyfall des Kenners.

a) A. L. Z. No. 143.

ners, wenn sie gleich weniger neu sind, und nicht immer allgemein angenommen zu werden verdienen. Als Ursachen des Raubs und Diebstahls giebt er, außer mehreren entfernten, Luxus und Armuth an. Jener könnte vermindert werden, durch eigenes Beyspiel der Landesherrschaften, bessere Erziehung, genauere Bestimmung der Stände, verhältnißmäßigere und zweckmäßigere Strafen wider Unsittlichkeit, und Verschwendung, durch Belohnungen derer, welche durch ihr Betragen gutes Beyspiel geben, oder, nach dem Ausdrucke des Verfassers, antiluxuriose Tugenden erproben ꝛc. Mittel wider die Armuth ist die Verstopfung ihrer Quelle, nähmlich Faulheit und Müßiggang. Hiezu schlägt der Verf. verschiedene Mittel, zur Verhütung Raubs und Diebstahls verschiedene Sicherheitsanstalten vor, so wie einige vorzügliche Mittel zur Entdeckung dieses Verbrechens. Hierauf folgen noch kurze Erläuterungen der Lehre von Untersuchung und Bestrafung derselben, wobey er auf die einzelnen Beweggründe, welche jemand zum Raub und Diebstahl veranlassen können, und deren Gewicht bey der Zurechnung derselben Rücksicht nimmt; so wie auf die Objecte, die Qualität und Quantität des Raubes und Diebstahls, und der allenfalls vorkommenden Mitschuld.

Gedanken über den Zweykampf. Von einem Offizier aus *** Frankfurt und Leipzig. 1787. 128. S.

a) Der Verfasser, ein Offizier, widerlegt in dieser Abhandlung gründlich und nachdrücklich das Vorurtheil, wegen jeder Beleidigung sich mit

a) A. d. B. 79. B. 1. St.

mit seinem Gegner zu schlagen, und empfiehlt es den Gesetzgebern mit vielem Ernst, dieses abscheuliche Ueberbleibsel aus den Zeiten der Ordalien, und des Faustrechts zu vertilgen. Die Vorschläge des Verf. verdienen alle Aufmerksamkeit; sie bestehen in Strafgesetzen wider den Zweykampf und Theilnehmung an demselben, und wider Injurien, so ihn veranlassen können; wobey der Verf. hauptsächlich Ehrenstrafen vorschlägt, die Todesstrafe aber nicht anders, als wenn bey dem Zweykampf eine wirkliche Entleibung vorgefallen ist, zuläßt. Zwischen Zweykampf und Rencontre läßt der Verf. in Ansehung der Strafen keinen Unterschied zu; weil die meisten Duelle unter dem Vorwande, daß es nur Rencontres gewesen, gelinder behandelt, und also die Duellgesetze vereitelt werden dürften.

Handbuch für Richter, Advocaten, Beamten, und Kandidaten zu Magistrats-Stellen, in Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich ob und unter der Ens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradiska, Triest, Tyrol, und den Vorlanden. 1787. 270. S. 8. (12. gr.) **Prag und Wien.**

a) Ist ein Abdruck der neuen Gerichts- und Concursordnung, mit Einschiebung der nachherigen Erläuterungen derselben an gehörigen Stellen, wodurch beym Gebrauche der beyden Ordnungen eine große Bequemlichkeit gewonnen ist.

Vollständige Anzeigen und unparteyische Beurtheilung der neuesten juristischen Litteratur für das Jahr 1784. 4. Theil. Herausge-

a) A. L. Z. No. 72.

gegeben in Gesellschaft verschiedener Rechtsgelehrten von Franz Joseph Hartleben, der Rechte Doctor ꝛc. Mainz gedruckt mit wailandschen Schriften 1787. 484. S. nebst 7 Bogen Register. gr. 8.

a) Unter allen ruhmvollen Bemühungen der jungen juristischen Literatoren unsers Jahrhunderts, den Werth, der in das Fach der Rechtswissenschaft gehörigen neuesten Producte unparteyisch und bescheiden zu bestimmen, alles, was ein Schriftsteller sagen will, gleichsam in einem Brennpuncte zusammenzurücken, kernhafte und zweckmäßige Auszüge zu liefern, und den Lehrer in den Stand zu setzen, die ganze Aernde eines Jahrs mit einem Blicke übersehen zu können, steht seiner Vollständigkeit wegen sowohl, als auch wegen der vortrefflichen Ausführung des meisterhaften und mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Planes dieses Werk voran. Jeder Freund der juristischen Literatur wird dem verdienstvollen Hrn. Herausgeber für diese Arbeit, deren Werth der Neid selbst nicht verkennen kann, den wärmsten Dank sagen, und ihm, und seinen H. H. Mitarbeitern auch für die Zukunft Geduld und Muße von ganzer Seele wünschen.

Des Herrn Marquis von Beccaria unsterbliches Werk von Verbrechen und Strafen. Neueste Ausgabe, von neuem verbessert und vermehrt; nebst dem Commentar des Hrn. v. Voltaire, Widerlegungen und andern interessanten Werken verschiedener Verfasser. Neu a. d. Ital. übersetzt 1788. 1 B. 300. S. 2 B. 200. S. 8. (1 Rthl. 8. gr.) Breßlau. b. Korn.)

a.)

a) D. a. L. Z. 43. St.

a.) Ein gutes Werk. Die Uebersetzung ist fließend und getreu, und weicht nur in wenigen unwesentlichen Stücken von der Verdeutschung des Hofr. Hommels ab.

(Unter dem angeblichen Druckort Deutschland.) **Eines vornehmen Staatsmanns rechtliches Bedenken über die Materie von ungleichen Ehen und Mißheyrathen eines Reichsstandes**, besonders eines regierenden Reichsgrafen, oder eines aus einem solchen Hause entsprossenen Herrn. 1787. nebst 2 Beyl. 110. S. 8. (4. gr.)

b. Der ungenannte Verf. zeigt sehr richtig, daß die von einigen Rechtsgelehrten aus dem besondern römischen Staatsrecht hergenommenen, und auf die Heurath eines heutigen Reichsstandes mit einer Person von altem Adel angewendeten Argumente keinen Stich halten; daß zwar ein römisches Gesetz gegen die Mißheurathen existiret habe; welches nach Beschaffenheit der Staatsverfassung bald abgeändert und modificirt, bald von neuem bestätiget, und endlich aufgehoben worden; daß aber in Deutschland weder ein verbindliches Reichsgesetz, noch eine ununterbrochene rechtsbeständige Observanz darüber vorhanden sey, in wie weit die **Heurath eines Reichsstandes mit einer unbescholtenen Person von gutem Adel unanständig, und ob die daraus erzielten Kinder der Familien = und Erbfolgs = Rechte für unfähig zu erklären seyn.**

Der Stil dieser Abhandlung ist übrigens so, wie man ihn von einer Reichstags-Deduction erwarten muß, und Rec. vermuthet

a) A. L. Z. No. 115. b) A. L. Z. No. 80.

thet, daß ein zu Regensburg residirender Staatsmann der Verf. desselben sey.

J. H. C. v. Selchow ꝛc. Neue Rechtsfälle, enthaltend Gutachten und Entscheidungen, vorzüglich aus dem deutschen Staats u. Privatrecht. 1. B. Frankf. u. Mainz. b. Varrentrapp u. Wenner. 1787. 314. S. 4. (1. Rthlr. 16. gr.)

c) Nach dem Beyspiel des ältern v. Cocceii und Pütters liefert Hr. v. S. die wichtigsten von seinen mit vielem Scharfsinn ausgearbeiteten Deductionen, wobey er eine strengere Auswahl, als bey seiner erstern Sammlung der ältern Rechtsfälle, beobachtet.

Vorschläge zur Abkürzung der Processe. In Briefen von einem vieljährigen Beamten. Eisenach b. Wittekind. 1787. 188. S. 8. (8. gr.)

d) Der Verf. eröfnet seine Gedanken über verschiedene Gerichtsgegenstände, zwar nicht in systemat. Ordnung, aber doch auf eine angenehme, unterhaltende Art.

Compendium constitut. ecclesiastic. dioeces. Ratisbonens. jussu & auctoritate S. R. J. Principis ac Episcopi Ratisbon. *Maximil. Procopii &c.* editum. Ratisbon. 1787. 8. 72. P.

e) Dieß Handbuch kirchlicher Verordnungen für die Regensburg. Diözes verdient einen Platz unter der Reichstagsliteratur; da hier mehrere Religionspartheyen concurriren, und der Sitz der allgemeinen Reichsversammlung, und des corporis Evangelicorum sich in Regensburg befindet.

Ge-

c) A. L. Z. No. 88. d) A. L. Z. No. 88.
e) G. g. Z. 30. St.

Gedanken über die Einrichtung der Sentenze am Reichskammergericht zu extrajudicial- u. judic. Sachen; von Staats Adjunctionen, und Hebung Parium beym k. u. Reichskammergericht, von einem der kammergerichtlichen Verfassung nicht unkundigen Patrioten. Wetzlar. 1788. 4. 23. S.

f) Sind bloße Vorschläge und Gedanken, wie der Titel zeigt. Ueber ihre Güte läßt sich Rec. nicht heraus.

(Ohne Druckort) Frage: Ist die Gerichtsbarkeit der päbstl. Nuntien in Deutschland den Reichsgesetzen u. der Reichsverfassung zuwider? Ein vorläufiger Versuch von einem größern Werke, worin das Recht, und die Macht der röm. Päbste, Legaten, Nuntien nach Deutschl. zu schicken, erwiesen und gegen eine histor. kanonische Abhandlung, die im verflossenen Jahre von den Legaten und Nuntien der Päbste rc. erschien, vertheidiget wird. 1787. 95. S. u. XII. Beyl. 4. (3. gr.)

g) Da der Verf. seinen Gegner nur vorläufig, und mit öfterer Beziehung auf die Beweise, die erst ans Licht treten sollen, widerlegt; so läßt sich noch kein entscheidendes Urtheil fällen.

Deutschland muß einen Kaiser haben. 1788. 40. S.

h. Die Aeußerung des Rec. entscheidet für die Güte dieser Brochüre.

Promptuarium juris novum &c. sistit *Ernest. Just. Müller* supremæ Elect. Henneberg: Inspectionis in rebus cameral. Secret. & Archivar.

f) A. L. Z. No. 105. g) A. L. Z. No. 115.
h) A. L. Z. No. 98.

chivar. Tom. IV. 1786. 2. Alph. Tom. V. eod. anno 1 Alph. 21 Bog. Tom. VI. 1787. 2 Alph. 2 Bog. Tom. VII. eod. ann. 2 Alph. Lipsiæ. sumtib. Fritsch. Median. 8.

i) Da dieses Werk den Juristen, die in der Praxis arbeiten, eine so große Bequemlichkeit verschaft, und so viele andere Bücher entbehrlich macht, so wird es ihnen nicht leid seyn, statt sechs versprochenen Bänden, 12 kaufen zu müßen. Es übertrifft das Bertochische Promtuarium weit.

Anweisung zur vorsichtigen und förml. Abfassung rechtlicher Aufsätze, insonderheit über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit. Zweyte vermehr. u. verbess. Aufl. Leipz. 1786. Erst. Thl. 712. S. Zweyt. Thl. 688. S. gr. 8.

k) Diese zweyte Ausg. dieses Werks verdient noch mehr Empfehlung, wie die erste, da sich viele Verbesserungen und Vermehrungen ganz neuer §. und Formularien darin finden.

Katechetischer Unterricht über die Frage: wie verhält sich die bischöfl. Gewalt zur päbstl.? Eine Zeitschrift zur Aufklärung der deutschen Nuntiaturirrungen. 1787. 52. S.

l) Rec. hält dafür, deutsche Biedermänner sollen diese Bogen mit Vergnügen lesen.

Anfangsgründe des deutschen Staatsrechts der gesammten Reichslande, vom Hofr. Schnaubert. Jena in der akad. Buchh. 1787. 276. S. 8. (16. gr.)

m) Rec. erkennt die Güte dieses Compend., das, als der erste Versuch dieser Art, den Liebhabern des Staatsrechts zu empfehlen ist; ob

es

l) A. d. B. 79. B. 2. St. k) A. d. B. 78. B. 2. St.
i) D. a. L. Z. 44. St. m) G. g. Z. 1. St.

es gleich hie u. da etwas mehr Bestimmtheit, histor. Erläuterung, u. pract. Anwendung auf einzelne Reichslande für fremde Leser haben dürfte.

Carl Fried. Gerstlachers, Marggr. baden. wirkl. geheim. R. Corpus Juris Germanici. Drit. B. Von den übrigen R. Friedensschlüssen. Carlsruh. 1786. in Commis. b. Schnieder. 462. S. gr. 8.

n) Im äusserlichen hat dieß schätzbare Werk einige Abänderungen dadurch erhalten, daß es, den Hauptmaterien nach, auch unter besondern Titeln erscheinen soll, wie denn diese drey ersten Theile auch unter dem Titel: **Abhandlung von den Gesetzen, Ordnungen, Friedensschlüssen und andern Hauptnormalien des deutschen Reichs**, ausgegeben wurden, welche mit dem vierten Bande geschlossen werden soll. Wie sehr es dem verdienten H. V. um die Richtigkeit des Textes zu thun sey, davon giebt er in diesem Bande mehrere Beweise.

Obſervation. practicar. ad *Leyſeri* medidationum ad digeſta opus. Tomi. I. faſcicul. I. Auct. *Io. Ern. Iuſt. Müller* Advoc. reg. Elect. Hennebergii. Lipſ. 1786. Sumt. Fritſchii. Faſc. 2, 1787. 334. S. ohne Register. 8.

o) Hier findet man durchaus einen Mann, der mit den Gesetzen und besten Schriften bekannt ist, andern nicht nachbethet, sondern selbst denkt und prüft.

Iac. Abel divers. S. R. J. ſtatuum conſil. act. aul., & in ſupr. cameræ imperial. judic. advoc. disquiſitio de iure & officio ſummor. imperii tribunal. circa uſurpat. Nuntior. pontific. in cauſ. Germaniæ eccleſ. juridict. Wetzlariæ. 1787. gr. 8. 170. S.

n) A. d. B. 78. B. 1. St. o) A. d. B. 78. B. 1. St.

p. Zur Empfehlung dieser Schrift ist es genug, daß dieselbe die Materie von dem päbstl. Nuntien ganz erschöpfe, und von allem, was dahin einschlägt, eine vollständige und richtige Uebersicht verschaffe, woran vielen Lesern gelegen seyn wird.

(Ohne Anzeige des Druckorts.) **Vollständige Darstellung der Rechte des grössern Rathes zu Nürnberg, sowohl überhaupt als besonders in Steuersachen, auf 80. S. nebst 45. Beylag. auf 125. S. Fol.**

q) Eine schöne Aufklärung des patric. Regierungsunfugs in Nürnberg! die den Wunsch bey den Lesern zurückläßt, daß der Kaiser durch dienliche Reformen dem gänzlichen Ruin der bedrängten Bürger vorbeugen möge.

Beyträge zur Aufklärung unserer Zeiten bey dermal. Reformationsanstalten. Frankf. am Mayn b. Gebhard. 1787. 8.

r) Was dieses Buch etwas merkwürdig macht, ist der Vorschlag, statt einzelner National-Kirchenversammlungen ein concil. general. perpetuum zu Entscheidung aller deutschen Kirchenangelegenheiten zu errichten.

Entwurf eines geistlichen Staats- u. Privatrechtes für das kathol. Deutchland. &c. Frankf. u. Leipz. in der Grattenauer. Buchhandl. 1787. 87. S. sammt der Vorrede, 8.

s) In diesen Entwürfen kommen zwar keine neue, aber doch viele wichtige Ideen vor, welche die Aufmerksamkeit und Prüfung aller Freunde und Lehrer des geistl. Rechtes gewiß ver-

p) O. a. L. Z. 23. St. q) G. A. v. g. S. 31. St.
r) O. a. L. Z. 116. St. s) O. a. L. Z. 96. St.

verdienen. Schade! daß es bloß hingeworfene und keine ausgeführten Gedanken sind.

Sind die R. R. peinl. Strafgesetze der Politik, und dem Staats u. Naturrechte gemäß? Eine Patriotenfrage v. Geiger. 1788. 42. S. kl. 8.

t) Die seltne Freymüthigkeit, mit der Hr. Geiger auftritt, ist alles Beyfalls würdig; unterdessen können Rec. doch niemals einige Stellen billigen, wo dieselbe in Ungezogenheit und beleidigende Grobheit ausartet, dahin vorzüglich der Beschluß dieser Schrift gerechnet wird.

Von dem Rechte des peinlich angeklagten, seinen Richter auszuschliessen aus dem Gesichtspunkte der Gesetzgeber. Klugheit. von J. M. Seuffert beyd. Rechte Licent. Nürnb. b. Felsecker 64. S. 8.

u) Herr Seuffert hat schon durch seine akadem. Schrift: *de sensu &c.* Anspruch auf den Vorzug, einer der ersten unter den kathol. Rechtsgelehrten zu seyn, der mit philos. Scharfsinn, und warmen Gefühle für Billigkeit juristische Gegenstände bearbeitet.

Dissert. inaug. jurid. sistens de emend. re criminal. meditat. quasdam &c. Auctore *P. T. Kœhler* Moguntiæ. 1788. 4.

v) Der Verf. der angezeigten Inauguralschrift behandelt die Gegenstände der peinlichen Gesetzgebung in sechs Betrachtunpen, welche die Aufmerksamkeit eines Gesetzgebers allerdings verdienen.

Dissert. de restring. confront. in caus. criminal. usu. Autore *Gallo Alois. Klein.* U. I. D. Consil. aul. Juriumque Antecessore. P. o. Wirceburgi. 1788. 6. Bog. x)

t) O. a. L. Z. 134 St. u) O. a. L. Z. 145. St.
v) O. a. L. Z. 72. St.

x) Der Verf. hat zur Verbesserung mancher üblen Gewohnheiten im Richteramte Winke gegeben.

L. Weißmañs neue Bemerkungen über das Resultat des Embser Congresses, in welchem seine ersten kurzen Bemerk. gegen einige vorläuf. Anmerk. vertheidigt werden. Augsb. 1788. 124 S. 8.

a) Weißmann, ein verkappter Bellarminist, hat sich durch seine undeutschen Bemerk. über das Result. des Embser Congresses sehr unrühmlich bekannt gemacht.

Flaminii Cephalii &c. Vindiciæ coelibati ecclesiar. occident. contra nuperos quosdam scriptor. Augustæ Vindel. sumtib. Nic. Doll. 1787. 256. pag. 8. maj.

b) In einem zierlichen Latein geschrieben — aber ohne auf philosoph. Gründe zu achten. Man wünscht einen bessern Gewährsmann für diese Materie.

Vom Kindermord und dessen Verhütung. Vom Verf. der Vorschläge Waisenhäuser vortheilhaft zum Glück vieler Menschen einzurichten. Frankf. u. Leipz. 1787. 32. S. 8.

c) Die Vorschläge des Verf. sind nicht so erheblich; sie sind theils nicht ausführbar, theils nicht politisch gut.

Ueber den Selbstmord in Deutschland. Prodiga gens animæ, & properare facillima mortem. Frankf. 1787. 72. S. 8.

d) Die allzustrengen Gesinnungen des Verf., indem er dem versuchten Selbstmord gewisse Strafen bestimmt, und gegen den ausgeführten das schimpfliche Begraben beybehalten, und sogar durch auffal-

lende

x) O. a. L. Z. 86 St. a) O. a. L. Z. 61. St. b) O. a. L. Z. 67. St. c) A. d. B. 79. B. 2. St. d) A. d. B. 79. B. 1. St.

lende äusserliche Feyerlichkeiten vermehrt haben will, möchten nicht grossen Beyfall finden. Die Schreibart ist sehr undeutlich und gezwungen.

Einleitung in das natürl. Staatsrecht mit Anwendung auf das Reich und teutsche Staaten. Von Christoph. F. Cotta. Stuttgard in der Hofbuchdruckerey 27 S. 4.

a) Der Verf. verräth bey der Anlage seines Systems eine etwas zu starke Neigung zu Neuerungen, welche vielleicht die Ursache ist, daß man zuweilen nur unnütze Spitzfindigkeiten findet, wo er scharfsinnige Untersuchungen gegeben zu haben glaubt.

De Regum Francorum Capitular. Authore *Franc. Georg. Ditterich.* Reverendis. & celsiss. Episc. Princ. Spirens. consil. intim. &c. Straßburg b. Levrault. 1787. 4.

b) Der Herr Verf. ist im Staatsrecht eben so unglücklich als im canonischen. Er deklamirt gleich Anfangs fürchterlich über unsere unglücklichen Zeiten, in denen die Neuerer solche Grundsätze ausstreuen, die allen Jahrhunderten unbekannt waren, wodurch die Rechte der Kirche verletzt, die Gläubigen von ihren rechtmäßigen Hirten abgezogen, Heilig mit Unheiligem vermischt, und das Wohl der Staaten der augenscheinlichen Gefahr bloß gestellet wird. Diese Neuerer aber beriefen sich öfters auf die Capitularien der fränkischen Könige. — Er will also zeigen, daß sie darin kein patrocinium suæ opinionis finden.

III.

a) A. d. B. 79 B 1. St. b) O. a. L. Z. 1t. St

III. Arzneygelehrsamkeit.

Alb. v. Haller Bibliotheca medicinæ practicæ T. IV. — Edidit, novisque curis auxit &c. J. D. Brandis. 464. S. in gr. Quart, ohne das mühsame, aber überaus nützliche allgemeine Register über alle vier Bände, das der Herausgeber hier diesem angehängt hat. Bern und Basel.

a) Die Fortsetzung dieses in seiner Art so einzigen Werkes, dem, was Vollständigkeit und musterhafte Bearbeitung betrifft, kein anderes Buch menschlicher Kenntnisse etwas Gleiches entgegen stellen kann, hat nach des gelehrten und arbeitsamen Dr. Vicats Tode, der Herr Dr. Brandis zu Hildesheim, der sich durch seine gelehrte Preisschrift von den fetten Oelen u. a. Arbeiten bekannt gemacht hatte, unternommen, und man sieht nun mit Vergnügen an dem neuen angezeigten Theile, wie glücklich diese Wahl ausgefallen ist. Das Werk hat an unzähligen Stellen Berichtigungen und Zusätze von seiner Hand erhalten; da er die Subsidien, welche ihm hierin die göttingische Universitäts-Bibliothek gewährte, mit dem rühmlichsten Fleisse benutzt hat.

Grundsätze der Volksarzneykunde zur bequemeren Benutzung des mündlichen Vortrages für seine Hrn. Zuhörer, entworfen von J. C. W. Junker d. A. u. W. Doctor in Halle 1787. 484. S. in 8. ohne Vorbericht und Verzeich-

a) G. A. v. g. S. 84. St.

zeichniß des Inhalts. Halle in der Buchhandlung des Waisenhauses.

a) Ein wohl geordneter Plan, gute zweckmäßige Ausführung desselben, mit einer nicht gemeinen Kenntniß und Belesenheit in den hieher gehörigen ältern und neuern Werken des weitläufigen Gebiets der Arzneywissenschaft zeichnen dieses zu Vorlesungen bestimmte Buch von der vortheilhaftesten Seite aus.

John Hunter; Abhandlung über die venerische Krankheit. Aus dem Englischen mit 3. Kupfertaf. Leipzig 1787. gr. 8, S. 668. ohne den Abriß des Inhalts, und das sehr vollständige Register.

b) Das Werk eines Meisters, eines der ersten Aerzte unsers Jahrhunderts, und der Aufmerksamkeit aller Aerzte würdig. Daß Tripper und Chancre-Gift völlig einerley sey. Ein sehr wichtiger Abschnitt dieses Buchs: daß die verschiedenen Gestalten der venerischen Krankheit, nicht von einer verschiedenen Art des Gifts, sondern von der Verschiedenheit der angesteckten Theile herrühre; wie das Gift verschiedene Krankheiten wirke. Dieß wichtige Werk muß jeder Arzt selbst lesen und studieren. Es ist das Resultat einer langen Beobachtung des Verfassers.

c) Diese Uebersetzung verdient in aller Rücksicht empfohlen zu werden. Sie ist mit vielem Fleiße abgefaßt, und verschafft deutschen Gelehrten Gelegenheit sich dieses wichtige Werk um et-

a) G. A. v. 8. S. 30. St. b) M. v. J. B. 17. St.
c) A. L. Z. Nro. 526.

etwas weniger, als den dritten Theil des Preises, für welchen das Original verkauft wird, anschaffen zu können. Kupfertafeln sind bey der Uebersetzung nur drey, da deren bey dem Original sieben sind. Sie enthalten Abbildungen von Verengerungen der Harnröhre, von Instrumenten, um Aetzmittel in die Harnröhre zu bringen, von einer außerordentlichen Ausdehnung den Niere und des Harnleiters, von einer widernatürlichen Vergrößerung des klappenähnlichen Theils der Harnblase. Einige kleine Anmerkungen hat der Uebersetzer beygefügt. Es wäre zu wünschen gewesen, daß dieser sachkundige Mann die paradoxen Sätze des Hunters erläutert, berichtigt, und dadurch den Gebrauch des Buchs für junge Aerzte noch nützlicher gemacht haben möchte.

Eine leichte und faßliche Heilmethode für diejenigen von beyden Geschlechtern, so an einer Schwäche der Geburtsglieder und Nerven, nebst den traurigen Folgen, so aus Onanie, oder sonst einer Ursache entstanden, heimlich leiden. Hamburg 1788. (Aus der deutschen Gesundheitszeitung besonders abgedruckt.)

a) Diese Abhandlung enthält in einer kurzen, klaren und allgemein verständlichen Uebersicht alles, was über diesen Gegenstand zerstreut in mehreren Schriften der Aerzte zu lesen ist. Der Verf. hat es sich sehr angelegen seyn lassen, durch den Rath einer zweckmäßigen Diät, und guter Heilungsmittel den schlimmen Folgen dieser Krankheit Grenzen zu setzen, und den Leidenden die verlorne Gesundheit wider herzustellen.

a) D. a. L. Z. 72. St.

len. Alles ist auf vieljährige Erfahrung gebaut. Drey Punkte werden in dieser Abhandlung vorzüglich empfohlen: 1) Die zur Genesung so unentbehrliche Gemüthsruhe. 2) Die Anfangs sorgfältige Vermeidung der Anwendung zu starker Mittel wider die Krankheit, und 3) die eigene Prüfung eines jeden Magens, was ihm leicht verdaulich, und daher dienlich, oder was es ihm im Gegentheile nicht sey.

Daniel Campbells Beobachtungen über den Typhus, oder das ansteckende Nervenfieber, nebst den Mitteln, die Entstehung und Mittheilung dieser Krankheit zu verhindern. Aus dem Englischen übersetzt mit verschiedenen Anmerkungen von D. A. F. A. Diel 1788. 8. 148. S. Altenburg bey Richter (10 gr.)

a) Dieses Buch zeichnet sich vorzüglich durch die Beobachtungen von dem Typhus in den großen Baumwollenfabriken in England aus, und durch die Vorschläge, die der Verf. zur Verhütung dieser Krankheit in großen Werkstädten gibt. In der Theorie weicht er von Cullen wenig ab. Fieberrinde, Wein in reichlichen Gaben, in einzelnen Fällen zu mehrern Maßen in 24 Stunden, und Mohnsaft mit Kampfer, waren die wirksamsten Heilmittel. Der Fleiß des Uebersetzers ist in den Anmerkungen, die viele Belesenheit verrathen, nicht zu verkennen. S. 61. sind bey Berechnung der Genesenen und der Todten in der Baumwollenfabrik zu Backbarow die Zahlen falsch angegeben. Nicht von 26. sondern von 11 bis 12 Kranken ist einer gestorben.

a) A. L. Z. Nro. 145.

D. Samuel Ferris über die Milch. Eine Harwayische gekrönte Preißschrift der konigl. Gesellschaft der Aerzte zu Edimburg. Aus dem Englischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen begleitet v. D. F. Ch. Michaelis, Arzt am Joh. Hospital zu Leipzig. 1787. 178. S. 8. (12 gr.) Leipzig bey Jacobäer.

a) Diese auf viele genaue eigene Versuche gegründete und mit vieler Belesenheit ausgearbeitete Schrift verdiente allerdings die Uebersetzung, welche, wie von Hrn. M. schon gewöhnlich, gut und fließend gerathen ist. Nach einer Betrachtung des natürlichen Gebrauchs der Milch wird von der Natur und den Eigenschaften derselben, ihrem Verhältnisse zum Blute, besonders der Butter zum Blutkuchen, des Käses zum gerinnbaren fasrigen Theile des Bluts, und der Molken zum Blutwasser gehandelt, von dem unmittelbaren Ursprung oder Quelle der Milch viel wahres gesagt, und mit den Heilkräften der Milch und des Milchzuckers beschlossen.

Aubrys Kommentar über das 1. u. 3. Buch der Volkskrankheiten des Hippocrates, oder: Unterweisung für Aerzte zu einer richtigen Vorherverkündigung in Krankh. nach Hippocrat. Grundsätzen a. d. Franz. 1787. 540. S. 8. (1 Rhtlr. 12 gr.) Leipz. in der Weygand. Buchh.

b) Im Ganzen genommen hat Hr Aubry, welcher dieses Buch nach Cope und Glasz formte, und es schon 1776 zum ersten und 1781 zum zweyten Mahl herausgab, ein sehr verdienstliches Werk gethan.

Die

a) A. L. Z. Nro. 522. b) A. L. Z. Nro. 79.

Die Kennzeichen der Güte u. Verfälschung d. Arzneymittel v. J. B. *van den Sande* **Apotheker zu Brüssel, u. Sam. Hahnemann der Arz. D.** Dresd. in der Walther. Buchhandl. 1787. 8. 350. S.

a) Man empfiehlt den Aerzten dieses kostbare Buch; sie werden darin nicht nur die Kennzeichen, durch welche sich die echten Droguen unterscheiden, genau und vollständig angegeben, sondern auch die Art und Weise, wie die mancherley Verfälschungen entdeckt werden können, sehr gut auseinander gesetzt finden.

Historisch-kritische Abhandlung, der von den Alten sowohl als Neuern in der Anatomie gemachten Entdeckungen. A. d. Franz. des **Hrn. Lassus** übersetzt, **v. Joh. Heinr. Crevelt** 1. u. 2. Th. Bonn gedruckt mit Schrift. der typograph. Gesellschaft, und in Commiss. zu Frankfurt bey Hermann 1787 u. 88. 372. S. gr. 8.

b) Eine gut gerathene Uebersetzung eines allerdings sehr brauchbaren anatomisch-literarischen Werks.

Eduard Forsters, ehemal. Lehr. der Entbindungskunst zu Dublin theoret. und prakt. Anweisung zur Geburtshülfe. A. d. Englisch. Leipz. b. Junius 1786. 308. S. 8.

c) Mit Dank wird das Publicum auch bey der großen Menge der schon gedruckten Compendien über die Geburtshülfe dieses nützliche Werk noch aufnehmen.

a) A. L. Z. Nro. 82. b) O. a. L. Z. 40. St.
c) A. d. B. 78. B. 2. St.

Aphorismi de cognosc. & curand. febr. Edidit *Maximil. Stoll. medic. clin. Prof. p. o.* Vindob. 1786. 306. S. 8.

a) Auch diese letzte Schrift des verewigten Menschenfreundes hat das Gepräge der Meisterhand.

Carl. Christ. Krausii M. D. ac P. &c. opuscula academ. medico-pract. hinc inde aucta & emend. T. I. Edit. curav. *Carol. Gottlob Kühn M. D. P.* 1787. 432. S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.) Leipz. b. Frisch.

b) Der Werth der einzelnen academ. Schriften des verdienten Hrn. Krause ist schon bekannt. Hier erscheinen sie nur gesammelt.

B. Chandlers D. d. Arzneyk. u. des königl. Colleg. der Aerzte zu London *Permissus* **Versuch über die verschied. Theor. u. Heilmethoden bey Schlagflüssen u. Lähmungen.** A. d. Engl. mit Anmerk. versehen 1787. 166. S. 8. (8 gr.) Stendal b. Franzen u. Grosse.

c) Dieses Werk ist ein nützlicher Commentar über Cullens beyde Capitel von der Apoplexie u. Lähmung.

Ein paar Worte über die Pocken u. über die Inoculat. derselben gelegentlich niedergeschrieben von Ch. Fr. Elsner D. u. ordentl. Prof. der Arzneygel. zu Königsb. 1787. 80. S. (4 gr.) Daselbst b. Hartung.

d) Der Verf. dieser wichtigen Bogen macht uns zu einem künftigen Werk über Pocken und Pockeninoculat. Hoffnung. Möchte doch der gelehrte

a) A. d. B. 78. B. 2. St. b) A. L. Z. Nro. 80.
c) A. L. Z. Nro. 112. d) A. L. Z. Nro. 120.

lehrte, scharfprüfende und scharfsichtige Hr. Verf. das medic. Publicum, welches jede seiner Arbeiten bisher mit Beyfall und Dank aufnahm, nicht zu lange warten und hoffen lassen.

Ueber thierischen Magnetismus. In einem Brief an Hrn. geheim. Rath Hoffmann in Mainz v. **Eberhard Gmelin**, Phys. zu Heilbronn. Tübingen b. Heerbrandt 1787. 134. S. 8.

a) Dieß ist die einzige und erste Schrift über thierischen Magnetismus, welche Aerzten und Philos. einige Aussichten eröffnen kann.

Der **Magnetist** v. C. L. Hoffmann kurfürstl. geh. Rath u. Direktor des Colleg. Medic. zu Mainz. Frankf. u. Mainz b. Varrentrapp u. Wenner 1787. 38. S. 4.

b) In dieser vortrefflichen Schrift, welche der berühmte thierische Magnetismus veranlaßt hat, zeigt sich der Verf. als den gründlichen Psychologen und Kenner der animalischen Kräfte des Menschen.

J. C. **Mayers** königl. preuß. geh. Raths ꝛc. **anatomische Beschreibung der Blutgefäße des menschlichen Körpers**, mit Kupf. Zweyte vermehrte und verbess. Aufl. Berl. u. Leipz. b. J. G. Decker königl. Hofbuchdr. 1788. 8. 436. S.

c) Ein wahrhaft classisches Werk. Die Kupfer sind sehr genau und deutlich gezeichnet, u. meisterhaft gestochen.

a) A. d. B. 78. B. 1. St. b) A. d. B. 78. B. 1. St.
c) D. a. L. Z. 96. St.

Philosophisches Gesundheitsbuch von C. N. Leppentin Arzt in Hamb. 1. Th. Lübeck b. Donatius 1786. 782. S. 8. ohne 26. S. Dedication u. Vorrede.

a) Dies Werkchen (?) sagt der Verf., sollte erst eine bloße Uebersetzung aus dem Schwedischen werden, allein er schmiedet die Urschrift um, und so wird aus einem Tractätchen von 3 Bogen 1 Alphabeth. Doch würden jene 3 Bog. wahrscheinlich mehr Nutzen gestiftet haben, weil seine Schriften den vorgesetzten Zweck nicht erreichen.

Joh. Alex. v. Brambilla ꝛc. über die Entzündungsgeschwulst u. ihre Ausgänge. A. d. Ital. von Joh. Adam Schmidt. ꝛc. ꝛc. 1. Th. Wien b. Hörling 1786. 396. S. 8. 2 Th. 1786. 484. S. Neue Ausgabe.

b) Diese Ausgabe ist mit unerheblichen Zusätzen versehen. Die Uebersetzung ist geschmeidiger, und korrekter, als bey der ersten Ausgabe, aber immer noch holpericht.

Memoire pour servir, à l'histoire & à l'etablissement du magnetisme animal. A Londres, 1786. 411. S. 8.

c) Weder Philosoph noch Arzt kann den geringsten Nutzen daraus schöpfen, und nur die Menschheit kann daraus lernen, wie weit in hellen Zeiten die Barbarey der Schwärmer, und die verdunkelnden Kunstgriffe studirter Betrüger getrieben werden können. Der Verf. ist der Schüler Mesmers Marquis Pusegür.

Magnetisches Magazin für Niederdeutschland 1. Heft. Bremen b. Cramer 1787. 64. S. 8.

d) Ist ein Beytrag zur Geschichte dieser Thorheit.

Frn.

a) A. d. B. 79. B. 1. S. c) A. d. B. 78. B. 1. St.
b) A. d. B. 79. B. 2. St. d) A. d. B. 78. B. 1. St.

Hrn. Anton Balthasars Wundarztes zu Leyden, chyrurg. Krankheitslehre, aus dem Holländisch. übersetzt. 2ter Band Wien b. Gräffer 1786. 320. S. gr. 8.

a) Anton Balthasar schrieb *Gaubii institut. Pathol. medicinal.* aus. Was mag der Holländer wohl von dem Wiener denken, der sein Buch so treuherzig übersetzen kann! — —

Joh. Gottfr. Essig d. Arzneyk. D. u. Mitglied des medicin. Colleg. in Augsb. kurzer Unterricht für die Landwundärzte. Daselbst 1787. 60. S. 8.

b) Die Krankheiten, von denen der Verf. handelt, sind nach alphabet. Ordnung, so kurz, so mangelhaft, so unvollständig vorgetragen, als es nur immer möglich zu seyn scheint.

Physikal.-medicin. Untersuchung der unterschiedenen Salatgewächse u. ihrer Zugehöre, nach eines jeden mannichfaltigem Nutzen, und Schaden. Nebst einem Anhange. Frankf. am Main 1787. 198. S. 8.

c) Wenn man diese Schrift liest, glaubt man nicht in jenem aufgeklärten, philos. Jahrhundert zu leben, wo Physik, Chemie, Kräuterkunde und die gesammte Arzneykunst einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreicht haben. Elenders Zeug ist wohl lange nicht geschrieben worden.

Conseils aux femmes de quarante ans, par M. Jeaunet des Longrois Paris 1787. b. Mequignon.

d) Der Verf. hat über einen so wichtigen Gegenstand nicht einen Schimmer neues Lichtes verbreitet. Sein Hauptaugenmerk ist auf Belehrung der Frauenzimmer gerichtet, man weiß aber nicht, wenn man am meisten bedauern soll, den Lehrer oder die Lernenden.

a) A. d. B. 79. B. 1. St. b) O. a. L. Z. 64. St.
c) O. a. L. Z. 74. St. d) G. A. v. g. S. 47 St.

1. *Almanacum perpetuum* für Aerzte und Nichtärzte, im Jahr 1787.

2. Medicin. Gutachten über die Critomanie des Hrn. Hofr. Gruners von einem mitleidigen Arzte. 1787.

3. Kritische Beurtheilung das monströse Portraitgemälde eines Jenenser Arztes betreffend 1787.

4. Der Ritter und der Knappe, ein altes Liedlein ohne Dissonanzen Nürnb. 1787.

5. Das Affenland oder der Dr. San- fa- rone, mit akadem. Schriften 1787. 69. S. 8.

6. Der Doctor *Simio - Midas* oder der Verf. des Affenlandes mit akadem. Schriften 69. S. 1787. 8.

7. Abgedrungene Vertheidigung gegen den Verf. des *Simio - Midas*, nebst Anmerk. über die florirende Chirurgie im Affenlande mit akadem. Schriften. 1787. 43. S. 8.

8. Gutmüthige Bemerkungen, oder Beyträge zur Chronik des Affenlandes von *Y. Zechinowiz* mit unparth. Schriften 1787. 30. S.

Wir haben nur die Titel dieser sogenannten Streitschriften angeführt; um unsere Leser, die an diesen Zänkereyen etwa noch Antheil nehmen möchten, in den Stand zu setzen, selbst über die ganze Sache zu urtheilen — vorausgesetzt, wenn sie Geduld haben, alle diese Afterprodukte durchzulesen.

IV. Weltweisheit.

Ueber Preßfreyheit und deren Grenzen. Zur Beherzigung für Regenten, Censoren, und Schriftsteller. 1787. S. 34. 8.

a) Diese Schrift ist sowohl in Ansehung des Stoffes, der so genau mit dem Besten der Menschheit zusammenhängt, als in Hinsicht der Behandlung, für eines der wichtigsten Producte Deutschlands zu halten.

Der Verf. beweist seine Stellen mit der kraftvollesten Kürze, in einer festen, aufrichtigen Beurtheilung, die überall edle Wärme eines wahrheitliebenden Herzens verräth.

Gemeinsames Bestreben zur Aufklärung, die nur in dem Schoße der Preßfreyheit zu ihrer vollkommenen Reife gedeihen kann, ist seine Hauptquelle, wovon er das Glück der Menschheit mit gründlichen Beweisen ableitet.

Einige hie und da zu wenig bestimmte Begriffe, und einige Fälle, der Preßfreyheit gar keine Schranken setzen zu wollen, werden dem Verf. wegen des Uebergewichts seiner sonstigen Verdienste gerne nachgesehen.

Erläuterungen der theoretischen und praktischen Philosophie nach Hrn. Feders Ordnung. Von G. A. Tittel, Hochfürstl. Bad. Kirchenrath. Logik 1787. Metaphisik 1788. Neue verbesserte Auflage. gr. 8.

b) Die gegenwärtige Auflage beyder Schriften unterscheidet sich von der alten nicht nur in An=

a) D. a. L. Z. No. 1-2-3 b) D. a. L. Z. 125. St.

Ansehung der typographischen Schönheit; denn Druck, Lettern und Format sind weit schöner, als in der ersten Ausgabe; sondern auch in Ansehung des Inhalts: denn es sind hier neue Materien, neue literarische Bemerkungen und neue interessante Beyspiele hinzugethan worden. So sind in der Logik neue Artikel über Sanität der Seele, und religiösen Enthusiasm hinzugekommen; in der Metaphysik aber sind vorzüglich die Systeme von Barkeley, Spinoza, und Kant über die Wirklichkeit, Substantialität, und Nothwendigkeit weiter aufgeklärt, und kurze Erinnerungen über verschiedene Hypothesen von Herder und Kant eingestreut.

Allgemeine Geschichte der Philosophie, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen, von Joh. Aug. Eberhard, Prof. der Phil. zu Halle, in der Hemmerdschen Buchhdl. 1788. 308. S. in gr. 8. (20 gr.)

a) Der Herr Verfasser hat alles geleistet, was man von einem neuen Bearbeiter der Geschichte der Philosophie fordern konnte, und zeigt sich in diesem Compendium als einen Mann, der selbst untersucht, aus der Quelle schöpft, und seinen eigenen Gang geht. Zweckmäßige Kürze ist mit Vollständigkeit sehr gut vereinigt, und bey der deutlichen Darstellung des Eigenthümlichen und der besondern Lehrsätze der verschiedenen Secten sowohl, als einzelner Philosophen vermißt man auch die Richtigkeit nicht. Ein nicht zu verkennender Vorzug ist es, daß sich Hr. E. bemühet hat, diese Geschichte pragmatisch zu behandeln, oder die stufenweise Entwi-

a) B. a. A. 198. St.

wickelung der Philosophie aus ihren ersten Keimen sichtbar zu machen; und wenn dazu gehört, die Veränderungen der Philosophie, die Meinungen und Lehrgebäude der Weltweisen in ihrem Zusammenhange mit den äußern Umständen vorzustellen; so hat er dieß eben so wenig vernachläßiget.

Des Herrn Abbé von Mably Unterredungen über die Verbindlichkeiten des gefälligen Menschen, aus dem Franz. übersezt, und mit Anmerkungen versehen von Joseph Milbiller 1787. 240. S. 8. Weißenfels und Leipzig bey Severin. (15. gr.)

a) Wahrheitsliebe, echte Sittendarstellung, und ein lebhafter aber faßlicher Stil ertheilen den *principes de morale par l'Abbé de Mably* einen merklichen Vorzug vor vielen andern ihrer Gattung. Ohne die dunkeln Gänge der Speculation zu betreten, entwickelt der Verf. aus Erfahrung und Geschichte die Natur des Menschen, zeigt die Verwirrungen, zu denen ihn ungebändigte Leidenschaften fortreissen, und gibt Mittel an, unter Leitung der Vernunft jene feste Tugend zu behaupten, welche des Menschen Freyheit und Wohlstand sichert. Da sein einziger Zweck dahin gehet, dem überhand nehmenden Hange zur Sinnlichkeit zu steuern, so handelt er im ersten Buche von Beziehung der Leidenschaften auf Glückseligkeit des Menschen, und auf die Wohlfahrt des Staats. Aus Gründen und Beyspielen wird hier dargethan, welch ein unsichrer Weg es sey, sich zu Emporbringung gewisser Tugenden der Anreizung von Leidenschaften zu bedienen; indem durch

a) A. L. Z. Nro. 80.

durch Verbindung mit diesen selbst die Kardinaltugenden, Klugheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit verderblich werden. Die Classification der Tugenden, ihre Würde und Anwendung füllt das zweyte Buch. Nachdem Hr. Mably ihre wechselseitige Verbindungen gezeigt hat, schildert er den Verfall unserer Sitten, und wie die Politik, um entschlafene Tugenden wieder aufzuwecken, sich selbst der Einführung gewisser Laster, als eines heilsamen Giftes, bedienen könne.

Im dritten Buche wird dem Gange der Leidenschaften und ihrer Einwirkung auf den Menschen von seiner Geburt an nachgespürt. Hier entwirft der Verf. den kurzen Abriß eines Erziehungssystems, nach welchem ein Jüngling von früh an, zur Weisheit gebildet, und mit einem bestimmten Charakter versehen werden soll. Liebe ist eine der Hauptklippen, vor welcher er warnt, die er für so gefährlich hält, daß er eher seinem Zöglinge den flüchtigen Rausch in einer Buhlerinn Armen, als eine schmachtende Anhängigkeit des Herzens verzeihen will.

Diese sonst in jedem Betracht Aufmerksamkeit und Beherzigung verdienende Schrift ist übrigens in der Uebersetzung an mehrern Stellen zu steif, und durch verworrene Constructionen dunkel geworden. Auch die Anmerkungen des Hrn. Milbiller sind sparsam und gröstentheils sehr entbehrlich.

Blicke eines Tonkünstlers in die Musik der Geister. Mannheim. 1787.

a) Der große Gegenstand dieser Schrift ist Vergleichung zwischen der Tonkunst und der Harmonie der Geister. Das

a) O. a. L. Z. 32. St.

Das Ganze beträgt nur 21. S. in kl. 8.; aber der erhabene Verf., Reichsfreyherr Fried. v. Dalberg, Coadjutor von Mainz, weiß in diesen wenigen Blättern so viel Merkwürdiges und Schönes zusammen zu drängen, und in solch' einem anziehenden, blühenden, harmonischen Style darzustellen, daß man diese Schrift unter die interessantesten Producte unseres Jahrzehends mit Recht zählen kann.

Alexis, oder von dem goldenen Weltalter. Riga bey Hartknoch. 1787. 144. S. 8. (54. kr.)

a) Eben der Geist einer über das Irrdisch-Sinnliche emporstrebenden Philosophie, eben die meisterhafte Nachahmung der Platonischen Einkleidung, wie in des unverkennbaren Verfassers andern Werken. Ein magerer Auszug kann nie eine richtige Darstellung des Werths einer solchen Schrift geben. Der Hauptgedanke ist: Geschichte sowohl, als Untersuchung der menschlichen Natur rechtfertige die Vorstellung, daß der Mensch zu dem Leben, das er jetzt führt, ursprünglich nicht bestimmt gewesen, noch auf immer verurtheilt seyn könne. Warum hätte er allein sonst nicht den Instinct, den der gegenwärtige Genuß ganz befriediget, wie ihn alle andere Thiere haben?

Eleutheriologie, oder über Freyheit u. Nothwendigkeit. Zum Gebrauch der Vorles. in den Michaelisferien. Von P. A. H. Ulrich 1788. 106. S. 8. Jena in der Crökers. Buchhandlung.

b) Das deterministische System wird in dieser Schrift mit einer ausnehmenden Deut-lich-

a) G. A. v. g. S. 31. St. b) G. A. v. g. S. 35. St.

lichkeit vorgetragen und vertheidigt, und weiters zeichnet sie sich auch dadurch aus, daß auf den Kantschen Versuch, metaphysische Freyheit mit dem Gesetz der Caussalität zu vereinigen, in einem eignen Abschnitt Rücksicht genommen wird.

Ueber das Verhältniß der Metaphysik zur Religion; von August. Wilh. Rehberg, geh. Kanzleysecretär zu Hannover. 1787. 185. S. 8. Berl. b. Mylius. (12. gr.)

b) Es ist zu wünschen, daß diese merkwürdige Schrift von allen, die sich aufgelegt finden, tiefsinnige Betrachtungen zu verfolgen, mit Aufmerks. gelesen werden möge; außer der Geistesnahrung, welche des Verf. Raisonnement in der Hauptsache gewährt, hat er auch hie und da, noch außerhalb seines Weges fruchtbare Keime zu sehr wichtigen, und interessanten Betrachtungen ausgestreuet.

Zweifel über die Kantischen Begriffe von Zeit und Raum. Von Adam Weishaupt rc. Nürnb. in der Grattenauers. Buchhandl. 1788. 120. S. 8.

c) Keinen Freund der Philosophie wird es gereuen, diese kleine Schrift mit Aufmerks. gelesen zu haben; noch ist über diesen Gegenstand nichts mit so heller Darstellung, einer dem Verf. eigenen Gabe, geschrieben worden, und eben diese Deutlichkeit, wodurch die äußersten Grenzpuncte der Systeme beyder Philosophen (Kants u. Feders) sichtbar werden, macht es dem Leser desto leichter zu entscheiden, welches von ihnen mehr oder weniger befriedigend ist.

Ab-

b) A. L. Z. Nro. 147. c) O. a. L. Z. 128. St.

Abhandlung über das Kommerz zwischen Seele und Körper von Moses Mendelssohn, aus dem Hebräischen übersezt, von Salom. Anschel Candidat der Philosophie auf der Univers. zu Bonn. 1788. 65. S. 8.

d) Mendelssohns Geist ist bekannt. — Der Uebersetzer verdient alle Aufmunterung und Unterstützung.

Anweisungen zum regelmäßigen Studium der Empirischen Psychologie für die Candidaten der Philosophie, von Ferdin. Ueberwasser Prof. ꝛc. Erste Abtheil. Münster. 1787. 280. S. nebst Vorrede von 22. S. gr. 8.

e) Diese Schrift ist zweckmäßig, nicht nur für Candidaten, zu deren Gebrauch sie zunächst bestimmt ist, sondern auch für angehende Lehrer.

David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch v. F. H. Jacobi. 1787. 230. S. (18. gr.) Breßlau. b. Löwe.

f). Hume ein echter Sceptiker, der die Begreiflichkeit der Dinge durch die Vernunft bestreitet, aber von dem dogmatischen Idealismus (in seinen Essays) eben so weit entfernt ist, stellt in der ganzen, hier angeführten Abhandlung, die Evidenz der sinnlichen Erkenntniß, als ein ganz unauflösliches Problem dar. Die Sprache des Verf. ist edel und schön, und der abstrakten Gegenstände ungeachtet, deutlich. Seine Absicht ist, die bereits in seinen Briefen über die Lehre des Spinoza versprochenen Erläuterungen seiner eigenen, dort nur angedeuteten Ideen mitzutheilen, weil sie zu vielen Mißdeutungen Anlaß gegeben haben.

E Phi-

d) O. a. L. Z. 131. St. e) O. a. L. Z. 136. St.
f) A. L. Z No. 92.

Philos. Grundsätze von der menschlichen Seele, von Gott u. unsern Pflichten zum Gebrauch seiner Zuhörer von neuem verbes. herausgegeben, von Joh. Christ. Briegleb. 1788. 116. S. 8. Koburg. b. Ahl. (6. gr.)

a) Alles ist sehr sparsam berührt. In der Psychologie fehlt es an allen Fragen vom Wesen der Seele ꝛc.

Der Vortrag selbst ist so abgebrochen, daß das Buch Hrn. B. und seinen Zuhörern, und auch diesen nur, als ein Leitfaden zu den Vorles. dienen kann.

Phisiognom.-physikalisches Handbuch der Natur, oder: von den Menschen beyderley Geschlechts ꝛc. Aus d. Engl. Bozen u. Zürzach, auf Kosten guter Freunde. Mit einem Titelkupf. 1788. 96. S. 8. Dem Hrn. Lavater gewitmet.

b) Der Verf. perorirt im hochtrabenden Charlatanstone, und stellt überhaupt in seiner ganzen Schrift weiter nichts, als willkührliche, von der Erfahrung gar nicht bestätigte Sätze auf.

De anima brutor. Auct. *Andrea Spagnio* **Florent.** Sacerdote, Commentarius secundis curis auctus & expolitus. Rom. 1786. 217. S. 4.

c) Der Verf. beweiset sehr weitläuftig etwas allgemein bekanntes.

Die Mängel der Philosophie. Berlin und Stralsund; b. Gottl. Aug. Lange 1787. 204. S. 8.

d) Rec. bemerkt in dieser Schrift viele eigene Mängel des Verfassers.

V.

a) A. L. Z. No. 144. b) O. a. L. Z. 142. St.
c) G. A. v. g. S. 74. St. d) A. v. g. G. S. 7. St.

V. Erziehungswissenschaften.

Ueber den Geist des Zeitalters in pädagogischer Rücksicht. Erstes Stück. Nebst fortgesetzter Nachricht von den bisherigen Ereignissen und Veränderungen im königl. Pädagogium. Von August Hermann Niemayer, ordentl. Prof. der Theol. rc. Halle in der Buchh. des Waisenhauses. 1787. 32. S. gr. 8. (Zwey Stücke 18. kr.)

a) Der Hr. Verf., aus dessen Feder schon manche gelehrte Abhandlung floß, liefert hier abermahl eine Schrift, die ganz seiner richtigen Denkungsart, und pädagogischen Einsichten würdig ist.

Vorzüglich müssen wir anmerken, daß der redliche Verf. nicht etwa ein Klaggeschrey über den Verfall der Zeiten anstimmt, und dadurch die Gunst von Gönnern sucht, die als übertriebene Laudatores temporis acti se puero in ihrer finstern Laune über Sitten und Zeitverderbniß klagen, ohne zu wissen, daß sie durch ihre verjährten Grundsätze am allermeisten die Sittenlosigkeit befördern, sondern daß er dem Zeitalter die Gerechtigkeit widerfahren läßt, und was lobenswerth ist, lobt, und nur gegen die Mißbräuche, die das Gute verhindern, eifert.

Sittenlehre für Kinder, von Andreas Sutor. Mit Erlaubniß des Hochwürd. Ordinariats Freysing. München 1788. Bey Joseph Lentner. 154 S. 8.

a) D. a. L. Z. 55. St.

a) Obschon es Rec. eine ausgemachte, und selbst in der menschlichen Natur gegründete Wahrheit zu seyn scheint, daß systematische Sittenlehren der sicherste und nächste Weg, den Menschen, besonders aber den Kindern Sittlichkeit dauerhaft beyzubringen, gar nicht seyen, und die von Campe, Weiße, und andern gewählte Methode, durch Beyspiele und Geschichten auf junge Herzen zu wirken, den Vorzug verdienen; so dürfte doch gegenwärtige Schrift unter die Ausnahmen gezählt werden. Hr. Sutor ist mit dem Ideengange der Kinder, und der für sie schicklichen Sprache ziemlich bekannt, und er weiß das Widerliche und Predigende einer systematischen Sittenlehre, welches den Kindern lange Weile erzeugt, so geschickt unter Beyspiele und Geschichten zu verstecken, und dadurch zu versüssen, daß sie Rec. deßwegen unter die zweckmäßigen Kinderschriften zählt.

Ueber Kinderzucht und Selbstbefleckung. Ein Buch für Aeltern, Erzieher und Jugendfreunde von einem Schulmann. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Schl. gr. 8. 1787. 422. S. (1 Rthlr.) Züllichau und Freystadt b. Fromans Erben.

b) Diese Schrift gehört unter die vorzüglichsten in dieser Materie. Der Verf. derselben hat beobachtet und gedacht. Er schreibt mit Wärme, zuweilen freylich etwas zu declamatorisch. Sein Plan ist derselbe, den man in andern Schriften dieser Art findet; nur bleibt er etwas zu sehr im allgemeinen, und einzelne Beyspiele würden seinen Vorstellungen mehr Gewicht

a) O. a. L. Z. 130. St. b) A. L. Z. Nro. 111.

wicht geben. Bey kleinen Kindern empfiehlt er als ein Heilmittel positive Strafen. Gut, aber die Ruthe! diese taugt nicht. Es wundert Recens., daß der Verf., der so viele Kenntniß und Beobachtung in dieser Materie hat, nicht bedenkt, daß die Ruthe als ein physischer Reitz das Blut nach den Schaamgliedern ziehet; daß erschöpfte Wollüstlinge sich derselben bedienen, um ihre verstorbenen Kräfte auf einen Augenblick zu wecken. Er hätte nur Rousseau's Selbstgeständnisse lesen sollen. Am vorzüglichsten in dem ganzen Werke ist die schöne Vergleichung zwischen der Selbstbefleckung und dem Beyschlaf, in welcher aus mehrern triftigen Gründen dargethan wird, daß erstere für Seele und Leib ungleich schädlicher und zerstörender ist. Die Schrift verdient viele aufmerksame Leser zu finden.

Eugenie et ses eleves, ou Lettres et Dialogues a l'usage des jeunes gens, par Mad. de la Fite &c. I Part. 212. S. II Part. 204. S. 1787. 8. Paris, bey Onefroy und de la Rochelle. (22 gr.)

a) Ein Buch, das der Jugend höherer Stände, unter den Augen eines verständigen weiblichen oder männlichen Lehrers, sehr nützlich seyn kann. Unverdorbenes sittliches Gefühl, feine Empfindung und guter Ton, sind die Hauptvorzüge dieser Aufsätze, die theils in Dialogen, theils in Erzählungen und in Briefen bestehen, und unter denen diejenigen, in welchen Stücke aus der ältern und neuern Geschichte zergliedert, und auf das gesellschaftliche Leben angewandt werden, die angenehmsten und

a) A. L. Z. Nro. 144.

zugleich die nützlichsten sind. Mad. d. l. F. ver-
steht auch deutsch; und sie hat aus Meißners
Alcibiades ein Gespräch zwischen diesem und dem
Socrates übersetzt, das dem Sinne nach über-
all getroffen, und im Ganzen weit ungezwun-
gener und leichter als das Original selbst, vor-
getragen ist.

Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens. Von einer Gesellschaft practischer Erzieher, herausgegeben von J. H. Campe. Wien und Braunschweig, bey Gräf-
fer und Compag., und in der Schulbuchhand-
lung. Achter und neunter Theil, jener ohne
Vorrede 492. S. dieser ohne Vorrede 612. S. 8.
(Jeder Theil kostet bekanntlich 1 Rthlr.)

a) Der achte Theil enthält: 1. Vom Un-
terricht überhaupt. Zweck und Gegenstände des-
selben für verschiedene Stände. Ob und wie
fern man ihn zu erleichtern und angenehm zu
machen suchen dürfe? Allgemeine Methoden und
Grundsätze des Unterrichts, von **Trapp**. 2. Von
der Bildung des Körpers in Rücksicht auf Voll-
kommenheit und Glückseligkeit der Menschen,
oder über die physische Erziehung insonderheit,
von **Villaume**.

Der neunte Theil enthält: Handbuch der
Erziehung aus dem Englischen des John Locke,
übersetzt von Rudolphi, mit einem fortlaufen-
den Commentar der Revisoren, worin vieles
theils bestätigt, theils berichtiget wird. Die-
ser Band wird auch, als ein besonders Werk
und mit einem andern Titel versehen, allein
verkauft. — Ueber den Werth und Nutzen dieser
neuen

a) Br. F. 3tes St.

neuen Bearbeitung des Lockischen Werks hat das Publikum bereits entschieden.

Die Verf. dieses Werks zeigen zugleich an, daß sie beschlossen haben, die Grenzen desselben, jedoch ohne seiner wesentlichen Vollständigkeit Abbruch zu thun, um ein Beträchtliches enger zusammen zu ziehen, als sie solche in dem bekannten Plane abstechen zu müssen geglaubt hatten. Sie wollen sich in Ansehung dessen, was noch übrig ist, bloß auf dasjenige einschränken, was im eigentlichen Verstande gemeinnützig genannt zu werden verdient; was also nicht bloß für diesen und jenen, sondern für alle Aeltern und Erzieher gesitteten Standes ohne Ausnahme gehört.

Dem zufolge wird der ganze Ueberrest der in dem Revisionswerke noch zu verhandelnden Materien sich füglich in einige wenige Bände zusammendrängen lassen; worauf der Rousseausche Emil, eben so, wie das Lockische Handbuch bearbeitet, den Schluß machen wird.

Bibliotheque à l'usage des jeunes gens, qui veulent apprendre la langue Françoise en repetant leur Cours de Geographie. Tom. I. Contenant un extrait du voyage de Mr. de Payes autour du monde. à Leip. 1787. 354. S. gr. 8.

a) Dieser Auszug ist so vollständig als möglich; man hat nichts ausgelassen als Schiffernachrichten, und Stellen, welche die Einbildungskraft der Jugend zu sehr erhitzen könnten, und die doch kein besonderes Interesse mit sich führen.

a) O. a. L. Z. 137. St.

Christliches Lesebuch für die Jugend. Von D. Joh. Georg Rosenmüller. Leipz. bey Göschen 1787. 212 S. 8.

b) Allen denen ist dieß Werk zu empfehlen, welche in den Glaubenslehren, so wie sie vom Athanasius her auf uns gekommen sind, nichts geändert wollen, und es gleichwohl gerne sähen, wenn der Unterricht in diesen Lehren mit einigen Einfluß auf die Herzen, und den künftigen Wandel ihrer Kinder hätte.

Ueber die Modesucht im Erziehungswesen — ein Program von M. Joh. Ge. Horn Rect. 1787. 8. S. 4. Budißin.

c) Der Verf. spricht von der weisen Erziehung der Perser und Aegypter. Er billiget nicht, daß bey uns die häusliche und öffentliche Erziehung beynahe ganz auf dem freyen Belieben der Aeltern, Erzieher und Lehrer beruht. Daraus entspringt oft eine unglaublich schnelle Veränderlichkeit und Modesucht in einer Sache, wo es, nach seiner Meinung, am nöthigsten wäre, sie durch weise, bleibende und unveränderliche Gesetze einzuschränken.

Lehrbuch für bürgerl. Schulen von J. G. Lunz. Rector der Schule und Adjunct des Predigtamts in der Reichsstadt Kempten. Zweyte verm. und verbes. Ausgabe Daselbst 1787 298 S. 8. (16 gr.)

d) Der zweckmäßige Gebrauch dieses in seiner Art sehr vorzüglichen Buches, dessen Verfertigung dem Verf. und dessen Einführung dem Magistrat der Stadt Kempten zur wahren Ehre gereicht, muß in öffentlichen Bürgerschulen

und

b) Br. J. 5 St. c) A. L. Z. Nro. 99. d) A. L. Z. Nro. 107.

und in den untern Classen der gelehrten Schulen sehr nützlich uud bildend für die Jugend seyn.

Für Kinder auf dem Lande. Gesammelt und herausgegeben von Fried. Kraft, Pfarrer der Gemeinde zu Vonhausen. rc. rc. Frank. am Main in der Keßlerif. Buchhandl. 1787.

a) Die zehn Rubriken des Inhalts versprechen zwar viel Gutes, es wird aber bey dem besten Willen — nicht geleistet.

Deutliches Rechenbuch für Kinder, auch für diejenigen faßlich, welche für sich, u. ohne alle andere persönliche Unterweisung rechnen lernen wollen, besonders aber für die Jugend auf dem Lande. Lübeck b. Donatius. 1787.

b) Wegen Mangel an Bestimmtheit hat der Verf. seinen Zweck nur unvollkommen erreicht.

Briefe an Karolinchen. Eine Erziehungsschrift von Jos. Ahorner. Augsb. 1786. 12. In der Wolfis. Buchhandl.

c) Der Verf. hat Anlage, aber sie hat eine üble Richtung genommen, wenn er glaubt: Die Methode mit einem Kinde aus seiner kleinen Sphäre, und nach seinen noch kindischen Ideen zu reden, bestehe in gezierter Tändeley. Die Briefe enthalten sonst manches Gute, sehr passende eingemischte Histörchen und Beyspiele. Sie empfehlen sich durch angenehme Kürze. Die Schreibart ist ziemlich rein.

Geschichte Jesu. Ein Geschenke für Kinder von Jos. Ahorner. Augsb. in der Wolfis. Buchhandlung 1786 5½ Bog. 12. Mit einer Titelvignette, auf welcher die Kinder von der

a) Br. J. 5. St. b) Br. J. 5. St. c) A. d. B. 79 B. 2. St.

Mutter gerade zu Jesu laufen mit der Unterschrift: **Jesus ein wahrer Kinderfreund**.

d) Ein eben nicht so übel gerathener Versuch, und (nach dem Ausdrucke des Berl. Rec.) als ein Product aus dem katholischen Deutschland noch immer erträglich.

Eintarts Familie, eine Erziehungsgeschichtel größten Theils für studirende Herrn. Dresd. bey Joh. Sam. Gerlach 1788. 235 S. mit einem Titelkupfer. 8.

e) Der Verf. mag ein erträglicher, und auch nützlicher Landprediger seyn; aber ein guter Romanenschreiber ist er gewiß nicht, u. wird es auch allem Ansehen nach nie werden.

Historisches Lesebuch für Kinder, besonders für junge Frauenzimmer. Breslau bey Meyer 1787.

a) Als Lesebuch in mancher Hinsicht zu compendienförmig, zu hölzern, zu mager, und dieß letzte besonders in der neuen Geschichte.

Die Geschichte des siebenjährigen Krieges z. B. wird auf einer Seite absolvirt, und nimmt weniger Raum ein als die Geschichte Daniels in der Löwengrube, die von S. 82 bis 85 geht.

Kurze Anweisung für christliche Eltern und Schullehrer, wie sie ihre Kinder in der Religion überhaupt und in dem Catechismus insbesondere unterrichten können, von M. J. M. Schröder. Pfarrer in Dieterswind. Leipz. b. A. Fr. Böhme 1787. 85. S 8.

b) Rec. begnügt sich aus guten Gründen, von diesem Werklein nur zu melden — daß es da ist.

Predigten für Kinder zur Beförderung der häuslichen Andacht. Leipz. bey Jacobäer 1786 20 Bog. gr. 8.

c) Der

d) A. d. B. 79 B. 1 St. e) O. a. L. Z. 144 St.
a) Br. J. 5 St. b) Br. J. 5 St.

e) Der Vortrag ist gar nicht, wie er für Kinder gehört, anziehend, rührend und ihrer Gedankenfolge angemessen. In einem leiernden Tone mit langen Perioden gehet es fort, bis sie eingeschlafen sind.

VI. Staatswissenschaften.

System der Gesetzgebung, aus dem Italienischen des Ritters Cajetan Filangieri III. B. 1786. IV. B. 1787. 533. u. 736. S. 8. (2. Rthlr. 20 gr.) Anspach bey Haueisen.

a) Der Verfasser dieses Werks erwirbt sich unsern Dank und unsere Bewunderung; da er allein ein Werk unternahm, und fast überall mit gleicher Vollständigkeit der Sachen, mit gleichem Reichthum und Scharfsinn der Gedanken ausführte, was so viele Menschenfreunde bisher nur stückweise zeigen konnten; da er — was noch mehr zu bewundern ist — in einem Winkel Italiens, des Landes, wo bisher die Stimme der Wahrheit unter dem Druck des Fanatismus nur seufzen, nur entfernte Warnungen geben konnte, so laut und mit solcher entschlossenen Freymüthigkeit fast alle Vorurtheile und Mißbräuche zu bekämpfen wagte, welche bey gesitteten Nationen das gesellige Leben verbittern.

Die Neuheit und Wichtigkeit des Gegenstandes scheint eine Anzeige dieser Bände zu fordern.

e) A. d. B. 78. B. 1. St a) A. L. Z. Nro. 89.

Im III. und IV. Bande wird das peinliche Recht abgehandelt. 1) **von der Anklage** (Kap. 1—5) Diese sollte fast ganz so hergestellt werden, wie sie in dem römischen Freystaat war. 2) **Von der Vorladung und Gefangennehmung des Angeklagten** (Kap. VI. und VII. S. 112. u. s. w.) Auch hier solle man die freye, einfache Verfahrungsart der alten Römer herstellen. 3) **Von den Beweisen und Anzeigen der Verbrechen.** (Kap. 9—15) — Bey dem 4ten **Theil des peinlichen Verfahrens**, der **Vertheilung der richterlichen Geschäfte**, (Kap. 16—19 S. 309. u. s. w.) nimmt der Verf. das alte Rom und das heutige England beynahe ganz zum Muster, indem er die Gerichte der übrigen Nationen Europens mit Recht als fehlerhaft und despotisch schildert. 5) **Die Vertheidigung des Angeklagten** (Kap. 20) welche der Verf. **zum fünften Theil des Verfahrens** macht, die aber der vierte Theil seyn sollte, wird ziemlich kurz behandelt; weil es hier nicht auf die Bestimmung der verschiedenen Arten und Gründe der Vertheidigung, sondern nur auf die Grenzen und äußere Form ankommt. Der 6te **Theil des peinlichen Verfahrens, das Endurtheil**, setzt vier verschiedene Erkenntnisse voraus. 1) Ueber die Existenz oder Nichtexistenz des gesetzlichen Beweises; 2) über die Gewißheit oder Ungewißheit der Anklage; 3) über den Grad des Verbrechens; 4) über die Anwendung des Gesetzes auf das Factum. Die drey ersten sollen den Richtern des Factums, das vierte den Richtern des Rechts anvertraut werden. Zuletzt werden (Kap. 22 — 24) noch einige **Anfangsstücke des Haupturtheils** erörtert,

vor-

vornehmlich der Schaden = Ersatz, der Calumnien = und Prävarications = Proceß.

Wenn der Verf. zuweilen gänzliche Reformen verlangt, wo nur Palliativ = Mittel statt finden, oder von einigen Erfahrungen zu kühn auf die Anordnung des Ganzen schließt; wenn hie und da unnöthige Declamationen und Wiederholungen einfließen; so sind dieß alles doch geringe Flecken gegen die Vollkommenheit des Ganzen. Der fleißige Uebersetzer Hr. **Linck** hat nicht nur verschiedene Allegata des Verf. berichtiget, sondern auch selbst einige Erläuterungen in Noten hinzugefügt. Dadurch hat diese gut gerathene Uebersetzung noch Vorzüge vor dem Original.

Verhältnisse zwischen Moral und Staatskunst, betrachtet von Karl von Dalberg. Erfurt bey Keyser. 1786. 19. S. 4.

Les raports entre la Morale & la Politique par Charles Baron de Dahlberg, traduit de l'Allemand par Eustache Comte de Goertz. Berlin, imprimé par Unger, 1787. 40. S. 8.

a) Nach einem schönen und nur zu wahren Eingange setzt der Verf. die richtigen Begriffe von Moral und Staatskunst, und ihren Verhältnissen fest.

Deutschland hat Ursache stolz zu seyn, daß der erhabene Verfasser dieser Schrift ihm angehöret, und die Reihe seiner Fürsten ziert. Wer als Privatmann so schrieb, wie er, der wird als erster Churfürst des Reichs und Beherrscher der Staaten, welche er zu beglücken berufen ist, Muster seiner Zeitgenossen, und der Nachwelt wer-

a) A. d. B. 78. B. 1. St.

werden. Seine Staaten werden den Tag segnen, an dem er ihnen zu ihrem Glücke gegeben wurde.

An der Uebersetzung darf niemand zweifeln, daß sie ihres berühmten Urhebers vollkommen würdig sey, welcher auch in einer lesenswürdigen Vorrede die Wichtigkeit der Schrift selbst gezeigt hat.

Winke für gute Fürsten, Prinzenerzieher und Volksfreunde. Von Martin Ehlers, Professor der Philosophie zu Kiel. 2ter und letzter Theil. 1787. 528. S. in 8. Kiel und Hamburg in der Bohnschen Buchhandlung.

a) Dieser Theil enthält 1. Eine Abhandlung über die Zettelbanken. 2. Von den die häusliche Wirthschaft und Lebensart betreffenden Erfordernissen und Mängeln in Beziehung auf einzelne Menschen und den Staat. 3. Von den zur Veredlung des Volks und zur Erhöhung des Staatswohlstandes erforderlichen Anstalten. Diese Abhandlung ist in 3 Abschnitte getheilt: 1. Von der ersten Bildung und Erziehung der Jugend. Die Quintessenz des so vielfältig hierüber Gesagten, so deutlich und gereinigt, wie man von den Einsichten und Erfahrungen des Verf. wohl erwarten durfte. 2. Von den höhern Studieneinrichtungen der Jünglinge, die sich Lehrämtern und Staatsbedienungen widmen. 3 Von den zur Volksbildung und Volksregierung erforderlichen Regierungseinrichtungen. — Ueber Schriftstellerey und Preßfreyheit.

Darstellung des Fürstenbundes 1787. Leipzig, bey Weidmanns Erben. gr. 8. 22. Bog.

a) Der

a) G. A. v. g. S. 30. St.

a) Der edle Verfasser, Hr. Hofrath **Müller zu Maynz**, schreibt mit sehr viel Freymüthigkeit, die er aber zugleich mit Wohlstand, und einer sanften Art zu schonen, meisterhaft zu verbinden weiß. Wirklich diese Art, wichtige, allgemeinnützige Wahrheiten zu schreiben, machet unserm Deutschland Ehre, so wie die gerade offene Wahrheit, welche in dieser Schrift herrschet, ein Beweis ist, daß ächte Freyheitsliebe noch nicht aus unsern Gauen verdrängt ist. Die ganze Schrift ist in 5 Bücher getheilt.

Der wahre Geist dieses Bundes, den nur kleine Seelen nicht begreifen, die Befugniß denselben zu schließen, die Vortheile, die daraus für jeden Bundesfreund entspringen können, und endlich der Nutzen, den Deutschland in spätern Zeiten daraus zu erwarten hat — alles dieses ist hier sehr deutlich auseinander gesetzt.

Neuestes Reglement für die sämmtliche kais. kön. Cavallerie, entworfen unter der Aufsicht des k. k. Generalfeldmarschalls **Grafen v. Lascy**, u. nach einem authentischen Manuscript abgedruckt. Erst. Th. das Escadronen-Reglem., 2ter Th. das Regiments-Reglement, Geldverpflegung u. s. w. Berlin b. Unger 1786. 383. S. ohne Vorbericht 8.

b) Obschon dergleichen Verordnungen verschiedenen Abänderungen unterworfen sind, so kann doch dieses Buch, als ein nützliches allen Hrn. Officieren empfohlen werden.

Statistische Abhandlung über die **Mängel in der Regierungsverfassung der geistlichen** Wahl-

a) D. a. L. Z. 48. St. b) A. d. B. 78. B. 2. St.

Wahlstaaten, und von den Mitteln solchen ab- zuhelfen. Augsb. in Commis. b. Nicol. Doll. 1787. 68. S. 4. und

Fortsetzung der statistischen Abhandl. rc. von Jos. Edlen v. Sartori, vormaligem fürstl. Ellwang. Hofrath. von S. 69 bis 244. nebst 1 Bogen Register.

a) Diese statistische Abhandl. ist eine Preisschrift, welcher der berühmte Hr. v. Dalberg rc., den Preis zuerkannt hat. Für die Güte des Werks ist er uns Bürge.

Briefe zweener (zweyer) Domherren. Im April u. May 1787. Frankf. u. Leipz. 1787. 5 Bog. kl. 8.

b) Diese Briefe enthalten Vorschläge, die Gefahr, welche bey der geringsten Verrückung des alten Systems der geistlichen Wahlstaaten gänzlichen Umsturz drohet, zu entfernen.

Freyheit und Eigenthum der Bauern in den Domainen, als ein Mittel zu einer großen Verbesserung des Bauernstandes, des Staats, und der landesherrlichen Revenüen in Meklenburg. Behauptet in Briefen an das Publikum, v. B. 74. S. Erste Fortsetzung 104. S. zweyt. Fort. 76. S. Schwerin b. Bärensprung. 1787. 8.

c) Der Meklenb. wirkliche Hofrath, Herr Ernst Fried. Buchholz, ist der Verf. dieser Schrift. Zum Besten der armen Bauern wünscht Rec. den Plan des Verf. nicht ausgeführt; wohl aber wünscht er, Leibeigenschaft und Frohndienste, als eine Pest des Staates auf eine gerechtere und billigere Weise vertilgt zu sehen, als der Verf. vorschlägt.

Pa-

a) D. a. L. Z. 10. St. b) D. a. L. Z. 37. St.
c) A. d. B. 78. B. 1. St.

Patriotische Gedanken über den Zustand der Judenschaft überhaupt, vorzüglich der Judenschaft in der Reichsstadt Friedberg. Burgfriedberg 1788. 115. S. 8. Nebst einer Kupfertaf.

b) Diese Schrift, von welcher Hr. **Dohm** der Verf. ist, zerfällt in drey Abtheilungen. Die erste schildert die traurigen Wirkungen des Hasses der Christen, und besonders der Einwohner Friedbergs gegen die Juden; dann folgt eine Apologie derselben, worin bewiesen wird, daß sie nicht so bösartig sind, als man glaubt. Zweytens, daß die ihnen eigenthümlichen Fehler nicht aus dem Judenthume, sondern größtentheils aus den Bedrückungen der Christen herzuleiten sind. rc. Der dritte Theil enthält Vorschläge zur Verbesserung des Schicksals der Juden. Eine der drey Beylagen am Ende des Werks enthält die Beschreibung und Abbildung des merkwürdigen kalten Bades der Juden in der Reichsstadt Friedberg. — Die Sprache des Verf. ist nicht die reinste.

Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts rc. von **J. P. Süßmilch. III.** Th. herausgegeben von Ch. Jac. Baumann rc. Zwote verbes. u. vermehr. Aufl. Berl. 1787. 8. 851. S. und 119. S. Tafeln.

a) Die Verdienste, welche der sel. **Baumann**, so den 29. Dec. 1786. heimgieng, (starb) um die Herausgabe des bekannten Süßmilchischen Werks hat, sind entscheidend bestimmt, und besonders gereicht es ihm zur wahren Ehre jenes nicht allein von allen Rechnungsfehlern befreyet, sondern auch mit diesem drit. Th. vermehrt

a) D. a. L. Z. 78. St. b) A. d. B. 78. B. 2. St.

mehrt zu haben. Diese zweyte Aufl. ist erst nach dem Tode ihres Verf. von dem Hrn. Prof. Hausen besorget, und mit wichtigen, aber nicht angezeigten Zusätzen vermehret worden.

Considerations sur la Guerre actuelle de Turcs. par M. de Volney 1788. 8. 140. S. Paris

a) Die Folgen des jetzigen Krieges zwischen den Russen und Türken, in wie fern er Frankreich angehen kann, und was dieses dabey zu thun hat, sind die beyden Hauptstücke dieser Schrift, welche unter den jetzigen Zeitumständen Aufmerksamkeit erregt.

Ferdinands Martini königl. Dän. Regimentsfeldscheers, freymüthig geäußerte Einfälle, veranlaßt durch den Schriftstellerstreit über die Gerechtsame des Landmannes und des Volkes. 1787. 176. S. 8. (8 gl.) Hadersleben b. Lukander.

b) Das Werk ist eine heftige Invective auf Leibeigenschaft, und ihre Vertheidiger in Dännemark; ob der Hr. Verf. in den Sachen selbst immer Recht habe, kann ein Auswärtiger schwerlich beurtheilen, aber bey so vielem Feuereifer und Partheygeist ist es kaum zu vermuthen.

Statistik aller katholisch-geistlichen Reichsstifter in Teutschland. In 8 Bänden herausgegeben von Franz Rud. von Großing. Erst. B. Halle b. Gebauer 1786. 1. Alph. 8.

c) Der Verf. hat Recht, daß es an einem Werke dieser Art fehlt. Ob er nun aber der Mann sey, ein so wichtiges und weitläufiges Werk richtig und gründlich auszuarbeiten — das ist eine andere Frage. Der Verf. ist ein dreister Raisonneur; er hat eine ziemlich lebhafte Schreibart; aber zum Geschichtforscher, der mit Einsicht, Fleiß und Geduld Materialien sammeln,

a) G. A. v. g. S. 73. St. b) A. L. Z. Nro. 136.
c) A. d. B. 79. B. 1. St.

meln, ordnen und prüfen muß, scheint er verdorben. Seine vorzüglichsten Quellen sind Moser, Bilderbeck, Büsching u. Scheidemantel. Und was noch schlimmer ist, fast auf allen Seiten steht man das allgem. histor. Lexicon, u. des Martiniere hist. geograph. Lexicon angeführt. Wie kann ein Geschichtschreiber, der aus so trüben u. stinkenden Pfützen schöpft, sich Zutrauen und Credit bey seinen Lesern erwerben?

VII. Oekonomische Wissenschaften.

Lehrbuch der Forstwissenschaft. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage, von Dr. J. H. Jung. Mannheim. 1787. Zweyter Theil ebendaselbst, 1787. klein 8.

a) Gegenwärtige Schrift läßt alle Lehrbücher, die wir über diesen wichtigen, aber noch viel zu sehr verkannten Zweig der Oekonomie besitzen, sehr weit hinter sich. Das erste Bändchen enthält außer der doppelten Vorrede auf 337. S. alles das, was eigentlich die allgemeine Forstwissenschaft genennt zu werden verdient. Nachdem nähmlich der Verf. seinen Plan vorgelegt hat, nach welchem er glaubt daß diese Wissenschaft am füglichsten gelehret werden könnte, lehrt er das Nothwendigste aus der Physiologie der Pflanzen; dann läßt er die deutschen Holzpflanzen folgen, sie mögen nun Bäume, Stauden, oder auch nur niedrige Sträucher seyn; giebt von jeder eine kurze, aber hinlängliche Beschreibung; zeigt allemahl die Blühe-

a) D. a. L. Z. 112. St.

zeit, die Zeit der Samenreife ꝛc. und dieß nennt er die Forstbotanik, welcher als ein Anhang noch ein kurzes eben so eingerichtetes Verzeichniß ausländischer Holzarten folgt, die sich bey uns ohne Beschwerde und nicht ohne Vortheil anpflanzen ließen. Der dritte Abschnitt handelt von der Holzzucht; natürlich zerfällt dieser Abschnitt in das Cap. von der Baumschule, und in jenes von der Waldsaat. Der vierte und letzte Abschnitt dieses lehrreichen Bändchens handelt die Forsthut ab; auch er zerfällt in zwey Cap., davon das erstere vom Forstschutz, das andere von der Forstsicherung handelt. In beyden Capiteln kommen sehr gute Bemerkungen, auch Winke für die Rechtsgelehrten vor, welche letztere alle Aufmerksamkeit verdienen.

Das zweyte Bändchen hat, das gar nicht überflüßige Register der Kunstwörter mit eingeschlossen, 357. S., und beschäftiget sich vom Anfange bis ans Ende mit der Forstnutzung. Der zweyte Abschnitt der Waldnutzung handelt von der Forsthandlung; der dritte von der Mastung, worin wieder ungemein viel Gutes vorkommt. Mit diesen beyden Abschnitten wäre nun die eigentliche Forstwissenschaft am Ende; aber der Verf. hat sich nach der bisherigen Gewohnheit bequemet, nach welcher der Forstbediente zugleich Jäger ist, und handelt daher die ökonomischen Grundsätze des Jagdwesens und sogar der Fischerey in der übrigen Hälfte dieses Bändchens ab.

Oekonomische Skizzen, oder Dornen im Labyrinthe der heutigen Oekonomie, von G. F. von Forstner. Schwabach, b. D. G. Mizler 1788. 46. S. 8.

a)

a) Der Verf., der sich bereits durch eine kleine im vorigen Jahre herausgegebene Schrift, **Einige Ideen zur Landwirthschaft**, bekannt gemacht hat, rügt in diesem Werkchen verschiedene Fehler, welche öfters bey der Landwirthschaft begangen werden. Die hauptsächlichsten Verbesserungen gehen auf die Abschaffung der Brache, wobey auch ein besseres Verfahren mit dem Dünger vorgeschlagen wird; ferner die Vorsicht beym Säen, welches nicht in der Hitze geschehen soll. Hierauf folgen einige bey der Stallfütterung zu beobachtende Regeln; Beweise von der Schädlichkeit der an Aeckern gepflanzten Obstbäume, Anzeige einiger Fehler beym Kartoffelbau rc. Ueberall sieht man, daß der Verf. die neuesten Schriften über die Landwirthschaft nicht allein kennt u. studiert, sondern auch ihre Grundsätze sehr gut in Ausübung bringt; daher sein Werkchen allen Oekonomen zu empfehlen ist.

Des Präsidenten von Benkendorf kleine ökonomische Schriften. Zweyter Band. Küstrin, bey Oehnigke. 1786. 8. 1 Alph.

b) Eben so sehr durch innern Werth, als durch den Nahmen des Verf. empfiehlt sich auch die Fortsetzung dieser Schrift. Die im zweyten Bande vorkommenden Materien sind. 1) Zufällige Gedanken über die nöthigen Vorsichtsregeln bey nassen Aernden. 2) Nützliche Anmerkungen über die beste Abtrocknungsart des Kleeheues, ingleichen wie die zu dessen unbeschädigter Aufbehaltung erforderlichen Behältnisse eingerichtet seyn müssen. 3) Zuver-

a) G. g. Z. 31. St. b) A. d. B. 78. B. 1. St.

läßige Nachrichten von der Einrichtung des Molkenwesens zu Königshorst. 4) Zufällige Gedanken von den richtigen Grundsätzen bey einer Untersuchung, ob eine Bauernnahrung zur Ableistung der darauf haftenden Dienste hinlänglich sey, oder nicht, nebst Beyfügung eines darüber abgestatteten Gutachtens. 5) Entwurf zu einer Instruction für einen Wirthschaftsinspector, ingleichen für einen Rechnuugsschreiber.

Schmahlings, Kirchen-Inspektors und Oberpredigers zu Osterwick, Aesthetik der Blumen. 8. 254. S. Leipzig. 1786. (1. fl. 8. Kr. oder 18. Gr.)

a) Nach einer Einleitung vom Wachsthum und der Generation der Pflanzen wird hier in drey Theilen und verschiedenen Abschnitten von der Schönheit der Nelken, der Tulpen, der Hyacinthen und Aurikeln gehandelt, und eine Beschreibung der vorzüglichsten Arten, die dem Verf. bekannt waren, hinzugefügt.

Journal für die Gärtnerey, welches eigene Abhandlungen, Auszüge und Urtheile der neuesten Schriften, so vom Gartenwesen handeln, auch Erfahrungen und Nachrichten enthält. 13. Stück. 152. S. 1788. (6. gr.) Stutgart, bey Metzler.

b) Dieses von Gartenfreunden bisher so wohl aufgenommene Journal enthält im gegenwärtigen Stück unter mehreren folgende wichtige Auffsätze: 1) Der Aprikosenbaum. Zur Vervollständigung der Theorie hätten hier die Sorten nicht dem bloßen Nahmen nach, sondern

a) Hirschf. Gart. Kalend. 1787-88.
b) A. L. Z. Nro. 113.

dern pomologisch, wie von Münchhausen, Salzmann u. s. f. geschehen, sollen angezeigt werden. 2) Einfluß der größern oder geringern Wärme in das Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen; ein practisch gelehrten Oekonomen bestens zu empfehlender Aufsatz.

Unter den Merkwürdigkeiten, Vortheilen und Nachrichten findet sich ein glücklich gerathener Versuch mit dem Oculiren eines Johannisbeerstrauches. Ein Frauenzimmer zu Heilbronn hatte auf oculirte Johannisbeerstämmchen abermahls oculiret, und hievon zweymahl größere Früchte bekommen. — Mit Pflaumen und Kirschen waren im Wirtembergischen eben so glückliche Versuche gemacht worden. —

Möchte es doch dem Herausgeber dieses so gemeinnützigen Journals gefallen, dasselbe von Sprach- und Schreibfehlern immer mehr zu reinigen. Es sind ihrer nicht wenige.

Samuel Hahnemanns. Abhandlung über die Vorurtheile gegen die Steinkohlenfeuerung, die Verbesserungsarten dieses Brennstoffs, u. seiner Anwendung zur Backofenheizung. Nebst einem Anhange Hrn. Lanoix u. Bruns Preißschriften über diesen Gegenstand. Mit 2 Kupfertaf. Dreßd. b. Walther 1787. 7. Bog. 8.

a) Der Verf. widerlegt die Vorurtheile gegen die Steinkohlenfeuerung gründlich und macht verschiedene nützliche Vorschläge.

1. Unterricht für die Schäfer, oder Leitung zur wahren Kenntniß einer ächten und gründlichen Behandlung des Schaafviehes. Wien, b. Kurzbeck. 1786. 48. S. 8.

a) A. d. B. 79. B. 1. St.

2) Patriotischer Vorschlag für die Vermehrung u. Unterhaltung der Kurpfälzischen Schäfereyen, nach landwirthschaftl. Grundsätzen, entworfen v. J. Ph. Clauer. Mannheim, in der Schwanischen Buchhandl. 1786. 44. S. 8.

b) Die erste Schrift enthält vorzüglich viel Gutes; so wie auch im andern Werkchen manche gute Vorschläge gethan werden, die zwar noch nicht alle reif genug, aber doch von der Art sind, daß sie eine nähere Prüfung verdienen.

Berliner Beyträge zur Landwirthschaftswissenschaft. 7. Band. Berl., b. Pauli 1786. 852. S. 8.

c) Man weiß schon, was Hr. v. Benkendorf zu leisten vermag. Seine Lehren sind wichtig, und würden auch angenehmer zu lesen seyn, wenn sich der Verf. kürzer fassen, und der Wiederholungen noch immer mehr enthalten wollte.

Etwas über den Borkenkäfer, oder die Baumtrockniß fichtener Waldungen. Leipz., b. Schwickert 1786. 86. S. 8.

d) Der Herausgeber dieses Beytrags zur Naturgeschichte verdient allerdings für seine nützliche Bemühung den Dank aller Forstmänner u. Naturforscher.

Berliner nützliche Anweisung von dem Landtabak verschiedene gute Sorten Rauch u. Schnupftabak zu fabriziren: nebst einem Anhang, virginische u. ungarische Blätter wohl zuzubereiten, rc. 1787. 29. S. 8. ohne Vorbericht von 12. S. (3. gr.)

e)

b) A. d. B. 78. B. I. St. c) A. d. B. 78. B. I. St.
d) A. d. B. 78. B. 1. St.

e) Wenige Blätter, aber genug für Tabakspflanzer, um den Landtabak zur Güte der besten ausländischen Sorten zu erheben, und letztere entbehrlich zu machen.

Praktische Anleitung zur Forstwissenschaft. Ein Handbuch für junge Förster. Von G. A. Däzel ꝛc. Mit 4. Kupf. München b. Jos. Lentner 1788. 474. S. 8. ohne Vorrede u. Inhalt.

f) Der Raum erlaubt uns nicht, den Inhalt dieses brauchbaren Werks anzuführen, welches jedem, dem dieser wichtige Zweig der Landwirthschaft am Herzen liegt, willkommen seyn muß.

Practischer Bienen-Katechismus für das Landvolk u. Bienenfreunde, v. J. Pößl. München 1787. ohne Titelblatt u. Vorrede 180. S. nebst 2 Kupfertaf. 8.

g) Rec. wünscht dieses Werkchen in den Händen jedes Landmanns, u. versichert, daß Hr. Pößl. allenthalben die leichtesten und bequemsten, auch gewiß durch vieljährige Erfahrung völlig bewährten Handgriffe angebe, und nichts unberührt lasse, was einem Bienenwirthe zu wissen nöthig ist.

Magazin für die Bergbaukunde, v. Joh. Fried. Lempe. Prof. der Mathem. u. Physik ꝛc. Vierter Thl. mit Kupf. Dresden in der Waltherisch. Buchhandl. 1787. 171. S. 8.

h) Rec. kann dieß gemeinnützige Magaz. allen Liebhabern der Bergbaukunde, u. will es vorzüglich den eigentlichen Bergmännern u. Anfängern in dieser Wissenschaft empfehlen.

e) A. L. Z. Nro. 113. f) O. a. L. Z. 124. St.
g) O. a. L. Z. 129. St. h) O. a. L. Z. 67. St.

Vielleicht findet in den künftigen Theilen auch der Hüttenmann mehr Nahrung für sich.

Ueber die Europäischen Münz= u. Wechselarten für künftige Kaufleute. Kölln am Rhein 1787. 86. S. 8. (6. gr.)

a) Außer den Sprachfehlern, die häufig in diesen wenigen Bogen vorkommen, sind auch die Angaben selten richtig.

Begriffe vom sogenannten verhexten Viehe, vom Wiesenbau, u. den Mitteln gegen alle Raub= und schädliche Thiere ꝛc. vom Ritter N. N. Naturforscher u. Veterinarius. Erste Schrift. Salzburg 1787. 96. S. 8, Auf Kosten des Verf.

b) Rec. hoffet, daß der Hr. Ritter, das Publikum mit der Fortsetz. dieser Schrift zu verschonen, die Gefälligkeit haben werde; da er in seiner Einbildung den Aberglauben für Wahrheit hält.

Kurze Unterredung einiger Personen, die Aufhebung der Brach (e) und (den) Anbau der Futterkräuter betreffend. Zum Besten u. Unterricht des Landmannes. Von C. F. Nonne, Herzogl. Sachs. Rathe. Hildburgshaus. verlegt von Hanisch. 1786. 48. S. 8.

c) Rec. schämt sich aus dieser höchst faden Unterredung einen einzigen Auszug zur Probe vorzulegen.

VIII. Naturwissenschaft. (Physik.)

Physikalisches Wörterbuch von D. Joh. Samuel Traugott Gehler, Oberhofgerichts-Assessor zu Leipzig. I. Theil von A. bis Epo. Mit

a) A. L. Z. Nro. 126. b) O. a. L. 12. St.
c) A. d. B. 79. B. 1. St.

Mit 7. Kupfert. Leipzig, im Schwickertschen Verlage. 1787. 858. S. in gr. 8.

a) Da noch kein solches Wörterbuch in deutscher Sprache vorhanden ist, und niemand die Nützlichkeit desselben bezweifeln wird, so war dieses Unternehmen, welches, nach dem ersten Theile zu urtheilen, so gut ausgeführt worden, sehr verdienstlich. Jedes in dieser Wissenschaft vorkommende Wort ist so bestimmt erklärt, daß jeder Leser den damit zu verbindenden Begriff leicht fassen wird. Gegenstände, welche nach unsern jetzigen Kenntnissen nicht vollkommen erörtert werden konnten, hat der Verf. auf eine ganz richtige Art behandelt, er hat darüber die Meinungen der besten Denker in gedrängter Kürze vollständig und deutlich vorgetragen.

Physikalisches Tagbuch für Freunde der Natur. Von Lorenz Hübner ꝛc. Vierter Jahrgang 1787. Mit Kupfern und Tabellen. Salzburg in der hochfürstl. akad. Waisenhausbuchhandlung. 1788. 319. S. 8.

b) Auch in diesem vierten Jahrgang, wie in den ersten dreyen, ist die Wahl der Stücke sehr gut getroffen. Den Anfang macht die physikalische Chronik des Jahres 1787. Aus den hier angeführten Witterungsbeobachtungen ergiebt sich, daß die Witterung dieses Jahrs durchaus gemäßigt gewesen.

Auf diese Beobachtungen folgt eine kurze aber sehr (unterhaltende) Beschreibung der Drangsale, Verunglückungen und seltsamen Erd- und Luftbegebenheiten, die sich in diesem Jah-

a) A. d. B. 78. B. 2. St. b) O. a. L. Z. 75. St.

Jahre irgendwo zugetragen haben. Am Ende dieser Beschreibung befinden sich einige lesenswürdige ökonomische Bemerkungen von der im vorigen Jahre lang angehaltenen günstigen Herbstwitterung. Den Beschluß dieser Chronik macht ein Verzeichniß der neuesten Beobachtungen, Erfindungen und Entdeckungen, worunter Herschels großes Teleskop, des Hrn. Bergrath D. Glasers Mittel eine Feuersbrunst schnell und wohlfeil zu löschen, wie auch Herrn Ferbers Bemerkungen über das Anquicken der gold- und silberhaltigen Erze, Kupfersteine ꝛc. vorkommen.

Man ist dem Hrn. Verf. vielen Dank schuldig, indem er in diesem Tagebuch viele angenehme, nützliche, und besonders gut gewählte Abhandlungen geliefert hat, die man sonst entweder gar nicht, oder wenigstens nicht anders, als durch Anschaffung kostbarer Bücher hätte erhalten können.

Systematisches Handbuch der gesammten Chemie, zum Gebrauche seiner Vorlesungen, entworfen von **Friedr. Albrecht Carl Gren**, der Arzneygel. und Weltw. Doctor und außerordentlichem Lehrer auf der Friedrichsuniversität zu Halle u. s. w. **Erster Theil.** 1787. gr. 8. 684. S. Halle im Verlage der Waisenhausbuchhandlung. (1. Rthlr. 12. gr.)

a) Dieser erste Band eines neuen Handbuchs der gesammten Scheidekunst zeichnet sich vor andern ähnlichen Werken sehr vortheilhaft aus; denn der Verf. hat nicht nur die bekannten Wahrheiten, die man gewöhnlich in den Anfangsgründen der Chemie antrifft, besser,

als

a) A. L. Z. Nro. 55.

viele seiner Vorgänger, vorgetragen und erläutert, sondern er hat auch eigne Erfahrungen und Untersuchungen mancher wichtigen Gegenstände eingeschaltet, die Beobachtungen neuerer Scheidekünstler angeführt, und die Meinungen der Herren **Kirwan**, **Lavoisier**, **Priestley**, **Bergmann**, **Macquer**, **Hermbstädt** und andrer Naturforscher über die Beschaffenheit des brennbaren Wesens, über die Erzeugung und Mischung verschiedner Luftarten, über die Ursachen mancher Erscheinungen, die man bey der Bearbeitung des Kaltes, einiger Metalle, und anderer mehr oder weniger zusammengesetzten Körper beobachtet, sehr richtig beurtheilt, und hiedurch sein Buch, für den geübtern Scheidekünstler sowohl, als für den Anfänger, brauchbar gemacht. Zuerst trägt er eine kurze Geschichte der Scheidekunst vor, und nennt zugleich die vorzüglichsten chemischen Schriften; (unter denen man indessen die Werke eines **Sennert**, **Rivinus**, **Libav**, **Beguin**, **Tachenius**, **Ridiger**, **Fizes**, **de le Boe Sylvius** und einiger andern ungern vermißt) hierauf geht er zur Chemie selbst über, und handelt in fünf Abschnitten von den Bestandtheilen der Körper überhaupt, von den Werkzeugen des Scheidekünstlers, von den chemischen Operationen, von einigen vorzüglichern und am allermeisten verbreiteten einfachern Stoffen und Bestandtheilen der Körper der drey Naturreiche, von der Untersuchung der Körper des Gewächs- und Thierreichs durch mäßige Wärme, in Rücksicht ihrer nähern Bestandtheile, und von den Erden und mineralischen Säuren, nebst ihren Verbindungen zu Neutral- und Mittelsalzen.

Ue-

Ueber das Feuer, ein Beytrag zu einem Unterrichtsbuche aus der Naturlehre, v. Joseph Weber ꝛc. Mit einer Kupfertafel. Landshut, bey Anton Weber, Hofbuchbinder. 1788. 216. S. 8.

a) Der Verfasser geht durchaus den ebenen und einzig sichern Weg der Erfahrung, legt überall Beobachtungen, und größtentheils chemische Versuche zum Grunde seiner Schlüsse.

Er bemerkt, daß dieß Feuerwesen auf dreyerley Weise wirksam wird, entweder nur am Gefühle, oder nur am Gesichte, oder an beyden zugleich; theilt aus diesem Grunde die ganze Abhandlung in drey Abschnitte, und handelt ausführlich, erstens von der Wärme, zweytens vom Lichte, drittens von Glut und Flamme.

Man sieht im Verfolg seiner Abhandlungen, daß er alles Wichtige in seinem Fache gelesen, gesammelt, geprüft und selbst gedacht habe; daß er Meinung von Gewißheit genau unterschied, und ein Feind alles unnöthigen, unzweckmäßigen Dogmatisierens sey.

Archiv für Magnetismus, und Somnambulismus. Von Hrn. Hofrath Böckmann ꝛc. Straßburg in der akademischen Buchhandlung 1787. u. 88. III. Stück, 106. S. IV. Stück, 96. S. V. Stück, 104. S. VI. Stück, 104. S. VII. Stück, 112. S.

b) Hr. Prof. Böckmann verdient allerdings sehr viel Dank von der gelehrten Welt, daß er sich des Magnetismus aus der edlen Absicht annimmt, das Wahre vom Betruge darin zu un-

a) O. a. L. Z. 69. St. b) O. a. L. Z. 126. St.

unterscheiden, und die Bahn zu brechen, einst zum Besten der Menschheit aus den entdeckten Wahrheiten ein Ganzes machen zu können; nur wäre zu wünschen, der gelehrte Hr. Prof. möchte hie und da weniger parteyisch für den Magnetismus seyn. Diese Gerechtigkeit aber muß man ihm widerfahren lassen, daß er in diesen oben angezeigten fünf letztern Heften einen ruhigern gesetztern Gang eingeschlagen hat, als in den erstern.

Demonstrations elementaires de Botanique. Von D. Gilibert. Götting. 1787. in 3. starken großen Octavbänden.

a) Ungeachtet der großen Vorzüge dieses voluminösen Werks, ist es für den Schüler zu theuer, u. für den Zuhörer, der sich auf sein Handbuch verläßt, zu weitläufig und vollständig; weil es ihn zur Unachtsamkeit in den Hörstunden verleitet.

Daß Aquamarin u. Topas nur eine Gattung ausmachen. Eine Vorles. in der Churmainz. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt den 2. Jun. 1786. von Joh. Carl. Wilh. Voigt. ꝛc. 3. S.

b) Man muß es dem Verf. als Verdienst anrechnen, daß er die äußerlichen Kennzeichen des Aquamarins mit ungleich mehr Genauigkeit dargestellet hat, als dieselben in andern mineralogischen Systemen zu lesen sind.

Instituzioni di chimica per servire ad un corso d'operazioni appartenenti alla medesima del Prof. D. Matteo Tondi. Neapel 1786. 315. S. 8.

c)

a) G. A. v. g. S. 69. St. b) D. a. L. Z. 45. St.

c) Anfängern in dieser Wissens. kann man diese Anleitung, da Ordnung u. Auswahl dem Zweck angemessen sind, empfehlen.

Magazin für das Neueste aus der Physik u. Naturgeschichte, herausgegeben von dem Legationsrath Lichtenberg zu Gotha. Drit. Ban. des. Drit. St. Gotha 1786. 196. S. 8. mit Kupf.

d) Wir zeigen bloß die Fortsetzung dieses wegen seiner Güte allgemein bekannten Werkes an.

Kleine physicalisch = chemische Abhandlungen von J. Fr. Westrunb. Zweyt. Band. erstes Heft. Leipz. 1787. 360. S.

e) Auch in diesem Hefte erwirbt sich Hr. W. theils durch eigene neue merkwürdige Erfahrungen und Beobachtungen, theils durch Prüfung und lichtvolle Zusammenstellung der schon vorhandenen, wahre Verdienste um die Scheidekunst.

Neue Ideen über die Meteorologie. Von J. A. de Lüc. Erst. Th. mit Kupf. Berlin. u. Stettin b. Nicolai 1787. 458. S. 8.

f) Die Verdienste des Verf. um die Physik u. Naturgeschichte, die schon so entscheidend bestimmt sind, werden durch gegenwärtiges Werk in das hellste Licht gesetzt.

Einleitung zur allgemeinen Scheidekunst, entworfen von Christ. Ehrenfried Weigel. Erst. St. Vorbegriffe. Anfang der allgemeinen Bücherkunde. Leipz. b. Crusius 1788. 15 und 556. S. 8. (1 Rthlr. 12. gr.)

g)

c) G. A. v. g. S. 36. St. d) A. d. B. 78. B. 1. St.
e) G. A. v. g. S. 32. St. f) A. d. B. 79. B. 2 St.

g) Schon vor 11. Jahren wollte der Verf. ein so viel als möglich vollständiges Lehrbuch der allgemeinen Scheidekunst ausarbeiten, und in einzelnen Theilen herausgeben; nun ist er im Stande sein Wort zu halten, u. das Verlangen der Chemisten mit einem so ausführlichen. u. höchst brauchbaren Buche zu befriedigen.

Geschichte einiger, den Menschen, Thieren, (der) Oekonomie u. Gärtnerey schädlichen Insecten, nebst den besten Mitteln gegen dieselben, aus dem Franz. u. mit Anmerk. von J. A. E. Goeze. Leipz. b. Weidmanns Erben u. Reich 1787. Ohne Vorrede u. Register 264. S. 8.

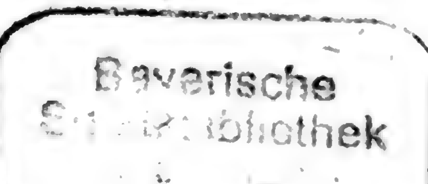
a) Bey allen guten u. schätzbaren Bemerkungen u. Berichtigungen des Hrn. Uebersetzers, bleibt dieß doch ein unvollständiges Buch, das allemahl mit Behutsamkeit gebraucht werden muß, weil Hr. G. alle von dem französ. Verf. vorgeschlagene Mittel, ohne sie zu sichten oder zu berichtigen, auch in der Uebersetzung hingegeben hat.

De prima materia metallorum; oder gründliche Nachricht vom wahren metallischen Saamen, u. vom Ursprunge des ganzen Mineralreichs 2c. v. Joh. Gottfr. Jugel. Neue vermehrte u. verbes. Aufl. Zittau u. Leipz. 1787. bey Schöps. 11. Bog. 8.

b) Sollte man denn nicht durch rechten Gebrauch des Verstandes nach u. nach einsehen, daß metallischer Saamen ein grundloser Gedanke sey?

Ueber die Anzahl der Elemente. Ein Beytrag zur allgemeinen Naturlehre, von N. H. Marne. Berlin u. Leipz. b. Decker 1786. 8. 7 ½ Bog.

g) A. L. Z. Nro. 146. a) A. d. B. 79. B. 2. St.
b) A. d. B. 79. B. 1. St.



a) Zuerst findet sich eine kurze Geschichte der bisherigen Hauptlehren über die Anzahl der Elemente. Hierauf folgen die Lehrbegriffe der Aegyptier, des Thales, Anaximander ꝛc. Alle diese Lehrbegriffe thun dem Verf. kein Genüge; er glaubt, daß es unzählige Elemente gebe, und sucht dieß im andern Abschnitt dieser Schrift zu beweisen, die überhaupt nur eine Ausgeburt der Einbildung zu seyn scheint.

IX. Mathematik.

(Größenlehre.)

Der selbstlernende Algebrist, oder deutliche Anweisung zur ganzen Rechenkunst, worunter sowohl die Arithmetik und gemeine Algebra, als auch die Differential- und Integralrechnung begriffen ist, von Abel Bürja. I. Th. 320. S. 8. II. Th. 332. S. 8. Berlin und Libau bey Lagarde und Friedrich 1786.

b) Kürze, Deutlichkeit, Ordnung im Ganzen und Vollständigkeit gewähren diesem Werke einen entschiedenen Vorzug vor den meisten andern seiner Art. Rec. glaubt, jeder fähige Kopf werde dadurch in den Stand gesetzt, die Algebra durch sich selbst zu lernen. Der Verf. nimmt sechs Rechnungsarten an, wovon die drey ersten, nähmlich Addition, Multiplication und Erhebung meistentheils zur Vergrößerung der Zahlen; die drey übrigen, die Subtraction, Division und Exponentiation meistentheils zur Ver-

a) A. d. B. 78. B. 1. St. b) O. a. L. Z. 49 St.

Verkleinerung dienen. Zugleich gibt er einen Wink, daß mit diesen 6 Rechnungsarten die Zahl derselben noch lange nicht erschöpfet zu seyn scheine. — Wiewohl dieses vollständige Compendium alle nöthige Anleitung enthält, die Werke der vornehmsten Algebristen ohne Hinderniß zu lesen; so äußert Rec. dennoch den Wunsch, daß Herr Bürja sich zuweilen hätte gefallen lassen, auf schon bewiesene Sätze mit einer oder einem Paar Ziffern zurück zu weisen; weil man doch einige Stellen finden dürfte, wo der Anfänger werde still stehen, und mit Verdruß und Zeitverlust dasjenige suchen müssen, was in der Nähe liegt, und mit wenig Worten ins Gedächtniß zurück gebracht werden könnte.

Ignatius Pichels Abhandlung von einem Sekundenperpendikel einer astronomischen Uhr, dessen Länge von der Wärme oder Kälte keine Veränderung leidet. Mit 1 Kupfer. Erfurt, 1787. bey Keyser. 3 ½ Bog. in 4to.

a) Die im Buche angezeigte sinnreiche Art macht ihrem Erfinder, der schon durch verschiedene Erfindungen sich rühmlichst bekannt gemacht hat, Ehre; obgleich die Zusammensetzung künstlicher, als bey den harrissonischen ist, besonders aber ist das ein Vorzug von dieser Art, daß man auf die Ausdehnung der verschiedenen Metalle vor ihrer Zusammensetzung nicht Rücksicht zu nehmen braucht, sondern daß man hier durch die Unterlagen seine wahre Länge bestimmt.

a) A. d. B. 79 B. 2 St.

Boscovichs Abriß der Astronomie, mit Rücksicht auf ihre Verbindung mit der Schiffahrt; aus dem Franz. Leipzig bey Paul Gotthelf Kummer. 1787. 6 ½ Bog. 8.

a) Für die Güte dieser Schrift, welche so viele astronomische Wahrheiten concentrirt enthält, bürget uns schon der Nahme des berühmten Verf. Lehrer könnten sich derselben als Leitfaden bey astronomischen Vorlesungen, und diejenigen, welche die Anfangsgründe der Astronomie schon aus grössern Werken studiert haben, wie selbst der Hr. Verf. erwähnt, als Auszug gebrauchen, um sich die wichtigsten Gegenstände wieder ins Gedächtniß zurück zu rufen. Vorzüglich könnten sich dieses kleinen Werkchens die jungen Rhodiser Ritter auf dem festen Lande zum einstweiligen Unterrichte in der Schiffahrtskunde mit Nutzen bedienen.

Cosmologisches Lehrbuch für die Jugend, von Gottlieb Erdmann Gierig, Professor am Archigymnas. zu Dortmund. Leipzig im Schwickertſ. Verl. 1787. 12 Bog. 8.

b) Das Buch ist eine ganz brauchbare Compilation, u. kann für die benannte Classe von Lesern seinen guten Nutzen haben. Cosmologisch aber ist es nur dem kleinsten Theile nach; denn der bey weitem größere Theil ist physische Erdbeschreibung u. Naturgeschichte, besonders Geschichte der Thiere und des Menschen.

Die Elemente der Mathematik, von Joh. Friedr. Lorenz Zweyter Th., die mechanischen, optischen, und astronomischen Wissenschaften. Leip=

a) D. a. L. Z 64. St. b) A. d. B. 78. B. 1. St.

Leipz. in der Müllers. Buchhandl. 1786. 492. S. 8. 7 Kupfert.

a) Auch hier zeigt Hr. L., wie geschickt er ist, viel Wahrheiten in einen engen Raum ohne Abbruch der Gründlichkeit und Deutlichkeit zu drängen.

Versuch einer Dynamik, zum Gebrauch derer, die keine höhere Mathematik verstehen, von H. C. Brodhagen, Lehrer und Aufseher der Handlungsakad. Hamburg b. Bohn 1787. 152. S. 4. Kupfert.

b) Dynamik ohne höhere Mathematik zu beweisen, ist unmöglich; da Hr. B. dieses Unmögliche unternahm, mußte ihm dabey seines Scharfsinns u. Fleißes ungeachtet vieles mißlingen.

M. Gottlieb Fried. Röslers Prof. am Gymn. illustr. in Stuttgard ꝛc. Handbuch der practischen Astronomie für Anfänger und Liebhaber ꝛc. Erst. Th. mit 13 Kupfert. Tübingen b. Jac. Fried. Heerbrandt 1788. Nebst einem Anhange. 504. S. 8.

c.) Rec. empfiehlt gegenwärtiges Buch als eine sehr nützliche u. lehrreiche Schrift, vorzüglich jener Classe der Leser, welcher sie gewidmet ist. Fehler wider die gute Ordnung, Wiederholungen ꝛc. benehmen dem Werthe des Ganzen nichts.

Gründliche Anweisung zur Rechenkunst, für Anfänger in öffentlichen Schulen, von M. Metternich ꝛc. 4te vermehr. u. verbes. Aufl. Mainz auf Kosten des Schulfondes 1787. 244. S. 8.

a) A. d. B. 79. B. 1. St. b) G. A. v. gl. S. 8. St.
c) O. a. L. Z. 123. St.

a) Das Buch ist so eingerichtet, daß das Rechnen nicht bloß mechanisch, sondern nach Grundsätzen erlernt werde, daß nicht bloß ein Spiel mit Ziffern getrieben, sondern daß durch die Rechenkunst auch der Verstand vervollkommnet, u. zur Genauigkeit u. Ordnung im Denken angeführt werde. In gegenwärtiger Aufl. ist noch die Rechnung mit entgegengesetzten Größen, mit Decimalbrüchen, mit Buchstaben, wie auch die Lehre von den gewöhnlichen Logarithmen hinzugethan worden.

Der selbstlernende Geometer, oder deutliche Anweisung zur Meßkunst, worin sowohl die Euklidische Geometrie, als auch die geradlinichte u. sphärische Trigonometrie, nebst einer Anleitung zum Nivelliren u. Landmessen enthalten ist, von Abel Bürja Prediger bey der französisch-Friedrichsstädtischen Gemeine in Berlin ꝛc. Erst. Th. 360. S. Zweyt. Th. 416. S. 8. Berl. u. Libau b. Lagarde u. Friedrich.

b) Da dieses Werk das alles leistet, was der Titel verspricht, bedarf es keiner weitern Empfehlung.

Etat des étoiles fixes au second siécle, par Claude Ptolomée comparé a la position des mêmes étoiles en 1786. avec le texte grec & la traduction franç.; Par. M. *l'Abbé Montignot* Chanoine de Toul &c. A Strasbourg, â la librairie academique 1787. avec privilege du Roy 192. P. gr. 8.

c) Eine prächtige Auflage, die unter andern Vorzügen auch diesen hat, daß der Herr Verf.

a) D. a. L. Z. 93. St. b) D. a. L. Z. 62 St.
c) D. a. L. Z. 62. St.

Verf. die bayerschen Buchstaben in einer eigenen Spalte neben den Sternen des Ptolemäus herlaufen läßt. Den darin enthaltenen ptolomäischen Zodiak in zwey Kupfert. wünschte Rec. im antiken Geschmack gezeichnet.

Der practi chen Rechenkunst für den Rechnungsführer, Oekonomen und Landmann. Erst. Th. oder deutliche Anleit. zu geschwinder u. vortheilhafter Ausrechnung Chursächs. Steuergefälle, von **Joh. Gottlob Wolf.** Weißenfels b. Severin. 1787. Auch unter dem Titel: **Practische Rechenkunst — von J. G. Wolf, u. Joh. Friedrich Wolf.**

a) Der Verf. hat beynahe den ganzen ersten Thl. des Vicumschen Rechenbuchs abgeschrieben. Daher wird die ganze Rechnung a la Vicum geführet; dieser ist des Verf. Newton, u. so unsterblich, wie dieser; die ganze Rechenwelt soll dunkel, wüste u. ein Chaos gewesen seyn, ehe Vicum durch die Herausgabe seines Rechenbuchs sprach: Es werde Licht!

Kurzer Lehrbegriff der Mechanik u. Optik von **Franz Karl Bartl**, Prof. der Mathem. u. d. Z. Direktor der Phil. zu Ollmütz. Wien b. Thom. v. Trattnern 1787. Nebst 9. Kupfert. 155. S. 8.

Von diesem Werke befinden sich in der O. a. L. Z. zwey Recensionen, die sich einander geradezu widersprechen. Wir führen beyde an, und überlassen das Uebrige dem Urtheil unserer Leser.

b) 1. Der Herr Verf. hat sich mit diesem Lehrbegriffe um die Freunde des mathemat. Studiums sehr verdient gemacht, indem er die wichtigsten Sätze aus der Hebe- und Sehekunst nicht nur in einer schönen Ordnung vorträgt, sondern auch mit eben so viel Leichtigkeit als Schärfe beweiset, u. zugleich auf practische Gegenstände anwendet. rc. Auch Anfänger

a) A. d. B. 79 B. 2. St. b) O. a. L. Z. 22. St.

der Mathematik, die nur einigermaßen mit den Anfangsgründen der Rechen- und Meßkunst bekannt sind, können dieses Werkchen mit eben so viel Nutzen als Vergnügen studieren.

a) 2. Was das Beste in dieser Schrift ist, steht schon lange besser in der Wolfischen, die 60 Jahre älter ist.

Versuch eines Magazins für die Arithmetik. Zweyt. St. von Georg Friedr. Petersen. Celle, b. Richter 1787. 184. S. 8.

b) Der Gewinn, den die Arithmetik aus diesem Magazine ziehen kann, wird so beträchtlich nicht seyn, daß man Ursache hätte, dessen Fortsetzung zu wünschen. Auch herrscht in manchen Aufsätzen eine kaum erträgliche Weitläufigkeit u. Kleinigkeitssucht.

Rechenbuch für junge Kaufleute, nebst Unterricht in den ersten Gründen des kaufmännischen Buchhaltens, von Joh. Gottfr. Zürner. Leipz. in Commiss. b. Beer 1787. 303. S. 8.

c) Der Verf. hat nichts weniger als die Mittelstraße getroffen, die man noch bey dieser Art Bücher beynahe ganz vermißt, und die von der strengen mathematischen Lehrart, und der ganz practischen gleich weit entfernt ist. Ueberhaupt findet sich hier nichts, was nicht andere vor ihm zehnmal besser gesagt hätten.

X. Naturgeschichte.

Enchiridion historiae naturali inserviens, &c. Editore Io. Reinholdo Forster. Halle bey Hemmerde. 1788. 224. S. gr. 8.

a)

a) D. a. L. Z. 123. St. b) A. L. Z. No. 104.
c) A. d. B. 79. B. 1. St.

a) Hr. Prof. F. hat die Linnéischen Terminologien, die in dessen Werken zerstreut stehen, und doch jedem Anfänger in der Naturgeschichte unentbehrlich sind, hier nicht nur zusammengedruckt herausgegeben, sondern auch einzelne Ausdrücke, die in den Aufsätzen des Verf. übergangen worden, an ihrem Orte eingerückt, in jedem Fache die gehörigen Schriftsteller, wie z. B. Artedi und Gouan bey den Fischen, zu Rathe gezogen, und überhaupt die Declination der vielerley ganz verschiedenen Classen von organisirten Wesen, nach einer gleichförmigern Methode, vollständiger entworfen.

Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Geschichte der Pflanzen, für akademische Vorlesungen entworfen, und mit den nöthigsten Abbildungen versehen von D. A. Joh. Georg. Karl Batsch. Erster Theil. Allgemeine Einleitung. Kenntniß des Pflanzenkörpers, seiner Theile und seines Lebens. Wissenschaftliche Behandlung des Pflanzenreichs. Halle, bey J. J. Gebauer 1787. 381. S.

b) Dieses vortreffliche Buch ist von einem Manne abgefaßt, dessen Verdienste um die Botanik schon bekannt, und entschieden sind; es zeichnet sich von allen andern bis hieher erschienenen durch die Reichhaltigkeit des Stoffes, durch die systematische Einrichtung, durch Deutlichkeit im Vortrag, zweckmäßige Kürze und Schreibart vorzüglich aus.

Das ganze Buch zerfällt in 4 Abtheilungen. Die erste Abtheilung enthält die Kenntniß der Pflanzen, ihrer Theile und ihres Lebens. Die zweyte, die wissenschaftliche Behand-

a) G. A. v. g. S. 49. St. b) D. a. L. Z. 75. St.

handlung der Pflanzenkenntniß überhaupt, und ins Besondere. Die dritte, die nutzbarsten und merkwürdigsten Pflanzenarten, ihre Kennzeichen, Lebensart, Benutzung nach den natürlichen Familien geordnet. In der vierten Abtheilung wird die Anwendung der Gewächse im menschlichen Leben in einer sich darauf beziehenden Ordnung vorgetragen, oder die practische Botanik erklärt. 2c. — Die Schreibart des Verf. ist so erhaben, wie jene eines Herders.

Botanische Abhandlungen und Beobachtungen von Albrecht Wilhelm Roth. Nürnberg bey Joh. Jac. Winterschmidt. 1787. 86. S. gr. 8. nebst 12. illum. Kupfertaf.

a) Diese Abhandlungen sind folgende: 1) Zusätze und Verbesserungen zu meinen Beyträgen zur Botanik. — Voll trefflicher Beschreibungen, Untersuchungen solcher Pflanzen, die leicht zu verwechseln sind. 2) von verschiedenen wirklichen Pflanzarten, welche in dem Linneischen System nur als Abänderungen (varietates) anderer Pflanzarten betrachtet werden. 3) Observationes botanicæ. 4) Beschreibung neuer Pflanzen; 5) Observationes plantarum e capite bonæ spei; meistens schon von Linné genannte, aber hier ausführlich beschriebene Pflanzen. — Ueberall durch das ganze Werk erzählt der Hr. Verf. mit der liebenswürdigsten Bescheidenheit seine Bemerkungen, verbessert die Fehler anderer und vorzüglich die, welche in den Linnéischen Schriften vorkommen, ohne diesen Mann dadurch anzugreifen.

Thier=

a) O. a. L. Z. 33. St.

Thiergeschichte der nördlichen Polarländer. Aus dem Engl. des Hrn. Thom. Pennant., mit Anmerkungen u. Zusätzen durch E. A. W. Zimmermann, Hofr. u. Prof. in Braunschweig. 1. Thl. Einleitung u. die Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere. 2. Thl. Naturgeschichte der Vögel. 1787. 4. 3. Alph. 2 Bog. 24. Kupfert. u. Vignetten. (9. Rthlr.)

a) Hr. Hofrath Z., der uns schon vor 2 Jahren mit diesem prächtigen Werke Pennants bekannt machte, und die deutsche Uebersetzung desselben ankündigte, ist durch seine große literärische Reise verhindert worden, mehr als den ersten Theil zu übersetzen, u. mit seinen Anmerkungen zu bereichern. Der ganze 2. Thl. und die Einleitung sind von den Hrn. Hoffmann u. Wittekopp übersetzt. Wie viel Antheil letzterer daran hat, kann Rec. nicht bestimmen. Hr. Hoffmann hat die Einleitung ganz übersetzt, und bey dem Verzeichniße der Arktischen Pflanzen in Kamtschatka, der Beringsinsel u. Amerika diejenigen durch ein Zeichen bemerkt, die auch in Deutschland gefunden werden. Bloß also die Zoologie der vierfüßigen Thiere haben wir von Hrn. Z., der selbst schon ein classisches Werk über die geographische Zoologie geschrieben hat, so bearbeitet, daß die Uebersetzung noch manche Vorzüge vor dem Originale erhalten hat. Hr. Pennant hat zwar die alten Kupferplatten dazu geliefert, aber die Abdrücke sind dennoch scharf u. sauber gerathen. Der Supplementband zu dieser Arktischen Zoologie wird nächstens folgen. Außer vielen beträchtlichen Zusätzen

a) A. L. Z. Nro. 93.

sätzen enthält er 2 Karten von den Polarländern, von eben dem Meister, der die große Weltkarte zur letzten Cookschen Reise so herrlich gestochen hat. Auch macht Hr. Z. zu seiner bereits vor 2 Jahren versprochenen physikal. Geographie Hoffnung.

Neues Magazin für die Liebhaber der Entomologie: herausgegeben v. J. Caspar Fueßly, fortgesetzt v. D. Joh. Jac. Römer. Drit. Band. Zweyt. St. Zürich b. dem Herausgeber 1787 6. ½ Bog. 8.

a) Endlich erscheint die Fortsetzung eines sehr nützlichen Werks, das durch den allzufrühe erfolgten Todesfall des Hrn. F. einige Zeitlang unterbrochen wurde. Wenn auch schon die Absicht die man Anfangs bey der Anlage dieses Magaz. bezielte, noch nicht erreicht ist, auch schwerlich jemals erreicht werden dürfte; so verdient doch Hr. R. allen Dank dafür, daß er des verewigten Fueßly Unternehmen nicht mit ihm zu Grabe gehen ließ.

Ueber einige künstliche Geschlechter (sollte Gattungen heißen) aus der Malvenfamilie, dann der Classe der Monadelphien. ꝛc. Von Fried. Casimir Medicus. Mannheim in der neuen Hof- u. academ. Buchhandl. 1787. 158. S. gr. 8.

b) Rec. gesteht, daß der Hr. Verf. für seine neuen Bemerkungen an den Pflanzen mit Malvenblüthen, und an einigen andern Pflanzen Dank verdiene, u. daß dieses Buch allen denjenigen als classisch zu empfehlen sey, welche in der Kräuterkunde mehr als oberflächliche Kenntnisse sich erwerben wollen; kann aber die hef-

a) O. a. L. Z. 49. St. b) O. a. L. Z. 28. St.

heftigen, verkleinernden, oft sogar die Rechtschaffenheit u. den sittlichen Charakter des wirklich großen Linné herabsetzenden Ausfälle nicht billigen.

Beyträge zur mineralogischen Kenntniß des östlichen Theils von Nordamerika u. seiner Gebürge von J. D. Schöpf. Erlang. b. Palm 1787. 194. S. 8.

c) Dem Geologen sowohl, als dem Mineralogen, können diese Beyträge gleich angenehm seyn.

Specimen insectorum ulterioris Calabriæ. Neapel 1786.

d) Es sind 240 Insecten nach **Fabricius** geordnet und benannt, von welchen 38 auf einer Platte abgebildet sind; 13 davon sind neu.

Chr. Fabricii Mantissa insectorum. &c. 2ter B. Kopenhagen 382 S.

e) Auch in diesem Bande ist theils durch eigene Beobachtungen, theils durch den genutzten Fleiß anderer, die Anzahl der Arten ausnehmend vermehrt.

Herrn von Büffons Naturgeschichte der vierfüssigen Thiere, aus dem Franz. übersetzt mit Anmerk. Zusätzen u. vielen Kupf. vermehrt, durch **Bernh. Christian Otto.** 12ter Band. Berl. 1787. 300 S. 8. und 26 Kupfertaf.

f) Hr. O. führt in diesem Bande die Naturgeschichte der Gazellen, die er im vorigen angefangen hatte, bis ans Ende fort. Man kann, einiger kleinen Fehler ungeachtet, die großen Verdienste nicht verkennen, die sich Hr. O. theils durch mühsame Aufsuchung der auf diese

c) G. A. v. g. S. 42. St. d) G. A. v. g. S. 34. St.
e) G. A. v. g. S. 11. St. f) D. a. L. Z. 111. St.

diese Thiergattung sich beziehenden Stellen, theils durch diese wohl ausgearbeitete Uebersicht der sammtlichen Gazellen erworben hat.

Materia vegetabilis systemati plantarum, præsertim philosophiæ botanicæ inserviens characteribus, quousque ill. Linnæus indicavit, delineatis auctore *Nicolao Ew. Bereboom* decades alteræ. Scapi, pedunculi. Lugduni batav. apud S. A. I. Lugdmann 1787. 49 pag. 4.

g) Wem es daran gelegen ist, die Terminologie, oder Kunstsprache der Botanik zu lernen; oder wer keine Gelegenheit hat, darin von einem Lehrer unterrichtet zu werden, der findet hier hinlänglichen u. deutlichen Unterricht.

J. C. W. Voigt's mineralogische Reise von Weimar, über den Thüringerwald, Meiningen, die Rhönberge, bis Lieber u. Hanau, im Herbste 1786. Leipz. b. J. G. Müller; ohne Jahrzahl. (vermuthlich 1787.)

h) Nicht mehr als 57 S. in kl. 8., aber voll lehrreicher und angenehmer Bemerkungen, so wie man es schon von dem fleißigen Hr. Voigt aus seinen übrigen Schriften gewohnt ist.

J. Georg. Franc. Hofmann, vegetabilia cryptogama 1787. 8.

i) Die Absicht des Verf. ist, einige neue, oder minder bekannte, u. dunklere Pflanzen aus der Classe der Cryptogamie genauer zu beschreiben, u. wo es nöthig ist, etwas größer abzubilden rc. Von dieser Art sind die Sphæriæ, Tremmellæ, &c. Diese Pflanzen sind auf 8. schwarzen Kupfertafeln vortrefflich abgebildet.

Die

g) D. a. L. Z. 77. St. h) D. a. L. Z. 82. St.
i) D. a. L. Z. 83. St.

Die Beschreibungen sind sehr schön, u. nicht selten eigene Beobachtungen eingerückt.

Index plantarum, quas in agro Erfurtensi sponte provenientes olim *D. Joh. Philip. Nonne*, deinde *D. J. Planer* collegerunt. Gothæ 1788. 284. S. 8.

a) Ein mageres Verzeichniß der um Erfurt wild wachsenden Pflanzen nach dem Linneischen Pflanzensystem, u. durchaus mit den Nahmen u. Definitionen des Ritters rc., ohne Anmerkungen u. Erweiterungen der Wissenschaft.

Pflanzenphilosophie, im Auszuge nach Linne's Methode. In scientia naturali principia veritatis observationibus confirmari debent. Linné. Augsb. in der Jos. Wolffis. Buchhandl. 1787. 93. S. 8.

b) Die Botanik gewinnt nicht das geringste durch diese Schrift. Rec. empfiehlt daher dem Pflanzenfreunde lieber die wohlfeilen u. nützlichen Anleitungen der Hrn. Schrank u. Jaquin.

XI. Erdbeschreibung.

Allgemeines geographisches Handwörterbuch nach Anleitung sämmtlicher Bände der Erdbeschreibung des Hrn. Doctor Büschings in alphabetischer Ordnung abgefaßt von Johann Albrecht Lotter.

Oder

a) D. a. L. Z. 116. St. b) D. a. L. Z. 5. St.

Oder, und eigentlicher:

Allgemeines Hauptregister über die sämmtlichen Theile der zu Hamburg gedruckten neuen Erdbeschreibung des Hrn. Doctor Anton Friedrich Büschings, verfertigt vou Johann Albrecht Lotter. 1788. Nürnberg, bey Joh. Eberh. Zeh. 999. S. 8.

a) Hr. Lotter hat eine für die Besitzer der Büschingschen Erdbeschreibung sehr schätzbare Arbeit auf sich genommen; indem er alle einzelne Register derselben in ein allgemeines Hauptregister sammelte, und dadurch die Mühe des Nachschlagens eines so bänderreichen Werkes ungemein erleichterte. Er hat aber mit diesem Unternehmen zugleich ein anderes verbunden, welches ihm nicht weniger den Dank derjenigen erwerben muß, denen das Vermögen fehlt, sich das sehr kostbare Werk des Hrn. Büschings anzuschaffen. Dieses Hauptregister gewann durch eine vorangeschickte Skizzirung der Büschingschen Abtheilungen (fünf Theile) noch diesen Vortheil, daß man es auch, ohne das gedachte große Werk zu besitzen, als ein geographisches Handbuch, aus welchem man in einem Augenblicke die unbekannte Lage und Herrschaft eines Orts ersieht, gebrauchen kann. Die Erzielung dieses doppelten Vortheils verdiente bey mehreren großen, sehr voluminösen Werken nachgeahmt werden, um auf der Stelle einen hinlänglichen Ueberblick zu gewähren.

Neuester Wegweiser durch ganz Europa, oder ausführliche Anweisung, wie die vornehmsten europäischen Länder zu bereisen sind; nebst

a) O. a. L. Z. 153 St.

nebst allen dazu erforderlichen Kenntnissen in Absicht der Postcourse, der vornehmsten Städte u. ihrer Merkwürdigkeiten, und endlich der Münzen ꝛc. Ein bequemes Taschenbuch für Reisende. Berl. b. Wever 1787. 1½ Alp. 8. (20 gr.)

a) Dieses Buch enthält in 4 Abschnitten alles, worüber Reisende Belehrung nöthig haben. Im ersten findet man sogar eine Geschichte des Postwesens von Salomo und Cyrus an; indeß beträgt dieß nur wenige Seiten. Ferner Regeln für Reisende zu Wasser und zu Lande in Rücksicht auf ihre Gesundheit, u. die Arzneymittel, deren man sich in Ermanglung eines guten Arztes bedienen kann. Der 2te und weitläufigste Abschnitt enthält einen ausführlichen Bericht von dem Postwesen in den einzelnen europäischen Staaten, von der Art alle diese Länder zu bereisen; den gangbaren Münzen ꝛc. Die Tabelle von den deutschen fahrenden Posten ꝛc. Im dritten Abschnitt findet man einen Bericht in alphabetischer Ordnung von 100 Städten, ihrer Volksmenge, ihren merkwürdigen Gebäuden, gemeinnützigen Anstalten, Fabriken und Manufacturen, Gasthöfen, Promenaden ꝛc. auch sind bey jeder Stadt die nahe gelegenen Oerter, u. ihre Sehenswürdigkeiten mit angeführt. Der 4te Abschnitt enthält Nachrichten von dem Münzwesen und Geldcours, Gewichte und Maße, Reisemaße, Grundmaße, Meilenarten ꝛc.

C. F. Volney's Reise nach Syrien und Aegypten, in den Jahren 1783 = 84 = u. 85. Erst. Th. 1788. 318. S. 8. Aus dem Franz. Jena b. Mauke.

H a) Eine

a) A. L. Z. No. 108.

a) Eine gut gerathene Uebersetzung des im vorigen Jahre zu Paris erschienenen Buchs, Voyage en Syrie & en Egypte &c., für dessen Werth die Stimme des Publicums mit Recht so vortheilhaft entschieden hat. Und in Wahrheit, nie hat ein Reisender aus Frankreich diese so oft bereiseten u. beschriebenen Gegenden in so verschiedener Rücksicht betrachtet, mit so viel Beobachtungsgeist u. Treue geschildert, und so viel Mannigfaltigkeit in seinen Bemerkungen, Genauigkeit in seinen Angaben, Bescheidenheit in seinen Erzählungen, u. historische Würde mit Anmuth vereint gezeigt, als Volney. Geographie u. Naturgeschichte, Geschichte der Menschheit, die bürgerliche, häusliche, religiöse Verfassung in diesen Ländern, nichts ist seiner Aufmerksamkeit entgangen. Obschon in der Geopraphie Niebuhr, dem auch öfters Volney folgt, noch vorzuziehen ist, so ist dieser in Rücksicht auf Geschichte noch fruchtbarer, und die zu häufigen Widerlegungen des romanhaften Savary, u. mehrere mißlungene Etymologien in Nahmen der Völker u. Städte abgerechnet, bleibt in dieser Reisebeschreibung weiter kein Fehler übrig. — Die Uebersetzung ist ebenfalls genau und verständlich, u. der Stich der beyden Karten von Aegypten u. Syrien gibt den Originalien an Feinheit u. Schönheit nichts nach; die Genauigkeit ist die äusserste: nur ist auf der Karte von Aegypten auf der linken Seite des Nils nahe bey den Smaragdgebürgen *el Kosair* u. auf der andern Seite der Nahme des Gebürgs *Mokottab* ausgelassen.

Kles-

a) A. L. Z. Nro. 95.

Kleine Reisen. Lectüre für Reise-Dilet-tanten. Berlin bey Unger: Vierter B. 360. S. in kl. 8. (20. gr.)

a) Reisebeschreibungen, welche in gedrängter aber lichtvoller Kürze die Sitten, Gebräuche und Lebensarten der Menschen in entfernten Ländern geistvoll darstellen, und dabey in einer reinen gefälligen Schreibart verfaßt sind, verdienen allemahl mit Danke und Beyfall vom lesenden Publicum aufgenommen zu werden; weil sie den elenden Geschmack an Lesung der Geist und Herz verderbenden Romane zu verdrängen, und den Liebhaber der Lektüre wirklich zu vergnügen und zu belehren am geschicktesten sind. Zu dieser Art gehören auch in aller Rücksicht die kleinen Reisen, wovon hier der vierte Band angezeigt wird.

Die vergleichende Erdbeschreibung; oder System der alten u. neuen Erdbeschreibung aller Völker und Zeiten. Mit analyt. Tafeln u. vielen Karten versehen, die sowohl den alten als neuen Zustand der Völker mit einander vergleichen, als besonders den Zustand eines Landes in ältern u. neuern Zeiten vorstellen. Vom Hrn. Mentelle ꝛc. 2ter Band. Physische und politische Erdbeschreibung. Aus d. Franz. Winterthur b. Steiner u. Kompagnie. 1785. 140 S. gr. 8. nebst 5. Tabell. in Fol. u. 10. Landkart. Drit. B. Die europäische Türkey, 1786 228. S. u. 3. Tab. in gr. Fol. u. 4 Kart.

b) Wegen Mangel an Raum können wir nur anführen, daß das sehr schätzbare franz. Werk in der Uebersetzung viele beträchtliche Zusätze erhalten habe.

a) B. a. A. 81. S. b) A. d. B. 78. B. 2. St

Nouvelle Geographie à l'usage des instituts & des Gouvernantes françoises &c. par Mad. *Renelle*, Tom. I. 2. Alph. 19. Bog. Berl. b. Decker 1785. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

a) Bey der wenigen Muße, die die Verf. hatte, kann man ihr manchen Fehler zu gute halten, da das Werk übrigens mit vielem Verstande geschrieben, u. durch Bemerkungen aus der Natur- und Völkergeschichte so angenehm als lehrreich gemacht wird.

Sammlung von Stadt-Land-und Reisebeschreibungen, herausgegeben von J. E. Fabri. Zweyter B. Halle, b. Gebauer. 1 Alph. 3 Bog. 8.

b) Dieser zweyte Band gibt dem ersten an Nützlichkeit nichts nach, und übertrifft ihn an Mannigfaltigkeit.

Die Reisenden für Länder-und Völkerkunde, von zwey Gelehrten herausgegeben. Mit Wekhrlings Bilde. I. B. Nürn. in der Felsecker. Buchhandlung 1788. 372. S. 8.

c) Gegenwärtiges Repertorium kleinerer u. größerer Reisefragmente, wovon alle halbe Jahre wenigstens 1. Alph. erscheinen wird, entspricht dem Zwecke der Hrn. Herausgeb., nützliche Wahrheiten in Umlauf zu bringen, ziemlich genau; aber der forschende Gelehrte, dem daran gelegen ist, seine noch nicht ganz gegründeten Meinungen u. Urtheile über die Sitten u. Gebräuche der Völker genauer zu berichtigen, darf wenigstens in diesem ersten Bande keine Befriedigung erwarten.

Bey-

a) A. L. Z. No. 103. b) A. d. B. 78 B. 1 St.
c) O. a. L. Z. 131. St.

Beyträge zur Völker- und Länderkunde, herausgegeben von M. E. Sprengel. Fünft. Th. Leipz. b. Weygand 1786. 300. S. 8. Sechst. Th. 1786. mit 7 Kupf. u. 1 Landkarte 296. S.

Die ersten 192. S. des 6ten Thls. sind auch unter der Aufschrift: C. F. H. Lindemanns geograph. u. statist. Beschreibung der Insel Minorka, herausgekommen.

a) Da das Publicum diese schätzbaren Beyträge andern geographischen Compilationen schon zu sehr vorzuziehen gewohnt ist, bedürfen sie keiner weitern Empfehlung.

Hrn. Baron von Totts Nachrichten von den Türken und Tartaren mit Hrn. von Peyssonels Verbesserungen und Zusätzen. A. d. Franz. I. Th. 312. S. II. Th. 317. S. mit Kupf. Frankf. u. Leipz. b. Weigel u. Schneider. (1 Rthr. 8. gr.)

b) Der Uebersetzer verdient allen Dank, daß er des Hrn. von Peyssenels Erinnerungen und Zusätze am gehörigen Orte aufgenommen hat. Bey einigen Abschnitten ist zur Bequemlichkeit der Leser die Ordnung abgeändert worden. Mit dem Style ist Rec. nicht durchgehends zufrieden.

a) A. d. B. 78 B. 1. St. b) A. L. Z. Nro. 154.

Tagebuch der Reise eines Deutschen von Lübeck nach St. Petersburg, im August 1787. Langensalza, b. Zolling 1787. 93. S. 8.

a) Das Beste im ganzen Tagebuch ist die ausführliche Beschreibung der Insel Aspo. — Sonst besteht der gröste Theil der Reisebeschreib. aus einer äußerst langweiligen Erzählung vom Winde, Wetter rc.

a) A. L. Z. Nro. 103.

Christ. Lud. Reinhold d. W. W. D., Lehrer der Math. Phys. ꝛc. mahematisch-politischer Catechismus der Geographie für Lehrer u. ihre Junger. Nebst einem Anhange von der Geschichte der Schiffahrt ꝛc. Münster. u. Osnabrück, b. Perrenon 1787. 384. S. 8. Mit Kupf. u. 1 Landk. (1 Rhr. 4. gr.)

a) Hr. R. hat nicht einmahl die Vorkenntnisse der Geographie inne. Er rechnet z. B. Snyatin, Halicz zu den vornehmsten Hauptstädten in Europa; glaubt an eine Halbinsel Jedso, an ein Land Jedo, Sangalien ꝛc. Und bey dieser sichtbaren geograph. Unwissenheit schämt sich Hr. R. dennoch nicht andere brauchbare Schulgeographien unfreundlich zu beurtheilen.

Neueste Erdbeschreibung aller vier Theile der Welt ꝛc. vorzüglich zum Unterricht der Jugend aufgesetzt von **H. A. Kunstmann**. Berl. b. dem Verf., u. in Commis. der Hessischen Buchhandl. 1786. 1 Alph. 18 Bog. 8.

b) Eine unnütze Arbeit — nichts anders als ein Auszug aus Büsching.

Spaniens Erdkunde, Geschichtkunde, und Staatenkunde. Aus den besten Schrifstellern zusammengezogen. Quedlinburg, b. Reusner 1787. 264. S. 8.

c) Nicht leicht ist etwas mit mehr Nachläßigkeit und Unwissenheit zusammengestoppelt worden, als dieses Handbuch.

XII. Ge-

a) A. L. Z. Nro. 113. b) A. d. B. 78 B. 1. St.
c) A. L. Z. No. 122.

XII. Geschichte.

Philosophische Geschichte der Menschen und Völker von Fr. Mich. Vierthaler. Iter Band. Salzburg im Verlage der Waisenhausbuchh. 1787. 622 S. 8.

a) Die Absicht des Verf. eine Geschichte zu liefern, welche zwischen den ungeheuern Systemen u. Compendien ungefähr die Mitte hält; Herz u. Verstand zugleich interessirt; u. Jünglingen Geschmack an reeller Lectüre beybringt ꝛc.; ist allerdings edel, und seine Schrift führt in dieser Rücksicht den Titel philos. Geschichte mit Recht. Im Artikel: Geschichte der Erdbeschreibung, kommen verschiedene Ausschweifungen vor, die entweder ganz zwecklos sind; oder doch nur mit Wenigem hätten berührt werden sollen. Dahin gehört alles, was der Verf. von Sürville's Grausamkeiten auf Neuseeland, den Handlungsmaximen der Holländer ꝛc. sagt. Vornehmlich sucht der Verf. überall Wunderliches u. Seltsames, oder die Verirrungen großer Gelehrten anzuführen, u. auf eine Art zu widerlegen, als wenn er an ihnen zum Ritter werden wollte. Man sehe, was S. 100. von Büffon, 118 von Confuz, hernach von Hume ꝛc. vorkommt. Die sehr wichtige Materie, über den Gang des menschlichen Geistes, ist im Verhältnisse gegen das Uebrige sehr kurz gerathen; sie füllt

a) D. a. L. Z. 16. St.

59 S. — S. 281 bis 580 enthält die Geschichte der Religionen, die von dem tiefsten Grade der Wildheit, und der gänzlichen Unwissenheit eines Gottes u. Gottesdienstes anfängt. — Uebrigens verräth der Verf. einen guten Kopf, und viel Anlage zum pragmatischen Historiker. Nur wünscht Rec., daß er psychologische Grundsätze öfters anwenden, öfters die Begebenheiten bis auf die Grundtriebe des Menschen zurück führen, u. aus diesen erklären möchte: donn würde er auch mehr Ordnung u. Zusammenhang in seine Materie bringen. Er hat vieles in Alten u. Neuern mit Beurtheilung gelesen, u. vortrefflich angewandt. Sein Styl ist zierlich, und fast durchaus rein.

Joh. Caspar Risbecks (Verfassers der Briefe eines reisenden Franzosen durch Deutschland) Geschichte der Deutschen. Erst. B. von den ältesten Zeiten bis zu Friedrich dem Rothbart. Zürich b. Orell Geßner, Füßli, u. Comp. 1788. 432 S. 8.

a) Ein nachgelassenes Werk des schon am 9ten Horn. 1786 verstorbenen Verf., dessen Briefe eines reisenden Franzosen mit so ausgezeichnetem Beyfalle aufgenommen wurden. Aber kein Wort von dem Zustande, in welchem der Selige das Manuscript hinterlassen, u. von dem Herausgeber. — Winkopp sagt auf dem Umschlage zum 11 Heft des deutschen Zuschauers, daß Risbeck außer 17 bereits ein Jahr vor seinem Tode gedruckten Bogen, weiter nichts, als einzelne Stellen hinterlassen habe, u. daß er nach dem von Risbeck vorgezeich

a) D. a. L. Z. 38. St.

zeichneten Plane die Fortsetzung zu bearbeiten gedenke. Nach einer andern Nachricht aus Passau hat Hr. Milbiller die Fortsetzung dieses Werks übernommen. — Dieser erste Band enthält 4 Bücher. Das erste über den Zustand der Nation, des Bodens zu der Zeit, wo Deutschland in der Weltgeschichte bekannt ward. Das 2te behandelt die Geschichte der Deutschen von ihrer ersten Erscheinung an, bis zur Erlöschung des Carolingischen Mannsstammes. Das 3te beschreibt die Sitten, Künste ꝛc. der Deutschen in den vorhergehenden Zeitläufen. Das 4te faßt die Geschichte von Arnulf 887 bis zu Fried. dem Rothbart 1152. — Das Werk enthält viele Schönheiten, und wird gewiß den Beyfall erhalten, den es verdient. **Schmidts** Geschichte der Deutschen macht die Risbeckische gar nicht überflüßig, so wie diese auch keine Copie von jener ist. Risbeck hat selbst, u. mit dem ihm eigenen Scharfsinn über die Begebenheiten philosophirt. Er hat sich kürzer gefaßt, u. seinem Style weit mehr Leben u. Geist zu geben gewußt; als Schmidt.

Maximilian Schimeck's politische Geschichte des Königreichs Bosnien und Rama, vom Jahre 867 bis 1741. Mit zwey Kupfertafeln. Wien, bey Wappler 1787. 431. S. 8.

a) Da die Geschichte Bosniens in der neuern Zeit mit der Geschichte von Ungarn und der ottomanischen Pforte verwebt ist, so hat der Verf. die wichtigsten Vorfälle jener beyden Reiche immer mit einflechten müssen. Ueberhaupt ist die Geschichte Bos-

a) D. a. L. Z. 58. St.

niens, wie die Geschichte aller uncultivirten Völker, ein immerwährendes Gewebe von Fehden, Kriegen, Eroberungen, Siegen, Niederlagen 2c., die der Verf. vielleicht manchmahl zu sehr bis ins Kleine und Umständliche verfolgt hat. Indessen, da vielleicht gerade in diesen Tagen dem von Natur sehr wohl gesegneten Bosnien eine gedeihliche Revolution bevorsteht, ist das Buch immer eine interessante Lectüre. Die beyden Kupfer stellen alte Bosnische Siegel von den Jahren 1374, 1444, 1449 und 1450 vor. — Die Schreibart ist etwas hart, und verräth, daß der Verf. kein Deutscher sey.

Sylloge I. Nummorum veterum anecdotorum Thesauri Cæsar. cum Commentariis *Josephi Eckhel*, Thesauri Cæsar., & Rei antiquar. in Univers. Vindobon. docendæ Præfecti. Viennæ, typ. de Trattnern 1786. 16 ½ Bogen u. 10 Blätt. Kupf. 4.

a) Ein wichtiger Zusatz zur alten Münzwissenschaft. Der gelehrte Verf. theilet der Welt, die seit 7 Jahren aus den Münzsamml. des Grafen Ariosti, Herzogs Carl von Lothring., der Tyroler Ambrasischen, u. der von Constantinopel durch des Baron Herbert Bemühungen erhaltenen seltenen und meist unbekannten Münzen mit. Zum Beschluß sind zwey vor Kurzem in Ungarn gefundene kupferne alte Tafeln, welche man tabulas honestæ missionis nennet, bekannt gemacht u. erklärt.

De-

a) A. d. B.. 79 B. 1 St.

Descriptio Numorum Antiochiæ, sive specimen artis criticæ numariæ, quod Rei veter. numismat. studiosis exhibet *Josephus Eckhel* &c. Viennæ, typ. de Trattnern 1786. 10 Bog. 4.

b) Der mühsame, gelehrte Hr. Verf. legt hier den Liebhabern alter Münzen einen Versuch vor, wie er kurz u. doch sattsam das ganze Fach alter griechischen u. römischen Münzen erklären will. Zur Probe ist hier die syrische Hauptstadt Antiochia gewählt worden, welche eine reiche Folge Münzen liefert.

Joh. Christoph Gatterers Abriß der Genealogie 1788. 159. S. gr. 8. Göttingen in Vandenhöks u. Ruprechts Verlage.

c) Gegenwärtiges Handbuch füllt in dem Lehrvortrage eine Lücke aus, die immer merklich war. Es zerfällt in den theoret. u. praktis. Theil. Der Hr. Verf. hat diese Wissenschaft auch nur für einen Lehrvortrag gebildet.

Handbuch der klassischen Literatur enthaltend Archäologie; Notiz der Klassiker; Mythologie; Griechische u. Römische Alterthümer. Von Joh. Joachim Eschenburg ꝛc. Zwote verbes. u. vermehr. Ausgabe. Berl. u. Stettin b. Nicolai 1787 gr. 8. ohne Register 574. S.

d) Der Verf. hat in diesem sehr nutzbaren Handbuche die Notiz der klassischen Literatur besonders erweitert, hie u. da noch einige Züge zur Charakterisirung der Schriftsteller hinzugesetzt, u. dem Buche das so nöthige Register beygefüget. Archäologie der Literat. u. Kunst zum Gebrauch bey Vorles. gr. 8. 150 S.,

b) A. d. B. 79. B. 1. St. c) G. A. v. g. S. 79 St.
d) A. d. B. 79. B. I. St.

S., und Grundzüge der griechis. u. römischen Fabellehre, zum Gebrauch b. Vorles. gr. 8. 68. S. sind aus diesem Buche besonders abgedruckt worden.

Flavii Jos. de vita sua liber, græce recensuit, varietatem lectionis & notam adjecit *Henr. Phil. Conr. Henke.* Brunovici, in bibliopol. orphanotrophei. 1786. 205. S. 8.

e) Da Hr. Eckhard zu Eisenach vor einiger Zeit das Leben Josephs von ihm selbst beschrieben deutsch herausgegeben hat; so ist ein Abdruck des Grundtextes von dieser merkwürdigen Schrift ein angenehmes Geschenk für die Liebhaber der griechischen Literatur.

Geheime Beyträge zur Lebensgeschichte berüchtigter Favoriten u. Staatsmänner in den Niederlanden, Lothringen, Deutschland rc. aus dem Franz. frey übersetzt von C. J. H. v. Low. Wien, im Verl. G. Phil. Wucherers.

a) Weder der Verfasser — (nach einer an alle Kaiser, Könige, Königinnen, Fürsten, Fürstinnen rc. gerichteten Dedication ist als solcher unterschrieben der Ritter Balthas. Gerbier) noch der Uebersetzer verdienen großes Lob. Des Hrn. v. Low geringe Uebersetzersfähigkeiten verräth schon der Titel, u. so wie der Titel, auch jedes folgende Blatt. Der Verf. berührt meistens seine Materie nur an der äußersten Spitze, nennt oft nur den Minister oder Günstling, u. erzählt dann bloß im allgemeinen, er habe durch verschiedene Ränke seinen Hrn. am Narrenseile herumzuführen gewußt. rc.

Der zweyte Trenk, oder Geschichte meiner Entweichung aus dem Staatsgefängnisse

zu

e) A. d. B. 79. I. St. a) O. a. L. Z. 78. St.

zu Venedig. Geschrieben zu Dux in Böhmen 1787. Nach dem Franz. Wien u. Leipz., b. G. Phil. Wucherer. 1787. 125. S. 8.

b) Eine magere, trockene Erzählung; ganz, oder zum Theile nur Dichtung einer durch die Trenkische Lebensbeschreibung geweckten Phantasie, die weiter zu nichts taugt, als etwa solchen Köpfen die lange Weile zu vertreiben, welche dieselbe durch Mordgeschichten u. Gespensterhistorien zu vertreiben suchen.

Der Geist Friedrichs des Einzigen. Von Knüppel. Berl., b. Petit u. Schöne 1788. 461. S. 8. (1 Rthlr.)

Schilderung Fried. des Großen nach den nteressantesten u. glaubwürdigsten Anekdoten seines öffentlichen u. Privatlebens, entworfen von S. F. Bourdais, Lehrer der schönen Wissensch. bey J. K. H. der Prinzeß. Wilhelmine v. Preussen. Berl. b. Lagarde 1788. 296. S. 8. (18 gr.)

c) Beyde Schriften enthalten eine Menge größtentheils schon bekannter Anekdoten unter gewisse Kapitel gebracht, u. durch Tiraden u. Reflexionen zusammengehängt. „ So erlosch die Fackel seines irdischen Lebens, die 74 Jahre, 6 Mon, 3 Woch. u. 3 Tage so schön geleuchtet hatte, u. unter deren allbelebenden u. wohlthätigen Strahlen 46 Jah. u. 2 ½ Mon. Millionen Wesen das Glück der Menschheit empfunden hatten. Der große Geist entfloh zu einer edlern Bestimmung. Sein Wirken auf unsern Erdball war vollendet, aber die Ewigkeit seines Nahmens nahm ihren Anfang. „ Also perorirt Hr. Knüppel. „ Bald aber wurde ihm der falsche hämische Karakter der Affen verhaßt, u. er schaffte sie ab, um sich der

ed=

b) D. a. L. Z. 78 St. c) A. L. Z. Nro. 146. b.

edlern Neigung zu den getreuen freundlichen Hunden zu überlassen, deren er nie überdrüssig ward. Einer seiner Jäger mußte sich eine Menge Windspiele halten, worunter Friedrich die besten auswählte, u. sie so lange behielt, bis sie sich seine Ungnade zugezogen hatten. Das Bette u. alles übrige Hausgeräthe des Monarchen trugte nicht selten deutliche Spuren der cynischen Freyheiten, die sich diese dreisten Günstlinge herausnahmen, u. diese Unordnung stach mit der politischen u. moralischen Ordnung, welche das ganze Leben u. jede Handlung Fried. auszeichnete, ganz ausserordentlich ab. „ Also reflectirt u. stylisirt Hr. Bourdais! — Wer es von beyden am besten mache, will Rec. nicht entscheiden. Et vitulo tu dignus & hic! —

Das Leben des Attila, Königs der Hunnen, a. d. Engl. des Hrn. Eduard Gibbons, Esqu. übersetzt. 1787. Lüneburg b. Lemke.

d) Rec. kann dem Verf. (v. Walterstern) bey Vergleichung des Originals mit der Uebersetzung kein vortheilhaftes Zeugniß geben. An manchen Orten ist der Sinn nicht vollständig ausgedrückt, und an manchen ganz verfehlt. Nicht selten werden Stellen vermißt, und zwar solche, von denen es nicht wahrscheinlich ist, daß sie in Einer Ausgabe des Originals fehlen sollten.

XIII. Schöne Künste u. Wissenschaften.

Grundriß der Theorie und Geschichte der schönen Wissenschaften von C. Meiners, Professor der Philos. in Göttingen. Lemgo im Verlage der Meyers. Buchh. 1787. 360 S. 8.

a) Hr. Meiners liefert hier einen Grundriß, nach dessen Plane er bereits seit mehreren Jahren die

d) A. L. Z. Nro. 154. a) D. a. L. Z 132 S

die Theorie u. Geschichte der schönen Wissenschaften (einige kleine Zusätze ausgenommen, die er erst bey Verfertigung dieses Lehrbuchs hinzufügte) an der Universität zu Göttingen vorgetragen hat. Das Auszeichnende dieses Lehrbuchs, weßwegen es vor andern seiner Art empfohlen zu werden verdient, besteht nicht sowohl in den abgehandelten Materien, oder in der gewählten Ordnung u. Methode, als vielmehr darin, daß Hr. M. die Geschichte mit der Theorie geschickt verbunden, u. überdieß in jedem der verschiedenen Abschnitte von den Dichtungsarten ein, u. zuweilen auch mehrere berühmte Werke der Dichter ausführlich beurtheilt hat. Das ganze Werk ist in 25 Capitel abgetheilt.

Joh. Georg Sulzers Theorie der Dichtkunst zum Gebrauche der Studierenden, bearbeitet von Albrecht Kirchmayer öffentl. Lehrer der Beredsamkeit an dem churfürstl. Schulhause zu München. I Th. München, b. Jos. Lentner 18 Bog. 8.

a) Die gegenwärtige Poetik, deren Inhalt der würdige Pr. Kirchmayer eben so, wie im letzt verflossenen Jahre seine Rhetorik, durchgehends aus des verewigten Sulzers allgemeiner Theorie der Künste ausgehoben hat, bedarf keiner weitern Empfehlung. An so einem poetischen Lehrbuche mangelte es den meisten katholischen Gymnasien noch immer. Hr. K. verspricht im 2ten Bande, nebst der besondern Theorie des Drama's und der Epopöe, auch noch einen practischen Theil der Poesie nach Sulzers Vorschrift zu liefern. Im 1ten Th. wird, nach einer meisterhaften Einleitung, die allgemeine Theorie der Dichtkunst, dann die besondere Lehre von der äsopischen Fabel, vom Hirtengedichte, von der Satyre, vom Epigramme, u. von lyrischen Gedichten, von der Elegie, Heroide, u. vom Lehrgedichte vorgetragen, u. überhaupt des sel. Sulzers Unterricht treulich beybehalten, einige unbedeutende Zusätze abgerechnet.

Drey

a) D. a. L. Z. 26. St.

Drey Lustspiele wider Schwärmerey und Aberglauben: 1) Der Betrüger; 2) Der Verblendete; 3) Der sybirische Schaman. Von J. K. M. d. R. a. R. Berlin bey Friedrich Nicolai. 1788. Kl. 8. sauber gedruckt.

a) Diese drey Stücke erscheinen mit desto grössern Vortheil in einer Sammlung, da ihre Beziehung unter sich, jedes zu dem andern, und ihr gemeinschaftlicher Zweck, deutlicher in die Augen fällt; ein großer Zweck in einem Zeitalter, das von Schwärmerey und Aberglauben ergriffen ist, der sich von Frankreich aus nach allen Gegenden, wo französische Sitte gilt, verbreitet hat: der Schwärmerey unter einem Volke vorzubauen, das für französische Sitten eine gewisse Vorliebe hat. Aber das Mittel, welche Kenntniß des Menschen und Gesetzgeberklugheit verräth es nicht! Schwärmerey durch Spott niederzuschlagen, und zwar durch Theaterspott, den empfindlichsten, jedoch wirksamsten von allen! Vielleicht sah dies ein und der andere Weise ein. Aber den Gebrauch von einer so weisen Maxime hat wohl die große Kaiserin zuerst gemacht, welche unter den Großen der Welt die erste war, die ihn ganz, und auf die rechte Weise gefaßt hat. Jetzt ist die große Frau mit einem Volke im Streit, das einer andern Art von Aberglauben und Schwärmerey ergeben ist; an dem sie gleichwohl schon vorhin nicht weniger ihren großen Geist bewiesen hat. In der gut geschriebenen Vorrede von Hrn. Nicolai finden sich einige lesenswürdige Nachrichten von der Aufführung dieser Lustspiele; zu wünschen wär es, man hätte gegen thierischen Magnetismus und Desorganisation, Cabbala und Mystik zu Paris und Straßburg, vom ersten Anfang an auf gleichem Wege verfahren; denn der Erfolg lehrt, daß die Philosophie auf den Menschenverstand, wenn er einmahl durch Schwärmerey verblendet ist, eine weit spätere Einwirkung macht, als komischer Spott. Das bezauberte Schloß, hieß es in der Ankündigung des Betrügers zu St. Petersburg, gegen welches anderer

anderer Orten Justiz und Philosophie mit Catapulten und Ballisten anziehet, ward hier mit Knallpulver des Witzes zersprengt. Wenigstens muß Aufklärung durch gründliche Belehrung des Bessern, und durch Spott der Thorheit zusammen bewirket werden.

The Wrongs of Africa. A Poem. Part the First. 1787. 33 S. 4. London b. Faulder.

a) Der Verf. dieses, mit vieler edlen Wärme und in würdigem, nachdrucksvollem Ton geschriebenen Gedichts, eifert in demselben wider den Negerhandel, u. die damit verbundenen Mißbräuche u. Gewaltthätigkeiten. Er stellt in der sehr gut geschriebenen Vorrede die traurigen Folgen dieses Menschenhandels lebhaft dar. " Es ließe sich, sagt er unter andern, sehr leicht zeigen, daß der Handel, den die Europäer mit Sclaven nach Guinea hinführen, der Grund von den meisten Unterdrückungen ist, welche die Negern sowohl in ihrem eigenen Vaterlande, als auch auf den Zuckerinseln erdulden müssen. Daß iene schrecklichen Kriege, die sich von den Küsten des Atlantischen Meers bis zum äusserston östlichen Ende von Afrika verbreiten, vornehmlich deßwegen geführt werden, um Sclaven gegen europäische Waaren austauschen zu können. Daß dieser Handel die unglücklichen Afrikaner in den ungesunden Raum der Schiffe zusammenpreßt, wo ihrer jährlich an die fünf u. zwanzig tausend vor Krankheit u. Herzeleid umkommen, u. die noch am Leben erhaltenen, in die Hände solcher Herrn spielt, deren natürliches Gefühl durch frühzeitige Gewöhnung an den Anblick der elendesten Sclaverey vertilgt wird. rc. — Den Eingang des Gedichts macht eine sehr schöne Anrede an die Menschlichkeit. Mit gleicher Stärke schildert der Verf. die Verläugnung alles menschlichen Gefühls in den Seelen derer, die sich erlauben, Folterer ihrer Nebenmenschen zu werden. — Sehr lebhaft ist das Gemählde des wuchernden Habsüch-

a) A. L. Z. Nro. 126.

süchtigen, der des Sclavenhandels wegen die See durchkreuzt, u. des um ihn her tobenden Ungewitters, des über sein Haupt rollenden Donners nicht achtet. 2c. 2c. Dann beschreibt er den harmlosen glücklichen Zustand der Neger, ehe die europäische Geldbegier die Scene veränderte. — Nun die dadurch veranlaßten innern Kriege u. Zerrüttungen, und dann, mit neu belebter Wärme, den bedrängten, hülflosen Zustand der Sclaven. In dem pathetischen Schlusse dieses Gedichts, fordert der Verf. die Nationen des aufgeklärten Europa's, u. besonders die brittische, auf, den von ihm geschilderten Bedrückungen einmahl ein Ende zu machen.

Fischergedichte und Erzählungen von Bronner. Zürich, b. Orell u. Comp. 1787. 174 S. 8.

a) B. besuchte den Landmann in seiner Hütte, oder bey seinen verschiedenen Landarbeiten; besuchte die angenehmsten Gegenden, an Flüssen u. Bächen, und entwarf da seine Gemählde. Daher der naive Detail von so neuen anmuthsvollen kleinern Bildern, daher diese Wahrheit, diese frische wahre Farbe; überall sieht man das feinste Gefühl für jedes sittliche Schöne, überall die feinste Bemerkung jeder Schönheit der Natur. Verschiedene Stücke waren fast gar keines poetischen Schmuckes fähig, u. gehören in die Classe der Fischerbriefe des Alciphran, wo die einfältigsten, kleinsten Situationen durch die naiveste natürlichste Darstellung so viel Anmuth bekommen. — So urtheilt der sel. Geßner von diesem Dichter in der Vorrede, u. Rec. stimmt ihm von ganzem Herzen bey.

Poetische Blumenlese auf das Jahr 1788. Göttingen, b. Dieterich. 186 S. 8.

b) Hr. Bürger fertigte vor einigen Jahren diejenigen recht derb ab, die so unbescheiden waren zu verlangen, sein Körbchen solle von Jahr zu Jahr nur auserlesene Früchte enthalten, da doch — nach seinem Ausdrucke — die Holzäpfel weit reichlicher gedeihen, als Ananas. Dieß verlangt gewiß Niemand; aber wenigstens ein Drittheil guter Früchte, und

a) O. a. L. Z. 31. St. b) O. a. L. Z. 31. St.

und er mag die Birnen u. Holzäpfel immer für sein Schofelarchiv zurückbehalten. Diejenigen, welche einen weniger eckeln Geschmack haben, werden anderwärts noch genug für ihren Gaumen finden. — Vom Herausgeber hat man 10 Gedichte, die besten davon sind: An Amalien, Mallys Abschied, u. die beyden Hymnen auf die Jubelfeyer der götting. Schule. Von Dietrichs Gedichten zeichnet sich die Grabschrift S. 55. aus. Magnetismus u. Liebe von M. Engelhard, (geb. Gatterer) ist eine angenehme Tändeley. Genius von Engelschall ist im echten Krafttone abgefaßt. 5 Gedichte von Filidor (Senft) sind ihrer Stelle werth. Unter den Beyträgen von Gieseke verdient das Epigramm auf die Silhouetten, u. das Lied, Frühlingsfreuden bemerkt zu werden. Pfeffels 4 Fabeln gehören zu den besten Früchten von diesem Jahrgange. 10.

Die Verirrungen des Philosophen, oder Geschichte Ludwigs von Seelberg, herausgegeben von A. Freyhrn. v. E. 1787. 1ter Theil. 8. 283 S. 2ter Thl. 322 S. (1 Rthlr. 8. gr.) Frankfurt am Mayn bey Andreä.

a) Ein Buch, welches nach des Verf. Ankündigung den Zweck hat, zu zeigen, „ wie früh schon „ im Menschen der Grund zu großen edlen Hand- „ lungen, so wie zu unzähligen Irrthümern und „ Vergehungen, gelegt werden kann; es anschau- „ lich zu machen, daß jedes Stämmchen in Got- „ tes segenreichem Boden gedeihen, gerade auf- „ wachsen, blühen, und die herrlichsten Früchte „ tragen müßte, wenn es gehörig gewartet und „ gepflegt würde; und endlich zu beweisen, wie „ durch unsere jedesmahlige Gefühle unsere Sy- „ steme von Moralität unmerklich umgebildet werden, „ und wie dadurch alle die unzähligen Widersprü- „ in den Handlungen der Menschen entstehen", — ein solches Buch, dessen Inhalt besonders noch auf des Verf. eigene Erfahrung gegründet ist, gehört vielmehr zur Classe moralischer Erziehungsschriften, als wirklicher Romane Auch wird schwerlich

a) A. L. L. Nro. 58.

ein Leser durch dieß Werk können zufrieden gestellet werden, welcher es bloß in der Absicht liest, abentheuerliche Vorfälle, verwickelte Liebeshändel, künstlich verwebte Anekdoten, und überraschende Schilderungen neuer Charaktere darin zu finden, destomehr aber wird ihn diese Lectüre vergnügen, wenn er mit forschendem Geiste den Ideen und Erfahrungen des Verf. folgen, und den Stufengang menschlicher Gefühle und Leidenschaften in diesem Werke genau bemerken will, welchen der Verfasser mit Wahrheit und Menschenkenntniß darstellt.

Straußfedern. Erst. B. Berl. b. Nicolai 1787. 259 S. 8. (16 gr.)

a) Man darf von diesem unterhaltenden Büchelchen nur einige Blätter gelesen haben, um sich zu überzeugen, daß es aus eben der Feder geflossen ist, die den physiognomischen Reisen, den Volksmärchen ꝛc. das Daseyn gab. Eben die fröhliche Laune, eben der treffende Witz, eben die bittere Satyre über einige herrschende Modethorheiten, welche das Eigenthümliche des schriftstellerischen Charakters des am Ende vorigen Jahres der deutschen komischen Literatur zu früh entrissenen Verf., Hrn. Prof. Musäus in Weimar, ausmachen, überall sichtbar. Was man eigentlich in diesen Straußfedern zu suchen habe, zeigt der Verf. in der Vorrede an. Sie sind nähmlich nichts anders, als eine Sammlung von kleinen Geschichtchen u. Erzählungen, denen Hr. M. darum diesen Nahmen gab, weil er den Stoff dazu von andern Schriftstellern entlehnt, u. ihn dann nach seiner Art bearbeitet hat; so wie das schöne Geschlecht die Federn, womit es sich schmücket, oder welche, nach des Verf. Ausdruck, als eine Corsarenflagge über dem Schirmdache der Koketterie wehen, dem Vogel Strauß abborgt. Der Erzählungen in diesem Bande sind 4., ohne Ueberschrift bloß beziffert, aus welchen Nro. 1. dem Rec. am besten, Nro. 4. aber am wenigsten gefallen hat, weil der Teufel darin eine zu ernsthafte Rolle spielt.

Arding=

a) B. a. A. 11. St.

Ardinghello und die glückseligen Inseln. Eine italienische Geschichte aus dem sechszehnten Jahrhundert. 1787. Erster Band, 407. S. in 8. Zweyter Band, 374. S. Lemgo, in der Mayerschen Buchhandl. (2. Rthlr. 4. gr.)

a) In Ansehung der poetischen Darstellungen gehört dieses Werk nicht unter die gewöhnlichen Erscheinungen. Allein es ist schwer den besondern Gesichtspunct des Schriftstellers zu fassen. Ist Ardinghellos Geschichte und Schicksal, ist die Entwicklung seines Charakters der eigentliche Gegenstand dieses Romans; oder sind die Begebenheiten des Helden mehr das Mittel dessen sich der Dichter bedienet, um seine Gedanken über Mahlerey und Kunst an den Mann zu bringen? will er uns irgend eine psychologische Wahrheit ans Herz legen, oder seine Gefühle bey den Werken der italienischen Meister mittheilen, und unvermerkt zur Beurtheilung des Schönen in der Kunst leiten. Man mag dieses oder jenes annehmen, so hat man eben keine Ursache mit der Anlage des Ganzen zufrieden zu seyn. Ist aber die Geschichte um des eingestreuten Raisonnements willen erfunden, so scheint die Form die bequemste nicht: denn überall wird der Zwang, den abgerissenen Faden der Untersuchungen über die Kunst wieder aufzunehmen, ein Zwang, der einzig in der Form liegt, sichtbar genug. Die Vorrede gibt zu verstehen, daß der Verf. auch als Schöpfer des Ardinghello angesehen seyn wollte, und in so fern ist nicht allein die Anlage seines Werks, sondern die Wahl seines Süjets überhaupt, kurz der Held an sich tadelhaft. Er ist ein schon gebildeter Wollüstling, einer von denen, deren Nahme Legion heißt, der genießt, wie, wo und so lange er kann, ein Weib nach dem andern seinem Willen unterwirft, zuletzt nach dem Archipelagus geht, hier eine Republik stiftet, wo der Stand der natürlichen Freyheit in seine alten Rechte eingesetzt wird, und zur Entschuldigung seines ganzen Verfahrens nichts vorzubringen weiß, als: „Mein Vater ist todt, meine Mutter todt, meines

a) S. g. Z. 19. St.

nes Lebens Lust in fremder Gewalt!„ Und mit dieser dürren, magern Geschichte sind die Urtheile über Mahlerey und bildende Künste, durch kein anderes Band, als durch das des Zufalls verknüpft. Gleichwohl mag man den Verf. als Kunstkenner, und wenn er Gegenden und Landschaften schildert, noch immer am liebsten hören. An seltsamen Aeußerungen, halbwahren Behauptungen fehlt es zwar nicht, indeß ist der Mann, der das Schöne nicht bloß empfindet, sondern seine Gefühle zu zergliedern, und zu entwickeln gewohnt ist, stets unverkennbar, und niemand kann es ihm absprechen, daß er den Reichthum der Sprache zur Darstellung des Empfundenen in seiner Gewalt hat, und ihn zu benutzen weiß. Aber kann man es ihm verzeihen, wenn er diese Phantasie und alle Zaubereyen des Ausdrucks verschwendet, um die sittenlosesten Gemählde dem Leser recht nahe vors Auge zu rücken? Die Beschreibung des Bachanals am Schlusse des ersten Theils ist nicht bloß beleidigend, sondern empörend, und eines Schriftstellers von unverdorbenem Herzen ganz unwürdig. Scenen der Art kann die geübteste Hand nicht verschönern, noch der billigste Kunstrichter übersehen. Kurz, man mag das Buch betrachten, von welcher Seite man will, so geht ihm noch unendlich viel ab, um neben den wenigen Meisterwerken Deutschlands einen Platz zu verdienen.

b) „ Schönheit allein bindet den gefühlvollen Menschen an die Welt, in welcher er lebt, an die todte Natur, an andre lebende Wesen: denn in dem Genusse aller Art von Schönheit liegt die Erfüllung seiner Bestimmung zur Glückseligkeit.„ Diesen großen Gedanken durch Darstellungen anschaulich zu machen, ist das Thema des vorliegenden Buches. Weil der Mensch nur durch die Sinne erkennt, so erscheint hier auch alle geistige Vollkommenheit in sinnlich schöner Form, um ihre volle Wirkung auf alle Kräfte des Menschen zu thun. — Genuß der Freundschaft, der Liebe, schöner Gestalten in der Natur, und ganz vorzüglich der Kunst: das alles verbindet hier ein Lieblings=

a) A. L. Z. Nro. 11.

lingssohn der Natur. Er rettet gleich im Anfange der Erzählung in Venedig, bey dem Feste der Vermählung des Doge mit dem adriatischen Meere, einen jungen edlen Venetianer aus dem Wasser. Eine hinreissende Erzählung der Gelegenheit, des Vorfalles ꝛc. macht den Anfang des Werkes, u. spannt die Erwartung für die Folge aufs höchste. Ardinghello, der selbst für jetzt Mahler ist, u. der Venetianer, der die Künste liebt, kommen in ein Wirthshaus, wo Mahler von ihrer Kunst reden; wie überhaupt die vorzüglichsten Stellen des Werks von dem Zweck und dem Wesen der Mahlerey u. Bildhauerkunst handeln. Einzelne Kunstwerke beschreibt der Verf. in der Person des Ardinghello selbst; die allgemeinen und philosophischen Ideen aber sind mehrentheils in Gesprächen vorgetragen. In allen diesen Raisonnemens und Bemerkungen über einzelne Kunstwerke, ist kein Wort gelernter Kennerey, alles ist von einem feinen Kunstgefühle eingegeben, und mit hinreissender Beredsamkeit vorgetragen. — Die beyden Freunde reisen aufs Land. Bemerkungen über das Zweckmäßige und Schöne in der Baukunst, vorzüglich über die Tempel u. Theater. Ardingh. und der Venetianer studieren griechische Literatur und Zeichenkunst. Treffende Bemerkungen über den in allen seinen Wirkungen harmonischen Geist eines jeden Volks. Beyde geniessen die schöne Gegend am Lago di Garda. Reitzende Gemählde. Es entwickelt sich während dieses Aufenthalts auf dem Lande die Geschichte des Salamanders. In dem Gemählde der heimlichen Liebschaft Salamanders, u. der schönen Venetianerin, liegt ein Ideal von allem Genusse, das vielleicht nur gedenkbar ist. A. mahlet diese letztere auf einem Landgute ab, wobey vortreffliche Gedanken über die Mahlerey vorkommen. Er ermordet den Bräutigam seiner Cäcilia, der ihm nach dem Leben stand, u. geht weiter. — Die Reihe der Begebenheiten vom zweyten Theile an, ist den Abentheuern der Romane sehr ähnlich. Entführung durch Seeräuber, Gefechte, Plünderung ꝛc. Ardingh. erregt Leidenschaft bey allen Weibern, die er findet. — Geht nach Florenz, siegt im Spiele, wird geliebt bewundert, u. gewinnt zugleich unumschränkten Ein-

fluß auf den jungen Regenten. Er gebraucht diesen Einfluß zu einer Revolution im Ministerio, und grossen politischen Verbesserungen. A. geht wieder nach Rom, um Kunstsachen zu kaufen. Hier ist er wieder in seinem Elemente. Beschreibungen der Gegend von Rom, einzelner Ueberbleibsel aus dem alten Rom, Betrachtungen über alte und neue Kunst ꝛc. Alles mit hinreissender Beredsamkeit geschrieben. Der vierte Theil (hier beginnt der zweyte Band) enthält zuerst eine Beschreibung der vorzüglichsten Gemählde Raphaels. Noch über den Geist der griechischen Kunst, u. ihre Ideale. — Dann folgt eine Unterredung über die Metaphysik, mehrentheils in Beziehung auf die frühere griechische Philosophie. Fernere Beurtheilungen von Gemählden. — Ardingh. schwärmt mit einer neuen Geliebten umher. Diese u. einige andre vorhergehende, sind zwar auch Ideale, aber gewiß nicht weiblicher Vollkommenheit. Eine Fulvia im 1ten Bande, ein blosses Ideal thierischer Wollust, Fiordimona im 2ten (eine neue Bradamante) ein Ideal unbändiger Freyheit. — Spiele der Phantasie, die nicht täuschen, sondern ganz irre führen, verwerflich, nicht bloß weil sie die Sinne des Lesers in einen Brand setzen, den die Wirklichkeit nicht löscht, sondern weil solche Gestalten gar nicht Ideale der weiblichen Natur sind. Am Ende wird Ardingh. genöthiget Italien zu verlassen, geht nach dem Archipelagus, versammelt einige seiner Geliebten beyderley Geschlechts um sich her, und stiftet eine Republik, in der vollkommenste Freyheit herrscht, u. gegenseitiges Verlangen allein die Verhältnisse unter beyden Geschlechtern bestimmt. Alles dieses ist sehr kurz angegeben, und kann kaum anders angesehen werden, als von der Seite, daß doch die Geschichte ein Ende haben muß. — — Die Philosophie des Ardingh. ist: alles, was es auch sey, in dem Augenblicke seiner Blüthe zu geniessen, u. es gleich nachdem zu verlassen, da dieser Augenblick vorüber ist, um zu dem Genusse neuer Vollkommenheit u. Schönheit überzugehen. Denn nur auf diese Art kann der Geist immer in dem Genuß der größten Vollkommenheit u. Schönheit leben, welcher seine Bestimmung ausmacht. ꝛc.

C. Wir

*) Wir brechen hier ab, ohne die Bemerkungen des Jenaer Rec. über diese Philosophie, unsern Lesern mitzutheilen. Jeder nur etwas aufgeklärte wird sie ohnehin für das erkennen, was sie wirklich ist, — für Hirngespinnste. Ueberhaupt scheint uns vorzüglich der Goth. Recensent auf das Gute und Fehlerhafte dieses Buchs gleich aufmersam gewesen zu seyn. Die Jenaische Recension zeigt von vieler Achtung und Schonung gegen den Verfasser. Freylich findet sich in diesem Werke ungemein viel Schönes, und manche herrliche Bemerkungen über Mahlerey und Bildhauerkunst, aber auch Gemählde, die Scham und gute Sitten beleidigen, die besonders für die Jugend desto gefährlicher werden können, je reitzender die Farben aufgetragen sind. — Nicht ohne Grund glauben wir also dem Urtheil des Goth. Rec. beytreten zu müssen, der diesem Product keinen Platz unter den wenigen Meisterwerken Deutschlands anweiset.

S. G. Steinbarts Anweisung zur Amtsberedsamkeit christlicher Lehrer. Frankf. u. Leipzig 1787. 200. S. 8.

a) Ein unveränderter Abdruck eines bekannten Lehrbuchs, welches immer noch das vorzüglichste in diesem Fache ist.

Romans de Mr. de *Mayer*. Tom. I. Tom. II. Paris, b. Leroy. Zusammen 386. S. 8. (19 gr.)

b) Diese kleinen Romane, die sämmtlich auf histor. Angaben gebaut sind, empfehlen sich durch Einfalt des Plans, durch Adel und Unverdorbenheit der Empfindungen, durch anziehende und glücklich dargestellte Charaktere rc. Wenn die bereits angekündigte Uebersetzung in gute Hände gefallen ist, so wird das deutsche lesende Publikum eine sehr angenehme Lectüre daran finden.

*) Anmerkung der Herausgeber.
a) D. a. L. Z. 57. St. b) A. L. Z. Nro. 103.

Der Genius der Donau an N. N. bey seiner Fahrt nach Erscheinung der Donaureisebeschreibung des Hrn. Fried. Nicolai. Wien und Berlin 1787. 28. S. 8.

a) Es kommen zwar hie und da treffende Anmerk. und launichte Einfälle vor; nur wünscht Rec., daß der Dichter nicht alles, was Hr. Nic. in seiner Reisebeschreibung sagt, getadelt hätte, da sie doch auch Gutes enthält.

Gedichte von J. D. Funk. Berlin und Königsberg 1788. 196. S. 8.

b) Dem Verf. fehlt es nicht an Empfindung, u. die mehresten Gedichte von ihm waren es in dieser Absicht wohl werth dem Publicum mitgetheilt zu werden. Die besten Gedichte in dieser Sammlung sind: S. 7. An die Reichen. S. 11. Die Leidender Menschen. S, 46. Mein Trost. ꝛc. Das Gedicht S. 117, Erwartung, hat besondere Schönheiten.

Titi Lucretii Cari Libri sex ad codicem Vindobonens. expressi Viennæ typis Joann. Thom. nob. de Trattnern. 1787. 8.

c) Hr. Alter zu Wien hat diese Ausgabe des Lucrez nach einer Handschrift der k. k. Hofbibliothek besorget, und mit einer weit ältern eben dieser Bibliot. verglichen. Am Ende hat der Hr. Alter noch eine Sammlung von Anmerkungen u. verschiedenen Lesarten angehängt, welche gelehrte Männer in ihre Abdrücke eigenhändig eingeschrieben haben, u. die jetzt in der k. k. Hofbibliothek aufbewahret werden.

Ueber die Mahlerey der Alten. Ein Beytrag zur Geschichte der Kunst. Veranlasst von Rode, verfasst von A. *Riem*, Prediger zu Berlin, 1787. 163. S. 4. mit vielen Kupfern. Berlin b. Maurer.

a) Dieß

a) D. a. L. Z. 89. St. b) D. a. L. Z. 145. St.
c) D. a. L. Z. 53. St.

a) Dieß Werk enthält einige wichtige Bemerkungen zur Aufklärung der Mahlerey der Alten, u. einige Ideen, die weiter untersucht, vielleicht zu nützlichen Entdeckungen Anlaß geben können. Der practische Theil, oder die zweyte Hälfte dieses Werks, welcher die Verfahrungsart der Alten bey ihrer Mahlerey zu erläutern sucht, ist, nach dem Urtheil des Rec. dem ersten, bloß speculativen, bey weitem vorzuziehen; da die Gegenstände desselben theils unwichtig, theils nicht mit hinlänglichem philosoph. Geiste bearbeitet sind. Die Kupfer haben nicht alle Bezug auf den Inhalt, zum Theil sind sie bloß Verzierung. Die meisten sind nach Antiken von Rode gezeichnet, und von Reclam radirt. Zwey von Schlütter.

Ueber die Mahlerey und Bildhauerarbeit in Rom, für Liebhaber des Schönen in der Kunst, von Wilh. Fried. Basilius von Ramdor. Leipzig b. Weidmanns Erben u. Reich 1787. 3. Th. 8. (4. Rthr.)

b) Für jenen, der nach Rom reist, um Unterricht zu suchen, der zu wissen verlangt, was u. wie er studieren soll ꝛc., wird gegenwärtiges Werk ein angenehmer und unterrichtender Begleiter seyn. Nicht einen blossen Cicerone, sondern einen geschmackvollen Führer und Freund findet er an ihm, der ihn auf alles aufmerksam macht, was seinen Sinn für die Kunst schärfen, und verfeinern kann ꝛc. Hr. von R. hat bestimmt angegeben, für wen er schrieb; nicht für den Gelehrten oder Künstler, nur für die Liebhaber. Diesem Plane ist er durch sein ganzes Werk treu geblieben. Der Styl ist angenehm, edel und dem Inhalt angemessen.

Versuch über den Geschmack in der Baukunst. Leipzig in der Dykischen Buchhandl. 1788. 3 Bog. gr. 8.

c) Der Verf. rügt kurz das Fehlerhafte in der Baukunst jeder Nation. Die Griechen führten zuerst edle Einfalt und schöne Verhältnisse ein, doch war auch bey

a) G. g. Z. 41. St. b) G. g. Z. 40. St.
c) G. g. Z. 35. St.

bey diesen die Kunst schon in Verfall, als die Römer von ihnen lernten ꝛc. Als die ganz entschlafene Kunst im 15. Jahrhundert unter Leo dem 10. ein neues Leben bekam, kannte man die Ueberbleibsel der alten griechischen Baukunst noch nicht, u. zog die Regeln von schon fehlerhaften Gebäuden ab ꝛc. Doch man lese diese wenigen Bogen selbst, und man wird solche gewiß mit Beyfall aus der Hand legen.

Monats-Schrift der Akademie der Künste u. mechan. Wissenschaften zu Berlin. 4-5tes St.

Diese Monathschrift hat den ungetheilten Beyfall aller Kunstverständigen, und bedarf daher keiner weitern Empfehlung. Die vorzüglichsten Aufsätze in beyden Stücken sind: Im 4ten. Gedanken zu einer unter Aufsicht der königl. Akad. der Künste ꝛc. zu errichtenden Zeichenschule für Handwerker, von J. W. Mell dem Jüngern; und Ueber Kirchenbaukunst von Fischer. Im 5ten Allegor. Personen von Ramler, mit 5 Kupf. von Rode; Versuche über die Kunst der Alten, zwey Arten von Glas zum Behuf der erhabenen Arbeit auf einander zu setzen. Vom Hrn. geheim. Finanzrath Gerhardt.

Schakespears u. Friedrich Schillers auserlesene Früchte des Geistes. Gesammelt von Gottfried Brun. Wien, b. Joh. Dav. Hörling 1788. 104 S. 8.

a) Für studierende Jünglinge ist es eine sehr nützliche Beschäftigung, wenn sie aus Dichtern u. andern Schriften, die sie lesen, einzelne Stellen, die ihnen vorzüglich wohl gefallen, ausziehen. — Aber eine solche Studentenarbeit dem Drucke zu übergeben, ist nach dem Gefühle des Rec. das niedrigste Geschäft, das ein Handlanger in der gelehrten Republik verrichten kann. Und dieß hat Hr. B. gethan, indem er gegenwärtige Sammlung einzelner, abgerissener Stellen aus Schakespear u. Schiller drucken ließ.

Et-

a) O. a. L. Z. 144. St.

Etwas wider die Mode. Trauer = u. Lustspiele ohne ärgerliche Caressen, u. Heirathen für die studierende Jugend, herausgegeben von F. X. Jann, Priester und Lehrer am Gymnas. bey St. Salvator in Augsb., drit. Th. b. M. Riegers sel. Söhnen. 1788. 524. S. 8.

a) Auch dieser 3te Th. der Gedichte, ohne ärgerliche Caressen u. Heirathen, könnte wohl hie und da bey einem frommen alten Mütterchen die Stelle einer fabelhaften Legende vertreten. Aber zur Bildung des Geschmackes der Jugend, wozu Hr. J. diese Gedichte bestimmte, taugen sie gar nichts, sondern sind derselben geradezu hinderlich; da sie außer dem, daß sie gar keinen dichterischen Werth haben, meistens noch albernes u. abgeschmacktes Zeug enthalten.

Amalie von Kronbach, ein Trauerspiel von Joh. Nep. Perchtold. Regensb. 1787. in der Montagischen Buchh. 88. S. 8.

c) Die Personen dieses Stücks haben alle nur einen Fehler, — sie sind insgesammt stockdumm. Der Gesandte ist ein ehrlicher, einfältiger Mann; seine Geliebte — ein einfältiges, empfindsames Ding; die Baronesse — ein boshaftes, einfältiges Weib; der Stiefbruder — ein boshafter, einfältiger Bube; der Secretär, — ein affektirter, einfältiger Mensch.

Das Herz behält seine Rechte. Ein Schauspiel in 5. Aufz. von Heinr. Beck. Berlin 1787. b. Jacob Decker u. Sohn.

c) Ist nicht Original, sondern freye Bearbeitung der falschen Delicatesse des Hugh Kelly. Die Sprache ist ziemlich rein und richtig. Allein der Dialog ist ohne Kraft, ohne Präcision, ohne Feuer. Und in der Situationen = Anlegung, in der Charakter = Zeichnung nirgends Geniefunke.

Tagebuch der Manheimer Schaubühne 5tes Heft 1788. 8.

a) Die

a) O. a. L. Z. 7. St.
b) Krit. Uebersicht rc. 1. B, 1. St.
c) O. a. L. Z. 136. St.

bey diesen die Kunst schon in Verfall, als die Römer von ihnen lernten rc. Als die ganz entschlafene Kunst im 15. Jahrhundert unter Leo dem 10. ein neues Leben bekam, kannte man die Ueberbleibsel der alten griechischen Baukunst noch nicht, u. zog die Regeln von schon fehlerhaften Gebäuden ab rc. Doch man lese diese wenigen Bogen selbst, und man wird solche gewiß mit Beyfall aus der Hand legen.

Monats-Schrift der Akademie der Künste u. mechan. Wissenschaften zu Berlin. 4-5tes St.

Diese Monathschrift hat den ungetheilten Beyfall aller Kunstverständigen, und bedarf daher keiner weitern Empfehlung. Die vorzüglichsten Aufsätze in beyden Stücken sind: Im 4ten. Gedanken zu einer unter Aufsicht der königl. Akad. der Künste rc. zu errichtenden Zeichenschule für Handwerker, von J. W. Mell dem Jüngern; und Ueber Kirchenbaukunst von Fischer. Im 5ten Allegor. Personen von Ramler, mit 5 Kupf. von Rode; Versuche über die Kunst der Alten, zwey Arten von Glas zum Behuf der erhabenen Arbeit auf einander zu setzen. Vom Hrn. geheim. Finanzrath Gerhardt.

Schakespears u. Friedrich Schillers auserlesene Früchte des Geistes. Gesammelt von Gottfried Brun. Wien, b. Joh. Dav. Hörling 1788. 104 S. 8.

a) Für studierende Jünglinge ist es eine sehr nützliche Beschäftigung, wenn sie aus Dichtern u. andern Schriften, die sie lesen, einzelne Stellen, die ihnen vorzüglich wohl gefallen, ausziehen. — Aber eine solche Studentenarbeit dem Drucke zu übergeben, ist nach dem Gefühle des Rec. das niedrigste Geschäft, das ein Handlanger in der gelehrten Republik verrichten kann. Und dieß hat Hr. B. gethan, indem er gegenwärtige Sammlung einzelner, abgerissener Stellen aus Schakespear u. Schiller drucken ließ.

Et-

a) O. a. L. Z. 144. St.

Etwas wider die Mode. Trauer = u. Lustspiele ohne ärgerliche Caressen, u. Heirathen für die studierende Jugend, herausgegeben von F. X. Jann, Priester und Lehrer am Gymnas. bey St. Salvator in Augsb., drit. Th. b. M. Riegers sel. Söhnen. 1788. 524. S. 8.

a) Auch dieser 3te Th. der Gedichte, ohne ärgerliche Caressen u. Heirathen, könnte wohl hie und da bey einem frommen alten Mütterchen die Stelle einer fabelhaften Legende vertreten. Aber zur Bildung des Geschmackes der Jugend, wozu Hr. J. diese Gedichte bestimmte, taugen sie gar nichts, sondern sind derselben geradezu hinderlich; da sie außer dem, daß sie gar keinen dichterischen Werth haben, meistens noch albernes u. abgeschmacktes Zeug enthalten.

Amalie von Kronbach, ein Trauerspiel von Joh. Nep. Perchtold. Regensb. 1787. in der Montagischen Buchh. 88. S. 8.

c) Die Personen dieses Stücks haben alle nur einen Fehler, — sie sind insgesammt stockdumm. Der Gesandte ist ein ehrlicher, einfältiger Mann; seine Geliebte — ein einfältiges, empfindsames Ding; die Baronesse — ein boshaftes, einfältiges Weib; der Stiefbruder — ein boshafter, einfältiger Bube; der Secretär, — ein affektirter, einfältiger Mensch.

Das Herz behält seine Rechte. Ein Schauspiel in 5. Aufz. von Heinr. Beck. Berlin 1787. b. Jacob Decker u. Sohn.

c) Ist nicht Original, sondern freye Bearbeitung der falschen Delicatesse des Hugh Kelly. Die Sprache ist ziemlich rein und richtig. Allein der Dialog ist ohne Kraft, ohne Präcision, ohne Feuer. Und in der Situationen = Anlegung, in der Charakter = Zeichnung nirgends Geniefunke.

Tagebuch der Manheimer Schaubühne 5tes Heft 1788. 8.

a) Die

a) O. a. L. Z. 7. St.
b) Krit. Uebersicht ꝛc. 1. B, 1. St.
c) O. a. L. Z. 136. St.

a) Dieses Heft enthält ein Verzeichniß der zu Manheim aufgeführten Schauspiele, u. ist ein Beweis, wie die vorigen Hefte, daß der Herausgeber, wenn er über Dramaturgie spricht, sehr seicht, u. ohne große Kenntnisse zu reden pflegt. Nach der Meinung dieses Hrn. Kritikers muß Mannheim die besten Schauspieler in ganz Deutschland besitzen.

Emanuel Heilwerth, eine Geschichte aus dem deutschen Vaterlande. Zwey Th. Leipzig b. Crusius.

b) Dem Verf. ist von der hist. Kunst nicht viel eigen, und die Wahrscheinlichkeit setzt er zu sehr aus den Augen. Gleich Anfangs erscheint ein Amtmann, der griechisch versteht. Wer in aller Welt wird ihm das glauben? —

Lottens Briefe an eine Freundinn, während ihrer Bekanntschaft mit Werthern. Zwey Th. Aus dem Engl. übersetzt. Berl. b Fried. Nicolai 1788. 160. S. Mit 1 Titelkupf. von Henne.

c) Freylich müßte dieseSammlung sehr interessant seyn, wenn G ö t h e uns damit beschenkte; aber die gegenwärtige ist sehr uninteressant.

Geschichte Ernsts von Thalburg. 1. Th. 259 S. 2ter Th. 230 S. Frankf. u. Leipzig 1788. mit Titelkupfern.

d) Obschon dieser Roman auf eine Stelle unter den wenigen guten keinen Anspruch machen darf, so gehört er doch auch nicht unter die schlechtesten: wenigstens werden die Sitten der Leser dadurch nicht schlimmer. Mannigfaltigkeit hat der Verf. u. Erfahrung in den Sitten der Menschen. Allein die nothwendigste Eigenschaft eines Romanschreibers, eine tiefe Kenntniß der menschlichen Natur, mangelt ihm ziemlich.

1) Die Grafen Waldau. Ein Trauerspiel von 5 Aufzügen von F. G. Fruchwürth. Leipz. 1786. 6 Bog. 8.

a) O. a. L. Z. 141. St. b) G. A. v. g. S. 47. St.
c) O. a. L. Z. 134. St. d) O. a. L. Z. 111. St.

2. Jan von Leiden, oder die Belagerung von Münster. Ein Trauersp. in 5 Aufz. von Nesselrode. Münster, b. Perrenon 1786 11. Bog. 8.

a) Beide Stücke sind gleich elend; ohne Plan, u. in einer elenden Sprache geschrieben.

Rosemond u. Diana, oder die traurige Vermählung auf der Schwelle des Todes. Ein Trauersp. in 3 Aufz., von J. B. Straßmann dem Jüngern. Ollmiz (Ollmütz) gedruckt in der ökonom. Privatgesellschaftsbuchdruckerey u. im Verlage ihrer Schriften. 8. Bog.

b) Die Geschichte des Stücks ist an sich selbst abgeschmackt, u. voller Unwahrscheinlichkeiten. Weder der Einheit der Zeit noch des Orts wird beobachtet; der Dialog ist elend, die Sprache incorrekt, u. voll Fehler wider die gemeinsten Regeln der Sprachlehre u. der Rechtschreibung ꝛc. Etwas ganz ungewöhnliches ist dieses: Elisens Bruder Manzanez vergißt im 2ten Aufz., daß Elise seine Schwester ist, u. spricht eine ganze Scene hindurch von ihr als seiner Tochter. —

Gottfried von Bouillon. Schauspiel in 5 Auf., von Neumann. Halle, verlegt von Curts Wittwe 1788. 184. S. 8.

c) Wenn ein Mensch je, ohne die schrecklichste Fieberhitze zu haben, so etwas Unsinniges schreiben kann, so will Rec. jede angestellte Wette verloren haben. Folgende Stellen können zum Beweis dienen. S. 11. „Die That geht aus den Fersen deines Entschlusses. S. 45. " Und wenn die Anzahl deiner Ahnen Myriade hieße, und (du) sie in die Schale einer Wage legtest, so bedarfs nur des Saumes von der Schleppe meines jüngsten Ahnherrn in die andere, um die deinigen federleicht in die Luft zu schnellen! „ S. 118. „ Herrlicher Anblick, den Himmel mit Men-

schen-

a) A. d. B. 78. B. 1. St. b) Krit. Uebersicht ꝛc. 5. B. 1. St. c) O. a. L. Z. 136. St.

schenblute zu räuchern. „ Ein neues Räucherwerk! Zuletzt läßt er noch den ehrlichen Gottfried, trotz der Zeitrechnung im Tempel Salomonis krönen.

Xenokrat, ein Gedicht in sieben Büchern, 1787. 8. 224. S.

d) Immer haben sich die Helden in der Dichtkunst der alten u. neuern Zeit, durch einen erhabenen Anfang ausgezeichnet, der eine große Idee von dem ganzen Werke giebt; Virgil mit dem Arma virumque cano, u. unser Dichter mit

„ Schon färbt Aurorens blasses Licht
Der hohen Berge grauen Rücken "

und was zum Erstaunen ist, er bleibt sich durch alle 7 Bücher immer gleich. — Vom Texte wäre also nicht viel zu reden, aber die Noten? — das sind Noten — im bunten Rock, fecitque ei tunicam polymitam Genes. 37. brausend wie der Most von Gelehrsamkeit, quasi mustum absque spiraculo, quod lagunculas novas disrumpit. Job. 32. Rec. ahmt den gelehrten Verf. nach, der alles mit dem Grundtexte belegt, es sey in welcher Sprache es wolle. Es lassen sich nicht viele Auszüge aus diesem gelehrten Notenmagazine machen, die Wichtigkeit jeder Note macht die Wahl schwer. — Hätten alle alten Classiker nach Art dieses erleuchteten Mannes, ad modum hujus clarissimi viri, zu ihren Werken selbst Noten geschrieben, so würden wir über viele Dinge im Klaren seyn, die unsere Köpfe mit schweren Untersuchungen quälen. Gewiß diesen Xenokrat wird nach tausend Jahren noch Jedermann verstehen, u. das nur weil der Verf. dem Verstande des Lesers gar nichts zu ergrübeln übrig läßt. Man sehe nur wie er allem Mißverstande vorzubeugen weiß. In seinem Gedichte kommt ein Polemon vor, damit er nun nicht mit einem andern verwechselt werde, so erzählt er in der Vorrede nicht nur Leben u. Thaten dieses Polemons, sondern er giebt auch die vollständigsten Nachrichten von den drey andern Polemons, wovon einer ein Sophist, zwey Könige, und unter diesen einer ein Jude

d) A. d. B. 79. B. 1. St.

de war, alles mit griechischen, lateinischen und französ. Citaten aus den Urquellen belegt. Kurz dieses Gedicht mit seinen Nöten ist ein reicher Schatzkasten voll kritischer Weisheit, Theologie, Philosophie, Sprachkunde, Philologie, 2c. Dennoch hat er zu melden vergessen; ob der S. 15 angeführte Pater Abraham, der beliebte u. belobte Pater Abraham a sancta Clara, oder ein anderer ist? Doch das sind Kleinigkeiten, ubi plurima nitent &c. Der Verf. bleibt immer ein großer Polyhistor.

Poëtische Blumenlese für 1788. Gesammelt von Kausch. Breslau, b. C. F. Gutsch. 242. S. 12.

e) Hr. Kausch hätte so viel mittelmäßiges Gut gar nicht sammeln; noch weniger aber mit seinen eigenen mißgerathenen Garben vermehren sollen. Außer 2 artigen kleinern Gedichtchen vom Grafen von Haugwitz, ist in der ganzen Sammlung kein Gedicht, welches bemerkt zu werden verdiente.

Karl von Burgfeld, oder wie kann man zu einer Frau gelangen? Mehr als Legende. Erst. u. zweyt. Th. Halle, verlegt von Joh. Gottfried Heller. 1788.

f) Der geduldige Leser dieses Buchs lasse sich durch den Verf. ja auf keine Weise irre machen, wenn er ihn bey den langweiligsten, eckelhaftesten u. albernsten Schilderungen, einmahl über das andere ausrufen hört: „ wie rührend! welche Scene! der Anblick war unaussprechlich schön! " — Wenn dem Leser die Lust zu gähnen ankömmt, so gähne er immer, u. schäme sich nicht; er hat allzeit Recht.

Die Gräfin Nimmersatt aus Wien; eine sehr wahrscheinliche, komische Geschichte. Wien 1787.

g) Diese Geschichte der Gräfin Nimmersatt ist weitschweifig u. schleppend, ohne Geist u. Leben erzählt

e) D. a. L. Z. 145. St. f) Krit. Uebersicht 1. B. 1. St. g) Krit. Uebersicht 1. B. 1. St.

zählt. Witz ist darin, aber was für Witz? — „Wenn der gute Narre so lange leben u. herumziehen will, bis er zu Wien ein mannbares Mädchen von solchen Qualitäten findet, so haben wir einen zweyten ewigen Juden an ihm, — der nie sterben, oder doch älter als Methusalem werden, u. dennoch als Junggeselle sterben wird „ — ꝛc.

Kurze Geschichten über die Leiden u. Widerwärtigkeiten der Menschheit, geschildert von Leopold von Myrtenthal. Frankf. u. Leipz. 1787. 1 Alph. 4 ½ Bog. 8.

h) Eilf kurze Romane, aber alle mit einander tolles, ungewaschenes Bänkelsängerzeug, ohne Geist, ohne das mindeste Interesse, ja nicht einmal sprachrichtig. Rec. müssen dem Hrn. v. M. dieß offenherzig sagen; denn er drohet mit mehrern Bänden in der nächsten Messe, falls man glimpflich mit ihm verführe.

Hof- u. Liebes Intriguen alter u. neuer Zeiten. Mit untermischten charakterist. Zügen aus dem Leben berühmter Personen. Aus der wahren Geschichte gesammelt. Leipz., in der Weygand. Buchhandl. 1788. 269. S. 8. Mit einem Titelkupf. von Liele.

i) Eine Sammlung aus periodischen, u. andern Schriften ausgeschriebener, längst bekannter Geschichten, die aber nicht in einen besondern Band gesammelt zu werden verdient hätten, zumahl da die Auswahl nicht immer gut ist.

Exempla stili latini ex poëtis collecta in usum studiosæ juventutis. Vol. I Herbipoli sumt. Franc. Xav. Rienner Bibliopolæ spec. privilegiati. 1788. 224. S. 8.

k) Man findet in dieser Chrestomathie das 1te Buch aus der Aeneis. Einzelne Scenen aus Terenz u. Plautus. Was sollen die Knaben damit machen? — Ueberhaupt scheint der Verf. der Mann nicht

h) A. d. B. 79. B. 2. St. i) O. a. L. Z. 125. St.
k) O. a. L. Z. 42. St.

hicht zu seyn, der aus den Alten etwas Brauchbares für die Jugend sammeln kann.

XIV. Sprachgelehrsamkeit.

Linguarum totius orbis vocabularia comparativa; Augustissimæ cura collecta. Sectionis primæ, linguas Europæ & Asiæ complexæ, Pars prior. *Petropoli* 1786 (eigentlich 1787.) 411. S. in gr. 4.

a) Ein Glossarium, das erste in dieser Art, welches Katharina die Große auf ihre Kosten herausgeben läßt. Die Kaiserinn hatte die Wörter, welche das Glossarium in jeder Sprache liefern sollte, selbst aufgezeichnet, sie wurden unter dem Titel: *Modele du vocabulaire, qui doit servir à la comparaison de toutes les langues*, in russischer, deutscher, lateinischer und französischer Sprache, mit Einmischung vieler andern Wörter, an das Licht gestellt. Ein Werk, welches eine beträchtliche Anzahl von Wörtern, in der Sprache eines jeden Volkes, aus allen bereisten Gegenden unseres Erdbodens, mit Inbegriff der bereits erloschenen Nationen, nahmhaft macht, ist ein wichtiges Geschenk für den Sprachforscher, doch ein noch weit wichtigeres Hülfsmittel zur Aufklärung der Völkergeschichte. Und auf diese geht eigentlich die Absicht der Kaiserinn. Aus der Uebereinstimmung der Sprachen lassen sich bekanntermaßen Spuren der Verwandschaft unter den Völkern entdecken, und manche Dunkelheiten wegen ihrer Abstammung aufklären. Die Zahl der Wörter, welche das Glossarium liefern soll, beläuft sich über 260. Der gegenwärtige Band enthält 130 Hauptwörter, (Substantiva) der folgende, als die zweyte Abtheilung, wird die Beywörter

a) A. d. B. 78. B. 2. St.

und Zeitwörter (adjectiva und verba) liefern, sämmtlich in europäischen und asiatischen Sprachen. Der dritte Band soll eben die Wörter in afrikanischer und amerikanischer Sprache darstellen. Der aufgenommenen europäischen und asiatischen Sprachen, mit Inbegriff der todten, sind gerade 200. Eine große Anzahl! Aber das ist kein Wunder: das russische Reich allein hat deren schon mehr als 60; doch nicht lauter Hauptsprachen, sondern die Nebendialekte sind mit dazu gezählt. Gleichwohl fehlen noch wirklich manche Sprachen und Dialekte darin. Die Kaiserinn hatte ausdrücklich befohlen, daß die Wörter aus allen Sprachen durch russische Buchstaben sollten dargestellt werden. Und man muß gestehen, daß sich durch selbige wegen ihrer großen Anzahl viele Töne bequem ausdrücken lassen. Freylich sind sie den Gelehrten in Europa weniger bekannt, als die lateinischen: aber wie verschieden klingen diese in dem Munde des Franzosen, Engländers, Italieners und des Deutschen! — Die Sprachen sind mit Recht größtentheils so geordnet, daß die Dialekte nach ihrer Verwandschaft beysammenstehen. Wo man ein Wort nicht erfuhr, da ließ man dessen Platz leer, damit die Besitzer des Glossariums dasselbe gelegenheitlich hinzu schreiben können. Uebrigens ist der gegenwärtige Band, wie bey einem Werke dieser Art leicht zu denken ist: von Druck- und andern Fehlern nicht frey, die sich aber bey der zweyten Auflage noch verbessern lassen.

Anfangsgründe der griechischen Sprache, entworfen von Joh. Georg Trendelenburg, Prof. der griech. u. morgenländ. Literatur zu Danzig. 2te umgearbeitete Ausgabe. Leipz., b. Haugs Wittwe 1788. 248. S. u. 88. S. Vorrede 8. (12. gr.)

a) Hr. T. gab seine griechische Grammatik bereits vor 6 Jahren heraus. Diese neue Aufl. ist beträchtlich vermehrt u. verbessert worden.

Prae-

a) A. L. Z. Nro. 151.

Practische Grammatik der lateinischen Sprache von Christ. Gottlob Bröder, Pastor zu Beuchte u. Weddingen im Hochstift Hildesheim. Leipz., b. Crusius 1787. 475. S. nebst 22 S. Vorrede. 8.

b) Der würdige Verf. hat den doppelten Zweck, alle Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, u. bey der möglichsten Ordnung u. Deutlichkeit, außer dem Gedächtnisse auch den Verstand u. das Herz des Knaben zu beschäftigen. Bey ihrer Einrichtung kann diese Grammatik auch dem schon Geübtern nützlich werden.

Wilh. Fried. Hezels kaiserl. Pfalzgrafen Herzogl.-Sächsischen Hofraths ꝛc. kürzere hebräische Sprachlehre für Anfänger. Detmold u. Meyenberg, b. den Gebrüd. Helwing. 1787. 258. S. 8.

c) Ein Auszug aus der ausführlichern hebr. Sprachlehre des Verf. Rec. glaubt, daß dieser Auszug für Anfänger etwas zu dunkel sey, u. daß man Hrn. H. selbst zum Erklärer haben müsse, um besonders die Regeln von den Veränderungen der Vocalpuncte zu verstehen. — Die Lehrmethode des Verf. hat übrigens sehr viele Vorzüge vor andern; es werden in selbiger die Entstehungsarten verschiedener Eigenthümlichkeiten der hebr. Sprache sehr richtig angegeben. Auch wird vieles aufgeklärt, was man zuvor nur als Geheimniß glauben mußte.

Versuch einer deutschen Prosodie dem König von Preußen gewidmet, von Karl Phil. Moritz Berl. 1786. 18 Bog. 8.

d) Man findet in dieser kleinen Schrift vieles, was die eigentliche Beschaffenheit unsers deutschen Versbaues aufklären kann. Der Verf. behauptet überhaupt, unsere Sprache neige sich mehr zum Gedanken- als zum Empfindungsausdruck; sie sey

b) Br. J. 4. St. c) O. a. L. Z. 58 St.
d) A. d. B. 79. B. 1. St.

eine vortreffliche Sprache für den Verstand, aber nicht für das Ohr. — Er zeigt ferner, daß wir Deutschen ein bestimmtes Sylbenmaß haben. S. 136 sagt er: „Statt daß die Prosodie der Alten sich damit beschäfftigte, die Länge u. Kürze der Sylben nach der Anzahl u. Beschaffenheit ihrer einzelnen Laute, in jeder Zusammenstellung genau zu bestimmen, wird unsere Prosodie sich vorzüglich damit beschäfftigen müssen, die Verhältnisse der einzelnen Ideen gegen einander, als Haupt- u. Nebenideen, in allen Fällen zu bestimmen; weil die Empfindung in unserer Poesie den Ausdruck der Ideen nicht nach den Sylben, sondern die Sylben nach den Ideen abmißt."

Lateinische Sprachlehre zum allgemeinen Gebrauch für Gymnasien u. Schulen; herausgegeben von J. H. Kistemaker rc. Frankf. u. Leipz. b. Perrenon 1787. 386. S. Vorr. 22. S. 8.

a) Eben darum, daß diese Sprachlehre so viele philosoph. Genauigkeit u. Richtigkeit erhalten hat, die ihrem Verf. als denkendem Kopfe Ehre macht, ist sie für Anfänger desto unbrauchbarer; weil sie nähmlich desto schwerer ist; sie scheint vielmehr für Lehrer, als für Lernende gemacht zu seyn, — Die Anordnung des Ganzen ist nach der Adelungschen deutsch. Sprachl. für Schulen gemacht.

Deutsche Chrestomathie zum Nutzen u. Vergnügen, u. zum Behuf des Uebersetzens aus dem Deut. ins Franz. von M. Bähreus rc. Frankf. an Main, b. Herrmann 1788. 164. S. 8.

b) Der Verf. hat den deutschen Worten franz. Vocabeln untergelegt, auch mehrmals durch ganze Redensarten den Gang der franz. Construction gezeigt, u. dieß heißt bey ihm, den Genius der franz. Sprache entwickeln. Am wenigsten kann man es dem Verf. vergeben, daß er unanständige Histörchen. S. 413. u. 415. in ein Buch aufgenommen

a) Br. J. 4. St. b) Br. J. 5 St.

nommen hat, welches zum Unterricht der Jugend geschrieben seyn soll.

XV. Allgemeine Literargeschichte.

Bibliotheca critica Vol. III. Pars I. 1787. 130. Seiten u. 14. Seiten Zueignungsschrift. 8. Amsterd. b. P. dem Hengst.

a) Endlich erfüllt Hr. Prof. Wyttenbach, nach einem vierjährigen Stillstande, den Wunsch aller Freunde der griechischen und römischen Literatur nach der Fortsetzung dieser sich vor allen ihren deutschen u. lateinischen Schwestern so vorzüglich auszeichnenden Bibliothek, die jetzt Hrn. W. allein zum Verf. hat. Sie enthält zuerst eigene Abhandlungen, nähmlich 1) *D. Wyttenbachii Descriptio ac specimen Editionis Operum Plutarchi.* Eine Probe, die nach der schon so lange erwarteten Ausgabe des P. aufs neue lüstern macht. 2) *Ej. Animadversiones in Juliani Orationem primam. Pars prior.* Da Hr. W. den Vorsatz, die sämmtlichen Reden herauszugeben, hat fahren lassen; so werden gleichwohl diese Anmerkungen den Freunden der alten Literatur sehr willkommen seyn. Dann folgen als größere Recensionen: 1) *T. Hemsterhusii & Valckenari Orationes.* 2) *Appiani Alexandr. Romanæ Historiæ, ed.* Schweighäuser. Und zuletzt folgen Relationes breviores. I) *Sophoclis Tragœdiæ, ed. Brunk.* 2) *Apuleji Metamorphoses — Præfationem præmisit D. Ruhnkenius.* 3) *D. Wyttenbachii Disputatio de quæstione publice proposita: quæ fuerit veterum philosophorum inde a Thalete & Pythagora usque ad Senecam sententia de vita & statu animorum post mortem corporis.* Ist ein Auszug aus der Schrift, die im J. 1783. den Preis von der Teylerschen Gesellschaft in Harlem erhielt. — Da jeder, den die alte Literatur interessirt, diese Bibliothek selbst liest, so wäre es überflüßig, von ihrem Inhalte mehr zu erwähnen,

a) A. L. Z. Nro. 23. b.

da dieser der bekannten Gründlichkeit, Bescheidenheit und echten römischen Sprache ihres Verf. so viele Ehre macht.

Sigism. Friedr. Hermbstädt, Bibliothek der neuesten phys. chem. metallurgischen, und pharmaceutischen Literatur. 1ter B. 1tes St. Berlin 17 7. gr. 8.

a) Jährlich erscheinen 3 Stücke, jedes von 8 Bogen, welche zusammen einen Band ausmachen. Lehrreich, vollständig, gründlich ist allerdings dieß Journal, und wird zur Ausbreitung der Wissenschaften Nutzen stiften.

Franz Xav. Gmeiners, Lehrers der Kirchengeschichte am k. k. Lycäum zu Grätz, Literargeschichte des Ursprungs u. Fortg. der Phil. rc. Erst. B. von den Schicksalen der Phil. vor Christ. Geburt. Grätz b. Weingand u. Ferstel. 1788. 404. S. 8.

b) Wenn auch Hr. G. in seiner Geschichte der Phil. nichts thun wollte, als die Lehrmeinungen großer Weltweisen, und ihre Schicksale erzählen; so ist doch auch bloß in Rücksicht auf diese Zwecke dieser erste B. das nicht, was er in unsern Tagen seyn könnte. Indessen kann seine Arbeit nicht ohne Nutzen seyn, da, besonders im kathol. Deutschlande, die Geschichte der Phil. noch nicht hinlänglich betrieben wird. Die zu isolirt da stehenden Meinungen der Alten können bey dem Gebrauche des Buchs, durch Hülfe des Bailischen Lexicons, u. anderer neuen Schriften leicht so aneinander gereihet werden, daß daraus die verschiedenen Systeme der Secten, der Ideengang einzelner Philosophen, u. das Entstehen eines Systems aus dem andern sichtbar werde.

Anleitung für Bibliothekare und Archivare, von J. G. Schelhorn rc. Ulm auf Kosten der Stettinischen Buchh. 1788. 364. S. ohne Zueignungsschrift und Vorr. gr. 8.

a) Das

a) M. J. v. B. 17. St. b) O. a. L. Z. 124. St.

a) Das Werk verdient der vielen Fehler ungeachtet dennoch Aufmerksamkeit, da der Verf. durch seine Mühe vielleicht die Bahn gebrochen, u. einem andern Anlaß gegeben hat, sein Werk nutzbarer u. für den Gebrauch der Bibliothekare bequemer zu machen.

Friedrichs des Großen wohlthätige Rücksicht auch auf Verbesserung deutscher Sprache u. Litteratur. Herausgegeben von Leonhard Meister, Professor. Zürich, b. Orell und Comp. 1787. 176 S. 8. (8 gr.)

b) Unter diesem etwas sonderbaren u. übelzusammenhängenden Titel hat Hr. M. verschiedene bekannte Aufsätze von neuem abdrucken lassen, u. eine Nachschrift von nicht völlig 2 Bogen angehängt, die gleichfalls sehr wenig Neues enthält.

XVI. Vermischte Schriften.

Apologien, 3 Hefte (Subscriptionspreis 3 Rthlr. 6 gr. Conv. G.) Leipz. in Commiss. b. Emanuel Beer 1787. 8.

c) Die apologetische Gesellschaft ist gesonnen, sich dem Unfuge der ehrlosen Anekdotenkrämerey, und der leidenschaftlichen Kritik, wodurch oft gute literarische Producte, und würdige Männer auf die unbilligste Weise verunglimpfet werden, mit allem Nachdrucke entgegen zu setzen. Sie sucht ihren allerdings rühmlichen Zweck in gegenwärtiger periodischer Schrift zu erreichen. Alle zwey Monate erscheinet ein aus acht, nach Umständen aus mehr oder weniger Bogen bestehendes Heft. Die ganze Schrift zerfällt in zwey Haupttheile: 1) In Schutzschriften gegen personelle Verläumdungen. 2) In Schutzschriften gegen Recensionsungerechtigkeiten.

Zer-

a) O. a. L. Z. 79. St. b) A. L. Z. Nro. 102.
c) O. a. L. Z. 22. St.

Zerstreute Blätter von J. G. Herder 3te Sammlung. Gotha bey Ettinger 1787. gr. 12. 366. S.

a) Werke der Einbildungskraft, der Begeisterung, des höhern Schwunges des Geistes, sind zu edel, als daß man sie im gewöhnlichen Gang der Arbeit, oder gar zur Erholung lesen sollte: Eine Herderische Schrift muß an einem schönen, heitern Morgen, an einem Frühlingstage genossen seyn; dann bleibt das süße Gefühl für den ganzen Tag, auch in den trockensten Arbeiten. — Diese Sammlung enthält. I. Bilder und Träume: und zwar meistens Jugendträume II. Ueber Bilder, Dichtung und Fabel. III. Blätter der Vorzeit. — Scharfsinn und Witz vereiniget sich mit Gelehrsamkeit in der letzten Abhandlung: Persepolis eine Muthmaßung. — Der Verf. verspricht noch eine Fortsetzung seiner Gedanken über die Gräber der Könige, und andere asiatische Denkmäler.

Ein philosoph, histor. u. moralischer Versuch über die alten Jungfern. Von einem Freunde der Schwesterschaft. Aus dem Engl. Erster, zweyter, dritter Band, Leipzig bey Weidmanns Erben und Reich 1787 u. 88. nicht ganz 3 Alphabet 8.

b) Der berühmte englische Dichter Hayley ist wahrscheinlich der Verf. dieses für alte Jungfern (?) höchst nützlichen Handbuches. Wenn es unläugbar ist, daß ihre Anzahl in allen 32. Windgegenden sehr groß ist, die bey der Oekonomie unserer Zeiten, und der Menge von Hagestolzen in großen Städten wohl auch in Zukunft nicht sehr vermindert werden dürfte, so war es wirklich menschenfreundlich gedacht, diesen Herbstschönheiten Trost u. Befriedigung zu verschaffen, ihren Stand zu einer Art philosophischer Retraite, zu einem eigentlichen Ehrenstande zu erheben, wovon vornehmlich die jüdische

a) G. A. v. g. S. 76. St. b) D. a. L. Z. 153. St.

dische Religion so gar keinen Begriff zu haben schien. Der Inhalt aller 3 Bändch. ist folgender: 1) Von den Fehlern u. den guten Eigenschaften der alten Jungfern. 2) Von den alten Jungfern vor der Sündfluth. 3) Nachher unter den Juden, Aegyptiern, Griechen, Römern rc. 4) Von den alten Jungfern von der christlichen Zeitrechnung an 5) Von christlichen, u. andern alten Jungfern neuerer Zeiten. 6) Von gewissen Stellen in Englischen Dichtern, die Jungferschaft betreffend 7) Ueber den medicinischen Einfluß, der ihr zugeschrieben wird. — Die Uebersetzung ist gut. Alte Jungfern greift zu; und wenn euch gleich das Haschen nach Männern nicht mehr gelingt; so habt ihr doch Trost in den Beyspielen jener Ueberzähligen, die ihr vor euch erblicket.

Ueber die Horen und Grazien. Zwey mythologische Abhandlungen. Jena in der Cröckerischen Buchhandlung. 1787. gr. 8. 94. S.

a) Der Verf. hat mit gelehrtem Fleiß, wie es die Behandlung des Stoffes erforderte, gesammelt, das Gesammelte mit guter Beurtheilung gestellt, und angenehm vorgetragen. Die Schrift gehört also in eine Classe, die uns Teutschen eigen ist, worinn Witz, aber kein spielender, mit gelehrtem Forschungsgeist und gelehrtem Scharfsinn vereinigt ist. Der am Schluße angeführten übersetzten 14. Olimp. Ode Pindars darf sich der Verf. nicht schämen.

Ueber den Gebrauch der Blumen und Blumenkränze bey den Gräbern. Götting. bey Dieterich.

b) Das Ganze beträgt nur 16 Seiten, auf denen aber manche artige Gedanken über die Veranlassung jenes Gebrauches beygebracht sind; denn daß der Veranlassungen mehr als eine war, hat der Verf. wohl eingesehen. Die einfachste von allen deucht uns, war wohl diese, daß man die Stelle ehren und schmücken wollte, wo der Ge-

lieb-

a) G. g. A. 38. St. b) G. g. A. 38. St.

liebte ruhte; selbst die Natur führte darauf, indem sie die Grabhügel mit Blumen bekleidete.

Albrechts von Haller, Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller u. über sich selbst, zur Karakteristik der Philosophie u. Religion dieses Mannes. Erst. u. zweiter Thl. 2. Alph. 1787. In der Haller. Buchh. (3 fl. 15 kr.)

a) Der sel. Hr. von H. war seit 1745. bis an seinen Tod der arbeitsamste Rec. an den Göttinger Anzeigen. Er lieferte über 12000 Recensionen zu gedachtem Journale. Diese hat nun Hr. Heinzmann gesammelt. Die vorzüglichsten betreffen die Schriften eines Voltaire, Rousseau, Bonnets. Für sehr viele Leser wird der Anhang dieses Werks das merkwürdigste seyn. Der Ruf ist allgemein bekannt, der sich nach Hallers Tode verbreitete: er habe den versammelten Theologen frey gestanden: er glaube nichts, u. könne nichts glauben. Daß dieses ungegründet gewesen, zeigt das Tagebuch, welches er über seine geheime Empfindungen in der Religion gehalten, wovon der Herausgeber eine Original-Handschrift besitzt. Es fängt mit dem Jahre 1[illegible]4 an und geht bis an seinen Tod 1777. Man findet darin unläugbare Beweise, daß die Religion u. die Ewigkeit des Verf. ganze Seele eingenommen haben. So schreibt er z. B. den 21 April 1773: „Heute ist das Osterfest, der Tag, an welchem der Heiland seinem prophetischen Amte das Siegel aufgedrückt hat, wo jeder, der von seinem Tode etwas hofft, voll Dankbarkeit gegen seine Rettung seyn sollte. Aber wie kalt bin ich gegen diese große Nachricht! ꝛc.

Kratters philosophische u. statistische Beobachtungen, vorzüglich die österreichischen Staaten betreffend. Erst. Band. Wien 1787. Auf Kosten des Verf. 240. S. 8.

b) Wenn

a) M. J. 7 St.

b) Wenn nur in jedem Staate eine solche Schrift zu Stande kommt, die das Gute u. Böse, das Fehler- u. Mangelhafte in den Gesetzen, in den Anstalten zum Wohl der Völker, in der Verwaltung der öffentlichen Geschäfte bescheiden zwar, aber doch freymüthig anzeigt, das Publicum, Regenten u. Minister hierauf aufmerksam macht, einen Esprit publique in dem Volk erwecken, nähren, u. leiten wird; so wird des Bösen bald weniger u. des Guten mehr werden. Besonders wenn dieß von einem Manne geschieht, der, wie Hr. K, die Eigenschaften eines philosophisch-statistischen Beobachters in einem so hohen Grade besitzt. Es ist daher zu wünschen, daß er bald den 2ten Band seiner Beobachtungen liefere.

Blumenlese aller edlen, komischen u. thörigten Handlungen unserer Zeiten. Ein Sittenspiegel auf das Jahr 1788. Mit allegorischen Kupfern. Berl. u. Leipz. 1788. 239. S. 8.

c) Es wäre zu wünschen, daß der Verf. sich nie Ausfälle u. Zusätze erlaubt hätte, welche seine Wahrheitsliebe verdächtig machen, wie S. 204. u. 228., wodurch die Glaubwürdigkeit der Sache einem unparteyischen Leser verdächtig, u. die Wirkung der im übrigen nutzbaren Arbeit geschwächt wird.

Noch achtzehn Briefe von Sternfeld. Menschenkennern u. Liebhabern der Natur zu Gefallen herausgegebrn von seinen Freunden. Coburg, b. Ahl. 188. S 8.

d) Eine erbärmliche, bald empfindelnde, witzelnde Rodotage über alles u. nichts. Hier ein Pröbchen von Ton u. Schreibart: „Wie Henker gerieth ich denn auf ihren Kuchen, Aepfel, den Staatsminister u. hinter den Stuhl? — Ich muß Ihnen nur sagen, daß es mit der größten Ueberlegung geschehen ist. Das wußten sie auch schon zuvor. Die Gelehrten nennen es Digression. Das Ding soll aussehen, als

b) O. a. L. Z. 114. St. c) O. a. L. Z. 98. St.
d) A. L. Z. Nro. 102.

als obs von ungefähr geschähe; u. es wird oft mehr als eine Feder darüber verbissen. ꝛc.

Hyperboreische Briefe. Gesammelt von Wekhrlin Erst. Bändchen. 1788. 356. S. 8. (Ohne Anzeige des Druckorts.)

b) Hyperboreische Briefe nennt sie der Verf., „ weil die Alten behaupten, das Geschlecht der Hyperboreer sey aus einer Vermischung von Riesen u. Zwergen entstanden, folglich eine andere Art von Ungeheuern. „ Der 3te Aufsatz über den Werth der Preßfreyheit ist nach dem Urtheil des Rec. einer der besten. Wekhrlins schriftstellerische Fehler, affectirte Sprache, voreilige Schlüsse, falsche Urtheile ꝛc. sind auch in diesen Briefen anzutreffen.

Kurze Beyträge

zur Uebersicht des Zustandes der Wissenschaften und Künste in verschiedenen Ländern und Provinzen.

I. Literarische Nachrichten.

a) Der wohlthätige Fürst von Thurn und Taxis, kaiserl. Principalcommissarius in Regensburg erwirbt sich wahre Verdienste um die Wissenschaften dadurch, daß er schon seit länger als einem Jahre seine von ihm errichtete Bibliothek dem öffentlichen Gebrauche widmet. Nach einem im vergangenen Sommer vorgenommenen Bau, und einer darauf erfolgten neuen Anordnung der Bücher, hat er im December v. J. durch die Regensburgerzeitungen und besondere Avertissements das dasige Publikum zur Benutzung derselben einladen lassen. Von dem Werthe und der Wichtigkeit dieser, wiewohl erst seit 10 Jahren angefangenen Bibliothek, wird Hr. Hirsching in seinem Versuch einer Bibliothekengeschichte eine kurze Schilderung und Beschreibung liefern. An den Be=

b) D. a. L. Z. 103. St.   a) A. L. Z. Nro 83.

Besuchtagen wird 1, und bey ermangelndem Raum auch 2 Zimmer im Winter geheizt. Es ist dabey auf alle Art für die Bequemlichkeit der Besuchenden gesorgt. Man communicirt ihnen die Kataloge zur Kenntniß und Auswahl der vorhandenen Bücher, und theilt ihnen die allg. Lit. Zeitung von Jena, die gothaischen, göttingischen, greifswaldischen, tübingischen, nürnbergischen, erlangischen gelehrten Zeitungen, den Avant-Coureur, die allg. deutsche Bibliothek, und die Bibliothek der schönen Wissenschaften mit. Die Bibliothek wird auch fleißig benutzt, wenigstens so fleißig, als man es in Regensburg verlangen kann, wo der Hang zum Studiren und zu den Wissenschaften bey weitem noch nicht so herrschend ist, als man sichs an andern Orten vielleicht vorstellt. Daß inzwischen ein solches Institut, wenn es nur zu benutzen angefangen wird, gute Früchte in der Folge bringen muß, läßt sich erwarten, und der treffliche Fürst erwirbt sich dadurch unstreitig den Dank jedes Mannes, dem um wahre Aufklärung zu thun ist.

a) Die theologische Facultät auf der Universität zu Salzburg hat sich bisher durch tolerante Gesinnungen von ihren übrigen Schwestern in dem katholischen Deutschland zu ihrem Ruhme ausgezeichnet. Allein unlängst hat sie für gut befunden, ihre vorigen Grundsätze zu verlassen, und sich dafür dem Systeme der heiligen Inquisition zu nähern. Das erste Opfer, das sich ihr neuer Eifer ausersehen, ist indeß nicht, wie gewöhnlich ein profaner Philosoph, sondern ein Theolog, und, was noch mehr zu verwundern ist, ein Mönch und Professor der Theologie auf dieser Universität selbst. In der Anleitung zur christlichen Moral, welche P. Danzer so eben herausgegeben hat, haben seine drey Herrn Collegen, Schwarzhueber, Lory und Schlichting, *Propositiones hæreticas, piis auribus offensivas* und *male olentes* gerochen, und ein Verzeichniß davon durch den dortigen Herrn Prälaten des Benedictinerklosters zu Sanct Peter dem Erzbischof überreichen lassen. Dieser übergab die *Propositiones male olentes* dem Consistorium, welches sie sogleich dem

a) A. L. Z. Nro. 7.

verketzerten P. Danzer zuschickte mit dem Auftrage, sich darüber standhaft zu vertheidigen.

a) Diese Verketzerungsgeschichte hat sich wirklich zur Ehre Salzburgs entwickelt. Noch ehe auf dem langsamen Wege der Untersuchung ein Endurtheil gefällt wurde, ergieng unmittelbar aus dem Cabinet des Fürsten an die Universität ein unerwartetes Dekret, worin den drey klagenden Patern, Lory, Schwarzhueber und Schlichting ihre Lieblosigkeit gegen einen Mitmenschen, Collegen und Bruder eines Ordens, und die Niederträchtigkeit, mit der sie sich sogar schändliche Verdreyungen, Consequenzmacherey und Verläumdungen erlaubt hatten, mit beissender Beredsamkeit verwiesen wird, mit beygefügter Drohung, der Fürst Erzbischof würde künftighin ein Vergehen ähnlicher Art auf das schärfste zu ahnden wissen. Der verketzerte Pater wird zur Fortsetzung seines Werks ermuntert; doch soll er, zur Schonung der Schwachen, in dem folgenden Theile die Sätze, welche den Aerger hyperorthodoxer Theologen erregt hatten, gehörig erläutern, und in der Folge sein Manuscript jederzeit einem Manne von aufgeklärter Denkart, den ihm der Fürst selbst nennen würde, zur Einsicht übergeben.

b) Das vortreffliche Rescript des Hrn. Erzbischofs würde schon allein ein hinlänglicher Beweis seiner Regierungsweisheit und seiner wahrhaft christlichen Denkart seyn, wenn das deutsche Publicum nicht schon mehrere andre in Händen hätte. Würde der Geist der Duldung und Sanftmuth, den es athmet, dieser beyfallswürdige Abscheu vor aller unbrüderlicher Verketzerungssucht, unter unsern katholischen Mitbrüdern einst ganz allgemein; so würden vielleicht manche protestantische Gegenden, in denen er noch gar nicht so einheimisch ist, sie darum zu beneiden Ursache haben. Auch den feinen Zug von landesväterlicher Schonung können wir nicht unbemerkt lassen, daß in dem Rescript, bey allen an die Kläger gerichteten verdienten Verweisen, doch weder sie noch andere in diese Sache verwickelte Personen genannt sind, sondern bloß die Sache im Auge behalten ist. Wer es weiß, wie tief landesväterliche

a) A. L. Z. Nro. 67. b) A. L. Z. Nro. 73.

liche Verweise beugen können, wird diese Schonung gewiß nicht für unwichtig erkennen. — Die merkwürdigste Stelle dieses Rescripts, das gewiß ganz die allgemeinste Publicität verdient, lautet im wörtlichen Auszuge also: „Wir können auch unser billi=
„ges Befremden den Anklägern nicht verhalten, daß
„dieselbe ihren Mitbruder in der katholischen Kir=
„che, ihren Mitgenossen in dem Orden des heiligen
„Benedicts, ihren Mitgesellen in der Vereinigung
„oder Congregation mehrerer Klöster Benedictiner=
„ordens und ihren Mitlehrer auf der hiesigen ho=
„hen Schule so lieblos, so unbrüderlich behandeln,
„und Witz und Verstand anstrengen wollen, um
„nur irgend eine von der Kirche verdammte, ver=
„worfene oder verkannte Irrlehre heraus argumen=
„tiren zu können. Es bleibt uns unbegreiflich, wie
„Männer, welche Gottesgelehrtheit lehren, welche
„die sanfte Christusreligion vortragen, welche den
„mildvollen Geist des Evangeliums täglich predi=
„gen, so tief herabsinken, und so ganz ohne Bru=
„derliebe handeln können, daß sie nicht nur allein,
„nach dem Ausspruche Christi, ihren Bruder nicht
„gemahnet und nicht erbauet, sondern vielmehr
„gleich mit äusserster Strenge angeklagt haben.
„Noch unbegreiflicher bleibt uns, wie Männer,
„welche Redlichkeit und gerades Betragen — zuma=
„len in einer so wichtigen Sache — unabweichlich
„leiten solle, den verbotenen Weg betreten können,
„des Angeklagten Sätze nicht mit eigenen, sondern
„mit unterstellten, Sinn ändernden Worten, und
„mit Hindanlassung der wörtlichen Ausdrücke des
„Verf. zu verunstalten, und auf aufgestellte, hie
„und da aus dem Zusammenhange gerissene Sätze,
„die Anklage einer Irrlehre zu bauen. Unmöglich
„können wir in einem so gefährlichen Betragen den
„wahren Geist der Religion, und die Anhänglich=
„keit an die göttliche Lehre des Evangeliums an=
„treffen, vielmehr finden wir in diesem Benehmen
„sichtbare Spuren der Leidenschaft, und beleidigte
„Selbstliebe, welche jedem gleich augenfällig wer=
„den, der die Ausfälle der doppelten Anklagen liest,
„welche gerade an die Person des Danzers in so
„manchen auffallenden Stellen gerichtet sind. Alles

„ dieses geziemet sich Männern, zumalen Männern,
„ welche auf einer hohen Schule Lehrkanzeln vorste-
„ hen, ganz nicht, und eben so wenig geziemt es sich,
„ daß man eigenen Leidenschaften den Mantel der
„ Religion umhängt, um durch diesen ehrwürdig zu er-
„ scheinen. ꝛc.

a) Der Erzbischof von Salzburg läßt jetzt zwey von den Mönchen aus dem Benedictinerkloster zu St. Peter, beyde gute Köpfe, auf ausländischen, auch protestantischen Universitäten studieren. Einer davon befindet sich jetzt zu Gießen, der andere zu Göttingen. Sie sind beyde zu Professoren auf der Universität zu Salzburg bestimmt.

b) Zur Emporbringung der Wundarzneykunst sowohl, als zur Beförderung des höchstnöthigen Unterrichts in der Geburtshülfe hat derselbe Hr. Erzbischof den von seinen gelehrten Reisen aus Frankreich und England zurückgekommenen Hofrath und Leibwundarzt, D. Hartenkiel zum öffentlichen Lehrer der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe an der hohen Schule zu Salzburg ernennet.

c) Bisher gab es noch keine ordentliche Facultät der Medicin auf der Universität von Salzburg. Seit dem Jahre 1622, da sie aus einem Gymnasium zu einer Universität erhoben ward, hatte dieselbe nur zweymal, und zwar zu verschiedenen Zeiten, einen Professor der Arzneywissenschaft. Der erste war Antonius Cola, ein Italiener. Er soll der größte Botaniker und Anatomiker seiner Zeit gewesen seyn; und wurde daher im Jahre 1632. eigens aus Italien nach S. berufen, um da öffentlich die medicinischen Wissenschaften zu lehren. Allein mißvergnügt, so wenig Unterstützung und Zuhörer zu finden, kehrte er schon im J. 1635 wieder in sein Vaterland zurück, also in eben dem Jahre, da man die Nothwendigkeit einer medicinischen Pflanzschule am deutlichsten hätte einsehen sollen; denn damals wüthete die Pest in Bayern, verbreitete sich im December desselben Jahres nach S. und richtete da grausame Verheerungen an. Im Jahre 1656 ward der medicinische Katheder von neuem mit *Urbanus Stephanutius* besetzt.

Er

a) A. L. Z. Nro. 79. b) O. a. L. Z. Nro. 35.
c) A. L. Z. Nro. 39.

Er war ebenfalls ein Italiener, und kehrte eben so=
bald, wie sein Landsmann, und aus der nähmlichen
Ursache 1657 nach Italien zurück. Es scheint, man
habe in den damaligen Zeiten, den Zeiten der Fin=
sternisse in unsern Gegenden, die Arzneywissenschaft
wenig geachtet: der Glaube an eine gewisse Art von
Fatalismus, welchem unaufgeklärte Menschen an=
hängen, machte, daß man sie für unnütz und über=
flüssig hielt; und Frömmeley erklärte dieselbe wohl
gar, wie heut zu Tage die Wetterableiter, für Ein=
griff in die Sphäre der göttlichen Allmacht und Rech=
te. Wenigstens läßt es sich sonst nicht wohl erklä=
ren, daß die damaligen Erzbischöfe, welche so vieles
für die Universität überhaupt, aber für die medici-
nische Facultät gar nichts thaten. Fürst Paris von
Codron, schoß im J. 1653 zur Besoldung der juri=
stischen Professoren ein Kapital von 44000 fl. her;
und Johann Ernst legte noch zu einer anständigen
Wohnung für dieselben 6000 fl. bey. Allein für die
Aufnahme der medicinischen Wissenschaften sorgte
kein Paris und kein Ernst. Diese Ehre, so wie vie=
les andere, war dem weisen Hieronimus vorbehalten:
auf seine Unkosten machten junge, hoffnungsvolle
Männer gelehrte Reisen; andre unterstützte er auf
denselben; und so sieht sich Salzburg durch seinen
Fürsten nun so glücklich, im Besitze vortrefflicher
Aerzte zu seyn. Auch hält nun Hr. D. Hartenkiel,
ein vielversprechender Mann, 3 anatomisch=chirur=
gische Vorlesungen auf der Universität, Montag,
Donnerstag und Freytag von 2 — 3 Uhr. Er hat
schon wirklich den Anfang damit gemacht und zählt
gegen Ende vorigen Jahres 27 Zuhörer, worunter sich
ein Cajetanermönch befindet. Das Honorar, oder
wie es hier heißt, die Taxe, ist nur 6 fl. jährlich.

a) Hr. M. Bürger hält seit Michaelis 1787 mit
Beyfall Vorlesungen über die Kantische Kritik. Sein
Zweck, sagte er gleich Anfangs, gehe bloß dahin, ein
System, das so viele Sensation erregte, historisch
vorzutragen. Er sey unbekümmert, ob es seine Zu=
hörer dann annehmen, oder verwerfen wollen.

b) Die Anzahl der öffentlichen Lehrer an der
Universität zu Mainz beläuft sich wirklich auf 54,

 die

a) A. L. Z. Nro. 39. b) A. L. Z. Nro. 6. 18

die gymnastischen Lehrer nicht mitgerechnet; nähmlich 13 in der theologischen Facultät, 12 in der juridischen; 8 in der medicinischen; 10 in der philosophischen; 5 in der historisch-statistischen; 6 in der kameralistischen.

a) Der für das Wohl seiner Länder unermüdlich besorgte Kurfürst von Mainz, hat an die medicinische Facultät auf der dasigen Universität, wegen eines zu errichtenden *Collegii medici* ein Rescript erlassen, worin es unter andern heißt: „In dieser Absicht sind Se. Kurfürstl. Gn. entschlossen, dem Collegium medicum insbesondere das practicirende Gesundheitspersonale zu unterwerfen, und ihm überhaupt eine solche Verfassung zu geben, daß es lediglich unter Sr. Kurfürstl. Gn. unmittelbar stehe, so wie auch Höchstdieselben in eigener Person demselben öfters beywohnen, und im Verhinderungsfalle das Præsidium Ihro Herrn Coadjutori überlassen werden.“

b) So sehr in Rußland jetzt alles mit dem Kriege beschäftigt ist, so vergißt man doch der Musen und ihrer friedliebenden Arbeit nicht. Die Kaiserinn hat die fremden Minister ersuchen lassen, ihr Beyträge und Nachrichten zu dem Slowar, welches Pallas herausgibt, über die verschiedenen Sprachen und Dialekte, der ihren resp. Souverains unterworfenen Völker, zuzusenden, und diese Bitte hat, wie man sich leicht vorstellen kann, außerordentlichen Erfolg gehabt, besonders in Frankreich und Portugal, von woher man also neue und zuverläßige Nachrichten über die Mundarten der amerikanischen und ostindischen Völkerschaften zu erwarten hat.

Die freye ökonomische Societät zu St. Petersburg giebt seit Anfange des verflossenen Monaths Junius ein ökonomisches Journal in russischer Sprache heraus, welches hauptsächlich für die Aufklärung und den Unterricht der Mittelclasse des Volks bestimmt ist, und ungeachtet seines eingeschränkten Titels eine Menge nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften umfaßt. Die Hauptrubriken des Plans sind folgende: I. Oekonomische Nachrichten 1, aus der Naturgeschichte; 2, aus der Landwirthschaft. II. Physikalische Nachrichten. III. Handels (eigentlicher Statistische)

a) A. L. Z. Nro. 39. b) A. L. Z. Nro. 122.

sche) Nachrichten. IV. Gelehrte Anzeigen. — Von dem Eifer, und den allgemein bekannten großen Einsichten dieser Societät läßt sich immer viel Nützliches und Brauchbares erwarten.

Eine vorzüglich reiche Quelle für die Statistik von Rußland sind die mannigfaltigen Zeitungen und fliegenden Blätter in russ. Sprache, welche zu Moskau und St. Petersburg herauskommen, und sehr wichtige Data über Volksmenge, Industrie, Aufklärung, Hindernisse der Cultur, öffentliche Einnahme und Ausgabe u. s. w. enthalten. Es ist zu beklagen, daß sich unter den vielen hier lebenden deutschen Gelehrten keiner an die patriotische, und für die Länderkenntniß so ergiebige Unternehmung wagt, aus dem Schutt von unbrauchbaren Dingen das Nützliche auszuheben und in ein Magazin zu sammeln. Diese Arbeit, die, außer dem statistischen Blick, und ein wenig Bekanntschaft mit der Sache, weiter keine Kenntniß als die der russischen Sprache fordert, könnte gleichwohl sehr belohnend für den Unternehmer werden.

Ein großes Hinderniß für die Verbreitung der Gelehrsamkeit in Rußland ist die außerordentliche Kostbarkeit des Drucks, und daher aller gedruckten Schriften.

Der schwache, und gegen die Größe des Reichs fast für nichts zu achtende Buchhandel beschränkt sich beynahe bloß auf St. Petersburg, Moskau, Riga, Reval und einige wenige Statthaltersitze. Die große Theuerung aller Lebensmittel und Bedürfnisse an diesen Orten, wozu in den beyden ersten noch der Luxus kommt, steigern den Preis der Druckerkosten und des Verkaufs zu einer solchen Höhe, daß der große Haufen des Publicums bey einem ohnehin nur schwachen Antrieb, die Kosten scheuet, und daher gar nicht liest. Zu allen diesen Uebeln kommt noch der Umstand hinzu, daß die russische Schrift beynahe um die Hälfte mehr Raum einnimmt, als die Deutsche; daher ein deutsches Buch von 20 Bogen in der russischen Uebersetzung gewiß 26 bis 28 Bogen macht. — Diesen Unbequemlichkeiten und den daraus entspringenden Folgen abzuhelfen, hat die große Kaiserinn, die den Werth der Wissenschaften kennt, jährlich eine

ansehnliche Summe zur Uebersetzung brauchbarer und nützlicher Werke in die russische Sprache bestimmt, wodurch der Preis derselben natürlich schon sehr gemindert wird. Eben so bezahlt die Kaiserinn auch die Kosten des Drucks derjenigen Werke, welche die freye ökonom. Societät herausgibt. In einer ähnlichen Absicht verordnete einst Peter der Große, daß alle diejenigen, welche die öffentliche Bibliothek und die Kunstkammer zu sehen verlangten, daselbst mit Wein und Erfrischungen bewirthet werden sollten. Einem Volke, das noch so wenig Geschmack an Lectüre findet, als das russische, kann man die Mittel zu derselben nicht genug erleichtern und angenehm machen.

Im Grunde gibt es keine öffentliche Bibliothek zu St. Petersburg; die auserlesenen Sammlungen im kaiserl. Palais, die Bibliothek der Akad. der Wiss., des Landkadettenkorps, u. s. w. sind nicht zu öffentlichem Gebrauche bestimmt, und können nur von denen, die mit diesen Instituten verbunden sind, benutzt werden.

a) Der geringe Eifer für Wissenschaften, über welchen sich hier jeder Literator beklagt, ist die Ursache, daß kein literarisches Institut, kein Journal, besonders in deutscher Sprache, bestehen kann. Das St. Petersburger Journal, welches so viel Aufklärung über den innern Zustand des Reichs verbreitete, und an welchem selbst die Kaiserinn sich als Mitarbeiterinn so thätig bewies, hat es in der Länge nicht aushalten können, und ist begraben. — Französische Bücher werden hier noch am meisten gelesen, wenigstens um Wände damit zu tapeziren gekauft. Man ist gewohnt, wenn man sich eine Bibliothek anschafft, einem Buchhändler dazu den Auftrag zu geben, der die Bücher für sich wählt, kauft, aufstellt und ordnet, den Catalog davon drucken läßt, und am Ende seine Rechnung einliefert. Auf diese Weise ist Weitprecht u. a. m. reich geworden. Der gewöhnliche Profit, den die hiesigen Buchhändler nehmen, ist 150 p. C. Welche drückende Auflage für die arme Literatur und ihre Liebhaber! Und doch zahlen die Bücher keinen Zoll!

a) Die

a) A. L. Z. Nro. 31.

ek a) Die Kaiserinn hat für ihre mahomedanische nterthanen einen Koran in arabischer Sprache drucken lassen; er ist mit äußerster typographischer Pracht ausgeführet, und hat 20,000 Rubel gekostet.

b) Kirchenstaat. Man kann sich leicht vorstellen, daß in einem Lande, wo die Preßfreyheit so sehr beschränkt ist, wie in Rom, die wahre Gelehrsamkeit wenige Fortschritte machen könne. Es darf hier kein literarisches Product verlegt werden, das nicht vorher die Censur des Großinquisitors passiret hat; und so läuft das gemeinnützigste Buch Gefahr, wegen des geringsten zweydeutigen Ausdrucks, der die römische Religion, Priesterschaft, oder Politik angehen könnte, verworfen zu werden. Wird dann ein solches Werk anderswo verlegt, so kömmt es wenigstens in das Verzeichniß der verbothenen Bücher, und der gefährliche Autor hat sich hiedurch den Weg zum Glücke bey dem römischen Hofe verschlossen. Dasjenige, was in Rom noch verlegt wird, sind Schriften, die dem angenommenen Systeme des Hofes auf die platteste Art schmeicheln, und die alten Rechte und das Ansehen des Pabstthums und der Priesterschaft aufrecht zu halten streben.

Hierunter finden sich dann und wann Sammlungen kleiner Poesien und Gelegenheitsgedichte, antiquarische Abhandlungen, Schriften über die schönen Künste u. d. gl. In diesem Geiste sind alle Erziehungsanstalten, die untern und obern Schulen und die gelehrten Gesellschaften eingerichtet.

Indessen fehlt es in Rom nicht an periodischen Schriften. Die erstere derselben unter dem Titel: *Efemeridi letterarie* hat ihr Daseyn seit dem Jahr 1772; und da sie Leser fand, erschien einige Jahre darnach eine zweyte unter dem Nahmen: *Antologia Romana*, welche mit der ersten einerley Plan hat, und als ein Supplement derselben kann angesehen werden. Der Herausgeber von beyden ist der Abt Pissuti, ein Mann, der ohne öffentliche Bedienung vom Privatunterrichte in den mathematischen Wissenschaften, und der Herausgabe dieser Journale lebet. Die Schriften, von welchen hierin Anzeige geschieht, betreffen meistens die Naturlehre, Naturgeschichte,

a) A. L. Z. Nro. 82. b) A. L. Z. No. 4.

Arzneykunde, Agricultur, mathematische Wissenschaften, mit einem Anhange über das, was in hiesigen Gegenden im Fache der schönen Literatur bekannt gemacht wird. Da aber Italien in Vergleich mit dem übrigen gelehrten Europa im Wissenschaftlichen sehr zurück ist, so betreffen die Recensionen meistens ausländische Producte, und hiezu bedienet sich der Herausgeber einiger französischer Journale, und des *Giornale letterario di Pisa*, die gerade zu übersetzt und nachgedruckt werden. Doch bleibt dieß für hiesige Leser immer wichtig und neu, da von fremder Literatur sehr wenig hieher kommt, und man über englische und deutsche Literatur noch ganz unwissend ist. Dasjenige, was in diesen Gegenden aus der schönen Literatur an das Licht tritt, erhält ohne Ausnahme eine günstige Recension; denn die Gelehrten verstehen sich immer zu gut mit dem Recensenten. Man kann daher diese Blätter auswärtigen Lesern wenig empfehlen; denn etwas neues, wichtiges, richtig beurtheiltes darin zu finden, würden sie vergebens hoffen.

(Die Fortsetzung künftig.)

a) Neapel. Hr. D. Zirillo, einer der vorzüglichsten Aerzte Italiens, gibt jetzt zwey schätzbare Werke für die Naturgeschichte dieser Länder heraus. 1) Icones plantar. rar. Napolitan. 2) Icones Insector. Napol.. Von jedem ist eine Sammlung fertig geworden; es ist zu wünschen, daß der würdige Verf. Aufmunterung genug zur Fortsetzung finde, das aber hier nicht so leicht ist; weil die Autoren alles auf eigene Kosten herausgeben müssen, und noch dazu oft von Buchführern, denen sie ihre Werke in Commission geben, hintergangen werden. Das Gouvernement, oder eigentlich die königl. Familie thut viel zur Aufnahme der Wissenschaften, und bey den ausgezeichneten Kenntnissen und dem Eifer der Königinn ließe sich viel hoffen; und dennoch ist bis jetzt die Circulation alles Wissenschaftlichen äußerst gering und langsam, was um desto mehr zu verwundern ist, [da] es hier eine beträchtliche Menge schätzbarer Gelehrten mehrerer Fächer giebt; sie sind aber alle

isolirt,

isolirt, machen kein Ganzes aus, und sind oft unter sich selbst nicht einig.

Unter andern trefflichen Werken hat Hr. D. Cirillo auch eine Abhandlung über Hospitäler und Gefängnisse geschrieben, die seinem Herzen Ehre macht.

a) Mr. John Hawkins Esqu., einer der besten englischen Mineralogen, ist im März d. J. von seiner Reise aus Griechenland zu Neapel eingetroffen, nachdem er die ehemaligen Bergwerke der Athenienser besucht, und zwischen dem Gebirge *Laurium* und *Capo Colonni*, das aus Glimmerschiefer besteht, mehrere Ueberbleibsel von Bergwerken gefunden hat. Er besuchte von Salonica aus das berühmte Silberbergwerk von Siderocapse. Hier arbeiten 150 Griechen unter der Aufsicht zweyer geistlichen Bergmeister. Er wird nächstens eine Beschreibung hievon drucken lassen. Bis dahin ist Hr. Hawkins in Gesellschaft des englischen Botanikers Sibthorp gereiset, der b) zu Anfange dieses Jahres von seiner gelehrten Reise durch Griechenland nach London zurückgekommen ist. Er arbeitet nun an einem Werke, welches über 1000 abgebildete Gewächse dortiger Gegend enthalten wird, worunter mehr als 300 ganz neue Arten sich befinden.

c) Die berühmte vulcanische Insel Santorin besuchte Hr. Hawkins allein, und wird auch darüber nächstens eine umständliche Nachricht geben. Bey seiner Reise durch den Archipel fand er, daß in allen heutigen Geographien fast alle Benennungen der Inseln und Orte verwechselt sind. In Constantinopel traf er mehrere Alchymisten an.

Hr. Prof. Sibthorp hat überdem noch eine *Floram* und *Faunam* von Cypern ausgearbeitet. Dieser Reisende hatte daneben einen guten Zeichner bey sich, es läßt sich daher viel von ihm hoffen.

Hr. Hofr. Zimmermann wird nächstens eine Nachricht über die große Salpetermine von Wolfatta, die er in Gesellschaft Hrn. Hawkins besucht hat, drucken lassen.

a) A. L. Z. No. 116. b) A. L. Z. No. 117.
c) A. L. Z. No. 116.

Kunstnachrichten.

a) Mit der Aufschrift: *Decouverte interessante, bureau chirographique* ist an die göttingische Societät der Wissenschaften ein gedruckter halber Bogen gesandt worden, der vom *bureau chir.* folgendes meldet: Er ist etwa 15 Zoll lang, 12 Zoll breit, 4 hoch in allen seinen Theilen geheim, niemand kann ihn eröffnen, dem es nicht ist gelehrt worden. Folgende 6 Verrichtungen bewerkstelligt die Maschine: 1) Man schreibt seine Gedanken, so daß gegenwärtige Zuschauer kein Schriftzeichen lesen können. Blinde schreiben so, und Sehende bey Nacht, mit und ohne Licht, ohne Gefahr einer Verwirrung in der Schrift. Sie können das Angefangene nach Gefallen unterbrechen, und selbst der öffentlichen Neugier überlassen, ohne Furcht der Entdeckung. 2) Man schreibt so auch verkehrt, daß es sich durch Reflexion lesen läßt. 3) Man ahmt alle Schriftzüge nach, bildet die Hand nach guten Mustern, copirt Plan und Zeichnungen aufs genaueste und richtigste. 4) Man schreibt Musik mit aller Richtigkeit, und unvergleichlich geschwind. 5) Man entwirft seine Gedanken bey Nacht, wie bey Tage, streicht aus, nnd ändert, wie man will, schreibt einen geschwind ausgesprochenen Discours aufs geschwindeste nach. 6) Eine besondere Wirkung, die äußerst wichtig ist, wo Intrigue und Geheimniß erfordert werden, behält der Künstler Souverainen und Staatsministern vor. Ein beygelegtes gedrucktes Quartblatt enthält das Zeugniß der kais. königl. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel. Herr Hubin, Uhrmacher zu Huy in Lüttichschen, ist Erfinder davon. Die Akademie erkennt sie für einfach und nützlich, und tritt dem bey, was 1) vom Nutzen gesagt ist; 2) sey eine Belustigung, die aus 1) folge; bey 3) findet die Akademie Unbequemlichkeiten, die diesem Gebrauche sehr hinderlich fallen möchten; 4) und 5) seyen in der Ankündigung in Absicht auf die Geschwindigkeit übertrieben, indessen haben die Mittel, deren der Künstler sich bedient, ihren Werth, und die Erfindung könne noch vollkommener gemacht werden. Es ward eine Unterzeich-

a) G. A. v. g. S. 84. St.

zeichnung bis den 15ten Junii 4 Louis d'or die Person angekündigt. Den 16ten sollte die Maschine den Unterzeichneten zu London, Paris und Brüssel gewiesen werden, die sie dann können nachmachen lassen.

a) Der Abbe Cavalli hat die Erfindung eines Werkzeuges bekannt gemacht, wodurch man nicht allein das Maß des Regens, sondern auch die Zeit bestimmen kann, wenn der Regen angefangen, und wieder aufgehöret hat. Zugleich bezeichnet es bey den Gewittern die Zahl der Blitze, die Stärke derselben, und auch die Richtung, ob sie nähmlich von den Wolken nach der Erde, oder von der Erde nach den Wolken gehen.

b) Die Staatswirthschaftshohe Schule zu Heidelberg erhielt kürzlich eine Luftpumpe von ganz neuer Einrichtung von Hrn. Cuthperson in Amsterdam, für ihre Sammlung physikalischer Werkzeuge. Sie ist in einer besondern Abhandlung in englischer Sprache (Amsterdam, 1787, 8.) von ihrem Erfinder beschrieben und abgebildet, die Hr. Hofrath Suckov übersetzt, und mit Anmerkungen versehen, nächstens im Druck herausgegeben wird.

c) Hr. Duchainy, von Cholet in Anjou, der wegen verschiedener sehr vortheilhafter Maschinen die Baumwolle zu spinnen, die er in seiner Spinnerey braucht, berühmt ist, hat seine Erfindungen mit einer neuen Maschine gekrönt, deren Nutzen alle vorhergehenden übertrift. Eine einzige Person kann, vermittelst dieser Maschine, 120 Nähtlinge, oder kleinere Spulen (aiguillée) spinnen, zugleich 120 Stränge (échevaux) doppelt oder einfach, oder so vielfach man will, aufspuhlen, und in so künstliche Knäuel bilden, als die geschickteste Person nicht zu thun im Stande wäre. Die Maschine hat ein sehr schönes Ansehn, weil die ganze Sache durch Figuren geschieht, welche die Gestalt von Mädchen, so alle diese Geschäfte verrichten, haben.

d) (Auszug eines Schreibens aus Rom,) Es sind hier beständig Abgüsse der meisten guten Antiken, so-

wohl

a) D. a. L. Z. 4. St. b) A. L. Z. Nro. 103. a.
c) A. L. Z. No. 21. d) M. Schr. d. Akad. zu Berl.

wohl derer, die sich in Rom befinden, als jener von Florenz, zu haben. Sie sind aber durch den langen Gebrauch der Formen etwas stumpf geworden. Jetzt werden die meisten der vortrefflichsten aufs neue geformt, und der Gießer derselben biethet einen der ersten Abgüsse des Apollo, mit welchem er den Anfang macht, für 40 Scudi (etwa 55 Rthlr.) in Gips an. In Scaiola glaubt er sie für 60 Scudi liefern zu können. Es möchte in der Folge nicht wieder so leicht seyn, die Erlaubniß zu erhalten, diese Statuen von neuem abzuformen.

a) Morino und Comp. zu Berlin kündigen eine Sammlung der schönsten Gegenden der Preuß. Staaten auf Pränumeration an. Sechs Stücke machen ein Heft, welches illuminirt für 1 Friedrichsd'or an Subscribenten abgeliefert wird, und wovon das erste Heft bereits fertig ist. Es enthält die Vorstellungen der Schlösser Charlottenburg, Monbijou, Schönhausen, Belle-Vue, Friedrichsfelde und Cöpenick; in braun oder schwarz getuschter Manier kostet das Heft vier Rthlr.

b) Der König von Preußen hat der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften zu Berlin das Privilegium eines Kunst- und Buchhandels ertheilt, dessen Direction dieselbe dem Hrn. Pred. Riem aufgetragen hat. Sie besitzt eine sehr ansehnliche Menge englischer Kupferstiche, von denen der König für 3000 Rthlr. v. Hrn. Pozzi gekauft und der Akademie geschenkt hat.

c) Der König von Spanien hat zu Barcellona eine freye Kunstschule der Akademie errichtet, welche zu Anfange dieses Jahres eröfnet worden ist. Es sind die geschicktesten Lehrer dabey angestellet, und die vortrefflichsten Meisterstücke in der Mahlerey, Bildhauerey und Baukunst in Sälen aufgestellet worden. Mehr als 500 Zöglinge besuchen täglich die Säle.

d) Auch hat dieser Monarch befohlen, in Madrid eine Freyschule für die Naturwissenschaften zu errichten, und sogleich unmittelbar mit der Chemie in ihrem ganzen Umfange, als

der

a) M. Schr. d. Ak. zu Berl. b) A. L. Z. No. 100.
c) A. L. Z. No. 79. d) Ebend. No. 68. b.

der für das Wohl, für das Commerz und die Industrie der Unterthanen wichtigsten Wissenschaft, den Anfang zu machen.

Vermischte Nachrichten.

a) Den 22. Jan. d. J. erhielt die Büchercensur in Wien ein Hofdekret von 15ten folgenden Inhalts: daß die periodische Schrift: das graue Ungeheuer von Wekhrlin, vom 31ten Stück an, an Niemand, ohne Unterschied, nnd folglich auch für jene nicht mehr verabfolget werden soll, welche die vorhergehenden Stücke schon besitzen.

b) Es ist auch als eine Belohnung der Gelehrsamkeit und ein Beweis der Achtung des Kaisers für Wissenschaften und Lehrer anzusehen, daß Sr. Maj. dem verdienstvollen Lehrer der politischen Wissenschaften am Lycäum zu Olmütz, Herrn Rath Schultz, einem Zöglinge des Hofraths van Sonnenfels, die erledigte Kreishauptmannsstelle im Brünner Kreise, aus eigenem Antriebe, verliehen, und so aus der Theorie in die unendlich besser bezahlte Praxis ummittelbar übersetzt haben. Nur wenn solchergestalt die Kluft ausgefüllt wird, die bisher zwischen Lehre und Anwendung bestand, wird wahre Aufklärung allgemein, und der Staatsdienst gut versehen werden.

c) Das evangelisch = lutherische Consistorium zu Wien läßt daselbst für die Gemeinen in den östreichischen Staaten eine neue Liturgie drucken. Der Verf. derselben ist Hr. Dr. Bartelmus, Superindent in Mähren, Schlesien und Gallizien, und erster Prediger an der evangel. Kirche zu Teschen. Dieses Werk hat bey dem aufgeklärten Wienerischen Consistorium vor einem andern, in Ungarn aus-

a) A. L. Z. Nro. 57. b) P. J. v. H. I. St.
c) A. L. Z Nro. 61.

ausgearbeiteten, den Vorzug behauptet: auch hat der Hr. Verf. verschiedene vom Consistorio, und andern dagegen gemachte Einwendungen benutzt, und läßt daher etwas vorzügliches erwarten. — Außer der evangelischen Kirche zu Teschen, sind der neuerlaubten Bethhäuser in dem östreichischen Antheile von Schlesien noch 9, alle auf Dörfern, bis auf eins in dem Städtchen Bielitz. Der Gottesdienst wird theils in pohlnischer, theils in slavischer Sprache gehalten, nur in Teschen, Bielitz, und noch einem Dorfe auch nebenbey in deutscher Sprache.

a) In Ollmütz ist seit zwey Jahren eine ökonomisch = patriotische Gesellschaft zu Stande gekommen, die aus ansehnlichen und wohlhabenden Gliedern besteht. Ihr Endzweck ist: Verbreitung guter ökonomischer Schriften, wovon sie bereits 6 Bände, nebst andern kleinen Werken geliefert, und zu diesem Zwecke auf ihre eigene Kosten eine Buchdruckerey und Buchhandlung errichtet haben.

b) Man hat kürzlich neue Proben von den Gesinnungen des Königs v. Preußen in Absicht der Preßfreyheit gesehen. Er sagte bey einer gewissen Gelegenheit: „ Ich habe den festen Vorsatz gefaßt, in meinen Staaten die größte Druck = und Denkfreyheit zu erlauben: es kann geschrieben werden, was da will. “

c) Der Landgraf von Hessen = Cassel hat einen öffentlichen Lehrstuhl für die Kriegswissenschaften auf der hohen Schule zu Marburg errichtet, und den Hauptmann Schleicher zum Professor ernannt.

d) Auch zu Nion am Genfersee sollte am 1ten Junius d. J. eine Akademie für das künftige Militair eröfnet werden. Vor kurzem ist Demoiselle Schlötzer, welche bey der neulichen Jubelfeyer der Göttinger Universität die philosophische Doctorwürde erhalten hat, von der Herzogl. lateinischen Gesellschaft zu Jena unter ihre Ehrenmitglieder aufgenommen worden.

a) Der

a) A. L. Z. No. 85 b) P. J. v. H. 1. St.
c) D. a. L. Z. 35 St. d) Ebend. 57. St.

a) Der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannte Hr. Heinrich Palmaz Leveling, Professor der Anatomie, Chirurgie ꝛc. d. Z. Decan der medicinischen Facultät zu Ingolstadt, hatte am 3ten Januar d. J. das seltene Glück, seinen beyden Söhnen Heinrich und Peter die medicinische Doctorwürde zu verleihen. Diese zwey hoffnungsvolle Söhne, welche schon über ein Jahr unter Anführung des berühmten Stoll in Wien, practiciret, besuchen jetzt auswärtige Universitäten um sich vollends zu bilden.

b) In Spanien hat sich eine Gesellschaft von Weibern vereinigt, um die besten Mittel zur Vermehrung der Tugend, Arbeitsamkeit und Industrie auszufinden. Durch ein Schreiben des Ministers, Grafen *Florida - Blanca* hat der König verlangt, daß die Versammlungen bey Hofe gehalten werden sollen; damit er selbst dazu beförderlich seyn könne. Zugleich hat er der Gesellschaft empfohlen, ihr Augenmerk besonders darauf zu richten, die gute Erziehung zu befördern, die Sitten durch ihr Beyspiel nnd ihre Schriften zu bessern, und Geschmack an der Arbeit und Abscheu vor der Verschwendung einzuflößen. Zur Präsidentin hat der König die Gräfin von *Benavente*, Herzogin von *Ossuna*, ernannt, und die Gräfin von *Montyo* ist zur Secretärin erwählt worden. Den 5ten October vorigen Jahres ist die erste vorläufige Sitzung gewesen.

c) Hr. Bertholet, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris, hat ein Mittel erfunden, die Leinwand zu jeder Zeit in wenig Tagen zu bleichen, ohne daß sie dadurch das mindeste an ihrer Güte verliert.

Hr. v. Barneville in Paris hat die Kunst, die Baumwolle zu spinnen, so weit getrieben, daß ein Pfund 300,000 aunes (Faden) gegeben hat. Der Hr. Pfarrer von St. Sulpice hat daher eine solche Spinnerey nach Hrn. v. Barnevilles Methode einge-

ge-

a) A. L. Z. Nro. 66. b) A. L. Z. Nro. 53. b.
c) A. L. Z. Nro 24.

gerichtet, welche durch Actien von 300 Livr. unterhalten wird.

a) Hr. von *Beauchamp*, Generalvicarius von Babylon, Correspondent der königl. Akademie der Wissenschaften in Paris, hat zu Bagdad astronomische Beobachtungen angestellt, die wichtige Resultate versprechen. Er sieht den Mercurius täglich, den man in Europa nur selten wahrnimmt. Er hat verschiedene Fehler in dem großen brittischen Verzeichnisse der südlichen Sterne entdeckt. Der Marschall von Castries hat ihm neue Werkzeuge und Hülfsmittel gesandt, um seine Beobachtungen fortzusetzen.

b) Der berühmte Moscati, der jetzt Director des großen Hospitals in Mayland ist, hat bemerkt, daß das Quecksilber das elastische Harz angreift, und mit der Zeit durchlöchert. Er wird in einiger Zeit eine genaue Nachricht des großen Hospitals drucken lassen, die desto lehrreicher ist, je mehr sich diese Anstalt an Ordnung und Reinlichkeit vor den meisten bekannten Hospitälern auszeichnet. In den Sümpfen (Maremme) von Siena ist nicht nur das natürliche Sedativsalz merkwürdig, sondern noch weit mehr die Quellen von hepatischem Wasser, die mit Geräusch aus der Erde hervorbrechen, und alle Substanzen, selbst reine Kiesel in einen biegsamen Teig verwandeln, der, wenn er nochmahls der Luft ausgesetzt wird, in einen Staub zerfällt, der sich wie Thon an der Zunge anhängt.

c) Der Chemiker, Hr. Sage bemerkt, daß man Kalköfen sorgfältig von allen Wohnungen der Menschen entfernen sollte. Es trennt sich von dem Kalksteine, während des Brennens, eine unbeschreibliche Menge fixer Luft, welche ihre zerstörende Gewalt an alle lebende Körper in der Nachbarschaft des Ofens äußert.

d) Hr. Prof. Lichtenberg in Göttingen hat Cavendisch Versuche nachgemacht, und richtig befunden, daß inflammable und dephlogistisirte

Luft

a) A. L. Z. Nro. 30. b) A. L. Z. Nro. 65. a
c) A. L. Z. Nro. 29. a d) M. J. v. B. 17. St.

Luft sich in Wasser verwandle. Die Menge des erhaltenen Wassers ist beträchtlich.

a) Hr. Bartolozzi arbeitet an einem Werke über die Fossilienknochen von Toscana. Das Cabinet des Großherzogs enthält jetzt schon einige 30 Stuben voll Nachahmungen der Theile des menschlichen Körpers in Wachs; überdem sind in andern die succulenten Pflanzen in Wachs so natürlich vorgestellt, daß man sie kaum von den wirklichen unterscheiden kann. Diese merkwürdige Arbeit wird einzig unter der Aufsicht des berühmten Fontana betrieben. Sie wird, wenn die ganze Anatomie des menschlichen Körpers vollendet ist, 80 Zimmer einnehmen, und sie kostet schon jetzt gegen 100,000 Thaler. Unter den trefflichen Instrumenten, die der Großherzog hier angeschafft hat, verdienen außer einigen herrlichen Aberrations — und andern astronomischen Instrumenten aus England, einige von des Hr. Fontana Erfindung besondere Aufmerksamkeit. Hieher gehören 2 Wagen, die eine so außerordentliche Empfindlichkeit haben, daß, ob man sie gleich mit 50 Pfund beschweren darf, sie dennoch einen Ausschlag von 1/10 Gran geben. Nicht minder merkwürdig sind seine Theilungsmaschinen für die gerade Linie und den Zirkel; die erste theilt den Zoll in 500 Theile, und durch die zweyte wird ein Zirkel von 18 Zoll, radirt in Theile von 10 zu 10 Secunden.

b) Zu *Santa-Fe*, im Königreiche Mexico, hat man Chinabäume entdeckt, wovon die Rinde weit besser ist, als diejenige, welche man aus Peru erhält, wo sie täglich schlechter wird; weil die Einwohner die Bäume schälen, ohne sich um neue Pflanzungen zu bekümmern.

c) Anekdote. In Biel ist Cagliostro mit seinem bisherigen Tischgenossen, dem bekannten Mahler Lauterburg, gänzlich zerfallen. Die Veranlassung war folgende: Dem Alchymisten und Magus mangelte es an Geld und Credit. Um-

a) A. L. Z. Nro. 67. b) A. L. Z. Nro. 120.
c) A. L. Z. Nro. 66.

Umsonst daß er die Köchin nöthigte, zum Fleischer zu gehn. Der profane Mann, sagte sie zu Cagliostro, gibt nichts, bis die alten Conti bezahlt sind. Wenn sie zu Mittag essen wollen, so sprechen sie, daß diese Steine Brod werden, oder schicken sie an meiner statt dem Fleischer einen Geist zu. — Voll Zorn stieß sie der Graf nach der Thüre: allein sie, ein derbers Schweizermädchen wendete sich um, und warf den Zauberer zu Boden. Hierüber kam Lauterburg herbey. Was half es ihm, daß er den Frieden herstellen wollte? Cagliostro entließ nun die Köchin, und schrie: Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo. d. i. wenn mir die Dirne kein Fleisch schaffen will, so schaffe mir Lauterburg Geld! Die Anfoderung für das Kostgeld schien diesem so ungeheuer groß, daß er den Cagliostro einen Schurken schalt, und ihn ausfoderte. Cagliostro flüchtete sich in das Haus eines Rathmanns. Die Obrigkeit war genöthigt, sich in den Handel zu legen. Sie setzte Lauterburgs Kostgeld beträchtlich herunter, und erlaubte Cagliostro nicht eher Biel zu verlassen, bis er alle seine Schulden bezahlt haben würde. Endlich kam ein Basler Kaufmann, der ihm schon oft aus der Noth half, und bezahlte für ihn; worauf alsdann der Wundermann seine Residenz von Biel wieder nach Basel verlegte.

Kurzgefaßte Biographien verstorbener Gelehrten, Künstler und anderer merkwürdigen Personen.

a) Karl Egon, war der zweyte Sohn Jos. Wilh. Fürsten zu Fürstenberg, gebohren 1729. den 7ten März; ward 1760 für sich und seine Nachkommen in den Reichsfürstenstand erhoben, 1766. als Kais. Principal-Commissarius zur Reichskammergerichts-Visitation nach Wetzlar geschickt; stand diesem Geschäft vortrefflich vor, und blieb fast 5 Jahre allda. 1771. ward er Obristburggraf und Gubernial-Präsident

dent

a) A. L. Z. Nro. 356. b.

dent im Königreich Böhmen; ward es zu einer Zeit, wo bey des Landes allgemeiner Noth und den bekannten fürchterlichen Mißjahren seine Stelle zehnfach mißlich war. Er vertheilte aus eigenen Vorräthen zu vielen tausend Gulden an das Volk, ohne sich dabey zu nennen; er brachte zu Verminderung des Geldmangels eine Ständische Leihbank, nach Art der schlesischen, in Vorschlag, welche aber nicht angenommen ward; er machte aus eigener Bewegung auf seinen eigenen Herrschaften den ersten Anfang, einen verbesserten Unterricht der Jugend einzuführen, und legte zu Dobrawitz eine Pflanzschule für künftige Lehrer an; er half den Bauern-Aufruhr von 1775 dämpfen.

Bald nach dem Antritt K. Josephs Regierung tratt er vom Staatsruder ab. Nun machte er auf seinen Gütern die wichtigsten Abänderungeen, und lebte einen großen Theil seiner Zeit für die Musen. Schubarts wohlgemeinten Zuruf an alle Bauern, die Futtermangel leiden, ließ er ins Böhmische übersetzen, und eine starke Auflage davon in beyden Sprachen unentgeldlich vertheilen: ein gleiches ließ er mit dem Volkslehrer thun, auch viele für Gesundheit u. Wohl der Menschen bewährte Mittel ließ er aus gedruckten Schriften ausheben, besonders abdrucken, u. so umsonst vertheilen. — Er sammelte eine sehr ansehnliche Bibliothek, deren Verzeichniß in 5 starken Foliobänden er mit eigener Hand verfaßte. Als er ein treffliches Mspt. vom Virgil bey einem Priester fand, der es nicht kannte, machte er selbst es ihm kund, gab ihm eine Summe Geldes, und eine jährliche Pension von 100 Rthlrn. Horaz war sein Lieblingsautor, er sammelte einige hundert Ausgaben von ihm, und veranstaltete selbst eine schöne, neue, bloß verschenkte Ausgabe dieses Dichters. Er errichtete eine auserlesene Münzsammlung. Eine treffliche sorgfältig gewählte Naturaliensammlung schenkte er der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, deren Präsident er 1784. ward, und die er noch in jeder andern Rücksicht kräftig unterstützte. — Den 11ten Julius 1787. starb dieser eines längern Lebens würdig gewesene Fürst; sein Tod war allerdings für deutsche Künste u. Wissenschaften ein Verlust, wie er sich noch in Böhmen und überhaupt in den k. k. Staaten nicht gar häufig zu-

tragen kann. Sie verlohren in ihm einem warmen Freund, einen Mann, der sie oft nach seinen besten Kräften unterstützte, und der selbst in verschiedenen Fächern achtungswerthe Kenntnisse sich erworben hatte. Billig ist es daher, daß ein so edler deutscher Prinz auch nach seinem Tode einen Biographen fand, an dem Verfasser der Schrift: Versuch einer Biographie von Karl Egon, Fürsten zu Fürstenberg. Dresden bey Walther. 1788. 32. S. 4to mit 1 Kupfer. (16 ggr.)

a) Georg Ludwig le Clerk, Graf v. Buffon ward den 7ten September 1707. zu Montbard in Burgund gebohren. Sein Vater war Parlamentsrath in Dijon, und der Sohn ward zu dem nähmlichen Stande bestimmt. Allein schon von seinen Kinderiahren an zeigte er eine so entschiedene Neigung für die Geometrie, daß er den Euklid beständig in der Tasche bey sich trug, nnd selbst dann, wenn er mit andern Knaben spielte, sich von ihnen wegstahl um darinnen zu lesen. In seinen 19ten oder 20sten Jahre nahm ihn Lord Kingston, ein junger Engländer mit sich nach Italien, und diese Reise entschied ihn für das Studium der Naturgeschichte. Nach seiner Rückkunft nach Frankreich schlug er sich zu Anvers mit einem Engländer; ein Vorfall, der ihn nach Paris zu gehen nöthigte, wo er sich mit Uebersetzungen beschäftigte. Von hier that er noch eine Reise nach England, die letzte, welche er in seinem Leben gethan hat. Um diese Zeit gelangte er zu dem Besitze seines mütterlichen Vermögens, das sich auf 300,000 Livers belief; eine Summe, die viele andere unthätig gemacht haben würde, bey ihm aber den Eifer für die Wissenschaften noch vermehrte. Buffon liebte das gesellige Vergnügen, aber er arbeitete 14 Stunden des Tages, und ein Bedienter hatte Befehl ihn zu einer bestimmten Stunde zu wecken, und nicht eher wegzugehen, als bis er aufgestanden war. — Sein liebster Aufenthalt war Montbard, wo er sich von 5 Uhr Morgens auf einem Pavillon in seinem weitläufigen Garten aufhielt, wohin Niemand, selbst den Gärtnern nicht, der Zutritt erlaubt war. Prinz Heinrich von Preußen nannte die-

a) N. W. N. Nro. 28.

diesen Pavillon die Wiege der Naturgeschichte; und hier sind auch wirklich seine schönsten Werke geschrieben worden. Der Pavillon enthielt nichts als einen großen Lehnstuhl von schwarzem Leder, einen alten hölzernen Schreibtisch, und auf demselben eine Feder, ein Heft Papier und ein Dintenfaß — also nichts von allem dem Prunke, welchen gewisse Gelehrte in ihren Studierzimmern für unumgänglich nöthig erachten. In einem kleinen Cabinet unweit des Pavillons waren seine Handschriften. — Er arbeitete äußerst langsam; über den Epochen der Natur brachte er 14 Jahre zu, und ein einziger Period kostete ihm zuweilen einen ganzen Vormittag. Hatte er ein Werk fertig, so legte er es bey Seite, und ließ es sich nach geraumer Zeit von einem Freunde, dem er Kenntnisse zutraute, vorlesen. Stockte der Freund, so war dieß ein Zeichen, daß in Gedanken und Ausdruck etwas mangelte, und nun machte Buffon ein Kreuz an den Ort, um ihn zu revidiren und zu verbessern. Im Umgange war er zwar zuweilen lustig, aber nie sehr lebhaft, und sein Betragen hatte einen Anstrich von Gutherzigkeit, der ihn seinen Freunden werth machen mußte. Sein Anzug nahm ihm viel Zeit weg, und er ließ sich täglich wohl mehrmals frisiren, weil er behauptete, daß jedermann so viel möglich, auch durch sein Aeußeres die Leute für sich einnehmen müsse. Auch beym Essen verweilte er gern lange, und hier sprach er mehr als sonst gewöhnlich, hier war er so offenherzig, daß man ihn beynahe für etwas eitel hätte halten können: eine Schwachheit, die man dem Manne wohl verzeihen kann, den Könige besuchten, mit dem eine der größten Monarchinnen in Briefwechsel stand, und vor dem sich sein Vater sogar einmal auf die Knie warf, als er in den *Vues de la Nature* die berühmte Anrufung des höchsten Wesens gelesen hatte. — Sein Vater ward 93, sein Großvater 87 Jahre alt, und auch er würde länger gelebt haben, hätte er sich der Operation unterwerfen wollen, welche die 56 Steine, die man nach seinem Tode in seiner Blase fand, nöthig machten. Die Wissenschaften, und besonders die Naturkunde, haben durch seinen Tod einen empfindlichen Verlust erlitten. Er starb in der

Nacht vom 15ten April d. J. nach langwierigen Leiden im 81sten Jahre seines mit unsterblichem Ruhme gekrönten Alters, und hinterließ einen einzigen Sohn, einen Mann von nicht gemeinen Talenten.

a) Maximilian Stoll war den 12ten October 1742 zu Erzingen, einem fürstl. Schwarzenber. Dorfe in Schwaben geboren; und der Sohn eines Landchirurgs, der durchaus seinen Sohn, so sehr er zu studiren wünschte, auch zum Chirurg erziehen wollte. Der Anblick einer schmerzhaften Operation, als ein Bauer aus Unvorsichtigkeit sich selbst die linke Hand abgehauen halte, verstärkte den Abscheu, den er gegen Wundarzney hatte, dergestalt, daß er nicht abließ mit Bitten, bis sein Vater ihn wieder in die lateinische Schule schickte. Im Gymnasium der Jesuiten zu Rothweil war unter andern der berüchtigte Controversprediger, P. Aloysius Merz, sein Lehrer. Die Jesuiten, die große Fähigkeiten bey ihm verspührten, brachten durch ihre gewöhnlichen Künste es dahin, daß er 1761 wider seines Vaters ausdrücklichen Willen in ihren Orden trat; und 1763 nach geendigtem Noviziat ward er zu Hall in Tyrol als Lehrer angestellt. Aber die Neuerungen, die er hier vornahm, indem er seine Schüler, außer den fremden alten Sprachen auch zur Lesung deutscher Schriften anhielt, zogen ihm Klagen und Mißfallen seiner Obern zu, und er ward nach Eichstädt versetzt. Ueberhaupt fand Stoll im Orden gar nicht, was er suchte, zerfiel bald neuerdings mit seinen Obern, und trat 1767 ganz wieder aus dem Orden. Der Tod eines Freundes, den Bedrückungen zur Schwermuth und Abzehrung brachten, und der auf seinem Sterbebette noch Stollen zum Abtritt ermahnte, bestimmte ihn hauptsächlich zu diesem Entschluß. Er erhielt von Ricci's eigner Hand seine Dimission: Die Jesuiten aber, um sich zu rächen, sprengten aus: er habe ganz seinen Glauben verändert. — Er studirte nun zu Strasburg, und dann auch zu Wien die Medicin; zeichnete sich auch bey seiner Doctordisputation so aus, daß er bald darauf als Comitatsphysikus in Ungarn angestellt ward. — Hier, durch Krankheiten oft selbst dem Tode nahe gebracht, blieb er

a) A. L. Z. Nro. 39.

er nur zwey Jahr. Bey einer Reise nach Wien fand er so eben den berühmten Haen Lehrer der practischen Arzneykunde am Dreyfaltigkeitsspitale, tödlich krank; ward vom Baron Störk erwählt, einstweilen dessen Stelle zu vertreten, und folgte bald darauf ihm wirklich in dieser wichtigen Lehrstelle nach.

Jetzt war Stoll auf der Laufbahn, wo er sein Licht konnte leichten lassen, und jetzt schrieb er sein Hauptwerk, seine vortrefflichen: *Rationes medendi in Nosocomio Vindobonensi.* Als 1784 alle einzelne Spitäler Wiens in ein großes Universalkrankenhaus verwandelt wurden, bekam seine Lehrschule hier ihren Sitz, und er las hier an den Krankenbetten bis im May 1787, wo er leider schon starb. Schon im Februar dieses Jahres war er krank, da er einen Besuch vom Kaiser selbst erhielt. — Ungefähr 8 Tage vor seinem Tode verkündigte er sich selber wieder eine schwere Krankheit. Er ward in der Nacht zum 23ten May krank, und des Abends darauf starb er bereits. Als D. Mertens zu ihm kam, wies er mit dem Finger auf die Stirne und sagte, apoplektisch! Dieß war sein letztes Wort. Die rheumatische Materie hatte sich wirklich über das Gehirn ergossen, und einen Schlagfluß verursacht. — Stoll war ein Feind von allen zusammengesetzten Medicinen, und äußerst einfach, aber sanft, unermüdet, und sorgfältig in seiner Heilungsart. Boerhave war sein stetes Muster; er führte stets einige seiner Schriften bey sich im Wagen u. studirte in ihnen, wenn er in Wiens weitläufigen Vorstädten herumfahren mußte. Die practische Lehrschule verdankt ihm allein ihren großen Ruf. Er hatte viel Neider, und oft wurden seine besten Handlungen verdreht. Er ließ sich dadurch nicht von seinem Wege abhalten, aber der heimliche Gram, sich oft bey den besten Absichten verunglimpft zu sehen, trug viel zu seinem frühzeitigen Tode bey. Er war im höchsten Grade mäßig, bescheiden, arbeitsam, und wenn es einem verdienten Manne galt, bis zum Enthusiasmus dienstfertig. Von Reichen ließ er sich für seine Mühe bezahlen, und stand dafür den niedrigsten Unbemittelten gern unentgeldlich zu Dienste. Seine Besoldung betrug als Lehrer 3000 fl., als Arzt der gallizischen Nobelgar

de 600 fl. Seine Praxis erwarb ihm in den letztern Jahren gegen 10,000 fl. Er war in diesen letztern Zeiten auch Leibarzt der Fürsten Kaunitz und Czartorinsky, der Feldmarschälle Haddick und Laudon. Selbst bey dieser Achtung und dieser Einnahme blieb sein Aeußeres stets sich gleich und höchst einfach. Von der Inoculation war er ein großer Freund. Kurz vor seinem Ende schrieb er noch seine Aphorismen von der Fieberlehre. Sein frühzeitiger Tod war für die practische Arzneygelehrsamkeit vielleicht seit zehn Jahren der größte Verlust, und in den österreichischen Ländern für jetzt der unersetzlichste. Mit Recht setzte daher Hr. Pezzl einem so verdienten Manne, dessen freundschaftlichen Umgang er selbst genoß, ein kleines Denkmal, worin er jedoch mehr den Menschen als den Arzt beurtheilt. Diese kleine Schrift führt den Titel: Denkmal auf Maximilian Stoll, seinen Freunden gewidmet, verfaßt von Pezzl, herausgegben von Blumauern. Wien bey Gräffer und Comp. 1788. 8. 34. S. (2 gr.)

a) George Joachim Zollikofer war zu Sanct Gallen in der Schweitz den 5ten August 1730 geboren. Sein Vater David Anton Zollikofer, ein Rechtsgelehrter ist als ein frommer und gerechter Mann bekannt gewesen. Obschon er wahrscheinlich nichts an der moralischen Erziehung seines Sohnes wird haben fehlen lassen, so war doch sein eigenes Beyspiel der beste moralische Erzieher desselben; da zu jener Zeit die Erziehung, wenigstens in Deutschland, noch kein Gegenstand des philosophischen Nachdenkens geworden war. Zollikofer verbrachte seine Schuljahre auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, und studirte die Gottesgelehrsamkeit zu Bremen, und auf der hohen Schule zu Utrecht, deren Lehrer damals in großem Ansehn sollen gestanden seyn. Zum Glück für den Unterricht vieler tausend Menschen trat er kühn aus dem Gleise, welches ihm seine Lehrer vorgezeichnet hatten, und verachtete alle Systemtheologie, die auf Formeln, Sophismen und Kunstwörter gestützt, die Auslegung der Bibel, und das Studium der Kirchengeschichte ver- nach-

a) Aus dem Todtenopfer desselben.

nachläßigt. Bey so schlechtem Unterrichte ist es der größte Beweis seines vielumfassenden, durchdringenden Geistes, daß er keine Spuren davon mit sich in sein Amt brachte. Er war in keiner Wissenschaft fremd, welche der Philosophie Stoff zu nützlichen und allgemein brauchbaren Ideen darbietet, als z. B. die Naturlehre, Natur- und Weltgeschichte, welche letztere er als eine Lehrerinn der practischen Philosophie betrachtete, und sich dadurch Ideen gebildet hat, die er mit seinen durchdachten philosophischen Kenntnißen verwebte. Von ältern und neuern Sprachen war er ein vorzüglicher Kenner der lateinischen, französischen und englischen. Den Cicero liebte er sehr; und schätzte die Dichtkunst, die zur Vervollkommung des Redners so viel beyträgt.

Nicht lang nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn erhielt er er eine Predigerstelle in seinem Vaterlande zu Murten im Pays de Vaud; kurz darauf eine ansehnlichere zu Monstein im Graubündnerlande; dann eine in Isenburg, und endlich im Jahr 1756 jene bey der reformirten Gemeine in Leipzig; dem glücklichsten Orte für ihn, wo er seine rednerische Talente zu einem Gipfel der Vollkommenheit bringen konnte, der seinen Nahmen unsterblich macht. Er fand hier Umgang mit würdigen Gelehrten; Gelegenheit die besten Bücher ohne Mühe zu erhalten, und nicht überhäufte Amtsverrichtungen, die manchen Prediger hindern seinen Vorträgen eine Vollkommenheit zu geben, die er selbst wünscht. Was mußte unter diesen Umständen nicht ein Zollikofer werden?

Frey von allen theologischen Spitzfindigkeiten, findet man in seinen Predigten die Wahrheiten der Religion deutlich, und mit der gehörigen Theilnehmung des Herzens vorgetragen; die schädlichsten Vorurtheile überzeugend bestritten; die Schönheit und Seligkeit der Tugend von der reitzendsten Seite dargestellt; die Antriebe und Mittel dazu aufs deutlichste und gründlichste gezeigt; den Werth vieler Dinge bestimmt, die, obschon sie selten von der heiligen Stätte vorgetragen werden, doch viel

Einfluß auf menschliche Glückseligkeit und menschliches Elend haben.

Mit Beihülfe seiner Freunde der Herren Ernesti und Weisse veranstaltete er ein neues Gesangbuch, welches für jene Zeiten ein sehr gewagter Schritt war. Er begleitete es mit einer Vorrede, worin er das Bedürfniß besserer Gesangbücher frey, aber doch bescheiden vorstellte. Dieß war unstreitig gewiß, beleidigte aber dennoch Viele. Mit dem Dekan der theologischen Facultät, D. Crusius hatte sich Zollikofer zwar abgefunden, aber ein Professor der Philosophie zog dießmal die Sturmglocke, und die schon gedruckte Vorrede wurde fast gänzlich unterdrückt. O der wenigen Aufklärung jener Zeiten! —

Sein bürgerliches und häusliches Leben war so vortrefflich, wie seine Lehre. Er war sanft und bescheiden; wollte nicht glänzen sondern nützen, und übte jede Tugend, die er lehrte. Väterlich sorgte er für Arme und Hülfsbedürftige. Sein Rath, seine Einsichten waren für Alle, die ihn suchten. Nie lobte und billigte er etwas aus Gefälligkeit; der Wahrheit getreu, war jedes seiner Worte die Sprache seines Herzens. Sein Ernst war heiter, sein Gespräch unterhaltend, und sein Scherz der sanfteste. Nie störten Unannehmlichkeiten, die Glückseligkeit seines Lebens; eine nie versiegende Quelle davon fand er in sich selbst.

Er hat sich zweymal verheurathet, doch waren beide Ehen ohne Kinder. Seine erste Gemahlin war eine geborne Le Roy. Die zweite eine geborne Sechehay aus Leipzig. Ihre zärtliche Pflege fristete sein Leben noch einige Zeit. Gleichwohl beschloß er schon vor einem Jahre, da die Kräfte ihn verließen, sein Amt niederzulegen, und sich in die Schweitz zu begeben. Seine Gemeine verhinderte es, und der Sommer gab zu einer völligen Genesung Hoffnung. Allein mit dem Winter kehrte seine Krankheit heftiger zurück. Schmerzhaft war sein Leiden, aber er ertrug es mit der Standhaftigkeit eines Weisen und Christen. Er starb den 22 Jänner 1788.

Segen ruhe auf dem Grabe des Edlen, der so vielen die Pfade der Tugend zeigte, und wandeln lehrte!

a) Friedrich Just Riedel wurde 1741 geboren, und starb 1784 zu Wien im 43sten Jahre seines Alters im Hospitale, wie Swift mit dem er Witz und Laune beynahe gemein hatte. Er war Daries Schüler, hat aber doch das Verdienst, vieles zur Aufnahme der electischen Philosophie beygetragen zu haben, als er in der Folge Lehrer dieser Wissenschaft auf der hohen Schule zu Erfurt wurde. Man kann ihn unter diejenigen zählen, denen die Natur gute und böse Anlagen in gleichen Theilen zuwog, und es der Zukunft überließ die Schale zu senken, und den Ausschlag zu geben. Riedel besaß in der That eine große Lebhaftigkeit des Geistes, unermüdende Thätigkeit, einen gebildeten Verstand; aber auch rohe, beynahe renomistische Sitten, einen unwiderstehlichen Hang zu Spötttereien, und eine grenzenlose Ruhmbegierde. Zu wünschem wäre es, daß Zeitumstände, die so oft manchem vernachläßigten Blatte eine überraschend gute Aufnahme erwarben; und Freunde, deren vorlautes Lob schon so manchen verblendete, diese Eigenschaften nicht ihrer Reife nahe gebracht, und auf solche Art die Hoffnungen seines Vaterlandes getäuscht hätten, dem er sich in seiner Theorie der schönen Wissenschaften, und philosoph: Bibliothek als einen selbst denkenden Weisen rühmlich bekannt gemacht hatte.

Seine größte Freude war, Schriftsteller die Geißel der Kritik fühlen zu laßen, oder wie er es in gut Jenaischer Studentensprache nannte: Das verherrlichen und versohlen. Wir überlassen es jedem unparteyischen Leser zu beurtheilen, ob ein Mann von so wenig kaltem Blute nicht manchmahl die Grenzen der Billigkeit überschreiten mußte, u. ob man einen andern Plan von ihm erwarten konnte, als jenen, den er zu Klotzens Bibliothek entwarf, und auf die Idee baute: Man müsse die Berliner Literaturschule zu stürzen suchen. Nur das Publicum, welches die Sache anders aufnahm, als er erwartete, bewog ihn, sich nach der Erscheinung des

a) G. A. v. g. S., und Journ. von u. für Deutschl. 1786. 4. St.

des 11ten Stücks zurückzuziehen, und den Ton in seiner eigenen philosoph. Bibliothek und der Erfurter Zeitung herabzustimmen.

Natürlich mußte für einen Mann dieser Sinnesart, die damals wenig besuchte Universität von Erfurt wenig Reitz haben. Zu geschweigen, daß die meisten Entwürfe, die er zu ihren Verbesserung machte, scheiterten, und seinem thätigen Geiste an der Vervollkommung des Ganzen keine Nahrung übrig ließen. Sehnlich wartete er nun auf Gelegenheit, seinen Wirkungskreis zu erweitern Sie fand sich auch, da er im Jahre 1772 den Ruf als Lehrer der schönen Wissenschaften nach Wien bekam. Mit Freuden nahm er ihn an; durchreißte schon in Gedanken Italien auf öffentliche Kosten, wie Winkelmann; wurde noch mehr geehrt und belohnt, als jener; und damit ihm kein Weg zur Ehre verschlossen bliebe, studirte er ein ganzes Jahr zuvor die Rechte, und übte sich in practischen Ausarbeitungen; ein Zug, der sein Innerstes verräth, und den wir wohlbedächtig anführen. So ausgerüstet schickte er sich endlich zur Abreise an, nachdem er zuvor seinen Satyr feyerlich verabschiedet hatte, obschon ihm nicht unbewußt seyn konnte, daß er ihn in Wien mehr als in Erfurt würde brauchen können.

Allein, leider hatte sein Ruhm schon in diesem letztern Orte die Mittagshöhe erreichet, und nahte sich nun dem Untergange. Der Gelehrte mit großen Ansprüchen und kleinstädtischen Sitten, trat jetzt in die große Welt, in den Zirkel der Hofleute und war verloren. Geschmack, den man am meisten von ihm verlangte, hatte er gar nicht. Beyde Theile fanden sich in einander betrogen; und als man sich mit ihm abzufinden suchte, both er willig die Hand dazu. Zu stolz ein geringeres Glück zu suchen, sah er in Unmuth und Unthätigkeit einer düstern Zukunft entgegen, als Fürst Kaunitz Rittberg ihn zu seinem Vorleser und Hausgenossen erwählte, und dadurch in eine sorgenlose Lage versetzte, die er bis an sein Ende genossen hat.

Aber auch in dieser Abgeschiedenheit von der Welt prüfte er seine Schriften nicht. Er veranstal-

staltete eine Ausgabe derselben in 5 Theilen, die doch nicht einen hätte enthalten sollen. Hier ist der Inhalt: 1ter und 2ter Theil Satyren nach Liscows Art. Der schwerfälligen, veralteten, oft Scham und Sitten beleidigenden Scherze zu geschweigen, was besonders vom Lustspiel: Die kranke Freundschaft, gilt, schildert er Narren, deren Nahmen nie zeitig genug der Vergessenheit überliefert werden konnten. 3ter Theil. Philosophische Abhandlungen. Aus seiner Theorie fast zur Hälfte abgedruckt. 4ter Theil. Briefe an verschiedene Gelehrte, verschiedenen Inhalts, und Abhandlung über Glucks Musik. 5ter Theil. Vermischte Aufsätze.

Vielleicht hätte sein Geist noch bey höherem Alter jenen Grad der Vollkommenheit erreicht, nach dem er, gehindert von menschlichen Schwächen, in seiner Jugend so rühmlich strebte. Der Tod vereitelte es. Indeß bleibt Riedel unserer Jahrbücher würdig; würdig ein Denkmal zu erhalten, wie er selbst zuvor Meinharden errichtet hatte.

a) Konrad Sigismund Ziehen, geboren den 26 October 1727, gestorben den 28ten May 1780 im 53ten Jahre seines Alters, war Anfangs einer der untersten Lehrer an der Schule zu Hannover, seit 1756 Feldprediger bey dem Garderegiment der Hannoverischen Truppen, seit 1759 Capellan bey der Neustädter Kirche zu Hannover, und nachmahls auch Hofcapellan daselbst, seit 1764 Superintendent zu Münden im Kalenbergischen, und seit 1769 bis an sein Ableben Superintendent des Communionharzes und Pastor Primarius zu Zellerfeld. Sein Wandel war exemplarisch fromm ohne Andächteley. Er war dienstfertig, duldsam gegen andere, und wohlthätig gegen Nothleidende. Sich selbst genug, und zum verträulichen Umgang wenig einladend, saß er oft Stundenlang mit unverwandtem zur Erde geheftetem Blick in beschaulichem Nachsinnen. Dabey war er zur Schwermuth geneigt, so wie sein Bruder, der Prediger zu Mar-

schaft

a) A. d. B. 79. B. 1. St.

schaft im Lüneburgischen war, und sich in einem Anfalle von Melancholie das Leben nahm. Doch verrieth er nie Spuren einer Verirrung seines Geistes. Er besaß Belesenheit, ein treues vielumfassendes Gedächtniß, und eine Beredsamkeit, die oft an ermüdende Weitschweifigkeit grenzte. Im Urtheilen war er bedächtig. — Seine Erscheinung als Prophet kam unerwartet, und er hatte außer einigen Zügen des Sonderbaren noch nicht Anlaß dazu gegeben. Zwar las er gern chimische und und alchimistischen Schriften, um nach seiner Meinnng Goldkörner aus dem Wuste zu suchen, hielt auch, wie er selbst erzählet, bey seiner Versetzung zur Superintendentur in Hannover vor dem Königl. Consistorium eine lateinische Rede: de usu chemiæ (andere sagen alchemiæ) in Theologia; und eine noch weit mehr sonderbare zu Zellerfeld: de Brachmanum, qui antiquitatem sapientia ornarunt, studio gymnastico. Daraus konnte man nun aber nichts folgern, als daß er sich nach dem Beyspiele der meisten Theologen nicht mit der Theologie allein beschäftige. Im Jahr 1777 ließ er ein kleines Gedicht drucken: Der Forscher der Gottheit am Tage des Weltgerichtes, in einer schwerfälligen Versart, voll dunkler, wilder, aber schwermüthiger Phantasie. Der Ruf davon kam nicht über die Grenze seines Kirchsprengels, und auch in demselben machte es wenig Aufsehen, weil die Schafe den Hirten nicht verstanden, und es daher gelesen oder ungelesen bey Seite legten. Endlich entdeckte sich das Resultat seiner bisher verschwiegenen, seltsamen Nachforschungen. In einem der Landesregierung des Communionharzes zu Braunschweig und Hannover übergebenen Pro Memoria verkündigte er von mehreren großen, noch nie erhörten Erderschütterungen, nur die nächste, welche insonderheit die Schweitz, und die südlichen Provinzen Deutschlands in der Gegend des Oberrheins betreffen würde. Einige tausend große und kleine Ortschaften sollten dadurch zu Grunde gerichtet, ein ungeheurer Abgrund den Bodensee und Rheinstrohm verschlingen, und Länder von einander getrennet werden; der Südersee sollte gänzlich austrocknen 2c.; und

dieß

dieß alles müsse mit völliger Gewißheit noch vor Ostern 1786 eintreten. Die schriftliche Nachricht davon hatte er bereits den 20ten Dezembr. 1779 geendet. Er war des Erfolgs so gewiß, daß er diesen festgesetzten Zeitpunct eidlich erhärten wollte, um die Wahrhaftigkeit seiner Ueberzeugung, nicht aber die Untrüglichkeit seiner Behauptung ausser Zweifel zu setzen. In eine nähere Bestimmung der Zeit wollte er sich dennoch nicht einlassen, glaubte aber seinen Untersuchungen zufolge, daß dieser Gräuel der Verwüstung vom 17 bis 26 Februar des nächstfolgenden 1780sten Jahres in Erfüllung gehen würde. Besonders hatte der 22te dieses Monaths seine Aufmerksamkeit rege gemacht, und in demselben besonders die Stunde, da die Kapella oben auf den Alpen über den Gotthardsberg geht, ungefähr um 7 Uhr Abends. Er rieth daher allen Einwohnern jener Gegenden, eine Viertelstunde unter freyem Himmel zuzubringen, damit sie nicht von den einstürzenden Häusern erschlagen würden. Sey der Erfolg mit diesen Anzeigen nicht übereinstimmend, so habe er freylich geirret, und wolle alsdenn der Erste seyn, der sie zurücknähme. Viel Selbstverläugnung eines Propheten! —

Man traue ihm aber ja nicht dergleichen. Verirrungen weder im Umgange, und noch weniger in seinen Amtsgeschäften zu. Der edeldenkende Mann wollte in seiner Ueberzeugung Tausenden seiner Mitmenschen das Leben retten. Da er aber keinem Freunde diese Nachricht anvertrauen wollte, so überließ er den Gebrauch derselben den Landesregierungen, und hoffte dabey zugleich, sein Nahme würde verschwiegen bleiben. Allein er irrte sich. Die Nachricht davon kam mit vielen Zusätzen nach Zellerfeld zurück, und als man ihn darüber zur Rede stellte, nahm er nicht Anstand zu bekennen, er sey der Verfasser Man erhielt auch seinen schriftlichen Aufsatz, und schrieb ihn begierig ab. Er überlebte den Verdruß, daß seine für den Februar 1780 gemachten Vorhersagungen nicht erfüllt wurden. Aber sein Tod, der bald darauf erfolgte, ließ ihm die tröstliche Hoffnung einer vielleicht noch künftigen Erfüllung.

a) *Pietro Trapassi (Metastasio)* 1698 in Rom geboren, der jüngste Sohn armer Aeltern, der im zehnten Jahre durch die Leichtigkeit, womit er Kindern seines Alters Verse aus dem Stegreif hersagte, Gravina's Gunst erwarb, von ihm ins Griechische umgetauft, sein Schüler und Erbe ward, nährte Jahre lang den ernsten Vorsatz, sich den Rechten zu widmen, und gieng sogar in dieser Absicht nach Neapel. Aber die Gunstbezeugungen der Vornehmen, und die Ueberredungen der Freundschaft, oder der Liebe? entführten ihn dieser Bahn. Er kehrte mit der berühmten Sängerinn Marianna Benzi, genannt Romanina, in seine Vaterstadt zurück, schuf die Oper zu einer beliebtern Gattung um, gieng 1730 als kaiserlicher Dichter nach Wien und Apostolo Zeno, der diese Stelle schon bekleidete, wußte sich keinen würdigern Gehülfen zu wünschen. Hier, wo Karl VI. und Maria Theresia sein Talent benutzten und belohnten, lebte er in Verbindung ehrenvoller Freunde, von denen nur der Tod ihn trennte, in gleichgehaltener mäßiger Thätigkeit, nicht ohne Sehnsucht nach seinem geliebten Rom, zu bescheiden, um Neid zu erregen, und weltklug genug nicht verächtlich zu werden. Er starb endlich zu Wien 1782. im 84. Jahre seines Alters, gerade zu der Zeit, in welcher der Pabst in Wien war, ohne diesem vorgestellet zu seyn, weil ihm seine Denkungsart nicht erlaubte, sich in den ersten Wochen zu ihm zu drängen.

b) Der Cardinal Riminaldi hat diesem unvergeßlichen Dichter eine Bildsäule in Rom setzen lassen mit folgender Inschrift:

Petro Metastasio
Civi Romano,
Principi italici Dramatis.
Joannes Maria Riminaldus
Ferrariensis Presb. Card.
Anno M. DCC. LXXXVII.
Viro ubique gentium clarissimo
Ne Honor in patria deesset.

a) G. A. v. g. S. Nro. 30. b) A. L. Z. Nro. 140. 1c.

I. Gottesgelehrsamkeit.

Jakob Danzers, des unmittelbaren Reichsstifts Isny Benedictiners rc. Anleitung zur christlichen Moral für seine Schüler in Privatstunden. Erst. B. Salzburg, im Verlage der Waisenhausbuchhandlung 1787. 586 S. 8. ohne Vorr. und Reg.

a) In dieser in mancherley Rücksicht merkwürdigen Schrift, beweist der Verfasser gleich in der Vorrede, daß eine christliche Moral von der philosophischen nicht verschieden seyn dürfe, als was die Erweiterung, Berichtigung und Bekräftigung derselben betrift. Auf diese Wahrheit bezieht sich die Titelvignette. Ein Buch mit dem Titel: **Morallehre** liegt aufgeschlagen auf einer Ara mit der Aufschrift: Idem auctor Deus. Zwey Genien, Philosophie und Evangelium, beyde durch ein Buch mit der Aufschrift kennbar, geben sich freundschaftlich die Hände. — Das Buch ist nach einer natürlichen leichten Methode, in einem aufgeweckten Tone, in reinem Style geschrieben, und zeiget von vieler Belesenheit des Verfassers. — Wir führen die merkwürdigsten Rubriken zur Uibersicht des Inhalts an. **Einleitung in die christliche Moral.** Absicht und In-

a) S. g. Z. 33. St.

Inhalt der Moral überhaupt. Philosophische, christliche Moral. Ihr Umfang ꝛc. I. Einfluß der Religion überhaupt, und vorzüglich des Christenthums auf Tugend und Moralität. Tugend ohne Religion. Einfluß der natürlichen Religion auf Tugend und Moralität ꝛc. Grundlehren von der Glückseligkeit, nach Grundsätzen der Vernunft und Offenbahrung. Hier kommt unter andern vor: Erklärung der Zufriedenheit und des Vergnügens. Erklärung des Zustandes der Menschen. Moralisches Leben der Menschen. Mittel Zufriedenheit bey andern zu erregen. Mittel das Vergnügen in uns zu erwecken. Begriff von der Seligkeit. Bemerkungen des stuffenweisen Wachsthums der Unglückseligkeit, in welche sich der Leichtsinnige, der Wollüstling, der Bösewicht stürzt. Fortsetzung des Begriffs von der Glückseligkeit jenseits des Grabes. Fortdauer desselben nach der Auflösung des Körpers ꝛc. II. Tugendlehre nach allgemeinen Grundsätzen. 1) Von der moralischen Natur des Menschen. 2) Moralische Eigenschaften der menschlichen Handlungen. Bestimmung der Wörter moralisch, Moralität. Erklärung des Gesetzes überhaupt. Abtheilung der Gesetze. Gewissensregeln. Mittel und Wege der Strafe zu entgehen. 3) Grundbegriff der Tugend. Erklärung der Tugend überhaupt. Abtheilung derselben. Natürliche und christliche Tugend. Physische Eigenschaften Gottes als Motive unserer Handlungen. Moralische Eigenschaften Gottes, als Urbild unsrer Tugend. Theologische Tugend. Erklärung des theologischen Glaubens. Theorie der Hoffnung. Theologische Hoffnung. — Theorie von der

Lie-

Liebe. — Abtheilungen derselben. Menschenliebe. Freundschaftliche Liebe. — Theologische Liebe. — Christliche Selbstliebe, Demuth, Menschenliebe. — Gemählde des Menschenfreundes mit philosophischen Zügen. — Freylich ist dieser Plan etwas weitläufig angelegt, und enthält vieles, was ein Lehrer der Moral bey seinen Schülern billig, als schon bekannt, voraussetzen dürfte. Allein nach einigen Aeusserungen des Verfassers in der Vorrede zu urtheilen, hat er auf das Lokale seiner Akademie, und auf das Individuelle seiner Zuhörer die Hauptrücksicht bey Entwerfung seines Plans genommen. — Die Unannehmlichkeiten, die dieses Buch dem Verfasser zugezogen hat, haben wir im 1ten Heft S. 159. u. f. umständlich erzählt.

Von der Welt und Menschenkenntniß des Predigers eine homilet. Abhandlung von Bonavent. Andres, Lehrer der Beredsamkeit ꝛc. an der Universität zu Würzburg. Daselbst bey Rinner 1788. 56 S. 8.

a) Rec. wünscht diese höchst nützliche Abhandlung, der noch mehrere folgen sollen, in den Händen jedes Predigers. Die Absicht des Verfassers ist die Prediger mit ihrem wahren Zwecke, und mit den entgegenstehenden Fehlern bekannt zu machen. Der Inhalt ist folgender: Von der Bestimmung des künftigen Predigers. „Er soll in den Jahren seiner Jugend nur studiren, um vielen nützlich zu werden. „ Dann legt Hr. A. die Absicht vor, die er zu erreichen sucht: „ Seine Zuhörer vor dem Verderbnisse jener Prediger zu bewahren, welche die geistli-

a) G. g. Z. 30. St.

che Rede zu einem Spielwerke der Einbildungs-kraft, und die heilige Stätte zur Bühne eines religiösen Gauckelwerks machen; und zweytens, sie recht verstehen und einsehen lehren, wie die wahre und einzige Pflicht eines Predigers darin besteht, daß die reine Wahrheit nach den Fassungskräften der Zuhörer entwickelt; die Tugend sanft und unverfälscht an die Herzen gelegt, und dem Volke die erhabene Religion Christi in jener edlen und reitzenden Einfalt zu erkennen gegeben werde, in welcher sie so selten erscheint. „ Nun folgt die eigentliche Absicht und das Thema der Schrift. Hr. A. fordert von einem Prediger, daß er die Kunst besitze, bis an die Quelle der Leidenschaften, und der daraus entstehenden Uebel zu dringen; daß er aus der Beobachtung der Menschen, und nicht aus dem Schulbuche wisse, wie jede Leidenschaft in Bewegung gesetzt wird, daß er die Welt im Großen und Kleinen durchwandle; daß er wisse, wie man fehlet, und dieß nach der Verschiedenheit des Alters und der Stände, daß er Fehler von Fehlern, Vorurtheile von Vorurtheilen nach der subjectiven Lage der Menschen unterscheide rc., und zwar aus dem Grunde, weil Menschen aus allen Ständen sich um den Prediger versammeln, denen er Lehrer, Freund und Rathgeber seyn soll. Daraus folgt die Untauglichkeit eines der Welt unkündigen Eremiten zum Predigtamt, davon der Verfasser die traurigen Folgen recht schön im Detail zeigt rc. Ferner gibt er die Mittel an, wodurch ein Prediger sich alle diese Gaben eigen machen kann. Er rechnet vorzüglich dahin wohleingerichtete Predigerseminarien, und genaue Selbst-

kennt-

kenntniß, mit gänzlicher Verläugnung der Eigenliebe.

D. J. S. Semlers neue Versuche, die Kirchenhistorie der ersten Jahrhunderte mehr aufzuklären. Leipzig, in der Weygand. Buchhandlung 1788. 246 S. 8. (14 gr.)

a) Nach der Meinung des Hrn. S. ist die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte noch nicht so bearbeitet, als sie es seyn könnte. Es wäre zu wünschen, daß die folgenden Stücke Erläuterungen und Beweise, der jetzt nur gegebenen Winke und einzelnen Bemerkungen enthielten. Dieses 1te Stück enthält zwey Aufsätze. 1) Vorbereitung über die Kirchenhistorie der ersten Jahrhunderte; 2) Zweifel über den bekannten Brief des Plinius an den Trajan über den Zustand der Christen in Bithynien. Im 1ten kommen vor: Uiber den wahren Begriff der Kirchenhistorie. Ungleichheit der Verfasser. Vor dem Eusebius war keine Sammlung. Tertulians Unwissenheit. Für wen war Eusebius Kirchenhistorie. Seine Geschichte bleibt Vorbild. Falsche Grundsätze der Kirche. Der Hauptarticel der neuen Religion. Es fehlte nie an Kennern der moral. Religion. Weise Regenten schränken die Kirche ein. Unterschied der Kirchen- und Glaubensarticel. Auch manche protestantische Mängel. Zuviel Ansehen der Väter. Vourtheile der ersten Kirche. Falsche Einheit der christlichen Lehre. Die Kirche hat Articel außer der Bibel ꝛc. Vorzüge der römischen Kirche bey der Historie. Lage der lutherischen Gelehrten. Lage der refor-

a) B. a. A. 24. St.

image
not
available

Lieder für Leidende von Joh. Kasp. Lavater. Tübingen, bey Balz 1787. 76 S. gr. 8. (3 gr.)

a) Diese 30 Lieder sollen eine Beylage zur Handbibel für Leidende, Kranke und Sterbende seyn. Sie sind unter 3 Rubriken zertheilt. I. Ermunterungen 12. Stück. II. Anbetungen, Gebethe, Seufzer, 14. III. Tröstungen beym Tode Geliebter 3, und noch eine Zugabe mit der Aufschrift: Sünde und Gnade. Einige kleine Flecken abgerechnet sind diese Lieder vortreflich.

Die ganze Christenlehre in Betrachtungen über den Katechismus. Ein für Jedermann faßlicher Religionsunterricht, der zugleich Seelsorgern hinlänglich Stof zu Predigten darbietet. Verfaßt von einem Benedictinermönche der Abtey Ettenheimmünster 2c. Augsb., bey Wolf 1787. 591. S. und 40 S. Vorr. und Reg. 8.

b) Der Titel ist täuschend; das Werk selbst unter aller Kritik. Wir schämen uns eine einzige Stelle zum Beweise anzuführen.

Heilsamer Unterricht für Lehrbegierige Christen. In Gestalt einiger sehr nützlichen Seelenunterhaltungen, mit Betrachtungen über jeden Gegenstand. Für Jedermanns Begriffe; a. d. Franz. übersetzt von J. Ph. Haas 2c. Kempten, bey Kosel 1787. 456. S. 8. (20 gr.)

c) Es sind Betrachtungen und Selbstgespräche im gewöhnlichen mönchisch = asceetischen Ton. Die Uebersetzung ist undeutsch.

a) A. L. Z. No. 21. b) A. L. Z. No. 16.
c) A. L. Z. No. 19.

II. Rechtsgelehrsamkeit.

Ernst Christian Westphals, öffentl. ordentl. Lehrers der Rechte in Halle, System des römischen Rechts über die Arten der Sachen, Besitz, Eigenthum und Verjährung. Leipz., bey Weygand 1788. 784 S. 4. (2 Rsth. 8 gr.)

a) Ein Werk worin Exegetik und System miteinander verbunden, und die Theorien unmittelbar aus den Gesetzen nochmahls geschöpft und aufgeführt sind, muß bey der Compendiensucht unserer Zeiten jedem Liebhaber und Kenner willkommen seyn, da dieß der einzige Weg ist, Gründlichkeit, Vollständigkeit und Gewißheit in der Rechtswissenschaft zu erlangen. Diese Behandlungsart wählte Hr. W. in seinen Schriften vom Pfandrechte, und de libertate et servitutibus praediorum, und behält sie auch in dieser bey. Die Meinungen anderer werden auch zuweilen angeführt, nach dem Inhalt der Gesetze geprüfet, und verworfen, wenn sie diesen nicht gemäß sind. Um die abgehandelten Materien vollständig zu verstehen, muß man die angeführten Werke zur Hand haben, da sich der Verfasser oft auf jene beruft. Die Einrichtung des gegenwärtigen zerfällt in 3 Haupttheile. I. Th. von juristischen Sachen, und ihren Arten. II. Th. vom Besitz, und zwar 1) von der Natur des Besitzes; 2) von der Einthei-

a) A. L. Z. No. 136.

theilung desselben; 3) von der Possessione precaria; 4) von Erwerbung des Besitzes; 5) von der Fortdauer des Besitzes; 6) vom Verlust des Besitzes; 7) von den Rechten die aus dem Besitz entspringen, und den possessorischen Rechtsmitteln überhaupt; 8) von dem Interdict: Uti possidetis; 9) von dem Interdict: Unde vi. III. Th. Lehre vom Eigenthum. 1) Vom Begriff und den Rechten des Eigenthums; 2) von der Erwerbung desselben. Von den bürgerl. werden blos die singulares durchgegangen, als: mancipatio rerum singul.; cessio in jure; usucapio; sub corona emtio; adjudicatio; legis dispositio, worunter Legate mitbegriffen wurden. rc. Der Artikel von der Verjährung ist sehr gut bearbeitet; 3) von dem Verlust des Eigenthums; aber nur von denjenigen Arten des Verlustes, die aus obigen Erwerbungsarten nicht entspringen; 4) von den aus dem Eigenthum entspringenden Klagen.

Commentarii de origine et progressu legum juriumque Germanic. Pars I., leges et jura populorum Teutonic. antiqua complectens, quos ex ipsis fontibus haustos in usum studiosæ juventutis privatæque lectionis perspicue compositos, et appendice tabularum memorabil. instructos edidit D. *Chr. Gottl. Bienerus* etc. Leipzig, bey Beer 1787 21½ Bogen gr. 8. (20 gr.)

a) Der Mangel einer vollständigen und ausführlichen Geschichte der deutschen Rechte, bewog Hrn. B. zur Unternehmung dieses Werks, welches in 3 Theilen bestehen, und nicht bloß

a) Erfurt. gel. Zeit. 32. St.

das Privatrecht, sondern auch die Geschichte des deutschen Staats- und Lehnrechts mit befassen soll. Der 1te Th. enthält in 3 Büchern die ältere Epoche. Das 1te Buch von den alten deutschen Rechten und Gesetzbüchern vor den Kapitularien der Fränk. Könige hat 3 Kap., davon das 1te allgemeine Errinnerungen von der deutschen Rechts- und Gesetzgeschichte; das 2te die d. R. G. im freyen Deutschlande; das 3te die deutschen Gesetzsammlungen, vom 5ten Jahrhundert an, enthält. Das 2te Buch von den Kapitul. der Frank. Könige begreift 4 Kap. 1) von den C. D. Fr. K. überhaupt; 2) von der Geschichte der Kapitul.; 3) von ihrer Natur und Beschaffenheit; 4) Geschichte der Lehne, und des Lehnrechts im fränk. Kreise. Das 3te Buch vom Gebrauch des Röm. Rechts bey deutschen Nationen in dieser Periode, hat 3. Kap. 1) Von der Beschaffenheit der Röm. Gesetze in deutschen Provinzen überhaupt; 2) in einzelnen deutschen Landen; 3) vom Studio dieses Rechttheils ꝛc. Im Anfange befinden sich a) SCtum Romanum, quo a papa, senatu populoque Romano jus omne et potestas Carolo M. confertur. V. J. 774. b) Ludovici II et Caroli Regum compositio, contra usurpationem Lotharii Imp. Rom. facta in comit. Argentinens. a. 883; c) Caroli Constitutio de expeditione Romana, vom J. 790, nach den besten Ausgaben, und zum Theil mit Anzeige der verschiedenen Lesarten. Da dieses Buch das vollständigste in seiner Art ist, so sieht man der Fortsetzung mit Verlangen entgegen.

Miscel-

Miscellaneen zum Lehnrechte, gesammelt und herausgegeben von D. Karl Friedr. Zeppernik, königl. Stadtgerichtsdirector ꝛc. zu Halle. Erst. B. Halle, bey Hendel 1787. 504 S. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

a) Hr. Z. hat sich bereits durch die Analecta jur. feudal. in 2 Bänden, und die Sammlung auserlesener Abhandlungen aus dem Lehnrechte in 4 Bänden, das Verdienst erworben, kleine, zumahl seltne, gedruckte, oder ungedruckte Abhanlungen aus einzelnen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, durch den Druck gemeinnützig gemacht zu haben. Gegenwärtiges Werk hat mit jenen Plan und Einrichtung gemein, und enthält mehrere ungedruckte Aufsätze. Im 1ten Band befindet sich: 1) Das alte Lehnrecht, welches in E. E. Raths zu Görlitz Archiv aufbewahret wird. Das schätzbareste Stück dieses Bandes. 2) Das Lehnrecht findet sich schon in den frühesten Zeiten im Orient. Ein Fragment aus Richardsons Abhandlung über Sprache, Literatur und Gebräuche der morgenländischen Nationen. 3) Gottl. Christian Voigt, Stadtsyndicus zu Quedlinburg von den Amtslehnen des kaiserlichen freyen weltlichen Stifts Quedlinburg. 4) Lehnsempfängniß der Herrschaft Saalfeld beym Königreich Böhmen, von des gebohrnen Kurfürsten Joh. Friedr. dreyen Herren Söhne im Jahre 1549, von Lauhn. Erscheint hier zum erstenmale. 5) Uiber die Lehnsabhängigkeit der Herrschaft Lobenstein von der Krone Böhmen. Die übrigen merkwürdigern Stücke sind: 10) Joh. Friedr. Schöpperlin, Rec-

a) A. L. Z. No. 5. a.

Rector zu Nördlingen, über K. Sigmunds Lehnbrief vom Jahre 1431, die Nördlingsche Reichsmünze betreffend. 13) Jac. Gab. Wolf, ob und wie fern die schlesischen Vasallen, besonders im Fürstenthum Glogau, über ihr Lehn durch ein Testament disponiren können. 15) Treuers Untersuchung des Ursprungs und der Bedeutung des Märtensmannes, wobey aus den Urkunden der mittlern Zeiten die verschiedenen Arten der Ministerialen und Dienstleute der Heiligen gezeigt werden.

Juristische Litteratur der Teutschen von 1771 bis 1780, von D. W. L. Storr. Dritter Thl. Frankf. am Mayn 1787. 371 S. 8.

a) Dieser Band, dem noch ein Supplementband folgen soll, enthält im 6ten bis 12ten Abs. die im Staats- und europäischen Völkerrecht — im Kirchen und Lehnrecht — über das Recht besonderer Stände und Geschäfte — über die Praxis und den Prozeß — und über die Rechte einzelner Länder und Städte erschienenen Schriften nach des Verfassers voriger Methode. Die letzte Numer ist 2478. Inhalt und Register dieses Bandes sind ganz unbrauchbar. Wahrscheinlich hat sich der Setzer nach der Seitenzahl des Manuscripts gerichtet, und sie dadurch bis auf 700 gebracht, da die Anzahl der gedruckten Seiten ohne Register nur 335 ausmacht.

a) G. A. v. g. S. 31. St.

Jo. Stephani Pütteri Institutiones juris publici germanici. Edit. IV passim auctior et emendatior. Götting., bey Vandenhoek u. Ruprecht 1787. XXXII. und 628 S. nebst 12 S. Register.

a) Gegenwärtige Ausgabe dieses sehr brauchbaren Buches unterscheidet sich von den vorhergegangenen durch etwas weitläufigern Druck, und einen am Schluße beygefügten §. von der Garantie der Reichsstände unter sich. Uibrigens ist die Zahl der §§. die vorige, aber die Ordnung einzelner zuweilen abgeändert. Neue Zusätze und kleine Veränderungen kommen zuweilen vor.

Hals = oder peinliche Gerichtsordnung Kaiser Carls V. und des H. Röm. Reichs, nach der Originalausgabe vom J. 1533 auf das genaueste abgedruckt rc. von D. Joh. Christ. Koch. Vierte vermehrte Ausgabe. Gießen bei Krüger d. j. 1787. 262 S. 8. (16 gr.)

b) Die wichtige gelehrte Vorrede dieser schätzbaren Ausgabe ist wieder mit einigen Zusätzen, besonders in Rücksicht auf neuere Schriften der Hrn. Malblanc, Walch, Beckmann rc. vermehrt worden.

Etwas über das römische Recht, und besonders über die Ausflucht nicht empfangenen Geldes für Rechnungsbeamte, von einem Rechnungsverständigen. Erlangen, bey Palm 1787. 4. (2 gr.)

c) Enthält eine kurze Geschichte des Röm. Rechts in nuce, und eine kurze Nachricht von den verschiedenen

a) A. L. Z. No. 130. b) A. L. Z. No. 53. a.
c) G. g. Z. 22. St.

denen Theilen des Röm. Gesetzbuches. Beydes ist zu kurz vorgetragen. Was in der Ausflucht des nicht empfangenen Geldes vorkömmt, steht alles in den gemeinsten Lehrbüchern.

Anhang zu des Hofrath und Professors Moshammer zu Ingolstadt Einleitung in das gemeine und baierische Wechselrecht. Regensb. 1786. 5 Bog. gr. 8.

a) Ein blosser Abdruck der erneuerten baierischen Wechsel = und Taxordnung.

III. Arzneygelehrsamkeit.

Wencesl. Trnka de Krzowitz Histor. Tympanitideis, omnis aevi observata continens. Vindob. 1788. 405 S. Ohne das Register der angeführten Schriftsteller, und den Abriß des Werks.

b) Der Plan des Verfassers ist aus den andern Bänden bekannt. Das Ganze soll ein Repertorium über Parthol. Special., Semiotik und Therapie jeder Krankheit werden. Jedes Stück ist als ein Bruchstück anzusehen, alle sollen aber ein Ganzes ausmachen. Jeder Kunstrichter wünscht, daß Hr. K. sich kürzer fassen, eine strengere Auswahl befolgen, und die obsolöten Arzneymittel weglassen möchte.

Ab-

a) A. d. B. 79 B. 2. St. b) M. J. v. B. 17. St

Abhandlungen und Beobachtungen aus der practischen und gerichtlichen Arzneywissenschaft, von Joh. Erdmann Reck. Berl. 1787 175 S. 8.

a) Ein gründlich geschriebenes Buch eines denkenden und beobachtenden Arztes in Coswig. — Der Abhandlungen sind 9. Uber die Heilkräfte des flüssigen, flüchtigen Alkali; über den Gebrauch der Ipecac. im Blutspucken, und im Kindbetterinnfieber; über die Gichtmaterie, und verschiedene dawider angewendete Mittel; Erfahrungen von der Wirksamkeit der Nelkenwurzel; von Wassersuchten; Erfahrungen von Kinderblattern; von der Trüglichkeit der Lungenprobe; Beschreibung einer epizootischen Krankheit; ob die förmliche, gerichtliche Aufhebung todter Körper abzuschaffen sey, oder nicht?

Thomæ Lauth, M. D. Anat. et Chirurg. P. P. O. *Nosologia chirurgica;* accedit Notitia Auctorum Recentiorum Platnero. In usum Prælectionum Academic. Straßburg, bey König 1788. 141 S. 8. (10 gr.)

b) Die Absicht des Verfassers ist ein lateinisches Werk zu liefern, das heut zu Tage in der Chirurgie den Werth habe, den Platners Institutiones zu ihrer Zeit behaupteten. Er hat zu dem Ende vorzüglich die besondern, oder örtlichen Krankheiten (morbos locales) in einer natürlichern Ordnung vorzutragen gesucht, bey jeder Krankheit den §. angemerkt, unter welchem sie bey Platner vorkömmt, und die

a) M. J. v. B. 17. St. b) A. L. Z. No. 158. b.

die vornehmsten Autoren angeführt, die seit ihm über diesen Gegenstand geschrieben haben. Er glaubt dadurch die Mängel des Platnerschen Werkes einigermassen zu heben, bis er selbst die Anfangsgründe der neuereu Chirurgie (Elementa scientiam artemque Chirurgorum nostri aevi tradentia) herauszugeben im Stande seyn wird. Nachdem Hr. L. in der Einleitung bewiesen, daß die Wissenschaft der Chirurgie einem ausübenden Arzte unumgänglich nöthig sey, folgen in den Prolegomenis die Theile, die er eigentlich darunter verstanden haben will, und zwar: 1) Der Begriff der Wundarzneykunst und Wissenschaft. 2) Die Geschichte der Chirurgie. 3) Die Instrumente. 4) Die Binden. 5) Der Verband. Bey jedem Artikel werden einige Schriftsteller angeführt, die davon geschrieben haben. Das Werk selbst zerfällt in 2 Theile. Der erste enthält in 13 Abschnitten die Definitionen der allgemeinen Krankheiten, die zur Chirurgie (Chirurgia generalis) gehören. Der 2te Theil bestehet aus dem Register der zur speciellen Chirurgie gehörigen Krankheiten nach den verschiedenen Gegenden und Theilen, wo sie vorkommen. Diese bringt der Verfasser in 3 Hauptabtheilungen. (Bücher) Das 1te Buch begreift die Krankheiten des Kopfes und des Halses; das 2te, die des Stammes; das 3te solche, die sich an den Gliedmassen ereignen. Am Ende ist ein Syllabus Autorum angehängt. Rec. empfiehlt dieß Buch Wißbegierigen wegen der Kenntniß der Schriftsteller, die es gewährt, und Lehrern, wegen der gründlichen, obwohl nicht neuen Ordnung, als einen bequemen Leitfaden.

Bey-

Beytrag zu den Erfahrungen über den thierischen Magnetismus von D. A. Wienholt. Physikus in Bremen. Hamb., bey Hofmann 1787. 120 S. 8. Vorbericht 80 S. (12 gr.)

a) Bekanntlich versprach Hr. D. Wienholt eine 33 Bogen starke Abhandlung über die magnetischen Curen in Bremen, und eine weitere Erläuterung dessen, was er im Hamburger Corresp. dem ungenannten Verfasser des Briefes im 2ten St. der Berl. Monatschrift vorgeworfen, und worauf im 8ten St. Nro. 7. desselben Jahres ein anderer Aufsatz sowohl, als wider gegenwärtigen Beytrag vom Domprediger Nicolai zu Bremen erschien, herauszugeben. Jene größere Abhandlung hat Hr. W. unterdrückt, und dieser Beytrag soll ihn nun gegen die ihm gemachten Anschuldigungen vertheidigen. Er besteht in 3 Abtheilungen, die wir nur kurz berühren wollen. In der ersten, als dem Vorberichte, werden von 3 Curen die erste und letzte nur obenhin berührt, sie geschahen an Mädchen, die mit der Mutterplage, Würmern und andern Zufällen behaftet waren. Beyde waren im September 1787, obgleich die gewöhnlichen Mittel wider die Krämpfe nicht gespart wurden, noch nicht völlig hergestellt. Die 2te Abheil. ist die Antwort auf den Brief des Ungenannten in den Briefen von und an Lavater auf 56 Seiten. Die 3te enthält umständlich die 2te Cur, die auch das Zeugniß der Hrn. D. Olbers und Bickers vor sich hat. Sie geschah an einem Mädchen von 17 Jahren, die von Kindheit an kränklich, von Wür-

a) A. L. Z. No. 158. b.

Würmern geplagt, und schon im 11ten Jahre zeitig war. Nicht lange darnach trat ihre Nervenkrankheit mit Ohnmachten, Zuckungen ꝛc. ein. Die besten Mittel ihres Arztes Olbers waren vergebens. Hr. W. schlug die magnetische Cur vor, suchte ihr aber erst einen Begriff davon aus D. Elons Schriften beyzubringen. Sie fieng, jedoch ohne die gewöhnlichen Mittel wegzulassen, im Octob. 1786 an, und dauerte bis in April 1787. Alles was davon S. 66 bis zu Ende erzählt wird, ist nach dem Urtheile des Rec. voll sonderbarer Widersprüche; er glaubt daß Hr. W., unter Leuten die von Vorurtheilen frey sind, wenig Proselyten machen werde. *) Und dennoch hat dieß Werkchen bereits die 2te Auflage erlebt, die sich von der ersten in nichts Wesentlichem unterscheidet. — Der größte Gegner des Verf. ist der Domprediger Nicolai in Bremen, der nähmliche, der in einer am Schluße des Jahres 1786 gehaltenen Predigt heftig wider Lavater und Seilers kathol. Gebethbuch zu Felde zog.

Lehrbegriff der Pferdarzney, aus dem Franz. *Cours d'Hippiatique* des Hrn. *la Fosse* übersetzt von J. Knobloch, d. A. Dr. u. öffentlichen Lehrer der Thierarzneykunde zu Prag. Mit einer Vorrede von Wollstein ꝛc. Prag und Leipzig 1787 in Commiss. bey Widtmann. 1ter B. 206 S. 2ter B. 309 S. mit Kupf. gr. 8.

a) Deutsche Liebhaber der Pferdarzney werden die Uebersetzung eines französischen Werkes dankbar aufnehmen, an dem man überall die

*) Anmerk. der Herausg. a) O. a. L. Z. 64 St.

die Meisterhand erkennt, die mit unbeschreiblicher Geduld ganz den Gang der Natur auszuforschen sich bemühet hat. — Das Originalwerk dieser Uebersetzung kostete dem Hrn. Verf. 70,000 Livres. — Der 1te Band enthält die Knochen-Knorpel- und Bänderlehre der Pferde, welche durch 12 Kupfertafeln erläutert sind; im 2ten B. wird die Muscel-Gefäß-Nerven-Eingeweid- und Drüsenlehre derselben, nebst einigen physiologischen Abhandl. vorgetragen, und 24 Kupfertaf. machen diese Theile größtentheils augenscheinlich, die sowohl als die Uebersetzung allen Beyfall verdienen.

Uiber das epidemische, faulichte Gallenfieber in den Jahren 1785 u. 86. von D. Wilh. Gesenius. Leipz., b. Jakobäer 1788. 116 S. 8. (8 gr.)

a) Ein gutes Product eines selbstdenkenden Arztes. Die Zufälle dieser Fieber enthalten zwar, so wie die Behandlungsart, nichts neues, doch hat der Verf. das feinere Detail derselben, die eigentlich practische Kunst sich in verwickelten Fällen zu helfen, und die Arzneymittel geschickt anzuwenden, und zu verbinden, recht gut verstanden und beschrieben.

Joseph Quarin's, K. K. Hofr. u. Leibarzt ꝛc. praktische Bemerkungen über verschiedene Krankheiten. Aus dem lateinischen. Wien, b. Gräffer 1787. 351 S. 8.

b) Die Uebersetzung ist ungetreu u. flüchtig, u. verdient nicht anempfohlen zu werden.

a) A. L. Z. No. 152. b. b) A. L. Z. No. 62. a.

Chr. Gottl. Selle's der A. D. u. P. Studium physico-medicum, oder Einleitung in die Natur u. Arzneywissenschaft. 2te sehr verm. u. verb. Aufl. Berl., b. Himburg 1787. 316 S. 8.

a) Dieses Handbuch ist zum Gebrauch der Vorlesungen, als ein sehr vollständiges u. zweckmässiges zu empfehlen.

Hausvieh-Arzneybuch für den Stadt- u. Landmann von einem Liebhaber der Viehzucht. Tübingen, b. Heerbrandt 1788. 239 S. 8.

b) Gegenwärtiges Buch hat mit jenem, welches unter dem Titel: Rindvieharzneybuch, sowohl vor die gewöhnlichen Viehkrankheiten, als auch vor die sonstigen Viehseuchen, bey eben diesem Verleger 1784 erschien, Plan u. Quellen gemein; ist eben so voll unfehlbarer Mittel, Präservativen, u. Quacksalbereyen.

IV. Weltweisheit.

M. Payleys Grundsätze der Moral und Politik, aus dem Englischen übersetzt. Mit einigen Anmerkungen und Zusätzen von C. Garve. Erst. B. 445 S. Zweyt. B. 584. S. Leipz., b. Weidmanns Erben und Reich 1787. (2 Rthlr. 16 gr.) 8.

c) Ein Werk von Garve übersetzt u. anempfohlen wird gewiß den Beyfall erhalten, den

a) G. A. v. g. S. 77. St. b) A. L. Z. No. 132. c) A. L. Z. No. 61.

den es verdient. Nach dem richtigen Urtheil desselben, sind Achtung u. Liebe für die Tugend, Beobachtungsgeist, hinlängliche Einbildungskraft, um die einzelnen Beyspiele und Facta, woraus die Theorie abgezogen werden soll, dem Leser deutlich vorzustellen, Gabe der Untersuchung, Frömmigkeit, Verehrung des Christenthums u. der Bibel charakteristische Züge dieses Autors. Was das Werk selbst betrift, gesteht Hr. G., daß der Engländer in den allgemeinen Untersuchungen über den Ursprung des Rechts u. der Verbindlichkeit, über Strafen u. Belohnungen von seiner theol. Meynung zuweilen irre geführt werde, daß er nicht bis zu den ersten Grundbegriffen durchdringe, rc. hingegen gibt er ihm das Zeugniß, daß alle speciellen und practischen Materien mit Gründlichkeit, mit Deutlichkeit, und auf eine zur Ausübung nützliche Art ausgeführt sind. Was die Anmerkungen betrift, so ist Hr. G. in denselben über die **moral. Principien** mit Kant einig. Er tadelt an seinem Autor, daß er die moral. Güte einer Handlung aus dem **Willen** Gottes, als dem ersten Princip. herleite rc. Unter diesen lesenswerthen Anmerk. empfehlen sich vorzüglich die Betrachtungen über den Huldigungseid, und über den Gewissensfall, da Geistliche, oder andere Personen die Glaubensarticel mit einem Eide, oder durch ihre Unterschrift bekräftigen sollen, um sich zu einem Amte zu qualificiren, u. über den Nutzen des Gebeths.

Grundriß der philosophischen Wissenschaften von Gottlob Ernst Schulze, der Weltweish. Dr. 2c. Erst. B. Wittenberg u. Zerbst, b. Zimmermann 1788. 413 S. gr. 8. (20 gr.)

a) Dieses Buch ist nicht nur für den Studirenden, sondern auch für den Mann brauchbar, dem es angelegen ist, seine philos. Kenntnisse zu erweitern. Dieser erst. B. enthält ausser einer kurzen Einleitung in die Philosophie, nichts weiter als die Psychologie. — Der Plan ist sehr gut, u. die Ausführung entspricht demselben vollkommen. Der Vortrag ist bescheiden; die verschiedenen Meynungen, werden mit ihren Gründen u. Gegengründen angeführt, nichts entschieden, und kein besonderes System vorgezogen. Dadurch wird der Zuhörer auf den Weg der Prüfung geführt, u. in den Stand gesetzt selbst eine Hypothese zu wählen. In den Noten ist eine grosse Kenntniß der alten und neuen Schriftsteller sichtbar. Die Schriften u. Stellen werden bezeichnet, wo sie dieses u. jenes gelehrt, behauptet u. angegriffen haben.

Der Philosoph für die Welt. Herausgegeben von J. J. Engel, vermehrte u. verbess. Ausg. Leipz., b. Dyck 1787. 1. Th. 180 S. 2. Th. 196 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

b) Die neue Ausgabe dieses mit Recht sehr geschätzten Werkes hat folgende Veränderungen erhalten: Weggelassen sind, im 1ten Th das [illegible]te Stück, von der verhältnißmässigen Größe des Menschen. Ferner, die poetische Epistel an einen Arzt, welche hier keinen

Platz

a) A. L. Z. No. 144. b) A. L. Z. No. 84.

Platz verdiente. Im 2ten Th., der Aufsatz des Prof. Kant, über die verschiedenen Racen der Menschen. Dagegen sind hinzugekommen: im 1ten Th. Nro. 4. u. 5. Zwey Briefe von Bayle u. Schaftesbury. Eine unbedeutende Ausführung des vortrefflichen Gedankens, daß angestrengte Untersuchung u. Erforschung der Wahrheit, nicht vollkommene Erkenntniß derselben, die Bestimmung der edlern Menschen in diesem Leben ausmache. Die Einkleidung ist nur für Kenner der Literatur interessant, aber nicht für die mehresten von dem Publicum, dem diese Sammlung bestimmt ist, u. für dessen Bedürfniß der Verf. in einigen Aufsätzen, besonders in der Unterredung über die Bestimmung zum Tode, die in jeder Rücksicht ein Meisterstück ist, so gut gesorgt hat. Ferner ist neu das 14te St., der Bienenkorb. Eine artige Persiflage der seichten französ. materialistischen Modephilosophie. Im 2ten Th. das 9te St., die Bildsäule, welches schon in der Berlin. Monatsf. vom J. 1784 stand, u. das 20ste, die Curmethoden.

Ueber Raum und Caussalität zur Prüfung der Kanti chen Philosophie, von Joh. G. Heinrich Feder. Göttingen, b. Dietrich 1787. 268 S. 8.

Kantische Denkformen oder Kategorien von Gottl. Aug. Tittel — Wer die Sonne des Tages nicht tragen mag, des — sey die Nacht. Frankf. am Main in der Gebhard. Buchh. 1787. 8.

a) Zwey — obwohl am Werthe sehr verschiedene Schriften, die Grundsätze der Kanti-

 schen

a) D. a. L. Z. 109. St.

schen Philosophie betreffend. Diese Philosophie, welche so viele alte Sätze verwirft, so viele neue aufstellt, bedurfte eines Mannes wie Feder, um geprüft, bestritten, u. durch die genauesten Untersuchungen entweder bestättiget, oder widerlegt zu werden. Eine genaue Anzeige des Inhalts ist für diese Blätter zu weitläufig, wir führen bloß einige der merkwürdigsten Stellen an, um die Achtsamkeit unserer Leser dahin zu lenken. S. 41, woher die Existenz der geomet. Sätze komme, nach Mendelssohns Abhandlung hierüber. S. 65. Erklärung über den Idealismus. S. 146 kommt die wichtigste Untersuchung: Wie kann aus einzelnen Erfahrungen, welche alle zufällig sind, nothwendige allgemein geltende Wahrheit, Schluß von einem, oder vielen auf alle, vom Bekannten auf das Unbekannte, analogische Gewißheit entstehen? S. 202: Ueber die Grundursache der Welt. S. 252 aus welchen Ursachen von Seite des Verstandes u. Herzens Atheismus entstehen. S. 267 schließt eine Hinweisung auf Offenbarung das ganze Werk. So viel von der ersten Schrift. — Von der 2ten merken wir nur an, daß Hr. Tittel sonst ein getreuer Commentator Feders, hier seinen Lehrmeister nicht nachgeahmt habe. Er findet bey Kant nichts als alte Formeln, Nominalien, nichtigen Wahn, Inconsequenzen, fürchterlich falsche Sätze, Nullitäten rc. Dieß wenige setzt unsre Leser bereits in den Stand, daß sie von dem Werthe dieser Schrift urtheilen können.

*) Ein hieher gehöriges Buch: Weishaupt's Zweifel über die Kantischen Begriffe

von

*) Anmerk. der Herausg.

von Zeit und Raum, haben wir bereits im 1ten Heft S. 64 angeführt. Wir bemerken dieß um unsern Lesern die vorzüglichsten Gegner dieses großen Philosophen bekannt zu machen. Wir werden dieß in ähnlichen Fällen auch in der Folge thun, u. dadurch dem Leser Gelegenheit verschaffen alle gelehrte (wichtige) Streitigkeiten mit einem Blicke zu übersehen.

Alles in der Natur lebt. Nichts ist ganz todt. Die stillste Ruhe und selbst die Verwesung sind wirksames Leben. 3te Aufl. Celle 1787. 104 S. nebst 60 S. Zusätzen. 8.

a) Da die Kunstrichter bereits über den Werth dieser gelehrten Abhandlung vortheilhaft entschieden haben, so zeigen wir bloß diese neue Auflage an. Für jene, denen dieß Buch noch ganz unbekannt ist, fügen wir noch bey, daß die Absicht des Verf. sey, die wichtige Lehre von der Unsterblichkeit der Seele durch Vernunftgründe zu beweisen, u. das Herz zu dem empfänglich zu machen, was die Offenbahrung darüber lehrt.

Betrachtungen über das Universum. 3te Aufl. Mannheim in der neuen Hof- und akadem. Buchh. 1787. 140 S. 8.

b) Auch diese Schrift bedarf keiner weitern Anzeige u. Empfehlung. Das Publicum hat über ihren Werth lange schon einstimmig entschieden, und diese 3te Aufl. ist ein neuer Beweis ihrer Vortrefflichkeit.

a) O. a. L. Z. 32 St. b) O. a. L. Z. 68 St.

M. Car. Henr. Heydenreich Obſervat. de nexu ſenſus et phantaſiæ, ratione habita Ethices, Rhetorices et Poetices. Sect. I. Lipſ. 1787. 26 S. 4.

a) Der Inhalt dieſer pſychol. Abh. war es werth, daß der Verfaſſer in einem beſondern deutſchen Aufſatze für Prof. Cäſars Denkwürdigkeiten denſelben weiter ausführte u. öffentlicher bekannt machte, als es durch eine akadem. Streitſchrift geſchehen kann.

V. Erziehungswiſſenſchaften.

J. T. Kämmerers Churpfälz. Weltprieſters, der Weltweisb. Drs. ꝛc. Moral für Jünglinge. Frankenthal gedruckt mit Gegelſchen Schriften 1787. 271 S. 8.

b) Viel neues läßt ſich bey der großen Menge ähnlicher Schriften wohl nicht erwarten. Indeß iſt es immer Verdienſt für Herrn K., daß er eine Moral, und keine alberne Caſuiſtik geliefert hat. Das Werk zerfällt in 3 Hauptabſchnitte, wovon der 1te die phyſiſche Bildung des Körpers, der 2te die Bildung des Verſtandes, und der 3te die Bildung des Herzens enthält. Jeder Abſchnitt zerfällt in verſchiedene §§, worin Hr. K. ſich über alle Grundſätze ausbreitet, die auf die Veredlung des jugendl. Charakters Einfluß haben können. Sehr lobenswerth iſt es, daß der Verf. mehr die Sprache des Herzens, als der kalten Unter-

a) A. L. Z. No. 134. *a*, b) O. a. L. Z. 14 St.

terweisung redet. Nicht so lobenswerth ist die Schreibart. Dennoch aber ist das Buch als ein gutes u. brauchbares zu empfehlen.

Fragment der Geschichte und Meinungen eines Menschensohnes. Eisenach, b. Wittekindt. 308 S. 8. mit einer allegor. Vignette (18 gr.)

a) Eine Schrift, die sich durch launigten Vortrag, u. Wichtigkeit ihres Inhalts sehr empfiehlt. Der Verf. hat die Absicht zu zeigen, wie wenig Pflanzen, die auf philantropinischem Grund und Boden gewachsen sind, hernach in dem Erdreich fortkommen können, wo sie den ungleich größern Theil ihres Daseyns zubringen sollen. Der Held dieser Geschichte ist ein Knabe, der in ein Philantropin aufgenommen wird, u. den Lehrern an demselben mit seinem schlichten Menschenverstande das Seichte u. Unzulängliche mancher Maximen zeigt. Der Verf. macht zu einem 2ten Bändchen Hoffnung, und versichert, daß sein Tadel nicht auf Salzmann gemünzt sey.

Campens Fragmentengeist. Den Freunden der Wahrheit u. der gesunden Vernunft gewidmet. Hamb., b. Hoffmann 1787. 368 S. 8. (20 gr.)

b) Diese Schrift, deren Verf. sich **Voß** nennt, ist wider Campens Fragmente, u. dessen Abhandl. über die große Schädlichkeit der allzufrühen Bildung der Jugend gerichtet. Es sind viele Stellen aus diesen Schriften angeführt, u. widerlegt, die, nach dem Urtheile des

a) G. g. Z. 4. St. b) G. g. Z. 12 St.

des Rec., wirklich theils zu unbestimmt gesagt, theils ganz falsch sind, und daher billig eine Note verdienen. Das Werk selbst kann auch jenen, die keine Streitschriften lieben, wegen den darin sehr gut ausgeführten Materien nützlich seyn.

Moralische Kinderklapper für Kinder und Nichtkinder. Nach dem Französ. des Herrn Monget, von J. C. Musäus. Gotha, b. Ettinger 1788. 111 S. 8. (8 gr.)

a) Dem Plane, des sel. Musäus zufolge sollte dieß Werkchen aus 20 kleinen Erzählungen bestehen. Er konnte aber nur 12 ausführen, von der 13ten ist noch ein Fragment beygefügt. Der Verf. hat von den bekannten Hochets moraux des Monget nur die Grundzüge beybehalten. Das Eigenthümliche seines Humors, Naivität, Herzlichkeit, heiterer, lachender Witz, Satyre ohne Bitterkeit, sind auf jeder Seite kennbar. Rec. empfiehlt daher dieses angenehme u. lehrreiche Lesebuch Eltern und Erziehern ganz vorzüglich.

Der Bürgerfreund, ein Lesebuch für Kinder in Bürgerschulen, von Samuel Ludwig Lehrer der Normalschule in Berlin. Daselbst, b. Haude und Spenner 1787. 14 Bog. 8.

b) Die Einrichtung dieses Lesebuchs ist so gut u. zweckmässig, daß man es allen Stadtschulen, wo künftige Bürger erzogen werden sollen, zum Gebrauch empfehlen kann. Der Inhalt ist folgender: 1) Von dem Menschen. 2) Von Sonne, Mond, Erde, Wasser Luft.

3)

a) G. g. Z. 15 St. b) A. d. B. 78 B. 1 St.

3) Von den Thieren. 4) Von den Pflanzen. 5) Von den Mineralien. 6) Von den Nahrungsmitteln, Kleidung, Wohnung ꝛc. 7) Nützliche Erzählungen moral., oder lehrreichen Inhalts. 8) Biblische Erzähl. 9) Gute Lehren — poetisch. 10) Gute Sprichwörter. 11) Einige Aufsätze, die im gemeinen Leben vorkommen, als Quittungen ꝛc. 12) Briefe, wie sie ein Burgersohn auf der Schule in der Lehre, und in der Fremde schreiben kann. Der Vortrag ist abwechselnd, bald erklärend u. erzählend, bald in Briefe, Gespräche ꝛc. eingekleidet.

Deutsche Zeitung für die Jugend und ihre Freunde: Oder moralische Schilderungen der Menschen, Sitten und Staaten unserer Zeiten, von Becker. III. Band 1786. IV. B. 1787.

a) Diese allgemein beliebte Zeitung erhält sich bey ihrem anerkannten Werthe. Es ist in der That interessant einen ganzen Jahrgang durchzublättern, u. den Reichthum von merkwürdigen Thatsachen, glücklich ausgewählten u. anziehend vorgetragenen Begebenheiten zu übersehen. Enthusiasmus für alles Gute, richtige Beurtheilung der Dinge, u. anständige Freymüthigkeit herrscht durchgängig. Rec. versichert aus Erfahrung, daß etwas herangewachsene u. gebildete junge Leute dieselbe mit sehr lebhaftem Vergnügen u. großem Nutzen lesen. Für die kleinere Jugend ist sie freylich weniger faßlich, allein Eltern u. Lehrer werden dasjenige, was für sie gehört, auszuwählen, und zu erklären wissen.

*) Im

a) Br. J. 2 St.

*) Im wesentlichen gleichlautend ist das Urtheil der A. d. B. 73 B. 1 St. über diese Zeitung. Es war daher unnöthig etwas daraus anzuführen.

Die Elternfreunde. Eine Wochenschrift für gemeine Väter und Mütter in der Stadt u. auf dem Lande. Prag, b. Hladky 1787.

a) Die Absicht dieser Schrift ist den gemeinen Mann in der Erziehungskunst zu unterrichten, u. ihn an die Pflichten gegen seine Kinder zu errinnern. Nach dem Urtheil des Rec. gehört diese Schrift, der Menge ähnlicher ungeachtet, keinesweges zu den überflüssigen in ihrer Art. Sie enthält zwar keine neue Entdeckungen, oder Bemerkungen; aber sie ist in einem so populären, leichten, reinen Vortrage geschrieben, und alles ist mit so viel Wahrheit, Licht u. Leben gesagt, so dringend u. warm den Menschen ans Herz gelegt, daß man ihr nichts anders als vollen Beyfall geben kann, und ihre Fortsetzung wünschen muß.

Fabeln und Geschichten zum Unterricht für Kinder in Absicht auf ihre Behandlung der Thiere von Miß Sarah Trimmer. Aus d m Engl. übersetzt von H**. Zittau und Leipz., bey Schöps, 1788.

b) Die Geschichte einer Rothkehlchenfamilie ist das vornehmste im Buch, ihr sind alle Erzählungen u. Lehren eingewebt. Rec. bemerkt, daß, obschon Base Trimmer etwas zu umständlich u. zu langweilig

*) Anmerk. der Herausgeb.
a) Br. J. 2 St. b) Br. J. 4 St.

lig sey, das Buch dennoch wegen der reinen Moral mit Nutzen gebraucht werden könne. Eben so vortheilhaft urtheilt der Rec. der O. a. L. Z. 6 St., der es für einen Leitfaden hält, Grundsätze der Sittlichkeit in die Herzen der Kinder zu bringen.

Allgemeine Principien zur öffentlichen und besonders Militairerziehuug. In einem Auszuge des Befehlprotocolls der k. k. M. und H. W. Neustadt 324 S. gr. 8.

a) Der Herausgeber hält den berühmten Grafen Franz Kinsky für den Verfasser dieser Schrift. Schon im Jahre 1785 sind 60 Exemplare davon bloß zum Gebrauch des Hauses unter dem Titel: Auszug aus dem Befehlprotocoll abgedruckt. Es ist nicht zu leugnen, daß viele gute Regeln darin vorkommen, sie sind aber in einem so unnatürlichen, widersinnigen Style abgefaßt, daß man kaum glauben kann, der Hr. Graf habe so etwas geschrieben, oder dictirt.

VI. Staatswissenschaften.

Cook und Clerke zur Beantwortung der Frage: Welches sind die besten Mittel, sowohl rohe als auch gesittete Völker vernünftiger zu machen, und sie von ihren Irrthümern zu befreien? Berlin, b. Hesse 1787. 195 S. 8. (8 gr.)

b) Diese Aufgabe der Berliner Akademie, ist von dem ungenannten Verf. gedoppelt aufgelöset. Zuerst nemlich hat er seine Grundsätze über

a) Br. J. 2 St. b) A. L. Z. No. 109.

über die Aufklärung in einer allgemeinen Abhandlung vorgetragen. Diese erkläret in 6 Hauptstücken aus der zweyfachen Natur des Menschen, Sinnlichkeit u. Vernunft, in einer, für die Deutlichkeit fast zu eingeschränkten Kürze, die Begriffe der Rohheit und Gesittung, den Ursprung der Irrthümer besonders in der Religion aus der Dichtkunst u. Schwärmerey, ihre guten und schlimmen Wirkungen, die Hindernisse ihrer Zerstöhrung, vornemlich in den Mängeln des geistlichen Standes u. der Erziehung, u. den Einfluß der bürgerl. Verfassung. Das 7te Hauptstück ist eine Geschichte der Reformationen von Moses, welcher sehr gelobt wird ꝛc., bis auf Friedrich den Zweyten, u. Kaiser Joseph. Im 8ten wird noch besonders die Natur des menschlichen Herzens nach den Hauptleidenschaften des Stolzes u. der Furchtsamkeit betrachtet, und des Verf. Bildung seiner selbst und anderer dargestellet. Das 9te gibt endlich die wirksamen Mittel der Aufklärung an, nemlich Religion u. Gesetze, Ausbreitung der Wissenschaften u. Künste ꝛc. Der 2te stärkere Theil macht von diesen allgemeinen Grundsätzen die Anwendung in einer Geschichte von Cooks Südseereise, welche aber der Absicht gemäß mit vielen Erdichtungen verzieret ist, die inzwischen viel lehrreiches enthalten, u. daher den Wunsch erregen, daß der Hr. Verf die Erzählung seinem Versprechen zufolge fortsetze, und noch mehr ins Einzelne ausführe.

Recherches historiques et politiques sur les Etats Unis de l'Amerique septentrionale. Paris, b. Froulle 4 Octavbände.

a) Eine sehr merkwürdige Schrift. Der Verf. hat keine Zeitungsnachrichten zusammengetragen, sondern aus der Quelle geschöpft, ist selbst Augenzeuge u. mitwirkendes Mitglied bey der Revolution gewesen, und daher desto mehr im Stande, widersinnige Meynungen, die man in der Ferne aus Unwissenheit oder Leidenschaft über diese Revolution aufgestellt hat, zu widerlegen. Er bestreitet sehr gründlich das allgemein verbreitete Vorurtheil, als ob England die Colonien gegründet, u. daher ein unwidersprechliches Recht auf dieselben gehabt habe; zeigt dem Abbee Mably, wie sehr er Unrecht habe Religionstoleranz u. Preßfreyheit zu verwerfen. Toleranz, sagt der Verf. ist in einem Freystaate ein unerträgliches Wort, weil es einen unerträglichen u. hohnsprechenden Stolz verräth ꝛc. Rec. übergeht, was in der Folge wider den Abbee Raynal in Ansehung Penns u. der Quaker vorgebracht wird, und glaubt, daß dieß Wenige hinlänglich sey, die Leser auf diese merkwürdige Schrift aufmerksam zu machen.

Campagne du Duc de Rohan dans la Valteline en 1635. Precédé d'un Discours sur la Guerre des Montagnes. Paris, b. Didot 1788. 216 S. 8.

b) Dieser Feldzug nach den Denkschriften u. Briefen des Herzogs von Rohan abgefaßt, ent=

a) G. g. Z. ausl. Liter. 20 St. b) A. L. Z. No. 131. a.

enthält ein Stück von einer handschriftlichen Geschichte der franzöſ. Kriege unter den Regierungen Ludwigs des XIII, des XIV u. XV, an welcher ein berühmter General ſchon ſeit mehr als 20 Jahren arbeitet. Gewiſſe Umſtände verzögern den Druck jenes großen Werks noch auf einige Zeit, daher gibt der Hr. Verf. diejenigen Feldzüge beſonders heraus, welche am meiſten zu intereſſiren ſchienen. Rec. glaubt, daß die Geſchichte eines ſo berühmten, u. doch ſo wenig bekannten Feldzugs mit Vergnügen u. Begierde aufgenommen werden wird. Die Leſer finden hier ein einfaches, aber genaues Detail der Operationen, und vortrefflichen Unterricht für den Gebürgskrieg. Der Gegenſtand der vorläufigen Abhandlung iſt zu zeigen, daß der Herzog von Rohan die Grundſätze der alten Schriftſteller über dieſen Krieg genau befolgt habe. Jedoch wird dieſe vorläufige Abhandl. nur durch die Vergleichung mit dem Feldzug ſelbſt intereſſant; weil ſie ſonſt weder etwas neues, noch eine hinlängliche Entwickelung der Gegenſtände enthält. Dem Werke ſind 3 Carten beygefügt, davon die größere das Graubündner **Valtelin**, die Grafſchaften **Bornio** u. **Chiavenne**, die beyden kleinern den Eingang von der Seite des Fort **Fuentes**, u. die Gegend von Meyenfeld vorſtellen.

Deutſche Staatskanzley von D. Joh. August Reuß, herzogl. Wirtembergiſchem Hofrath und Lehrer des deutſchen Staatsrechts an der Karlshohenſchule zu Stuttgart. 14ter Th. 428 S. 8. 15ter Th. 418 S., 16ter Th. 418 S. Ulm auf Koſten der Stettiniſchen

schen Buchhandlung 1787. 20ter Th. 464 S. 1788.

a) Die Anzeige, sämmtlicher in diesen Bänden vorkommenden Articel, ist für unsere Blätter viel zu groß. Wir bemerken daher bloß im allgemeinen, daß die Wichtigkeit u. Mannigfaltigkeit, der in jedem Bande mit großem Fleiße gesammelten Materialien, diese Schrift dem Geschäftsmanne u. Publicisten beynahe unentbehrlich, und dem philos. Beobachter der neuesten Staatsereignisse zur unterhaltendsten u. nützlichsten Lectüre mache. Die Ursache, warum Hr. R. auf den 16ten Th. unmittelbar den 20ten folgen läßt, ist diese: er will den 17ten, 18ten 19ten den noch rückständigen Materien widmen, zugleich aber so schnell als möglich das Neueste der deutschen Staatsbegebenheiten liefern.

Practische Beyträge zur Cammeralwissenschaft in den Preußischen Staaten, von Gustav. Aug. Heinr. Baron von Lamotte. 4ter Th. Halle im Verlag des Waisenhauses. 1786. 1 Alph. 16 Bog. 8.

b) Die Verordnungen, welche in diesem Theile sich befinden, betreffen die Invalidenpensionen, die Churmärkischen Registraturen, die Rindviehzucht, u. Krankheiten u. Fiacres. Wer sich über das, was die Preußische Gesetzgebung in Ansehung dieser Materien verordnet hat, u. das vielleicht auch anderwärts anwendbar seyn könnte, belehren will, findet hier Stoff dazu.

a) D. a. L. Z. 101. St. b) A. d. B. 79 B. 1 St.

Vorschläge, Waisenhäuser vortheilhaft, zum Glück vieler Menschen einzurichten, auch mit geringen Kosten anzulegen, und ohne Kosten zu unterhalten. Frankf. u. Leipz., b. Fleischer 1787., 109 S. 8.

a) Solche Leichtgläubigkeit, solche Selbsttäuschung, als in diesem Buche vorkommt, kann nicht mehr gefunden werden. So verblendet hat kaum das Milchmädchen in der Operette gerechnet! Der Verf. verlangt 4000 Thaler zu Anschaffung des Hauses u. der Geräthschaften für 200 Kinder, und 60 Morgen Landes. Vom Ertrage der Arbeit dieser Kinder will er dann, nach Abzug aller Ausgaben, durch Spinnerey u. Weben jährlich 11409 bis 57800 Thaler Ueberschuß haben. ꝛc.

VII. Oekonomische Wissenschaften.

Güldenes A. B. C. für die Bauern, oder das Wesentliche der Landwirthschaft. Nebst einem Anhange; von J. C. Christ Pfarrer zu Kronberg an der Höhe. Frankf., b. Hermann 1787. 12 Bog. 8. (9 gr.)

b) Die landwirthschaftlichen Wahrheiten sind kurz, richtig u. so deutlich in natürlicher Ordnung erzählt, daß jeder Ungelehrte sich daraus belehren kann. Die Ordnung der Materien ist folgende: Von der Fütterung, wobey eine sehr practische Anweisung vom Anbau des rothen Klees, der Luzerne u. Esparsette. Ueber den Anbau u. großen Nutzen der Dickrüben, oder sogenannten Runkelrüben hätte der Verf. et=

a) A. L. Z. No. 53 b. b) A. L. Z. No. 135.

etwas weitläufiger seyn können, da der Landmann in vielen Gegenden diese Frucht kaum dem Nahmen nach kennt. Vom Dünger; von den eigentlichen Feldfrüchten; von der Viehzucht. Noch etwas von einigen dem Landmann zu wissen nöthigen Sachen, z. B. wie viel Mehl gibt ein Malter von diesem oder jenem Getreide? Wie viel Pfund Brod erhält man aus einer Quantität Mehl? rc. Der Anhang enthält ein Verzeichniß sehr vieler Arten feiner Obstsorten, die durch die Bemühung des Verf. zu Kronberg an der Höhe zu haben sind.

M. Georg Stumpfs Fürstl. Fürstenbergis. Oekonomieraths, **Nachrichten und Bemerkungen über die Landwirthschaft Böhmens.** Prag, b. J. Jos. Diesbach 1788. (1 Rthlr.)

a) Das Werk enthält 13 Articel. 1) Das Wirthschaftssystem in Lahna. 2) Das Wirthschaftsbuch von Böhmen. 3) Lahna beurtheilet. 4) Von der Lahner Steinkohlendüngung. 5) Was kann der Beamte in Böhmen seyn? 6) Was ist mancher Beamte? 7) Von der Ochsenmastung in Böhmen. 8) Die Pferdezucht. 9) Von der Potasche. 10) Weinbau. 11) Geschichte des Kleebaues in Böhmen. 12) Von dem Nachtheiligen des Kleebaues. 13) Für u. wider den Kleebau. Dieser 2te Theil ist ein classisches Werk für den Kleebauer, u. übertrifft den ersten weit. Hier kommen einige Stellen aus des Verf. Briefwechsel mit dem Hrn. geh. Rath Schubart von Kleefeld vor, von dessen System er jedoch mit aller Bescheidenheit abgeht; er stellt daher sein Lahner System auf,

a) G. g. Z. 40 St.

welches nach dem Local eingerichtet ist, u. von allen Oekonomen gelesen zu werden verdient. — Die Steinkohlendüngung ist lehrreich. Das Stück: Was ist mancher Beamte? ist sehr launigt verfaßt. Die Geschichte des Kleebaues ist ein wenig zu weitläufig gerathen. Fünfzehn große Herrschaften sind hier aufgeführet, wovon jede nach ihrer Art Klee bauet. Die lateinischen Noten am Ende des Werks sind aus Versehen in den Text gebracht worden.

Oekonomisch = praktischer Katechismus des Kleebaues, oder gemeinverständlicher und gründlicher Unterricht, wie die drey vornehmsten Futterkräuter, der Spanische u. Luzernklee nebst der Esparsette auf die vortheilhafteste Art anzubauen, im Sommer und Winter zu behandeln, u. zum Flor der Landwirthschaft zu verwenden, nach den Grundsätzen des Hrn. G. R. Schubart von Kleefeld, A. R. Riem, u. anderer bewährten Oekonomen in unterhaltenden Gesprächen abgefaßt von **Joh. Ernst Werner,** Pfarrer zu Röda im Chursächsischen. Erfurt, bey Keyser 1787. 164 S. 8. (6 gr.)

a) Der Dorfnachbar Kriz läßt sich in 14 Gesprächen, von dem Pachter Liebhold, über den Anbau der auf dem Titel genannten 3 Kleearten, und ihre mannigfaltige Vortheile in der Landwirthschaft unterrichten. Am weitläufigsten spricht Hr. W. von dem gewöhnlichen spanischen Klee, u. beynahe zu kurz von der Luzerne u. Esparsette. In der practischen Methode folgt der Verf. beynahe durchgängig den Hrn.

a) A. L. Z. No. 135.

Hrn. Schubart, u. Riem, und ist manchmahl eben so freygebig im Berechnen des Profits, wie jene. Z. B.: Ein Schaaf in der Hordenfütterung mit Klee erhalten gibt, in Vergleichung mit dem Triftschaaf, statt 2 Pfund Wolle, 4. rc. — Die Gespräche selbst sind unterhaltend, und Rec. hat bemerkt, daß sie von Landleuten gern und mit Nutzen sind gelesen worden.

Beytrag zur deutschen holzgerechten Forstwissenschaft, die Anpflanzung Nordamerikanischer Holzarten, mit Anwendung auf deutsche Forste betreffend, von Friedr. Adam Julius von Wangenheim. Götting., b. Dietrich. 1787. 178 S. u. 31 Kupf. gr. Fol. (5 Rthlr.)

a) Hr. v. W., der als Hauptmann unter den Heßischen Jägern 8 Jahre in America Beobachtungen gesammelt hatte, gab schon 1781 eine Beschreibung der dortigen Holz- und Buscharten heraus, die auch mit verdientem Beyfall aufgenommen wurde. Noch reichhaltiger an neuen Kenntnissen, unterrichtenden Bemerkungen u. practischen Regeln für Pflanzen- und Gartenliebhaber sowohl als Forstbediente ist dieses größere Werk. Die Einleitung enthält eine Vergleichung von Nordamerica mit Deutschland. — Darnach wird überhaupt vom Anbau der dortigen Holzarten in Deutschland gehandelt, die vorsichtige Auswahl derselben nach dem Klima überhaupt, u. jedem Boden besonders empfohlen, und das gehörige Verfahren dabey, vorzüglich in Absicht der gu-

a) S. g. Z. 34 St.

ten Erhaltung des Saamens, vorgeschrieben. Die Abhandlung selbst begreift überhaupt 168 einzelne Holzarten. Von jeder ist der Geburtsort u. Wachsthum, das äussere Ansehn in Blättern, Blüthen, ꝛc. Nutzen u. Gebrauch beschrieben, auch sind die gangbarsten deutschen, englischen und lateinischen Kunstnahmen von **Linné, du Roi, Miller** u. Hrn. v. W. selbst hinzugefügt, u. am Ende in eigne Register gebracht. Die Kupfer enthalten 72 schöne Abbildungen der merkwürdigsten oder minder bekannten Holzarten, jedoch meistens nur nach Blättern, Früchten u. Saamen, ausser wo die Blumen als Zierde der Gärten in Betrachtung kommen. Die Hauptabtheilung hat Hr. v. W. so gemacht, wie die Bäume u. Sträuche in Deutschland fortkommen, und benutzt werden können, und auch die Unterabtheilung ist forstmässig nach Schwarz- u. Laubhölzern eingerichtet, davon jede einen Abschnitt ausmacht. Die 1te Abtheil. begreift 5 Schwarz- u. 19 Laubhölzer deren Nutzen im Großen bekannt ist, daher auch Tabellen für Forstleute zu ihrer richtigen Kenntniß u. Behandlung entworfen sind. Die 2te Abtheil. enthält 6 Schwarz- u. 14 Laubhölzer, deren forstmässige Nutzbarkeit in Deutschland noch durch nähere Versuche bestättiget werden muß. In der 3ten sind 21 Bäume u. Blumenbüsche für deutsche Gärten beschrieben, unter denen R. c. ungern die Pyramidenpappel vermißt. Die 4te Abtheil. enthält noch Beschreibungen von 5 Schwarz- und 98 Laubhölzern.

Anna-

Annalen der Oekonomie, Kameralistik und anderer dahin einschlagenden Wissenschaften. Erst. Heft. Leipz., b. Böhme 8½ Bog. 8. (8 gr.)

a) Diese Annalen sollen Erfahrungen u. Thatsachen, nicht blosse Projecte liefern; sie sollen neue Entdeckungen bekannt machen, welche auf die den Staat allein bereichernden Wissenschaften Einfluß haben; sie sollen von den landesherrlichen Verordnungen, die in dergleichen Fällen erscheinen, von ausgesetzten u. erhaltenen Belohnungen auf Fleiß u. Thätigkeit, von neuen Schriften 2c. vollständige Nachricht ertheilen. Die wichtigern Aufsätze dieses Stückes sind: 1) Ueber die Brache. 3) A. Youngs Urtheil über d'Aubentons Unterricht für Schäfer. Aus *A. Youngs Annals of agriculture;* Vol. I. p. 447. Ein sehr interessanter Aufsatz. 6) Beschreibung der Landwirthschaft eines Guts, von 1785. — Eine so gemeinnützige Unternehmung verdient allerdings die Aufmerksamkeit erfahrner Landwirthe, wenn der Verf. seinem Plan treu bleibt.

Anleitung zur Erkenntniß der Gründe und des Verfahrens bey der Landwirthschaft. Zum Gebrauche der Landschulen. Münster, bey Theißing 1786. 190 S. 8.

b) Zum Gebrauch für Schulen ist dieses Werkchen vorzüglich gut ausgearbeitet, und Rec. empfiehlt es als eines der brauchbaresten in seiner Art.

a) A. L. Z. No. 135. b) A. d. B. 78 B. 1 St.

Friederich Ludwig Walters Handbuch der Forstwissenschaft für Forstbediente, Landwirthe, Polizeybeamte, Kameralisten, Richter, Gerichtsverwalter, und diejenigen, die es werden wollen. Anspach, 1787. Das Titelblatt, die Zuschrift, u. den Vorbericht nicht gerechnet, 186 S. kl. 8.

a) Der Titel verspricht zu viel. Eigentlich gehört das Buch nur für die letzte der angegebenen Classen, es ist als ein blosser Leitfaden für öffentliche Vorlesungen zu betrachten, u. in dieser Rücksicht ganz gut geschrieben. Für die übrigen Classen, die darin Belehrung in vorkommenden Fällen suchen wollten, ist es zu kurz gefaßt, u. daher unbrauchbar.

Abbildung der Bäume und Sträuche, welche in Deutschland wild wachsen, oder im Freyen gezogen werden, und dabey auf irgend eine Art einen beträchtlichen Nutzen haben. Erstes Dutzend. Linz, 1788 mit Titel u. Inhalt 14 Blatt. Fol. (1 Rthlr. 12 gr.)

b) Es sind keine illuminirten Kupfer, sondern auf schlechtem durchschlagenden Schreibpapier bunt ausgemahlte Pflanzenabdrücke, welche die längst vorhandenen richtigern Abbildungen derselben Arten von Oehlhafen, oder Kerner sehr entbehrlich machen. Nach dem Plan des Verfertigers soll jedes Heft aus 12 dergleichen Abbildungen bestehen. Der Text soll bey der Fortsetzung in einem besondern Werke geliefert werden, u. alles enthalten, was die Cultur u. den Nutzen eines jeden Gewächses betrifft.

a) O. a. L. Z. 117 St. b) A. L. Z. No. 172.

VIII. Naturwissenschaft. (Physik.)

Joh. Ingenhouß vermischte Schriften physisch-medicinischen Inhalts, übersetzt und herausgegeben von Nicolaus Carl Molitor. Zweyte vermehrte u. verbess. Aufl. Mit Kupfertafeln. Wien, b. Wappler 1784. Erst. B., 30 Bog. 2ter B., 35 Bogen.

a) Gegenwärtige Schriften, welche die Elektricität u. die Luftlehre betreffen, u. auf eigene Versuche gegründet sind, erscheinen in dieser neuen Auflage vermehrter, durch die Benutzung der wider sie gemachten Einwürfe berichtigter, und durch neue Erfahrungen erweitert. Der 1te Band enthält: 1) Anfangsgründe der Elektricität. 2) Betrachtungen über die Frage, ob die spitzigen Blitzableiter den stumpfen vorzuziehen sind. 3) Beschreibung einer neuen elektrischen Maschine; 4) einer kleinen elektrischen Sackmaschine. 5) Ueber die von dem Verf. zuerst erfundenen Schreibmaschinen. 6) Eine neue Art, ein Licht mit einem sehr kleinen geladenen Fläschchen anzuzünden, ingleichen 7) durch die dephlogisticirte Luft das prächtigste blendendste Licht hervorzubringen. 8) Beschreibung einer Brennluftlampe zum häuslichen Gebrauche. 9) Eine neue Art brennbarer Luft. 10) Beschreibung einer Knallluftpistole. 11) Pickels Art der brennbaren Sumpfluft leicht habhaft zu werden. 12 — 14) Versuch

einer

a) A. d. B. 79 B. 1 St.

einer neuen Theorie über das Schießpulver, nebst einer Erklärung des Knallpulvers u. Knallgoldes. 15) Einige Bemerkungen über die Oekonomie der Pflanzen. 16) Eine neue Art die Magnetnadeln aufzuhängen. 17) Von der magnetischen Kraft, u. den künstlichen Magneten. 18) Ueber die magnet. Kraft, und die Sickingische Dehnbarmachung der Platina. 19) Versuch einer neuen Art, einen leeren Raum hervorzubringen. Im 2ten B. finden sich folgende Abhandlungen: 1) Ueber die Natur der dephlogisticirten Luft, u. die Art sie zu erhalten u. einzuathmen, nebst einer abgekürzten Prüfungsart derselben. 2) Bemerkungen über den Gebrauch des Vergrößerungsglases. 3) Ueber den Ursprung u. die Natur von Pristley's grüner Materie des Flußwasserfadens u. zweyer Arten von Tremellen, und über die Verwandlung des Wassers in dephlogisticirte Luft. 4) Von dem Grade der Heilsamkeit der Seeluft, in Vergleichung mit der Luft an den Küsten, u. ferne von der See, tief im Lande. 5) Ueber den Einfluß des Pflanzenreichs auf das Thierreich. 6) Von dem Unterschiede der Geschwindigkeit, mit welcher die Hitze durch verschiedene Metalle geht. 7) Von der Brennbarkeit der Metalle. 8) Ueber die Kraft des mit fixer Luft, verschiedenen Säuren, u. mehreren anderen Substanzen angeschwängerten Wassers, um mittelst der Pflanzen u. des Sonnenlichtes eine dephlogisticirte Luft daraus zu erhalten.

De l'électricité du corps humain dans l'état de santé et de maladie. Par M. l'*Abbé Bertholon*, Professeur de physique experimentale des Etats-Generaux de Languedoc etc. Tom. I. 522 S. Tom. II. 500 S. Paris, b. Didot 1786. 8. mit 6 Kupf.

a) Dieses Werk ist eine sehr vermehrte Ausgabe von der Preisabhandlung des Verf., welche 1779 von der Akademie zu Lyon gekrönt worden ist, u. verdient mit Recht noch mehr Lob als jene. **Bertholon** hat sich alle Mühe gegeben, die in diesem Buche enthaltene Compilation der mit der Elektricität bewerkstelligten Curen, so vollständig als möglich zu machen. — Das Werk besteht aus 3 Theilen. Im 1ten wird von der Elektricität des menschlichen Körpers im Stande der Gesundheit gehandelt. Hier ist alles gesammlet, was von der Elektricität der Atmosphäre, von ihrem Einflusse auf den menschlichen Körper, von der Art u. Weise, wie sie sich dem menschlichen Körper mittheilt ꝛc., von der ursprünglichen Elektricität des menschlichen Körpers u. verschiedener Thiere ꝛc., und endlich von der Gesundheit in Beziehung auf die Elektricität, u. den Mitteln sie zu erhalten, wahres u. wahrscheinliches gesagt werden kann. Im 2ten Theile beschäftigt sich der Verf. mit der Elektricität im kranken Zustande. Hier ist das Sauvagesische System der Nosologie zum Grunde gelegt. Jedoch gesteht Hr. B., daß es vielleicht besser gewesen seyn würde, wenn man die Krankheiten nach dem Antheile, welchen die Elektricität an ihrer Entstehung hat

a) A. L. Z. 173. b.

hat systematisch geordnet hätte, u. Rec. ist gleichfalls dieser Meinung. — Der Abschnitt von der Methode zu elektrisiren ist sehr vermehrt, und verschiedene Elektrisirmaschinen, meist negative, sind auf den sauber gestochenen Kupfern abgebildet worden. Im 3ten Theile findet man einige umständlichere Beweise von der Wirksamkeit der Elektricität im Zahnweh u. in der Blindheit; von dem besondern Einflusse der atmosphärischen Elektricität auf gewisse Krankheiten — die monathliche Reinigung; auf die Anzahl der Gestorbenen überhaupt, u. schleunige Todesfälle insbesondere — auf Geburten. — Den Beschluß macht eine Antikritik gegen Hrn. Marat.

Anhang zur Geschichte der Aerostatik von D. Christian Kramp. Strasb., im Verlag der akadem. Buchhandl. 1786. gr. 8. 151 S.

a) Diese schätzbare Schrift entstand bey Gelegenheit eines Streites zwischen dem Bergkommissair **Rosenthal** u. dem Verf., da ersterer in einer zu Gotha b. Ettinger 1785 erschienenen Schrift, die Theorie des letztern von den specifischen Federkräften verschiedener Luftarten auf das Barometer angewandt, für sein Eigenthum erklärte. Nachdem der Verf. dem Hrn. R. bewiesen, daß er Unrecht habe, führt er die Männer an, denen er seine Theorie zu danken hat, worunter **Mariot**, **Lambert**, **de Luc** die vorzüglichsten sind, und deckt in der Folge die falschen Proportionen der Thermometerscale des Hrn. R. auf. — Der wichtigste Theil dieser Schrift ist der Versuch einer vollständigen Theo-

a) A. d. B. 79 B. 2 St.

Theorie über die specif. Federkraft u. Ausdehnbarkeit verschiedener Luftarten. — Der Verf. ist ein großer Freund von der Subtangente, nach seiner Meynung läßt sich in der ganzen Aerologie beynahe kein Problem, sowohl über die gemeinen, als jede künstliche Luftart ohne dieselbe auflösen. — Uebrigens findet Rec. viele Proben von Scharfsinn u. großen Kenntnissen in dieser Schrift.

D. Lorenz Crell — chemische Annalen für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunst und Manufacturen. — Erst. B. 574 S. Zweyt. B. 548 S. Helmstädt u. Leipz. in der Müllers. Buchh. 1787. 8.

a) Die vornehmsten Aufsätze dieses Jahrgangs sind folgende: 1tes Stück: Ueber die Vereinigung des Zinks mit Schwefel, vom Hrn. D. Dehne. — Ueber das Luftsalzwasser des Hrn. Baron von Hirschen, von J. C. J. Meyer. — Versuche mit hepatischer Luft, vom Hrn. Kirwan. — Zuletzt: Skizze einer Biographie des verewigten Bergmanns von Crell. Zweyt. Stück: Hr. Dir. Achard zeigt durch Versuche, daß der gebrannte Kalk bey der Löschung gar keine Wirkung auf die gemeine, dephlogisticirte, brennbare, u. Salpeterluft habe, und nur die freye Luft einsauge. — Versuche über die Blutlauge, besonders über ihr Verhalten zu Schwererde u. zu andern Erden, vom Hrn. Hauptm. Stouth. — Erfahrungen über die Wirkungen der elektrischen Materie auf verschiedene Körper des Mineral- u. Pflanzen-

a) A. L. Z. No. 170. b.

zenreichs; vom Hrn. Ober-Bergfactor Nauwerk. — Ueber den zusammenziehenden Grundstoff der Galläpfel, vom Hrn. D. Richter in Halle. Dritt. Stück: Wirkungen des dampfenden Salpetergeistes auf Braunstein, von Hrn. Lichtenstein. Ueber das ungemeine Auflösungsvermögen des Magensaftes gewisser Thiere, vom Hrn. D. Brugnatelli. Neue Bereitungsart der eisenhaltigen Salmiakblumen, von Hrn. Schiller. Viert. Stück: Chemische Untersuchung des Hornschiefers, von Hrn. Wiegleb. Fünft. Stück: Nachricht von den Versuchen, die über den Giftbaum angestellt worden sind, um seine Bestandtheile zu kennen, und die Art u. Weise, wie sein Gift auf verschiedne Thiere wirkt, zu bestimmen, vom Hrn. Dir. Achard (fortgesetzt im 6ten St.) Ueber den Gebrauch des reinen Scheidewassers bey dem Scharlachfärben, vom Hrn. Prof. Gmelin. Wird im folgenden Stück fortgesetzt. Ein wichtiger Aufsatz. — Versuche über die Molybdarna oder Wasserbley von Altenberg, vom Hrn. Ilsemann. Sechstes Stück: Erfahrungen um zur Gewißheit im Gebrauch u. bey der Bereitung des Brechweinsteins zu gelangen, vom Hrn. Bindheim. — Neuere Methode, die wesentliche Weinsteinsäure zubereiten, von Hrn. Schiller. Siebentes Stück: Zergliederung des blätterigen spröden Glaserzes vom Großvoigtsberg, vom Hrn. Assessor Klaproth. — Chemische Untersuchungen der Hornblende, vom Hrn. Wiegleb. — Versuche mit Wasserbley, vom Hrn. Heyer. Achtes Stück: Chemische Untersuchung des Zirkonen — aus Zeilon vom Hrn. Wiegleb. Neuntes Stück: Versuche zur Bestim-

stimmung der Grade, bey welchen die Flüßigkeiten Ableiter der Wärme sind. Vom Hrn. Dir. Achard (fortgesetzt im 10ten St.) Zehnt. Stück: Versuche über die Wirkungen der elektrischen Materie auf Quecksilber von Hrn. Hauptm. Baudius. Eilft. Stück: Bemerkungen u. Versuche mit dem Essig u. einigen Pflanzensäuren, vom Hrn. D. Hahnemann. Zwölft. Stück: Einige Nachricht von den Amalgamations-Versuchen in Freyberg, vom Hrn. C. L. — Von Verbesserung der Eisenprobe, vom Hrn. Ilsemann. — Rec. versagt diesem Journale das gebührende Lob nicht, wünscht aber, daß man eine strengere Auswahl der Abhandlungen befolgen, und die spätern Auszüge aus den Denkschriften der Gesellsch. u. Akademien der Wissens. ganz weglassen möchte, da die meisten entweder schon widerlegt, oder verbessert, und daher nicht mehr passend sind.

Geschichte des Zinks, in Absicht seines Verhaltens gegen andere Körper, u. seiner Anwendung auf Arzneywissenschaft u. Künste, entworfen von Dr. G. Christ. Fr. Fuchs, ausserordentl. Lehrer der Arzneywiss. in Jena. Erfurt, b. Keyser 1788. 296 S. 8. (1 Rthlr.)

a) Dieses Buch ist eine Compilation vom allem, was von dem Zink in alten u. neuern Schriften anzutreffen ist, so daß jetzt das Ganze leichter übersehen werden kann. Zu wenig hat der Verf. die veralteten grundlosen Meynungen unterschieden, worüber Anfänger oft in Verlegenheit kommen können,

a) Erfurt. gel. Zeit. 35 St.

gen, da sie nicht wissen, was sie aus diesen aufgehäuften Meynungen für Wahrheit halten sollen.

Kurzer Entwurf der Lehre von der Electricitaet, verfasst zum Gebrauche seiner Zuhoerer, von *Dominicus Beck* hochfürstl. Rathe etc. in Salzburg. Mit VIII. Kupfert. Salzburg, im Verlage der hochfürstl. Waisenhausbuchh. 1787. 196 S. 8.

a) Da der Verf. bloß für seine Zuhörer schrieb, hat er in dieser Rücksicht keine ganz unnütze Arbeit unternommen. Für jene, welche die Elektricität in ihrem ganzen Umfange studiren, ist dieß Buch freylich entbehrlich. Indessen ist es als Leitfaden betrachtet immer brauchbar u. gut.

Lehrbuch einer Experimental Naturlehre für junge Personen und Kinder zu eigenem Gebrauche bestimmt von Joh. Christoph Heppe, Privatlehrer der Naturlehre ꝛc. Erst. Th. Gotha, b. Ettinger 1788. 176 S. mit 1 Kupf. (8 gr.)

b) Nach dem Urtheile des Rec. gehört kein einziger § dem Verf. Er hat die 127, woraus dieser erste Th. besteht, aus Erxlebens Anfangsgründen der Naturlehre, u. den Elemens de Physique par Mr. Sigaud de la Fond. &c., abgeschrieben, u. diesem noch manche Unrichtigkeiten in der Uebersetzung aufgebürdet.

IX.

a) O. a. L. Z. 15 St. b) A. L. Z. No. 141 a.

IX. Mathematik. (Größenlehre.)

Johann Hieronymus Schröters, Königl. Grofsbr. und Kurf. Braunschw. Läneb. Oberamtmann, Mitglieds der Kurf. Maynz. Akademie der Wissenschaften &c. Beyträge zu den neuesten astronomischen Entdeckungen. Herausgegeben von Johann Elert Bode Astronom und Mitglied der Königl. Preufs. Akademie der Wissenschaften &c. Mit 8 Kupfertafeln. Berlin, bey August. Gottl. Lange 1788. 288 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Hr. S. ist bereits durch seine in Bode's astronom. Jahrbücher eingerückte Abhandlungen u. Beobachtungen als ein unermüdeter u. geschickter Beobachter bekannt. Ein neuer Beweis seiner Kenntnisse ist gegenwärtiges Werk, dessen Inhalt wir nur kurz anzeigen, in der Hoffnung, daß Liebhaber der Sternkunde es selbst sich anschaffen werden. — Es sind 8 Abhandlungen, die erste und vollständigste enthält auf 137 S. Beobachtungen u. Folgerungen über die Rotation u. Atmosphäre des Jupiters mit Abbildungen der Jupitersscheibe, und besteht aus 8 Abschnitten. Seit Cassini's Zeiten ist die Rotationsperiode dieses Planeten ꝛc. noch nie mit solchem Fleiß untersucht worden, als von Hrn. Schröter. Die 2te Abh. enthält eine Beschreibung u. Abbildung des Herschelschen Lampenmikrometers, wovon bisher in

Q 2 Deutsch-

a) A. L. Z. No. 180.

Deutschland noch wenig bekannt war, aus dem Engl. von Hrn. S. übersetzt. Die 3te Ueber ein neues von Hrn. S. ausgedachtes neues Scheiben-Lampenmikrometer, welches nicht nur den Durchmesser einer planet. Scheibe, sondern auch die Lage eines jeden Puncts innerhalb derselben angibt, nämlich eine Beschreibung desselben, nebst Anweisung zum Gebrauch u. Abbildung. Die 4te: Darstellung des Herschelschen 7füßigen Telescops, mit practischen vollständigen Bemerkungen u. Abbildungen des ganz aufgestellten Instruments sowohl als dessen einzelnen Theilen. Die 5te: Allgemeine Bemerkungen über die Wirkungen, den Preis, u. den zweckmäßigen Gebrauch eines solchen Telescops. Alles mit Genauigkeit u. Vollständigkeit ausgeführt. Die 5te Abh. liefert die Beschreibung u. Abbildung einer neuen, bey Abzeichnung der Sonnen- u. Mondflecken nützlichen Projectionsmaschine, gleichfalls einer Erfindung des Hrn. Schröters. Die 6te enthält einen Entwurf zu einer (wie sich der Verf. ausdrückt) Mondstopographie, samt allgemeinen Bemerkungen über die Beschaffenheit der Mondsfläche mit Figuren. Die 7te: des Hrn. D. Herschels Schreiben an Hrn. Präsident Banks, über die von ersterm gebrauchten starken Telescopischen Vergrößerungen, aus dem Engl. übersetzt. Die 8te: Die wichtige Untersuchung des Hrn. Herschels über die Parallaxe der Fixsterne mit Fig., gleichfals aus dem Engl. vom Hrn. S. übersetzt.

Herrn

Herrn Thomas Bugge K. dän. Justizraths, Prof. der Mathematik zu Koppenhagen 2c. Beschreibung der Ausmessungsmethode, welche bey den dänischen geographischen Karten angewendet worden. Mit Kupfern. Dresden in der Walther. Hofbuchh. 1787. 171 S. 4. (1 Rthl. 12 gr.)

a) Das Original kam 1779 zu Kopenhagen heraus. Hr. Aster Kursächs. Ingenieurmajor fand die Beschreibung des bey gedachten Ausmessungen beobachteten Verfahrens für Astronomen, Feldmesser, Geographen 2c. so wichtig u. nützlich, daß er dem schon durch mehrere gute dänische Uebersetzungen bekannten Hrn. Marcus, die Uebersetzung dieser Schrift auftrug; sie in Absicht des Wissenschaftlichen durchsah, und hie u. da Erläuterungen beyfügte. Dieses nützliche Werk hat noch einen Vorzug vor dem Originale dadurch erhalten, daß Hr. A. aus einem Schreiben des Hrn. Justizrath Bugge zuverlässige Nachrichten von den seit 1778 in Dänemark unternommenen geograph. Arbeiten mitgetheilt hat.

Bergmännisches Rechenbuch. Erst. Th. 580 S. 8. Nebst einer nähern Anweisung zum Gebrauche desselben für diejenigen, welche darnach Bergknaben im Rechnen zu unterrichten haben. 16 S. Freyberg, b. Barthel 1787. (20 gr.)

b) Die Bergknaben, welche nach diesem Buche, so wie es der Hr. Prof. Lempe in dem Anhange beschrieben hat, unterrichtet werden,

a) A. L. Z. No. 84. b) A. L. Z. No. 180.

müssen allerdings die Rechenkunst deutlich, gründlich u. so lernen, daß sie künftig bey ihren Geschäften davon Gebrauch zu machen im Stande sind. Hr. L. hat alle Beyspiele aus der Bergmannssphäre genommen, u. dadurch dem Lehrer, der nach diesem Buche unterrichtet, Gelegenheit gegeben, seinen Schülern außer den Regeln der Rechenkunst eine Menge ihnen sehr nützlicher Kenntnisse beyzubringen. Entspricht der 2te Th. dem ersten, so hat Hr. L. ein sehr gutes Bergmännisches Rechenbuch geliefert.

Allgemeine Regel der Rechenkunst, oder neueste Art alle Aufgaben, in welchen etwas eine Verhältniß zu andern Dingen hat, kurz und leicht aufzulösen, von K. Fr. de Rees. Aus dem Holländ. übersetzt von einem Liebhaber mathemat. Künste. 6te verbess. Aufl. Bremen, b. Förster 1787. 200 S. 8.

a) Rec. hat gegenwärtige Auflage mit der vom Jahr 1772 verglichen, u. sie völlig übereinstimmend gefunden ohne Verbesserungen.

Theorie und Anwendung der reesischen Regel auf bürgerl. Rechnungen. Von J. Georg Elf. München, b. Jos. Lentner 1783. 8.

b) Rec. vermißt größten Theils Ordnung, Gründlichkeit, Kürze u. Deutlichkeit, die Haupteigenschaften eines guten Lehrbuchs. Die Reesische Regel verdient zwar wegen ihrer Leichtigkeit u. Allgemeinheit in jedem Rechenbuche abgehandelt zu werden, nur muß man andere, die bisher üblich gewesen, nicht ganz

a) A. L. Z. No. 70. b) O. a. L. Z. 41 St.

ganz weglassen. Dieß hat Hr. E. gethan. Ueberdieß scheint Rec. die Art des Verf. diese Regel vorzutragen zu wenig einfach.

X. Naturgeschichte.

Vergleichung des Baues und der Physiologie der Fische mit dem Bau des Menschen und der übrigen Thiere, durch Kupfer erläutert, von Alexander Monro, aus dem Englischen übersetzt, und mit einigen Zusätzen u. Anmerkungen von P. Campern vermehrt, durch Johann Gottlob Schneider. Leipz., b. Weidmanns Erben u. Reich 1787. 191 S. gr. 4. u. 34 Kupfertafeln. (3 Rthlr. 8 gr.)

a) Eines der vorzüglichsten englischen Producte, welches ohne den geringsten Verlust nicht nur wesentliche Vorzüge vor der Urschrift hat, sondern noch überdieß mit trefflichen Zusätzen bereichert in die Hände recht vieler deutscher Naturliebhaber kommen kann. Man findet durch den Fleiß des Uebersetzers hier alle wichtige Bemerkungen eines Vicq d'Azyr, Artedi, Haller, Charleton, du Hamel, Brouſſonet, Bloch, Soemmering etc. zusammengestellt. Es wäre überflüssig etwas von dem Inhalt dieses interessanten, merkwürdigen Werkes anzuführen. Wir bemerken noch, daß die Kupfer sehr sauber vom Hrn. Capieux gestochen sind. Die letzte Platte ist neu hinzugekommen, u. die erste Figur von der Meisterhand des ehrwürdigen

a) G. g. Z. 19 St.

Campers, welcher darin die sinnreiche Idee ausführt, wie wenig veränderte Modificationen der Theile nöthig seyen, um aus dem Schädel eines Fisches, oder horizontal wandelnden Thieres, einen Menschenschädel zu bilden. Die wichtigen Camperschen Zusätze betreffen die Schleimröhren u. den Geruch der Fische; das Gehör der Wallfischarten, u. der Fische mit Klemen ꝛc.

Entomostraca seu Insecta Testacea, quæ in Aquis Daniæ et Norvegiæ reperit, descripsit et Iconibus (Tabulis XXI) illustravit *Otho Fried. Müller*. Kopenhagen, b. Müller 1786. 19 Bog. 4. (5 Rthlr.)

a) Dieses Werk, das der berühmte Verf. noch vor seinem Tode zum Drucke vollendet hatte, bestimmt eine neue Wasserinsecten-Classe genauer, da Hr. M. zu den vor ihm bekannten 16 Arten so viele neue entdeckte, daß er 63 Arten beschreiben u. durch Mikroscopien abzeichnen lassen konnte, wobey aber auch jedesmal die wahre natürliche Größe u. Gestalt abgezeichnet ist. Für alle diese Arten erfand er nun den neuen Namen **Entom - Ostraka**, da sie alle beschalet sind. Beym **Linee** heißt diese Insectenclasse **Monoculi**, obgleich die Hälfte **Binoculi** sind. Der gelehrte Rector **Joh. Leonh. Frisch** nannte sie **Apus**, obschon sie wirklich Füße hat; Hr. Kirchenrath **Schäffer** aber **Branchipodes**. Ausser den genauern Beschreibungen aller Arten, denen auch Beobachtungen über Besonderheiten einiger derselben in Lebensart u. Fortpflanzung beygefügt sind, ver-

a) G. g. Z. ausl. Literat. 10 St.

verzeichnet Hr. M. auch alle vorher erschienenen Beschreibungen und Abbildungen, besonders auch die neuesten des Ritters de Geer.

D. J. Davidis Schoepf Serenisſ. Margr. Brand. Med. aulic. et milit. Coll. Med. Memb. Materia medica americana potisſimum regni vegetabilis. Erlangae ſumt. J. J. Palmii 1787.

a) Hr. S. hielt sich 7 Jahre lang in verschiedenen Theilen des nördlichen America auf, u. beschäftigte sich in seinen Nebenstundē mit dem Studium der Kräuterkunde. Seine Absicht in gegenwärtiger Schrift ist, diejenigen Pflanzen anzuführen, deren Heilkräfte man anpreiset, damit jene, deren Nutzen bewährt gefunden worden, der Vergessenheit entrissen, und die einheimischen Arzneyen bekannter gemacht werden ꝛc. Er gibt zugleich ein kurzes Verzeichniß derjenigen americanischen Pflanzen an, die zwar nicht als Arzneymittel im Gebrauche sind; aber doch ihrem Geruch und Geschmack nach wirksam seyn müssen. Unter diese gehören: Erythroneum dens canis. Die Wurzel soll gegen den Bandwurm gut seyn. Lactuca canadensis, ist bitter u. milchigt. Eine Art von Solidago, mit gleich breiten Blättern, riecht, wenn man sie reibt, wie Anis. Verschiedene Arten der Viola, die vielleicht purgierende u. Brechen machende Kräfte besitzen. Jua frutescens, die Rinde riecht, wie unser gemeiner Hollunder. Hernach führt Hr. S. einige 20 Gewächse an, welche statt unserer europäischen könnten angewandt werden. Z. B. Gratiola vir-

a) O. a. L. Z. 81 St.

virginica L., anstatt der gratiola officin. Lilium superbum, anstatt des L. album. etc. Am Ende werden noch die Arzneymittel aus dem Thier- und Steinreiche, aber nur dem Namen nach angeführt.

Der Naturforscher. Drey und zwanzigstes Stück. Halle, b. Gebauer 1788. 224 S. 8. mit 2 ausgemahlten Kupferplatten in 4to.

a) Noch immer enthält dieses Buch die besten Sammlungen von Beobachtungen zur Naturgeschichte. In diesem Stücke sind folgende Aufsätze: 1) Ueber die Temperatur der Pflanzen von Hrn. Hofmed. **Schöpf.** 2) Beytrag zur Geschichte der spanischen Fliege. (Meloe vesicatorius T. I. f. 1 — 8) von Prof. **Löschge.** 3) **Schallers** fortgesetzte Beyträge zur Geschichte exotischer Papilions. 4) **Schrözers** fortgesetzte Nachrichten von einigen russischen Mineralien. 5) **Götz** Beytrag zur mineralog. Geschichte der Grafschaft Hanau. 6) Mineralog. Beobachtungen in einigen vulcanischen Gegenden am Rhein, von D. C. C. **Gmelin** in Carlsruhe. 7) Anmerkungen zu den ersten 20 Stücken des Naturforschers, von **Fr. v. Paula Schrank.** 8) **Schröter** Beschreibung einer neuen Spongie des süßen Wassers. (Spongia canalium Tab. 2.) 9) **Chemnitz** über die sonderbaren Eigenschaften einiger Conchylien. 10) Die Meyerschen Abbildungen der Thiere. 11) Botan. Bemerkungen des sel. **D. König.** 12) **Loschge** Beytrag zur Geschichte der ungewöhnlichen Farben der Menschen.

Ob-

a) A. L. Z. No. 178.

Obſervations de Mr. de *Trebra*, ſur l'Interieur de Montagnes, précédées d'un Plan d'une Hiſtoire generale de la Mineralogie par M. *de Veltheim*: avec un diſcours préliminaire et de notes de M. *le Baron de Dietrich* etc. à Paris, chez Didot 1787 en Folio mit 8 Kupfertaf.

a) Wir zeigen die Uebersetzung eines deutschen Buches nur an. Was die Noten des Hrn. B. Dietrich betrift, so sind viele derselben à la françoise gemacht, u. für deutsche Leser nicht neu oder sonderlich erheblich, theils auch nicht passend.

Anweisung wie Naturalien zu sammlen, zuzubereiten, zu verpacken, und weit zu verschicken sind. Leipz., 1788. 3 Bog. 8.

b) Ein flüchtiger Aufsatz aus einem bekannten Werke Dühamels, das eben diese Aufschrift führt, ausgezogen, und hie u. da ein wenig verändert.

XI.

a) A. d. B. 79. B. 2 St. b) D. a. L. Z. 117 St.

Beschreibung von Venedig. Frankf. u. Leipz. auf Kosten d. s Verf., u. in Commission bey Hertel 1787. Erst. Th. 459 S. 8.

a) Einige Probestücke, dieser mit vielem Fleiße ausgearbeiteten Beschreibung, sind bereits in der Berlin. Monatsschrift, dem deutschen Mercur, u. in dem Journale für Frauenzimmer erschienen. Der Verf. hatte bey seinem dreyjährigen Aufenthalt in dieser Hauptstadt Gelegenheit, vieles selbst zu sehen u. zu untersuchen, auch außer den bekannten gedruckten Werken, noch manche ungedruckte Nachrichten bey der Ausarbeitung zu benutzen. In der kurzen Einleitung handelt er von der Geschichte der Stadt, ihrem Wachsthume, u. ausführlich von ihrer Lage, von der ältern u. neuern Bauart, innern Einrichtung der Häuser ꝛc. — Die topographische Beschreibung ist nach den 6 Quartieren (Sestieri), aus denen die Stadt besteht, abgetheilet. — Ueber Sitten u. Gewohnheiten, auch über Kunstwerke, findet man interessante Nachrichten. Der 2te Th. wird die staatsbürgerliche Verfassung erhalten.

P. Raphael Kleinsorgs, vorhin Professors der erzbischöflichen Universität zu Salzburg, jetzt Pfarrers zu Zell in Oberösterreich, Abriß der Geographie zum Gebrauche in- und außer Schulen, nebst der besondern Geographie des Erzstifts Salzburg, und einem Unterricht vom Weltgebäude und vom Gebrauche der Globen. Zweyte verbess.

a) A. L. Z. No. 93.

bess. u. mit einem allgemeinen Register versehene Auflage. Salzb., im Verlage der Waisenhausbuchhandlung 1787. 728 S. ohne Anhänge u. Register.

a) Gern würden wir unsere Leser mit dem Inhalt u. der Einrichtung dieses brauchbaren Buches bekannt machen, wenn es der Raum dieser Blätter erlaubte. — Wir bemerken nur, daß Hr. K. alles Gute seiner Vorarbeiter, vornehmlich eines **Gatterer** u. **Büsching** meisterhaft benutzt, da u. dort von seinem eigenen hinzugethan, und ein schönes, wohlgeordnetes, zweckmässiges Ganzes gemacht habe. Das, was bloß außer der Schule soll gebraucht werden, ist durch kleinere Schrift von dem für die Schule Geschriebenen unterschieden. — Der Styl ist correct, u. sehr gedrängt. Die besondere Geographie von Salzburg beträgt 32 Seiten, und ist die vollständigste u. richtigste in ihrer Art. Hoffentlich ist dieß zu der Empfehlung dieses Werkes genug.

Seereise eines jungen Officiers, oder Geschichte eines Schiffbruchs, auf der Königsinsel, sonst Cap. Breton genannt. Eine Beylage zu den Reisebeschreibungen für die Jugend. Straßburg, im Verlage der akadem. Buchh. 1786. 72 S. 12.

b) Die Entschlossenheit des Jünglings im Augenblicke der Gefahr, der ausdauernde Muth bey dem

a) O. a. L. Z. 100 St. b) A. d. B. 79 B. 2 St.

dem Gefühle des größten Mangels u. unglaublicher Beschwerlichkeiten, sein Diensteifer u. edles Bestreben seine Reisegefährten zu retten ꝛc. machen diese Geschichte für die Jugend sehr unterhaltend.

Handbuch für Reisende durch die Schweitz. Zürich, b. Orell, Gesner, Füßli u. Comp. 1787 200 S. 8. (40 kr. geheftet.)

a) Ein guter Wegweiser für diejenigen, welche die Schweitz bereisen. Man findet darin eine genaue Bestimmung der Reiserouten aus jedem Hauptorte der 13 Cantone, mit Anzeige der Entfernung der einzelnen Orte, ohne geograph. Beschreibungen. Doch sind manchmal gute Reisebemerkungen eingestreut.

Kurze Geographie, nebst einer kurzen brandenburgischen Geschichte, für die lieben Kinder, von Christ. Karl Plato Kantor zu Merseburg bey Madeburg. Quedlinburg, b. Ernst 1788, 93 S. 8. (4 gr.)

b) Einer von den unberufenen geograph. Compendienschreibern, der das geehrte Publicum mit einer elenden geographischhistorischen Compilation aus dem Grunde zu beschenken für gut befunden hat, weil Raffs u. Büschings Geographien zu theuer sind. Der Hr. Cantor scheint also die Güte eines Buchs nach dem wohlfeilen Preise, u. nicht nach dem innern Gehalt zu beurtheilen.

XII.

a) A. L. Z. No. 166. b) A. L. Z. 152. b.

XII. Geschichte.

Nova subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae et historiarum capita elucidanda, congessit et edidit *Stephanus Alexander Würdtwein.* — Tomus decimus MDCCLXXXVIII. Heidelberg, b. Göbhardt. LXXIV u. 388 S. 8. nebst 6 Kupfertafeln, die eben so viele Siegel vorstellen.

a) Dieser Band ist seinen Vorgängern an Werthe gleich. — In der Vorrede erklärt Hr. W. die im Kupferstiche mitgetheilten Siegel. Sie sind von 2 maynzischen Erzbischöfen, 4 von Berthold einem Grafen von Henneberg, der von 1484 — 1504 regierte, die 2 übrigen von Jacob von Liebenstein, der von 1504 — 1508 dem Erzstifte vorstand. Zugleich sind einige Urkunden dieser Prälaten theils vollständig, theils im Auszuge eingerückt. — Auf die Vorrede folgen CXVI die ältere Geschichte des Stifts Strasburg betreffende, in Schenkungs- Bestätigungs - Schutzbriefen - Verwilligungen. Vergleichen rc. bestehende Urkunden. Nro. CXVII ist eines Ungenannten schwäbisch - baierische Chronik vom J. 1377 — 1445 in dem damaligen deutschen Dialekt, u. Nro. CXVIII. eines gewissen Erasmus Arzt Fortsetzung dieser Chronik von 1447 bis 1452. Beyde Stücke sind im äch-

a) A. L. Z. No. 164. *b.*

ächten Chronikenstyl abgefaßt, doch nicht mit ganz unnützen Kleinigkeiten so sehr überladen, als manche ähnliche Jahrbücher, u. enthalten verschiedene interessante Nachrichten. — Unter Nro. CXIX. werden die Schlüße der im J. 1466 zu Regensburg gehaltenen Synode vollständig mitgetheilt, die dem nachdenkenden Leser Stoff genug zu Betrachtungen darbieten. Nro. CXX — CXXXIII liefert der Verf. 14 das Stift Minden betreffende, über Schenkungen, Vermächtnisse 2c. ausgestellte Urkunden. — Auch diesem Bande hat Hr. W. an manchen Orten erläuternde Anmerkungen beygefügt.

Eyrbiggja — Saga, sive Eyranorum Historia, quam mandante et Impensas faciente Perillustri P. F. Suhm, versione, lectionum varietate ac indice rerum auxit *G(rim) J(oannes) Thorkelin*, Prof. Philos. extraord. Kopenhagen, b. A. F. Stein 1787. 464 S. gr. 4. (2 Rthlr.)

a) Diese Sage oder Volksgeschichte ist eine der lesenswürdigsten, wenn man die Lebensart, Sitten u. Denkart des im Mittelalter berühmten nordischen Volks in der schönsten Einfalt dargestellet sehen will. Sie geht hier vom J. C. 877 bis 1029. oder bis zum Tode des Bischofs Snorra auf Sädlingsdals-Tunchens; eigentlich aber ist sie nur Familiengeschichte eines kleinen Völkchens, das sich zuerst in Eirar-Sveit, Alpto, Fjord u. Breida-Vük angebauet hatte. Diese Gegend ist Hrn. Prof. T. Heimath, wo er von Kindheit an, nach Isländischer Weise, diese Familiengeschichte vorlesen,

und

a) S. G. Z. ausländ. Lit. 7 St.

und die uralten historischen Volkslieder dieses Buches singen hörte, denen Alt u. Jung mit Behaglichkeit zuhört, obschon man nicht mehr alle Worte, besonders die ängstlich affectirten Dunkelheiten der alten Scalden, versteht. Durch seine Localkunde berichtigte Hr. L. viele verdorbene Oerternahmen, u. verglich alle in der Hauptstadt vorhandene Abschriften, von deren einer, aus dem Magnäischen Vermächtnisse, eine Schriftprobe in Kupfer gestochen, vor der Vorrede abgedruckt ist. Die Uebersetzung der eingeschalteten schweren Volkslieder ist von Hrn. Gunner Porelson, Probsten in Dala-Syssel. Ein andrer gelehrter Isländer, Herr Cammersecretair Stephensen, hat in den dänischen Nachrichten von gelehrten Sachen, 1787. S. 756 — 63 alle Uebertreibungen seines Landsmannes, ja sogar einige blosse Druckfehler genau bemerkt.

*) Da diese schätzbaren Bemerkungen für unsere Blätter zu lang sind, so verweisen wir den Geschichtsforscher auf das oben benennte Stück der G. g. Z. ausländ. Lit., wo sie sämmtlich angeführet sind.

Die Engländer in Indien. Nach Orme. Von J. W. Archenholz. Dritt. B. Leipz., in der Dykischen Buchh. 1788. 258 S. 8. (16 gr.)

a) Der 3te Band dieser interessanten Geschichte, rückt von dem Jahre 1758 bis 1761 fort. Er enthält 4 Bücher, 10 — 13, u. geht in der Indischen Kriegsgeschichte so weit, als sie Orme bis jetzt beschrieben hat. Der allgemeine Beyfall den dieses Werk erhalten hat, macht

*) Anmerk. der Herausg. a) G. g. Z. 33 St.

einen Auszug überflüssig; wir kündigen unsern Lesern bloß die Erscheinung dieses neuen Theils an. Hr. A. war Willens diese Geschichte bis auf unsere Zeiten fortzusetzen. Mancherley Umstände hinderten ihn, „ vorzüglich die Literaturdiebe, die mit Patenten versehen ihrem Raube nachjagen, Wucherer in Wien, und Göbhard in Bamberg, haben das Werk, obgleich nach ihrer gewöhnlichen Art, nachgedruckt; das heißt, gesudelt, u. strotzend voller Druckfehler, besonders in Ansehung der indischen Nahmen „ ꝛc. Ein rühmlich bekannter Schriftsteller hat die Fortsetzung dieser Geschichte übernommen, u. diese Michaelmesse wird der 4te Band gewiß erscheinen.

Bibliotheca historica. Instructa a. b. *Burcardo Gotthelf Struvio*, aucta a. b. *Christi. Gottlieb Budero*, nunc vero a *Joanne Georgio Meuselio* ita digesta, amplificata et emendata, ut paene novum opus videri possit. Voluminis III. Pars I. MDCCLXXXVII. Leipz., b. Weidmanns Erben u. Reich. 395 S. gr. 8. (1 Rthlr.)

a) Ein Werk, das von jedem Kenner für das einzige in seiner Art erkannt ist; dergleichen keine andere Nation in Europa aufzuweisen, u. auf welches folglich Deutschland stolz zu seyn Ursache hat, bedarf keiner Empfehlung. Auch in diesem Theile ist der beyspiellose Fleiß des Hrn. M. in Ansammlung und Anordnung in Deutschland so seltener u. unbekannter Werke, nicht genug zu bewundern. — Dieser Band fängt mit der II. Sect. des 24 Cap. mit den

a) B. a. A. 35 St.

Specialschriftstellern der ältern egyptischen Geschichte an, u. handelt sie bis zur IX Sect. ab. Die übrigen Cap. das 34. mit eingeschlossen handeln von den Schriftstellern aller übrigen in Africa gelegenen Ländern, u. allen dazu gehörigen Inseln. — Das 35. Cap. hebt mit den allgemeinen Schriftstellern über America an. Das 36. beschreibt die Schiffahrten der Europäer nach America, von Columbus ꝛc. Die übrigen Cap. bis zum 47. handeln von den Schriftstellern einzelner Länder in America u. der Inseln.

Histoire d'Elisabeth, Reine d'Angleterre, tirée des écrits originaux Anglois, d'actes, titres, lettres et autres pieces manuscrites, qui n'ont pas encore paru. Par Mademoiselle de *Keralio*. Tom. I. CVIII u. 482 S. Tom. II. 546 S. 8. Paris, bey Lagrange 1786. (3 Rthlr. 4 gr.)

a) Zehn Jahre studirte die Verf. alle für diese Geschichte erheblichen Schriften, u. viele Manuscripte aus der königl. u. andern Bibliotheken zu Paris, selbst aus dem englischen Reichsarchiv, und lieferte dadurch eine Geschichte, die alle übrigen, selbst jene eines Hume u. Robertson an Vollständigkeit u. Richtigkeit übertrifft. Dieses zeigt sich schon in dem kurzen Theil von dieser Regierungsgeschichte der im 2ten Bande vorkommt, u. wird sich in dem folgenden, der den Rest enthält, noch deutlicher zeigen. Im 3ten Bande, wird das Verzeichniß der gedruckten u. ungedruckten Werke geliefert werden, welche die Verf. gebraucht

 hat.

a) A. L. Z. No. 65. b.

hat. Der 4te soll aus Documenten u. einem Register bestehen. — Der erste Band ist eine Einleitung zur Geschichte selbst, u. handelt von den englischen Gesetzen, von dem Ursprung derselben, von ihrer Verfassung unter der K. Elisabeth. rc. Dann folgt eine Erzählung der vornehmsten Begebenheiten unter Heinrich VIII, Eduard VI und Maria. — Mit dem 2ten Bande fängt die Regierungsgeschichte der K. Elisabeth eigentlich an. Unter andern vertheidigt die Verf. die unglückliche K. Maria von Schottland gegen Buchanan u. seine Nachbether. — Vor dem 1ten Bande befindet sich das Portrait der K. Elisabeth, von N. Thomas nach einem Gemählde Adrians Van der Werff gestochen.

Salisch-Pfälzische oder Rheinisch-Fränkische Denkmäler aus dem IX bis in das XII Jahrhundert als ein Gedächtnißdenkmal der Pfälzischen Kur-und des Rheinischen Erzfürstenthums, hingestellt von Peter Wolfter, Herzoglich-Pfalz-Zweybrückischen Hofrath rc. Frankf. u. Leipz. 272 S. 8.

a) Lange ist nichts geschmackloseres über die deutsche Geschichte in Rücksicht auf Sachen u. Vortrag geschrieben worden. Der Verf. hält dafür, daß die ganze Reichsgeschichte mit der Pfälzischen in enger Verbindung stehe, welches überhaupt wohl niemand läugnen wird; man höre aber wie sich der Verf. ausdrückt: „Meine vaterländ. Geschichte ist das Licht der Aufklärung anderer, sie ist die Kette, die das ganze Wesen erhält, ja, die alles umfassende Seele, deren Lebensertheilung gleichsam anderer Vorzug und Ruhm ist.„ Eheu jam satis est! — —

Bey=

a) A. L. Z. No. 145.

Beyträge zur Geschichte des Amerikanischen Krieges aus Originalbriefen und Schriften der damaligen Zeit. Erst. Th. Philadelphia und Leipz. 1788. 352 S. 8. (16 gr.)

a) Bereits 1782 hat Hr. Prof. Zinner in Kaschau diese Briefe unter dem Titel: Merkwürdige Briefe und Schriften der berühmtesten Generale in Amerika, nebst derselben beygefügten Lebensbeschreibungen, zuerst herausgegeben. Da sie unter diesem Titel kein Glück machten, so entschloß sich die Verlegerin, Kletts Wittwe in Augsburg, selbige unter einem angemessenern dem Publicum nochmals anzubieten. — Die ganze Sammlung ist ohne Plan angelegt, u. besteht aus unwichtigen, längst bekannten americanischen Privatschriften. Die eingestreuten Skizzen des Herausgebers aus dem Leben berühmter Generale u. Mitglieder des Congresses wimmeln von Unrichtigkeiten.

XIII. Schöne Künste u. Wissenschaften.

Gedichte von Friedrich Wilhelm Gotter. Erst. B. Gotha, b. Ettinger 1787. 468 S. 8.

b) Unter den zahllosen Sammlungen von Gedichten, die seit einigen Jahren erschienen sind, hält Rec. diese u. die Götzische, vor die vollkommensten, und räumt in Absicht der Mannigfaltigkeit der erstern den Vorzug vor der letztern ein. — Die ausgebreiteste Belesenheit in den Geisteswerken aller Zeiten u. Völker, die innigste Bekanntschaft mit den Menschen aller Ordnungen und Stände sind in dieser

a) A. L. Z. No. 160. b) A. d. B. 79 B. 2 St.

Sammlung unverkennbar. Viele Dichter übertreffen Hrn. G. an Reichthum in Erfindungen, viele rühmen sich einer höhern Begeisterung. Aber die Kunst, alles, auch das bekannteste zu verschönern, u. in einem gefälligen, anziehendem Lichte darzustellen; die Sprache des Freundes, des Verliebten, des Weltmanns, des Philosophen gleich glücklich nachzuahmen, im erhabenen Tone sich nie zu versteigen, im gemäßigten nie zu sinken, diese Talente, die man selten so verbunden antrifft, sind es, die man an diesem Dichter bewundern muß. Dieses Urtheil durch Beyspiele zu bestättigen wäre überflüssig. Gotters Nahme ist keinem Freunde der deutschen Literatur fremd. — Die schätzbaresten Gedichte dieser Sammlung sind die philosoph. Episteln.

Klimms unterirrdische Reisen. Neuverdeutscht. Berlin, b. Himburg 1788. 530 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

a) Diese geistvolle Satyre hätte keinen bessern Verdeutscher erhalten können, als Hrn. **Mylius**, der auch den Moliere so trefflich verdeutscht hat. Hollberg's charakteristische Züge, genauer Beobachtungsgeist, muntere Spötterlaune ꝛc. haben durch die Zusätze des Hrn. **Mylius** gewonnen. Außer einigen Stellen, die er ganz umschmolz, oder wegstrich, weil sie eine Stockorthodoxie zu begünstigen schienen, hat er die Thorheiten unsers Zeitalters, Magnetismus, Luftwasser, Geisterseherey, Untergang der Welt durch Erdbeben scharf mitgenommen. — Das Buch ist jetzt für deutsche Leser u. Leserinnen desto

a) Erf. gel. Zeit. 33 St.

desto angenehmer, da die Stellen römischer Dichter mit gleichlautenden aus den besten deutschen Classikern vertauscht sind.

Gedichte eines Mädchens zur Unterhaltung für gute Menschen, von Wilhelmine B*.** Leipz., b. Crusius 1787. 104 S. 8. (6 gr.)

a) Obschon Rec. keinem von diesen Versuchen das Lob der Vollkommenheit geben kann, so findet er gleichwohl in vielen Strophen leichte Versification, Ton der Natur, und eine Stimme der Empfindung, welche Theilnehmung erweckt. Der größte Theil besteht aus Gelegenheitsgedichten u. leichten Gesängen, die eine duldende Fassung des Gemüths bey widrigen Vorfällen, zu ihrem Inhalte haben. Am besten hat Rec. der **Christ** S. 43, der **Menschenfeind** S. 46, u. zum Theil das Gedicht S. 52, **Als ich aus einer Gesellschaft nach Hause kam**, gefallen; am wenigsten das Gedicht S. 70, **Am weissen Sonntage**.

Sofokles, übersetzt von Christian, Graf zu Stolberg. Erst. B. 368 S. 2ter B. 414 S. gr. 8. Leipz., b. Göschen (3 Rthlr. 12 gr.)

b) Liest man diese Uebersetzung ohne alle Vergleichung des griechischen Originals, so wird man sich vom Hauche des Sophokleischen Geistes innig durchdrungen finden. Bloß die genauere Zusammenstellung des Urbildes und Nachbildes wird den Leser merken lassen, daß ungefähr der 10te Theil von einer so großen Anzahl Verse, der Schönheit u. Freyheit des deutschen Ausdrucks unbeschadet, doch den ei-

a) A. L. Z. No. 61. b) A. L. Z. No. 68. a.

gentlichen Sinn des Sophokles treuer u. wahrer darstellen könnte. In den Wechselgesprächen hat sich der Hr. Graf., nach dem Urtheile des Rec., die Arbeit dadurch erschwert, daß er statt der Senarien, fünffüßige jambische Verse braucht, die zwar oft besser klingen, aber den poetischen Uebersetzer zu sehr beschränken. Daher ist von der Präcision u. Geschmeidigkeit der Sophokleischen Sprache am meisten da verlohren gegangen, wo der Dialog mit der lebhaftesten Schnelligkeit wechselt. Dennoch kann man unserer Nation zu dieser Uebersetzung Glück wünschen, u. sie den Versuchen der Ausländer in dieser Gattung vorziehen.

Briefe über Rom verschiedenen die Werke der Kunst, die öffentlichen Feste, Gebräuche und Sitten betreffenden Inhalts, nach Anleitung der davon vorhandenen Prospecte, von Piranesi, Panini rc., von Christ. Traugott Weinlig, rc. Dritten Bandes, 3ter Heft. Mit Kupfern. Dresd., b. Hilscher 1787. 4 Bog. gr. 4. (1 Rthlr.)

a) Dem Aeusserlichen nach gehört dieses Werk unter die schönsten Producte der deutschen Typographie u. Kupferstecherkunst. Aber auch der innere Werth ist unverkennbar. Dieses Heft enthält 4 Briefe, die vorzüglich dem Architecten willkommen seyn müssen. Der 1te, der Reihe nach der 33, beschäftiget sich mit dem sogenannten Tempio di Bacco, und stellt dessen Bauart vor. Der 2te theilt Nachrichten, u. die Abbildung von der St. Paulskirche mit. Der 3te stellt nebst der 34ten Platte den Platz

Na-

a) G. g. Z. 39 St.

Navona vor, der mit ansehnlichen Palästen u. Kirchen umgeben ist. Im letzten Briefe trägt der Verf. seine Gedanken über die wahrscheinliche Geschichte des Gebrauchs der Säulen, und der nach u. nach entstandenen Kolonaden vor.

An accurate and descriptive Catalogue of the Several Paintings in the King of Spain's Palace at Madrit; with some account of the pictury in the Buen Retiro. By *Richard Cumberland*, author of the Anecdotes of Eminent Painters in Spain. London, bey Dilly u. Walther 1787. 131 S. 8. (2 Sch. 6 P.)

a) Spanien hat einen Schatz an Gemählden, der aber wenig bekannt ist. Mengs hat Nachrichten u. Bemerkungen über einige der vorzüglichsten Werke in des Königs Sammlung gegeben. Eine Nomenclatur der darin befindlichen Gemählde, u. anderer in Privatsammlungen u. Kirchen vorhandener, hat Don Antonio Ponz in seinem Viage de Espanna geliefert. Nach des Verf. Meynung ist dieß Verzeichniß in Ansehung der Gemählde, die im königl. Pallaste zu Madrid hängen, unvollständig, er liefert daher ein vollständiges. — Die Beschreibung der Gemählde ist kurz u. zweckmässig, und kritische Bemerkungen sind zuweilen, jedoch, wie Rec. vermuthet, nicht immer mit dem sichersten Geschmack, eingestreuet. Das Interessanteste sind die Kunstnachrichten.

Kurz=

a) A. L. Z. 98 *a*.

Kurzgefaßtes musikalisches Lexikon, zusammengetragen von Georg Fried. Wolf, Hochfürstl. Stollberg-Stollbergischem Kapellmeister. Halle 1787. 13 Bog. gr. 8. (10 gr.)

a) Dieses Büchelchen ist eigentlich eine Sammlung aus einer nicht geringen Anzahl theoret. Werke, wie der Verf. aufrichtig gesteht, und kann Anfängern in der Musik nützlich seyn, obschon Rec. manchen Articel gefunden hat, der besser hätte ausgeführt seyn können. Das Lexicon enthält, wie der Verf. in der Vorrede sagt: 1) alle jetzt gebräuchlichen Kunstausdrücke in der Musik; 2) alle Zeichen, die man in gedruckten u. geschriebenen Musikalien findet; 3) die Beschaffenheit der Singstimmen, und der jetzt gebräuchlichen Instrumente, und 4) alle Arten von Musikstücken nebst ihrer Beschaffenheit; wobey auch derer gedacht ist, die bereits abgekommen sind. Dieß macht 700 Articel aus.

Von den Pflichten eines Organisten. Ein Beytrag zur Verbesserung der musikalischen Liturgie, von D. G. Türk. Halle, auf Kosten des Verf. u. in Kommission b. Schwickert u. Hemmerde. 1787. 13½ Bog. 8.

b) Rec. wünscht, daß dieß Buch in recht viele Hände kommen möge, da es wichtige Bemerkungen für alle enthält, denen die Anordnung des öffentl. Gottesdienstes aufgetragen ist. Um den Preis des Buches nicht zu vergrößern, behandelt der Verf. manche Dinge nur kurz u. summarisch, merkt aber die Bücher

an,

a) G. g. Z. 42 St. b) A. d. B. 79 B. 1. St.

an, wo diese Gegenstände vollständig abgehandelt werden. Das Buch besteht aus 4 Abtheilungen. 1) Ein Organist muß den Choral gut spielen, u. folglich den Generalbaß gründlich verstehen; 2) ein gutes zweckmässiges Vorspiel machen; 3) in der Begleitung einer Musik geübt seyn, und auch aus dem ungewöhnlichen Ton spielen können; 4) Kenntniß vom Orgelbau haben, und sein Werk in gutem Stande zu erhalten suchen.

Museum für Künstler und Kunstliebhaber, oder Fortsetzung der Miscellaneen artistischen Inhalts. Herausgegeben von Joh. Georg Meusel. Erst. St. Manheim 1787. 8. und ½ Bog. Zweyt. St. 1788. 6 Bog. gr. 8. (jedes Stück 6 gr.)

a) Dieses in seiner Art einzige Journal, welches seit 9 Jahren manchen Künstler bildete, hat in der Fortsetzung durch den verdienstvollen Herausgeber sowohl, als den neuen Verleger an Bogenzahl u. innerer Güte merklich zugenommen. Die bisherige Einrichtung wird im Ganzen beybehalten. Nur das jetzt jährlich 4 Stücke, jedes zu 7—8 Bog. erscheinen, da man vorher jährlich kaum 8 zu sehen bekam. Hr. Schwan wird vielleicht jedem Bande ein Paar Kupfertafeln beyfügen. Das 1te St. besteht aus 11, das 2te aus 10 Artikeln.

Theo-

a) G. g. Z. 28 St.

Theorie der schönen Wissenschaften. Zum Gebrauche seiner Vorlesungen herausgegeben von Joh. Aug. Eberhard. 2te verbess. Aufl. Halle, in der Waisenhausbuchh. 1786. 17 Bog. 8.

a) Die neue Ausgabe dieses mit verdientem Beyfall aufgenommenen Lehrbuches hat viele wesentliche Verbesserungen erhalten.

Franklin der Philosoph und Staatsmann. In 5 Gesängen, von Joh. Jac. Meyer, der Phil. Dr. rc. Alt-Stettin, b. J. F. Strucks Witwe 1787. 130 S. 8. (8 gr.)

b) Franklins Lebensbeschreibung, die der Hr. Dr. vermuthlich in Verse brachte um seinem Style mehr Geschmeidigkeit zu geben, daß er aber diese Uebungsarbeit drucken ließ, daran hat er sehr Unrecht gethan, und noch mehr, daß er seinem Helden dieß Gedicht nach America überschickte.

Homers Iliade. Erst. Gesang, travestirt von K—A—s B—a. Leipz., b. Beer 1787. 44 S. 8. (3 gr.)

c) Daß Blumauers Aeneide, die so vielen Beyfall fand, auch Nachahmer finden würde, ließ sich voraussehen. Der Verf. ist einer aus dieser Classe, das Wort im Horazischen Sinne genommen.

Das Schicksal der Frau Justizia bey allen Höfen Europens. Ein Roman und Gedicht von Fr. Freyh. von der Trenk. 1787. 4 Bog. 8. (4 gr.)

d) Nach einigen Errinnerungen, deren Beherzigung dem Verf. sehr zu empfehlen wäre, folgt das

a) A. d. B. 79 B. 1 St. b) B. a. A. 28 St.
c) A. L. Z. No. 62. b. d) A. L. Z. No. 38 a.

das Urtheil des Rec. wörtlich also: „ Diese versificirte Geschichte der Frau Justitia bedarf der Nachsicht der Kritik so sehr, als alle übrigen poetischen Arbeiten des Verfassers. „ Rec. führt zum Beweis eine Stelle an, die unpoetisch u. ungerecht zugleich ist, und noch am Ende ein gar erbauliches Stückchen aus den beyden letzten Strophen dieser Broschüre, die irrdischen Adjudanten der Frau Justitia (Advocaten) betreffend. Wir überheben uns dieser Mühe, da wir mit den wenigen Bogen unsers Auszugs so gewissenhaft als möglich umgehen, u. ohnehin überzeugt sind, daß unbefangene Leser dem Urtheil des Rec. auch ohne fernern Beweis beypflichten werden.

XIV. Sprachgelehrsamkeit.

Platonis philosophi quæ exstant. Græce ad editionem *Henrici Stephani* accurate expressa cum *Marsilii Ficini* interpretatione, accedit varietas lectionis studiis societatis Bipontinæ. Vol. XI. Biponti, CIƆIƆCCLXXXVII, gr. 8.

a) Mit diesem Bande ist die schöne Zweybrücker Ausgabe des Plato vollendet, die dem gelehrten Publicum desto willkommener seyn muß, da seit 1602 keine vollständige Ausgabe dieses griechischen Weltweisen erschienen ist. Da diese Ausgabe noch nicht so bekannt ist, als sie es ihrer Vortrefflichkeit wegen verdient, so wollen wir unsere Leser genauer mit derselben bekannt machen. 1) Ist der Text des Henricus

a) B. 4. A. 36 St.

cus Stephanus aus dessen Pariser Ausgabe von 1578 abgedrucket; aber nicht die dabey befindliche Uebersetzung des Joh. Serranus, sondern die des Marsilius Ficinus hinzugefügt worden, die unstreitig getreuer ist. 2) Jeder Band ist auf dem Titelblatte mit einem saubern Stiche des Kopfes eines alten Weltweisen gezieret. 3) Das Leben des Plato ist aus dem Diogenes Laertius, u. dem Fabricius dem ersten Theile vorgesetzt, ingleichen 4) eine Notitia literaria sämmtlicher Werke des Plato, noch Fabricius, aber genauer u. vollständiger. 5) Die Ordnung der Schriften ist aus dem Henr. Stephanus beybehalten. 6) Die variantes Lectiones des Stephanus sind zwar nicht abgedruckt worden; dagegen aber die wichtigsten Lesarten, welche Hr. Hofrath Heyne, und andere den Herausgebern zum Gebrauch für das Publicum mitgetheilet haben. 7) Druck u. Papier sind vorzüglich schön. — Von den Griechen ist jetzt Thucydides unter der Presse.

Handbuch der Mythologie aus Homer und Hesiod, als Grundlehre zu einer richtigern Fabellehre des Alterthums, mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Martin Gottf. Herrmann, nebst einer Vorrede des Hrn. Hofraths Heyne: Berl. und Stettin b. Nicolai 1787. 456 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

a) Der Verf. war Heynens Zuhörer, der zuerst in der griechischen Mythologie Licht schaffte. Dieß ist zur Empfehlung dieses Werkes hinlänglich dessen Inhalt wir kurz anführen wollen. Den Eingang macht eine allgemeine Abhand-

a) G. g. Z. 27 St.

handlung über die Götter Homers. Der 1te Abschnitt behandelt die älteste Mythologie ohne Local. Die 4 Grundursachen aller Dinge, nach Hesiodus. Das Chaos, die Erde, den Tartarus u. Eros. — Die 3 ältesten theocosmogonischen Systeme. I. System des Uranos. II. System des Cronos. III. System des Jupiters. Der 2te Abschnitt begreift die Mythen von bestimmtem Local, welche geographisch geordnet sind. Der Verf. geht von Corinth aus, durchwandert den Peloponnes, Griechenland, Thrazien, klein Asien, die Inseln, und Homers u. Hesiods unbekannte Westwelt, wohin unter andern Sicilien u. Italien gehört. Den Beschluß macht er mit Africa. Alles ist so reich an trefflichen Bemerkungen, daß wir dieß Buch in den Händen aller Freunde der alten Literatur zu sehen, sicher hoffen können.

De origine ac vi verborum, ut vocant Deponentium et Mediorum graecae linguae, praesertim latinae. Münster, b. Perrenon 1787. 38 S. 8. (3 gr.)

a) Rec. versichert, daß die Leser an dem Verf. einen Denker finden, u. seine Hypothesen über diese Arten der Zeitwörter mit Vergnügen lesen werden.

Kurze u. faßliche Anweisung zum Privatstudium der griechischen Sprache von Christ. Carl Fried. Müller. rc. Gera, b. Rothe 1787. 86 S. 8. (5 gr.)

b) Rec. bemerkt in der Oekonomie, u. dem literarischen Theile dieses Werkchens viele Fehler. Zum Pri-

a) A. L. Z. No. 41. *b.* b) A. L. Z. No. 114.

Privatstudium der griech. Sprache wird es nach des Rec. Urtheil wenig Dienste leisten.

XV. Literargeschichte.

Monumenta typographica, quæ exstant in Bibliotheca Collegii Canonicorum regularium in Rebdorf. Collegit, notis illustravit, et edidit ejusdem Collegii Bibliothecarius. Eichstadii. 1787. 244 S. 4.

a) Zur Bearbeitung alter Druckerdenkmahle gehören viele Hülfsmittel, die der Bibliothekar haben muß, um alles in einem hellen Lichte dem Leser vorzustellen. Leider ist dieß bey Klosterbibliotheken der Fall nicht, wo wenig Rücksicht auf Gelehrtengeschichte, und die dahin einschlagenden Werke genommen wird. Hätte dem Verf. diese Hülfsquelle nicht gemangelt, so wäre seine Arbeit noch befriedigender ausgefallen. Indessen ist man ihm doch Dank schuldig, da er Seltenheiten vorlegt, die zum Theil noch nicht so bekannt waren. Die in lateinischer Sprache gedruckten Bücher gehen nur bis auf 1489, und die in deutscher Sprache bis auf das Jahr 1515. Die nach dieser Zeit erschienenen Bücher hält der Verf. vor keine Seltenheiten mehr, und führt sie daher nicht an.

Bio-

a) O. a. L. Z. 82 St.

Biographische und literarische Anekdoten von den berühmtesten großbrittanischen Gelehrten des achtzehnten Jahrhunderts; aus dem Englischen ausgearbeitet u. mit Zusätzen vermehrt von J. P. Bamberger. Zweyt. B. Berl., b. Unger 1787. 479 S. gr. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

a) Dieser Band ist umständlicher u. befriedigender als der erste. Bey einer gleich starken Bogenzahl betrifft er nur 70 Gelehrte, da jener 130 betraf. Der umständlichste Articel ist Bolingbroke. Einige Articel als: **Wood, Locke, Newton, Maitland, Pringle, Maty** sind auch hier zu kurz abgehandelt. Vollständiger sind folgende: **Arthur Ashley Sykes; Wilh. Hunter; Borlase, Heinr. Baker; Zach. Pearce; Wilh. Browne; Hr. Scherlock**; und andere. Am willkommensten war Rec. der Articel, **Xaver de Olyveyra**, einem gebohrnen Portugiesen, der sich aber lang in England aufhielt, u. erst 1783 in einem Alter von 82 J. zu London verstarb; von welchem, um die Geschichtskunde verdienten Edelmanne, Rec. nirgends etwas erfahren konnte.

Abriß der Geschichte der Philosophie von J. Gurlitt, zum Gebrauche der Lehrvorträge. Leipz., b. Müller 1786. 280 S. 8.

b) Rec. empfiehlt dieß Buch als eines der besten Lehrbücher in diesem Fache, wozu die ausführliche u. meist vollständige Anzeige, der über jede Materie vorhandenen Schriften, das meiste beyträgt.

S 2 XVI.

a) A. L. Z. No. 74 a. b) A. d. B. 79 B. 1 St.

XVI. Vermischte Schriften.

Deutsche Encyclopädie, oder allgemeines Realwörterbuch aller Künste und Wissenschaften, von einer Gesellschaft (von) Gelehrten. Neunter B. Es—Fey 1784. 944 S. 10ter B. Fi—Gai 1785. 786 S. 11ter B. Gal—Ger 1786. 912 S. 12ter B. Ger—Gol 1787. 854 S. kl. Fol. Frankf. am Mayn, b. Varrentrapp Sohn u. Wenner. (Jeder B. 4 Rthlr. 12 gr.)

a) Da ein so großes u. kostbares Werk noch immer Leser, oder wenigstens Käufer findet, so kömmt wohl alle Kritik über den Plan zu spät. — Wir begnügen uns mit folgenden Anmerkungen. Verhältniß u. Gleichförmigkeit der Articel fehlt gänzlich. Jeder Gelehrte hat nach eigenem Belieben gewisse Articel seiner Wissenschaft ausgearbeitet, u. diese sind, mit den sie anzeigenden Zahlen darunter, zusammengedruckt. Alle histor. u. geograph. Articel fehlen; dagegen findet man viele ganz unwichtige. — Die besondere Ausführung einzelner Articel ist sehr ungleich, manche sind kurze Beschreibungen, andere vollständige Abhandlungen. Die theol. Articel sind meist nach den Grundsätzen der verschiedenen Kirchen besonders ausgearbeitet. Physik, Naturlehre u. Mathematik sind am besten bearbeitet. — Der Ausdruck ist nachlässig, fehlerhaft, ungleich.

Oeuvres

a) A. L. Z. No. 29. a.

Oeuvres du seigneur de Brantome, nouvelle edition, plus correcte, que les précédentes. To. 1—8. (jeder B. 400 einige 500 u. mehrere S. stark) Paris, b. Bostien.

a) Gegenwärtige Ausgabe der Werke des berühmten Brantome ist mit der Haager von 1740 ganz übereinstimmend. Des Verf. Bildniß steht vor dem ersten Bande.

Kurze Beyträge,

zur Uebersicht des Zustandes der Wissenschaften und Künste in verschiedenen Ländern.

I. Literarische Nachrichten.

b) Zu Lancaster in Nordamerica ist seit dem 6ten Junius v. J. von dasiger Obrigkeit eine hohe deutsche Schule errichtet, und außer den gewöhnlichen Freyheiten noch 10,000 Acker Land in den hintern Gegenden dazu geschenkt worden. — Die evangelisch-lutherischen Prediger in Nordamerika haben für die deutschen Gemeinen ein Gesangbuch verfertiget. Aus der Abkündigung desselben, die von den Kanzeln verlesen worden, lautet der 4te Punct also: „Deutschland liefert zwar in unsern Zeiten manche schöne Bücher, die zierlich u. fließend geschrieben sind, aber, theuersten Freunde, unser armes Vaterland ist zugleich auch in diesen Tagen mit den seelenverderblichsten Lehren angefüllt, und diese sind auch sogar, auf eine verdeckte Art, in einige nun in Deutschland gedruckte Gesangbücher eingeschlichen. In unserer neuen Sammlung hat man dahin gesehen,

a) A. L. Z. No. 135. b) A. L. Z. No. 14. a.

hen, daß die in Deutschland so kaltsinnig getriebenen, u. zum Theil verlästerten theuern Trostwahrheiten, desto häufiger sind angebracht worden. Man lese nur die große Anzahl der Lieder von der Rechtfertigung, u. alles was unsern Heiland als Gottmensch u. Bürgen betrifft, so wird man überzeugt seyn, daß unser Ministerium in diesen Wahrheiten wahrhaftig rein sey, und diese Heilswahrheiten mit Mund u. Herzen zu bekennen, auch in dieser Liedersammlung einen Beweis hat geben wollen."

Im 5ten Punct klagt man darüber, daß durch die Einfuhr der Marburgischen Gesangbücher jährlich viel Geld aus dem Lande gegangen wäre, zum Nachtheil der Einwohner. Durch dieses neue Gesangbuch höre jene nachtheilige Geldausfuhre nicht nur auf, sondern allerley Handwerker, als Buchdrucker, Papiermacher, Gerber u. s. w. könnten noch was nebenbey verdienen. — Das hochwürdige Consistorium in Nordamerica ist also orthodox u. ökonomisch zugleich, und sorgt für das zeitliche u. ewige Wohl der Heerde.

Fortsetzung der im 1ten Heft S. 168 abgebrochenen Nachrichten aus dem Kirchenstaat.

a) Ein 3tes Blatt in Fol. Format, das *Giornale eccl.siastico di Roma*, existirt erst seit 18 Monathen. Dieses Journal ist seine Entstehung einem ähnlichen Wochenblatt schuldig, welches seit einigen Jahren in Florenz herausgegeben wird; denn da letzteres dem römischen Hofe sehr nahe tritt, und dessen geheime Maximen bey jeder Gelegenheit aufdeckt u. beleuchtet; so hat sich ein Trupp Theologen zusammengethan, um den schädlichen neuen Maximen dieser Florentinischen Theologen, die unter dem Schutze ihres aufgeklärten Fürsten, ungestört alte Vorurtheile u. falsche Rechte bestreiten, sich entgegen zu stellen. Ueberhaupt ist der nahe florentinische Staat, wo man anfängt allgemein aufgeklärter zu werden, sehr unbequem u. beunruhigend für den römischen Hof. Bisher scheint es nicht, daß diese römischen Blätter viel Eindruck gemacht hät-

a) A. L. Z. No. 4.

hätten, denn die florentin. werden in Rom selbst häufiger gelesen, und natürlich auch von gründlichern u. schärfer denkenden Köpfen geschriebeu. Dieses Journal beschränkt sich allein auf das theol. Fach, u. kann höchstens nur Leser interessiren, die noch mit Leib u. Seele den veralteten Maximen der römischen Hierarchie anhängen. — Politische Journale, oder Zeitungen werden in Rom nicht gedruckt, außer dem *Cracas*, das eine Art Hofzeitung ist. Sie erscheint alle Sonnabende, u. beschreibt das Hofceremoniel jeder Woche, die neuen Promotionen, Kirchenfeste, Todesfälle der Cardinäle, u. anderer angesehener Kirchendiener in Rom, und in der übrigen christkathol. Welt. Diese Hofzeitung heißt *Cracas* von dem Nahmen des Verlegers, der von dem römischen Hofe zu deren Ausgabe privilegirt ist.

Die Fortsetzung künftig.

a) Herr Carl Wilkins, welcher bereits vor einigen Jahren die Herausgabe des merkwürdigen indischen Buches, *Bhaguat Geeta*, besorgt hat, hat im vorigen Jahre den Liebhabern der indischen Literatur u. Geschichte ein neues angenehmes Geschenk gemacht, indem er folgendes Werk hat drucken lassen: The Hee of Veeshont Saarmat, with morale maximes translated from a Sanscrit M. S., welches letztere er in die Bibliothek des brittischen Musäums geschenkt hat.

b) Endlich wird einmal die Ausgabe der berühmten griechischen Scholien über die Iliade, die Hr. v. Villoison aus 3 Handschriften der Marcusbibliothek abschrieb, geendigt, nachdem sie ganzer 8 Jahre unter den Händen eines langsamen Buchdruckers, dem es zuweilen an dem nothwendigsten fehlte, gewesen war. — Bey Antonio Zatta wird eine neue vermehrte Auflage aller Werke des berühmten Theaterdichters, Goldoni, herauskommen. Form. u. Papier werden, wie bey der in eben dieser Buchhandlung herausgegebenen Sammlung der italiänischen besten Dichter, unter dem Titel: Parnasso italiano, gleich gut seyn.

a) B. a. A. 22 St. b) A. L. Z. 137. *b.*

a) Der gegenwärtige Etat der Herzogl. Würtembergischen Hohen Carlsschule zu Stuttgardt begreift über 600 Personen; nähmlich 14 vorgesetzte Officiere; 44 Professoren in den Facultäten; 40 in andern Fächern arbeitende, oder nicht in den Facultäten stehende Professoren u. Lehrer; 20 Officianten; 159 Studirende in der Stadt, unter diesen 22 Adeliche; 278 Studirende in der Akademie; unter diesen sind 90 Cavaliers, ein Prinz von Salm, u. 9 Grafen. Die 6 Facultäten sind: Die Juristische, die Medicinische, die Philosophische, die Militärische, die Oekonomische, u. die Facultät der freyen Künste.

b) Herr Magister Münter zu Kopenhagen, der im vorigen Jahre von seinen Reisen zurückgekommen ist, hat herausgegeben: Fragmenta patrum græcorum. Fasciculus I. 8.; worin er aus Handschriften verschiedene wichtige Fragmente von Papias, Irenäus, Eusebius u, Theodorus Mopsvestenus liefert, und solche durch schätzbare kritische Bemerkungen erläutert.

c) Briefen aus München zufolge ist Schubarts Chronik in allen Pfalzbayerischen Landen bey 24 Rthlr. Strafe verboten, und in dem Edict hart auf Schubart geschimpft worden.

Demoiselle Schlözer arbeitet an einem Buche über den Flachsbau. Sie wird dadurch zeigen, daß sie nicht nur Büchergelehrsamkeit, sondern auch die Literatur der weiblichen Bestimmnng, Oekonomie versteht. Sie ist von Ganz in Kupfer gestochen, u. nach der Unterschrift den 10 August 1770 gebohren.

d) In Spanien nimmt die Anzahl der periodischen, kritischen u. literarischen Werke sehr zu. Außer dem Journal, Foletto di Madrid betitelt, u. einem andern, welches wöchentlich dreymal erscheint, u das Wesentlichste aus den vornehmsten europäischen Wochen- und Monatsschriften enthält, hat man auch den Anfang mit einem 3ten, Osservatore betitelt, gemacht, welches alle Montage erscheint, u. dessen Kritik nicht allein auf Künste u. Wissen=

a) G. g. Z. 28 St. b) G. g. Z. ausl. Lit. 22 St.
c) G. g. Z. 38 St. d) G. g. Z. ausl. Lit. 15 St.

Wissenschaften, sondern auch auf die Regierung und Gesetzgebung geht. — Diese in kurzer Zeit erschienenen periodischen Blätter, deren Verfasser philosophische Köpfe ohne Vorurtheile sind, können zur Aufnahme der Künste u. Wissenschaften viel beytragen.

a) **Ein vollständiges Verzeichniß aller Buchdruckereyen in Rußland wird ein großes Licht über den Zustand der russischen Literatur verbreiten. Hier ist eins, so wie es im moskowischen curieusen Kalender in russischer Sprache eingerückt ist. I. Buchdruckereyen für die Kirchenschrift: 1) in Moskau bey der Synode. 2) In St. Petersburg, bey der Synode. 3) In Kiew, bey dem petscherischen Kloster. 4) In Tschernigow, bey dem Troizkoy Hänischen Kloster. II. Für die gemeine Schrift. 1) St. Petersburg a) beym Senat. b) Beym Kriegscollegium. c) Beym Bergcollegium. d) Bey der Akademie der Wissenschaften. e) beym Land- f) Artillerie Cadettencorps. Auch in ausländischen Sprachen. g) Die Weitbrecht u. Schnoorische Buchdruckerey in der russischen u. allen fremden Sprachen. h) Die Hartungsche Privatdruckerey in ausländischen Sprachen. 2) Moskau, bey der Universität. 3) Krementschuck, bey dem neurussischen Gouvernement. 4) Astrachan, beym Gouvernement. Bey den mehresten sind auch Schriftgießereyen. — Dieß macht also in allem 14 Buchdruckereyen für das ganze ungeheure Reich, von welchen nicht einmal alle mit dem Druck russischer Werke, und die mehresten nur mit dem Druck der Ukasen u. Verordnungen beschäftiget sind, wie man schon aus der Liste ersehen kann, und wie sich leicht aus dem geringen Verhältniß der Druckereyen zu der ungeheuern Anzahl von Ukasen, u. dem großen Umfange des Reichs berechnen läßt. Die Druckereyen für die Kirchenschrift müssen auch abgerechnet werden.**

Die Fortsetzung künftig.

a) A. L. Z. 155. b.

II. Kunstnachrichten.

a) Mit unerwartetem glücklichen Erfolg erfand Hr. Rölig eine Tastatur zur Harmonika. Er zeigte dadurch die Möglichkeit einer solchen Behandlung dieses Instruments, welche nicht nur bey uns, in Deutschland, sondern auch in Frankreich u. England, fast ganz bezweifelt wurde. So sind Hrn. R. eigene Worte: „Der Hauptcharakter der Harmonika ist die für jedes andere Instrument, so wie für die Singstimme selbst unerreichbare Schönheit des Tons, dessen Entstehen, Wachsen u. Verschwinden durch alle Stufen von Schwäche und Stärke durchgeführt werden kann. Ihr Ausdruck ist innigstes Gefühl, hochgestimmte Leidenschaft u. Majestät, wobey nicht so schnell die Klänge selbst gewechselt, als vielmehr modifizirt werden. Aus diesem Grunde sind schnelle Passagen u. Ruladen, so wie das Allegro kein Werk der Harmonika. — Wer Dinge dieser Art von ihr verlangt, verkennt sie ganz, so wie die Eigenschaften ihrer Schwingungen. Ihre Spielart gehört in die gebundene Composition u. eigentlich dahin, wo durch die unerwarteten Resolutionen der Dissonanzen die Harmonie eine täuschende Wendung nimmt. Sie verträgt den Triller, u. unterwirft sich allerdings auch einem strengeren Takt, äussert aber vorzüglich nur da ihre Allgewalt am meisten, wo keine genau vorgeschriebene Zeit ihr Schranken setzt.“

b) Der König von Preußen hat zu Beförderung der Kunst der Akademie, außer andern wichtigen Wohlthaten, einen Fond angewiesen, aus welchem jährlich folgende ansehnliche Preise ausgetheilt werden sollen. Für die Mahler. 1) Ein Preis von 5 bis 600 Rthlr. für das beste Gemählde aus der vaterl. Geschichte. 2) Ein zweyter von 4 bis 500 Rthlr. für das zweyte Historienstück. 3) Einer von

3

a) A. L. Z. No. 149. a. b) G. g. Z. 42 St.

3 bis 400 Rthlr. für die beste Theater oder Perspektiv-Mahlerey. 4) Einer von 2 bis 300 Rthlr. für die beste Landschaft. 5) Einer von 150 bis 200 Rthlr. für das beste Portrait in Oehl, Pastel, oder Miniaturmahlerey. Für die Kupferstecher. Vier Preise von 400, 300, 200, u. 100 Rthlr. für den besten Kupferstich nach guten Gemählden u. Originalien. Die Akademie wird jegliches Jahr bey der Ausstellung der Gemählde diese Preise zuerkennen. Ferner hat der König dem Hrn. Rector Berger für seinen schönen Kupferstich Servius Tullius, u. zu fernerer Aufmunterung, jährlich eine Pension von 500 Rthlr. ertheilt.

III. Vermischte Nachrichten.

a) Der Pater Amianus Bleyle, zu Rotenburg am Necker hat noch im vorigen Jahre das Unglück gehabt bey seinem Provincial angeklagt zu werden. Seine Conventualen beschuldigten ihn, quod in sacro pulpito sæpe sæpius assertiones proponat innumeras, quin eas probet, verba dicat, quæ acriter pungunt, contemptibiliter loquatur de sacramentalibus confraternitatibus, sanctorum cultu aliisque piis Christianorum operibus. Sie sagten: Oves non pascit exemplo, quia se non ad normam præcursoris præparat in eremo, sed quotidiana ejus conversatio est in mundo, & quidem cum Acatolicis, vel saltem iis, quorum fides nulla fides, vel ad summum naturalis est. — Miseria nostra propter hunc hominem est inexplicabilis, comedit & bibit nobiscum pro valore saltem 200 Florenorum; nocet autem in Eleymosinis urbe & orbe alias acquisitis etiam per 200 Flor.; ergo quoad lucrum cessans & damnum emergens obest ad minimum 400 Fl. — — Der würdige Provincial hat den rüstigen Klägern ihr unnützes Klagwesen nicht nur nachdrücklich verwiesen; sondern ihnen auch zugleich auferlegt, dem Pater Amianus eine christliche Abbitte zu thun.

a) A. L. Z. No. 145.

a) In England ist eine Uebersetzung in Versen von dem 1ten u. 4ten Buch der Virgilischen Aeneide erschienen, deren Verfasser John Morrison erst 12 Jahr alt ist. Die Kritiker haben sie ungemein wohl aufgenommen.

b) Ein junger le Mercier, nur 16 Jahr alt, hat ein Trauerspiel Meleager, in 5 Acten u. in Versen für die Französische Comödie geliefert, und ein junger Trial, nur 15 Jahr alt, eine Comödie Julienne u. Colette oder die Miliz, in einem Act, u. in Prosa fürs italiänische Theater. Beyde haben viel Lob u. viele Aufmunterung erhalten.

c) Es ist bekannt, daß der verstorbene Schwedenborg noch immer viele Anhänger in Schweden hatte, welche aber keine eigentliche zusammenhängende Secte, wenigstens nicht öffentlich, ausmachten. Inzwischen reisete ein Baron Silfwerhmeln mit dem verstorbenen Reichsrath Scheffer nach den Niederlanden u. Frankreich, und hielten sich gerade in der Magnetisirperiode in diesem letztern Reiche auf. Scheffer litte sehr an der Gicht, und that deßwegen Hauptsächlich die Reise, um außerhalb Landes curirt zu werden. Er fiel den Magnetisörs in die Hände, und man posaunte seine wirkliche Besserung aus. So kam er über den Sund in Schweden an und — starb. Sein Reisegefährte ward durch dieß Beyspiel nicht gewitziget u. von der falschen Kunst überführt, sondern kam voll magnetischer Wunderkraft nach der Residenz. Er suchte zuerst den Secretär der Akademie der Wissenschaften, den Hrn. Prof. Wilke, durch ihn die Akademie, u. das königl. Collegium med. zu gewinnen. Allein beydes schlug fehl. Er errichtete gleichwohl sein Baquet, u. die Leute strömten ihm zn, wie die Pariser dem Mesmer. Nun gingen Magnetismus u. Somnambulismus im Schwange; und weil aller guten Dinge drey seyn sollen, so kam der Schwedenborgianismus dazu. Ja dieser ward als die Urquelle angenommen, woraus jene erwiesen werden könnten.

Die Fortsetzung künftig.

IV.

a) A. L. Z. No. 140. *a*. b) G. g. Z. ausl. Lit. 20 St. c) G. g. Z. ausl. Lit. 17 St.

IV. Kurzgefaßte Biographien verstorbener Gelehrten, Künstler und anderer merkwürdigen Personen.

a) Heinrich Gerner, dänischer Kommandeurkapitain und Fabrikenmeister der Flotte, ward bey seinen Lebzeiten wegen ungemeiner Geschicklichkeit im Schiffsbaue und Maschinenwesen überhaupt von In- und Ausländern bewundert, wegen gerecht abwechselnder Strenge und Milde vom Schiffsvolke, dieser harten Menschengattung, wie Tromp's Grabschrift sie nennt, geliebt, und wegen stätem Fortwandeln auf der Bahn der Uneigennützigkeit und Tugend von seinen Bekannten und Freunden warm und aufrichtig, von unbestochenen Dichtern als ein Archimed gepriesen. Seinen Tod beweinten mit Dänemarks erhabenem Kronprinzen alle, die mit ihm in einiger Verbindung gestanden, bitterlich. Die Officiere und Kadetten des Seecorps trugen 4 Wochen lang Trauerflor; die See-Lieutenants wollten seinen Sarg zu Grabe tragen, ein Dienst der Verfassungsmäßig den Sergeanten zukömmt, wurden aber den Angesehensten der Burgerschaft nachgesetzt, die ihn auf den Händen zur Holmskirche brachten. Den Holms Zimmerleuten ward ihr Ansuchen gewährt, in einer Schaar von mehrern 100 Mann den Zug zu begleiten. Dieser schmerzliche Verlust für Dännemark ereignete sich den 27ten December 1787, nachdem eine 17stündige Krankheit, deren Ausgang Gerner ahndete und vorhersagte, seinen schönen Geist von seinem schön — uud festgebauten Körper in einem Alter von 46 J. getrennt hatte. Gerner hatte seinem künftigen Zustande mit ruhiger Hoffnung, ja mit christlicher Zuversicht entgegen gesehen; denn nie hatten kleine und niedrige Leidenschaften, nie Haß, Neid und Rachsucht seine Seele getrübt. Ungerechtigkeiten schmerzten ihn nur, wenn sie ihn

zu

a) P. J. v. H. 2 St.

zu nützen hinderten. Sein Einfluß auf Dänemarks Wohl erhellt aus der Versicherung eines fremden Ministers, „ daß er Dänemark nicht so sehr beym „ Verluste einer Eskadre, als zu Gerners Tode kon= „ dulirt haben würde. „ — Gerners mechanische Producte herzuzählen, verbiethet die Absicht dieser Sammlung; — man bemerke aber, daß all' seine Entwürfe sich leicht ausführen ließen, — daß er früh, nach dem Antritte seiner Lebensbahn, zu wirken anfieng, früh die mechanischen Erzeugnisse fremder Völker betrachtete, prüfte, nachahmte, und nachgeahmt verbesserte. Was die Trefflichkeit des menschlichen Genie's überhaupt und dessen Proximität zum göttlichen bestimmt — vielerley wirkende Einfachheit traf man in all' seinen Arbeiten an. Er hinterläßt keine Kinder, aber eine kostbare mathematische u. histor. Bücher = u. Karten = auch Instrumentensammlung. Alle seine Handschriften hat er zweyen jungen Lieutenants, Holenberg und Jessen geschenkt, die schon vorher bestimmt waren, auf 2 Jahre zu reisen, um Gerners Nachfolger zu werden, da er sich kein langes Leben versprach. — Unersetzlich ist sein Verlust für die Marine. Wenn Fremde auf dem Meere gute Segler mit dänischer Flagge sahen, nannten sie den Nahmen Gerner.

a) Salomon Geßner wurde 1730 geboren, und starb als Rathsherr in Zürch den 2ten März 1788 an einem Schlagfluße. Er besaß auch als Mensch jene liebenswürdige Naivität und edle Einfalt, die ihn zum Lieblingsdichter aller Nationen, selbst der Portugiesen, gemacht hat. Offen und einfach in seinem Betragen, und frey von aller Ruhmbegierde, suchte er zwar Niemand; doch war er gefällig und herablassend gegen jeden, und näherte sich gern dem Schwachen, so sehr es ihm auch Seelenwollust war mit Leuten umzugehen, welche die ihm natürliche Sprache verstanden. „ Ich sehe den Menschen, sagte er einst zu seiner Gattin, einer gebornen Heidegger, nicht anders an, als wie ein Gemählde; wenn das Gute darin überwiegt, so kann ich es mit Vergnügen betrachten. „ Mit einem großen hellen Verstande verband er heitern Witz, und originelle Laune,

ohne

a) Berl. Monatſ. 4. St. u. A. L. Z. No. 74.

ohne Bitterkeit, und Galle, die selbst jene zum Lachen bewog, die sie traf, un ihn zum liebenswürdigsten und angenehmsten esellschafter machte. Er war ein großer Kinderfreund. Stundenlang unterhielt er sich mit ihnen, und spielte alle Spiele mit. Ein Zug den er mit dem unnachahmlichen Racine gemein hat. Und wie hätte er wohl die sanfte Sprache der Natur sonst so schön schreiben können? In Kindern muß man sie empfinden; in ihnen äussert sie sich noch unverfälscht, und entzückt den Mann von Gefühl. — Auch als Bürger als Magistratsperson waren seine Talente schätzbar. Er sprach im Rath über jeden Gegenstand der Berathschlagung mit tiefer Einsicht, und warmer Theilnehmung, und durchschaute als Richter mit forschendem Blick das Innerste des Menschen. Dann war der sanfte Sänger der Liebe taub gegen alle Bitten, und unbeweglich gegen die verführerische Stimme des Mitleids. — So ein Mann aber, der sich Niemand aufdrängte; Etikette und Geschäfte, wozu ihn kein wesentlicher Nutzen verband, vernachläßigte, wenn sie seinen Neigungen zu sehr entgegen waren, mußte auch schiefen Urtheilen unterworfen seyn. Daher jene in den ersten Zeiten seiner schriftstellerischen Laufbahn so allgemeine Sprache: „ Hr. Geßner sey ein trefflicher Poet, und ein guter guter Mann; sonst aber nicht weit her. „ Und der Ausspruch eines Schriftstellers: Er sey so ganz Genie, daß er außer seiner Sphäre nicht drey zusammenzählen könnte: und eines Andern, der ihn beynahe immer Daphnis nannte. So allgemein war diese Sprache in der Folge freylich nicht mehr, aber unterhalten wurde sie doch im Auslande hier und da, vielleicht von manchem jungen Menschen, der einst auf seinen Reisen Zürch bloß in der Absicht besuchte, um Geßnern anzustaunen, und ihm unter vielen Bücklingen sein Stammbuch zu überreichen. Solchen französisch zugestutzten jungen Herrchen kam es freylich ein wenig sonderbar vor, wenn er, der in dergleichen Fällen immer kalt und einsylbig war, ihre Bücklinge nicht alle erwiederte, und dem Besuche, sobald als möglich ein Ende machte. — Ein lächerlicher Vorfall begegnete ihm einst

bey

bey einer Bürgermusterung. Denn als seine Freunde den Sänger der Liebe im kriegerischen Aufzug einhergehen sahen, entstand unter ihnen ein fröhliches Gelächter. Geßner, der einen Fehler auf seiner Seite vermuthete, fuhr mit dem Schießgewehr flugs von der linken Schulter auf die rechte über, und erstaunte nicht wenig, da das Gelächter noch allgemeiner wurde. — Nach einer schweren Krankheit, die ihn bereits vor 20 Jahren dem Tode nahe brachte, verfertigte er die schöne Idylle Daphnis und Chloe. Den größten Theil seiner übrigen Schriften verdankt Deutschland der Aneiferung seiner würdigen Gattin. — Schon seit ungefähr einem Jahre machten harte Anfälle von Hypochondrie seine Freunde für sein Leben besorgt. Er ahndete zuweilen selbst sein nahes Ende, und erwartete den Tod mit Gleichmuth; als ihn, da er eben aus dem Bette aufstehen wollte, ein Schlagfluß überfiel, der ihm den rechten Arm lähmte. Noch in dieser letzten Krankheit verließ ihn seine fröhliche Laune nicht. „ Was wollte ich nicht darum geben, sprach er, als er sich wieder erholt hatte, daß es der linke wäre. „ Und zu seinem Arzt Herrn D. Hirzel sagte er: „ Lieber Doctor, Sie würden sich gewiß halb todt gelacht haben, wenn Sie gesehen hätten, was ich für ein Geschäft hatte, um in die Beinkleider zu kommen, und wie ich immer nebenhin trat. „ — Alle Mittel zu seiner Rettung waren vergebens; er sank in einen sanften Schlummer, der sein Leben endigte. — Ein Sohn von ihm befindet sich in Rom, und zeichnet sich schon iezt als Mahler rühmlich aus; jedoch in einer andern Gattung, als sein Vater; er liefert vorzüglich Viehstücke und Schlachten. Die besten Landschaftsstücke des Seligen, befinden sich in dem Kabinete seiner Gattin, für die er sie verfertiget hat. — — Nachrichten von den Ehrenbezeugungen, die dieser verewigte Dichter von In- und Ausländern erhielt, werden wir in einem der folgenden Hefte nachtragen.

I. Gottesgelehrsamkeit.

Geographisches Handbuch, bey Lesung der heiligen Schrift, oder anderer vom gelobten Lande handelnden Bücher; von M. Christian August Frege. Erst. Th. Gotha, b. Ettinger 1788. 1 Alph. (1 Rthlr.)

a) Die Absicht des Verf. ist jenen Bibellesern zu nützen, denen es an Zeit oder Gelegenheit u. Vermögen fehlt, sich die größern kostbaren geograph. Werke anzuschaffen. Daher dieses Werk vorzüglich dem wißbegierigen Jüngling, jedem aufmerksamen Bibelleser aus der mittlern Classe des Volks, und endlich dem Land u. Stadtprediger, der ein Handbuch dieser Art in Form eines Wörterbuchs zu besitzen wünscht, bestimmt ist. Diesem 1ten Th. ist eine sehr zweckmässige historisch-geographische Einleitung zur Kenntniß von Palestina überhaupt vorgesetzt worden, darin die besten Carten von diesem Lande angegeben u. das Fehlerhafte derselben bemerkt wird. Dem Werk ist keine Carte beygefügt; der Verf. verweist auf die Harenbergische von 1774 im Homannischen Verlage, doch sind für die Besitzer der d'Anvillischen Länge u. Breite besonders bemerkt. Die

Haßi-

a) G. g. Z. 30 St.

Haßischen Carten werden wegen Aegypten, Arabien, klein Asien, u. Assyrien empfohlen.— Alles was der Verf. von Klima, Gewässern, Gebirgen ꝛc. sagt, ist gut gewählt, u. gibt manchen Aufschluß zum Verstand vieler biblischen Stellen. Es ist zu wünschen, daß das Werk mit ähnlichem Fleisse vollendet wird, da der 1te Th. nur vom Buchstaben A bis G geht.

Auszug aus dem neuen Testament, mit erläuternden Anmerkungen, zum Gebrauch für aufgeklärte Bibelfreunde, oder solche, die es werden wollen. Unter der Aufsicht und mit einer Vorrede begleitet von J. S. Semler. Erst. Bändchen, enthaltend den Auszug aus den 4 Evangelisten. Halle, b. J. G. Heller 1788. 231 S. u. 20 S. Vorrede 8.

a) Der Verf. dieses Auszugs (ein unbekannter Prediger in Schlesien) hat die Absicht, wie er selbst in der Vorrede sagt, „ einen Auszug aus dem neuen Testamente zu liefern, der alles dasjenige enthalten soll, was für einen selbstdenkenden Christen unserer Zeit interessant, u. zu wissen nöthig ist — was auf die Bildung seines Herzens auf seine Ruhe u. Zufriedenheit einen nähern oder entferntern Einfluß haben kann. Mit einem Worte, was zur moral. Religion eines Christen gehört. „ Auf die Lehren u. Reden Jesu, und den erhabenen Charakter desselben hat der Verf. vorzüglich Rücksicht genommen; und um diesen in ein vollkommenes Licht zu setzen, erzählt er auch einige seiner wun-

a) G. g. Z. 35 St.

wundervollen Handlungen, z. B. die Auferwe-ckung des Lazarus ꝛc. Dagegen hat er alles Wunderbare, was vor, u. bey der Geburt Jesu, auch bald nach derselben, von den Evangelisten erzählt wird, ferner die Nachrichten von blossen Heilungen ꝛc. übergangen. Bey der Uebersetzung hat er die Bahrdtische zum Grunde gelegt. Und auch in den Anmerkungen nähert sich der Verf. den Grundsätzen eines sattsam bekannten Bibelauslegers des N. T. Man sehe z. B. was er S. 15 über die Wunder Jesu sagt. Ueberhaupt machen einige unwahrscheinliche Erklärungen gewisser Stellen diese Schrift weniger gemeinnützig, als sie es bey Unterdrückung derselben geworden wäre.

Eulogius Schneiders, Herzogl. Würtenb. Hofpredigers, freymüthige Gedanken über den Werth und die Brauchbarkeit der Chrysostomischen Erklärungsreden über das Neue Testament, und deren Uebersetzung. Augsburg, b. Kletts Wittwe u. Frank 1787. 36 S. gr. 8.

a) Hr. Hofpr. Schneider u. Hr. Prof. Feder, welche die Predigten des Chrysostomus über den Matthäus deutsch übersetzt mit Beyfall herausgegeben hatten, waren im Begriff desselben Predigten über das Evangelium Johannis in gleicher Gestalt drucken zu lassen, u. zu dieser neuen Uebersetzung sollte gegenwärtige Schrift die Vorrede abgeben. Da aber der Zweck derselben ist, den Werth des deutschen

a) A. L. Z. No. 240.

Chrysost. zu beweisen, u. dem Urtheil des Rec. der ersten Uebersetzuug zu begegnen, welcher dem alten Bischof keinen vorzüglichen Ruhm als Exegeten zugestand u. eine deutsche Uebersetzung vor überflüssig hielt, so erscheint sie vor der Uebersetzung selbst. Der Verf. bestimmt also zuerst den innern Werth der exegetischen Schriften Chrys., besonders über das neue Testament, und beweist, daß er ein nachahmungswürdiges Muster für den Religionslehrer sey, der die Schrift auf eine faßliche, angenehme u. leichte Weise auf der Kanzel erklären will; daß in der Kunst eine fortlaufende Exegese auf der Kanzel vorzutragen, keiner es so weit gebracht habe, als er; daß seine Predigten über das N. T. besonders dem katholischen Dogmatiker gute Dienste thun; u. daß ihn die gute, reine, dem Geiste des Evangeliums entsprechende Sittenlehre, am meisten empfehle. Darauf zeigt der Verf. in der Vergleichung einer langen Stelle mit dem Original u. der Benedictiner Uebersetzung, wie viel besser seine und seines Freundes neue deutsche sey, und schließt mit einigen Regeln für kathol. Prediger, die sich auf die Benutzung des deutschen Chrysost. beziehen. — Die guten Einsichten, und der richtige Geschmack, welche in dieser kleinen Schrift mit einem feinen Ausdrucke verbunden sind, machen sie besonders für kathol. Leser empfehlenswerth.

Reper-

Repertorium der theologischen Litteratur. Zum Gebrauch für Freunde des theologischen Studiums. Erst. Theil vom Jahre 1785. Leipz., b. Göschen 1788. 11 Bog. gr. 8. (12 gr.)

a) Ein sehr bequemes Handbuch, vorzüglich für angehende Theologen u. Prediger auf dem Lande. — Die Schriften sind unter folgende 18 Rubriken geordnet: Biblische Literatur, Religion überhaupt, Glaubenslehre, Sittenlehre Kirchengeschichte, Patristik, Homiletik, katechetische Schriften, Predigten, Erbauungsschriften, Liturgik, Pastoraltheologie, Methodologie, Literargeschichte, polemische, irenische Schriften, Journale, vermischte Schriften. — Schriften von Theologen über verschiedene Wissenschaften. Der Anhang enthält 1) Verzeichniß der jetzt lebenden Lehrer der Gottesgelahrheit auf den protestant. Universitäten Deutschlands. 2) Beförderungen u. Todesfälle vom Jahr 1785. 3) Vermischte Nachrichten.

Codex Syriaco-Hexaplaris Ambrosiano-Mediolanensis editus & latine versus a *Matth. Norberg*, Lingu. orient. & gr. Prof. reg. &c. Londini Gothorum 1787. 4. 2 Alph. 17 B.

b) Hr. N., der den berühmten ambrosianisch-mayländischen Coder bey seinem Aufenthalte in Italien eigenhändig abgeschrieben, liefert hier den 1ten Th. desselben. In der Vorrede handelt er von dem Entstehen der Herapla u. ihren Schicksalen, auch der

a) G. g. Z. 69. St.
b) G. g. Z. ausl. Literat. 4 St.

Beschaffenheit des abgeschriebenen Codex. In diesem 1ten Bande, dem noch 2 nachfolgen werden, befinden sich Jeremias u. Hesekiel.

Des Luc. Cölius Lactantius Religionsunterricht, aus dem Lateinischen übersetzt, von C. G. Hergt. Quedlinburg, b. J. F. Ernst 1787. 786 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

a) So schwierig auch das Original, vorzüglich in Rücksicht des Wortreichen seyn mag, so findet Rec. doch durchgehends die vollkommenste Uebersetzertreue für beyde Sprachen, u. für die unsere nahmentlich Präcision, Reichthum, Leichtigkeit im Periodenbaue, daß man nur selten die Uebersetzung eines lateinischen Originals zu lesen glaubt.

Lieder zur Hausandacht mit einer Vorrede von M. Joh. Otto Thieß. Hamb., b. Rostock 1788. 200 S. 8.

b) Eine Sammlung bekannter Lieder von Cramer, Klopstock, Schlegel rc., denen der Verf. seine eigenen, die, wie er selbst gesteht, noch vieler Verbesserungen fähig sind, mit untergemischt hat.

II. Rechtsgelehrsamkeit.

Miscellaneen zum Lehnrechte gesammlet und herausgegeben von D. Karl Fried. Zepernick rc. Zweyt. B. Halle, b. Hendel 1788. 516 S. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

c) Den 1ten Band dieser Sammlung haben wir bereits im 2ten Hefte unsers Auszugs an-

a) G. g. Z. 36 St. b) A. d. B. 79 B. 2. St. c) A. L. Z. No. 208.

angezeigt. Der gegenwärtige enthält unter XVI Aufsätzen 5 ungedruckte, nähmlich Num. 4. Erörterung der Frage: ob die Lehngüter im Marggrafthum Oberlausitz *feuda impropria* seyen, u. bey deren Succession die Agnaten bis zu dem 7ten Grad zuzulassen, sie haben der Lehn u. gesammten Hand Folge gethan, oder nicht. Der Verf. war vermuthlich **Benjamin Leuber** im vorigen Jahrhundert. Num. 6. **Fridr. Aug. Zuch** ꝛc. von den Lehnsdeteriorationen u. deren rechtlichen Wirkungen. Ist gut u. practisch abgehandelt. Num. 8. **D. Bernh. Friedr. Rud. Lauhn** von der Vermuthung für die Lehnschaft, der im Lehnbriefe besonders nicht benannten Stücke eines Lehnguths, aus der, als mit einem Ganzen, geschehenen Beleihung. Betrifft einen wichtigen Lehnsfall über das von Goldackersche Lehngut Ufhofen, welcher nach den hier angeführten Grundsätzen von dem Apelattionsgerichte zu Dresden 1784 entschieden worden ist. Ein merkwürdiger Pfand- und Lehnbrief über das Rittergut Ufhofen von 1455 ist als Beylage abgedruckt, nebst den Siegeln von 21 Bürgen in Kupfer gestochen. Num. 13. **D. K. F. Zepernik** von dem ehemaligen Gebrauch der Heiligen bey Lehnshandlungen. Eine mühsame u. mit vieler Belesenheit geschriebene Abhandlung. Num. 16. **Ad. Phil. Siegmund Semler** über die Zulässigkeit letzter Willensordnungen im Lehn, sowohl auf Seiten des Lehnherrn, als des Vasallen. Ist die Fortsetzung der 12 Abh. im 1ten Bande, der Schluß wird im 3ten folgen.

D. Wilh. Gottl. Tafinger auß. Lehrer d. R. z. Tübingen, über die Bestimmung des Begrifs der Analogie des deutschen Privatrechts, und der Grundsätze dasselbe zu bearbeiten. Erst. Th. Ulm, b. Wohler 1787. 170 S. 8.

a) Außer dem Verdienst, daß diese Schrift von einer Materie handelt, worüber noch viele Bestimmungen fehlen, ist in der historischen Darstellung der hauptsächlichsten Fortschritte, welche die wissenschaftliche Bearbeitung der deutschen Rechtsgelehrsamkeit gemacht hat, eine ausgebreitete, eigene Belesenheit unverkennbar, und in der Beurtheilung der verschiedenen, besonders der neueren von **Pütter, Rudloff**, Selchow, u. Fischer theils vorgeschlagenen, theils befolgten Methoden, zeigt sich viel Scharfsinn u. richtige Kenntniß der Sache. Schade, daß besonders gegen das Ende dieser Schrift der Ausdruck zu wortreich, verwickelt u. weitschweifig ist. Ueber die Hauptsache, d. i., über die beste Methode der Entwickelung des deutschen Rechts, wofür Hr. T. die **Pütterisch-Rudloffische** hält, ist viel richtiges gesagt, was zu fruchtbaren Untersuchungen Anlaß geben kann; doch scheint dieß alles Rec. zur gänzlichen Entscheidung der Hauptfrage noch nicht hinlänglich. Vielleicht enthält der 2te Theil die nöthigen Ergänzungen

Chri-

a) A. L. Z. No. 143. *a.*

Christoph Noll, des Kais. Königl. Kammergerichts Secretär, von dem Armenrechte der Juden an dem K. K. Kammergericht. Mit dem Motto: Non mores, sed hominis miseriam respexi. Wetzlar, b. Winkler 1787. 126. S. 8.

a) Cramer hatte die Juden von dem Armenrechte ganz ausgeschlossen; Bocken ihnen nur einige Vortheile desselben zugestanden, der Verf. hingegen räumt es ihnen in seinem ganzen Umfange ein. Seine Gründe sind folgende: 1) Weil in den K. G. O. vorgeschrieben ist, daß Niemand, ohne Unterschied des Standes u. der Religion, Armuthshalber rechtlos gelassen werden soll. 2) Weil die Juden vom Armeneyde nicht wohl ausgeschlossen werden können. 3) Weil das Conclusum pleni, worauf sich Bocken in not. perpet. ad Blumii proc. cameral. tit. 64. n. 23 beruft, nach welchem die Juden von dem Armenrechte in der Regel ausgeschlossen sind, noch vielen Zweifeln unterworfen ist. 4) Weil wirklich das K. G. unter dem 10. May 1786 der Jüdin Gumb den Armeneyd abgenommen hat. Der Anhang liefert die Formel von diesem Armeneyde. Schade, daß diese brauchbare Abhandl. nicht systematisch geschrieben ist. Der Styl ist an mehreren Orten zu gezwungen.

Bibliothek der neuesten juristischen Litteratur für das Jahr 1787. Erster Theil von Aug. Friedr. Schott. Leipz., b. Caspar Fritsch 1787. 266 S. gr. 8. (12 gr.)

a) Diese für jeden Rechtsgelehrten u. selbst für den Literator so wichtige Fortsetzung, der ehemals vom gelehrten Hrn. Verf. herausgegebenen **Unpartheyischen Kritik über die neuesten juristischen Schriften**, ist an innerer Güte u. Vollständigkeit den vorigen Theilen völlig gleich. Der Inhalt ist folgender: I. werden 118 theils größere, theils kleinere, juristische Schriften aller Art, auch landesherrliche Verordnungen, bald weitläufiger, bald kürzer, angezeigt. II. Gelehrte Nachrichten von Jahr 1787. III. Nachtrag auf das Jahr 1786, u. zwar 1) Anzeigen neuer Schriften von No. 309 —510. 2) Gelehrte Nachrichten von 1786. IV. Nachtrag auf das J. 1785. von No. 545 —663. V. Nachtrag auf das J. 1784. von No. 747—755. VI. Nachtrag auf das Jahr 1783 No. 744 u. 745. Am meisten lobt Rec., daß Hr. S. mit der größten Genauigkeit auch die in Journalen oder andern kleinen Schriften versteckten kleinen Abhandlungen juristischen Inhalts gesammlet u. hier angezeigt, auch aus den ausländischen Journalen alle diejenigen Schriften ausgehoben hat, welche in seinen Plan gehören. Dadurch liefert er eine beynahe ganz vollständige juristische Literatur der vornehmsten europ. Staaten.

Fried=

a) L. a. A. 30 St.

Friedrich Karl von Buri ꝛc. ausführliche Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechts. Mit einer Vorrede und berichtigenden Anmerkungen, aufs neue herausgegeben von D. J. F. Runde, Hofrath u. Prof. d. R. zu Göttingen. Giessen, b. Krüger dem jüngern 1788. 4.

a) Hr. R. verdient den größten Dank, daß er das sehr geschätzte Werk des geheimen Raths Buri mit so vielen Zusätzen bereichert hat, welche ohne Ausnahme vortreffliche Berichtigungen u. Erläuterungen enthalten, daß auch den Besitzern der vorigen Ausgabe zu rathen ist, sich dieselbe besonders anzuschaffen.

Annalen der Gesetzgebung und Rechtsgelehrsamkeit in den preußischen Staaten, herausgegeben von E. F. Klein. Erst. B. Berl. u. Stettin, b. Friedr. Nicolai. LVI. u. 400 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

b) Diese Annalen, welche gewissermassen als eine Fortsetzung der Beyträge zur jurist. Literatur des vorstorbenen Hymmen anzusehen sind, können für Geschäftsmänner der preußischen Staaten sehr nützlich seyn.

Promptuarium juris novum &c. sistit *E. J. Müller*. Tom. VIII. von S. 1505 — 2238. 8. Leipz., b. Fritsch 1788. (1 Rthlr. 16 gr.)

c) Dieser 8te Th. fängt mit dem Worte mutuum an, u. endet mit dem Worte pontones. Rec. vermißt, so wie in den übrigen Theilen, strenge Auswahl u. Genauigkeit, und bemerkt verschiedene überflüßige Sachen, u. sich widersprechende Stellen.

*) Die

a) G. g. Z. 69 St. — b) G. g. Z. 54 St.
c) A. L. Z. No. 163.

*) Die im 1ten Heft des Auszugs S. 41 angeführte Recension des 4—7 Theils dieses Buches aus der A. d. B. lautet freylich etwas anders.

III. Arzneygelehrsamkeit.

D. Just Christian Loders, Hofr. und Prof. zu Jena, anatomisches Handbuch. Erst. B. Osteologie, Syndesmologie, Myologie; mit Kupf. Jena, in der akadem. Buchh. 1788. 709 S. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

a) Kürze, Deutlichkeit, Sammlung des Neuern, und Auswahl der besten, zu jeder Abhandlung gehörigen Schriftsteller, sind die Vorzüge dieses Lehrbuchs. — Zur Bequemlichkeit der Leser, welche an das Lateinische u. Griechische gewohnt sind, hat Hr. L. nicht bloß die deutschen Nahmen hingesetzt, sondern auch größtentheils die lateinischen, einmahl angenommenen Benennungen beybehalten. Die Osteologie zerfällt in verschiedene Abschnitte, davon der erste das enthält, was von den Knochen überhaupt, ihrer Entstehung, Structur u. Verbindung zu merken ist; in den übrigen sind die Knochen nach der Eintheilung des Skelets beschrieben, und hin u. wieder theils eigene, theils aus andern, besonders neuen Schriftstellern entlehnte nützliche Anmerkungen, angebracht. Der 2te Theil enthält die Syndesmologie, u. ist in 2 Abschnitte getheilet; in dem 1ten

*) Anmerk. der Herausgeber.
a) A. L. Z. No. 215. *a*.

1ten wird von den frischen Knochen u. Knorpeln, der Beinhaut, Markhaut u. den Bändern überhaupt, in dem andern von den Bändern insbesondere gehandelt. In der Myologie ist erstlich nichts von dem vergessen worden, was von den Muscelnn überhaupt gesagt werden kann; hernach werden in verschiedenen Abtheilungen die Muscelnn des Kopfs, des Rumpfs ꝛc. nach der Albinischen Anleitung beschrieben.

Henrici Callisen. Principia Systematis Chirurgiæ hodiernæ. Pars prior. Kopenhagen, b. Proft 1788. 687 S. 8. (2 Rthlr.)

a) Hr. C. hat 10 Jahre angewandt, seine im Jahr 1777 herausgekommene *Institutiones Chirurgiæ hodiernæ* umzuarbeiten u. zu vervollkommnen, und dieses ist nun der 1te Theil eines Werkes, das des berühmten Verf. ganz würdig ist. Man findet hier das Beste überall aufgesucht, gut geordnet, durch Hrn. C. eigene Erfahrungen erweitert u. bestättiget, und alles in schöner Ordnung, gedrängter Kürze, mit Deutlichkeit u. Bestimmtheit, unter dem Gewande einer schönen Sprache vorgetragen. Dieser 1te Theil enthält: Introductionem in Chirurgiam, Expositionem morborum universalium, Morbos nempe solidorum & fluidorum, morborum universalium chirurgic., u. demnach die Classes morborum, die ab irritamento & solutione continui entstehen, im nächsten Bande werden die Krankheiten folgen, die ab impedito transitu, mutato situ partium, & Conformatione præternaturali entstehen. Manche Materien sind selbst durch das Bestreben nach syste=

a) A. L. Z. No. 224. a.

systemat. Ordnung etwas unbequem zerstreut u. zerstücket worden; und die Abhandlung von der Epilepsie, die doch nicht in die Chirurgie gehört, steht wohl bloß dem lieben Systeme zu Gefallen da. Doch dieß sind nur kleine Flecken, die der Güte des Werks im Ganzen nichts schaden.

Rettungsmittel scheinbarer Todesfälle. Aus der dreyzehnten vermehrten Engl. Auflage des Herrn Doctors Alexander Johnson ins Deutsche übersetzt. Mit nöthigen Figuren und Anmerkungen. Hamb., in der Hoffmannischen Buchh. 1788. 8. (8 gr.)

a) Dieses kleine Büchlein verdient in den Händen aller Aerzte, Wundärzte, u. Menschenfreunde zu seyn. Jeder sollte es aus Pflicht lesen, und denen, die es nicht kennen, eifrigst anempfehlen. Der Unterricht bezieht sich auf alle mögliche scheinbare Todesfälle, u. ist in 9 Abschnitten abgehandelt. I. Vom Ertrinken. II. Allgemeine Regeln auf alle Fälle. III. Vom Hangen u. Erdrosseln. IV. Vom Ersticken. V. Wirkung einer außerordentlichen Kälte. VI. Berühren vom Blitz. VII. Von innerlichen Ursachen herrührende Zufälle, als Schlagflüsse, Ohnmachten, Schlafsucht, Zuckungen, hysterische Anfälle u. Erstickungen, Wirkungen heftiger Leidenschaften, eines überfüllten Magens, und eines in der Hitze genossenen kalten Getränks. VIII. Durch Gifte plötzlich angegriffene. IX. An eingeschluckten Sachen erstickende. Den Beschluß macht eine Beschreibung der benöthigten Instrumente, sammt ihrer Vorstel-

a) B. a. A. 27. St.

stellung in 5 Figuren, sehr deutlich in Holz geschnitten.

Dispensatorium Fuldense tripartitum, tam Patriæ usibus, quam Seculi moderni genio accomodatum a *Franc. Antonio Schlereth*, Philos. & Med. Doct. Reverend. & Celsiss. Princ. & Episc. Fuld. Consiliario intimo & Archiatro &c. Fulda, b. Stahel's Wittwe (u. Frankfurt a. M., b. Brönner) 1787. 16 u. 327 S. 8. mit dem von Karcher gestochenen Brustbilde des jüngst verstorbenen Fürstbischofs. (1 Rthlr. 8 gr.)

a) Dieses Apothekerbuch ist nach einem reiflich überlegten Plane mit so viel Fleiß und Sorgfalt abgefaßt, daß man es vielen ähnlichen ältern u. neuern Werken dieser Art vorziehen, und daher allen medicinischen u. pharmaceutischen Lesern aufs angelegentlichste empfehlen muß. Das ganze Buch ist in 3 Abschnitte getheilet; in den beyden ersten beschreibt der Verf. die einfachen u. zusammengesetzten Arzneyen, die in den Fuldischen Apotheken vorräthig seyn müssen, und gibt zugleich die Heilkräfte derselben kürzlich an; im 3ten aber handelt er von solchen zusammengesetzten Heilmitteln, die nicht vorräthig seyn dürfen, sondern erst nach der Verordnung des Arztes zubereitet werden sollen, weil sie leicht verderben.

D.

a) A. L. Z. No. 224. a.

D. Joh. Christian Starkes S. Weimar. Hofr. u. Leibarztes, wie auch Prof. zu Jena ꝛc. Archiv. für die Geburtshülfe, Frauenzimmer- und neugebohrner Kinder-Krankheiten, 1tes Stück, mit Kupf. 188 S. 2tes St. mit einem Kupf. 102 S. nebst beygefügtem Register für beyde Theile. Jena, in der akadem. Buchh. 1787. (Jedes St. 12 gr.)

a) Sowohl die Freunde der Geburtshülfe, als auch die Aerzte, denen es Pflicht ist, sich des weiblichen Geschlechts in seinen mannigfaltigen Lagen u. der neugebohrnen Kinder anzunehmen, werden hier Befriedigung finden. Laut der Vorrede kann jeder Arzt u. Geburtshelfer dem Hrn. S. seine Bemerkungen zum Einrücken zusenden, welches auch bereits geschehen ist. Der Plan dieses Archivs geht dahin: alles, was in die theoret. u. practische Geburtshülfe gehört, in seinem ganzen Umfange zu behandeln, vielleicht auch selbst nach u. nach eine pragmatische Geschichte derselben zu liefern. Ferner sollen hier Erfindungen u. Entdeckungen von Instrumenten, Maschinen, Handgriffen, nützlichen u. bewährten Mitteln, Geburts- und dahin zielende Polizeyanstalten, Hebammenverordnungen, wahre u. richtige Beobachtungen merkwürdiger Geburtsfälle u. s. w. zu finden seyn. — Was die in den beyden ersten Stücken enthaltenen Aufsätze betrift, sind selbige durchgängig so wichtig u. lesenswerth, daß man der Fortsetzung mit Verlangen entgegen sieht. Alle der Ueberschrift nach anzuführen, erlaubt uns der Raum nicht.

Phy-

a) G. g. Z. 55 St.

Physiologische und Physikalische Abhandlungen und Beobachtungen über das Auge und dessen Krankheiten. Nebst einem Inbegriff der Operationen u. Mittel, welche man zu ihrer Heilung anzuwenden hat. Aus dem Französ. übersetzt von Selle. Berl., b. Himburg 1788. 416 S. u. 16 Vorr. 2te Aufl. (1 Rthlr.)

a) Dieses für den Wund- und Augenarzt so brauchbare Werk ist hinlänglich bekannt, wir zeigen bloß diese neue Auflage an.

Thesaurus semiotices pathologicæ, quem collegit atque edidit *Jo. Christ. Traugott Schlegel* &c. Vol. I. Stendal, b. Franzen u. Große 1787. 498. S. 8. (1 Rthlr.)

b) Da vor andern medicin. Fächern die Zeichenlehre in akadem. Probschriften bearbeitet worden, welche nicht allgemein in Umlauf kommen, so verdient Hr. S. gewiß allen Dank, daß er die besten Schriften dieser Art sammlet u. gemeinnützig macht. Dieser 1te Band enthält 14 Abhandlungen über diesen Gegenstand.

Kritische Nachrichten von kleinen medicinischen Schriften inn- und ausländischer Akademien vom Jahr 1780 bis 1783 in Auszügen u. kurzen Urtheilen dargelegt von D. C. G. Gruner rc. Erst. Th. Langensalza, b. Zolling 1788. 15 Bog. 8.

c) Diese Nachrichten sind als Fortsetzung der in Leipzig bey Böhme 1783 und 1784 herausgekommenen krit. Nachrichten anzusehen, daher sie noch ein besonderes Titelblatt mit der Aufschrift: Dritter Theil, führen. Die Auszüge selbst sind durchaus unterrichtend, u. die Urtheile passend u. unpartheyisch.

IV.

a) Erfurt. gel. Zeit. 36 St. a) G. g. Z. 19. St.
c) G. g. Z. 17 St.

IV. Weltweisheit.

Ueber die Hindernisse des Selbstdenkens in Deutschland. Eine gekrönte Preisschrift von Karl Traugott Thieme. Rector der Stiftsschule in Merseburg. Vita nostra fidei vita est, non contemplationis. Leipz., b. Crusius 1788. 403 S. 8. (16 gr.)

a) Der Plan des Werks ist folgender: Es besteht aus 3 Theilen; im 1ten, vom Selbstdenken überhaupt, wird in 3 Capiteln untersucht, was Denken u. Selbstdenken heisse, und von den äusserlichen Kennzeichen der geistigen Selbstthätigkeit gehandelt. Der 2te Th., von den Hindernissen des Selbstdenkens, hat 2 Abschnitte. Im 1ten werden die möglichen Hindernisse aufgesucht; sie liegen weder in einem Mangel der Kraft, noch des innern Triebes zu denken, sondern in einem Mangel des Bedürfnisses zu denken. Der 2te Abschnitt erklärt die Erscheinungen aus diesem gefundenen Hindernisse in 2 Unterabtheilungen. I. Der Mangel des Bedürfnisses zu denken hat 2 Ursachen, 1) der Staat verlangt es nicht, sondern 2) hindert es auch; durch die Art der Erziehung — des Unterrichts — u. die Art, wie die Geschäfte verwaltet werden. II. Die 2te Unterabtheilung beschäftiget sich mit den physischen u. ökonomischen, moralischen u. intelectuellen Bedürfnissen, in wiefern sie den Trieb zum Selbstdenken befördern u. verstärken. Der 3te Th. handelt

a) G. g. Z. 64 St.

velt von den durch jene Hindernisse verursachten Irrthümern, Schwächen u. Fehlern des Verstandes. Sie sind überhaupt eine allgemeine Erschlaffung der geistigen Kräfte, und dann insbesondere, das præjudicium Auctoritatis, Mißtrauen gegen sich selbst, Kurzsichtigkeit, Aberglaube, gänzlich mangelndes, oder doch sehr geschwächtes Wahrheitsgefühl, überwiegende Sensualität u. Geringschätzung des Denkens: — Rec. versagt diesem Buche das gebührende Lob nicht, mißbilliget aber, daß Hr. T. zu wenig ins Detail eingegangen, daß er seine Untersuchungen durchgängig auf den falschen Grund baue, der Staat erheische das Selbstdenken nothwendig nicht, sondern hindere es. Ferner konnte, nach des Rec. Urtheil, das Capitel von den äusserlichen Kennzeichen der geistigen Selbstthätigkeit ganz wegbleiben, und der 1te Abschnitt des 2ten Th. weniger weitläufig seyn. Endlich sollte der Verf. unter der Benennung Staat nicht bloß den gebietenden, sondern auch den gehorchenden Theil mit verstehen, da dieser jenem oft die größten Hindernisse des Selbstdenkens in den Weg legt.

Ueber das sittlich-Gute, von Sebast. Mutschelle, churfürstlich-freysingischem geistlichem Rath. — München, b. Jos. Lindauer 1788. 240 S. 8.

a) Die Absicht des Verf. ist, das erste Princip aller Sittlichkeit zu erforschen. Jenen Theil der Nachforschung, der ihm würdig schien gesagt zu werden, enthält diese Schrift. Der

a) D. a. L. Z. 110 St.

Verf. gesteht, daß Kants Kritik der reinen Vernunft, und seine Grundlegung zur Metaphysik der Sitten ihn zu dieser Arbeit ermunterten. Rec. empfiehlt diese gründlich durchgedachte Schrift, und wünscht, daß der würdige Hr. Verf. auch ferner die Resultate seines Forschens der gelehrten Welt mittheilen möge, besonders da vielleicht seine Ideen in der Folge noch manches Licht über Kants System verbreiten dürften.

Dietrici Tiedemanni, Philos. in Acad. Marp. Prof., Disputatio de Quæstione: quæ fuerit Artium Magicarum Origo? Quomodo illæ ab Asiæ populis ad Græcos atque Romanos, & ab his ad ceteras gentes sint propagatæ, quibusque rationibus adducti fuerint ii, qui ad nostra usque tempora easdem vel defenderent vel oppugnarent? quæ præmium tulit a Societate scientiarnm regia, quæ Göttingæ est. Marburg, in der neuen akadem. Buchh. 1778. 158 S. 4. (1 Rthlr.)

a) Diese vortreffliche Arbeit, die den Bedürfnissen unserer Zeit so angemessen ist, u. so sehr verdient allgemein bekannt zu werden, besteht aus 3 Abschnitten. Der 1te handelt von der Natur der Magie; der 2te enthält das Wesentlichste ihrer Geschichte, und der 3te handelt von den Beweisen der Wirklichkeit dieser Kunst, und deckt ihre Schwäche auf. Hr. T. erklärt die Magie so: Magia est ars, sive malueris scientia perpetrandi mira, id est, quæ superant leges & vires corporum, & animalium rerumque earum, quas huic mundo inesse, ibique

a) A. L. Z. No. 206. a.

que aliquid efficere experientia aut ratio certa docuit. Nach der Erklärung der Magie macht der Verf. die nöthigen Abtheilungen u. Eintheilungen, wobey zu bemerken, daß er die Alchymie dazu rechnet, hingegen die Astrologie nur in so fern für einen Theil der Magie gelten läßt, als der Astrologe seine Wissenschaft ohne Hülfe der Geister zu erlangen meynt. — Hr T. handelt im 2ten Abschnitt besonders von der Magie der Chaldäer, Perser, Inder, Aegypter, Griechen, Römer u. der übrigen europäischen Völker in alten u. neuen Zeiten. Er hat das merkwürdigste, was zur Beleuchtung des Ursprungs, Fortgangs u. der Beschaffenheit der magischen Künste unter diesen Völkern gehört, mit großer Genauigkeit u. großem Fleiß gesammlet. Im 3ten Abschnitt hat Hr. T. an sehr vielen Orten nicht sowohl die Einwürfe gründlicher Philosophen, welche den Vertheidigern der Magie entgegengesetzt werden aus ihren Schriften ausgehoben, als vielmehr seine eigenen Gedanken über die seichten Gründe dieser angeführt.

D. Christian Gottlob Selle — Grundsätze der reinen Philosophie. Berlin, b. Himburg 1788. 180 S. 8. (12 gr.)

a) Das ganze System des Verf. (welches er in der Einleitung S. 22. u. f. zur bessern Uebersicht in 12 kurzen Sätzen vorläufig angibt) besteht in folgenden: „Die einzige Quelle aller menschlichen Erkenntniß ist Erfahrung, Sinnlichkeit u. Verstand fließen aus einer Quel-

a) A. L. Z. 212. b.

le, und wir unterscheiden sie nur subjectivisch zum Behuf unsrer Erkenntniß. „ Die Grundzüge dieses Systems sind bereits in der frühern Schrift des Verf.: **Urbegriffe von der Beschaffenheit, dem Ursprunge und dem Endzwecke der Natur**, enthalten, und in den darauf folgenden **philosophischen Gesprächen** (Berlin 1780) weiter ausgeführt. Aber **Kants** neuere Darstellung des menschlichen Erkenntnißvermögens machte eine andere Ausführung jenes Systems u. bestimmtere Anwendung auf die höheren Seelenkräfte nöthig: und diese soll hier gegeben werden. — Wir führen unsern Lesern das Urtheil des Rec. über dieses Buch wörtlich an, ohne seiner Beweise zu erwähnen, da sie für unsere Blätter zu lang, und keines Auszugs fähig sind. Es lautet so: „ In dieser ganzen Schrift vermißt man das Talent, metaphysische Speculationen vorzutragen, ganz u. gar, obwohl sie immer einen denkenden Kopf verräth. Der Verf. strebt nach einem gedrängten u. bedeutungsvollen Vortrage; aber bey dieser anscheinenden Präcision, ist so viel Unbestimmtheit, sind so unzählige Widersprüche in den Begriffen, so viel Incohärenz in den Behauptungen, daß die Bemühung sich durch den verworrenen Vortrag des Verf. hindurchzuarbeiten, nicht belohnt wird. „

Ver-

Versuch über Gott, die Welt und die menschliche Seele. Durch die gegenwärtigen philosophischen Streitigkeiten veranlaßt. Berlin u. Stettin, b. Friedr. Nicolai 1788. 424 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

a) Der Verf. hält die bis auf Kant bestandene Metaphysik einer gänzlichen Vervollkommnung fähig, und liefert hier einen Versuch die Lücken in Wolfs, Baumgartens u. anderer Metaphysik zu ergänzen. Aber nach des Rec. Urtheil herrscht durch das Ganze ein so schwerfälliger Vortrag, u. eine so undurchdringliche Dunkelheit, daß eine mehr als menschliche Geduld dazu gehört, bey der Lesung dieses Buchs auch nur eine Stunde unabläßig zuverweilen.

Menschenkenntniß, gesammlet von J. G. Meißner. Zwote vermehrte u. verbess. Ausgabe. 1tes Bändchen 224 S. 2tes Bändchen 188 S. 3tes Bändchen 133 S. 8. Breslau, b. Gutsch 1788. (1 Rthlr. 4 gr.)

b) Des Verf. Absicht ist Regeln anzugeben, nach welchen man die Menschen soll kennen lernen. Etwas neues, eigenes, oder tief durchdachtes findet sich in dieser Schrift nicht. Methodisch ist der Verf. nicht zu Werke gegangen, wodurch noch wesentliches Verdienst zu erwerben wäre, da dasjenige, was über diesen Gegenstand geschrieben worden ist, größtentheils in abgerissenen zerstreuten Bemerkungen ohne wissenschaftliche Form besteht.

a) G. g. Z. 69 St. b) A. L. Z. No. 226. b.

Gedanken über die Unzufriedenheit, zur Beförderung wahrer Zufriedenheit. Von D. Eckermann, der Theol. Prof. ord. zu Kiel. Erneute Ausgabe. Lübeck, b. Iversen 1788. 176 S. 8. (6 gr.)

a) Der Verf. leitet die Widersprüche in den menschlichen Handlungen, die er nirgends anderswo findet, von dem verderbten Zustande der menschlichen Kräfte her.

V. Erziehungswissenschaften.

Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens, von einer Gesellschaft practischer Erzieher. Zehnter Theil. Herausgegeben von J. H. Campe. Braunschweig, im Verlage der Schulbuchh. 1788. Ohne Vorbericht u. Reg. 640 S. 8.

b) Man findet in diesem Theile: I. Ueber die Erziehung durch Hauslehrer, von J. A. Crome. (Dieser Aufsatz ist für jene, welche das ganze Revisionswerk nicht mithalten, besonders abgedruckt, und vorzüglich Eltern u. Erziehern zu empfehlen. Er zeigt nicht bloß die vortheilhafte u. nachtheilige Seite, der auf dem Titel genannten Erziehungsart, sondern ertheilt auch vortrefflichen Rath u. gute Vorschläge, wie diese Erziehungsart überhaupt u. besonders, und das gemeiniglich sehr verschobene Verhältniß zwischen Hauslehrern u. Principalen verbessert, und zum Vortheil u. Vergnü-

a) A. L. Z. 226. a. b) W. J. 7. St.

gnügen beyder Theile recht zweckmäßig eingerichtet werden könnte. Beyden Theilen wird viel Lehrreiches gesagt, wovon zu wünschen wäre, daß es gehörig beherziget u. angewandt würde.) II. **Ueber die Nothwendigkeit, Kindern zu anschauender u. lebendiger Erkenntniß zu verhelfen und über die Art, wie man das anzufangen habe, von Stuve.** III. **Ueber das Zweckmäßige und Unzweckmäßige in den Belohnungen und Strafen, von J. H. Campe.** IV. **Ueber die äußerliche Sittlichkeit der Kinder, von Villaume.** Zufolge der bereits angezeigten Einschränkung des Plans der allgemeinen Revision, wird der ganze noch übrige Vorrath von Materialien etwa in 5 Theilen bequem erschöpft werden können.

Geschichte Sandfords und Mertons für Kinder erzählt. Aus dem Englischen. Herausgegeben von J. H. Campe. Erstes Bändchen. Braunschweig, im Verlage der Schulbuchh. 1788. Ohne Vorrede 204 S. Sedez.

a) Man kann dieses für Kinder sehr interessante u. nützliche Werkchen, dessen Verf. **Thomas Day** sich durch mehrere mit Geist u. Wärme abgefaßte Schriften in seinem Vaterlande berühmt gemacht hat, als eine Zugabe zu der Campischen Kinderbibliothek ansehen, weil beyde nach einerley pädagogischen Grundsätzen, und ohngefähr in einerley Ton geschrieben sind. Die Uebersetzung ist treu, fließend u. correct; der Druck sauber u. niedlich. Voran steht ein Kupfer von englischer Erfindung. Der 2te u. letzte Theil soll zur Michaelsmesse erscheinen.

a) B. J. 6. St.

Auswahl biblischer Erzählungen für die erste Jugend, von Heinr. Phil. Conrad Henke. Leipz., b. Crusius 1788. 119 S. 8.

a) Dieses wohlgerathene Buch ist eines von den Unterrichtsbüchern, welche 5 verdiente Professoren zu Helmstädt, Velthusen, Henke, Crell, Klügel u. Bruns für die an Religionslehrern u. Büchern Mangel leidenden Christen in Carolina zu schreiben unternommen haben. Es besteht aus 2 Abschnitten, wovon der eine Lehrerzählungen, der andere Geschichterzählungen enthält. Unter den erstern werden die Gleichnißreden Christi verstanden. Die andern bestehen aus einer Auswahl kleiner Erzählungen, theils aus der Geschichte Jesu, theils aus ältern biblischen Geschichten. Die wunderbaren Begebenheiten sind fast alle weggelassen, „weil sie für die erste Jugend, die über die Absicht u. Gottanständigkeit derselben erst künftig unterrichtet werden soll, nicht taugen, und mit Unvorsichtigkeit erzählt, fast eben so nachtheilig werden können, als Gespensterhistorien.„

Sittenbüchlein für Kinder von *Joachim Heinrich Campe*. Vierte durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage. Braunschweig im Verlage der Schulbuchh. 1788. 192 S. 8.

b) Ueber die Verbesserungen dieser neuen Auflage erklärt sich der Verf. in der Vorrede also: „Ich habe nicht bloß manchen Druckfehler ausgemerzt, sondern auch der Sprache so viel Correctheit, der Schreibart so viel Leichtigkeit, Faßlichkeit u. Bestimmtheit zu geben ge-

a) B. J. 6 St. b) B. J. 7 St.

gesucht, als ich nur vermogte. Ich habe überdem verschiedene fehlerhafte Lücken des kleinen Moralsystems durch beträchtliche Zusätze ausgefüllt; endlich jede erklärte u. empfohlene Pflicht mit ihrem Bewegungsgrunde in einen kurzen Denkspruch zusammengefaßt, um dem Gedächtniß der Kinder dadurch zu Hülfe zu kommen." Ungeachtet die neue Auflage durch diese Verbesserungen um ein Drittheil größer geworden, und nicht auf Druckpapier, sondern auf gutes Schreibpapier gemacht ist, hat man den Preis dennoch nicht erhöhet.

Bibliothek für Jünglinge und Mädchen. Eine Monatschrift. Zweyten Bandes I. II. III. Heft. Hamburg, auf Kosten der Verfasser. 1787. 192 S. 8.

a) Auch dieser 2te Band ist nicht leer an gutgeschriebenen, lehrreichen u. unterhaltenden Aufsätzen. Dahin gehören: Azef, eine morgenländische Erzählung; — Charlotte, oder die schädlichen Folgen der Rocken-Philosophie. — Klagen des Herkules. — Ueber die Einsamkeit — Ende des schäferlichen Zeitalters — Sidney u. Jenny — Die Nacht — Das Begräbniß — Verhaltungsregeln für vornehme Leute — Die Gewissensbisse.

a) A. d. B. 79. B. 2 St.

Erzählungsspiel, bestehend aus beynahe 400 Karten nebst Futteral. In Commißion zu Leipzig, b. Sommer. (1 Rthlr.)

a) Wir halten es vor Pflicht unsere Leser zu warnen, daß sie nicht 1 Rthlr. an dieses Spiel in der Hofnung wenden, Kindern einen Dienst zu thun. Denn wir können sie versichern, daß die Pädagogik an diesem längst bekannten Erzählungsspiel ganz unschuldig sey, und daß es sein Daseyn bloß der langen Weile verdanke.

Lustige Kinderbibliothek, ein Abendgeschenk für solche Kinder, welche am Tage fleißig und gut waren. Erstes Bändchen. Marburg, in der neuen akadem. Buchh. 1787. 254 S. 8. (14 gr.)

b) Diese sogenannte lustige Kinderbibliothek enthält die Geschichte des ehrlichen Don Quixote. Die Uebersetzung ist freylich nicht neu, u. auch nicht besser als die Bertuchsche; aber hie u. da abgekürzt, mehr nach der Fassungskraft der Kinder eingerichtet, und mit Erklärungen u. Moralen versehen.

VI. Staatswissenschaften.

Lehrbuch der Staats-Polizeywissenschaft, von Joh. Heinrich Jung, der Weltweisheit u. Arzneywissenschaft Doctor, u. ordent. Lehrer der Oekon., Finanz u. Cammeralwissenschaf-

a) B. J. 7 St. b) G. g. Z. 68 St.

schaften zu Marburg. Leipz., in der Weidmannischen Buchh. 1788. 674 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Der gründlich angelegte Plan dieses Buchs besteht aus folgenden Abschnitten: I. Persönliche. 1) Gesundheit und Medicinalwesen. 2) Sicherheit, Wachen, Mord, Zweykämpfe, Kindermord u. Todesstrafen. 3) Bevölkerung. 4) Erziehung. 5) Aufklärung. II. Freyheitspolicey; 1) bürgerl. Handlungen, z. B. Ehe, Gesinde ꝛc. 2) Gesetzgebung, Regierungsformen u. Strafen. 3) Regierende Gewalt, Stände u. Gesellschaften. III. Ehrenpolicey 1) der Stände u. 2) Geburt. 3) Volksehre. IV. Eigenthum u. dessen A Unsicherheit durch 1) den Eigenthümer z. B. Spielen, Lotto. 2) Mitbürger z. B. Raub, Betrug. 3) Die Regierung, z. B. Abgaben ꝛc. 4) Unglück, Feuer u. Wasser. 5) Theurung u. Armuth, z. B. Getreidesperre, Viehseuche ꝛc. B. Gewerbe. 1) Landwirtschaft, Futterbau, Brachbestellung ꝛc. 2) Fabriken, Monopolien ꝛc. 3) Handlung, Fracht, Schiffahrt ꝛc. Einige wichtige Materien, als Strom-Fisch-Jagd-Berg- und Forstpolizey fehlen gänzlich, die aber nach Hrn. J. Einrichtung vielleicht zum Staatshaushalt gehören sollen. — Die Ausführung der einzelnen Gegenstände ist überhaupt gründlich u. bidermännisch, so daß Hr. J. selbst Fürsten u. Policeybeamten theure Wahrheiten prediget, z. B. über Gleichgültigkeit gegen Ausschweifungen der Wollust, Minister u. Maitressenregierungen. Bisweilen aber verliert er sich über die

a) G. g. Z. 58 St.

die Gränzen z. B., wenn er gegen die Religionsverbesserer für den ewigen Pech- und Schwefelphul eifert; Tugend und Socianismus für unverträglich hält. Manches ist auch schlechterdings zu streng, und nicht ausführbar, z. B. Abschaffung aller Bier- Wein- u. Caffeehäuser; Nichtduldung der Atheisten, Naturalisten, u. anderer Ketzer auf isten. Der Vortrag ist deutlich u. lichtvoll, zuweilen etwas zu wortreich, manchmal zu gemein, und dem gelehrten Unterricht wenig angemessen.

Reine Taktik der Infanterie, Kavallerie und Artillerie. In zwey Theilen verfaßt, von Franz Miller Herzogl. Würtemberg. Husarenlieutenant, u. öffentl. Lehrer der Taktik. Erst. Th. Stutgardt, in der Druckerey der hohen Karlsschule 1787. 640 S. 8. 12 Kupf. (3 Rthlr. 4 gr.)

a) Obschon der Verf. aus einem Fehler wider die Methode reine u. angewandte Tactik häufig mit einander vermengt, so schadet dieß der Brauchbarkeit des Werks im Ganzen dennoch nicht. — Die Einleitung besteht aus 4 Abhandlungen. In der 1ten sucht der Verf. dem Officier das Studium der Mathematik mit vielem Eifer anzupreisen. Die 2te Abh. enthält einen sehr nützlichen Unterrichtsplan für wirkliche Officiere. Die 3te Abh. hat die militär. Ehre u. Disciplin zum Gegenstande. Die 4te Nachricht von einigen deutschen militär. Erziehungsanstalten, als den Berlinischen, Dresdenschen, Wienerischen und Stuttgardschen. Das 1te Haupt-

a) G. g. Z. 29. St.

Hauptstück ist als eine zweyte Einleitung zu betrachten. Es zerfällt in 3 Abschnitte, wovon der 1te von der Infanterie, der 2te von der Cavallerie, u. der 3te von der Artillerie betittelt ist. Doch bleibt Hr. M. diesen Titeln nicht ganz getreu. Hierauf folgen Betrachtungen über die Kleidung der Soldaten, Klagen gegen die allzu große Oekonomie. Die etymologischen Erklärungen der Militärchargen sind interessant. Im ganzen Werke sind Noten angebracht, in welchen der Verf. Nachrichten von den Eintheilungen, Formirungen, Arten zu feuern 2c. der vorzüglichsten europäischen Dienste ertheilet. Der 2te Abschnitt liefert eine Beschreibung von den äußern u. innern Theilen des Pferdes, von seiner Wartung u. dem Beschläge. Ferner Sattel- Zaum- u. Pferdarzneykunst. Eintheilung u. Bewafnung der Cavallerie. Der 3te Abs. enthält einen kurzen aber sehr lehrreichen Unterricht in der Artillerie überhaupt; dann eine Beschreibung der Preußischen, Kaiserlichen u. Würtembergischen reitenden Artillerie, worüber noch kein Schriftsteller besondere Nachrichten geliefert hat. Das 2te Hauptstück, welches abermals für Infanterie, Cavallerie u. Artillerie besondere Abschnitte hat, fängt eigentlich mit der reinen Tactik an, die aber auch in der Folge durch andere Dinge unterbrochen wird, doch so, daß der Verf. den Faden jedesmal anknüpft, wo er ihn abgerissen hat. Die Handgriffe u. Formirungen sucht der Verf. mehr zu vereinfachen. Die Lagerkunst ist faßlich vorgetragen. Der 3te Abs. liefert den Anfang vom preußischen Artillerie-Exercitium, das im 2ten Bande vollendet werden soll, und den Dank der

Le-

Leser um so mehr verdienen wird, da man aus diesen Dingen sonst große Geheimnisse macht. Rec. empfiehlt dieses Buch jedem der gründlichen Unterricht in der Tactik sucht. Der 2te Th., welcher eigentlich die reine Tactik enthalten soll, wird in Jahresfrist nachfolgen.

Handbuch der deutschen Münz- Maaß- und Gewichtskunde für Kaufleute und andere, welche von der ehemaligen und gegenwärtigen deutschen Münzverfassung, den Wechselcoursen u. ihrem Pari in Silber, desgleichen von Maaßen, Gewichten, nebst andern dazu gehörigen Dingen Nachricht haben wollen, gesammlet u. bearbeitet von M. R. B. Gerhardt, K. Preuß. Hauptbancobuchhalter. Berlin, b. Wever 1788. 1 Alph. 5 Bog. gr. 8. mit Vorbericht u. einem Titelkupfer. (1 Rthlr. 4 gr.)

a) Das vorzüglichste Werk, welches wir über diese Materien besitzen. Dieser 1te Band begreift das deutsche Münzwesen vergangener Zeiten, nebst der Münz- Maaß- u. Gewichtsverfassung der gegenwärtigen in 3 Abschnitten in sich. Der 1te Abschn. zeigt den Ursprung der gewöhnlichen deutschen Rechnungsmünzen, und die mancherley Veränderungen, welche mit dem Münzwesen bis auf unsere Zeiten vorgegangen sind. Der 2te enthält folgende Rubriken: 1) Deutschlands gewöhnlichste u. sämmtliche Rechnungsmünzen jetziger Zeiten. 2) Deutschlands jetzige Münzfüsse in Silber u. Gold, sammt Tabellen wo ihre Verhältnisse zu ein-

a) A. L. Z. No. 232.

einander angezeigt sind. 3) Den Werth u. Gehalt aller jetzigen deutschen Gold- u. Silberrechnungsmünzen in 2 Tabellen. 4) Den Werth der fremden, die Deutschland durch den Wechselhandel entweder empfängt oder bezahlt. 5) Nachrichten von Deutschlands Banken, Messen u. Märkten. 6) Von dem deutschen Längen- Flächen- u. Körpermaaße, nebst dahin gehörigen Tafeln. 7) Deutsche Gewichtverhältnisse u. Vergleichungen nach der Schwere, in Tabellen. 8) Zu zählende Güter u. Dinge nach ihrem Verhältnisse. Im 3ten Abschn. gibt Hr. G. eine Uebersicht der Münz- Maaß- u. Gewichtsverfassung der deutschen Reichskreise, nicht in alphabetischer Ordnung, sondern nach den Kreisen ꝛc. Hr. G. will auch die Münz- Maaß- u. Gewichtsverfassung der übrigen Länder in 3 bis 4 Bänden nach u. nach herausgeben.

Militairisches Handbuch, enthaltend im Zusammenhange und nöthiger Kürze alles, was einem Officier in Friedens- u. Kriegszeiten zu wissen nöthig ist, von Friedr. Wilh. von Beßel. 1ten Theils 1ter Band: Von der Stärke, dem Exercieren, den Evolutionen u. Manövren der Infanterie. 432 S. 2ter B., dasselbe von der Cavallerie. 352 S. gr. 8. St. Petersburg, b. Rusconi, Sohn u. Stöhr. 1787.

a) Ein nützliches Werk, das manches gute Detail für den Officier enthält; nur nicht alles, was ihm

a) A. L. Z. No. 94.

ihm zu wissen nöthig ist. So fehlt unter andern der Unterricht in der Artillerie. Der Zusammenhang ist meistens nur gelegenheitlich, nicht wissenschaftlich. In manchen Dingen z. B. in der Artillerie, scheint es dem Hrn. Verf. an Theorie zu fehlen.

Dictionaire universel de Police — — par Mr. *des Essarts*. — Tome second. Paris, b. Moutard. 1786. 647 S. gr. 4. (10 L. 10 S.)

a) Dieser 2te Band, der von *Bornes* bis *Cidre* geht, verdient so wenig als der 1te gelobt zu werden. Der Verf. fährt fort theils des *de la Mare* Abhandlungen wörtlich abzuschreiben, in Absicht der neueren Zeiten zu ergänzen, u. mit Sammlungen der darüber in Frankreich herausgekommenen Schriften zu belegen, theils andere Articel nach eben der Art zu behandeln.

VII. Oekonomische Wissenschaften.

Georg Gottfried Strelins, hochfürstl. Oetting-Oettingisch- und Oettingen-Wallersteinischen Kammerraths ꝛc. Realwörterbuch für Kammeralisten u. Oekonomen. Erster — vierter Band. Von A bis Juwelen. 1783—1788. mit 5 Kupfertaf., gr. 8. Alle 4 B. 3218 S. ohne Vorreden, Titel u. Druckfehleranzeigen.

b) Hr. S. will durch dieses Werk den längst geäußerten Wunsch der Kammeralisten u. Oekonomen, ein zum Nachschlagen gleich brauchbares, aber zugleich minder voluminöses u.

a) A. L. Z. No. 47 *b*. b) D. a. L. Z. 146 St.

u. kostbares Werk, als das Krünitzsche ist, von einem geschickten u. sachkundigen Compilator zu erhalten, erfüllen, und gibt bereits den 4ten Band einer Compilation aus Krünitz, Jacobsson, Bergius, der deutschen Encyclopädie, dem Lehrbegriffe sämmtlicher Oekonom- u. Kameralwissenschaften, Rozier 2c., sogar mit den eigenen Worten der Verfasser heraus. Rec. glaubt, daß Hr. S. keinem unwandelbaren Plane folge, und den ganzen Umfang seines Unternehmens nicht gehörig überschaue. Daher die von Bande zu Bande sichtbare Veränderung des Plans, die vielen Berichtigungen, die spätere Weglassung der in den ersten Bänden unnöthig eingeschalteten Artikel, die Verweisungen des Weggelassenen auf nachfolgende Buchstaben 2c. Rec. gesteht aber gern, daß das Werk selbst von Bande zu Bande an Vollkommenheit gewinne, und wünscht daher eine neue, durchgängig verbesserte Auflage der bisher erschienenen, wozu auch Hr. S. guten Willen zu haben scheint. Dadurch würde vielleicht Deutschland ein gutes kammeralisch-ökonomisches Wörterbuch erhalten, und den gemeine Vermögensumstände übersteigenden Krünitz entbehren.

Abhandlung vom Hopfenbau. Meissen, b. Erbstein 1787. 3½ Bog. (4 gr.)

a) Gegenwärtige Schrift, die vom Hopfenbau der Wehlischen Gegend bey Meissen in gedrängter Kürze Lehre u. Geschichte gibt, ist keine von den überflüßigen. Bekanntlich liefert diese Gegend seit 200 Jahren den besten sächsischen Hopfen, der jedoch dem böhmischen we-

a) G. g. Z. 38 St.

der an Güte noch Menge gleichkömmt. Die Abhandl. zerfällt in 7 Capitel. Im 1ten wird von der Beschaffenheit des zum Hopfenbau dienlichen Bodens u. der Lage desselben gehandelt. Die Behauptung des Verf., daß man an den Ort, wo Hopfen gelegen, nicht sobald damit wiederkommen dürfe, ist falsch. In Böhmen tragen die n hmlichen Berge seit langen Zeiten den besten Hopfen. 2tes Cap. Von der besten Düngung des Hopfens. Enthält nichts neues. 3tes C. Von der vortheilhaftesten Erzeugung des Hopfens. 4tes C. Von Legung u. Wartung der Hopfenleger, ingleichen von dem Unterschiede des inländischen Geleges von dem ausländischen. 5tes C. Von der bewährtesten Einsammlung und Aufbewahrung des Hopfens. 6tes C. Von der Abwendung der gefährlichsten u. gewöhnlichsten Zufälle des Hopfens. 7tes C. Von dem Aufwand und Gewinn bey der Cultur des Hopfens, mit dem Anhang über die Frage, ob die Wehlische Gegend ganz Meissen mit Hopfen versehen könne.

Georg Friedrich von Lamprecht Lehrbuch der Technologie, oder Anleitung zur Kenntniß der Handwerke, Fabriken und Manufacturen. Halle, b. Hemmerde 1787. 504 S. 8. Ohne Dedicat. u. Register. (1 Rthlr. 4 gr.)

a) Dieses Lehrbuch hat mehrere Vorzüge vor den bisher bekannten u. mit Recht gebrauchten Arbeiten Beckmanns u. Jungs. Es enthält nicht nur eine größere Anzahl Handwerke, sondern auch eine ziemlich vollständige Li-

a) G. g. Z. 56 St.

Literatur der vorzüglichern Schriften, und brauchbare Nachweisungen zu weiteren Fortschritten. Die Anordnung des Ganzen ist mit einigen Abänderungen von Jung beybehalten. Der Inhalt ist folgender: **Einleitung. I. Vorbereitungslehren der Technologie.** Eintheilungen, Quellen ꝛc. II. **Literargeschichte der Technologie. Erst. allgemeiner Theil der Technologie.** I. Chemische Bereitungen, 1. auf dem nassen Wege. 1) Krystalisations-oder Salzbereitungen. Bereitung des Kochsalzes, Alaunsiederey, Vitriolsiederey, Salpeter-Zucker-Potaschsiederey. 2) Gährungsbereitungen. Stärkemacherey, Bäckerey, Wein-u. Methbereitung, Bierbrauerey, Eßigbrauerey, Weid-u. Indigbereitung, Tobacksbereitung. 3) Destillationsbereitungen. Brandwein-Scheidewasserbrennerey, Pech-und Theerbereitung. 4) Kochbereitungen. Seifensiederey, Lichtziehrey, Färberey. 5) Bleichbereitungen. Leinewand-und Wachsbleiche. 2. Auf dem trocknen Wege. 1) Brennereyen. Kohlen-Kühnruß-Kalk-Gips-Ziegelbrennereyen, Töpferkunst, Fayence-Steingut-Pfeiffen-Porcellanbereitung. 2) Schmelzereyen (Hüttenwesen überhaupt.) Zugutemachung der einzelnen Arten der Erze, Metallfabriken: Verarbeitungen des Kupfers, Eisens, Bleys, Zinns, Goldes u. Silbers. Münzkunst. II. Mechanische Bereitungen. 1. Maschinenbereitungen. 1) Mühlenbereitungen. Kornmahlmühlen, Schneide-Oehl-Pulver-Papiermühlen. 2) Webereyen u. Wirkereyen. Leineweben, Baumwollen-Wollen-u. Seidenweben. Strumpfwirken. 2 Handbereitungen. 1) Filzbereitungen. Hutma-

macherey. Ledergerben. 2) Druckereyen. Kottun = und Zitzdruckereyen. Wollendruckerey. Wachstuchbereitung. Papiertapeten = Buchdruckerey. 3) Uebrige Handbereitungen. Spielkartenfabrik. Bereitung des türkischen Papiers. Oblatenbereitung. Nadelmacherey.

Erfahrungen aus der Feld = u. Landwirthschaft, von einer Gesellschaft forschender Oekonomen. Freyberg, b. Craz. 1787. 96 S. 8. (6 gr.)

a) Dieses aus 16 Briefen bestehende Schriftchen erhält bloß dadurch einigen Werth, daß es von der noch nicht so gekannten und doch merkwürdigen Art, wie der Feldbau im chursächsischen Erzgebürge betrieben wird, Nachricht gibt, und manche ganz anwendbare Vorschläge u. Verbesserungen mittheilt.

Joh. Riems zweyte vermehrte u. vervollkommnete Auflage seiner gekrönten Preißschrift über die dienlichste Fütterungsart der Kühe u. Kälber, oder dessen allgemeine Zucht = u. Futterordnung des milchenden Rindviehes. Dresden, b. dem Verfasser. 1787.

b) Wir zeigen bloß die neue Auflage dieser bekannten Schrift an. — Rec. empfiehlt sie jedem, dem die Verbesserung der Landwirthschaft am Herzen liegt. Hätte Hr. R. seine Antiholzhausiana nicht drucken lassen, u. seinem Versprechen gemäß Schubarts Schreiberey weniger widerleget, so würde der Nutzen seiner Schriften noch allgemeiner seyn.

An-

a) A. L. Z. Nr. 64. b) G. g. Z. 45 St.

Anleitung zur Deich-Schleusen-u. Stak Bau-Kunst, worinn die gebräuchlichsten Kunst-Wörter erkläret, u. nach beygefügten Zeichnungen die gewöhnlichsten Bau-Anschläge angegeben, entworfen von *Albrecht Aug. Kirchmann* &c. Ohne Anzeige des Druckorts. (Lüneburg, b. Lemke.) 1786. 367 S. 4. XIX Kupfert. größtentheils 4. einige in größerem Format. (4 Rthlr.)

a) Man würde sehr irren, wenn man in diesem Werke, dessen Verf. seine ganze Lebenszeit dieser Wissenschaft widmete, etwas vorzügliches anzutreffen glaubte. Falsche Erklärungen, magere Artickel kommen häufig vor. Die gewöhnlichsten Dinge findet man oft gar nicht. — Das Werk ist nach dem Alphabet der Kunstwörter geordnet.

VIII. Naturwissenschaft. (Physik.)

Le Mecanisme de la Nature; ou système, du monde, fondé sur les forces du feu précédé d'un examen du système de Newton. par Mr. l'Abbé *Jadelot*, Chap. Conv. de l'ordre de Malte; Mit dem Motto: Ignis ubique latet; naturam amplectitur omnem: attrahit et pulsat, dividit atque parit (Voltaire.) London, 1787. 259 S. gr. 8. nebst 1 Bog. Plan u. Eintheilung.

b) Der Hr. Abt hat sich gleich zu Anfang des Werks nichts geringeres vorgesetzt, als zu zeigen, daß es dem Newtonschen System an Zusammenhang, Einheit u. Wahrscheinlichkeit feh-

a) A. L. Z. No. 217. b) G. g. Z. ausl. Liter. 34 St.

fehle, daß man bey ihm weder Ordnung, noch Harmonie, noch Gleichförmigkeit am Himmel erblicke ꝛc. Hierüber sagt Hr. J. unter vielen bekannten Sachen zugleich viel treffendes, und schließt, daß das Newtonsche System eine fast gänzliche Umwandlung erfahren müsse. Dieß will er nicht selbst bewerkstelligen, aber Zweifel gegen das alte trockene System erregen, und in seinem Werke Materialien zu einem Meisterstück von Philosophie liefern. Es besteht aus 4 Büchern. Im 1ten handelt der Verf. von den Kräften des Feuers. Im 2ten liefert er eine Astronomia comparata u. betrachtet unser Planetensystem etwas näher. Das 3te Buch handelt von der Physik unserer Erde, u. das 4te von der Theorie der Erde. Zur Basis der ganzen Physik nimmt der Verf. das Feuer, und erklärt daraus alle Erscheinungen. Rec. glaubt, daß wegen diesem unleidlichen Universalismus, dieses manchen glücklichen Gedanken enthaltende System kein Glück machen werde.

Idées sur la meteorologie, par Mr. *I. A. de Luc*; T. II. Paris, b. der Wittwe Duchesne. 1788. 8.

Neue Ideen über die Meteorologie von J. A. de Luc; aus dem Französ. übersetzt. II Th. Berlin u. Stettin, b. Nicolai 1788. 366 S. 8. (1 Rthlr.)

a) Was der Verf. im vorhergehenden Theile über die Natur der wässerichten Dünste u. der ausdehnbaren Flüßigkeiten vorgetragen hat, sucht

a) A. L. Z. No. 211.

sucht er nun insbesondere auf die Veränderungen, die sich täglich in der großen chymischen Werkstätte der Natur, in der Atmosphäre, ereignen, anzuwenden. Allenthalben findet man den tiefen Forscher u. Beobachter. Das merkwürdige u. noch nicht genug erforschte Phänomen des Regens beschäftiget den Verf. in diesem Theile vorzüglich. Allgemein nahm man bisher den Regen für das umgekehrte Phänomen der Ausdünstung, d. h. für einen Niederschlag des in der Luft bloß in Dunstgestalt enthaltenen u. aufgelösten Wassers an. Allein Hr. d. L. zeigt gegen Hrn. v. Saussure u. andere das Unwahrscheinliche dieses Systems aus den Phänomenen des Regens, und führt umständlich die Gründe für und wider die Theorie an, daß das Wasser, welches sich in der Luft erzeugt, aus ihr selbst sich bilde, nebst einer kurzen Uebersicht der hieher gehörigen Versuche u. Bemühungen der Hrn. **Pristley**, **Lavoisier**, **Cavendisch** 2c. — Dann folgen merkwürdige Ideen, wie die Sonnenstralen Wärme erregen. Von dem Zustande des Feuers in der Atmosphäre, dessen Vertheilung in den einzelnen Schichten derselben, dessen ausdehnender Kraft u. Affinität u. s. w., woraus der Hr. Verf. die Schlußfolge zieht, daß das Licht an u. für sich kein Feuer sey, aber einen Theil desselben ausmache 2c. Muthmaßungen über die Natur des elektrischen Fluidums. Zuletzt gibt der Hr. Verf. Nachricht von einigen neuen Werken, die er herauszugeben gedenkt.

Anwendung und Wirksamkeit der Elektricität zur Erhaltung u. Wiederherstellung der Gesundheit des menschlichen Körpers. Aus d. Franz. des Abts Bertholon übersetzt u. mit neuen Erfahrungen bereichert u. bestättigt von D. Carl Gottlob Kühn, Prof. d. Med. in Leipzig. I. B. m. Kupf. u. Churf. Privil. Weissenfels u. Leipz., b. Severin 1788. 413 S. gr. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

a) Das Original haben wir bereits im 2ten Heft dieses Auszugs S. 237 angezeigt. Hr. K. hat das Werk durch seine gute Verdeutschung und zweckmäßigen Zusätze, wo er Bertholon ergänzt oder zurechtweist, durch Abkürzung der allzuwortreichen Stellen, und Weglassung der Wiederholungen zu einem Originalwerk gemacht. Was Hr. K. in der Vorrede von öffentlichen Anstalten für elektrische Curen, von elektrischer Behandlung der Taubstummen, und von der Gleichgültigkeit sagt, mit welcher die medicinische Elektricität in unserm Vaterlande betrachtet wird, verdient beherzigt zu werden.

Grundriß der Naturlehre zum Gebrauch akadem. Vorlesungen entworfen von Fr. Albr. Carl Gren ꝛc. Halle, b. Hemmerde u. Schwetschke 1788. 563 S. ohne Reg. (1 Rthlr. 4 gr.)

b) Hr. G. hat in diesem Lehrbuche die neuesten Entdeckungen in der Physik vorgetragen, und einen glücklichen Mittelweg zwischen allzu reichlicher Einmischung der Lehren der an-

a) A. L. Z. No. 231. b. b) A. L. Z. No. 231. b.

angewandten Mathematik u. allzu groser Magerkeit chymischer Sätze getroffen. Nach der vorausgeschickten Einleitung theilt er die Naturlehre in die a) allgemeine, wo er von den allgemeinen Eigenschaften der Materie, der Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, Porosität, Theilbarkeit, Cohäsion; von der Beweglichkeit u. Schwere der Körper; von der Bewegung u. dem Gleichgewicht schwerer, fester u. flüßiger Körper, und von dem Widerstande flüßiger Körper und dem Zusammenhange mit festen redet; b) in die besondere ein. Hier geht er in der Stellung der Materien am meisten von seinen Vorgängern ab. Denn erstlich gibt er eine vorläufige Kenntniß der einfachern Stoffe u. Bestandtheile der Körper der 3 Naturreiche; dann handelt er vom Wärmenstoffe, dem Lichte, dem Wasser, der Luft, dem Feuer, der elektrischen u. magnetischen Materie, und endlich liefert er eine neuere Betrachtung unserer Erde. Man sieht leicht, wie durch diese Stellung der Materien die Deutlichkeit des Vortrags gewinnen muß.

Ueber das Feuer ein Beytrag zu einem Unterrichtsbuche aus der Naturlehre von Jos. Weber ꝛc.

Bereits im 1ten Heft S. 94 führten wir eine Recension dieses Buches aus der O. a. L. Z. an, die ziemlich vortheilhaft klang. Hier folgt ein Gegenstück zu jener. Wir heben bloß das Urtheil des Rec. aus, da unsere Leser den Plan bereits kennen.

a) Wenn alle Liebhaber von physikalischer Lectüre das Gelesene unter gewisse allgemeine Rubriken

a) A. L. Z. No. 229. *b.*

ken bringen, u. nun dem Publicum unter einem einladenden Titel auftischen wollten, so würde jeder Maßcatalog bald eine neue Art von Fabrikwaare mehr anzuzeigen haben. Gegenwärtiges Buch ist ein gutes Modell, nach welchem sich dergleichen Schreiber bilden können ꝛc. Zum Beweis zeigt Rec. die Fehler im Entwurfe des Ganzen, u. wie der Verf. überhaupt nicht geschickt sey, andern wissenschaftliche Gegenstände deutlich zu machen ꝛc.

Eine Unvollkommenheit der Blitzableiter, nebst ihrer Verbesserung angezeigt u. empfohlen von Matthias Butschany — Hamburg, 1787. 24 S. 8. (2 gr.)

a) Dieß Werkchen hätte füglich ungedruckt bleiben können, da die Verbesserungen, die der Verf. vorschlägt, längst bekannt sind.

Chemische Anecdoten, oder Versuche über einige zweifelhafte und noch keine authentische Gewißheit erlangte Sätze. (!) — von J. P. Becker, Senator und des Colleg. med. pr. Ass. zu Magdeb. — Leipz., b. Hertel. 246 S. 8. (18 gr.)

b) Hr. B. ist schon durch einige chemische Schriften von einer nicht sehr vortheilhaften Seite bekannt. Auch in gegenwärtiger hat Rec., aller Mühe ungeachtet, nichts Brauchbares finden können, u. versichert, daß sie unter aller Kritik sey.

---

a) A. L. Z. No. 229. b. b) A. L. Z. No. 214.

IX. Mathematatik. (Größenlehre.)

Versuch einer genauen Theorie des Unendlichen von Joh. Schulz, königl. Preuß. Hofpr. u. Prof. der Mathematik. Erst. Th. mit 2 Kupfert. Königsberg u. Leipz., b. Hartung. 1788. 368 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Dieses Werk entstand durch die Betrachtungen der Winkelflächen, worauf sich des Hrn. Verf. Theorie der Paralellinien gründet, u. Hrn. Hofr. Karstens Einwürfe dagegen, zum großen Vortheile der Analysis des Unendlichen überhaupt, und der deutlichen Auseinandersetzung der in den ersten Grundlehren dieser Wissenschaft noch liegenden Mißverständnisse u. Dunkelheiten. — Die 1te Abtheilung handelt vom Unendlichen überhaupt, u. von rationalen u. irrationalen Größen u. Verhältnissen. Die 2te enthält: Anfangsgründe der Meßkunst des Unendlichgroßen. Wie sich hier nicht ganz begränzte Größen, nach ihrer verschiedenen Natur u. Beschaffenheit im unendlichen Raume, darstellen, construiren, vergleichen u. ausmessen lassen, das muß man alles im Buche selbst lesen, so wie auch das Umständliche von des Hrn. Verf. Theorie der Paralellen hier weder eines Auszugs noch einer Beurtheilung fähig ist.

Astro-

a) A. L. Z. No. 231. a.

Astronomisches Jahrbuch auf das Jahr 1790, nebst einer Sammlung der neuesten in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen u. Nachrichten mit Genehmhaltung der königl. Akad. der Wiss. berechnet u. herausgegeben von J. E. Bode, Astronom und Mitglied der Akademie. Berlin, b. dem Verf. u. in Commiss. b. Lange. 258 S. 8. 2 Kupfert.

a) Zuerst der Kalender, nach der bereits bekannten Einrichtung, monathliche Beobachtungen u. Erscheinungen der Sonne, der Planeten u. des Mondes, Finsternisse, Bedeckungen der Fixsterne, Einrichtung u. Gebrauch des astronom. Kalenders. Aus der angehängten Sammlung von astronom. Abhandlungen ꝛc. sind folgende merkwürdig. **Wessels** Bestimmung der geographischen Länge verschiedener Oerter im Holsteinischen, Bremischen u. Oldenburgischen. — Mayerisches Zodiacal-Sternverzeichniß auf den Anfang des Jahres 1800 reducirt, und durch Hinzusetzung der Längen u. Breiten der Sterne, und ihrer jährlichen Veränderung in der geraden Aufsteigung u. Abweichung zum Gebrauche bequemer eingerichtet von J. A. **Koch**. — Beobachtung u. Berechnung des Durchgangs des ☿ am 4ten May 1786 vom Hrn. **Rumovsky** in Petersburg. — Astronom. Beobachtungen vom Hrn. Inspector **Köhler** in Dresden. — Tafeln für die Durchgänge der Planeten, der Fixsterne u. des Mondes durch den Meridian vom Ab. de **Lambre**. — Astronomische Nachrichten u. Beob-

a) A. L. Z. No. 54.

obachtungen aus England vom Hrn. Grafen von **Brühl** — Beobachtungen des Durchgangs des Mercurs durch die **Sonne** am 4ten May 1786, des Uranus u. einiger Verfinsterungen der Jupiters-Trabanten im Jahr 1786 vom Hrn. Astronom **Fixlmiller**. — Schröders Beobachtung des Durchgangs des Mercurs 1786, nebst andern astronom. Beobachtungen u. Nachrichten vom Hrn. de la Lande. Hr. **Klügel** von den Parallaxen auf der sphäroidischen Erde. Muthmaßungen über das Mondensystem des Uranus, vom Hrn. Rector **Fischer** zu Halberstadt. — Allerley astronom. Beobachtungen zu Kopenhagen ꝛc. von Hrn. **Buche**. — Verzeichniß der geograph. Breite verschiedener Oerter des Königreichs Schweden, nebst ihrem Meridianunterschiede von der Pariser Sternwarte mitgetheilt vom Hrn. Prof. **Prosperin**. — Hr. **Sternandt**, k. k. Astronom in Prag, theilt eine Beobachtung des Durchgangs des ☿ vor der Sonne mit, u. Hr. **Graf von Platen** zu Hallermund, handelt von der Rotation der Sonne u. des Jupiters. — **Friedrichs** Sternendenkmal; ein neues von Hrn. **Bode** unter der Benennung **Friedrichsehre** entworfenes Sternbild, welches aus 76 zwischen der Kassiodora, dem Cepheus, Andromeda u. Schwan zum Theil von Hrn. Bode selbst beobachteten Sternen zusammengesetzt ist. — Vorschlag zu einem neuen Mikrometer von Hrn. **Fischer**.

Leipziger Magazin für reine und angewandte Mathematik herausgegeben von Joh. Bernoulli und C. H. Hindenburg. Dritt. St. Leipz., b. Müller 1786. 9½ Bog. 8. nebst 2 Kupfert.

a) I. Ch. Fr. Hindenburgs Verbindungsgesetz cyklischer Perioden. Natur u. Eigenschaften derselben. Ihr Gebrauch in der Diophantischen oder unbestimmten Analytik. Ein schätzbares Stück. II. Fortsetzung von Hrn. Lamberts Theorie der Parallellinien. III. Hr. Hindenburgs noch etwas über die Parallellinien. IV. Zur Geschichte des Sonnenmikroskops vom Hrn. Hofrath Kästner. V. Zur Theorie der einfachen beweglichen Rolle eine literarische Bemerkung und VI. Ein histor. Zusatz zu der Nachricht von Thurneisers gläsernem Vogelbauer (Leip. Mag. 1 St. 1786) beides von Hrn. Hofr. Kästner. VII. Auszüge u. Recensionen neuer Bücher.

Angabe einer Schwammmaschine, wodurch in einem geringen Zeitraum aus einer beträchtlichen Tiefe eine ansehnliche Menge Wasser emporgebracht werden kann von C. J. Löscher. Leipz., b. Crusius 1788. 70 S. 8. 4 Kupfertaf.

b) Im allgemeinen ist diese Maschine der Veraischen ähnlich. — Die Zeichnung u. Beschreibung dazu ist deutlich u. genau. Der Hr. Verf. gibt dabey den Effect eines Modells an, dessen einzelne Abmessungen hier genau beschrieben sind, um daraus den

a) A. L. Z. No. 57. b) A. L. Z. o.b N. 122.

den Effect im Großen beurtheilen zu können. Die Kosten der Erbauung u. Unterhaltung der Maschine scheinen Rec. zu gering berechnet, so wie er sich auch von der Dauerhaftigkeit derselben nicht viel verspricht.

Institutio compendiaria de Logarithmis, ampliss. philos. ord. conf. ad usus academ. in lucem edita a *Iosepho Hamilton*, O. S. B. &c. cum annexis quibusdam positionibus ex philosophia et mathesi quas d. 26 Mart. 1787 defendendas suscepit D. Ignatius Faber. Erfurt, b. Nonne. 3 Bog. 4.

a) Diese kleine Schrift kann beym mathemat. Unterricht wohl nicht füglich zum Grunde gelegt werden, da sie bloß die gewöhnlichen Lehren von den Logarithmen enthält, wie man sie in allen guten Anfangsgründen der Mathematik findet. Indessen kann das Werkchen manchem Studirenden bey seinem Privatfleiße nützlich seyn, da die im 3ten Abschnitt enthaltenen logarithmischen Formeln, welche meist Erhebungen zu Potenzen u. Ausziehungen von Wurzeln zusammengesetzter Größen betreffen, nur in wenigen Lehrbüchern auf diese Art vorkommen.

X. Naturgeschichte.

Neues systematisches Conchylien = Kabinet fortgesetzt und vollendet durch Joh. Hier. Chemnitz, Pastor bey der deutschen Garnisongem. zu Kopenhagen ꝛc. Zehnter und letzter Band. Mit 38 nach der Natur gemalten u. durch lebendige Farben erleuchteten

a) G. g. Z. 65 St.

ten Kupfert. Nürnberg in der Raspischen Buchh. 1788. 376 S. u. 24 S. Dedic. u. Vorrede. Reg. 4. (20 Rthlr.)

a) Der Verf. setzt nun seinem Werke die Krone auf, welches Jahrhunderte hindurch seinen vollen Werth behalten wird, und alle vorhergegangenen kostbaren Werke dieser Wissenschaft entbehrlich macht. Dieser letzte Band übertrifft durch die Seltenheit der beschriebenen Stücke, durch die Schönheit der Abzeichnungen, Illumination und typographische Zierlichkeit alle vorhergehende. Verschiedene Originalzeichnungen, die mühsamsten ihrer Art, hat der in dieser Kunst so meisterhaft geübte Hr. Hofmusicus **Degen** in Kopenhagen verfertiget. Die beygefügten 37 Tafeln enthalten von Fig. 1271 bis 1692 in allen 421 Vorstellungen, größtentheils eigene Arten u. nur wenige Abänderungen, oder eine u. die andere sehr nöthige Verbesserung. — Ueber die sämmtlichen 10 Theile verfertiget Hr. Superint. **Schröter** ein alphabetisches Register, das zur Michaels-Messe in gleichem Verlage wird ausgegeben werden. In der Vorrede zeigt Hr. C. an, daß er alle 2 Jahre einen Octavband unter dem Namen des **Conchylienfreundes** herauszugeben gesonnen sey, worin er neue Entdeckungen, Verbesserungen, Berichtigungen, Lebensbeschreibungen berühmter Conchyliologen, und mehrere dergleichen auf dieses Fach der Naturkenntniß sich beziehende Aufsätze liefern wird.

Ueber

a) A. L. Z. No. 236. a.

Ueber die Gebirgs- und Steinarten des chursächsischen Hennebergs, nebst einer allgemeinen Uebersicht aller bis jezt bekannten Mineralien dieses Landes, und einem Anhange vom Schneekopf und Rupberg. Ein Resultat fünf und zwanzig jähriger Beobachtungen und Erfahrungen, von Joh. Matthäus Anschütz, Gewehrhändlern zu Suhla ꝛc. Leipz., in der Müllerschen Buchh. 1788. LII u. 120 S. 8. (12 gr.)

a) Abermals ein sehr schätzbarer Beytrag zur Naturgeschichte einzelner Länder. Die Bemühungen des Verf. sind durch seine Vorgänger nicht überflüßig geworden. In der Vorrede gedenkt er der Bemühungen mehrerer Naturforscher vor ihm, von den ältesten Zeiten an. Dann stellt er in einer allgemeinen Uebersicht alle bis jetzt bekannten mineralischen Substanzen des chursächs. Hennebergs, nach der Ordnung der Kirwan-Cavallo-Forsterischen Tabellen auf, und läßt diesen eine ausführliche Nachricht von den Gebirgs- und Steinarten folgen, die mit einer Einleitung von den Gebirgsarten überhaupt anfängt. — Ein Anhang beschreibt die Merkwürdigkeiten des Schneekops und Rupbergs.

John Whitehursts, Mitgl. der Königl. Großbritt. Societät der Wissensch., Untersuchungen über den ursprünglichen Zustand und die Bildung der Erde. Aus dem Englischen. Nebst Zusätzen und Anmerkungen des Ueber-

a) G. g. Z. 70 St.

setzers. Leipz., in der Weygandischen Buchh. 1788. 288 S. 8. u. 2 Kupfert. (20 gr.)

a) Rec. bemerkt bloß in Rücksicht des Werks, daß sich die Uebersetzung gut und fließend liest. Die Anmerkungen des Uebersetzers verrathen einen geschickten, der Sache kündigen Mann, und enthalten größtentheils Widerlegungen u. Berichtigungen: die vorzüglichsten derselben betreffen die Versteinerungen, sowohl ihre Lage, als die Massen, worin man sie antrifft, oder worin sie verwandelt sind, und die Vulkane. Die Zusätze des Uebers. enthalten erstlich einige Anmerkungen über Whitehursts Geogonie, oder vielmehr eine Widerlegung derselben. Der 2te Zusatz ist eine Uebersetzung von Fothergills Beobachtungen über das ungewöhnlich hohe Alter der Menschen aus den *Memoires of the litterary and philosophical Society of Manchester*.

Magazin für die Botanik, herausgegeben von Joh. Jac. Römer und Paulus Usteri. Zweytes St. Zürich, b. Füeßly 1787. 10½ Bog., u. 3 Kupferplatten. 3tes St. 10 Bog. 8. (1 Rthlr.)

b) Unter den eigenen Aufsätzen kömmt erstlich die verbesserte Einrichtung des botanischen Gartens zu Upsal vor. 2. Abhandlungen von Hrn. Albert Wilh. Roth. Der 2te Abschnitt, Auszüge aus fremden Werken, enthält: *Jac. Dicksons* fasciculum plantarum cryptogamic. Brittanniæ, ganz mit sammt der Vorrede u. Platten richtig copirt. — Jones Dryander bo-

a) A. L. Z. No. 238. b) A. L. Z. No. 238.

botanische Beschreibung von dem Bonzoe Baume auf Sumatra (aus den philos. Transactions.) — Anweisung, wie die Pflanzen u. Gesträuche am besten können ausgehoben, und zur See verschickt werden, ohne die bey dem Original befindliche Zeichnung der Kasten. — Unter der 3ten Abtheil. dieses Journals befinden sich die Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft zu Prag auf das Jahr 1785, 1ste u. 2te Abtheilung. Derselben Abhandlungen über die physikalische Beschaffenheit einiger Distrikte u. Gegenden von Böhmen. Böhmers systematisch-literärisches Handbuch der Naturgeschichte, Oekonomie 2c. Hoffmanni historia Salicum iconibus illustrata. Vol. I. — Retzii fasciculus observationum botanic. quartus und andere. — Im 3ten Stück befinden sich unter den eigenen Abhandlungen u. Aufsätzen, Hrn. Prof. Batsch in Jena über das schlänglichte Gewebe, welches organische Körper unter der Vergrößerung im Sonnenlichte zeigen. Der 2te Aufsatz ist von Hrn. Merklin dem jüngern über die Frage: Sind Schwämme (Pilze) Pflanzen? oder sind sie Insectenwohnungen? — Im 2ten Abschnitt befindet sich der Auszug aus Scopolis Specimen botan. de Astragabo, allein. Im 3ten werden verschiedene Bücher recensirt, zum Theil auch nur kurz angezeigt.

D. Georgii Rudolphi Boehmeri bibliotheca scriptorum Historiæ naturalis, Oeconomiæ aliarumque artium ac scientiarum ad illam

pertinentium realis systematica. P. III. Phytologia Vol. II. Leipz., b. Junius.

D. George Rudolph Böhmers Handbuch der Naturgeschichte, Oekonomie, u. anderer damit verwandten Wissenschaften u. Künste. Dritter Theil. Gewächsreich, 2ter Band. 1787. 1 Alph. 17 u. ½ Bog. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Dieser Band enthält den 2ten Abschnitt der Schriftsteller vom Gewächsreich; diejenigen nehmlich, die von einzelnen Geschlechten u. Arten handeln. — Die Schriftsteller sind dem Gegenstande nach, den sie abhandeln, in alphabetischer Ordnung gestellt. Auf dem letzten Bogen befindet sich noch ein kleiner Anhang, verschiedener hieher einschlagender Abhandlungen, besonders derer von einem unbestimmten Gegenstand des Gewächsreiches.

Gründliche Anweisung Vögel auszustopfen, und besonders gut zu conserviren. Leipz., b. Böhme 1788. 6½ Bog. 8.

b) Von dieser für die Liebhaber so interessanten Schrift versichert Rec., daß ihr der Werth der Erfahrung, der Ordnung u. der Deutlichkeit im Unterrichte nicht abgesprochen werden könne. Alles, was zu dieser mühsamen Kunst gehört, wird systematisch auseinander gesetzt. In der Vorrede beschreibt der Verf. eine Methode Raupen, wie Pflanzen, flach zu pressen, und versichert von ihr, daß selbst weiche u. delicat gefärbte nichts dabey verlören.

(a A. L. Z. No. 233. b) A. L. Z. No. 212. b.

XI. Erdbeschreibung.

Geographie der Griechen und Römer aus ihren Schriften dargestellt von M. Konrad Mannert, Lehrer an der Schule zu St. Sebald in Nürnberg. Nürnberg, b. Grattenauer 1788. Mit 2 Kärtchen. XVI u. 413 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Eine vortreffliche Probe einer neuen u. gründlichen Bearbeitung der alten Geographie. Sie zerfällt in ein kritisches Verzeichniß der vornehmsten alten Geographien u. eine Beschreibung von Hispanien. Der Verf. zeigt eine genaue Bekanntschaft mit den alten Schriftstellern, mathematische u. astronomische Kenntnisse, und Einsichten in die alte Geschichte. Die geographischen Systeme, welche uns entweder ganz oder stückweise aus der alten Welt aufbehalten sind, werden nach 3 Perioden geordnet. Die 1te geht von Herodotus bis Aristoteles, oder von der Zeit der ersten persischen Könige, bis nach Alexanders Tod. Der Verf. übergeht den Homer, Anaximander u. Hekatäus, beschreibt die Erd- und Länderkenntniß Herodots, und getraut sich sogar seine Reisen anzugeben. Aus den physikal. Schriften des Aristoteles sind die Gedanken dieses Philosophen über die Gestalt der Erde rc. gesammlet. Die 2te Perio-

a) A. L. Z. No. 228.

riode begreift den Eratosthenes, dessen System von Strabo angenommen ist, den Agrippa u. Juba, König von Mauretanien, den Pomponius Mela, Plinius, und endlich des Arrians Periplus des erythräischen Meeres, welches Denkmal der alten Erdkunde für eines der wichtigsten gehalten wird. Die 3te Periode fängt an mit Marinus u. Ptolemäus. Die Verdienste des letztern um die Geographie sind noch nie so vollständig, deutlich u. gründlich beschrieben worden. Auch wird von dem Dionysius Periegeta, von Agathemer, Marcianus aus Heraklea u. Kosmas Indikopleustes gehandelt. Eine Anzeige von den geograph. Maaßen der Alten, von den Winden 2c. endiget die Einleitung in die Geographie der Alten. Von der Länderkunde ist vorjetzt nur Hispanien erschienen. — Die beiden Kärtchen stellen die bekannte Welt nach dem System des Eratosthenes u. Ptolomäus dar. Wenn das Werk Beyfall u. Käufer findet, verspricht der Verf. die Länderkunde heftweise fortzusetzen. Alle Aufseher öffentlicher und alle Besitzer von Privatbibliotheken sollten sich daher ein Verdienst daraus machen, ein Werk zu unterstützen, welches so viel ganz neues Licht über die alte Erdkunde verbreiten kann.

Der Zustand des Staats, der Religion, der Gelehrsamkeit und der Kunst in Großbritannien gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts; von D. Gebh. Friedr. Aug. Wendeborn, Prediger in London. Vierter u. letzter Theil; mit vollständ. Register über

alle

alle 4 Theile. Berlin, b. Spener, 1788. 554 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Der 4te Theil dieses allgemein geschätzten Werks ist für den Liebhaber der Gelehrsamkeit u. Künste sehr interessant. Er besteht aus 4 Abschnitten. In dem 1ten handelt Hr. W. von dem Zustande der Gelehrsamkeit und der Wissenschaften überhaupt, und geht diese letztern nach einander durch. Auch beschreibt er die englischen gelehrten Gesellschaften u. Bibliotheken. Im 2ten Abs. findet man umständliche Nachrichten von den Schulen, und im 3ten von den Universitäten in England; zuerst von der Verfassung der letztern überhaupt, und dann von Oxford, Cambrigde u. den schottischen Universitäten insbesondere. Der 4te Abs. betrifft den Zustand der Kunst in England, und zwar, nach vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen darüber, den Zustand der Mahlerey, Bildgraberkunst, der Bildhauerey, Baukunst, Gartenkunst, Tonkunst u. Schaubühne. --- Sind auch die Urtheile des Verf. und die Gesichtspuncte, woraus er die hier behandelten Gegenstände ansieht, manchmal etwas zu einseitig, so muß doch die Sachkenntniß, mit der er schreibt, die Unbefangenheit seiner meisten Urtheile, und die eben so weite Entfernung von allgemeiner Billigung, als vom allgemeinen Tadel, seinen Nachrichten Zutrauen u. Glauben verschaffen.

C. F. E. Hammards --- Reise durch Oberschlesien zur rußisch-kaiserlichen Armee nach der Ukraine und zum Feldmarschall

a) A. L. Z. No. 218. a.

Rumanzow Sadunoiskoy. Erst. B. mit Planen u. Kupfern. Gotha, b. Ettinger 1787. 262 S. 8. (20 gr.)

a) Dieses wegen der Schreibart, der Neuheit der Nachrichten, und eingestreuten fruchtbaren Bemerkungen sehr empfehlungswürdige Werk, hat nicht die Form eines Tagebuches, sondern ist in Abschnitte getheilt. Alles, was der Verf. von den Einwohnern Oberschlesiens, deren Charakter, Kultur, Gebräuchen, Religionszustand rc. sagt, ist höchst interessant. -- Die Betrachtung über den politischen u. gesitteten Zustand Pohlens zeigt von einer innigen Bekanntschaft mit dem Charakter der Nation und einem öftern Nachdenken über den Zustand derselben. Eben so lesenswerth ist die ausführliche Beschreibung der Ukraine. Vorzüglich zeigt sich die Stärke des Verf. in der Schilderung der Bewohner. --- Nach der Aeußerung des Verf. dürfte der 2te Band nicht so bald folgen.

Notes on the State of Virginia; written by *Thomas Iefferson.* London, b. Stockdale 1787. 382 S. 8.

b) Virginien ist eine der unbeschriebensten Provinzen in dem neuen Freystaat, und außer Smyths Reisen durch America ist dieß die erste Nachricht von diesem Lande. Der Verf., ein gebohrner Virginier, der in seiner Provinz wichtige Staatsämter bekleidet hat, beantwortet in dieser Schrift 22 ihm vorgelegte Fragen, über die Größe, Bevölkerung, Producte, Gesetze, Verfassung, Handel, Manufactu-

a) Erf. gel. Zeit. 30 St. b) A. L. Z. No. 83.

turen u. andere mit diesen verwandte Gegenstände, freylich nicht immer hinlänglich detaillirt, auch oft mit Einmischung allerhand fremden Nebenuntersuchungen; dennoch versichert Rec., daß Leser von allen Classen das Buch nicht ohne Nutzen weglegen, und darin gewiß manigfaltigen Unterricht u. Erweiterung ihrer bisherigen Kenntniß von Nordamerica antreffen werden.

Kleines Lehrbuch der natürlichen Gränz- und Länderkunde nebst einer vorhergehenden Abhandlung über Geographie und geographische Lehrmethode. In Verbindung mit einer Naturgränzenkarte von den Ländern der obern Hemisphäre von J. M. F. Schulze. Halle, b. Gebauer 1787. 156 S. 8. (1 Rthlr.)

a) Das Werk theilt sich in 2 Abschnitte, von denen der erste von der Geographie überhaupt, und insonderheit von der geographischen Lehrmethode handelt. — Der 2te Abs. enthält eine Beschreibung von Europa, Asia u. Africa nach ihrer nackten Gestalt u. Naturbegränzung. — Die Karte ist mit vielem Fleiß und großer Genauigkeit ausgearbeitet.

Joh. Georg Sulzers Vorlesungen über die Geographie der vornehmsten Länder und Reiche in Europa. Nach des Verfassers Tode bis auf unsere Zeiten fortgesetzt, berichtigt u. herausgegeben von Carl Dan. Traue rc. Erste Abtheilung 172 S. 2te Abth. 118 S. 8. Berlin, b. Maurer 1786.

b) Vermuthlich nur ein nachgeschriebener Vortrag des sel. Sulzers, wobey man nicht entscheiden kann,

a) A. L. Z. No. 104. *b*. b) A. d. B. 79 B. 1 u. 2 St.

kann, welche Fehler Hr. T., oder der Schreiber begangen hat. Die 2te Abtheil. ist zwar besser als die 1te, aber dennoch nicht ohne Fehler, die wohl hätten vermieden werden können.

XII. Geschichte.

Die allgemeine Welthistorie --- im einem vollständigen und pragmatischen Auszuge. Verfasset von J. F. Le Bret. --- Neue Historie XXI. B. Halle, b. Gebauer 1787. 634 S. 8.

a) Was Gebhardi, Toze u. Meusel in Ansehung ihrer grösseren Arbeiten an der Welthistorie gethan haben, das fängt nun auch Hr. Kanzler Le Bret an, mit seiner Geschichte von Italien zu thun, oder wenigstens zu besorgen; da laut der Vorrede der Sohn des Hrn. Kanzlers die wichtigsten Untersuchungen in diesem Theile angestellt hat. Um die Ueberschauung des großen Gangs der Schicksale Italiens zu befördern, sind hier manche Begebenheiten noch umständlicher erzählt, als in dem grösseren Werke. Den Pabst hat der Verf. nicht bloß in Beziehung auf Italien betrachtet; da er als bloßer Bischof von Rom zu wenig Interesse für die allgemeine Geschichte Italiens gehabt haben würde. --- Dieser Theil verbreitet sich über die Periode der Herrschaft der Ostgothen, der Longobarden, Griechen u. Franken in Italien. --- Der

a) A. L. Z. No. 220.

— Der Auszug hat übrigens sehr viel eigenes, das ihn vortheilhaft auszeichnet u. auch für die Besitzer der weitläufigern Ausführung unentbehrlich macht.

Geschichte der ältesten christlichen Einsiedler in den Wüsten des Morgenlandes. Nach den bewährtesten gleichzeitigen Schriftstellern gesammlet und im Auszuge herausgegeben von Philipp Loos. Erst. B. Leipz., in der Weydmanschen Buchh. 1787. 432 S. 8. (1 Rthlr. 14 gr.)

a) Man findet in diesem Werke eine beträchtliche Sammlung von Biographien morgenländischer Anachoreten, wobey der Verf. des Hrn. Arnaud d'Andilly vies des Peres des Deserts et de quelques saintes zum Grunde legte, und hin u. wieder die besten neuern deutschen Kirchenschriftsteller, als Mosheim, Walch rc. verglich. Unter dem Morgenlande versteht der Verf. auch Egypten, Indien rc. denn aus diesen sind mehrere Helden genommen. Rec. setzt von ihnen nur einige Nahmen hieher, aus denen man die Mannigfaltigkeit beurtheilen kann. Der heilige Paul, als der erste Einsiedler, Antonius, Hilarion, Pachomius, Simon Stylites, Abraham, Johannes, Apollo, Ammonius, Copres, Mutius, Apelles, Paphnutius, Macarius, Paul der Einfältige rc. Wer gern menschliche Verirrungen beobachtet, findet hier manchen Stoff; auch kann man dieses Buch gewissermaaßen als einen Pendant zu Zimmermanns Einsamkeit betrachten.

Lud-

a) Erf. gel. Zeit. 31 St.

Ludwig der Heilige, König von Frankreich. 2 Theile. Frankf. am Mayn, in der Andräischen Buchh. 1788. 17 Bog. kl. 8. (16 gr.)

a) Der ungenannte Verf. hat etwas Gutes geleistet, hat manchen Franzosen in Darstellung seines heiligen Ludwigs weit hinter sich gelassen. Er ist kein ungeübter Schriftsteller. Er weiß den Leser an sich zu fesseln, weiß seiner Erzählung Interesse zu verschaffen, ohne der Wahrheit untreu zu werden. Wirklich verdient die lebhafte Darstellung der Begebenheiten und die treue, glückliche Schilderung des seltsamen Charakters seines Helden viel Lob. Der Verf. hat geforscht u. kritisch geprüft, aber er prahlt nicht mit seinen kritischen Untersuchungen. Er vertieft sich nicht in Weitläufigkeiten u. Kleinigkeiten: vielmehr befleissiget er sich der Kürze, sowohl in Sachen als in Worten. --- Den größten Theil des Buches füllet die Beschreibung von Ludwigs tragischem Kreutzzug in Aegypten. Der Verf. hat dabey sowohl abend- als morgenländische Schriftsteller vortheilhaft benutzt; besonders Joinville. --- Das Buch ist in 170 Paragraphen abgetheilt, wovon manche nur in einigen Zeilen bestehen. Man wird dadurch oft im Lesen unterbrochen; wie auch durch die im Text angebrachte u. durch Striche bemerkte Citaten.

Denkwürdigkeiten der Pfalzgräfin Anna von Gonzaga. Aus dem Französischen. Halle, b. Gebauer 1787. 178 S.

b) Der Uebersetzer hält es mit mehrern gegen Hrn. Meusel für wahrscheinlich, daß die Prin-

a) A. L. Z. No. 235. a. b) A. L. Z. 62. a.

Princessin Anna wirklich die Verfasserin sey, und glaubt, daß diese Nachrichten jedem Freund der Geschichte eine angenehme Unterhaltung verschaffen könnten. Da er nicht nur den Sinn, sondern auch die Manier des Originals treu darzustellen suchte, so hatte er, wegen mancher Eigenheiten des Styls, viel Schwierigkeiten zu überwinden. Indessen hat er seine gedoppelte Absicht glücklich erreicht. Höchstens findet sich hier u. da eine Kleinigkeit. Z. B. Denkwürdigkeiten, bedeutet gewöhnlich nicht das, was man unter *Memoires* versteht.

Darstellung der neuern Weltgeschichte in einem fruchtbaren Auszuge. Zweyter Theil. Berlin, b. Hesse 1788. 382 S. 8. (20 gr.)

a) Dieses Werk ist an die Stelle der Vorlesungen fürs Frauenzimmer getreten, und von eben dem Verfasser. Dieser 2te Th. enthält die Fortsetzung der französ. Geschichte von Heinrich I. an, der im Jahr 1032 den Thron bestieg, bis an den Tod Philipp VI, der im Jahr 1350 erfolgte. Die Begebenheiten, welche in diesen Zeitraum fallen, machen denselben ungemein wichtig, u. werden hier gut erzählt.

Geschichte der Entstehung und Verbreitung des Wunder- und Aberglaubens in den Morgenländern und dessen Fortpflanzung bis auf unsere Zeiten. Aus dem Französischen in einem Auszuge. Leipz., b. Weygand 1788. 398 S. 8.

b) Unter diesem Titel ließ sich allerdings ein nützliches u. interessantes Werk schreiben; aber das ge-

a) G. g. Z. 55 St. b) A. L. Z. No. 74 *b*.

gegenwärtige enthält nicht einmahl eine vollständige Aufzeichnung aller Arten von Aberglauben jedes Landes. Am räsonnirenden Theile, der Ursachen aufspüren, den Factis ihren gehörigen Platz anweisen soll, fehlt es fast ganz. Heterogenes hingegen findet sich in Menge beygemischt.

XIII. Schöne Künste und Wissenschaften.

Gedichte von Friedrich Wilhelm Gotter. Zweyter Band. Gotha, b. Ettinger 1788. Mit 2 Kupfern u. einer Titelvignette von D. Chodowiecky, und dem Subscribentenverzeichniß, XXXVII! u. 518 S. 8. (beyde Bände 3 Rthlr.)

a) **Den 1ten Band dieser Gedichte haben wir im 2ten Heft unsers Auszugs bereits angezeigt.** --- Dieser 2te enthält: 1) **Elektra.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, in gereimten Alexandrinern. 2) **Merope.** Ein Trauerspiel in 5 Aufz. in reimlosen fünffüßigen Jamben. 3) **Alzire.** Ein Trauerspiel in 5 Aufz. in gereimten Alexandrinern. Sämmtlich nach **Voltaire.** 4) **Medea.** Ein Melodrama. --- Die ganze Zeit über, die dieser 2te B. später erscheint, als versprochen wurde, hat der Dichter den anhaltendsten Fleiß darauf verwandt, seiner Arbeit den höchst möglichen Grad von Politur u. Vollendung zu geben. Nach des Rec. Urtheil ist er in seiner Bemühung nicht unglücklich gewesen; da nicht bloß Fehler weggeräumt,

son-

a) G. g. Z. 60 St.

sondern auch neue und große Schönheiten hinzugekommen sind; so daß diese versificirten Trauerspiele in Rücksicht auf Sprache, Diction im ganzen Umfange des Begriffs, Wohlklang der Verse, Natur u. Wahrheit des poetischen Dialogs in den meisten Stellen ihre Originale übertreffen, und zu den besten dramatischen Gedichten Deutschlands gerechnet werden können. — Dem Melodrama Medea hat Hr. G. ein lyrisches Sylbenmaaß bloß zum Vergnügen der Leser gegeben, ohne auf theatralischen Gebrauch Anspruch zu machen. — Die Vorrede enthält treffliche Bemerkungen über den jetzigen Zustand des deutschen Theaters.

Gemälde aus dem goldenen Zeitalter; von L. H. Heydenreich. Leipz., b. Göschen 1788. 210 S. 8. (12 gr.)

a) So eigentlich sind es keine Gemählde aus dem wahren goldenen Zeitalter, bey welchem man sich stets mehr den ersten rohen Zustand der Menschheit überhaupt, oder eines Volkes insbesondere; mehr das wirkliche patriarchalische unschuldige Hirten- als das erdichtete Schäferleben denket, da der Mensch in jenem seine Empfindung nicht sowohl über einen Schmetterling, über ein süßduftendes Blümchen 2c., als über einfache große Scenen der Natur ergießt, und Liebe noch nicht in angenehme Empfindeley übergegangen ist; doch haben auch Gemählde aus dieser Phantasie genommen ihren Reitz, und der Verf. gibt hier eine solche Sammlung von Gemählden aus der ei-

a) A. L. Z. No. 212. a.

eigentlichen Schäferwelt, voll anziehender Züge einer liebenswürdigen Natur. Den Stoff hat er aus den *Promenades champetres* des *le Clerc* genommen, verschiedene dieser kleinen Idyllen wörtlich übersetzt, andere frey bearbeitet, und weniger interessante ganz weggelassen. Hr. H. verdient Dank, daß er das angenehme französ. Werkchen mit Geschmack u. in einem guten Styl in unsere Muttersprache übertragen, ja sogar verschiedenes einfacher vorgestellt hat: wie man denn z. B. S. 97 den Tausch, S. 103 Phyllis u. Chloe, S. 83 den Bienenstich rc. mit vorzüglichem Vergnügen lesen wird. Nur fordert Rec. etwas mehr Correctheit, Feile u. Sprachgenauigkeit bey den Versen, mit denen er seine prosaischen Erzählungen untermischt hat.

Aufsätze eines Frauenzimmers vom Lande. Erst. Th. 282 S. Zweyt. Th. 272 S. Altenburg, in der Richterischen Buchh. 1787. 8.

a) Reine gesunde Moral, edle Simplicität, ein redliches vortreffliches Herz u. wahre Lebensweisheit sind durchaus in diesen Aufsätzen sichtbar, die in kleinen dramatischen Stücken, moralischen Erzählungen u. einigen kurzen Gedichten bestehen. Freylich wird der strenge Kunstrichter manches in diesen Producten vermissen, aber dennoch verdient die Verf. Bewunderung, da sie sich selbst ihre Bildung zu danken hat. Rec. empfiehlt daher die Lectüre dieser Schriften jeder aufblühenden Schönen, anstatt der Geist u. Herz entnervenden Romane.

Fel-

a) O. a. L. Z. 131 St.

Felsenburg, ein sittlich unterhaltendes Lesebuch. Erst. Th. Gotha, b. Ettinger 1788. 254 S. 8. Mit einer Titelvignette. (16 gr.)

a) Die bekannte Insel Felsenburg ist allerdings ein schlechtes Buch in einem abscheulichen Style geschrieben, allein doch eines von jenen schlechten Büchern, die in manchen Stunden selbst der Mann von Geschmack dem großen Troß der gewöhnlichen mittelmäßigen Romane vorziehen wird. Der Verf. war gewiß ein Mann von Geist u. Talent, aber er konnte sich nicht über den schlechten Geschmack seiner Zeit erheben, und sein Buch war in unsern Zeiten für Kinder u. unausgebildete Personen eine schädliche Lectüre. Da es indeß von dieser Classe von Lesern noch immer sehr gesucht wird; hatte ein Ungenannter den glücklichen Einfall, das Werk ganz umzuarbeiten, alles Schädliche, Leere, Zweckwidrige ganz wegzuschneiden, die Unterhaltung selbst zum Vehikel des Unterrichts zu machen, und doch den Titel u. die Hauptidee beyzubehalten; so daß man es jetzt Kindern u. erwachsenen Personen ohne Nachtheil in die Hände geben kann.

Oeuvres de Theatre et autres Poësies par Mr. de *Chabanon* de l'Acad. françoise. Paris 1787. 8.

b) Der berühmte u. beliebte Verf. liefert hier seinen Esprit de parti, ein Stück, das vielen Beyfall gefunden hat. 2) Le faux Noble. Ein Stück, welches eine allgemeine u. auch unter uns Deutschen häufig vorkommende Lä-

a) G. g. Z. 34 St. b) G. g. Z. ausl. Lit. 22 St.

Lächerlichkeit zum Gegenstande hat. Es ist ein Spiegel, den man manchem vorhalten möchte, der mit unerträglicher Dreistigkeit sich brüstet, und im Grunde nichts als der gemeinste Windbeutel u. Taugenichts ist. 3) La Toison d'or, tragedie lyrique. Ein Stück, welches die Medea nicht rasend, sondern sie u. ihren Jason noch tugendhaft und daher interessant vorstellt. Erst durch die Macht ihres Schicksals u. die Heftigkeit der Liebe hören sie es auf zu seyn. --- In den angehängten Gedichten herrscht viel Natur u. Annehmlichkeit und eine gewisse heitere naive Philosophie, die gemacht ist, allen Arten von Lesern zu gefallen.

Laure ou lettres de quelques personnes de Suisse. à Geneve chez Barde, Manget et Comp. et se trouve à Paris chez Buisson. T. I. 226 S. T. II. 248. T. III. 266. T. IV. 258. T. V. 264. T. VI. 258. T. VII. 298 S. 12. (3 Thlr. 12 gr.)

a) Der vortreffliche Verf. der Camille, eines Romans, der ungeachtet seiner unendlichen Vorzüge vor den meisten Producten dieser Gattung, nur geringen Beyfall gefunden hat, liefert hier eine neue Probe seines großen Reichthums an glücklichen Ideen u. seiner Kenntniß des menschlichen, vornehmlich des weiblichen Herzens. Viele Wirkungen sind mit wenigen Kräften hervorgebracht, und die Geschichte, welche zur Grundlage dienet, ist so einfach, so wenig verwickelt, so ganz dem gewöhnlichen Gange der Natur angemessen, daß Rec. in Verlegenheit seyn würde, sie im Aus-

zug

a) S. g. Z. ausl. Lit. 6 St.

zug darzustellen. Desto reichhaltiger u. interessanter ist auf der andern Seite die innere Geschichte dieses Romans, die Geschichte der Empfindungen, Ideen u. Leidenschaften der handelnden Personen: und wem an wirklicher Belehrung, an Erweiterung seiner Kenntniß des menschlichen Herzens etwas gelegen ist, wird ein Buch mit Vergnügen lesen, worin die geheimsten Triebfedern der menschlichen Handlungen aufgedeckt sind, und die genaueste Folge von Verbindungen u. Ursachen beobachtet ist. Die Absicht des Verf. scheint vornehmlich zu seyn, zu zeigen: wie wenig Gewalt wir bey den festesten Maximen, u. dem festesten Charakter über uns selbst haben; und wie groß die Macht sey, welche äussere Begebenheiten über uns nothwendig haben müssen, zumal wenn jene Maximen, nach denen wir uns zu handeln vorgesetzt hatten, nicht ganz der Natur angemessen sind.

Annales poëtiques depuis l'origine de la Poësie françoise. Tome XXXIX. Paris, b. den Herausgebern u. Merigot dem Jüngern 1787 XLIV u. 232 S. 24.

a) Diese schätzbare Sammlung erhält sich vollkommen bey ihrem bekannten Werthe. Gegenwärtiger 39 B. enthält eine geschmackvolle Auswahl der besten kleinen u. flüchtigen Gedichte des berühmten Alexis Piron. Das voranstehende Leben des Dichters ist sehr gut geschrieben, und enthält eine Menge anziehender, drolligter Anecdoten, und eine genaue Nachricht von seinen theatralischen Arbeiten, und

a) G. g. Z. ausl. Lit. 16 St.

dem Schicksal, das sie erfahren haben. --- Sein komisches Meisterstück ist die Metromanie.

Oeuvres diverses concernant les arts par Mr. *Falconet*. Nouvelle edition. T. I. 410 S. T. II. 443 S. T. III. 491 S. Paris, b. Didot d. Sohn, u. Jombert 1787. 8. (4 Rthlr. 18 gr.)

a) Falkonet zeigte sich als ein Mann von heftigen Leidenschaften, der Scharfsinn, Witz, Erfindung mit vielem mechanischen Talente verband; aber, wie Rec. nach der Kenntniß mehrerer Werke seines Meissels u. seiner Feder sich zu behaupten getrauet, ohne Gefühl für jenes einfache Schöne, welches die Werke der Alten auszeichnet. Er wollte Bedeutung u. Ausdruck in die Sculptur bringen, denen sie nicht gewachsen ist; hielt sich in der Ausführung zu sehr an unwesentliche Wahrheit, und ward in der Wahl seiner Formen von der Antike nicht geleitet. Sein origineller Geist wurde durch die übertriebene Bewunderung der Werke des Alterthums mancher Künstler, zu einer leidenschaftlichen Verkleinerung ihrer wahren Vorzüge verführt. Selbst dann, wann er ihnen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen glaubt, sieht man aus der Vergleichung, worin er sie mit einigen Werken der Neuern z. E. dem Millon u. der Adromeda des Püjet setzt, daß er sie nie recht gefühlet hat. --- Rec. empfiehlt daher dem jungen Künstler u. Kunstfreunde die größte Behutsamkeit bey der Lesung seiner Schriften, oder sie gar nicht eher zu lesen, bis sie durch eigenes Sehen mit dem Geiste der Alten

a) A. L. Z. No. 218. *b*.

ten bekannt geworden sind. Alsdann aber werden sie hier Stoff zum Prüfen antreffen, hin u. wieder von Vorurtheilen für mittelmäßige Werke des Alterthums zurückkommen, den Werth der guten durch ungerechten Tadel noch mehr bestättiget finden, und über den mechanischen Theil der Kunst manche Aufklärung erhalten.

Notices generales des Graveurs divisés par nations, et des Peintres rangés par écoles précédées de l'histoire de la gravure et de la peinture depuis l'origine de ces arts jusqu'à nos jours, et suivies d'un catalogue raisonné d'une collection choisie d'estampes. Par Mr. Huber. Leipz. u. Dresden, b. Breitkopf 1787. 710 S. gr. 8. (2 Rthlr.)

a) Hr. Huber, der bereits durch eine französische Uebersetzung von Winkelmanns Geschichte der Kunst bekannt ist, liefert hier ein überaus mühsames für Kupferstecher u. Mahler sehr nützliches Werk, als ein Resultat zwanzigjähriger Lectüre u. Bemerkungen über diese Künste. Die besten Abdrücke aller hier angezeigten Kupferstiche besitzt der Verf. selbst, und ist gesonnen, selbige um billigen Preis an Liebhaber zu überlassen. --- Das Buch selbst hat 2 Theile; im 1ten wird von der Kupferstecherkunst, im 2ten von der Mahlerey gehandelt. Der 1te Th. besteht aus 4 Articeln. Der 1te handelt von der Kupferstecherkunst in Italien; der 2te von der Kupferstecherkunst in Deutschland; der 3te von der Kupferstecherkunst in den Niederlanden; der 4te von der Kupferstecher-

a) G. g. Z. 45 St.

kunst in Frankreich. Bey den Künstlern, die sich gewisser Handzeichnungen bedient haben, als Albrecht Dürer u. Lucas Kranach, sind dieselben allezeit beygefügt. Der 2te Th. von der Mahlerey, fängt mit einer Abhandlung über die alte u. neue Mahlerey an, und beschreibt sodann diese Kunst nach ihren verschiedenen Schülern u. Meistern derselben, wobey der unterscheidende Charakter jeder Schule angegeben wird. Diese Schulen sind: die Römische, die Florentinische, die Venetianische, die Lombardische, die Spanische, die Neapolitanische, die Deutsche, die Holländische, die Niederländische, die Französische u. die Englische. Bey jeden Meistern werden die Geburts- u. Sterbejahre, einige Lebensumstände derselben, wie auch ihre Manier, und ihre vornehmsten Gemählde angeführt.

Lemuel Gullivers Reisen zu verschiedenen entfernten Nationen; aus dem Engl. --- von dem Verf. der Briefe eines reisenden Franzosen durch Deutschland. Zürich, b. Orell u. Comp. 1788. 1 Alph. 2 Bog. 8. (1 Rthlr.)

a) Diese neue Uebersetzung ist richtig, fliessend u. lebhaft, und wird nur hie u. da durch Nachlässigkeiten u. Provincialismen verunstaltet.

1. Carolinchen oder der Druckfehler. Eine Geschichte der neuesten Zeiten von C. g. N. Dresden, mit Gerlachischen Schriften 1787. 199 S. 8. (12 gr.)

a) A. L. Z. No. 73.

2. Caroline in der Laube ein Beyspiel der Tugend u. edlen Sitten. Werthheim u. Leipz., b. Wendler 1787. 296 S. 8. (16 gr.)

3. Familiengeschichte des Baron von S**, eine wahre Geschichte unsers Zeitalters in 2 Theilen. 1ter Th. 192 S. 2ter Th. 148 S. 8. Wien, b. Hörling 1788. (16 gr.)

4. Auserlesene Anekdoten u. wahre Begebenheiten der wirklichen Welt. Berlin 1787. 311 S. 8. (12 gr.)

1. a) Ein unbedeutender Roman, zur Hälfte unvollendet, worin hie u. da ein Paar rührende Situationen vorkommen.

2. b) Eben so unbedeutend wie No. 1. Hier eine Probe des Styls: „Carolinens Herz ward gleichsam erquickt, wie ein dürres Land vom Regen, den die schmachtende Lilie auftrinkt."

3. c) Ein Roman von jener empfindelnden u. schwärmerischen Art, deren das Publicum unlängst überdrüßig geworden; u. dabey steht er auf der untersten Stufe der Mittelmäßigkeit.

4. d) Unter diesem Titel hat irgend ein Commis eines Buchhändlers im Traume allerley Prosa u. Verse zusammengeschrieben, um dieses Löschpapier damit auszufüllen, u. einen Articel Meßgut mehr zu haben.

Bened. Dav. Arnsteins dramatische Versuche. Erstes Bändch. Wien, in der von Baumeisterischen Druckerey 1787. 8. (8 gr.)

e) Enthält 3 kleine Theaterstücke, jedes in einem Aufzuge. Rec. räth Hrn. A. sehr freundschaftlich reine Muttersprache u. guten Dialog in den

a) u. b) A. L. Z. No. 56. *a.*
c) u. d) A. L. Z. No. 212. *a.* e) A. L. Z. No. 58.

Werken unsrer besten Schriftsteller zu studiren, seine Comödienplane interessanter zu entwerfen, u. überhaupt mehr Menschenkenntniß zu sammlen, ehe er den 2ten B. seiner Versuche herausgibt. --- Wir schließen mit einer Stelle, worin ein Mann von Welt mit einer Dame also spricht: „Sie wand alle Mittel an, mein Herz zu besiegen, ich aber, der schon zum voraus mein Herz durch Subscription auf 2 Jahre vermiethet hatte, u. worauf sich wenigstens über 50 Damen wieder nachher pränumeriren wollten, konnt ihr kein Gehör geben.“ O Witz! O Urbanität! wie grausam rächt ihr euch zuweilen. --- --- ---

Ferdinand Pernau, ein Trauerspiel in 5 Akten. Leipz., b. Dyk. 1787. 154 S. 8. (8 gr.)

a) Mehr ein dialogirter Alltagsroman, als ein brauchbares Schauspiel für die Bühne.

Tableau de Paris ou Explication de differentes figures gravées à l'eau forte, pour servir aux differentes editions du tableau de Paris par Mr. Mercier. Yverdon 1787. 63 S. Text u, 69 Blätter Kupfer. 4. (4 Rthlr. 12 gr.)

b) Die Kupfer sind mittelmäßig, u. dienen nur dazu, ein allgemein geschätztes Buch zu vertheuren, ohne es zu zieren. Ein paar Kupfer im Anfange ausgenommen, die mit Geist gezeichnet sind.

---

a) A. L. Z. No. 56. a. b) A. L. Z. No. 98. a

XIV. Sprachgelehrsamkeit.

Homeri Hymnus in Cererem, ad Cod. Mosc. denuo coll. recensuit et animadversionibus illustravit, *Chr. Guil. Mitscherlich.* Leipz., b. Weidmanns Erben, u. Reich 1787. (20 gr.)

a) Obschon nach der 1ten Ausgabe dieses Hymnus von Rhunkenius 3 andere schnell erfolgten, der Uebersetzungen in fast alle Sprachen u. kritischen Bearbeitungen nicht zu gedenken, so fand doch Hr. M. bey einem genauen Studium des Hymnus, und einer neuen sorgfältigen Vergleichung der Moskauer Handschrift, aus welcher er zuerst edirt worden, daß theils manche Verschiedenheiten von dem ersten Herausgeber übergangen, theils manche Stellen ohne Noth angegriffen, manche aber noch nicht hinlänglich wieder hergestellt seyen. Er lieferte daher diese neue größtentheils kritische Ausgabe. Außer seinen eigenen Verbesserungen findet man hier die Bemerkungen von Voß u. Schneider. Der Text ist evident verbessert, da aber, wo die Kritik zweifelhaft war, sind die Lesarten der Handschrift treulich beybehalten. Allenthalben leuchtet der Fleiß u. Scharfsinn des Hrn. M. hervor. Am Ende des Commentars ist das Werkchen von Jnarra über diesen Hymnus mit Anmerkungen von Hrn. M. beygefügt.

Dec.

a) G. g. Z. 42 St.

Dec. Laberii Mimi Prologus; præcedit historia poeseos mimicæ apud Romanos. Scripsit *F. L. Becher*. Leipz. 1787. 30 S. 8.

a) Alles, was wir von der mimischen Dichtkunst der Alten wissen, ist so schwankend u. ungewiß, und bedarf so vieler Berichtigungen, daß Hr. B. viel Dank verdient, einen so anziehenden u. größtentheils noch unbearbeiteten Gegenstand zu seiner Abhandlung gewählt zu haben. Nachdem der Verf. vom Plane seiner Abhandlung, von ihrem Werth u. Nutzen für Philologen, u. etwas weniges von den griechischen Mimen im Allgemeinen gesprochen hat, kömmt er S. 10. auf die römischen Mimen, und handelt von ihrem Ursprung, von den berühmtesten röm. Dichtern in dieser Gattung, u. vom Wesen u. Charakter derselben. Was der Verf. über diesen letzten Punct sagt, möchte wohl etwas unbefriedigend für den größern Theil der Leser seyn. Er setzt den Charakter in das Lächerliche u. Burleske, womit die Dichter oft die trefflichsten Sentenzen, aus dem gemeinen Leben genommen, zu vereinen wußten. --- Die wenigen Bemerkungen verrathen richtiges Dichtergefühl; die Uebersetzung ist bisweilen sehr matt u. hinkend. --- Wir verbinden mit der Anzeige dieser Schrift folgende:

De Mimis Romanorum. Commentatio quam ad consequendos summos in Philosophia honores publice defendet *Werner. Carol. Ludov. Ziegler*. Göttingen, b. Dietrich. 1788. 76 S. 4.

b) Diese kleine interessante Schrift besteht aus 2 Theilen. Im 1ten handelt Hr. Z. von der

a) G. g. Z. 37 St. b) G. g. Z. 53 St.

der Geschichte und dem Charakter der römischen Mimen; im 2ten von den berühmten römischen Mimographen und ihren Fragmenten. Allenthalben leuchtet so viel Bestimmtheit der Begriffe, so viel Verstand in der Anordnung, so viel kritischer Scharfsinn im Absondern u. Vergleichen hervor, daß man diese Schrift mit Recht allen Liebhabern der Philologie empfehlen kann.

Pindari Carmen IV Olympicum perpetua ad notatione illustravit *Henr Lud Pfaff* Herbslebia Gothanus. Jenæ 1787. 13 S. 8.

a) Als Probstück eines jungen Gelehrten immer lobenswerth, obschon sonst, nach dem Urtheile des Rec., manches hie u. da zu ändern wäre.

Oden des Horatius Flaccus übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Christian Fridr. Carl Herzlieb, Domprediger zu Brandenburg. Stendal, b. Franz u. Grosse 1788 304 S. 8. (16 gr.)

b) Auch dieser Theil ist im Ganzen nicht minder gut als der 1te, obschon bey vielen einzelnen Stellen die Möglichkeit eines treffenden Ausdrucks um so mehr zu fordern wäre, da der Verf. nicht an die Fesseln des Metrums gebunden war. Die Noten sind, nach Hrn. H. eigenem Geständniß, fremde Arbeit, vorzüglich von Jani, obschon er auch einigemal von ihm abgeht.

a) A. L. Z. No. 130. b) A. L. Z. No. 244.

XV. Literargeschichte.

M. Georg Wolfgang Panzers, Schaffers an der St. Sebaldskirche zu Nürnberg, Annalen der ältern deutschen Literatur; oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis MDXX in deutscher Sprache gedruckt worden sind. Nürnberg, b. Grattenauer 1788. 464 S. gr. 4. (2 Rthlr. 16 gr.)

a) Je länger u. öfter ein Repertorium dieser Art jedem deutschen Literator u. Bücherforscher Wunsch u. Bedürfniß war; desto lebhafter muß seine Freude u. Dankbarkeit seyn, diesen Wunsch jetzt auf eine so vollkommene Art erfüllt, u. diesem Bedürfnisse mit einer so reichhaltigen Sammlung, wie die gegenwärtige, abgeholfen zu sehen. --- Die äußere Einrichtung dieser Annalen hat ganz die bekannte Form der Maittairischen. Zuerst sind die Bücher ohne Anzeige des Druckjahrs, und darauf Jahrweise die mit dieser Anzeige vom J. 1462 an, nach der Reihe aufgeführt. Ihre Titel hat der Verf. so genau, als möglich, und die am Ende befindlichen Anzeigen meistens vollständig angegeben. Ueber jedes Buch sind nach Erforderniß seines Werths u. seiner literarischen Merkwürdigkeit, bald kurze, bald längere Notizen beygefügt; letztere vornehmlich

a) A. L. Z. No. 255.

lich da, wo eine Berichtigung, oder eine genaue Beschreibung nöthig zu seyn schien, da hingegen bey solchen, die schon anderswo hinlänglich beschrieben waren, auf die besten Quellen hingewiesen wird, die seiner Aufmerksamkeit selten entgehen.

Handbuch zum Gebrauche derjenigen, die sich von der Gelehrsamkeit überhaupt einige Bücherkenntniß zu erwerben wünschen. — Oder unter dem veränderten Titel: Handbuch für Bücherfreunde uud Bibliothekare von Heinr. Wilh. Lawätz, Königlich Dänischen Justizrath. Des 1ten Theiles 1ter Band, von der Gelehrsamkeit überhaupt. Halle, b. Gebauer 1788. XXVIII u. 692 S. gr. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

a) Der Zweck des Verf. ist, Privatgelehrten u. Bibliothekaren, alle u. jede Schriften kennen zu lernen, welche die allgemeine Gelehrsamkeit betreffen; er will seinen Anzeigen nach u. nach die größte Vollständigkeit verschaffen. Er legt hierbey die ersten 2 Bände des Verzeichnisses der Bünauischen Bibliothek zum Grunde; verändert aber die darin angenommene Ordnung der Bücher, vermehrt die Abschnitte, und macht beträchtliche Zusätze u. Ergänzungen bis auf die neuesten Zeiten. Auch soll dieß Werk kein hölzernes Register der Bücher seyn, sondern von deren merkantilischen sowohl, als scientifischen Werth einige Nachrichten enthalten. Daher werden zu vielen Schriften Preise und dann gelehrte Zeitungen u. Journale, in welchen solche beurtheilt worden sind,

ge-

a) A. L. Z. No. 160.

gesetzt. --- Dieser 1te Band enthält die Schriften, welche von den Talenten der Lehrlinge, von der Wahl u. den Pflichten eines Lehrers, vom ersten Unterricht, vom Buchstabiren, Lesen u. Schreiben, von der verschiedenen Schreibart, von der Schreibekunst, vom Gedächtnisse, von der Sprache überhaupt u. nach allen bekannten Arten derselben bis auf die Zigeunersprache handeln. Die Zahl der angeführten Schriften beläuft sich auf 4085. Die meisten Capitel u. Abschnitte sind den Gelehrten, welche sich in den vorkommenden Materien vorzügliche Kenntniß erworben, oder davon geschrieben haben, nahmentlich zugeeignet, damit sie desto bereitwilliger dem Hrn. Verf. Beyträge von Schriften liefern möchten. Unrichtigkeiten kommen hie u. da vor.

Bibliotheca Augustana, complectens notitias varias de vita et scriptis Eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit. Congessit *Franc. Ant. Veith*, Augustanus, Bibliopola. Alphabetum III. Augsburg, auf Kosten des Verf. 1787. 231 S. ohne die kurze Vorrede, 8. (16 gr.)

a) In diesem 3ten Bändchen kommen mehr interessante Schriftsteller vor, als in den vorherigen. Ein großer Theil desselben ist dem berühmten **Marquard Freher** gewidmet. Die Lebensbeschreibung ist hier umständlicher als Goebels, die er der neuen Ausgabe des Freherischen Buchs de secretis judiciis olim in Westphalia --- usitatis vorgesetzt hat. Die übrigen merkwürdigern Articel sind: **Molther**, der

a) A. L. Z. No. 74. *a.*

der Philologie; Melchior von Stamheim der im J. 1474 als Abt zu St. Ulrich in Augsburg verstarb, viele Schriften zum Druck beförderte, oder neue Auflagen schon vorhandener Werke in der Druckerey seiner Abtey besorgte; Karl Stengel, ein Benedictiner aus eben diesem Kloster, der im J. 1663 starb; Georg Stengel, ein Jesuit u. Bruder des vorigen; Georg Tradel; Peter Wagner, ein Benedictiner, und endlich Edmund Zimmermann, ein Prämonstratenser.

Ueber einige Merkwürdigkeiten der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. --- von M. *Heinr. Eberhard Paulus* Jena, in der akadem. Buchhandl. 1788. 40 S. gr. 8.

a) Man findet hier viel u. mancherley auf wenigen Blättern. Die Beschreibungen der Manuscripte sind mit vieler Genauigkeit u. Sorgfalt gemacht, aber durch viele Druckfehler entstellt. Unter den Anekdoten sind gleichfalls einige besonders wichtig u. bemerkenswerth.

Lexici Eruditorum Scanensium, academicis, quæ in unum collectæ sunt, disputationibus editi, Volumen primum, literas A et B continens, collegit ediditque Auctor *Gustavus Sommelius*, Prof. reg. et acad. Carol. Biblioth. Lund, 2 Alph. 2 B. 4. Ohne Druckjahr. (2 Thlr.)

b) Der Titel zeigt beyläufig die Entstehung des Werks. Das Wort Scanenses ist in einem weitern Ver-

a) A. L. Z. No. 160. b) G. g. Z. ausl. Lit. 4 St.

Verstande genommen, so daß auch die Blakinger u. zugleich alle diejenigen mit darunter begriffen werden, welche in der Provinz Schonen Aemter bekleidet haben; daher kommen viele Schweden, Ausländer, als Dänen u. Deutsche zuweilen vor. Die Lebensläufe sind gewöhnlich ganz kurz, aber dann die Schriften angegeben, wo in den Noten manche Schriftsteller vorkommen.

XVI. Vermischte Schriften.

Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi, lûs au Comité établi par Sa Majesté dans l'Academie royale des Inscriptions et belles lettres. Tome premier. Paris, aus der königl. Buchdruckerey 1787. 102 u. 603 S. 4.

a) Der König von Frankreich gab im Jahr 1785 den preiswürdigen Befehl, die Manuscripte der königl. Bibliothek untersuchen zu lassen, und sie durch Auszüge u. Nachrichten der gelehrten Welt zu näherer Bekanntschaft zu bringen, um dadurch den wirklichen Gebrauch dieser sonst verschlossenen Schätz zu befördern. Dieses Geschäft wurde der Akademie der Inschriften u. schönen Wissenschaften aufgetragen. Es wurde nehmlich ein Ausschuß von 8 Mitgliedern ernennet, welche die Arbeit gegen einen ihnen besonders ausgesetzten Gehalt unter sich theilen sollten, und dieser Band enthält nun die Früchte ihrer bisherigen Arbeiten. Voraus geht auf 102 S. eine histor. Untersuchung von Hrn. Guignes über den Ursprung

a) A. L. Z. No. 94.

sprung der oriental. Druckerlettern in der königl. Buchdruckerey; über die zu Paris gedruckten arabischen, syrischen, armenischen rc. Bücher, auch über die griechischen Drucklettern Franz des Ersten, gewöhnlicher Weise Grecs du Roi genannt. Dieß ist ein angenehmer Beytrag zur Buchdruckergeschichte. Dann folgen die Auszüge aus arabischen, griechischen, lateinischen Manuscripten, u. einem persischen, deren Titel u. nähere Anzeige aber für unsere Blätter zu lang sind. Wir bemerken noch, daß sie durchgehends aus äusserst seltenen u. merkwürdigen Manuscripten gemacht worden.

Archiv weiblicher Hauptkenntnisse für diejenigen, jedes Standes, welche angenehme Freundinnen, liebenswürdige Gattinnen, gute Mütter und wahre Hauswirthinnen seyn und werden wollen. Herausgegeben von einer Gesellschaft 42 deutscher Frauen, und besorgt von A. F. Geisler dem jüngern, in Leipzig. Mit verschiedenen Kupfern. Bey dem Besorger, wie auch bey den Postämtern, Adreßcomtoiren u. Buchhandlungen Deutschlands. 1787. 8. 7tes St., Julius. 12tes St., December. 24 Bog. (18 gr. auf Druck- 1 Rthlr. auf Schreibpapier.)

a) Die Anzahl weiblicher u. männlicher Pränumeranten auf diese Schrift beträgt gegen 2000, und wirklich enthält sie auch vielerley nützliche Kenntnisse. Wir führen bloß einige Rubriken an: „Von den Sommersprossen, und einigen bewährten Mitteln dagegen.“

a) S. g. Z. 49 St.

Ein interessanter Articel für viele Blondinen. Hr. Geisler handelt auch mit Schönheitsbalsam, das Büchschen zu 1 Rthlr. 8 gr. „Vom Gewitter, dessen Entstehung ꝛc.“ „Anatomie und Physiologie des weiblichen Geschlechts.“ Hieher gehört das Titelkupfer, wo man eine Schöne in Naturalibus sehen kann.“ „Bäckerey, Conditorey,“ wie man allerley wohlschmeckendes Naschwerk machen kann. Zu dem Articel, Toilette, gehören „Mittel gegen die Pockennarben und gelben Flecken im Gesicht,“ und zu dem von Moden verschiedene ausgemahlte Kupfer, die meistens aus dem Modejournal genommen sind. Auch das eheliche Fach ist nicht vergessen, man liest hier eine Rede „vom Heyrathen, besonders in physischer Rücksicht, und von der Begierde zu freyen, besonders des männlichen Geschlechts,“ ingleichen eine Rede „von der Kunst zu heyrathen. Ueber die Erziehung u. Ausbildung des weiblichen Geschlechts, über Küche u. Keller, wie bey Gastmahlen die Tafeln zu besetzen sind ꝛc.“

Heinrich Wilhelm Seyfried's Gallerie der Engel, oder Sammlung froher Gemälde, welche man sehr häufig und sehr sparsam antrift, 1ten Bändchens 1tes Quartal. Berlin, b. Petit u. Schöne. 162 S. 8. (13 gr.)

a) Rec. versichert, daß der Leser sich bey Cranzens Teufeln, auf dessen Gallerie der Teufel sich der Titel dieser periodischen Schrift augenscheinlich bezieht, noch besser, als bey diesen Engeln befin-

a) A. L. Z. No. 224. a.

finden werde, so unpolirt u. bitter auch oft Cranzens Satyre seyn mag.

Anekdoten, Schilderungen und Charakterzüge, ein Quodlibet zur Unterhaltung bey müssigen Stunden. Hamburg u. Leipzig. 200 S. 8. (16 gr.)

a) Man findet hier 123 Anekdoten mit guter Auswahl aus allerley deutschen u. französischen Schriftstellern, die der Verf. genannt hat, gesammlet.

Kurze Beyträge,

zur Uebersicht des Zustandes der Wissenschaften und Künste in verschiedenen Ländern.

I. Literarische Nachrichten.

b) Die Universitätsbibliothek zu Turin hat ungefähr 50,000 Bände u. 3000 Handschriften, worunter ein Thucydides, Sextus Empiricus u. Theokrit näher untersucht zu werden verdienten. Der Zustand der Gelehrsamkeit ist so schlecht, als man sich ihn nur vorstellen kann. Die Grafen von Saluzzo u. Marozzo, einige Abbes, wie der Mathematiker Caluso, welche alle an der Spitze der Akademiker stehen, ausgenommen, kann man wohl sagen, daß Turin eine Universität ohne Gelehrte ist. Griechische Literatur ist hier und auf mehreren Italiänischen Universitäten so vernachläßigt, daß man keinen Lehrstuhl mehr für diese Sprache hat, weil sie niemand ler-

a) A. L. Z. No. 224. a. b) A. L. Z. No. 261.

lernen will. Chemie u. Naturgeschichte werden noch am meisten betrieben.

Fortsetzung der im 2ten Heft S. 278 abgebrochenen Nachrichten aus dem Kirchenstaat.

a) Die einzige politische Zeitung, die in Rom allgemein in allen Caffee= u. Privathäusern gelesen wird, ist die *Gazetta universale* von Florenz. Der Articel Rom ist für die Römer immer der interessanteste, weil darin alle geheime Intriguen des Hofes, der Cardinäle ꝛc. aufgedeckt werden, und das sehr oft auf die beissendste Art. Vermuthlich würde das Lesen derselben schon verbothen worden seyn, wenn man sich nicht fürchtete, das Uebel zu verschlimmern. Denn ein fremder Kurier bringt diese Zeitungen, ein fremdes Postamt theilt sie aus, und so könnte doch ein jeder sie heimlich halten, wenn sie auch in öffentlichen Oertern verbothen würden; und dabey setzte man sich der Gefahr einer noch schärfern Kritik aus. — Interessantere Blätter sind in Rom diejenigen, die über die Alterthümer u. schönen Künste herauskommen. Sie erscheinen seit 3 Jahren, u. werden mit vieler Theilnehmung gelesen. Diese glückliche Revolution in den Werken des Geschmackes, u. im zweckmässigern Studium des Alterthums hat man ohne Zweifel den beyden Deutschen Winkelmann u. Mengs zu verdanken. Abt Guattani Herausgeber der Blätter unter dem Nahmen Notizie sulle Antichità erklärt in seinem Eingange, daß seine Absicht sey, da fortzufahren, wo Winkelmann mit seinen Monumenti Antichi iueditì stille gestanden ist, und im Geiste Winkelmann's erstlich alle neuen Entdeckungen, die seither gemacht worden u. noch gemacht werden, zweytens, die noch nicht genug bekannten oder falsch ausgelegten Monumente zu erklären. Zu diesem Endzwecke publicirt er monathlich einen Quartbogen mit den nöthigen Kupfern von den Statüen, Büsten, Ornamenten, architectonischen Planen, über die er seine Erklärung gibt. Der Jahrgang kömmt auf 24 röm. Paoli zu stehen. Die Art der Erklärung ist folgende: Er gibt erstlich Nachricht von

a) A. L. Z. No. 4.

von dem Ort u. den Umständen, wo, wie u. von wem ein Monument entdeckt worden, zweytens was es vorstelle, seine Brüche u. Ergänzungen, und so weit seine Kenntnisse gehen, spricht er auch vom Styl, in welcher Zeit, u. von welchen Künstlern ein solches Kunstwerk hat können verfertiget worden seyn. Diesem Plane thut er so ziemlich Genüge, und Liebhaber des Alterthums lesen dieses Journal mit Vergnügen u. Nutzen. Manchmal wird die Geduld des Lesers zu viel auf weitschweifige u. nichts bedeutende Nebenumstände gezogen.

Der Beschluß künftig.

a) Hr. d'Ansse de Villoisson hat an mehrere Gelehrte fast gleichlautende Briefe geschrieben, worin er von den Früchten Nachricht gibt, die er auf seiner Reise durch Griechenland gesammlet hat, u. dem Publicum mittheilen will. Nach einer sehr genauen Benennung aller Städte, Klöster, Bibliotheken rc., die er auf seiner Reise besucht hat, versichert er, daß er an diesen Oertern eine Menge griechischer noch nicht bekannter Inschriften, Verordnungen rc. gesammlet habe, die er mit einer lateinischen Uebersetzung u. einem Commentar herauszugeben Willens sey. Ferner viele Beobachtungen über die Sitten, Gebräuche, Ceremonien, Spiele rc. der heutigen Griechen, die mit jenen der Alten verglichen Aufschlüße über sehr viele Stellen der griechischen Authoren geben sollen, die man bisher nicht verstehen konnte, weil man die Oerter u. Gebräuche nicht kannte, auf welche sie sich beziehen. Je suis actuellement occupé, fährt er fort, à faire un voyage dans la Grece ancienne, c'est-à-dire, à lire la plume à la main tout ce que les Auteurs Grecs et Latins en ont dit, depuis le premier jusqu'au dernier, pour comparer ce qu'ils ont dit avec ce que j'ai vu. C'est un travail long, qui demande beaucoup de recherches et de patience, et que je veux faire avec toute l'exactitude possible. Je le publierai avec la Relation de mon Voyage. Jn n'ai trouvé qu'un seul MS. Grec, que je donnerai: il est de Jean de Lydus de Philadelphie, dont parle Photius, et roule

a) S. L. Z. No. 135.

sur les Magistrats Romains. Die zahlreichen Bibliotheken von Patmos, dem Berg Athos ꝛc. enthalten nur theologische Bücher.

a) Ein polnischer Dichter Kniasnin, der sich am Hofe des Fürsten Czartorinsky aufhält, und von seiner Nation als Dichter sehr geschätzt wird, hat den Anakreon in polnische Verse übersetzt, u. läßt die Uebersetzung jetzt drucken.

Beschluß der im 2ten Stück S. 281 abgebrochenen Nachrichten aus Rußland.

b) Außer den benannten Buchdruckereyen finden sich noch in Liefland einige. In Riga sind 2 höchst elende Druckereyen emsiglich beschäftiget, das dortige Publicum mit Gelegenheitsgedichten, Komödienzetteln, zuweilen auch mit einem Katechismus für die deutschen Schulen aus der Fabrik der dortigen Stadtgeistlichkeit, oder mit einem mystischen Noth- u. Trostbüchlein, aus der Feder des dortigen Generalsuperintendenten, Lenz, zu versehen. Schriftstellerische Köpfe aus dieser Stadt übertragen den Verlag ihrer Werke dem Buchhändler Hartknoch, oder irgend einem andern Verleger in Deutschland. In Reval ist nur eine Buchhandlung u. eine Druckerey, die beyde ziemlich gut stehen, und unter andern durch die schriftstellerische Thätigkeit des Hrn. August (von) Kotzebue in Athen erhalten werden. Sie liefern, außer Katechismen, Freymauerliedern u. Prologen der dortigen Liebhabertheatergesellschaft auch manchmal Producte, die mit Beyfall über den Horizont von Reval hinaus reichen. Wesenberg, ein kleines Landtstädtchen dieses Herzogthums hatte vor einigen Jahren eine ganz artige Buchdruckerey, die durch die ehstnische Blumenlese, die Mad. Sophie Albrecht herausgab, bekannt wurde. Zu Oberpahlen, einem adelichen Rittersitze im reval. Guvern. besteht durch den dortigen Gutsherrn, wahrscheinlich nicht ohne Mitwirkung des verdienstvollen Predigers Hrn. Hupel, eine Druckerey, die sich die Ausbreitung allgemeinnütziger Kenntnisse unter die Landleute, mittelst der Land-

a) A. L. Z. No. 254. *b.* b) A. L. Z. 155. *b.*

Landsprache zum Zwecke setzte. Aus den Druckereyen in Narwa u. Wiburg ist noch keine gedruckte Zeile in die lesende Welt gekommen.

II. Kunstnachrichten.

a) Die Gemählde in der eingebrannten Wachsmahlerey, welche die russische Kaiserin unter der Aufsicht des Hrn. Hofr. Reiffenstein zur Verzierung eines Spiegelzimmers in Rom machen ließ, sind 8 Tage in dem Pallast des Russisch. Consuls Hrn. Santini zur öffentl. Schau ausgestellt worden. Hr. Nesselthaler, ein Bayer, der sich bisher am meisten in dieser Mahlerey hervorgethan, hat die größeren histor. Stücke mit einigen kleinern grau in grau gemahlt. Die kleinern sind von Hrn. dell' Era, einem Mayländer, und Hrn. Gianni, einem Bologneser. Zwey Landschaften sind von Campovecchio, einem Römer, und die Arabesken mit andern Verzierungen von Angeloni, der gleichfalls aus Rom gebürtig ist. Die Ausstellung der französ. Akademie in Rom hat sich dieß Jahr besonders durch ein Gemählde von Gauffier, die Cleopatra vor Augustus vorstellend u. durch eine Skizze von demselben, die Ankunft des ersten Schiffers auf der Insel nach Geßner darstellend, ausgezeichnet. Fause hat ein vortreffliches Portrait von einem seiner Freunde gemacht. Die akadem. Figuren waren ziemlich mittelmäßig. Die Bildhauereyen waren durchaus in einem elenden Styl, außer einem Paar Portraits, das eine vom vorigen, das andere vom jetzigen Director der nehmlichen Akademie, welche Chaudet mit sehr viel Wahrheit modellirt hat. Architectonische Plane waren gar keine da. Dieß ist das 1te Jahr, daß die 3 Pensionairs der Architectur während ihrem 5jährigen Aufenthalt zu nichts anderm verbunden sind, als daß ein jeder während dieser Zeit der Aka-

a) A. L. Z. No. 253.

demie in Paris die Restauration eines alten Monumentes, nach eigener Wahl, in allem Detail ausgeführt liefert.

a) Hr. Morelle, ein französ. Kupferstecher in Rom, der sich schon durch verschiedene Stiche nach Philipp Hackert bekannt gemacht hat, ist nun mit einer Platte nach dem berühmten schottischen Landschaftsmahler Moore fertig geworden. Sie stellt ein Bad der Diana beym Mondschein vor; wozu jetzt der Compagnon, die Jagd der Diana an einem frühen Morgen, gestochen wird. Der Mahler dirigirt die Arbeit des Kupferstechers selbst, u. nach Woollet dürfte, besonders was den Effect betrifft, nicht leicht etwas besseres in dieser Art gesehen werden. Man kann darauf pränumeriren; die Ausgabe geschieht erst, wenn das Gegenstück fertig ist.

III. Vermischte Nachrichten.

b) Seine Majestät haben mit dem Hofdecret vom 12 August d. J. bewilligt, daß der ansehnliche Büchervorrath der aufgehobenen Abtey Sittich, bis auf einige Manuscripte, welche an die Wiener Hofbibliothek abgegeben werden müssen, der Bibliothek des Lyceums zu Laibach, zum besten der öffentlichen Lehranstalten, einverleibt werden möge. — Um den philos. Kurs am dortigen Lyceo mit dem Anfange des gegenwärtigen Schuljahres wieder zu eröfnen, sind folgende Professoren ernannt worden. Hr. Franz Jos. v. Tamerburg, bisher Prof. d. Physik am Lyceo zu Ollmütz, für die Physik, Hr. Anton Gruber, bisher Lehrer der Beredsamkeit zu Laibach, für die Mathematik, Hr. Franz Wilde, für die Logik, Metaphysik u. Moralphilosophie.

c) Zwey Schriftchen: 1) Freymüthige Gedanken bey den itzigen Streitigkeiten

über

a) A. L. Z. No. 254. *b*. b) A. L. Z. No. 234.
c) A. L. Z. No. 209. *a*.

über die symbol. Bücher, Berlin. 2) Ueber die Grenzlinien der Aufklärung, werden jetzt allen Rechtgläubigen zur Belehrung empfohlen u. auch, so weit die Exemplare reichen, gratis gegeben. Ein redlicher Kaufmann aus Bremen traf in einer kleinen sächs. Stadt einen Handwerker an, der Bücher austheilte, welche von der ascetischen Gesellschaft zu Magdeburg zur reinen Lehre, gratis ausgegeben werden. Er hat einige kaufen wollen, allein der reine Lehrer hat ihm vor Geld keine geben wollen, sondern nur umsonst. Er hat dabey viel von der Wiedergeburth gesprochen u. den Kaufmann herzlich bedauert, daß er sich nicht hat wollen wiedergebähren lassen.

a) Noch herrscht in der Reichsstadt Nürnberg das mönchische Christenthum. Die dortigen Religionslehrer tragen noch immer die unbequemen u. lästigen schwarzen Talare, die dicken, krausen, mühlräderähnlichen Halskragen, u. die steifen Chorhemde. Noch werden die Horae täglich Vor- u. Nachmittag lateinisch gesungen, u. — Niemand leiht seine Ohren dazu. In ihrem neuesten Gesangbuche stehen noch folgende erbauliche Verslein:

„Ach wo ist Rath? der Moses naht
mit dem Gesetzes Besen;
Er will zur Höll mich kehren schnell,
mit andern Unflat-Wesen."

„Ich bin getauft, von dir erkauft
mit deines Bluts Gold-Gulden,
laß nicht, was dein, verlohren seyn,
du zahltest meine Schulden."

„Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein,
das thut mir wohlgefallen;
es liebt mir in dem Herzen mein
das Blümelein, vor andern Blümlein allen."

„Die heiligen fünf Wunden dein
laß mir rechte Felß-Löcher seyn,
darein ich flieh, als eine Taub,
daß mich der höllische Weyh nicht raub."

„Behüte mich für Ungeberd,
wenn ich mein Haupt nun neigen werd."

Noch

a) A. L. Z. No. 260. b.

Noch sagt man im allgemeinen Kirchengebete zu Gott: Gönne uns noch ferner den Frieden. Noch kommen bey der Taufhandlung die Obrigkeit der Finsterniß, die Sündfluth, der Noah, der Pharao, das rothe Meer u. s. w. vor. Noch müssen die Kinder aus der Kinderlehre herbeten: „Das Blut Christi ist ein heiliges theures Blut, weil es ist das Blut des Sohnes Gottes, ja das eigene Blut Gottes selbst."

Beschluß der im 2ten Stück S. 284 abgebrochenen Nachrichten, den Schwedenborgianismus betreffend.

a) Nun schlugen sie sich in eine Gesellschaft zusammen, u. da diese auch einen Nahmen haben mußte, so nannten sie sich die exegetische u. exegetisch-philantropische Gesellschaft. Den 1ten Titel gaben sie sich in einem auf einem Quartbl. 1786 b. d. Wittwe Fougt herausgegebenen Extraits des Registres tenus dans la *Societé exégétique* à Stockh &c. den andern in den meisten herausgegebenen Schriften. Jenes Blatt enthält gleichsam ihre Grundregeln in sich. Sie wollen Schwedenborgs Werke lateinisch u. schwedisch herausgeben; öfters wöchentlich einmahl Zusammenkunft halten; Briefwechsel mit ähnlichen Gesellschaften in Europa, America, Africa u. überall eröfnen; einen Präses, Vicepräses, Sekretär u. Bibliothekar wählen. Sie versichern die kostbaren schwedenborgischen Werke in der Akademie der Wissenschaften niedergelegt, eine Bibliothek solcher kostbarer Bücher gesammlet u. einen sorgfältigen Copisten zum Abschreiben der schwedenborgischen Schriften angestellt zu haben; u. die Fremden mit Höflichkeit empfangen zu wollen. Sie haben gewöhnliche Mitglieder, welche 4 Rthlr. oder 2 Duc. jährlich beytragen, Ehren- u. andere Mitglieder, die nichts abgeben u. endlich Eigenthümer der Handschriften Schwedenborgs, oder der schwedischen Uebersetzungen davon. Diese sollen einen Vortheil von den Abdrücken haben. Die Gesellschaft zählt bereits 52 bekannte Mitglieder in Schweden. — Als das

a) S. g. Z. ausl. Lit. 17 St.

das Werk Samlingar for Philantropes &c. heraus-kam, zeigte das Stockholmsche Consist. diese Sache dem Justizkanzler an. Allein der von der Gesellschaft gewonnene Buchdrucker läugnete etwas gedruckt zu haben, u. druckte fort, und so erschienen Kord Anledning, Lären om nya Jerusalem; om Tron &c. Endlich wiederholte das Consist. seine Vorstellungen bey dem Justizkanzleramte, ging aber zugleich mit einem sehr bündigen Schreiben an den König selbst. Nun machten sich andere Schriftsteller u. besonders ein sogenanntes Mitglied e societate sensus communis über die Gesellschaft her, u. der Director des schwedischen Nationaltheaters führte sie öffentlich in einer Comödie auf. Endlich wurde unterm 21ten Dec. v. J. der Buchdrucker dieser Schriften mit 100 Rthlr. in allen freygesprochen, obschon er nach den Gesetzen für jede Schrift so viel hätte bezahlen sollen. — Die Gesellschaft hat einen Oberdirector Waldström als Missionarius u. Emissarius an die ausländischen magnet. Gesellschaften gesandt. Von seinen apostolischen Aufträgen ist so viel gewiß, daß er die hiesige jenen bekannt machen, mit ihnen vereinigen u. alle schwedenborgische Hand- u. gedruckte Schriften, die man hier noch nicht hatte, sammeln soll. Daß viele vornehme u. reiche Glieder dazu gehören, beweisen die wirklich großen Ausgaben, u. die sonst ungewöhnliche Langsamkeit, womit das Justizkanzleramt diesen Proceß wegen der offenbar übertretenen königl. Verordnungen behandeln läßt.

IV. Kurzgefaßte Biographien

verstorbener Gelehrten, Künstler und anderer merkwürdigen Personen.

a) Georg Matth. Gattenhof wurde 1722 zu Münnerstadt in Franken gebohren, u. starb als Pro-

a) A. L. Z. No. 55.

Professor der Arzneykunde zu Heidelberg, an der Wassersucht den 19 Jan. 1788 in seinem 66ten Jahre. Er studirte in Wirzburg, erhielt daselbst die philos. Doctorwürde, und ging von da nach Göttingen, wo er sich durch besondern Fleiß u. Anhänglichkeit an seinen Lehrer, den großen Haller, vorzüglich auszeichnete. Nach seiner Zurückkunft schrieb u. vertheidigte er in Wirzburg 1748 seine Inauguraldisputation de Calculo renum et vesicæ, ohne jedoch die akadem. Würde sogleich anzunehmen. Im nehmlichen Jahre erhielt er das Physikat zu Gernsheim, im Maynzischen, u. ging 1749 schon als Physikus nach Bruchsal. Um diese Zeit erhielt er die Doctorwürde, u. gleich im folgenden Jahre die Stelle eines öffentl. Lehrers der Anatomie auf der hohen Schule zu Heidelberg. In der Folge lehrte er die Physiologie u. Pathologie, bis ihm im Jahr 1767 die durch den Tod des geheim. Raths von Oberkams erledigte Cathedra, Praxeos, Botanices u. materiæ medicæ übertragen wurde, welcher es bis an sein Ende mit großem Ruhme u. Nutzen vorstand. Besonders hat er sich um den botanischen Garten verdient gemacht, den er, nach seinem eigenen Zeugnisse, gänzlich öde u. verwüstet übernahm, und durch seine unermüdete Sorgfalt wieder in einen solchen Stand setzte, daß er seinem Wiederhersteller Ehre macht. Er zog während seines Lehramts viele würdige u. berühmte Schüler, worunter die Hrn. Prof. May zu Heidelberg, u. Frank in Pavia die berühmtesten sind. Außer vielen gelehrten u. sehr gesuchten Dissertationen gab er vor einigen Jahren: Stirpes Horti et agri Heidelbergensis ordine Ludwigii heraus. Was aus seiner Feder kam, zeichnet sich durch gründliche Gelehrsamkeit: und bey katholischen Gelehrten seltne Eleganz des Styls aus. Eben so wird er als ausübender Arzt der Stadt u. Universität unvergeßlich bleiben. — Seiner Wittwe hat der Kurfürst eine jährliche Pension von 300 Rthlr. ertheilt.

a) Drouais der jüngere wurde gegen das Ende des Jahres 1763 gebohren, u. starb in seinem 23 Jahre zu Rom an den Blattern, als Eleve der dorti-

a) E. g. Z. ausl. Lit. 32 St. u. A. L. Z. No. 253.

tigen Pariser Mahlerakademie. Sein Vater war ein berühmter Portraitmahler, dessen Arbeiten in dem Salon du Louvre u. andern Oertern bewundert werden. Er ist nach Raphael der einzige, der in so früher Jugend sich durch Meisterwerke auszeichnete. Sein erster Lehrer war Brenet, als aber Hr. David aus Rom zurückkam, begab er sich in dessen Schule. Im Jahr 1783 concurrirte er um den Preis der Akademie; eines Tages aber, da seine Arbeit beynahe fertig war, schnitt er sie in Stücke, u. brachte eines davon seinem Lehrer. Unglücklicher, rief ihm dieser zu, was machen Sie? Sie bringen sich um den Preis. Nicht doch, erwiederte er, ich habe ihn, da ich ihren Beyfall habe; übers Jahr hoffe ich, etwas zu liefern, das eines Schülers von Ihnen würdig seyn soll. Er hielt Wort u. gewann den Preis vom J. 1784, es war das Cananäische Weib zu den Füssen Jesu, u. allgemeiner Beyfall ward ihm zu Theil. Man wollte ihn den Augenblick als Mitglied aufnehmen, u. es wäre geschehen, wenn nicht die Gesetze es ausdrücklich verböten. Im Triumph ward er zu seinem Lehrer, u. von da zu seiner Mutter geführt. Das folgende Jahr ging er mit Hrn. David nach Rom, hier war Raphael sein Muster; täglich arbeitete er von Morgens 4 Uhr an, bis an den Abend. Mahler oder Nichts war seine Antwort, wenn ihn sein Lehrer von allzugroßer Anstrengung abbringen wollte. Nach einem Jahre ging Hr. David zurück, aber Drouais blieb in Rom; u. seinem Wahlspruche getreu: Vorerst Ruhm, dann wird Vergnügen auch an die Reihe kommen, verleugnete er alle Zerstreuungen u. Ergötzlichkeiten. So brachte er seinen Marius zu Stande, den ganz Paris bewundert hat. Dem folgte eine akademische Figur nach Dominichius Philoktetes, wie er seine Verwünschungen gegen die Götter ausstößt, ein Meisterstück, das ihn sein Leben kostete. Noch hatte er eine 11 Schuh hohe und 16 Schuh breite Zeichnung, das Scheiden des Cajus Grachus von seinem Weibe u. seinen Freunden vorstellend angefangen, die er in Lebensgröße ausführen wollte. Allein ein hitziges

Fie-

Fieber u. der Blatternausbruch nahmen ihn in wenig Tagen hinweg. Untröstlich war seine Mutter über diesen Verlust, die schon vorher ein liebes 16jähriges Mädchen verlohr, u. sich nun bey einem schönen Vermögen Mann- und Kinderlos sieht. — Der junge Drouais war schön, groß, stark u. edel gebildet, seine Seele las man in seinem Blicke, sie war sanft, edel, gut u. groß; sein Vermögen hatte nur dadurch für ihn einen Reitz, daß es ihn in den Stand setzte, seinem Ruhm entgegen zu arbeiten; sein ganzes Betragen war ohne Tadel u. rein; unschuldig waren seine Sitten. Das kleine Denkmahl, welches ihm seine Freunde u. Mitpensionärs weihen, wird in kurzem in der Kirche S. M. in via lata auf dem Ort seines Begräbnisses errichtet werden. Es besteht in einem Bas-relief, wo die 3 vereinigten Künste das Medaillon des Todten krönen, mit einer kurzen Inschrift. Die Arbeit ist von Michallon in einem sehr guten Styl.

a) Johann Peter Anton Tassürt, Königl. Bildhauer, Rector der Königl. Akademie der Künste zu Berlin und Mitglied der Akademie der Künste zu Paris, war zu Antwerpen im Jahr 1728 gebohren, hatte in Paris und London mit vielem Beyfall gearbeitet, und wurde vor 13 Jahren mit einem ansehnlichen Gehalt von dem Hochsel. Könige nach Berlin berufen, für welchen er verschiedene Arbeiten zu Sanssouci, und die Bildsäulen der beyden Generale Seidlitz und Keith auf dem Wilhelmsplatze verfertigte. Er war einer der ersten Bildhauer unserer Zeit, und starb, von allen Kunstfreunden bedauert, den 21. Januar d. J. zu Berlin am Schlage, im 69. Jahre seines Alters.

---

a) A. L. Z. No. 52. a.

I. Gottesgelehrsamkeit.

Vertraute Briefe die Religion betreffend. Dritte Auflage. Breslau, b. Löwe. 1788. 8.

Zugabe zu den vertrauten Briefen über die Religion. Daselbst, 1788. 182 S. 8.

a) Diese dritte Auflage der Briefe, deren Verf., wie jetzt jedermann weiß, der ehrwürdige Spalding ist, hat nur hin u. wieder einige kleine Zusätze erhalten. Dafür ist diese besonders gedruckte höchst lesenswürdige Zugabe erschienen. Spalding unterredet sich hier in einem Sendschreiben an Jerusalem, diesem ihm in aller Rücksicht so ähnlichen Greise, über alle denkwürdigen Erscheinungen des Religionszustandes unserer Zeiten; den Kampf zwischen Unglauben, Vernunftglauben und Schwärmerey; die neue durch Cant in der Philosophie zur Niederschlagung des speculativen Dogmatismus, zur Sicherung der Grundsätze der Moralität, und eines vernünftigen Glaubens an das Daseyn Gottes u. die Unsterblichkeit der Seele angefangene Revolution, die nebenher noch gewagten Versuche dem Spinozismus ein Ansehen von Evidenz zu verschaf-

 fen;

a) A. L. Z. No. 172.

sen; die sich durchkreuzenden Bemühungen der geheimen Gesellschaften, Schwedenborgianer, Jesuiten, Theurgen, sogenannten Orthodoxen u. Neologen. Diese mannigfaltigen Scenen, die in diesem durch die Umstände so interessanten, durch den Vortrag so classischen Sendschreiben durch die Fackel der menschenfreundlichen Vernunft beleuchtet werden, überzeugen jeden Leser von der Wichtigkeit dieser Schrift. *)

*) Ein Nachdruck dieser Briefe, unter verändertem Titel, jedoch ohne die Zugabe, ist bereits auf dem Umschlag des 2ten Hefts angeführt worden. Diese nähere Anzeige waren wir unsern Lesern wegen der Wichtigkeit des Werks schuldig.

Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln, auf alle Tage des ganzen Jahrs. Aus dem Französischen. Salzburg, b. Meyers Erben 1787. Erst. B. 540 S. Zweyt. B. 339 S. 8. (2 Rthlr. 16 gr.)

a) Verfasser u. Uebersetzer verdienen die Achtung u. den Beyfall sowohl des katholischen als protestantischen Publicums. Man findet in diesen Betrachtungen den ächten Geist eines vernünftigen Christenthums. Die Sprache des Uebersetzers ist rein, edel u. eindringlich. Selbst die Uebersetzung der zum Grunde gelegten epistolischen u. evangelischen Texte verräth sichtbarlich den Mann, der sich durch das Lesen

*) Anmerk. der Herausgeber.

a) A. L. Z. No. 51.

ßen dahin einschlagender exegetischen Schriften gebildet hat. Stellen zum Beweis auszuheben, erlaubt uns die Kürze dieser Blätter nicht, wir begnügen uns also den Theologen sowohl als den Laien auf diese wichtige Schrift aufmerksam gemacht zu haben. — Die Betrachtungen in beyden Theilen gehn vom 1ten Advent bis auf den Sonnabend in der Pfingstwoche.

Sammlung einiger Reden über verschiedene Gegenstände der Religion und Sittenlehre für einige Sonn- und Festtage von Johann Nepomucen Feldel. Breslau, b. Korn dem Aeltern 1788. 192 S. gr. 8. (10 gr.)

a) Diese Kanzelreden zeichnen sich durch Einsicht, durch den Vortrag nützlicher Wahrheiten u. durch reinen Ausdruck sehr vortheilhaft aus. Zwar finden sich einige, wo der Verf. aus den gewählten Texten Hauptsätze zieht, die eigentlich nicht darin liegen, z. B. in der 2ten u. 6ten Rede. Einige Stellen sind zu wortreich u. weitschweifig, so wie auch Sprache u. Wortfügung nicht immer ganz richtig ist. Jedoch heben diese kleinen Flecken das dem Verf. unstreitig gebührende Lob nicht auf. Manche Predigten z. B. über die brüderliche Bestrafung u. die Liebe der Feinde, können auch Protestanten ohne allen Anstoß lesen. Zu wünschen wäre es, daß der Verf. sich durch Lesung deutscher Originalpredigten, vorzüglich von Protestanten, vollends ausbilden möchte.

a) A. L. Z. No. 18.

Sam. Gottlieb Walds, ord. Prof. der griech. Sprache zu Königsb. Geschichte des Christenthums. Zu akademischen Vorlesungen. Königsb. u. Leipz., b. Hartung 1788. 320 S. 8. (16 gr.)

a) Die Absicht des Verf. ist die Leser mit den wichtigsten Aufklärungen der Geschichte des Christenthums, worunter der Verf. die Geschichte der Religion u. Theologie, der christlichen Kirche u. des christlichen Gottesdienstes versteht, von Semler, Rößler, Plank, Krause u. a. würdigen Männern in der Kürze bekannt zu machen, und durch einige Winke zu mehreren fruchtbaren Combinationen zu führen. In Rücksicht auf diesen Zweck, ist auch der Plan im Ganzen ziemlich schicklich angelegt. Auch scheint das Buch ein ganz brauchbarer Leitfaden zu seyn, an welchem ein geschickter Lehrer seine Schüler während eines halben Jahres durch die Labyrinthe der Kirchengeschichte hindurch führen kann, und für Nichttheologen wüßte Rec. kein besseres zu empfehlen; zumal, wenn bey einer 2ten Auflage einige Auswüchse weggeschnitten, Widersprüche gehoben u. verschiedene nur halb wahre Sätze bestimmt werden sollten.

Chri-

a) A. L. Z. No. 181.

Christenthum auf Geschichte festgegründet, für Edle Wahrheitsfreunde von M. Joh. Aug. Weise. — Gera, b. Beckmann 1788. XXIV. u. 182 S. 8. (10 gr.)

a) Kein Leser wird in diesem Buche Befriedigung finden, da alles ohne Ordnung, ohne Pünktlichkeit u. Festhaltung der Wahrheit mit unerträglichen Digressionen vorgetragen ist.

Versuch einer Agende für Prediger von allen christlichen Kirchenpartheyen, von Christ. Wilh. Krause, Garnison u. Feldprediger des königl. preuß. von Lichnowskyschen Infanterieregiments. Berlin, b. Hartmann 1788. 208 S. gr. 8. (12 gr.)

b) Hr. K. behauptet unter den liturgischen Schriftstellern einen sehr niedrigen Platz, u. seine Hrn. Amtsbrüder, für die er diese Agende ausdrücklich bestimmt, werden seine Gebete u. Formeln theils unzweckmäßig finden, theils selbst im Stande seyn bessere zu verfertigen. Wir berühren nur einige der originellen Einfälle des Verfassers: Die Taufhandlung soll nach folgenden Worten verrichtet werden: Ich taufe dich N. N. auf Gott den Allweisen, Allgütigen, u. Allmächtigen, der dich beständig beglücke. In den Trauungsformularen wird von der Befriedigung des Geschlechtstriebes, vom Beywohnen mit Mäßigkeit, von Selbstbefleckungen u. Selbstverunreinigungen gesprochen ꝛc. Eben so wenig vortheilhaft urtheilen die Rec. der G. g. Z. 70 St. u. der A. L. Z. No. 199. von diesem Buche.

a) A. L. Z. No. 155. b. a) B. a. A. 27 St.

Die Psalmen, übersetzt von Moses Mendelssohn, Zweyte, rechtmäßige u. verbesserte Auflage. Berlin, b. Maurer 1788. 358 S. 8. (1 Rthlr.)

a) Die Verbesserungen dieser zweyten Ausgabe sind so unerheblich, daß man sich mit der ersten immer noch ganz ruhig begnügen kann.

II. Rechtsgelehrsamkeit.

Considerazioni di *Francesco Maria Pagano*, sul Processo criminali. Nella Stamperia Raimondiana. Neapel, 1787. 8.

b) Als den ersten Grund aller Criminalprocesse nimmt der Verf. die Auflösung folgender Aufgabe an: „Ein gerechtes Mittel auszufinden, welches zwey dem Anscheine nach widrige u. entgegengesetzte Dinge, nähmlich Ruhe u. Sicherheit der Unschuldigen, und eine genaue Bestrafung der Schuldigen, verbindet, weil das eine dem andern zwar nicht entgegen ist, aber beydes doch auf einen Zweck hinausläuft. „ Nach einigen allgemeinen Bemerkungen hierüber, kömmt der Verf., um diese Aufgabe näher aufzulösen, auf die Geschichte der Form des Criminalprocesses bey den berühmtesten Nationen. Den Anfang macht der römische Criminalproceß zu Zeiten der Republik, welchem der englische sehr nahe kommt. Dann han-

a) A. L. Z. No. 159.
b) S. g. Z. ausl. Literat. 6 St.

handelt er von den Veränderungen die sich damit unter den Kaisern ereigneten, bis die wilden Eroberer aus Norden alle Gesetze abschafften, und alle Streitigkeiten durch das Schwert entschieden. Hier spricht der Verf. zugleich von der longobardischen Prozeßform, die sich von jener, die unter den normännischen Königen gebräuchlich war, wenig unterschied, und erst unter den Sueven gesätzmäßiger wurde, bis endlich das Studium der römischen Rechtsgelehrsamkeit wieder auflebte, dessen Lehrer aber nicht so viel Philosophie besassen, als eine gute Erklärung derselben erforderte. Nun folgt der wichtigste Theil des Werks, worin Hr. P. mit viel Beredsamkeit, Nachdruck u. Gründlichkeit die Fehler u. die Unordnungen des gegenwärtigen Criminalverfahrens auseinander setzt, und zugleich einen Plan vorlegt, durch welchen sie abgestellt werden könnten, der aber freylich dem Vaterlande des Verf. angemessener zu seyn scheint, als dem unsrigen.

Erläuterung des in Deutschland üblichen Lehnrechts in einem Commentar über die Böhmerschen *Principia Juris Feudalis.* — **Vom Hofrath u. Professor Schnaubert in Jena. — Zweyte Fortsetzung. — Braunschweig, im Verlag der Schulbuchh. 1788. 4. 17 Bog. in fortlaufender Seitenzahl von 381 bis 514. (14 gr.)**

a) Dieser 3te Th. des Schnaubertschen Commentars über das Böhmersche Lehrbuch, (dessen Anfang i. J. 1784 u. die erste Fortse-

a) A. L. Z. No. 273. a.

zung i. J. 1786 erschienen ist) geht von §. 123 bis zu §. 158, und beleuchtet die 10 letzten §§. Cap. VII. (Lib. I. Sect. I.) de successione feudali legitima; Cap. VIII. de ordine succedendi feudali legitimo inter descendentes & collalerales; Cap. IX. de ordine succedendi feudali speciali u. die 5 ersten §§. Cap. X. de successione feudali speciali ex simultanea investitura. Hr. S. folgt auch in diesem Band dem zum Grunde gelegten Compendium Schritt vor Schritt, und verbreitet sich darüber mit solcher Gelehrsamkeit, daß nicht nur Studirende sich seines Commentars bey Wiederholung der über **Böhmers** Lehrbuch angehörten Vorlesungen mit Nutzen bedienen können, sondern auch der Rechtsgelehrte durch die gründliche Ausführung der wichtigern Lehnrechtsmaterien dafür interessirt wird. — Ein anderes Werk von diesem Verf. ist im 1ten Heft dieses Auszugs S. 42 angezeigt.

Carl Friedrich Gerstlachers — Handbuch der deutschen Reichsgesetze, nach dem möglichst ächten Text, in systematischer Ordnung. **Neunter Theil.** Reichs-Policey u. Commercienwesen. Frankfurt u. Leipz., in Commiss. b. Mezler 1788. In fortlaufender Seitenz. von 1167 bis 1781. gr. 8. (2 Rthlr.)

a) Dieser Theil ist wieder reichhaltig an Materien. Die Hauptgegenstände sind folgende: Verordnungen über Religion, gute Sitten, Zucht u. Ordnung, wie auch Sorge für die Wissenschaften. Verboth des Duellirens. Oeffent-

a) A. L. Z. No. 285.

fentliche Ruhe u. Sicherheit; von Fehden, Landfriedensbruch ꝛc. Abstellung des Bettelns u. Vorsorge für wahrhaft Arme. Vorsorge für Pupillen u. Minderjährige, Kirchengefälle u. Güter, Herstellung guter Ordnung in Absicht auf das Gesinde. Anstalten gegen Luxus und Verschwendung. Anstalten wider Vervortheilungen u. Betrügereyen. Von Wegen, Stegen, Wasserströmen, Dämmen, Brücken, Wasserfahrten, Leinpfäden, Gestäden, u. d. Commercien, Gewerbe u. Manufacturen. Von Zöllen u. Mauten, Licenten, Accise, Umgeld Niederlagen, Stapelu u. d. m. Ehemalige Calenderdiferenz, und endlich erhaltene Gleichförmigkeit. Reichsmünzwesen, ein reichhaltiger Artikel. Von dem Reichspostwesen. Von Handwerkern, insonderheit von Abstellung der Handwerksmißbräuche. Vorschrift für das Kammergericht in Absicht auf das Policeywesen. Rechte der Reichsstände in Ansehung des Policeywesens. Was wegen Verbesserung desselben im deutschen Reiche beschlossen worden ist. Verfahren gegen die Uebertreter der Policeyordnung. — Von eben diesem Verfasser findet sich im 1ten Heft S. 43 ein Werk angezeigt, wo wir unsere Leser nachzuschlagen bitten.

Meine Gedanken über die bisher übliche Lehrmethode des römischen Rechts auf unsern Akademien, und die Mittel sie zu verbessern, von Julius Georg Paul du Roi. — Braunschweig 1787. 5 B. 8. (4 gr.)

a) Diese Gedanken verdienen von Seiten der Wahrheit u. Nützlichkeit alle Beherzigung, obschon sie nichts Neues enthalten.

Præcognita generalia jurisprudentiæ universæ studio accomodata & in usum tyronum hujus disciplinæ concinnata, a P. *Navigio Mayr*, Ord. eremit. S. P. Augustini prov. Palat. Bau professo &c. Ohne Anzeige des Orts, 1786. 485 S. 8.

b) Deutlichkeit u. Bestimmtheit mangeln dieser Einleitung gänzlich. Hr. P. Mayr schreibt so barbarisch, u. ist so voll von scholastischen Subtilitäten, daß es einem geübten Leser oft schwer wird ihn zu verstehen. Zur Probe sey folgende kurze Periode: Præterea, cum nihil volitum, nisi præcognitum, in propatulo est, quod existentia & mens legis subdito debeat esse cognoscibilis. — Der Hr. Verf. hätte entweder anders, oder gar nicht schreiben sollen.

III.

a) A. L. Z. No. 26. *a*. b) A. L. Z. No. 191. *a*.

III. Arzneygelehrsamkeit.

D. J. E. Trampels Beobachtungen und Erfahrungen medicinischen und chirurgischen Inhalts. Erst. Bändchen über die Gicht und über einige Mittel gegen dieselbe. Nebst einer Kupfert. Lemgo, in der Meyerschen Buchh. 1788. 127 S. 8. (8 gr.)

a) Hr. Trampel, ein überaus scharfsinniger, erfahrner u. aufmerksamer Arzt hat die Absicht angehende Aerzte mit den Mitteln, welche bisher so allgemein gegen die Gicht empfohlen worden sind, vorsichtiger zu machen. Die in dieser Hinsicht angezeigten Mittel sind der Mohnsaft, Brechmittel, harzige Purgirmittel, Mercurialmittel, Blasenpflaster, Aderlassen, schweißtreibende Mittel u. s. w., womit gewiß täglich viel Unheil gestiftet wird. Hr. T. gibt überall die Umstände und Gründe an, unter u. nach welchen diese Mittel schaden, und oft unheilbare Folgen nach sich lassen. Am Ende kommen 12 lehrreiche Krankengeschichten. Rec. wünscht, daß der 2te B. dieser an vielen vortrefflichen Bemerkungen reichhaltigen Schrift bald nachfolgen möge.

Exer-

a) A. L. Z. No. 185. b.

Exercitationum physicarum, de causis physicis miræ illius tum in homine tum inter homines tum denique inter cætera naturæ corpora Sympathiæ. Prima, Auct. *J. H. Rahn.* 1786. 38 S. 4. Secunda. 1788. 63 S. Zürich, b. Geßner. (10 gr.)

a) Hr. R., dessen Bekanntschaft mit diesem Gegenstande schon durch seine sehr geschätzte Probeschrift: de miro inter caput & viscera abdominis commercio, erwiesen ist, fängt jetzt an die ganze wichtige Lehre von der Sympathie zu bearbeiten, und liefert hier die 2 ersten Stücke, welche die wichtigste aller Sympathien, die zwischen Seele u. Körper, nebst einer daraus gefolgerten Erklärung des thierischen Magnetismus enthalten. Ihnen werden in einer Reihe akadem. Abhandlungen die Lehren von der Sympathie der Theile des menschlichen Körpers, von der Sympathie der Menschen unter einander u. endlich der Naturkörper überhaupt unter sich, vorzüglich aber mit dem Menschen, folgen. Alles Materien die sich an die Lieblingsideen des Zeitalters anschliessen, und also unter der Hand eines so aufgeklärten Arztes nicht nur Interesse, sondern auch allgemeinen Nutzen gewähren müssen.

B. Cornwells, Doktors der Arzneykunst, Hausarzt, oder Beschreibung der Zufälle einer jeden dem menschlichen Geschlechte zustoßenden Krankheit, nebst ihrem Fortgange und der Heilmethode derselben, so-

wohl

a) A. L. Z. No. 162.

wohl zum Gebrauch für Privatpersonen, als auch für Aerzte eingerichtet. Aus dem Englischen mit Anmerkungen des Uebersetzers. Erfurt, b. Keyser 1788. 696 S., nebst Register. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

a) Unter allen bisher erschienenen Anweisungen für jene, welche nicht Aerzte von Profession sind, die vollständigste, populärste u. faßlichste. Sowohl Laien als anfangende Arzneygelehrte finden das Nöthige für ihr Bedürfniß. Beyden gibt es Unterricht u. Lehren, wie sie sich als Kranke u. Rathende verhalten sollen. Das Buch besteht aus 84 Capiteln, welche so viele Krankheiten enthalten, die wir dem Nahmen nach nicht anführen, da sie jedem Arzte bekannt sind. Der Hauptcharacter jeder Krankheit ist getreulich angegeben, obschon in der Heilmethode für Deutsche manches zu ändern wäre. Die Curart ist einfach, und bloß auf Mittel eingeschränkt, die jedermann haben u. sich selbst verschaffen kann; die Uebersetzung, bis auf einige Sonderheiten im Ausdrucke, treu u. fließend.

Select Cases in the different Species of Insanity, Lunney, or Madness with the Modes of Practice as adopted in the Treatment of each. By *Wylliam Perfect* M. D. of West Malling. London, b. Murray 1787. (2 Rthlr.)

b) Es ist bekannt, daß bey Krankheitsfällen dieser Art, wo die Seele eben so im Spie-

a) Erfurt. gel. Zeit. 41 St. b) S. g. Z. ausl. Lit. 2 St.

Spiele ist, als der Körper, bloße Theorie sehr unzulänglich bleibt, um so mehr, da die eigentliche Verknüpfung der Seele mit dem Körper u. ihrer Einwirkung in einander, sowohl dem Psychologen, als dem Physiologen ein unauflösliches Geheimniß bleibt. Es bleibt daher bey allen solchen Krankheiten, die aus Wahnwitz oder Verrückung entstehen, nichts übrig, als sorgfältige Beobachtung aller Symptome u. Vergleichung derselben mit schon bemerkten Fällen. Je lehrreicher nun Erfahrungen dieser Art sind, desto schätzbarer ist die Sammlung der gegenwärtigen 61 Krankheitsgeschichten, die dem nachdenkenden Arzte sehr nützlich werden müßen, da sie auf die Behandlungsart dieser schweren u. traurigen Krankheiten viel aufklärendes Licht werfen. — Man hat bereits eine Uebersetzung dieses nützlichen Werks angekündiget.

Essai sur la maladie de la face, nommée le tic douloureux; avec quelques reflexions sur le raptus caninus de Cælius Aurelianus: par Mr. *Pujol*, Medecin du Roi à l'hôpital de Castres. Paris, b. Barrois dem Jüngern 1787. 207 S. u. 32 S. Vorrede 12.

a) Der Verf. hat diese Krankheit öfter gesehen, als man bey ihrer Seltenheit vermuthen sollte, auch hat er Beobachtungen genützt, die ihm Hr. Fouquet mittheilte; und wirklich verdient dieses Werk, sowohl wegen der guten theoret. Kenntnisse, die überall hervorleuchten, als

a) A. L. Z. No. 17. a.

als wegen der vernünftigen Curmethode, welche vorgeschlagen wird, Empfehlung. — Wenn der Verf. Aehnlichkeit zwischen dem Hundskrampf der Alten, welches der *raptus caninus* des *Cælius Aurelianus* ist, und dem schmerzhaften Trismus findet; so ist dieß so anzusehen, daß beyde Krankheiten von einerley, oder wenigstens von verwandten Ursachen entstehen; obschon sie an sich selbst sehr verschieden sind. Ueberhaupt scheint der Verf. in den Alten u. in der Sprache des *Cælius Aurelianus* wenig bewandert zu seyn. — Bey der Heilung räth der Verf. innerlich u. äußerlich betäubende, verdünnende, schleimichte Mittel, besonders laue Bäder. Ableitende Mittel auf dem Nacken, und zuletzt stärkende, leisteten auch gute Dienste. Ueber die Curmethoden der katarrhalischen arthritischen, scorbutischen Materie wird besonders gehandelt. Wider den thierischen Magnetismus erklärt sich der Verf. mit Nachdruck; auch erwartet er viel von dem Brennen des leidenden Theils, und von dem Zerschneiden des schmerzhaften Nerven, obschon er dieß letzte Mittel wegen der ungewissen Lage vieler Gesichtsnerven nie versuchte.

Archiv der medicinischen Polizey und der gemeinnützigen Arzneykunde. Sechster Band. Herausgegeben von D. Joh. Crist. Friedr. Scherf. — Gräfl. Lippe-Detmoldischen Hofmedicus u. Medicinalrath. — Leipz., b. Weygand 1787. 8. 362 S.

a) Auch dieser Band zeichnet sich durch manche nützliche u. gute obrigkeitliche Verfügun-

a) A. L. Z. No. 26. a.

gungen, Anleitungen zur Verhütung u. Heilung epidem. Krankheiten bey Vieh u. Menschen, und durch viele Aufsätze, die den allgemeinen Gesundheitswohlstand betreffen, vortheilhaft aus. So findet man hier, die häufigen unlängst in Deutschland ergangenen Verordnungen über den Zungen Krebs des Rindviehes, obschon einige, z. B. der Unterricht über den Zungenkrebs von Hrn. Will, München 1786, der auf Befehl der Regierung bekannt gemacht wurde u. nicht in den Buchhandel gekommen ist, fehlen. Besonders merkwürdig sind die Berichte, die an die gräfl. Regierung zu Detmold im J. 1786 auf die Anfrage eingingen, ob das Tollwurmschneiden die Hunde gegen die Wuth schütze, die sämmtlich verneinend sind; ingleichen zwey Aufsätze, die eben diese Regierung i. J. 1787 ergehen ließ: Warnung an das Publicum wegen eines im Brantewein enthaltenen Giftes, (des Kupfers), und Instruction, die Heilung armer Kranken betreffend.

Synopsis nosologiæ methodicæ, continens genera morborum præcipua definita, additis speciebus cum harum etc. Sauvagesio synonimis, auctore Guilielmo Cullen. — Editio quarta & plurimum aucta. Edinburgi 1785. Recudi curavit & præfatus est Joannes Petrus Frank; in Reg. Ticinensi Acad. med. prac. professor. Pavia, b. Comini 1787. 308 S. 8.

a) Dieses Werk enthält bloß Cullens System, nicht die Systeme seiner Vorgänger, also nur den

2ten

a) S. g. Z. ausl. Lit. 3. St.

2ten Th. der Synopsis nosol. method, Edinb. 1785. Doch sind von dem Herausgeber die Classen, Ordnungen u. Geschlechter der Krankheiten aus den Systemen der Vorgänger Cullens bemerket u. die Classen nahmentlich angegeben worden. Allen, welche die Systeme des Sauvages, Linnee, Vogel, Sagar u. Macbride schon besitzen, muß dieses Werk sehr willkommen seyn.

Anatomische Grundbegriffe von den Eingeweiden des Menschen und ihren Verrichtungen — von Aloys Rudolph Vetter. Wien, b. Hartl 1788. 360 S. 8. mit 4 Kupfertafeln.

a) Man würde sehr irren, wenn man hier ein bündiges Lehrbuch für die Eingeweidenlehre zu finden glaubte. Viele Beschreibungen sind undeutlich u. mangelhaft. Zum Beweis führt Rec. die Beschreibung des Gewölbes im Gehirn (*Fornix*) S. 23. mit den eigenen Worten des Verf. an, u. zeigt ihre Fehler. — Wir legen unsern Lesern keinen Auszug davon vor, weil wir es uns zum Gesetz gemacht haben, in der Anzeige minder wichtiger Bücher so kurz als möglich zu seyn.

Heinrich Callisens — System der neuern Wundarzneykunst. Erst. Th. Kopenhagen, b. Proft 1788. 853 S. 8. (2 Rthlr.)

b) Eine treue u. deutliche Uebersetzung des von uns im 3ten Heft S. 301 angezeigten Werks: Princip. Systematis Chirurgiæ hodiernæ &c.

Beobachtungen über die Krankheiten der Seeleute von Gilbert Blaue. — Aus dem Englischen

a) A. L. Z. No. 285. b) A. L. Z. No. 239. b.

schen. Marburg, in der neuen akadem. Buchh. 1788. 380 S. 8.

a) Die Uebersetzung dieses vollständigsten u. nützlichsten Werks über diese Materie ist so ungetreu u. fehlerhaft, daß es unsere Pflicht war deutsche Aerzte vor selbiger zu warnen.

IV. Weltweisheit.

Epochen der vorzüglichsten philosophischen Begriffe, nebst den nöthigsten Belegen. Erster Theil. Epochen der Ideen von einem Geist, von Gott und der menschlichen Seele. System und Aechtheit der beyden Pythagoräer, Ocellus und Timäus. Von C. G. Bardili, der W. W. Magister. Halle, b. Gebauer 1788. 198 S. 8. (14 gr.)

b) Die Absicht des Verf. ist unsre wichtigsten Verstandsbegriffe in ihrem Ursprunge aufzusuchen, und durch alle Zeitalter hindurch zu verfolgen. Vielleicht ist dieß die einzige richtige Methode zu einer Geschichte des menschlichen Verstandes zu gelangen. Allein alle unsre philos. Ideen auf eine so mühsame Art zu mustern, ist für einen Mann wohl zu viel. Hierzu sind mehrere einzelne Beyträge erforderlich, und als einen solchen betrachtet Rec. diesen Versuch über Geist, Gott u. Seele. Das Ganze zerfällt in vier Abschnitte, wovon der 1te

a) A. L. Z. No. 243. b) G. g. Z. 74. St.

den Ursprung jener Begriffe, oder die Dichtungsepoche, der 2te die Epochen des raisonnirenden Verstandes, der 3te die Epochen des raisonnirenden Verstandes, verbunden mit dem Christenthum, der 4te endlich die höchste Verfeinerung des Begriffes von einem Geiste durch die Cartesianische Philosophie darstellt. — Jedem philosophischen Leser wird dieses Werk, wegen dem Eignen u. Neuen, welches man darin antrift, gewiß willkommen seyn. Indeß wünscht Rec., daß Hr. B., ehe er zu ähnlichen Arbeiten fortschreitet, vorher mehr Materialien sammlen, die Zeitalter genauer unterscheiden, die Epochen bestimmter abtheilen, und den Charakter jeder einzelnen sorgfältiger zeichnen möchte.

Johann Georg Schlossers kleine Schriften. Vierter Theil. 1785. 323 S. 8. Fünfter Theil. 1787. 287 S. Basel, b. Serini. (jeder Th. 16 gr.)

a) Der 4te Th. enthält: 1) **Die Wudbianer**, eine nicht gekrönte Preisschrift über die Frage, wie ist der Kindermord zu verhindern, ohne die Unzucht zu befördern? mit der Ueberschrift Linque severa! Als politischer Schriftsteller vereiniget Hr. S. Vorzüge in sich, die schon einzeln sehr selten sind. Gegenwärtiger Aufsatz ist ein Beweis davon. Er enthält kurz, und in einem noch durch manche Nebenumstände sehr lehrreichem Vortrage, das Wesentliche von dem Guten, was in der gekrönten Preisschrift (in ermüdender Weitläufigkeit) zu finden ist. 2) Fragment über die

a) A. L. Z. 179 a u. 179 b.

die Aufklärung. Ein nachläßig hingeworfener Aufsatz, der für ein Wiener Journal bestimmt war, und gar nicht in diese Sammlung hätte aufgenommen werden sollen. 3) **Vorlesung** über die **Göttin Aidos.** 4) **Wahrheit und Glaube.** 5) **Ueber Schaftesbury von der Tugend an Born in Wien.** Eine Abhandlung die Schaftesbury's System von der Tugend berichtigen soll, worin aber Hr. S., nach dem Urtheile des Rec., nicht glücklich ist, da man das unbefriedigende aller moral. Systeme, die in ihre Grundsätze irgend einen Zweck mit einschliessen, und also gewisse Objecte der Neigungen voraussetzen, häufig erwiesen hat. — Diese Abhandl. ist auch einzeln erschienen, u. im 68ten St. der A. L. Z. v. J. 1787 beurtheilt worden. — Der 5te Th. enthält: 1) u. 2) **Euthyphro der 1te und 2te.** Jenes eine Uebersetzung des Platonischen Gesprächs über die Gottseligkeit: dieses eine eigne weitere Ausführung dieses Gegenstandes, und in aller Rücksicht das philosophische Meisterstück des Verfassers. 3) **Schreiben über die katholische u. protestantische Geistlichkeit,** enthält sehr interessante Bruchstücke einer Vergleichung des politischen u. religiösen Verhältnisses der kathol. u. protest. Geistlichkeit, zu den Staaten. 4) **Ein Bruchstück einer Vorlesung über Zweck, Blüte, u. Verfall der Wissenschaften u. Künste.** Diese haben nie eigentlich geblühet, weil einzelne große Männer in Wissenschaften u. Künsten noch keine Blüthe derselben ausmachen. 5) **Ueber Pedanterey u. Pedanten.** Enthält manche schönen Gedanken über diesen Gegenstand.

Kri=

Kritik der reinen Vernunft im Grundriß von Carl Christian Ehrhard Schmid. Zweyte verbesserte Auflage. Jena, in der Crökerschen Buchhandlung. 1788. 202 S. 8.

a) Die Vorzüge dieser Auflage bestehen vorzüglich darin, daß die Kritik der practischen Vernunft hier gänzlich umgearbeitet erscheint. Bey der erstern hatte Hr. S. bloß die Kantische Grundlegung zur Metaphysik der Sitten benutzen können, gegenwärtige aber faßt zugleich dessen Kritik der practischen Vernunft in sich. Es ist indessen dieses Buch nicht bloßer Auszug aus den Kantischen Schriften, sondern es enthält auch zwar kurze aber treffende Widerlegungen einiger gegen das Kantische System vorgebrachten Einwürfe. Ueberhaupt glaubt Rec., daß ein mit der Kantischen Philosophie bekannter Docent durch dieses Buch sehr vielen Nutzen stiften könne, und wünscht daher, daß auf allen Akademien Vorlesungen darüber möchten gehalten werden. — Das der ersten Auflage beygedruckte Wörterbuch, zum leichtern Gebrauch der Kantischen Schriften, wird Hr. S. nächstens beträchtlich vermehrt herausgeben.

Gott, der Mensch und die Natur; ein philosophisches Gemälde einer Somnambule. Unter der erdichteten Aufschrift, London, 1788. 165 S. 8. (14 gr.)

Es sey uns hier erlaubt unsere Grenzen ein wenig zu überschreiten. Nicht wegen der

a) A. L. Z. No. 253.

Wichtigkeit des gegenwärtigen Buches, sondern, weil es eine Krankheit zum Gegenstande hat, an welcher die menschliche Vernunft in verschiedenen Ländern Europens mehr oder weniger darnieder liegt. Es war uns daher Pflicht unsern Lesern zu zeigen, wie man sich noch anhaltend bestrebe diese Seuche zu verbreiten, und wie endlich Weiber (das Buch mag nun von den magnetischen Crisen eines Weibes herrühren oder nicht, genug daß die niedrigsten Schwärmer bey diesem Geschlechte von jeher ihr Glück machten,) deren Vernunft irgend ein derbwadigter Magnetiseur verrückte, auftreten, um auch ihr Scherflein zur Verbreitung dieses philosophischen Unsinns beyzutragen. Doch zur Sache:

a) Es sollte auf dem Titel eigentlich heissen von einer Somnambule; denn eine solche, und zwar eine magnetische, gab diese Lehren von Gott, vom Menschen u. von der Natur in ihren Crisen, d. h. während ihres magnetischen Schlafes. Sie ist, laut des Vorberichts, ein Frauenzimmer von 23 Jahren, von unsträflichen Sitten, von empfindsamer Seele, (desto schlimmer) ohne weitere Erziehung, als fromme (was bedeutet das Wort?) rechtschaffene Eltern ihren Kindern zu geben pflegen; ohne andre Verstandescultur, als den Unterricht im Christenthum. Sie ward kränklich, brauchte die magnet. Cur, fiel in häufige Crisen: darin rieth sie vielen Kranken Heilungsmittel; und viele derselben genasen durch den

Ge-

a) A. L. Z. No. 194. a.

Gebrauch derselben. In einigen Crisen gingen ihre Lieblingsgespräche auf Religion u. Natur. (Empfindungen unverheyratheter Frauenzimmer sind oft religiös. Doch dieß ohne Anwendung.) Da sie selbst die wohlthätige Wirkung des Magnetismus empfand, so war sie oft darauf bedacht, deutliche Begriffe von demselben sowohl, als von der Crisis mitzutheilen. Von allem diesem soll gegenwärtige Schrift ein Auszug seyn. Die Schrift ist mit Wissen u. Willen, und der Bestätigung der Somnambule ans Licht getreten (wohl zu merken! während der Crisen, denn im wachenden Zustande war sie darüber so sehr verlegen, daß ihre Verlegenheit zuweilen auch in die Crisen überging.) Manches wünschte sie zu publiciren, manches nicht, was denn auch unterdrückt worden ist. Wir übergehen die Vorklagen des ungenannten Herausgebers, und kommen zur Sache selbst. — „ **Vom Menschen.** — Der Mensch hat einen Geist, eine Seele, u. einen Körper. Dieser ist mit einer Maschine, die Seele mit den Rädern, und der Geist mit dem Künstler zu vergleichen, der das Werk in Bewegung setzt. Die Farben der Seele (S. 8.) im Ganzen genommen, scheinen grauweiß, wie Wolken zu seyn. — S. 17. Der Mensch konnte nicht bloß Geist u. Körper seyn, weil beyde auf einander nicht wirken können. „ Uebrigens enthält dieser Abschnitt, Physiologie, Psychologie u. eine Abhandl. von dem Fall Adams, in 34 Seiten. — „ **Vom Magnetismus.** Es gibt ein magnet. flüssiges Wesen; dieß ist das unsichtbare Band das alles in der Natur mit einander verbindet. Es gehört zu den geistigen We-

sen ohne Bewußtseyn. Es gibt geistige Wesen mit Verstand u. Bewußtseyn, und geistige Wesen ohne dieselben. Erstere sind frey, letztere wirken nothwendig. „—Der Magnetismus erweckt Menschenliebe, erzeugt physische u. geistige Wirkungen. Wenn der Magnetismus gehörig wirken soll, müßen alle gegenwärtige Personen mit einander harmoniren, und alle Spötter entfernt werden. (Die Herren scheinen also doch vor hellen Augen sich zu fürchten.) S. 61. Schon die Alten Adam u. andre kannten den Magnetismus. **Von dem magnet. Schlaf oder der Crisis.** „ In der Crisis sind die Wirkungen des Magnetismus nicht bloß physisch, sondern zum Theil oder ganz geistig; man kann sagen, daß er alsdann physiastische Wirkungen hervorbringt. Die Jungfer N. freute sich sehr dieß Wort gefunden zu haben, und behauptete, es wäre vielbedeutend. Physis bedeutet das körperliche, und astisch die Kraft, das Licht. „ Nicht alle Menschen können zur Crisis gelangen, denn die Seele des Patienten muß auf einen gewissen Grad empfindsam u. theilnehmend seyn. Der ganze Zustand wird beschrieben, nicht nach seinen Symptomen, sondern nach dem, was im Verborgenen vorgeht, was u. wie der Geist wirkt. — S. 77 Der Patient ist ganz in sich gezogen, dennoch liegt ihm die ganze Natur offen. „ Er kann sich selbst rathen, doch nur in so fern es der Wille der Vorsehung ist, daß er genese. Man muß immer Gott u. die Natur mit einander verbinden; „ — (um im Fall eines mißlungenen Versuches eine Ausflucht zu haben; denn mit dem Willen Gottes läßt sich alles

ma-

machen.) Auch erinnert sich der Patient beym Erwachen aller seiner erhabenen Einsichten nicht. S. 87. Das ist wirklich Schade! — Sollte folgende Stelle nicht etwas Verdacht erregen? „Es ist den Kindern sehr zuträglich, in Crisis zu fallen; denn solche sind fähiger als erwachsene Personen, in dem Zustande, den ungestörten Genuß der magnet. Kraft zu haben. ꝛc. — Man muß sich aber hüten, sie zu befragen, und ihnen dadurch Gelegenheit zum Forschen u. Nachdenken zu geben, denn zwar würde ihre Seele dadurch heller werden, aber es wirkt zu sehr auf ihre Nerven. „ — In der Crisis lernt man auch höhere Geister, Gott u. göttliche Dinge kennen u. besser einsehen. S. 93. (Und dieses alles, um es sogleich beym Erwachen zu vergessen!) S. 100. „ Die Zuneigung, welche man während der Crisis gegen diesen oder jenen äußert, hat keine unreine Quelle; sie entspringt aus der lebhaften Empfindung der Einheit, der Harmonie, die alle Menschen mit einander verbindet. — S. 101. Selbst das Gefühl lasterhafter Triebe ist zweckmäßig. Ohne Feind kann man nicht siegen. „ — (auch nicht besiegt werden.) — S. 103. „ Zum geistigen Magnetisiren wird sowohl von Seiten des Magnetisirers, als der zu magnetisirenden Person, Kenntniß des Geistes ein sehr hoher Grad der Selbsterkenntniß, eine große Reinigkeit des Herzens u. der Sitten erfordert. „ Sie müßen sich im Gebet dazu vorbereiten, und in Harmonie beten. „ Es ist wie ein Gottesdienst. „ — Wir brechen ab, ohne die Blößen dieser wörtlich angeführten Sätze näher zu beleuchten; sie bitten sich dem Freun-

de der gesunden Vernunft von selbst dar, und ohne dieß wären wir für diese Blätter zu lang. Vielleicht ist das vielen unserer Leser nicht unangenehm, besonders jenen, welche die Verirrungen unsers Zeitalters mit philosophischem Geiste betrachten. — Dem Buche ist ein Anhang über Tod, Sünde, Auferstehung, künftiges Leben, Fegfeuer, Fürbitte der Heiligen, Hölle, Himmel rc. beygefügt.

---

1. Vorlesungen über die Kantische Philosophie gehalten von Professor Will. Altdorf im Monathischen Verlag 1788. 200 S. 8.

2. Nähere Notiz und Kritik der Kantischen Kritik der reinen Vernunft. Aus den kritischen Beyträgen zur neuesten Geschichte der Gelehrsamkeit. Leipz., b. Hertel 1788. 106 S. 8. (5 gr.)

1. a) Der Vorlesungen sind sieben, davon die 1te die Geschichte der Kantischen Philosophie enthält. Die übrigen haben dessen Kritik der reinen Vernunft zum Gegenstande. Hr. W. findet darin oft Mangel an Deutlichkeit in Ansehung einiger Sätze, den Gebrauch scholastischer längst abgeschafter Terminologien rc.

2. b) Diese Notiz besteht darin, daß der Verf. außer den Aufschriften der Abtheilungen u. Abschnitte, seitenlange Stellen aus ihrem Zusammenhange reißt, ohne die mindeste Untersuchung ihres wahren Sinnes, bloß um sie dem Leser im nachtheiligsten u. gehässigsten Lichte darzustellen. — Andere Gegner von Kant finden unsere Leser im 2ten Heft. S. 215.

In-

a) G. g. Z. 57 St. b) A. D. Z. No. 174.

Institutiones Logicæ & Metaphysicæ, auctore J. G. H. *Federo*. Editio tertia emendatior. Göttingen, b. Dieterich 1787. 320 S. 8. (20 gr.)

a) Die Zusätze zu verschiedenen Paragraphen dieser Ausgabe sind nicht beträchtlich. Eine durch die Kantische Critik nöthig gewordene Untersuchung über die Möglichkeit einer Metaphysick, hat Rec. vergebens erwartet.

V. Erziehungswissenschaften.

Fibel zum Gebrauch beim ersten Unterricht der Kinder. Halle, in Commißion des Waisenhauses 1787. 55. S. 8.

Anweisung für Lehrer über den ersten Unterricht der Kinder. Daselbst 1787. 50 S. 8.

b) Beyde Bücher, die einerley Verfasser haben, gehören zusammen; beyde als Instrumente zum ersten Unterrichte, vorzüglich im Lesen, jenes für Kinder, dieses für Lehrer. Allenthalben zeigt sich der Verf. als einen erfahrnen, prüfenden Kinderlehrer. Besonders verdient die Anweisung für Lehrer Empfehlung. — Die Fibel unterscheidet sich von andern Bücher dieser Art durch Folgendes: 1) daß die Silben und Wörter, woran die Kinder Buchstabiren lernen sollen, zweckmäßig gewählt sind; 2) daß der Inhalt der zum Lesenlernen be-

a) A. L. Z. No. 174. b) B. J. 4 St.

bestimmten kleinen Stücke dem kindischen Alter angemessen ist; 3) durch eine sehr gute Methode die Kinder zählen zu lernen. — Von den neuern Vorschlägen zur Erleichterung des Lesenlernens hat der Verf. nur zwey adoptirt, nähmlich: 1. das Buchstabiren durchs Gehör, noch ohne Kenntniß der Buchstabenfiguren; 2. die Aussprache der zusammengesetzten Vocale durch einen einzigen Laut. Die übrigen hält er nicht vor erheblich, worin aber Rec. seiner Meynung nicht ist, sondern die Vorschläge billiget, die sich in **Campens neuer Methode Lesen zu lehren**, Altona 1778, befinden.

Lesebuch für Bürgerschulen. Erster Theil. Berlin, b. August Mylius 1788. 174 S. 8.

a) Auch dieses Buch rührt von dem Verf. der so eben angezeigten Fibel her, und ist unter den neuern Versuchen dieser Art der beste. Es setzt den Gebrauch jener Fibel voraus; so wie der gegenwärtige erste Th. des Lesebuchs die Kinder auf einen folgenden 2ten Th. desselben vorbereiten soll. Der erste Th. besteht aus XII. Abschnitten. In Ansehung des sechsten, der überschrieben ist: **wie muß man es machen, daß es einem wohlgehe?** bemerkt Rec., daß die Antwort darauf, die in einer Angabe der allergemeinsten aus biblischen Sprüchen hergeleiteten Pflichten besteht, für dieses Alter nicht zu gehören scheine.

Le-

a) B. J. 2 St.

Lesebuch für Frauenzimmer, vorzüglich für die des Mittelstandes, herausgegeben von M. Bundschuh. Ersten Bandes drittes Stück. Hildburgshausen, b. Hanisch 1786. 10 Bog. 8.

a) Das Stück ist seinem Inhalt nach besser, als die vorhergehende. Er ist folgender: 1) Pfrangers Cantate auf Marie Theresie Paradis. 2) Fortsetzung der Briefe Amyntors an seine Tochter Emilie — über die Speisung der Kinder, und die Behandlung der Mägde. 3) Beylage zu dem Briefe über die Behandlung des Gesindes — das Bild einer bösen Frau. 4) Pfeffels bekannte schöne Epistel an Phöbe an ihrem 14ten Geburtstag. 5) Ueber das Lesebedürfniß der Frauenzimmer. 6) Beytrag zu den Nachrichten für Mütter, und solche, die es werden wollen. 7) Schluß der Briefe Amyntors an seine Tochter Emilie. Sie empfehlen die harte Erziehung der Kinder. 8) Wichmanns Warnungen über die Ansteckung der Schwindsucht, sonderlich im Ehestand.

Repertorium für die Pädagogik in Gymnasien und Trivialschulen. Des ersten Bandes erster Theil. Frankfurt, im Verlag der Hermannischen Buchh. 1788. 209 S. 8.

b) Die Herausgeber dieses Repertoriums sind ein paar verdiente Schulmänner die Hrn. Seyler u. Hutten. — Der 1te Th. enthält folgende Aufsätze: 1. Nothwendigkeit u. Absicht eines Repertoriums für die Pädagogik in Gym-

a) A. d. B. 79 B. 2. St. b) B. J. 11 St.

Gymnasien u. Trivialschulen. 2. Ueber Trivialschulen, worunter die Verf. Bürgerschulen verstehn, die zwischen den niedrigsten Volksschulen u. den höhern latein. Schulen oder Gymnasien die Mitte halten. 3. Lectionsplan für ein Reichsstädtisches Gymnasium. 4. Ueber einige Grundmängel in den untern Classen der Gymnasien. 5. Die Frage: welches ist die beste u. geschwindeste Methode einen Menschen, der in Schulsachen und Sprachen nicht unerfahren ist, zu einem würdigen Schulmanne zu bilden? — beantwortet. 6. Wittenbergische Trivial-Schulnachrichten. 7. Anecdoten u. kürzere Nachrichten. — Uebrigens enthält dieses Repertorium, nach dem Urtheil des Rec. viel Gutes.

System der weiblichen Erziehung, besonders für den mittlern u. höhern Stand; ein Versuch von Joh. Dan. Hensel. Erster Theil. Halle, b. Hendel 1787. 22 B. 8.

a) Ueber diesen Gegenstand läßt sich wohl schwerlich etwas Neues sagen. Aber alles, was sich darüber sagen läßt, sagt Hr. H. in unverbesserlicher Ordnung.

Der Tugendfreund in angenehmen u. lehrreichen Erzählungen für Lehrer und Kinder. Quedlinburg, b. Ernst 1788. 252 S. 8. (10 gr.)

b) Die Absicht des Verf. geht nicht allein auf die Kinder, sondern auch auf den gemeinen Mann, in

a) A. d. B. 79 B. 2 St. b) A. L. Z. No. 183. b.

in der Hoffnung, ihm die elenden Bücher, als die schöne Magellona u. dergl. aus den Händen zu reissen. Leider! entspricht die Ausführung dieser guten Absicht gar nicht.

Landbibliothek, oder Handbuch für Schullehrer auf dem Lande. Vierten Bandes erstes Stück. Berlin, b. Himburg 1788. 10½ B. 8. (6 gr.)

a) Hr. Prenninger zu Rhinau ist Herausgeber, u. dem größten Theile nach auch Verfasser dieser seit einigen Jahren unterbrochenen Landschulbibliothek. Die Bemerkungen, die eben so vermischten Inhalts, als ungleichen Werths sind, betreffen die Erziehungsverbesserer, Schulaufseher, Schulvisitationen, die Cultur der Seidenwürmer, verbunden mit der bessern Kindererziehung ꝛc.

VI. Staatswissenschaften.

Deutschlands Erwartungen vom Fürstenbunde. Ohne Druckort, 1788. 61 S. 8.

b) Diese Schrift wird von einer Allegorie im Orientalisch-biblischen Geschmack eröfnet, deren Absicht es ist, auf die unerwartete anscheinende Unthätigkeit des Fürstenbundes aufmerksam zu machen. Eine Veranlassung zu Beendigung derselben zu geben, scheint der Zweck des ganzen Büchleins zu seyn, das in einer nervichten u. halb begeisterten Sprache, und dem Ansehen nach von einem mit der deutschen Staatsverfassung sehr vertrauten Manne geschrieben ist.

Seu-

a) Erf. gel. Zeit. 42 St. b) A. L. Z. No. 182 a.

Seuthes oder der Monarch. An Jacobi. Von Joh. Georg Schlosser, Marggräflich-Badischem Geheimen Hofrath. Strasburg, in der akadem. Buchh. 1788. 191 (151) S. 8. (12 gr.)

a) Der Vorrede nach will Hr. S. hier die Vorzüge der kleinern Staaten vor den größern darthun. Er läßt diese den Sokrates in einem Gespräch mit einem Thracier, der die Anstalten seines neuen Königs in seinem großen Staate erhebt, entwickeln. — Durch das ganze Gespräch sind scharfsinnige, edle, menschliche u. warm vorgetragene Gedanken verbreitet, die ganz in der sokratischen Methode auseinandergesetzt werden.

Kleine ökonomische und kameralistische Schriften von August Hennings. Erste Sammlung, 219 S. Zweyte Samml. 222 S. 8. Kopenhagen und Leipzig, bey Pelt 1787. (1 Rthlr. 4 gr.)

b) Unter diesem Titel findet man einige treffliche Abhandlungen, die zuerst dänisch geschrieben waren, und Dänemark freylich auch zunächst angehen. Die 1te Samml. enthält: Bemerkungen auf einer Reise nach Dänemark, und Anmerkungen über die Schrift eines Ungenannten: Breve angaaende den danske Proprietair og Boude. Eigentliche Reisebemerkungen machen dabey das wenigste aus; der Hr. Verf. nimmt von den Gegenden u. Orten, auf die er traf, nur den Anlaß über allerley politische und landwirthschaftliche Gegenstände zu phi-

a) A. L. Z. No. 179. *b* b) A. L. Z. No. 175.

philosophiren u. sein Herz auszuschütten. In dem 2ten Aufsatze, den Anmerkungen über gedachte dänische Schrift, wird die dringende Nothwendigkeit, dem Landmanne Freyheit u. Eigenthum wieder zu geben, ausführlich abgehandelt, und der Verfasser, ein Advocat der Proprietäre, scharfsinnig, aber mit musterhafter Bescheidenheit, zurecht gewiesen. — Die 2te Samml. enthält nur den Aufsatz: Pragmatischer Beytrag zur Geschichte der Kornpolicey. Der Verf. entscheidet für die freye Ein- und Ausfuhr.

Vorschlag, durch Versorgung der Armen eine ansehnliche Renthe zu erlangen, wie auch Bevölkerung u. Benutzung des Landes zu vermehren, nebst Vorschlägen zu vortheilhafter Einrichtung eines Waysenhauses, der Schulen, des Ackerbaues ꝛc. Mit beygefügten Kupfern. Ohne Benennung des Druckorts u. Verlegers 1785. 160 S. 8. (9 gr.)

a) Dieses Büchlein ist von dem Verf. der Vorschläge, Waisenhäuser vortheilhaft einzurichten ꝛc., welches im 2ten Heft S. 228 angezeigt ist. Er bleibt sich auch hier vollkommen gleich, u. schlägt unter andern vor, die Felder mit der Feuerspritze zu begießen, u. Mädchen zu Hebammen zu erziehen, zwanzig ähnlicher Ungereimtheiten zu geschweigen.

Gedanken über die militärischen Vorurtheile von dem Hrn. Marquis von Breze — Aus dem

a) A. L. Z. No. 249.

dem Französ. übersetzt von Wilhelm Schwenke — Hannover, in der Helwingschen Hofbuchh. 1787. 166 S. 8. (12 gr.)

a) Die Uebersetzung ist gut gerathen. Die Abbildung von der Schlacht bey Cannä fehlt zwar darin, der Schade ist aber nicht groß, weil der Autor, sie ohnehin nicht ganz richtig getroffen hat.

VII. Oekonomische Wissenschaften.

Des Präsidenten von Benekendorf Gesetzbuch der Natur für den wirthschaftenden Landmann. Oder allgemeine, sowohl theoretische als practische Grundsätze der deutschen Landwirthschaft, beydes in ihrem Zusammenhang und besondern Theilen. Zweyter Band. Halle, im Verlag des Waysenhauses 1786. 610 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

b) Dieser 2te Band fängt mit dem 6ten Buche, von der Bienenzucht, an. Alles, was man darüber in neuern Büchern Nützliches findet, ist herangeführt. — 7tes Buch vom Seidenbau, wobey gehandelt wird von der richtigen Anlegung, Pflege u. Wartung der Maulbeerplantagen, und von der regelmäßigen Behandlung u. Benutzung der Seidenwürmer selbst. Die Behandlung dieser Thiere ist besonders deutlich u. umständlich. z. B. vom Wiesewachs, hier wird von der Güte der Wiesen, Behandlung u. Benutzung derselben 2c. gehandelt.

a) A. L. Z. No. 205. b) G. g. Z. 52 St.

delt. 9. B. vom ländlichen Gartenbau, enthält 4 Abschnitte: 1) Von der Einrichtung des ländlichen Gartens. 2) Beschaffenheit eines ländlichen Kohl- u. Küchengartens, nebst der Erzeugung u. Benutzung der darin anzuziehenden verschiedenen Unterfrüchte. 3) Vom Obstgarten. 4) Kurze Vorschrift zur Anlegung, auch Pflege u. Wartung einer Baumschule. 10. B. vom Weinbau. Liebhaber der Weinberge mögen es selbst lesen. 11. B. Vom Hopfenbau. 1ter Abschnitt: warum es, den Hopfenbau in den nördlichen Gegenden immer mehr zu befördern, rathsam u. nöthig sey. 2ter Abschn., von der Anlegung, Pflege u. Wartung, auch Aufbehaltung des Hopfens. 12. B. vom Tobacksbau. 13. B. von der Färberröthe u. dem Waidbau. 13 B. von Fischereynutzung. Erst. Abschnitt: Von der Fischerey überhaupt. 2ter Abs. Von der Teichwirthschaft. 3ter Abs. Von richtiger Benutzung der wilden Fischerey.

Logarithmische Tafeln für Kaufleute, deren vortheilhafter Gebrauch zu sehr kurzer u. bequemer Berechnung aller bey Handlung, insonderheit aber bey Wechselgeschäfften entstehenden Rechnungsvorfällen, in einer besondern Zeitschrift, unter dem Titel: Beyträge zur kaufmännischen Rechnungskunde, für alle der logarithmischen Rechnungsart Unkundige angewiesen ist, von M. K. B. Gerhardt — Erster Band, 1te Tafel, darinne die gemeinen Zahlen nebst ihren Logarithmen in 6 Ziffern, von No. 1 bis 10,500 mit den nöthigen Brüchen, ohne Brüche aber von No. 1 bis zu 100,000 ent-

halten sind. Berlin, b. Wewer 1788. 231 B. gr. 8. (Auf Dr. Pap. 2 Rthlr. Schr. Pap. 2 Rthlr. 12 gr.)

a) Hr. G. verdient viel Dank, daß er dem Kaufmann so ein bequemes Werk schenkt, das in gedrängter Kürze so viel Genüge leistet, u. so wohl geordnet ist. Er hat in dem Vorbericht die Haupteigenschaften logarithmischer Tafeln für Kaufleute sehr richtig angegeben. Doch möchten achtzifferige Logarithmen wohl vorzuziehen seyn, da bey Kaufleuten der Fall sehr häufig eintritt, daß z. E. eine Summe über 3000 Mark das Facit ist; hier kömmt es schon auf 6 Pf. mehr oder weniger an, welchen Unterschied aber die sechsziffrige Logarithmen nicht angeben können. Daher will Hr. G. im 2ten B. die ganzen Zahlen von 1 bis 100,000 in achtzifferigen Logarithmen abdrucken lassen.

Die Leinenmanufactur, oder die vollständige Oekonomie des Flachsbaues nach allen seinen Zweigen, von Joh. Samuel Halle, Professoren des Königl. Preuss. Corps des Cadets in Berlin. Mit 9 Kupfert. Berlin, b. Pauli 1788. 232 S. 4. (1 Rthlr. 16 gr.)

b) Ein Werk, das sich durch die äußerste Vollständigkeit empfiehlt, und dem Technologen sowohl, als dem Fabrikanten mannigfaltigen Stof zu Versuchen u. Verbesserungen darbittet. Schade, daß die Schreibart des Verf. durch affectirte Ziererey unerträglich verunstal-

a) A. L. Z. No. 232. b) A. L. Z. 234.

unstaltet wird. — Bey der Feldbestellung zum Leinbau empfiehlt Hr. H. den fetten Lehmgrund, verwirft ihn aber in der Folge. Aehnliche kleine Unrichtigkeiten kommen zuweilen vor, die aber der Leser leicht selbst verbessern kann. Ueber die Auswahl des Leinsaamens, viele brauchbare Vorschriften. Unter den übrigen Arbeiten zur Behandlung des Flachses wird sonderlich die Leinärnte, dann das Brechen, Schwingen, Hecheln u. Spinnen vortrefflich beschrieben u. mit Kupfern erläutert. Die mannigfaltigen Erfindungen zur Betreibung der Spinnerey, und die verschiedenen Arten der Spinnräder sind für den Technologen u. Mechaniker interessant. Unter mehreren wird auch die französ. Spinnmaschine ohne Tritträder von Andre, welche bey der Akademie der Wissens. zu Paris den Beyfall erhalten hat, beschrieben u. in Kupfer vorgestellt. Vom Haspeln u. der Garnbleiche. Bey dieser scheint die Abhandlung etwas mangelhaft zu seyn. Vom Garnhandel, sehr gut. Vom Zwirnen am Spinnrade. Hier fehlt aber die Beschreibung der Zwirnmühle. Das Geschäfte des Leinwebens wird nicht am ausführlichsten beschrieben. Bey der Abhandluug vom Garnfärben im Kleinen, nimmt Hr. H. Möllers Hausfabrik zu Hülfe. Wenn der Versuch, ächtes türkisches Roth zu färben, die Probe hält, so ist er unschätzbar. Zuletzt wird das weibliche Nähereygeschäfte umständlich u. lehrreich abgehandelt, u. das Ganze mit Erzählung einiger Pflanzen, die wie Flachs oder Hanf benutzt werden können, mit der Anführung der gebrauchten Werke, und mit einem

Auszuge aus Habichts Angabe zum Kattun- u. Leinwandsdruck beschlossen.

Vom Papier und den vor der Erfindung desselben üblich gewesenen Schreibmassen, von Ge. Friedr. Wehrs. Erst. Theil. Hannover, ohne Meldung des vermuthlich eigenen Verlags, 1788. 534 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

a) Hr. W. gab schon 1779 einige Bogen über diesen wichtigen Gegenstand heraus. Seitdem hat er mit rühmlichem Fleisse gesammlet, und dadurch das Werk zum vollständigsten in seiner Art gemacht. Dieser 1te Th. besteht aus acht Hauptstücken und einigen Zusätzen. 1. Von den vor der Erfindung des Papiers gebräuchlichen Schreibmassen. 2. Vom ägyptischen u. Baumbastpapier. 3. Vom Pergament. 4. Vom baumwollenen Papier. 5. Vom Linnenpapier (Leinenpapier.) 6. Vom chinesischen Papier. 7. Vom japanischen, persischen, tibetanischen u. hindostanischen Papier. 8. Von dem Verfall der Papiermanufacturen u. den Mitteln solchem vorzubeugen. Der 2te Theil von den Werkzeugen zum Schreiben, Griffel, Federn, Tinte, den Abschreibern, Büchermahlern, Verwahrung der Bücher vor Ungeziefer u. dergl. ist schon ausgearbeitet, u. seine baldige Erscheinung sehr zu wünschen.

Practische Anleitung zur ganzen Landwirthschaft, sowohl über den Getreide- Frucht-

u.

a) A. L. Z. No. 233. *b*.

u. Futterkräuterbau, u. was dazu gehörig, nebst einem bewährten Mittel wider den Brand im Weitzen, als auch über die Vehzucht, der (die) dazu nöthigen (e) Pflege, von dessen Krankheiten u. deren Curen, nebst andern für die Landwirthschaft nöthigen Dingen, von einem practischen Oekonom (en) C. D. mit Kupf. Erst. Th. Leipzig, b. Böhme 1787. 691 S. gr. 8. (1 Rthlr. 18 gr.)

a) Enthält gute practische Erfahrungen. Es herrscht aber durchgängig eine eckle Weitschweifigkeit, die Auszüge aus ökonom. Schriften sind zu lang, u. die Paragrapheneintheilung macht das Lesen unangenehm, u. den Styl verworren.

Gründliche u. deutliche Anweisung zum Anbau und Zubereitung des Flachses. Leipzig, b. Crusius 1788. 3¼ B. 8. (3 gr.)

b) Hr. Lehmann, ein Schüler des Hrn. Oberamtmann Holzhausens, hat diese Anweisung entworfen, die Landwirthen, welche vom Flachsbau noch wenig oder nichts wissen, nützlich seyn kann.

Landwirthschaftliches Magazin, herausgegeben von S. G. F. Mund — Erstes Quartalstück. Leipzig, b. Crusius 1788. 11 B. (10 gr.)

c) Dieses Magazin soll neue und alte Aufsätze, auch etwas ökonom. Literatur enthalten. Allein es fehlt dem Verf. an Nachrichten von dem Gange der Oekonomie, und mit den neuern ökon. Schriften

a) G. g. Z 54 St. b) Erf. gel. Z. 44 St.
c) Erf. gel. Z. 41 St.

ten scheint er nicht bekannt genug zu seyn. Er gesteht selbst, daß ihm die Riemsche ökonom. Zeitung u. das ökonom. Portefeuille nicht zu Gesichte gekommen ist.

VIII. Naturwissenschaft. (Physik.)

Anton Pilgrams Untersuchungen über das Wahrscheinliche der Wetterkunde durch vieljährige Beobachtungen. Wien, bey Kurzbeck 1788. I. Abtheilung 316 S. 4. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Zwey entgegen gesetzte Meynungen in der Wetterkunde, deren eine gewiße Wetterregeln annimmt, die andere nicht, bewogen Hrn. P. zur Unternehmung dieses mühsamen Werks. Sein Zweck war alles, was sich in Chroniken u. andern Büchern von einzeln merkwürdigen Witterungen u. Naturbegebenheiten vorfindet, zu sammlen, nach Ort, Zeit u. Umständen zu ordnen, und wo möglich Gesetze zu entdecken, woraus man mit einiger Wahrscheinlichkeit etwas für den Gang der Witterung im Ganzen schließen könnte. Er war auf diesem unbetretenen Wege genöthiget sich die Quellen selbst aufzusuchen, wobey ihm die ansehnliche Bibliothek der Augustiner an der Hofkirche zu Wien viel Dienste leistete. Er gibt ein Verzeichniß der Schriftsteller u. Chroniken an, woraus er seine Data schöpfte. Natürlich mußten sich hier

a) A. L. Z. No. 231. a.

hier Lücken finden, daher Hr. P. nur die merkwürdigen seit ungefähr 1000 Jahren angibt, damit 25 jährige eigene Beobachtungen verbindet, und daraus Folgerungen zu ziehen sucht. Er glaubt, daß in den Witterungen Gesetze liegen, die man durch langes Forschen erlernen kann. Diesemnach gibt er nach einigen Vorbereitungslehren ein Resultat aus eigenen Beobachtungen, in Absicht auf das Wahrscheinliche der Witterung auf einen jeden Tag des Jahres, für Wien, nebst Folgerungen daraus. Betrachtungen über den Gang der Winde, und ihres vorzüglichsten Einflußes auf den Regen. Vergleichung der Wiener Witterung mit der von Paris u. Padua. Ausartungen der gewöhnlichen Witterung u. was sich hierin voraus sehen lasse. Nun eine Sammlung von außerordentlichen Witterungen, in chronologischer Ordnung, wie er sie in Chroniken fand, mit der nöthigen Behutsamkeit aufgezeichnet, nebst der Wahrscheinlichkeit, wie dergleichen Witterungen für die nächsten 100 Jahre ausfallen möchten, welches dem Liebhaber meteorologischer Beobachtungen eine höchst interessante Lectüre gewährt.

Ephemerides societatis meteorologicæ Palatinæ, observationes anni 1783. cum figuris ære excusis. 14 S. Vorr. 694 S. Text. 75 S. Anhang 1785 — Anni 1784. 12. 722. u. 93 S. 1786. — Anni 1785. 16. 724 u. 112 S. 1787. gr. 4. (26 Rthlr. 8 gr.)

a) Dieses wichtige, kostbare und, so viel Rec. weiß, in seiner Art noch einzige Institut

a) A. L. Z. No. 75.

hat bereits im Jahr 1781 seinen Anfang genommen. Die Societät hat beständig eine Sammlung meteorol. Werkzeuge, die genau mit einander correspondiren, in Bereitschaft. Ganze gelehrte Gesellschaften können dieselben unentgeldlich erhalten, andere Liebhaber aber nur gegen Bezahlung. Mit solchen übereinstimmenden Instrumenten sind nun die meisten meteorol. Beobachtungen an vielen u. weit von einander entfernten Orten durch sachkundige Männer nach einem vorgeschriebenen Schema angestellt u. an die Societät eingesandt worden. Die zu Manheim angestellten Beobachtungen sind bey weitem die ausführlichsten, sie machen deshalb auch jedesmal im Werke den Anfang. Nähere Nachrichten von dem Inhalt dieses wichtigen Werks zu geben, erlauben uns unsere vorgesteckten Grenzen nicht; wir müßen es bey dieser bloßen Anzeige bewenden lassen.

Physique du Monde, dediée au Roi; par Mr. le Baron de *Marivetz* & par Mr. *Goussier* To. V. P. I. II. Paris, b. Didot d. j. MDCCLXXXV. u. VI. 344 u. 468 S. 4.

a) Dieses weitläufige, 1780 angefangene Werk soll die von Newton aufgeworfene Frage: ob eine gewisse Flüßigkeit, der Aether, nicht die Ursache der Schwere, der verschiedenen Anziehungen und aller thierischen u. vegetabilischen Bewegungen sey? auflösen. Das Ganze, die physische Topographie von Frankreich, und ein allgemeines System der Na-

a) A. L. Z. No. 55.

Navigation mit eingeschlossen, soll 14 Bände betragen, und demungeachtet binnen 10 Jahren, also 1790, geendiget werden. Gegenwärtiger Theil handelt vom Feuer u. Wärme, und trägt die Theorie der Verf. hierüber vor. Ihre Methode scheint Rec. nicht die beste. Denn sie führen verschiedene Meynungen der Naturforscher an, ziehen aus ihren Schriften lange Stellen aus, u. schieben bey Widerlegung derselben ihre Meynung hie u. da bruchstückweise ein, so daß zwey dicke Quartbände enthalten, was auf so viel Bogen gesagt werden konnte. Außerdem befinden sich im ersten Bande häufige Untersuchungen u. Widerlegungen von den wider die Theorie der Verf. gemachten Recensionen, nebst allen Complimenten. Nachher folgt ein kurzer Abriß der Grundsätze, worauf die Hrn. M. u. G. ihre Physique du monde gebaut haben. Dann kommen die Meynungen verstorbener Gelehrten über Feuer u. Wärme, vom Ocellus, Lucanus, Plato u. Aristoteles bis auf Nollet vor. Im 2ten B. dieses Theils werden die Theorien der (nach der Meynung der Verf.) noch lebenden Naturforscher, eines Brisson, Sigaud de la Fond, Maquer, Büffon, Franklin rc. angeführt. Zuvor findet sich noch eine ziemlich flüchtig entworfene Geschichte der Scheidekunst.

Description of an improved Air-pump, and an account of some experiments made with it, by which its superiority above all other Air-pumps is demonstraded by *John Cuthberson*, Mathematical Instrument-

ma-

maker. Amsterdam, b. Haymann 1787. 41 S. 8. mit 2 Kupf.

a) Cuthberson, der schon durch die grosse von ihm verfertigte Elektrisirmaschine im Teylerischen Museum, und durch seine Abhandlung von der Elektricität rühmlich bekannt ist, hat sich durch die neue hier beschriebene Vervollkommnung der Luftpumpe ein neues Verdienst erworben. Sie hat weder Hähne noch Klappen, und daher keine von den Unvollkommenheiten, welche man den ehemaligen Luftpumpen mit allem Rechte vorgeworfen hat. Die Versuche, die damit angestellt worden sind, übertreffen alle vorhergegangenen. Wir führen sie nicht an, da wir überzeugt sind, daß Liebhaber der Physik sich das Buch selbst anschaffen werden, wovon bereits eine treue deutsche Uebersetzung in den Leipziger Sammlungen zur Physik u. Naturgeschichte erschienen, und eine zweyte von Hrn. Succow angekündigt worden ist.

Chemische Versuche mit einer grauen salzigten Erde, welche bey Jena gefunden wird, u. dem daraus ausgelaugten Salze, angestellt u. beschrieben von G. Fr. Chr. Fuchs — Jena, b. den Cunoischen Erben 1788. 2 Bog.

b) Diese Erde wird unweit Jena in zwey Höhlen, die Teufelslöcher genannt, gefunden. Die Un=

a) A. L. Z. No. 184. b) G. g. Z. 74 St.

Untersuchung des Verf. könnte allerdings nützlich seyn, wenn diese Erde häufig vorhanden wäre.

Friedrich Wilh. von Leysser — mineralogische Tabellen, nach Kirwans Mineralogie entworfen, nebst einem Anhange von Versteinerungen. Halle, b. Hemmerde 1787. 34 S. fol. (8 gr.)

a) Diese Tabellen sind ganz nach Kirwan geordnet, welcher die Mineralien in Erden, Salze, brennbare Substanzen u. metallische Substanzen eintheilt, welche Eintheilung hinlänglich bekannt ist.

F. Aug. von Wasserberg chemische Abhandlung vom Schwefel — Wien, b. Krauß 1788. 375 S. 8. (20 gr.)

b) Nichts weiter als eine wörtliche Compilation aus ältern u. einigen neuern Scheidekünstlern. Drey wörtlich nachgedruckte u. schon bekannte Abhandlungen vom Zinnober beschliessen das Ganze, welches nichts anders als wahre Buchhändlerspeculation zu seyn scheint.

Caroli Guil. Scheele — Opuscula chemica & physica, latine vertit *Godofr. Henric. Schäffer*. Vol. I. edidit & præfatus est D. *Hebenstreit*. Leipzig, b. Müller 1788. 284 S. 8. (20 gr.)

c) Da wir bereits eine gut gerathene französ. Uebersetzung von den Abhandlungen des der Scheidekunst zu früh entrissenen Scheele besitzen, zweifelt Rec., ob diese im Auslande ihr Glück machen wird; besonders da Hr. S. geflissentlich zierlich übersetzt hat, u. auf Kosten der Deutlichkeit oft bildlich ist.

IX.

a) G. g. Z. 51 St. b) A. L. Z. No. 214.
c) A. L. Z. No. 214.

IX. Mathematik. (Größenlehre.)

Introduction à l'étude de l'Astronomie Physique, par Mr. *Cousin*, Lecteur & Prof. Royal, de l'Acad. R. d. Sc. à Paris. Paris 1787. 340 S. 4.

a) Man hat seit 50 Jahren seit der ersten Ausgabe von Newtons Principien die vornehmsten Aufgaben der physischen Astronomie aufgelößt, u. zwar nicht allein diejenigen, die dieser große Mann abgehandelt, aber nicht vollständig entwickeln konnte, sondern auch viele andere, welche alle durch die bewunderungswürdige Uebereinstimmung der Theorie mit den Beobachtungen dazu beytragen, den Lehrsatz von der allgemeinen Schwere zum Rang der unumstößlichsten Wahrheiten zu erheben. Hr. C. hat in gegenwärtigem Werk alle neuen in verschiedenen Abhandlungen zerstreuten Theorien über diesen Gegenstand zu einem Ganzen vereinigt u. durch eine schickliche Ordnung u. einen deutlichen Vortrag der Methoden, so viel möglich, begreiflich gemacht, welches vornehmlich der Anfänger wegen sehr zu wünschen war. Es ist in 6 Capitel getheilt, deren Inhalt wir der Länge wegen nicht anführen, sondern mit der Versicherung schließen, daß dieses Werk allen denjenigen sehr zu empfehlen sey, die die erhabenen Lehren der phy-

physischen Sternkunde, so weit bis jetzt die Kenntnisse des Menschen reichen, zu studiren sich vorgenommen haben.

Cours d'Hydrographie; ou de Navigation, professé à Paris, & mis à la portée de tous les navigateurs, par Mr. *de Lassale*, Prof. de Mathématiques & d'Astronomie, T. I. 266 S. T. II. 228 S. nebst 63 S. Tafeln, u. in allen 10 Kupfert. Paris und London, b. Royez 1787. 8.

a) Der Verf. hat in diesem Werk alles kurz u. deutlich zusammengestellt, was ein junger Seemann billig wissen muß, wenn er sich des practischen Unterrichts eines erfahrnen Steuermanns weiter bedienen will. Hr. L. hat die nöthigen Vorkenntnisse aus der Arithmetik u. Geometrie mit in seinen Plan genommen. Dann wendet er sich zu den Entwurfsarten der Seekarten; zur Beschaffenheit u. zum Gebrauch des Compasses u. zur Lockleine, deren Unzulänglichkeit er zeigt. Hierauf folgen die Grundlehren den Weg eines Schiffes zu bestimmen, nebst allen zur Schiffahrt gehörigen allgemeinen Aufgaben, und den dazu nöthigen Hülfsmitteln u. Rechnungen. Der 2te Band fängt mit einer Art von Schiffsastronomie an, die außer den Grundbegriffen von der Sphäre, von Bewegung der Sonne u. des Mondes, Finsternissen, Stand der Gestirne rc. handelt. Zuletzt folgt die Beschreibung, Theorie u. Gebrauch der Hadleyschen Spiegeloctanten; Vergleichung derselben mit ähnli-

chen

a) S. g. Z. ausl. Lit. 38 St.

chen Instrumenten, Berichtigungs- u. Bestimmungsmethoden der Breite eines Schiffes bey Tage u. bey Nacht, der Stunden, die es zählt, und eine kritische Untersuchung der verschiedenen Methoden die Meereslänge zu bestimmen. Die angehängten Tafeln sind astronomische, und dienen zur Erleichterung u. Abkürzung der Steuermannsrechnungen.

Encyclopédie methodique par Ordre de matieres &c. Mathematiques, par MM. *d'Alembert*, l'Abbé *Bossut*, *de la Lande de Marq. de Condorcet &c.* Tom. I. 721. Tom. II. 786 S. 4. Paris, b. Panckoucke und Lüttich b. Plomteux 1785.

a) Es ist sehr nützlich, daß die in der Encyklopädie vorkommenden Artikel nunmehr nach den Wissenschaften erscheinen. Diese 2 Bände gehen bis auf S. -- Den Anfang macht eine Geschichte der Mathematik von Hrn. Abt *Bossut*. Sehr viele Artikel der Encyklopädie sind bis auf die neuesten Erfindungen ergänzt, worunter sich besonders die astronom. von Hrn. *de la Lande* auszeichnen. Die zur Analysis u. höhern Geometrie gehörigen sind durch die neuern Erfindungen der Hrn. *de la Grange* u. Euler beträchtlich vermehrt. Manche sind ganz neu hinzugekommen. Ueberall ist die nöthige Literatur beygebracht, doch vermißt man die deutsche beynahe völlig.

Me-

a) A. L. Z. No. 57.

Mechanique analytique, par Mr. *de la Grange*, de l'acad. des sc. de Paris &c. Paris, b. der Wittwe Desaint 1788. 512 S. gr. 4.

a) Die Analysis hat durch dieses classische Werk einen neuen Zuwachs erhalten. Die Methoden des Verf. erfodern weder Constructionen, noch geometr. oder mechanische Raisonnements, daher finden sich keine Figuren vor. Ein Verdienst der Neuheit erhält dieses schätzbare Werk noch dadurch, daß in demselben sowohl die Theorie der Mechanik im Ganzen, als auch die Art ihre Probleme aufzulösen, auf allgemeine Formeln gebracht sind, deren bloße Entwickelungen alle zu jeder Aufgabe nöthigen Gleichungen liefern.

Mathematical essays by *W. Ludlam*, late fellow of St. Johns college, Cambridge, the Sec. edition, with additions. Cambridge u. London 1787. 97 S. 8. 3 Kupfert. (20 gr.)

b) Dem Urtheile des Rec. zufolge, haben diese Bemerkungen des Verf. über einige Sätze Newtons, nach dem jetzigen Zustande der mathemat. Philosophie, wenig Erheblichkeit.

Demonstrativische Anweisung zur theoret. u. prakt. Rechenkunst, für Lehrer u. Lernende, besonders zum Selbstunterricht. Hamburg, in Commiss. b. Hoffmann 1788. 372 S. 8. (1 Rthlr.)

c) Dieser 1te Th., dem noch mehrere folgen sollen, geht bis zur einfachen Regel de Tri, der di- recten

a) G. g. Z. ausl. Lit. 37 St. b) A. L. Z. No. 262 *a*.
c) A. L. Z. No. 179 *b*.

recten sowohl als indirecten. Nach ihm zu urtheilen wird das Ganze ein Rechenbuch vom ganz gewöhnlichen Schlage, also immer für viele nicht unbrauchbar, aber demungeachtet von geringer Bedeutung.

X. Naturgeschichte.

Icones plantarum rariorum. a) Editæ a *Nicolao Josepho Jacquin*, Botanices Professore. Vol. I. Fasc. V—VIII. 1786. Vol. II. Fasc. I. 1787. Jedes Heft zu 25 illuminirten Tafeln. Die Abbildungen des ersten Bandes sind auf 6 Bogen in gr. Fol. nach dem Linn. Systeme verzeichnet. Wien, b. Wappler; London, b. White u. Sohn; Leiden, b. S. und J. Luchtmanns; Strasburg, b. König.

a) Die Güte dieses prachtvollen Werks ist bereits entschieden, und der Tadel, den man wegen öfterer Unterlassung der Blumenzerlegung u. wegen der Unmöglichkeit, zuweilen die Oberflächen gehörig auszudrücken, herbeyholen könnte, ist gegen die Schönheit der Abbildungen, die jeden einnehmen muß, und gegen ihre Treue, die eine genauere Untersuchung aushält, nicht in Anschlag zu bringen. Die sanfte, schattenleere Manier, verbunden mit einer richtigen Zeichnung ist unstreitig die beste, die man bey dem Gewächsreiche anwenden kann.

Natur-

a) A. L. Z. No. 230. b.

Naturgeschichte der vorzüglich nutzbarsten einheimischen Pflanzen. Erstes Heft. Elbing, b. Hartmann, Heymann u. Comp. 1787. 261 S. 8.

a) Die Absicht des Verf. ist, Liebhabern, Landwirthen u. Ungelehrten eine Kenntniß der einheimischen Gewächse u. ihres Nutzens beyzubringen. Die Beschreibung der Gewächse u. ihres Nutzens ist deutlich u. ausführlich. Die Ordnung ist zwar nicht systematisch, aber dennoch faßlich. Die Kupfer sind zwar sauber, aber copirt, und durch Steifheit zuweilen unkenntlich. Sie sind illuminirt, und daher für Unbegütterte zu theuer. Die beschriebenen Gewächse sind: Gemeine Osterlucey, Aronswurzel, Gundermann, Esparsett, Bilsenkraut, Erdrauch, Hohlwurzel, Krausemünze, Süßholz, Lachenknoblauch, Steinklee, Pfriemenkraut, Schüppenwurzel.

Beobachtungen und Entdeckungen aus der Naturkunde von der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, zweyten Bandes 3tes Stück, mit 4 illuminirten Kupf. Berlin, b. Maurer 1788.

b) Dieses Stück fährt mit No. 14 fort, wo Hr. von **Wangenheim** eine Beschreibung der polenblättrigen Kalmia u. der gelb blühenden Roßkastanie mit illuminirten von ihm selbst verfertigten Kupfern liefert. In No. 15 beschreibt Hr. Schoepf einige nordamericanische Fische, vorzüglich aus den Neuyorkischen Ge-

Ee 2 wäs-

a) A. L. Z. No. 174. b) G. g. Z. 68 St.

wässern. 16 Enthält eine vom Hrn. Grafen von Mellin gemachte sichere Bemerkung, daß das Rehwildpret, eben so, wie das Roth- u. Dammwildpret 9 Monathe trägt, und das Brunsten der Böcke im August kein bloßes Treiben, sondern eine wirkliche Brunst ist. In No. 17 beschreibt Hr. Danz 2 merkwürdige Berge mit den darin befindlichen Stein- und Bergarten. Ebenderselbe gibt in No. 18 Nachricht vom Buschbau u. Gewinnung der Knoppern in Schlesien. In No. 19 beschreibt u. untersucht Hr. von Bose eine Abart eines weissen Bleyspaths vom Andreasberg, den man fälschlich für neuentdecktes, seltenes Katzensilber ausgegeben hatte. No. 20 enthält eine chemische Zergliederung des Prehnits, von Klaproth.

---

1. *Josephi Jacobi Plenk*, Consil. cæsareo-regii — Icones plantarum medicinal. secundum systema Linnæi digestarum, cum enumeratione virium & usus medici, chirurgici atque diætetici. Centuria I. Wien, b. Gräffer u. Comp. 1788. 6 Bog. Text, u. mit dem Titel 26 illum. Tafeln, gr. fol.

2. *Alberti Guilielmi Rothii*, M. D. — Tentamen Floræ germanicæ. Tomus I: continens enumerationem plantarum in Germania sponte nascentium. Leipz., b. Müller 1788. 560 S., ohne Vorrede u. Reg. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) 1. Die Ausführung dieses prächtig angekündigten Werks ist sehr mittelmäßig. Der Arzt kann

a) A. L. Z. No. 266. b.

kann es leicht entbehren, da das Zornische Werk in Rücksicht auf die Abbildungen der Gewächse vollständig genug ist, die Anzeige der Kräfte aber sich in vielen wohlfeilen Schriften befindet, daß es unnöthig war, sie im Gefolge kostbarer Tafeln u. im splendiden Druck ausgehen zu lassen. Ueberdieß sind die Abbildungen oft so steif, nachläßig u. so wenig bestimmt, daß sie in ein früheres Zeitalter der Botanik zu gehören scheinen.

a) 2. Da wir noch zu wenig genaue deutsche Floren haben, um über das Ganze urtheilen zu können, so kann ein solches Unternehmen nicht anders als unvollkommen seyn, wovon auch Hr. R. selbst überzeugt ist. --- Der 2te Th. soll betittelt seyn: *Adverſaria ad illuſtrationem Floræ germanicæ.*

Theorie der Erdbeben u. Vulkane, auf Erfahrungen gebaut. Berlin, b. Hesse 1788. 13 Bog. gr. 8. (15 gr.)

b) Der Verf. dieser Schrift, Hr. D. Berger in Graudenz, den man schon aus seinen Meynungen von der Größe der Fixsterne, der Entfernung unserer Sonne von uns ꝛc. als einen Mann kennt, der gerne carmina non prius audita singt, liefert hier wieder eine Schrift, die ihre Stelle neben jener mit Ehren behauptet.

Magazin für allgemeine Natur= u. Thiergeschichte, herausgegeben von D. C. F. A. Müller. Erst. Bandes Erst. St., mit einer Abbildung des Schakal. Götting. u. Leipz. 1788. 112 S. 8. (8 gr.)

c) Daß ein Journal, welches sich bloß auf diese Wissenschaft einschränkt, nützlich seyn müsse, ist klar, u. in dieser Rücksicht verdient das Unterneh=

a) A. L. Z. No. 174. b) G. g. Z. 72 St.
c) G. g. Z. 78 St.

men des Hrn. M. Beyfall. Nur wünscht Rec. bessere Wahl der Aufsätze. Jährlich sollen 4 Stücke jedes zu 8 Bogen erscheinen.

XI. Erdbeschreibung.

Nuova descrizione storica e geografica delle Sicilie dell' Avvocato *Galanti*. Tom. I. 1787. 424 S. Tom. II. 1788. 400 S.

a) Eines der vorzüglichsten Producte, die Italien in diesem Zeitalter hervorgebracht hat. Der Verf. übersieht als Philosoph die Natur der Staaten, die polit. Verhältnisse ihrer Glieder u. die ganze Oekonomie derselben. Liebe zur Wahrheit verbunden mit einem edlen Patriotismus, eine bescheidene Freyheit, Ordnung u. Deutlichkeit charakterisirt seinen Styl. Er kennt die eingewurzelten Uebel der jetzigen Verfassung, sucht sie in ihrem Ursprung auf, verfolgt sie in ihrem Wachsthum, und zeiget die Nothwendigkeit einer auch gewaltsamen Verbesserung. — Wir lassen es bey diesem sehr vortheilhaften Urtheil des Rec. bewenden, ohne uns in eine nähere Anzeige des Inhalts einzulassen. Die wenigen Blätter, die wir für jede Wissenschaft bestimmen können, machen eine möglichst kurze Anzeige um so mehr nothwendig, da wir es uns zur ersten Pflicht gemacht haben, kein merkwürdiges Product mit Stillschweigen zu übergehen. — Den angezeig-

a) A. L. Z. No. 257. a.

gezeigten zwey ersten Bänden sollen noch drey andere folgen.

Voyage en Corse & vues politiques sur l'amélioration de cette isle, suivi de quelques pieces relatives à la Corse, orné d'une carte géographique. Par Mr. l'Abbé *Gaudin*, Vicaire - general de Nebbio. Paris, b. Lefevre 1787. 263 S. gr. 8. (4 Livres.)

a) Diese Nachrichten sind die spätesten, die wir von dieser Insel, seit der französischen Besitznehmung, haben, und enthalten viel Neues u. Unterrichtendes, das über den heutigen politischen u. physischen Zustand dieser Insel die Gebräuche u. Sitten ihrer Bewohner, ihre angestammte Freyheitsliebe, Tapferkeit u. Edelmuth manche Aufschlüße geben kann.

Erdbeschreibung der Kuhrfürstl. und Herzoglich-Sächsischen Lande. Herausgegeben von F. G. Leonhardi. Leipz., b. Haugs Wittwe 1788. 649 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Versuch einer historischen Geographie Kuhrsachsens und seiner Beylande, aufgesetzt für diejenigen Liebhaber der Vaterlandsgeschichte, welche dieselbe ohne mündlichen Unterricht erlernen wollen. Erst. Th. Dresden, b. Gerlach 1788. 262 S. 8. (16 gr.)

b) Beyde Werke gehören keineswegs zu den entbehrlichen Schriften. Das Bedürfniß

a) A. L. Z. No. 58. b) Erf. gel. Zeit. 43 St.

des Lesers kann die Wahl bestimmen. Das erstere hat die Absicht, die gegenwärtige natürliche, bürgerliche u. politische Verfassung der auf dem Titel genannten Länder zu beschreiben. Der Verf. des 2ten Werks schreibt für jene seiner Landsleute, welche die verschiedenen Veränderungen ihres Vaterlandes kurz u. deutlich wissen wollen. Nach dem Urtheil des Rec. ist Hrn. L. Erdbeschreibung nicht nur genauer, sondern auch viel weitläufiger als die histor. Geographie, sie muß daher dem Liebhaber der Geographie als ein wohlfeiles Handbuch desto willkommener seyn, da hier die in manchen Stücken noch in Dunkelheit gehüllte Statistik von Sachsen in ein helleres Licht gesetzt wird.

Skizzen, Scenen und Bemerkungen, auf einer Reise durch Frankreich gesammelt von Heinrich Storch. Heidelberg, b. Pfähler 1787. 1 Alph. 6½ Bogen 8.

a) Ein schätzbares deutsches Gemählde von einem der ersten Völker Europens. Hr. S. ist ein Menschen- u. Länderbeobachter, den man Archenholz u. Risbeck dreist an die Seite setzen, und vielleicht noch vorziehen kann, weil er sowohl im Lobe, als Tadel, die Mittelstraße äußerst pünktlich hält, eine Tugend, die jenen Schriftstellern grade nicht immer eigen ist. — Dieß sey genug, um Liebhaber der Völkerkunde auf dieses höchst interessante Werk aufmerksam zu machen.

M.

a) A. d. B. 79 B. 2 St.

M. Joh. Ernst Fabri neues geographisches Magazin. I. Band. 3tes Stück 1786. 391—578 S. II B. 1786. 598 S. III B. 1786. 1787. 550 S. IV B. 1tes u. 2tes St. 1787. 1788. 380 S. 8. Halle, im Verlag des Waysenhauses.

a) Unermüdet fährt Hr. F. fort, Licht in einer noch sehr mangelhaften Wissenschaft zu verbreiten. Gegenwärtige Stücke enthalten die deutlichsten Beweise davon. Ihre Einrichtung ist noch die vorige, zuerst größere Aufsätze, dann literarische Nachrichten u. Recensionen, und zuletzt vermischte kürzere Nachrichten.

Tagebuch einer Reise durch Holland u. England, von der Verfasserin von Rosaliens Briefen. Offenbach am Mayn, b. Ulrich, Weiß u. Brede 1788. 740 S. gr. 8. (1 Rthlr. 20 gr.)

b) Die Verf., die schon durch die Tagebücher ihrer Reisen durch die Schweitz u. Frankreich rühmlich bekannt ist, liefert hier abermahl ein Werk, welches jedem Dilettanten von interessanter Reiselectüre sehr willkommen seyn muß.

Joh. Georg Sulzers Vorlesungen über die Geographie der vornehmsten Länder u. Reiche in Europa rc. Dritte u. letzte Abtheil. Berlin, b. Maurer 1787. 162 S. 8. (6 gr.)

c) Die zwey ersten Abtheil. dieses Werks sind im 3ten Heft S. 347 angezeigt. Von gegenwärtiger

a) G. g. Z. 73 St. b) G. g. Z. 78. St.
c) A. L. Z. No. 68. b.

ger versichert Rec., daß sie fleißiger bearbeitet sey, als die vorhergehenden, obschon hie und da noch Fehler vorkommen. Dieß ist auch das Urtheil des Rec. der G. g. Z. 72 St., dem zu Folge das Buch beym Unterricht füglich zum Grunde gelegt werden kann, wie solches bereits in verschiedenen Gymnasien mit Nutzen geschieht. — Diese Abtheil. enthält Deutschland.

XII. Geschichte.

Skizze einer systematischen Geschichte des deutschen Reichs. — Herausgegeben von Jos. Milbiller. — Leipz., b. Weygand 1787. 176 S. 8. (9 gr.)

Joh. Kaspar Risbecks — Geschichte der Deutschen. Erster Band rc. (1 Rthlr.)

Ausführungen zur teutschen Reichsgeschichte. — Nach einem systematischen Plan geordnet. — Von Gottl. Aug. Titel. — Erst. B., bis zum Tode Ludwigs des Baier. (n) Nürnberg, b. Felsecker 1787. XXVI u. 720 S. 8. (1 Rthlr. 20 gr.)

a) Wir wollen uns bemühen den Werth dieser Bücher so kurz als möglich zu bestimmen. — Im Allgemeinen bemerkt Rec., daß man von keiner dieser Schriften die Ausfüllung der Lücke erwarten dürfe, die Haberlin, Pütter, Wieland, M. J. Schmidt, Heinrich rc. offen liessen. Hr. Milbiller hat ein blo-

a) A. L. Z. No. 161. a.

bloßes Lehrbuch, die Hrn. Risbeck u. Titel aber haben nur Lesebücher für Liebhaber oder Anfänger zur Absicht gehabt. In allen dreyen bemerkt Rec. viele Verstöße gegen die histor. Genauigkeit. Risbeck ist noch am fehlerfreyesten. In Ansehung der ganzen Methode hat sich Hr. Milbiller, da er viel eigenes darein bringen wollte, besonders erklärt, und dabey manches richtige gesagt. Hrn. Risbecks Behandlung ist im Ganzen natürlich u. angenehm. Hrn. Titels Ausführungen sind wegen der auf eine sonderbare Weise zerstückelten Methode sehr unangenehm zu lesen. Was endlich den Vortrag u. die Schreibart betrifft; so sind die Hrn. Milbiller u. Risbeck nicht rein von Provincialismen. Dennoch ist der Vortrag des letztern im ganzen sehr natürlich u. der Sache angemessen. Nicht völlig so der Vortrag des erstern. Hr. Titel, von den im 1ten Heft dieses Auszugs S. 59, u. im 2ten S. 215 zwey Werke angezeigt sind, ist hier eben so voll leerer Declamationen u. gesuchter Ausdrücke oder Wendungen, die oft ins platte fallen. In Ansehung der Risbeckischen Geschichte bemerkt Rec., daß sie wegen ihrer Richtigkeit in Ansehung der meisten Thatsachen, wegen der guten Einsicht in den Geist der Zeiten u. wegen der angenehmen Darstellung, trotz ihrer Mängel, für den bloßen Liebhaber der Geschichte u. für den ersten Anfänger unter allen Büchern dieser Art die angemessenste zu seyn scheine. — Dieß bestättiget das Urtheil des Rec. der O. a. L. Z. von diesem Buche. Unsere Leser finden diese Recension im 1ten Heft S. 120.

Vollständige Geschichte der Revolution von Nord-Amerika. Aus dem Französischen des Hrn. Franz Soules, von Karl Hammerdörfer, Prof. in Jena. Erster Band. Zürich, b. Orell u. Comp. 1788. 510 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

a) Das vorzüglichste Werk wegen seiner Vollständigkeit, Unpartheylichkeit u. Genauigkeit über diesen Gegenstand; so daß man Russels Geschichte dieses Krieges, der unstreitig unter die merkwürdigsten Ereignisse unsers Zeitalters gehört, und alle andere Schriften über denselben, nun füglich entbehren kann. Das Original besteht aus mehrern Bänden, und ist daher ziemlich kostbar. Die Uebersetzung wird enger gedruckt u. nur aus zwey Bänden bestehen. Auch sind die beym Original befindlichen Karten, die von Nordamerica ausgenommen, weggelassen. Der 1te B. geht bis auf die Ankunft des Grafen von Estaing mit der französ. Flotte u. dessen erste Unternehmungen. Auch befinden sich einige Beylagen, die diesen Krieg betreffen, dabey.

An Historical View of the English Governement; fromm the Settlement of the Saxons in Britain, to the Accession of the House of Stewart. By *John Millar*, Esq. Professor of Law in the University of Glasgow. London, b. Cadell 1787. 4. (5 Rthlr. 12 gr.)

b) Delolme's sehr schätzbarem Buche, über die Constitution von England, fehlt der Vortheil

a) G. g. Z. 68 St. b) G. g. Z. ausl. Liter. 9 St.

theil einer histor. Durchführung aller der nach einander erfolgten Veränderungen, wodurch die Verfassung bis zu ihrem jetzigen Standpunct fortschritt, welches letztere nur Delolme's Absicht war. Blackstone im 1ten Bande seines trefflichen Commentars über die englischen Gesetze that das nehmliche. Hume ist gleichfalls in seiner Geschichte die frühern Perioden nicht mit der Sorgfalt u. Genauigkeit, wie die neuern, durchgegangen. Es fehlte noch an einer befriedigenden Geschichtserzählung, von dem Zeitalter der Angelsachsen. Die Aufklärung darüber in Whitackers Geschichte von Manchester ist zu beschränkt. Hr. Millar hat sich bemühet diese Lücke auszufüllen. Von den 3 Hauptepochen der englischen Geschichte begreift sein Werk die beyden erstern. Die 1te enthält die Eroberung Englands durch die nördlichen barbarischen Völker; die Theilung des Landes unter ihren verschiedenen Heerführern; die Vereinigung unter einem Regenten, u. die unter den angelsächsischen u. dänischen Königen vorgefallene Begebenheiten, deren Reihe unter Wilhelm dem Eroberer ihre Endschaft erreichte, unter dessen Regierung eine Menge Fremder schnell die Sitten u. Gebräuche aufklärte u. verfeinerte. Die Vereinigung der beyden Kronen von England und Schottland steuerte den Zwistigkeiten zwischen beyden Reichen. England wurde zur See mächtig, und angesehen im Staatsverhältnisse von Europa. In Rücksicht auf seine Verfassung u. deren Hauptveränderungen gibt es die nähmlichen Epochen, wie in der Geschichte, welche der Verf. sehr scharfsinnig durchgeht.

Die

Die Zeitordnung, die er dabey beständig beobachtet, gibt die Ursachen jeder Veränderung gut u. vollständig zu erkennen.

Histoire d'Elisabeth, Reine d'Angleterre, par Mlle. *de Keralio*. T. III. 563 S. T. IV. 671 S. 1787. T. V. 5:1 S. 1788. gr. 8. Paris, b. Lagrange. (4 Rthlr. 18 gr.)

a) Die beyden ersten Bände dieses vortrefflichen Werks sind bereits im 2ten Heft S. 260 angezeigt worden. Man findet in diesen Bänden eben die Vollständigkeit, eben den edeln, ungekünstelten Styl, eben die scharfsinnige unbefangene Kritik u. noch genauere Richtigkeit in der Erzählung. Der 2te B. geht vom J. 1567 bis ins J. 1573. Der folgende begreift den Ueberrest von der Regierung der Königin Elisabeth. Der 5te enthält Urkunden, und ein Verzeichniß der Schriftsteller, welche die Verf. gebraucht hat.

Leben u. Bildnisse der großen Deutschen, von verschiedenen Verfassern u. Künstlern, herausgegeben von Anton Klein, der Philos. u. schön. Wiss. Prof. ꝛc. Zweyter Band. Mit 3 histor. Kupfern u. 4 Bildnissen. Manheim, 1786. fol. (6 Rthlr. oder 1 Carolin.)

b) Die Arbeiten in diesem prächtigen, zur Ehre der Nation gereichenden Werke, sind von C h o d o w i e c k i u. H e ß mit der Radirnadel, u. von V e r h e l s t u. A d a m mit dem Grabstichel. — Dieser

a) A. L. Z. No. 270. b) A. L. Z. No. 241. b.

Dieser 2te B. enthält: I. Kaiser Maximilian I., an biograph. Werth das schlechteste Stück im ganzen Bande. II. Albrecht Dürer. III. Albrecht Wallenstein, Herzog von Friedland. Das beste Stück mit vieler biograph. Kunst verfaßt. IV. Edler Zug aus dem Leben Ludwigs des Frommen.

Eclaircissemens historiques sur les causes de la revocation de l'Edit de Nantes & sur l'état des Protestans en France depuis le commencement du Régne de Louis XIV, jusqu'à nos jours. Tirés des differenres Archives du Gouvernement. Ohne Anzeige des Druckorts 1788. 1ter Th. 334 S. 2ter Th. 367 S. 8. (2 Rthlr. 9 gr.)

a) Das Werk hat sehr viel Aufsehen gemacht; es ist unstreitig auf Anstiften der Regierung selbst bekannt gemacht worden, weil darin das ganze Mémoire, welches der Baron von Bréteuil dem Königl. Staatsrathe vorgelegt hat, im 2ten Th. S. 19—136 zu finden ist, u. das Buch selbst eigentlich nichts enthält, als die ausführlichen Beweise der in diesem Mémoire angeführten Thatsachen. — Das Werk ist zwar sehr gründlich, aber nicht angenehm geschrieben. — Der Verf. ist der Hr. de Rulhiere.

Geschichte der Jesuiten in Portugall, unter Pombals Staatsverwaltung; aus Handschriften u. sichern Nachrichten. Herausgegeben u. mit Anmerkungen begleitet, von C. G. von Murr. Zweyt. Th. Mit 2 Kupfert. Nürnberg, b. Felsecker 1788. 304 S. 8. (1 Rthr.)

b) Hr. von M. ist schon als Freund u. Vertheidiger der Jesuiten bekannt, daher auch dieses Werk

a) A. L. Z. No. 245. a. b) Erf. gel. Z. 42 St.

Werk mehr Apologie als treue Erzählung der Begebenheiten ist.

XIII. Schöne Künste und Wissenschaften.

Beyspielsammlung zur Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften, von J. J. Eschenburg, Füneb. Hofrath u. Prof. am Carolinum zu Braunschweig. Berlin u. Stettin, b. Nicolai 1788. I. Th. 460 S. II. Th. 448 S. 8. (beyde Theile 2 Rthlr. 12 gr.)

a) Dieses Werk gründet sich auf Eschenburgs bekanntes Lehrbuch, (eine neue Aufl. davon ist im 2ten Heft S. 270 angezeigt) und enthält die besten Stücke aus den griechischen, römischen, italienischen, französischen, englischen u. deutschen Dichtern. Die Ordnung stimmt mit dem besagten Lehrbuche überein. Der 1te Th. enthält poetische Erzählungen u. Schäfergedichte; der 2te Sinngedichte, Madrigale, Sonnetten, Rondeaux u. andere kleine Gedichte, sodann Satyren u. zuletzt philosophische Lehrgedichte. Was die Wahl betrifft, kommen nur selten Gedichte vor, wie z. B. die Dämmerung S. 304, die verwerfenswerth scheinen. Vorzüglich freut sich Rec. so manche beynahe vergessene deutsche Dichter, als Opitz, Kanitz u. andere, aufgenommen zu finden.

a) G. g. Z. 76 St.

Göthens Schriften. Fünfter Band. Leipzig, b. Göschen 1788. 388 S. 8. Mit einem Titelkupfer u. einer Vignette. (1 Rthlr.)

a) Dieser Band enthält: I. **Egmont,** ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hier zum erstenmahl gedruckt, voll großer origineller Schönheiten. II. **Claudine von Villa Bella.** Ein Singspiel. III. **Erwin und Elmire,** ein Singspiel. Beyde Stücke können wegen ihren Verbesserungen vor neu gelten. Das schöne Titelkupfer von Angelica Kaufmann gemahlt und von **Lips** in Rom gestochen, stellt eine Scene aus Egmont vor, so wie auch die Titelvignette von **Geyser nach Oeser.**

Galathee, Schäferroman nach Cervantes von Florian. Aus dem Französischen. Berlin, b. Maurer 1787. 151 S. (12 gr.)

b) Dieses Gedicht des Cervantes hat der Ritter **Florian** in seiner Manier nacherzählt u. Hr. **Mylius** in unsre Sprache übertragen. Freylich ist diese **Galathee** voll von spanischen Abentheuern, die mit der Idee von einer unschuldigen Schäferwelt seltsam contrastiren; aber sie hat noch immer Schönheiten genug, die sie der trefflichen Uebersetzung der Hrn. Mylius würdig machten, besonders sehr reitzende Landschaftsgemählde. Viele der eingestreuten Gesänge haben ungemein viel Süßigkeit, besonders herrscht in einigen Romanzen alle die liebliche Einfalt, die dieser Gattung lyrischer Poesie eigenthümlich zugehört.

I. Les

a) G. g. Z. 72 St. b) A. L. Z. No. 163.

I. Les délassemens poétiques par M**. Lausanne, b. Lacombe 1788. 256 S. gr. 8.

II. Mêlange de Vers & de Prose, par le Comte *François de Hartig*, Membre de l'Academie Royale des Sciences & Belles-Lettres de Marseille &c. Paris u. Lüttich, b. Desoer 1788. 290 S. gr. 8. mit dem sauber gestochenen Bildniß des Verf.

III. Erminie, Poëme en trois chants par Mr. *de Lantier* de l'acad. de Marseille, Chev. de l'ordre de St. Louis. Paris, b. Cloussier u. Buisson 1788. 300 S. 12.

I. a) Diese Gedichte werden den Freunden u. Freundinnen sanfter Empfindungen gewiß gefallen. Zuweilen athmen sie etwas Schwermüthiges, das sie sehr gut kleidet. — Wir bemerken einige dem Titel nach: Calthon u. Clessamor; Darthula, zwey größere heroische Gedichte nach Ossian. Dahin gehöret auch: l'éruption de l'Etna. Vorzüglich haben dem Rec. Les Promenades d'Automne u. die Heroide von Werther an Lotte gefallen; unter den kleinen Gedichten, le serment de Nice, les louanges de la vie champêtre, l'Insomnie, regrets d'un officier Suisse, und die Gedichte S. 246 u. 248.

II. b) Rec. empfiehlt diese Sammlung jedem Freunde der Dichtkunst. Den Anfang macht Epitre à mon Ami sur le plaisir de voyager, ein Gedicht, das an poetischen Schönheiten nicht arm ist. 2) Lettre de Werther à

a) S. g. Z. ausl. Lit. 9. St. b) S. g. Z. ausl. Lit. 35 St.

à Charlotte. Eine Nachahmung der letztern Briefe Werthers an Lotte. 3) Lettre de Florinde à son Pere. Eine Heroide, zu welcher der Stoff aus einer spanischen Geschichte genommen ist. 4) Pieces fugitives. Beynahe alle diese Stücke haben die wesentlichen Eigenschaften des leichtern Gedichtes. Man findet hier Lieder, Fabeln, Erzählungen, Episteln, Impromptiis, ja so gar einige Oden. — Prosaische Aufsätze sind sieben. Davon vier Erzählungen, die drey letzten Briefe über verschiedene Gegenstände enthalten.

III. a) Dieses Gedicht ist eine freye Nachahmung des Tasso. Hr. L. weiß das Gefühlvolle u. Erhabene dieses Dichters mit dem leichten Spott, dem Gefälligen u. Angenehmen des Ariosts glücklich zu verbinden. Angehängt sind zwey vortr.ffliche Contes.

Amalie, eine wahre Geschichte in Briefen von der Verfasserin der Philosophie eines Weibes. Erst. B. 216 S. Zweyt. B. 242 S. 8. Ohne Anzeige des Orts, 1787. (1 Rthlr.)

b) Feine Empfindungen, edle Grundsätze, freymüthige Bestrafung der Thorheiten, Laster u. Vorurtheile, verbunden mit glücklichen Nachahmungen der Natur u. lebhaften Schilderungen, machen diese Schrift dem Moralisten schätzbar. Zum Grunde liegt eine wahre Geschichte. — Weit minder vortheilhaft wird in dem angezeigten Stück der A. L. Z. von einem

a) G. g. Z. ausl. Lit. 32 St. b) A. L. Z. No. 212. a.

nem andern Werke der Verf., Mina's Briefe an ihren Geliebten 1788, geurtheilet, „sie mißfallen bald durch die überspannte Schwärmerey, bald durch die platonisirenden Tyraden, und durch die affectirten Declamationen.„

Allgemeine Theorie der schönen Künste in einzeln, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden, Artikeln, abgehandelt von Joh. George Sulzer. Erst. Th. 506 S. 1786. Neue vermehrte Auflage. Zweyt. Th. 589 S. 1786. Dritt. Th. 638 S. 1787. Viert. Th. 678 S. 1787. Leipzig, b. Weidmanns Erben u. Reich. (6 Rthlr. 8 gr.)

a) Daß dieses Werk noch vieler Vermehrungen u. Verbesserungen fähig sey, hat man längst bemerkt. Es fehlen darin ganze Artikel von Kunstwörtern, z. B. Roman, Triolet, und manche vorhandene sind von andern Kunstrichtern gründlicher abgehandelt worden, der Fehler in den Grundsätzen des Werks zu geschweigen. Die Absicht des Herausgebers dieser neuen Auflage war bloß die Literatur der schönen Künste u. Wissenschaften zu liefern, welches er mit so vieler Urtheilskraft u. Geschmack in der Auswahl gethan hat, daß dadurch die Sulzerische Theorie ein Werk geworden ist, dergleichen sich keine andere Nation rühmen kann.

Saggi

a) A. L. Z. No. 192.

Saggi sul ristabilimento dell' antica arte de Greci, & Romani Pittori — da Don *Vicenzo Requeno* (einem spanischen Exjesuiten). Parma, aus der königl. Druckerey 1787. 2 Bände, gr. 8. 2te Aufl.

a) Die ersten Versuche in der eingebrannten Wachsmahlerey, oder Enkaustik der Alten, sind ungefähr vor 4 Jahren in einem klein octav Bande erschienen. Seit dieser Zeit sind in allen Städten Italiens von Künstlern u. Gelehrten weitere Versuche gemacht worden; theils um die Versuche des Auffinders zu verificiren, theils um zu erfahren, wie weit man diese neue Art bringen könne. Der gute Erfolg bewog den Verf. diese neue Auflage mit Zusätzen u. Erläuterungen über seine eignen, und insbesondere über die neuern Versuche anderer Künstler, zu veranstalten. Den Versuchen steht die kurze Geschichte der alten Mahlerey, u. der griechischen Mahler voran. In der 2ten Abtheilung des 1ten B. gibt der Verf. die Methoden der alten Mahler an. Die erste Methode der Griechen war *in ebore Coestro, id est Verululo*, wodurch eigentlich das Monogramma entstand. Die 2te, wodurch die Mahlerey zur größern Vollkommenheit stieg, war die mit dem Griffel u. Wachs (*Cera & Coestro*). Die 3te u. gewöhnliche Art war endlich die mit dem Wachs u. dem Pinsel (*resolutis igni ceris & pennicillo utendi*) die in den Zeiten des Apollodorus bey dem Bemahlen der Schiffe ist erfunden worden. Hier gibt der Verf., nachdem er die neueren Versuche ge-

a) A. L. Z. No. 222.

prüft hat, genaue Nachricht von seiner Methode, und von den Versuchen, die beynahe in allen Städten Italiens sind gemacht worden. — Der 2te B. enthält nichts als chymische Untersuchungen, die für jeden Chymiker interessant seyn dürften, und die Widerlegungen, die dem Verf. gegen seine Wiederauffindung gemacht wurden.

Oeuvres complettes d'*Antoine Raphael Mengs*. Traduit de l'Italien. T. I. 354 S. T. II. 391 S. 4. Paris, b. Moutard 1787. (18 Livres br. 24 Livres gebunden.)

a) Diese Uebersetzung ist von einem gewissen Jansen, nach der Ausgabe, die der Cav. Azara 1780 zu Parma veranstaltet hat. Am Ende des 2ten Th. sind die Noten hinzugefügt, womit der Cav. Azara die 2te Ausgabe, Bassano 1783, bereichert hat. Die Uebersetzung läßt sich gut lesen, und der Sinn des Originals scheint in demjenigen, was Rec. verglichen hat, getroffen zu seyn. In dem metaphysischen Theile der Abhandlung über das Schöne u. den Geschmack hat der Uebersetzer seinen Autor nicht immer verstanden. Die Noten des Uebers. betreffen Kunstnachrichten. — Nächstens soll eine neue sehr vermehrte Ausgabe der Werke des Mengs zu Rom erscheinen.

Ein

a) A. L. Z. No. 218. *b.*

Ein Bändchen Theaterstückchen. Zu betrachten als eine Zugabe zu den Hauptstücken der Ostermesse 1787. Presburg, b. Måler. 172 S. (10 gr.)

a) Enthålt: 1) Adelheit von Ponthieu. Schauspiel in 3 Aufzügen. 2) Die Tobacksdose oder das point d'honneur. In einem Aufzuge. 3) Der Hirsch. In 1. A. 4) Ein Vorspiel auf Neujahr, in 1 A. 5) Soldatenherz. Eine Russische Anekdote. --- Eine allerliebste Sammlung. Die Dose besonders ist mit einer Innigkeit geschrieben, die unmittelbar vom Herzen ans Herz geht. Rec. wünscht, daß der an nicht gemeinen Talenten reiche Verf. mehr für die deutsche Bühne schreiben möchte.

Bewußtseyn, Schauspiel in fünf Aufzügen von Iffland. Berlin, b. Decker 1787. 186 S. 8.

b) Hr. J. gibt hier einen neuen Beweis seiner unverkennbaren Talente. Das Schauspiel ist eine Fortsetzung seines schönen Familiengemåhldes: Verbrechen aus Ehrsucht. Die Veranlassung dazu gab der Tadel einiger Kunstrichter, daß der junge Ruhberg in dem genannten Familiengemåhlde nicht scharf genug gestraft werde, u. ein Ausspruch des Kaisers bey der Vorstellung dieses Schauspiels in Wien „ich würde nicht so gelinde mit dem Ruhberg umgehen, wie der Verfasser.„ Allein, nach dem Urtheil des Rec. straft Hr. J. hier zu grausam u. zu strenge, so lehrreich u. warnend auch dieß von einer Seite seyn mag.

a) A. L. Z. No. 26. b. b) A. L. Z. No. 214.

Sydney ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Cölln 1788. 128 S. 8. (8 gr.)

a) Eine Mißgeburt wie diese ist noch schwerlich auf dem deutschen Parnasse ausgeheckt worden. Hier ein kleiner Beweis davon: „An jenem Tag, an welchem die Angel des Himmels aufspringen, Sonnen auslöschen, Planeten starren, die aufrührerische Natur arbeiten wird, die alte Welt zu verschlingen, u. eine neue auszuspeyen, wo die Schöpfung grinsen, u. die gescheiterte Natur das zerschmetterte Ruder wird sinken lassen --- dann wird dieses Blatt (ein Todesurtheil) euch so hell auf dem Nacken brennen, daß Lucifer die Hölle selbst, wenn sie auslöschen könnte, an diesem brennenden Urtheil wieder anzünden wird.„

Ferdinand Helburg's politische Laufbahn, erster Abschnitt. Gotha, b. Ettinger. 206 S. 8.

b) Gesetzter Ernst u. ungezwungene Erzählung sind die Vorzüge der Briefe, aus denen dieser Roman besteht.

Die vornehmste (n) Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München, für Liebhaber der bildenden Künste, von Rittershausen. München, b. Lentner 1788. 364 S. 8. (20 gr.)

c) Die Theorie, worin der Verf. die Regeln zu einer richtigen Beurtheilung der Kunst aus einander setzt, sowohl, als die Beschreibung der Kunstwerke selbst kommen mit dem schlechtesten italiän. Guida in keine Vergleichung. --- Die Schreibart ist äußerst fehlerhaft.

XIV.

a) A. L. Z. No. 228. b) A. L. Z. No. 214. *b*.
c) A. L. Z. No. 224. *b*.

XIV. Sprachgelehrsamkeit.

Quinti Horatii Flacci Carmina: curavit *Jeremias Jacobus Oberlinus* Philos. Prof. Argentorati. Argentorati typis & sumtu Rollandi & Jacobi; nunc prostant apud Georgium Treuttel 1788. 4to max. 380 S. (36 Livres.)

a) Diese prachtvolle Ausgabe ist ein vollendetes Meisterstück der Buchdruckerkunst. In der Vorrede sagt Hr. O., daß edler Ehrgeitz die Triebfeder dieser Unternehmung gewesen wären; daß die Stadt, die sich mit Recht rühmet, in ihr die ersten Versuche dieser nun so weit gediehenen Kunst gemacht zu haben, billig nach dem Ruhm strebe, darin etwas Ausserordentliches zu leisten. — Der horazische Text wird hier auf 367 Seiten, durch keine Noten u. Varianten unterbrochen, nach den besten Ausgaben eines Bentley u. a. in möglichster Correctheit geliefert. Am Ende wird von 4 Codicibus, die sich in Strasburg befinden, theils eine literarische Notiz ertheilt, theils daraus die Varianten erweitert. — Eben so schmeichelhaft wird in der A. L. Z. No. 262 *b* von dieser Ausgabe geurtheilt.

Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung, Sammlern u. Liebhabern zur Ersparung vergeblicher Mühe bey bereits schon auf-

a) G. g. Z. ausl. Lit. 39 St.

aufgefundenen Wörtern u. zu leichterer eigener Fortsetzung gegeben von Friedr. Carl Fulda, Pfarrer zu Mühlhausen an der Ens im Herz. Würtenberg. Berlin u. Stettin, b. Nicolai 1788. 318 S. gr. 8. (1 Rthlr.)

a) Daß sich in ein so kleines Bändchen unmöglich alle deutsche Idiotiken zusammen drängen lassen, ist klar, und Hr. F. selbst gibt sein Werk nur für einen unvollständigen Anfang aus. Es ist der Auszug eines größern, darin mit Beybehaltung der alphabetischen Ordnung, die Wörter auf ihre einfache Grundlaute zurückgeführt werden. Zu der Grundlage einer vollständigen Sammlung wäre Hrn. Adelungs Wörterbuch wohl das beste gewesen, aber dieses kleinere kann in mehrere Hände kommen, und so den mittelbaren Nutzen vergrößern. Aber auch unmittelbar ist es für die deutsche Sprache immer ein nützlicher Beytrag. Denn Hr. F. hat bey der Ausarbeitung die vornehmsten Provincialwörterbücher ausgezogen, obschon einige neuere zu fehlen scheinen. Die Sammlung besteht aus 7 bis 8000 Wörtern, die denn freylich in der Kürze nur mit wenig Worten, dem Zeichen des Geschlechts bey Hauptwörtern u. allgemeinen Allegaten, haben erklärt werden können. Die Auswahl bestimmt der Verf. in der Vorrede dahin, daß er alle allgemein bekannte hochdeutsche Wörter, außer wenn sie in den Mundarten eigene Bedeutungen haben, und alle fremde weggelassen, die besondern eigentlichen Mundarten aber,

mög-

a) A. L. Z. No. 247. a.

möglichst in hochdeutscher Bildung, doch ohne willkührliche Veränderung darstellen wolle, welches bey den unbestimmten Gränzen der hochdeutschen Mundart unmöglich immer beobachtet werden konnte. In Absicht der Behandlung bemerkt Rec., daß die Erklärungen der Wörter nur bisweilen zu kurz, unbestimmt u. dunkel ausgefallen sind, weil die erste Quelle mangelhaft ausgezogen u. mißverstanden wurde.

Julians Spottschrift, die Kaiser. Aus dem Griechischen. Halle, b. Gebauer 1788. 80 S. 8. (4 gr.)

a) Hr. Pr. Lasius in Rostock hat bereits diesen u. einen andern Aufsatz, den Misopogon, des Kaisers Julian deutsch übersetzt. Wie weit beyde Uebersetzungen von einander abgehen, kann Rec. nicht bestimmen. Einige Stellen sind sehr verfehlt. Aufklärungen über viele versteckte, artige Anspielungen auf Character u. Thaten der Kaiser, vermißt man ebenfalls.

Cajus Suetonius Tranquillus, übersetzt, u. mit erläuternden Anmerkungen begleitet von J. P. Ostertag. Frankfurt am Mayn, b. Herrmann 1788. Erst. Band. 368 S. 8. (15 gr.)

b) Sueton ist wegen seiner Glaubwürdigkeit u. angenehmen Ordnung im Erzählen jedem Geschichts- for-

a) A. L. Z. No. 191. a. b) A. L. Z. No. 185. b

forscher schätzbar, u. seine angenehme Darstellung kann ihn auch für bloße Dilettanten anziehend machen. Die Uebersetzung ist sehr gut gerathen.

Cajus Plinius Secundus Naturgeschichte übersetzt von Gottfried Große. — Zwölfter u. letzter Band. Frankfurt am Mayn, b. Herrmann 1788. XVI. 126 u. 222 S. 8. (12 gr.)

a) Hr. G. vollendet hiemit seine schätzbare Arbeit. Der letzte Band enthält das letzte u. erste Buch des Plinius, weil dieses den Inhalt der übrigen 36 gibt, u. daher am Ende einigermaßen die Stelle eines Registers vertreten kann.

XV. Literargeschichte.

Bibliothecæ academicæ Ingolstadiensis Incunabula Typographica seu libri ante annum 1500 impressi circiter mille & quadringenti; quos secundum annorum seriem, descripsit & notis historico-litterariis illustravit *Sebastianus Seemiller* Canonic. Regul. Pollinganus &c. Fasciculus I. qui libros complectitur nota anni insignitos ultra centum & viginti, eosque omnes ante annum 1477 impressos. Accedunt totidem fere libri nota anni impressa carentes, sed probabilissime ante annum 1477 vel certe ante annum

a) A. L. Z. No. 185. b.

annum 1480 impressi. — Ingolstadt, b. Krüll 1787. 192 S. 4. (20 gr.)

a) Der Verf. verdient den Beyfall jedes Bibliographen. — Der gegenwärtige erste Fascikel, dem noch 3 andere folgen sollen, enthält die ersten u. größten Seltenheiten des Bücherdruckes. Zuerst werden die Schriften mit der Jahrzahl angezeigt, und solche, bey welchen sich diese Anzeige wahrscheinlich bestimmen läßt. Dann folgen die Bücher, bey welchen sich keine Jahrzahl befindet. Hier macht Hr. S. wieder zwey Klassen. Einige eignet er nach der Aehnlichkeit der Lettern gewissen Druckern zu, und diese werden nach den Rubriken der Künstler zusammengestellt; die übrigen, bey welchen nichts dergleichen gemuthmaßet werden konnte, machen den Beschluß. Unter diesen angezeigten Abtheilungen kommen die herrlichsten, sowohl inländischen, als fremden, besonders italiänischen, Producte von den ersten Zeiten vor. Die Beschreibungen sind äusserst genau u. nach den gewöhnlichen Angaben der Bücher nach Titel, Ort, Jahr ꝛc. wird auch die Beschaffenheit der Typen, des Papiers ꝛc. sorgfältig bemerkt. Zuweilen wird noch von dem Verfasser u. Inhalte der Schriften etwas weniges gemeldet, auch an manchen Orten eine glückliche Muthmaßung oder nähere Bestimmung vorgetragen.

Histoire des Membres de l'Academie françoise, morts depuis 1700. jusqu'en 1771. pour

a) A. L. Z. No. 17. b.

pour servir de suite aux Eloges imprimés & lus dans les séances publiques de cette Compagnie, par Mr. *d'Alembert* Secretair perpétuel de l'Acad. fr. &c. T. II. Amsterdam u. Paris, b. Moutard 1787. 437 S. 8.

a) Der 1te Th. erschien im J. 1779 unter dem Titel: Eloges lus dans les séances publiques de l'Ac. fr. p. M. *d'A.* Paris, b. Panckoucke u. Moutard auf 559 S. 8. u. enthielt die Lobschriften von Massillon, Despreaux, St. Pierre, Bossuet, Dangeau, Sacy, la Motte, Fenelon, Choisy, Destouches, Flechier, Crebillon u. Rose. Man findet hier keine gewöhnliche Eloges. Der berühmte Verf. hat von den Lebensumständen der Akademiker nur diejenigen angeführt, die Licht über ihren Charakter u. ihre Schriften verbreiten. Die Urtheile über diese letztern sind nichts weniger als lobpreisend, sondern untersuchend u. voll gesunder ächter Critik. Das Ganze wird durch die eingestreuten Bemerkungen des Verf., und durch geistreiche Anecdoten, aus dem Munde bewährter Personen, so angenehm als unterhaltend gemacht. — Dieser Theil enthält: 1) Noten zur Eloge des Präs. *Rose.* 2) Apologie de *Fr. de Clermont - Tonnerre*, Eveq. de Noyon, g. 1629. st. 1701. 3) Eloge de *Jean Renau de Segrais*, g. 1624. st. 1701. 4) Eloge de *Fr. Charpentier*, g. 1620. st. 1702. 5) Eloge du Duc de *Coislin*, g. 1664. st. 1710. 6) Eloge de *Charles Perrault*, g. 1628. st. 1703. 7) Noten zur Eloge de *Bossuet.* 8) Eloge

a) S. g. Z. ausl. Literat. 20 St.

Eloge de *Charles Boileau*, st. 1704. 9) Eloge de *J. Testu de Maurcy*, g. 1626. st. 1706. 10) Eloge de *Jacques Testu*, st. 1706. 11) Eloge de *L. Cousin*, g. 1627. st. 1707. 12) Eloge de *J. N. Colbert*, g. 1654. st. 1707. 13) Eloge de *Verjus*, g. 1626. st. 1709. 14) Noten zur Eloge *de Flechier*.

G. E. von Hallers Bibliothek der Schweitzer-Geschichte. Th. VI. Bern, 1788. 547 S. 8. (3 Rthlr.)

a) Mit diesem Bande ist das vortreffliche Werk vollendet. ---- Der 9te Abschnitt enthält die Scribenten der Specialgeschichte des 18ten Jahrhunderts von 1726---1784. Der 10te die Bücher u. Schriften über das allgemeine Recht, u. der 11te die Bücher u. Schriften über das Privatrecht. Der Herausgeber, Hr. Pfarrer J. J. Stapfer zu Bern, liefert zugleich eine kurze Lebensbeschreibung des Verf., u. ein sehr brauchbares Register über alle 6 Theile.

XVI. Vermischte Schriften.

Philosophical and Miscellaneous Papers, lately written by *B. Franklin*. — Amsterdam, b. Dilly 1787. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

b) Die meisten dieser Aufsätze sind bereits einzeln gedruckt worden. Die 4 ersten handeln vom

a) A. L. Z. No. 174.
b) G. g. Z. ausl. Lit. 17 St.

vom Rauchen der Kamine u. Schorsteine u. den dienlichsten Mitteln dagegen; der fünfte gibt die Beschreibung eines neuen Ofens, worin Holzkohlen gebrannt werden, u. aller Rauch mit zur Wärme u. Heizung benutzt wird; die folgenden betreffen die Verfertigung eines Hygrometers, und verschiedene für Seefahrer nützliche Bemerkungen. Alle diese Aufsätze befinden sich im 2ten Bande der Abhandl. der amerikan. Societät. Der 6te Aufsatz enthält verschiedene meteorol. Wahrnehmungen. Die übrigen enthalten Nachrichten u. Vorsichtsregeln für Leute, die nach Amerika gehen wollen; Bemerkungen über die Wilden in Nordamerika u. den innern Zustand dieses Landes. Das 12te u. letzte Stück dieser Sammlung ist ein Schreiben an Hrn. B — V — Esq. über die Criminalgesetze u. das Caperwesen.

Zoroastre, Confucius & Mohammed, comparés comme Sectaires, Legislateurs & Moralistes; avec le Tableau de leurs dogmes, de leurs loix, & de leur Morale, par M. *de Pastoret*. Paris, b. Buisson 1787. 477 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

a) Ein Werk, das von ungemeinem Fleiß u. von großer Belesenheit zeugt, u. wenn des Verf. Meynungen auch nicht immer Beyfall verdienen, doch sehr brauchbare Collectaneen zu einem neuen Versuche dieser Art liefert, und manches richtige Urtheil, manchen lehrreichen Wink enthält, wovon ein Liebhaber dieser

a) A. L. Z. No. 59. *b*.

ser schweren Untersuchung großen Nutzen ziehen kann. Wir wollen unsere Leser mit dem Plane des Werks bloß im allgemeinen bekannt machen. — Der Verf. handelt erstlich von dem Leben, Charakter, den Dogmen, Gesetzen u. der Sittenlehre des Zoroaster, Confucius u. Mohammeds; macht hierauf erst einige Bemerkungen über die Zeiten, in denen sie lebten, und gibt alsdann eine Schilderung des Zustandes von Persien, China u. Arabien in den Zeiten, in welchen sie auftraten; endlich stellt er eine ausführliche Vergleichung zwischen jenen drey Männern in Beziehung auf ihren Charakter als Menschen, Stifter von Religionen, Gesetzgeber u. Sittenlehrer an. Er hat dem Werke eine Anzeige der Quellen, aus denen er geschöpft hat, beygefügt, und durchs ganze Werk diese Quellen mit vieler Genauigkeit bemerkt.

Memoires concernant l'Histoire, les Sciences, les Arts, les Mœurs, les Usages des Chinois. Tome XIII. Paris, b. Nyon dem ältern.

a) Dieser Band enthält unter andern eine Menge chinesischer Lieder u. insonderheit Volkslieder, die alle in der Absicht verfertiget sind vom Volke gesungen zu werden; und wirklich von ihm gesungen worden sind, oder auch noch gesungen werden. Der verstorbene Missionarius zu Peking, Hr. Tibot, hat sie übersetzt, und sie verdienen die Aufmerksamkeit des Literators, des Philosophen u. des Politikers in gleichem Grade. Sie sind aus den ältern, mittlern u. neuern Zeiten, aber alle in einem Geiste u. in einer Absicht gedichtet, und zeugen daher auch von dieser Seite von der Uebereinstimmung der Sitten und Meynungen der Nation in allen Zeiten u. Lagen. Einige sind philos. Inhalts, und schwingen sich beynah zum Ton der Ode empor; andere sind Lobreden aufs Landleben; alle sind moralischen Inhalts u. enthalten tiefe, und einem jeden

a) G. g. Z. ausl. Lit. 38 St.

den leicht anwendbare Lehren der Weisheit; sie sind gereimt u. die Melodien nach Maaßgabe des Inhalts verschieden u. jedesmahl sehr adäquat.

Histoire & Mémoires de l'Académie royale des Sciences, Inscriptions & Belles-Lettres de Toulouse. Tome III. 1788. 4.

a) Hier kömmt unter andern ein Mémoire de M. *de Puymaurin* fils, relatif à la *conservation des corps deposés dans les caveaux des Cordeliers & de Jacobins de Toulouse* vor, welches einen merkwürdigen Beytrag zu den in Bremen befindlichen unverweßten Leichnamen abgibt. Diese caveaux selbst tragen zur Erhaltung dieser Leichname nichts bey, sie sind erst nach der Zeit aus einigen Gräbern dieser Kirchen dahin gebracht worden, daher diese allein die Eigenschaft haben, die natürliche Auflösung zu verhindern. Die Gräber bey den Jacobiten, wo sich die Körper am besten erhalten, sind aus Ziegeln u. gehauenen Steinen gebaut, und mit Kalk u. Sand ausgemauert. Sie liegen an der Stelle, wo man bey Erbauung der Kirche den ungelöschten Kalk bereitete. Bey den Franciscanern sind die Gräber in die bloße Erde ausgegrabene Vertiefungen, die nachher mit eben dieser Erde wieder bedeckt werden. Da die Begrabenen auf dem Rücken liegen, so erhalten sich die Rückentheile so gut nicht als das übrige, obschon andere sich vollkommen austrocknen. Bisweilen findet man bloß Kopf oder Arme, oder irgend einen andern Theil des Körpers wohl erhalten, u. alles übrige aufgezehrt. Alle innere Theile, Leber, Lunge u. alle Eingeweide sind entzündbar u. fangen Feuer wie Zunder. Adern zu entdecken, ist bisher alle Mühe des Versuchens vergebens gewesen, die Leichname sind alle sehr leicht, und ein Körper von 5 Schuh 6 Zoll wiegt kaum 12 Pfund.*)

Die

a) G. g. Z. ausl. Liter. 36 St.

*) Diese Eigenschaft haben auch die Bremischen, unter denen sich ein an Blattern gestorbenes Kind befindet. Anmerk. d. Herausg.

Die Gesichtszüge sind so gut erhalten, daß ein Arzt gleich beym Eintreten seinen vor 30 Jahren verstorbenen Vater erkannte, und vor Rührung u. Schrecken beynahe selbst zur Leiche geworden wäre. Die physischen u. chymischen Versuche mit diesen Körpern muß man in dem Werke selbst lesen, die Mühe wird reichlich belohnt.

Recueil des Piéces Intéressantes concernant les Antiquités, les Beaux-Arts, les Belles-Lettres, & la Philosophie; traduites de differentes Langues. Tome II 1787. 411 S. gr. 8. Tome III 1788. 439 S. gr. 8. Paris, Strasburg u. Haag, b. Barrois, in der akadem. Buchh., und b. van Cleef. (3 Rthlr. 4 gr.)

a) Jedem patriotischen Deutschen muß der gute u. geschwinde Fortgang dieser Sammlung angenehm seyn, wodurch unsere besten u. scharfsinnigsten Schriften über Kritik, Alterthümer, Kunst u. s. f. den Franzosen auf die beste Art bekannt gemacht werden. Man findet hier Aufsätze von Lessing, Ramler, Heyne, Murr, Herder &c. u. den Anfang einer Uebersetzung von Engels Ideen zu einer Mimik bis zum 11ten Briefe, wozu die Kupfer ganz sauber nachgestochen sind. — Die Uebersetzung ist überaus gut gerathen.

Bergmännisches Journal. Ersten Bandes 1. 2 u. 3tes St. — Freyberg, b. Craz 1788. 8. (Jhrg. 4 Rthlr.)

b) Dieses Journal ist für jene, denen es bestimmt ist, von ausgebreitetem Nutzen. Es hat die Bergbaukunde im weitläufigsten Sinne zum Gegenstande, und Mitarbeiter, von denen sich nichts schlechtes erwarten läßt, und die gewiß keine Beyträge annehmen werden, die ihr Journal verunstalten. Eine Anzeige des Inhalts wäre überflüßig, da

a) A. L. Z. No. 231. *a*. b) A. L. Z. No. 241. *b*.

da jeder Liebhaber der Bergbaukunde sich das Werk selbst anschaffen wird.

Volksschriften.

Wir wollen unsere Leser mit mehreren Schriften dieser Art bekannt machen, und haben sie daher durch eine besondere Aufschrift unterschieden, da sie, unserm Plane nach, zu den vermischten Schriften gehören. Auf eine ähnliche Art sollen in dem folgenden Hefte die vorzüglichern Schriften über Freymauerey, geheime Gesellschaften, Rosenkreuzer ꝛc. gesammlet erscheinen. Wir bemerken dieß um der Meynung vorzubeugen, als gehörten dergleichen Werke nicht in unsern Plan.

D. H.

Noth- und Hülfsbüchlein für Bauersleute, oder lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfs Mildheim. Für Junge und Alte beschrieben. Gotha 445 S. 8. mit 49 Holzschnitten.

a) Von diesem Buche, welches gleich bey seiner ersten Erscheinung 30,000 Leser hatte, das in der reinen Absicht geschrieben ist mannigfaltiges Gute zu stiften, u. das diese Absicht so vollkommen erreicht, wird nun eine 2te Aufl. veranstaltet. Man kann darauf in der Staheliſchen Buchhandlung, welche die Hauptversendung übernommen hat, mit 6 gr. pränumeriren. Ein Preis, der dieß Büchlein auch in die Hände des Dürftigsten bringen kann.

Jahrbuch für die Menschheit. Herausgegeben von Fried. Burchard Beneken. Ersten Bandes 1. 2 u. 3tes St., in fortlaufender Seitenzahl. Hannover, b. Schmidt 1788. 300 S. 8. mit einem rothen gedruckten Um-

a) S. 8. Z. 46 St.

Umschlage. (Preis d. ganzen Jhrg., 12 Stücke, Pränum. 2 Rthlr. 12 gr. Ladenpreis 3 Rthlr.)

a) Die Absicht des Herausgebers ist häusliche Glückseligkeit zu befördern; die Rubriken, die ihm zum Vorwurf dienen sind: Häusliche Erziehung, häusliche Glückseligkeit, Menschenkenntniß. Es ist also ein Journal für gemeinnützige Lectüre. Verschiedene bekannte Gelehrte haben Hrn. B. Beyträge versprochen. Nutzen können allerdings diese Blätter stiften, da die meisten Stücke gute edle Gesinnungen zu erwecken fähig, u. angenehm zu lesen sind.

Le peuple instruit par ses propres vertus ou Cours complet d'Instructions & d'Anecdotes &c. par Mr. *Berenger*. Deux Tomes. Paris. 12. (2 Rthlr.)

b) Der berühmte Hr. Verf. liefert hier 365 Anecdoten, also auf jeden Tag des Jahres eine, die nicht nur überaus wohl gewählt sind, sondern auch so einnehmend erzählt u. mit so adäquaten Bemerkungen, Lehren, Unterricht u. Sprüchen, die jeder leicht auswendig behält, verwebt werden, daß die so zahlreiche u. doch so vernachläßigte Menschen-Classe großen unfehlbaren Nutzen daraus ziehen muß. Möchten doch Menschenfreunde das Büchlein da verbreiten, wo es wirken kann u. soll.

Der Bote aus Thüringen. Ohne Druckort. 1788. 8. (Der Jahrgang 18 gr.)

c) Hr. Prof. Salzmann zu Schnepfenthal erwirbt sich durch die Herausgabe dieser Volksschrift, wovon wöchentlich ein Bogen erscheint, ein neues Verdienst um die Aufklärung. Wir haben derselben jetzt zwar viele, aber der guten noch immer wenige genug, und diese letztern können nie in einen so großen Wirkungskreis kommen, als sie es verdienten,

a) A. L. Z. No. 191. *a*. b) G. g. Z. ausl. Lit. 2 St. c) A. L. Z. No. 191 *a*.

sie bleiben auf gewisse Provinzen eingeschränkt. Da dieß auch der Fall bey der gegenwärtigen ist, so war es unsre Pflicht sie anzuzeigen, u. ihre Bekanntmachung nach Möglichkeit zu befördern.

Der Volksfreund, zur Aufklärung und Belehrung des Bürgers u. Landmanns. Eine Monatschrift von M. Joch. Ge. Wilh. Köhler, Pf. in Kolmberg bey Ansbach. Erst. Band, I u. 2tes St. in fortlaufender Seitenzahl 182 S. Pappenheim, bey der litterarisch-typograph. Gesellschafts-Buchh. 1787. (jedes St. 5 gr.)

a) Subscribenten bekommen den ganzen Jahrgang für 4 fl., Pränumeranten für 3 fl. 30 kr.; im Laden 5 fl. 30 kr. Im Ganzen verspricht dieß Journal immer eine nützliche Lectüre. Styl u. Vortrag sind faßlich, lebhaft, darstellend. Die Sprache ist nicht rein; das Werk ist aber auch nicht für Leute von feinem Geschmack bestimmt.

Der Wundermann, eine Volksschrift für Wißbegierige. Jänner 1788. Eisenach, b. Wittekind. 4 Bog. (3 gr.)

b) Der Verf. sendet seine Monatsschrift in die Welt, ohne sich über Plan u. Absicht zu erklären. Ein aufgestellter Wundermann reist auf der Stube durch die Schweitz u. Savoyen, besteigt die Eißberge, auch den Monblanc, u. erzählt einige Naturwunder. Da es aber unter dem Volke wenig Wißbegierige für Naturwunder gibt, so dürfte dieses Werk wohl sein Glück nicht machen.

Kurze

a) A. L. Z. No. 191. a. b) Erf. gel. Zeit. 41 St.

Kurze Beyträge,

zur Uebersicht des Zustandes der Wissenschaften und Künste in verschiedenen Ländern.

I. Literarische Nachrichten.

Beschluß der im 3ten Heft S. 374 abgebrochenen Nachrichten aus dem Kirchenstaat.

a) Von dem Kunstblatt, *Giurnali delle belle arti*, kommen 3 Quartbogen von drey verschiedenen Mitarbeitern heraus. Diese Wochenschrift betrifft allein neuere Kunstwerke, die von wirklich in Rom lebenden Künstlern verfertiget werden. *De Rossi* beschreibt die Werke der Mahlerey u. Bildhauerey auf diese Weise, und nach allen den Theilen, wie Mengs lehret, daß das Schöne in den Werken der Kunst müsse beurtheilt werden. Er ist unter diesen Mitarbeitern derjenige, auf dessen Einsichten u. unpartheyisches Urtheil man sich am meisten verlassen kann. Allein es ist immer schwer seine Meynung über Werke an dem Orte selbst zu sagen, wo ihre Urheber leben. Daher werden die Werke fast immer gelobt. Der 2te Mitarbeiter ist Cavalier *Buoni*, Dilettant der Architectur. Er hat den architectonischen Theil, u. die Werke der Steinschneider u. Kupferstecher über sich. Da es nicht immer Gelegenheit gibt, von neuen Gebäuden zu reden, so nimmt er auch alles in seine Kritik, was über die Kunst zu bauen neuerdings geschrieben wird, welches schon zu vielen gelehrten Zänkereyen Anlaß gab. Ueber Steinschneiderey u. Kupferstecherey gibt er bloße Anzeige der neuesten Werke. — Der 3te Mitarbeiter ist Abt *Carletti*, der über Poe-

a) A. L. Z. No. 4.

sie u. Musik schreibt. Die Gegenstände der Kritik, u. die Kritik selbst sind aber dabey so unwichtig, daß Niemand sie lesen mag. --- Nach dieser Nachricht von den öffentlichen Blättern in Rom können sich unsere Leser einen Begriff von dem Zustande der Gelehrsamkeit daselbst u. in dem ganzen Kirchenstaat machen.

a) In Moskau gibt ein russischer Kaufmann eine Sammlung von Materialien zur Geschichte Peters des Großen heraus, die die Aufmerksamkeit aller Kenner verdient, u. zu welcher er mehr als 30 Jahre mit seltnem Fleiße gesammlet hat. In Petersburg soll ein russischer Gelehrter die nehmliche Absicht haben. --- Die russische Kaiserin hat das Buch der Frau von Recke über Cagliostros Aufenthalt in Mietau durch Hrn. Timoph. Sacharin in die russische Sprache übersetzen lassen. Die Uebersetzung ist getreu u. fließend.

b) Man druckt jetzt in Paris an einer ungeheuern Sammlung unter dem Titel: *Bibliotheque universelle des Romans.* Dieses Werk soll aus 250 Bänden bestehen, jeder zu 12 Bogen gerechnet, u. eine raisonnirte Analyse aller alten u. neuen Originale, oder ins Französ. übersetzten Romane, mit einer histor. u. kritischen Nachricht von ihren Verfassern, enthalten. Jährlich sollen 36 Bändchen erscheinen, worauf man mit 72 Livres subscribirt. Das ganze Werk wird also in Deutschland, wenn es vollendet ist, beynahe 140 Thlr. kosten.

c) Die Streitigkeiten über die theol. Meynungen des D. Pristley dauern, so wie sein Eifer sie zu verfechten, noch immer fort. Er hat kürzlich einen zweyten Theil seiner Letters to a Philosophical unbeliever herausgegeben; seine Gegner aber behaupten immer, daß die christliche Religion durch Anhänger seines Systems mehr verlieren, als gewinnen würde. Auch die Dissenters finden vielen Widerspruch, u. werden oft hart beurtheilt. Neulich hat ein Ungenannter wieder eine Schrift darü-

ber

a) A. L. Z. No. 161. *a.* b) G. g. Z. ausl. Lit. 38 St. c) G. g. Z. ausl. Lit. 37 St.

der herausgegeben, unter dem Titel: Salutary admonitions to the Dissenters.

a) In Kopenhagen kommen jetzt folgende, auch für Ausländer interessante periodische Schriften heraus: 1) *De Berlinske nyeste Tydender on lärde Sager*, und 2) Kritik u. Antikritik, unter der Aufsicht des Prof. Tode, beydes kritische Blätter. 3) Hyäa, eine sehr interessant geschriebene Gesundheitszeitung von Tode. 4) Minerva, im Ganzen genommen ein sehr gutes u. klassisches Nationaliournal. 5) *Handelstidender*, welche seit dem Anfange d. J. 1788 eine verbesserte Einrichtung bekommen haben. 6) Morgenposten, ein Journal vermischten Inhalts, das zuweilen gute Sachen enthält, u. 7) verschiedener vermischten Nachrichten wegen auch die Addresse-Comtoirs Efterretninnger, wovon nun schon der 31 Jahrgang anfängt.

b) Das Gymnasium der Akademie der Wiss. zu Petersburg hat 17 Lehrer. Es ist nicht aus der Universität gezeugt worden, sondern bald nach Eröfnung der Akademie ungefähr 1727 oder 1723 mit der Universität zugleich gestiftet u. vom großen Wolodiner Orlow auf einen bessern Fuß gesetzt worden. Die Eleven führen den Nahmen Studenten, u. werden, wenn man sie tüchtig findet, nach einer deutschen Universität — ohne Unterschied ob es Deutsche sind oder Russen — abgesendet.

c) Es hat bisher noch an guten Segmenten zu Himmels- u. Erdkugeln gefehlt, diesem Mangel wird der berühmte Astronom Hr. Bode zu Berlin abhelfen. Er wird nehmlich die Segmente zur Himmelskugel, u. Hr. Sotzmann die zur Erdkugel zeichnen. Die Zeit der Ausgabe wird ersterer in seinem kommenden astronom. Jahrbuch von 1791 bestimmen.

a) G. g. Z. ausl. Lit. 38 St. b) A. L. Z. No. 254. a. c) A. L. Z. No. 258.

II. Kunstnachrichten.

a) Hr. Anselin Wundarzt u. Mitglied der Akademie zu Amiens, welcher durch verschiedene Erfindungen nützlicher chirurgischer Werkzeuge bekannt ist, hat eine neue Art auf Glas zu mahlen entdeckt, welche die Gegenstände der Naturgeschichte vorzüglich schön u. getreu nachahmt. Hr. Coclin gibt ihr das Zeugniß, daß diese Nachahmungen sehr gut weiß u. schwarz die verschiedenen Schattirungen der Natur u. weit besser als der Grabstichel ausdrücken. — Hr. Prieur in Paris gibt eine Sammlung der Preiszeichnungen der Akademie heraus. Jedes Heft, deren es 10 bis 12 geben kann, bestehet aus 3 *plans*, 3 *coupes* u. 3 *élevations*. Sie sind nur im Umrisse gezeichnet, damit man sie illuminiren kann. Der Preis jedes Heftes ist auf großem Papier 5 Liv., auf kleinem Papier 4 Liv. Man wendet sich an Hrn. Prieur, architecte, rue du roy de Sicile, au coin de celle du ballet in Paris. Die königl. Akademie der Baukunst hat das Unternehmen mit ihrem Beyfall beehrt, u. sucht es auf alle Art zu unterstützen.

b) Man hat jetzt eine neue Erfindung von Mahlerey in Italien. Es sind ganze ziemlich große Gemählde von ganz fein zu Staub geschnittener Seide, die einen herrlichen Effect thun. Diese Mahlerey müßte auch zu schönen Tapeten anwendbar seyn. --- Auch hat man daselbst in Deutschland noch nicht bekannte Wasen von weißem italiänischen Alabaster, die mit einer Lampe innerhalb, zu schönen Laternen im Zimmer dienen. Mit 4 solcher Wasen kann man ein ziemlich großes Zimmer beleuchten. Die Beleuchtung ist überaus angenehm, wie ein schöner Mondschein, u. dem Auge sehr wohlthuend.

a) G. g. Z. ausl. Lit. 7 St. b) J. d. Luxus u. d. Moden 9 St.

III. Vermischte Nachrichten.

a) Intoleranz=Canonade in Aachen. Jähr'ich umgeht daselbst am 1ten Septemb. eine Procession die Stadt, alle Glocken werden geläutet, die Canonen auf den Markt zusammen gefahren u. weidlich daraus los gedonnert. Nicht darum, damit sie jährlich zu bestimmter Zeit ihren Rost abschütteln, sondern zur christlichen Rückerrinnerung, daß das Reich von Aachen i. J. 1614 den 1ten Septemb. von den Protestanten, welche man hier noch Gusen (Bettler) zu nennen pflegt, sich glücklich gereiniget habe.

b) Nachricht von den Schiffahrten der Russen im Eismeere, von Büsching. Die Russen haben in diesem Jahrhunderte die Umschiffung der Küsten u. Vorgebirge am Eismeere zu unterschiedenen Mahlen versuchet, und sind darin nicht unglücklich gewesen. Murawiew ging 1735 von Archangel durch die Meerenge Waigatz, und, so wie nach ihm, Malgin u. Skunatorow aus dem Karischen Meerbusen u. Meer aus, und kamen um das Vorgebirge Jalmal, auch 1738 bis in den Obischen Meerbusen. Owtzyn lief aus dem Obischen Meerbusen, u. langte 1738, nach Umsegelung des Vorgebirges Matzol, in der Mündung des Jenisei-Stroms an. Minin begab sich aus dieser Mündung bis in den Fluß Pjazida, u. kam bis zum 73 Grad nördlicher Breite. Diese Versuche wurden also von Westen gegen Osten angestellt.

Der Beschluß im nächsten Stück.

a) G. g. Z. 16 St. b) B. a. A. 30 St.

IV. Kurzgefaßte Biographien

verstorbener Gelehrten, Künstler und anderer merkwürdigen Personen.

a) Otho Friedrich Müller, der Sohn eines armen Rectors zu Sondershausen, wurde 1730 gebohren, u. 1743 einem armen Cantor zu Ribe zum Schüler empfohlen. Auch diese Stütze verlohr der hoffnungsvolle Knabe: aber dagegen erfuhr er die Wirkungen dänischer Milde, indem Pastor Alstrups Wittwe ihn bis 1748 in allem frey hielt; wo er dann von dem gelehrten Rector Falster zur Universität entlassen ward. Bey allem Fleiße in Sprachen hatte er sich doch sehr der Musik beflissen, daß er neben seinem Studiren sich davon zwey Jahre lang anständig nähren konnte, u. gar, wegen vorzüglicher Würdigkeit, einen Platz im Collegio Mediceo oder Borrichiano erhielt. Nach der alten Weise hatte er Theologie studirt, u. war als Redner im Dänischen u. Deutschen rühmlich bekannt, so wie er auch ein dänisches Hirtengedicht schrieb, das 1760 gedruckt wurde. Aber zum Glück für die Naturkunde kam er schon 1753 als Hofmeister des jungen Grafen Schulin auf das Land, beobachtete, wie Trembley, die Wasserthierchen, u. erweiterte 1763---67 seine Naturkunde auf ausländischen Reisen mit einem jungen Herrn, dessen Mutter er seine bequemeren Umstände zu danken hatte, die ihn in den Stand setzten seine armen Verwandten großmüthig bis an sein Ende zu unterstützen. Seit 1762 beschenkte er mehrere auswärtige Akademien mit seinen gründlichen Abhandlungen, u. ward von denselben zum Mitgliede aufgenommen. In

Staats-

a) S. g. Z. ausl. Lit. 11 St.

Staatsämtern diente er nach seiner Zuhausekunft nicht lange, er überließ sich ganz seinem Lieblingsstudium, u. entdeckte nicht ohne Gefahren gegen 400 neue Thierarten. 1773 schenkte ihm eine reiche Kaufmannswittwe ihre Hand u. ihr Vermögen, von der er aber keine Kinder erhielt. Gichtschmerzen verbitterten ihm diese glücklichen Jahre bis zu seinem Tode 1784. Mit Einwilligung seiner Frau schenkte er seine kostbare Bibliothek u. Naturaliensammlung der Universität, die auch großmüthig die Kosten zu dem Drucke u. den 71 Kupferplatten seiner beyden vollständig hinterlassenen Schlußwerke hergab, nähmlich zu den Entomostracis &c. (die im 2ten Heft S. 248 angezeigt sind) u. zu den Animalculis infusoriis, fluviatilibus & marinis.

a) Gainsborough, ein berühmter Mahler, war zu Südburg in der Landschaft Suffolk 1727 gebohren, u. starb den 2 August 1788 im 61ten J. seines Alters. Man bemerkte schon in seiner frühen Jugend eine große Neigung zum Zeichnen an ihm. Die Natur war seine Lehrmeisterin, u. die Wälder von Suffolk seine Akademie. In seinem 13ten J. ging er nach London, wo ihn der Kupferstecher Gravelot in die alte Akademie der Künste (St. Martin's-lane) einführte. Nach einigen Jahren ging er nach Ipswich, u. von da nach Bath. Hier wurde er einmahl einen Bauerjungen mit einem herabhängenden Hute gewahr, der sehnsuchtsvoll über seine Gartenwand nach einigen Birnen schielte, die vom Winde abgeschüttelt waren. Er nahm ein Stück Brett, u. zeichnete ihn darauf. Das Gemählde wurde auf eine Wand im Garten eines vornehmen Herrn zu Ipswich aufgestellet, wo sich viele verführen ließen diese traurig fortschielende Figur (melaniocly-looking figure) anzureden. In seinen jüngern Jahren pflegte er oft mit seinen Brüdern die Kinder eines benachbarten Geistlichen zu besuchen. Man hatte sich viele vergebliche Mühe ge-

geben, einen Dieb zu entdecken, der den Garten des Predigers oft bestohlen hatte. Der junge Gainsborough setzte sich eines Tages ganz früh in einen abgelegenen Winkel dieses Gartens, um eine alte Ulme zu zeichnen, u. hatte kaum angefangen, als er einen Menschen mit schüchternen Blicken über die Gartenmauer gucken sah. Er zeichnete in der Geschwindigkeit den Kopf dieses Mannes auf ein rauhes Brett, u. traf ihn so gut, daß man ihn sogleich erkannte, u. des Diebstahls überführte. Er hat überhaupt besonders in Portraiten Meisterstücke geliefert.

a) Thomas Scheridan, der Sohn D. Scheridans des Freundes von *Dechant* Swift, war i. J. 1720 in Guilia in Irland gebohren, u. starb d. 14 Aug. 1788 in Murgate, wohin er wegen schwacher Gesundheit gegangen war, um die Seeluft zu genießen. Er studirte in seiner ersten Jugend u. widmete sich nachgehends dem Theater. In Dublin lebte er als Schauspieler u. Director einer Schauspielergesellschaft im Rufe des rechtschaffensten Mannes. Er gab verschiedene Schriften über die Erziehung heraus. Das Studium der Muttersprache u. Eloquenz rühmt er besonders; welches auch in England beynahe unentbehrlich ist. Scheridan ward das Loos zu Theil, seinen Sohn Brindley Scheridan, (den Verf. der Lästerschule) einen Cicero, ja mehr als Cicero nennen zu hören. Sein wichtigstes Werk ist das englische Wörterbuch über die Aussprache.

---

a) A. L. Z. No. 230. a.



